

Magyarországi tudósok levelezése

MC

169.575

**Briefwechsel des
Karl Gottlieb Windisch**

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

Briefwechsel des
Karl Gottlieb Windisch

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

Országos Széchényi Könyvtár és Kiadóháza
1051 Budapest, Széchenyi tér 1. sz. 1. emelet
(06) 1 461 1000 (06) 1 461 1001

COMMERCIA LITTERARIA ERUDITORUM HUNGARIAE

Magyarországi tudósok levelezése / Briefwechsel der Wissenschaftler aus Ungarn
V. kötet / Band V.

Szerkeszti / Herausgegeben von

TARNAI ANDOR / ANDOR TARNAI

SZELESTEI N. LÁSZLÓ / LÁSZLÓ SZELESTEI N.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

A kötet megjelenését támogatta / Gefördert von
Országos Tudományos Kutatási Alapprogramok
(OTKA T 19517, T 48976 és P 050160)

Briefwechsel des Karl Gottlieb Windisch

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

UNIVERSITAS KÖNYVKIADÓ / UNIVERSITAS VERLAG
BUDAPEST
2008

A leveleket sajtó alá rendezte, a bevezetőt írta és a jegyzeteket készítette /
Herausgegeben, Einleitung und Anmerkungen von
ANDREA SEIDLER

Franz Schweitzer leveleit átírta / Transkription der Briefe des Franz Schweitzers von
KOVÁCS JÓZSEF LÁSZLÓ / JÓZSEF LÁSZLÓ KOVÁCS

Lektorálta / Lektor
ÖTVÖS PÉTER / PÉTER ÖTVÖS

MC 169.575



2008

© Andrea Seidler 2008
© Universitas Könyvkiadó / Universitas Verlag 2008

Országos Széchényi Könyvtár

ISBN 978-963-9671-21-8

ISSN 0238-678x

Universitas Könyvkiadó / Universitas Verlag

A kiadásért felelős az Universitas Könyvkiadó vezetője /
Verantwortlicher Herausgeber: Leiter des Universitas Verlages

Készült az Argumentum Kiadó nyomdájában /
Druck und Einband: Argumentum (Budapest)

Az Universitas kiadványai megrendelhetők:
+36-1-3214757, +36-1-3218023 /

Die Veröffentlichungen des Universitas Verlages sind bestellbar unter:
+36-1-3214757, +36-1-3218023

Der Briefwechsel des Karl Gottlieb Windisch

Der Briefwechsel des Pressburger Privatgelehrten, Redakteurs und Kommunalpolitikers Karl Gottlieb Windisch¹ umfasst an die zweihundert Briefe, die zwischen dem 14. September 1758 und März 1793 verfasst wurden und in dieser Edition erstmals im Druck erscheinen. Ein Großteil der Briefdokumente ist erwartungsgemäß in Pressburger, Budapester, Augsburger Handschriftensammlungen zu finden, vereinzelt Briefe an der Slowakischen Nationalbibliothek und der Bibliothek der Abtei Pannonhalma in Ungarn.² Der Bestand gliedert sich dabei folgendermaßen: 85 Briefe stammen direkt aus der Feder Karl Gottlieb Windischs, 19 von seinen beiden engsten Mitarbeiter während der Herausgabe des „Ungrischen Magazins“,³ Daniel Cornides und Johann Seivert, 36 von einer Reihe weiterer Mitarbeiter nicht nur des Magazins, sondern auch des Nachfolgeblattes „Neues Ungarisches Magazin“,⁴ Conrad Dominik Bartsch, Georg Pray, Stefan Schönwisner, Joseph Benkő, Michael Wagner, Martin Lautsek, Andreas Fabricius, später Johann Christian Engel, Johann Emerich Kováts, um die wichtigsten zu nennen. Hinzugefügt wurden außerdem einige Briefe, die die Amtstätigkeit Windischs beleuchten. Es handelt sich dabei um Anweisungen, die er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Pressburg an den damaligen Pfarrer der evangelischen Kirche, Daniel Crudy schrieb und durch Boten zustellen ließ. Auch einige Abschriften von Briefen, die Windisch in den späten 50-er Jahren des Jahrhunderts an den Augsburger Johann Daniel Herz richtete, und die – so ist anzunehmen – nur Teil eines umfassendere Austausches von Briefen zwischen den beiden genannten und dem Freiherrn Joseph von Petrasch darstellen, wurden in die Sammlung aufgenommen.

Neben den 144 erhaltenen Briefdokumenten ließen sich 67 bislang nicht auffindbare Texte inhaltlich rekonstruieren.

Die Augsburger Korrespondenz

Zwischen September 1758 und März 1759 stand Windisch im engen brieflichen Kontakt mit dem Augsburger Johann Daniel Herz. Unter welchen Umständen sich die beiden kennen gelernt hatten, geht aus den erhaltenen Briefen nicht hervor, wohl aber ihre persönliche Bekanntschaft und Aufenthalte Herz' in Pressburg und Windischs in Augsburg. In jener Lebensphase zeigte Windisch besonderes Interesse an der Gründung Gelehrter Gesellschaften. So war er maßgeblich am Zustandekommen der „Gesellschaft der Pressburger Freunde der Schönen Wissenschaften“⁵ beteiligt – ein Unternehmen, das noch Jahrzehnte später großen Einfluß auf seine journalistische Tätigkeit haben sollte. Windischs Verbindung zu Augsburg hatte auch mit einer Gelehrten Sozietät zu tun: er war vermutlich Mitglied der von Herz 1753 gegründeten und mit dem kaiserlichen Privileg versehenen Franciscischen Akademie der freien Künste und Wissenschaften, deren Präsident zwischen 1755 und 1761 Joseph Freiherr von Petrasch war. Die zwischen Herz und Windisch ausgetauschten Briefe

besprechen zum Großteil die geplante Herausgabe von Schriften der Gesellschaft und Konflikte, die diesen Plänen entwuchsen. Herz' Eigenmacht in der Gestaltung der Editionen missfiel Windisch. Auch private Vorlieben und Sammlerleidenschaften werden in den Briefen belegt: so geht aus einem Schreiben an Herz hervor, dass sich Windisch mit der Kupferstecherei beschäftigte und sich eine umfangreiche Sammlung von Stichen zuzulegen gedachte.

Die Korrespondenz wurde 1759 vermutlich aufgrund eines finanziellen Zerwürfnisses plötzlich unterbrochen. Es wurden bislang keinerlei Dokumente gefunden, die ein Wiederleben der Freundschaft zwischen Windisch und Herz belegten. Auch Petrasch legte sein Amt in der Franzisizischen Akademie 1761 nieder.⁶

Die darauf folgenden Jahrzehnte gehörten zu den intensivsten Schaffensphasen des Karl Gottlieb Windisch. 1764 war er maßgeblich an der Gründung der „Pressburger Zeitung“⁷ beteiligt und gab sie bis 1773 heraus, wenngleich sein Name in der Publikation selbst nicht vorkommt und der Drucker Landerer dafür verantwortlich zeichnete. Dem Periodikum wurden ab 1767 mindestens drei verschiedene Wochenblätter beigelegt, die einerseits dem Vorbild der deutschen Moralischen Wochenschriften nachempfunden waren, andererseits aber schon Vorboten der späteren wissenschaftlichen Magazine Windischs darstellten.⁸ Dieser Periode konnten leider bislang keine Briefdokumente zugeordnet werden. Der erste, auf die in Augsburg zumindest in Maschinabschrift erhaltene Korrespondenz mit Herz folgende Brief stammt erst aus dem Jahr 1778. Es handelt sich dabei um eine längere Zusendung Georg Prays, in der er Windisch vor allem Unterlagen zur Geschichte der Pressburger Grafen zukommen lässt. Dieser Brief ist allerdings das einzige erhaltene Dokument, das Hinweise auf Windischs Tätigkeit und seine Kontakte in den siebziger Jahren gibt. 1781 schließlich ist das Jahr, ab dem die Korrespondenzen Windischs umfassend belegt werden können. Verfasser des ersten Schreibens ist Johann Emmerich Kováts, ein Historiker, der Windisch aus Maria Theresiopel Informationen über den Bácsér Komitat zusandte. Sieht man von Prays Brief ab, besteht somit eine Lücke von 23 Jahren. Die Suche nach dem Quellenmaterial wurde vor allem in den oben erwähnten Bibliotheken und Handschriftensammlungen durchgeführt, aber auch in weiteren einschlägigen Sammlungen in Pressburg, Wien, Budapest und Klausenburg. Eine Dokumentation dieser Art kann naturgemäß niemals als abgeschlossen gelten, ja es ist anzunehmen, dass die Forschung auch in Zukunft auf vereinzelte Briefe von oder an Windisch stoßen wird. Als Glücksfall kann allerdings bezeichnet werden, dass die in diesem Band zusammengefassten Briefe, oder zumindest die Briefe, die zwischen 1781 und 1793 verfasst wurden, eine nahezu lückenlose Dokumentation der Genese des „Ungarischen Magazins“ ermöglichen. Da in den österreichischen, ungarischen aber auch slowakischen Archiven und Handschriftensammlungen nur geringfügiges Material zur Geschichte des Zeitschriftenwesens des achtzehnten Jahrhunderts zu finden ist, ist diese Korrespondenz vor allem für die Darstellung des Pressewesens der Spätaufklärung wichtig. Darüber hinaus gibt sie gute Einsicht in die Arbeitsweise dieses gelehrten Zirkels, in den Wissenstransfer innerhalb des Königreichs Ungarn aber auch außerhalb dessen Grenzen. Hatte Windisch bereits Ende der fünfziger Jahre mit mäßigem Erfolg versucht, die Gelehrten Pressburgs in einer Sozietät zu vereinen, so war ihm dies durch seine Bemühungen um die Edition des vermutlich bedeutendsten wissenschaftlichen Blattes der besprochenen Region schließlich gelungen. Wenngleich sich die Mitglieder physisch an un-

terschiedlichen Orten befanden, weist ihre enge brieflich Zusammenarbeit dennoch auf eine lose Gesellschaft, deren Statuten im gegenseitigen Einverständnis über die Notwendigkeit und Bedeutung eines gelehrten Magazins lagen.

Der gelehrte Briefwechsel zwischen Windisch, Daniel Cornides und Johann Seivert und seine Bedeutung für die Gründung des „Ungrischen Magazins“

Die umfangreiche Korrespondenz zwischen Karl Gottlieb Windisch und Daniel Cornides wurde durch eine Zusendung vom 18. Februar 1781, die Cornides aus Marosvásárhely an Windisch adressierte, eröffnet. Cornides, der Windisch zu jener Zeit vermutlich noch nicht persönlich kannte, berichtet in dem Schreiben darüber, eine Ankündigung zur Gründung des „Ungrischen Magazins“ gelesen zu haben, in der Windisch sich an die Gelehrten Ungarns – die „gelehrten Patrioten“ – wendet und sie zur aktiven Mitarbeit an seinem geplanten Unternehmen auffordert. Cornides ist von dem Vorhaben äußerst angetan und legt seinem Brief gleich eine Abhandlung bei, die für die erste Nummer des wissenschaftlichen Magazins geplant ist. Dieser Beitrag, der beweisen sollte, dass die Kutschen eine ungarische Erfindung sind, erschien tatsächlich in der ersten Nummer und löste eine breite Diskussion in Gelehrtenkreisen Ungarns aus, die auch Jahre später noch Pro- und Kontrastimmen provozierte. Windisch beantwortete den Brief prompt, drückt seine Freude über Cornides Interesse aus und beschrieb seine Zeitschrift erneut, nicht ohne Cornides dazu aufzufordern, dem Blatt weitere „Gönner und Mitarbeiter“ zu verschaffen. Auf diese ersten Briefe folgten nun ein intensiver wissenschaftlicher, aber auch durchwegs intim privater, freundschaftlicher Gedankenaustausch zwischen Windisch und Cornides, der bis zu dessen Tod im Jahre 1787 anhielt. In den ersten drei Jahren – 1781 bis 1783 also – schrieben sich die beiden nahezu monatlich, manchmal auch häufiger. Der letzte von Windisch an Cornides verfasste und nachweisbare Brief trägt das Datum des 20. August 1787. In der ersten Phase dieser Korrespondenz dominiert die redaktionelle Arbeit um das „Ungrische Magazin“ nahezu sämtliche Briefe. Cornides rückte in jedem Stück des Magazins mindestens einen Beitrag ein und da sich das Blatt auch als Diskussionsforum für aufgeworfene Fragen verstand, schaltete er sich häufig in den Diskurs unter den Wissenschaftlern ein, sei es durch ergänzende Beiträge, sei es durch Korrekturen. Auch seine Artikel blieben nicht ohne Widerhall.

Zweites Thema der Briefe sind die Nachrichten aus der Welt der Wissenschaft und der Buchedition. Windisch lebte in Pressburg, Cornides in Siebenbürgen, wodurch Windisch leichter an kurrente Publikationen herankam als sein Freund in dem buchhändlerisch zu jener Zeit noch recht unerschlossenem Marosvásárhely. So ist es nicht verwunderlich, dass Cornides Windisch recht häufig um den Ankauf und die Zusendung interessanter Neuerscheinungen bittet. Als sich Cornides im Jahre 1785 als Freimaurer zu erkennen gibt, übermittelt Windisch – selbst Mitglied einer Pressburger Loge – Neuigkeiten aus dem Tätigkeitsbereich der Brüder. Aus den Briefen geht auch hervor, dass Windisch Cornides gerne als Lektor für seine eigenen Publikationen heranzog.

Ob Windisch und Cornides, der sich als Sekretär des Grafen Teleky häufig in Wien aufhielt, sich jemals persönlich begegneten, geht aus den Briefen nicht eindeutig hervor. Win-

disch schreibt zwar häufig darüber, dass sich die beiden aufgrund widriger Umstände wieder einmal verfehlt hätten, ob es allerdings jemals zu einer Begegnung kam, bleibt ungeklärt.

Neben Cornides wurde der Hammersdorfer evangelische Pastor Johann Seivert zu einer wichtigen Stütze des „Ungrischen Magazins“ und zu einem intensiven Briefpartner Karl Gottlieb Windischs. Sowohl Cornides als auch Windisch kannten Seivert persönlich. Cornides wohl aufgrund der geographischen Nähe ihrer Heimatorte, Windisch vor allem, weil Seiverts Sohn in Pressburg zur Schule ging und das Elternpaar zuweilen Besuchsreisen in die Hauptstadt unternahm. So handelt der erste erhaltene, von Seivert an Windisch gerichtete Brief, datiert mit 15. September 1781, von dessen Rückkehr nach Siebenbürgen und den unglaublichen Strapazen und Gefahren der Reise. Die Korrespondenz zwischen den beiden drehte sich aber vor allen Dingen um verfasste und geplante Beiträge für das „Ungrische Magazin“, um die Beschaffung von Mitarbeitern und um den Austausch von wissenschaftlichen Informationen jeglicher Art. Seivert betreute eine „Rubrik“ des Blattes, die sogenannten „Briefe aus Siebenbürgen“ aber er sandte auch häufig einfache kleine Anekdoten an die Redaktion, die – so Windisch an Cornides – für die weibliche Leserschaft gedacht waren. Windisch betreute zudem Seiverts Publikationen in Pressburg, suchte Verleger und Drucker, die an Manuskripten Seiverts interessiert waren und versah auch diesen Freund mit Neuigkeiten aus der Welt des Buchhandels, der Wissenschaften aber auch mit Informationen aus dem privat-freundschaftlichen Bereich. Seivert beklagte sich in den Briefen häufig über seine schwache körperliche Verfassung und er verstarb schließlich sehr jung am 25. April 1785. Das „Ungrische Magazin“ verlor dadurch einen der meist motivierten Mitarbeiter und wertvollen Zuträger von Informationen aus diesem entlegenen Teil der Monarchie.

Als schließlich am 4. Oktober 1787 auch Daniel Cornides verstarb, beendete Windisch die Herausgabe des „Ungrischen Magazins“, von dem er allerdings kurz davor schon geschrieben hatte, es sei aufgrund von Schwierigkeiten, die sich sowohl durch die Druckerei als auch den Vertrieb ergeben hatten, ins Stocken geraten. Auch die sich mehrenden Amtsgeschäfte führte Windisch als Grund für die immer seltener erscheinende Zeitschrift an.

Die Korrespondenz um das „Neue ungrische Magazin“

Zwischen dem letzten, oben erwähnten Brief des Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides und dem ersten dieser dritten Phase der Korrespondenz liegen vier Jahre. Das „Ungrische Magazin“ gehörte zu jenem Zeitpunkt der Vergangenheit an, das „Neue Ungrische Magazin“ war bereits gegründet (6. Juni 1791), die ersten Stücke erschienen. Ist die Gründung und die Anfangsphase ersterer durch die intensiven Briefdokumente vor allem zwischen Windisch, Cornides und Seivert nahezu lückenlos nachvollziehbar, so wissen wir nichts über die Umstände der Neugründung des Nachfolgeblattes. Den Anfang macht ein Brief des Martin Lautsek, der einen für das Magazin verfassten Beitrag über die Geschichte der Familie Splényi ankündigt. Andreas Fabricius und Johann Christian Engel dürften zu jener Zeit zu den wichtigsten Briefpartnern Windischs gezählt haben. Beide arbeiteten am Magazin mit und schickten vor allem mineralogische und historische Beiträge. Die letzten

erhaltenen Briefe stammen aus dem Frühjahr 1793. Windisch selbst starb am 31. März 1793 68-jährig in Pressburg.

Aus diesem letzten Lebensabschnitt Windischs sind nur wenige seiner eigenen Briefe auffindbar: Ein Großteil des Materials bilden Zusendungen, Antworten darauf sind äußerst rar, sie konnten meist nur aus dem Inhalt der Zusendungen rekonstruiert werden.

Halbamtliche Korrespondenz

Windisch war in den achtziger und neunziger Jahren aktiv in der Kommunalpolitik tätig. In seiner Eigenschaft als Bürgermeister verfasste er wie ersichtlich häufig kurze Briefe an den evangelischen Pfarrer der Gemeinde, Daniel Crudy, mit dem ihn auch eine private Freundschaft verband und den er in der Ausübung seines Amtes bewunderte. Diese Briefe, kurze Notizen, wurden in die Edition aufgenommen, weil sie einen interessanten Einblick in das Verhältnis der Vertreter der katholischen und der evangelischen Kirche in Pressburg sowie in die Vermittlerrolle, die Windisch als Bürgermeister zwischen den beiden Institutionen ausübte, geben.

Sprachliche Dominanz

Der größte Teil der hier vorgestellten Briefe wurde in deutscher Sprache verfasst. Windisch, Seivert und Cornides schrieben sich ausschließlich auf Deutsch, auch wenn aus den Briefen häufig hervorgeht, dass sowohl Windisch als auch Cornides das Ungarische ebenfalls beherrschten. Georg Pray, Joseph Benkő, Stefan Schönwisner und Martin Lautsek verfassten ihre Briefe teils auf Latein. Sämtliche Antwortschreiben Windischs sind in deutscher Sprache geschrieben worden, lediglich ein Brief an den evangelischen Pfarrer Crudy weist slowakische, ungarische, lateinische, deutsche und italienische Textstellen auf, aber dies nur, um auf humoristische Weise die Vorteile der Mehrsprachigkeit hervorzuheben.

Zum Textcharakter der Briefdokumente

Reinhard Nikisch verweist in seinem Werk über den Brief auf drei Merkmale die dem Brief als kommunikativen Akt immanent sind: der Brief informiert (sachorientiert), appelliert (partnerorientiert) oder manifestiert (selbstorientiert).⁹ In der Praxis kommt kaum nur eine dieser Funktionen zum Tragen, die meisten Briefdokumente vereinen alle diese Funktionen in sich. Dennoch dominiert eine dieser Funktionen, bedingt durch den jeweiligen Hauptzweck, um den es dem Briefschreiber geht. Das Vorherrschen einer dieser Funktionen im Briefwechsel kann signifikant für einzelne Phasen oder Epochen der Briefgeschichte sein. Sieht man sich den Briefwechsel zwischen Windisch und Cornides genau an, so ist die Zuweisung unter Funktion 1, also der sachorientierten Information auf jeden Fall gegeben, werden doch wesentliche Teile dieser Texte bestimmt durch reine Übermittlung von Informationen wissenschaftlicher, politischer, offiziell-amtlicher Art. Generell diente der

sogenannte gelehrte Briefwechsel im 18. Jahrhundert neben der Herausbildung von freundschaftlichen Korrespondenznetzwerken unter anderem der Verbreitung von Wissen und kann somit auch als ein Nebenprodukt der Wissenschaftlichen Publikationen verstanden werden. Wenn Nikisch schreibt, der Nachrichten-Brief hätte seinen Ursprung im Privatbrief gehabt, kann man den Gedanken weiterspinnen und annehmen, der gelehrte Brief stehe – zumindest im Königreich Ungarn – häufig im linearen Zusammenhang mit dem wissenschaftlichen Magazinen jener Zeit. Für den Briefwechsel Windisch-Cornides, ja für das gesamte Korrespondentennetz, das Windisch in der Herausgabe des „Ungrischen Magazins“ und dessen Nachfolgeblatt, des „Neuen Ungrischen Magazins“ bediente, gilt dies auf jeden Fall: der Wissenstransfer durch den Brief als Mittel der Publizistik.

Neben der informationellen Funktion begegnen wir in diesen Briefdokumenten auch der appellativen Funktion. Windisch und Cornides tauschen in ihren Briefen nicht nur Informationen aus, sondern geben einander auch Hinweise auf absolut Lesenswertes, Wissenswertes, appellieren also an den jeweils anderen, die Ratschläge zu befolgen und sie sich zueigen zu machen. Die Kritik an Gelehrten und deren Arbeiten dient auch dieser Funktion: die Briefschreiber nehmen damit gleichsam Einfluss auf die Vorstellung und die Entwicklung des Partners. Nun zur dritten Funktion, der selbstorientierten. Diese ist prinzipiell jedem Brief immanent, den jeder Text spiegelt immer auch die Individualität, die Eigenart des Schreibers wieder. Das persönliche Interesse des Schreibers ist auch dann präsent, wenn der nicht unbedingt eigene seelische Befindlichkeiten oder Privates zum Ausdruck bringt, sondern seine eigene Meinung innerhalb der beiden oben genannten Funktionen kund tut. So kann die Tatsache, dass Windisch Cornides über seine Amtsgeschäfte schreibt, durchaus beide Funktionen, die informative wie die selbst-orientierte widerspiegeln, ja sogar die appellative, sobald er den Adressaten auffordert, selbst Stellung zu den aufgeworfenen Fragen zu nehmen, wie wir dies im Fall der Diskussion um die Berufung Pastor Crudys, der Entlassung Georg Prays oder auch der Buchbesprechungen sahen.

Abschließend sei bemerkt, dass kaum Privatbriefe Windischs erhalten blieben, sieht man von einem Schreiben an Wolfgang Kempelen ab, das er anlässlich des Ablebens seiner Frau verfasste. Es wurde von den Nachlassverwaltern offenbar nur erhalten, was erhaltenswert schien. Nicht der Privatmann Windisch war für die Nachwelt interessant, sondern der Wissenschaftsorganisator.

Wien, Oktober 2002

Windisch Károly Gottlieb levelezése

A pozsonyi magántudós, szerkesztő és helyi politikus, Windisch Károly Gottlieb levelezése közel kétszáz olyan levelet tartalmaz, amelyek 1758. szeptember 14.-e és 1793 márciusa között íródtak s először e kiadványban olvashatók nyomtatásban.¹ A levelek többsége, miként előrelátható is volt, pozsonyi, budapesti és augsburgi kéziratgyűjteményekből került elő, néhány levelet a Szlovák Nemzeti Könyvtárban és a Pannonhalmi Főapátsági Könyvtárban találtunk meg.² A levelezésanyag így oszlott meg: 85 levelet maga Windisch Károly Gottlieb írt, további 19-et két legközelebbi munkatársa, Cornides Dániel és Seivert János szerzett az *Ungrisches Magazin*³ kiadása közben. A további 36 levelet pedig azok írták, akik nem csak a *Magazinnak*, hanem a *Neues Ungrisches Magazin*⁴ című utódlapnak is munkatársai voltak. A legfontosabbakat említve, ilyen volt például Conrad Dominik Bartsch, Pray György, Schönwisner István, Benkő József, Wagner Mihály, Lautsek Márton, Fabricius András, később Engel János Keresztély és Kovács János Imre. Néhány olyan levelet is közlünk ezúttal, amelyek Windisch hivatali tevékenységéhez kapcsolódnak. Utasításokról van szó például, amelyeket Pozsony város polgármesteri tisztségében az evangélikus egyház akkori lelkészének, Crudy Dánielnek írt és futárokkal kézbesített. De felvetünk a kötetbe olyan levélmásolatokat is, amelyeket Windisch az ötvenes évek végén az augsburgi Johann Daniel Herznek címzett és amelyek feltehetően kettejük levélváltásának csak részét képezik, ugyanígy Joseph von Petrasch báróval folytatott levelezésének fellelhető dokumentumait. A 144 levéldokumentum mellett 67 eddig lappangó vagy megsemmisült szöveget is sikerült rekonstruálni.

Az augsburgi levelezés

1758 szeptembere és 1759 márciusa között Windisch intenzív levelezésben állott az augsburgi Johann Daniel Herz-cel. A levelekből nem derül ki, milyen módon ismerték meg egymást, ám jól dokumentálható személyes kapcsolatuk, mint például Herz pozsonyi, illetve Windisch augsburgi látogatásai. Windisch ez időben nagyon foglalkoztatta egy tudós társaság alapítása. A Gesellschaft der Pressburger Freunde der Schönen Wissenschaften⁵ megalapításában így vezető szerepet játszott. Ez egy olyan vállalkozás volt, amely még évtizedekkel később is befolyásolta újságírói pályáját. Windisch augsburgi kapcsolata is összefüggött egy tudós társasággal: valószínűleg tagja volt a Franciscische Akademie der freien Künste und Wissenschaften-nek, amit Herz 1753-ban alapított és ami megkapta a császári privilégiumot is. Ennek elnöke 1755 és 1761 között Joseph von Petrasch báró volt. Herz és Windisch levelei jórészt a Társaság írásainak tervezett kiadásáról szóltak, illetve azokról a problémákról, amelyek e tervekkel összefüggtek. Windischnek nem tetszett Herz kiadói önkénye. Egyéni vonzódásokról és gyűjtőszemvedélyekről is volt szó a levelekben,

egy Herzhez frott levélből például azt tudjuk meg, hogy Windischt erősen érdekelte a rézmetszés és tervezte a metszetek gazdag gyűjteményét.

A levelezés 1759-ben hirtelen megszakadt, vélhetően pénzügyi ellentétek álltak a háttérben. Mindaddig nem került elő olyan forrás, amely Windisch és Herz barátságának továbbélését bizonyítaná. 1761-ben maga Petrasch is lemondott akadémiai tisztségéről.⁶

A következő évtizedek Windisch Károly Gottlieb legtermékenyebb alkotói korszakát jelentették. 1764-ben jelentős szerepet játszott a „Pressburger Zeitung”⁷ létrehozásában s 1773-ig kiadója is volt, noha neve az újságban nem fordul elő. A nyomdász Landerert jegyezték felelős kiadóként. 1768-tól legalább három hetilapot csatoltak a kiadványhoz, amelyek egyrészt a német morális hetilapokat utánozták, másrészt viszont Windisch későbbi tudományos magazinjának előképei voltak.⁸ Erről az időszokról sajnos nem állnak rendelkezésünkre levelek. Az Augsburgban másolatban megmaradt levelezés után a következő Herzhez intézett levél 1778-ból való. Itt Pray György egy hosszabb írásáról van szó, amelyben Windischnek a pozsonyi grófok történetéhez nevez meg forrásokat. Ez a levél mindenesetre az egyetlen dokumentuma Windisch hetvenes évekbeli tevékenységének és kapcsolatainak. 1781-től viszont részletesen ismerhetjük levelezését. Az első levelet egy történész, Kováts János Imre írta, aki Szabadkáról küldött információkat Bács vármegyéről. Ha nem nézzük Pray említett levelét, akkor 23 évnyi hiánnyal kell számolnunk. A forrásokat mindenekelőtt a fent említett könyvtárakban és kéziratgyűjteményekben kerestük, de Pozsony, Bécs és Kolozsvár vonatkozó gyűjteményeiben is végeztünk kutatásokat. Egy ilyen jellegű adatfeltárást természetesen sohasem lehet lezárni, nincs ugyanis kizárva, hogy a kutatás további olyan leveleket talál még, amelyeket Windisch írt, vagy éppen ő kapott. Szerencsésnek kell mindazonáltal tartani, hogy az e kötetben közölt levelek, vagy legalábbis az 1781 és 1793 között keltezettek, majdnem hiánytalan dokumentációját adják az „Ungrisches Magazin” keletkezésének. Mivel az osztrák, magyar, de még a szlovák levéltárakban és kéziratgyűjteményekben is csak csekély forrásanyag áll rendelkezésünkre a 18. századi folyóiratok történetéről, e tárgyalt levelezés mindenek előtt a késő-felvilágosodás sajtóviszonyainak szempontjából nagyon érdekes. Emellett kiváló betekintést ad egy tudós munkamódszerébe, a magyar királyságnak a határain is túlzeterő tudományos kapcsolataiba. Az ötvenes végén Windisch kevés sikerrel igyekezett Pozsony tudósait egy társaságba tömöríteni, de a régió valószínűleg legjelentősebb tudományos folyóirata körüli munkálkodásával ezt mégis sikerült elérnie. Bár a tagok fizikailag különböző helyeken éltek, szoros levélkapcsolatuk mégis egy olyan laza társulást mutat, amelynek szabályai egy tudós *magazin* szükségességét és jelentőségét kölcsönösen elismerték.

Windisch, Cornides Dániel és Seivert János tudós levelezése és ennek szerepe az „Ungrisches Magazin” megalapításában

Windisch Károly Gottlieb és Cornides Dániel igen terjedelmes levelezését Cornides kezdi el 1781 február 18-án Marosvásárhelyen kelt levelével. Cornides, akit akkor Windisch személyesen még nem ismert, arról írt, hogy olvasta a hirdetést az „Ungrisches Magazin” megjelenéséről, amelyben Windisch a magyarországi tudósokhoz, a „tudós hazafiakhoz” fordul, s őket aktív együttműködésre hívja fel. Cornidest igen fölleskísítette a terv és leve-

léhez mindjárt mellékelt is egy olyan dolgozatot, amit a tudományos magazin első számába küldött. Ez a dolgozat azt akarta bizonyítani, hogy a *kocsi* magyar találmány s valóban meg is jelent az első számban. Igen széles körű és hosszan tartó vita robbant ki ezzel a magyarországi tudósok köreiben, s e vita évekkkel később is váltott ki még indulatokat. Windisch legott megválaszolta a levelet, örömmel üdvözölte Cornides érdeklődését és megismételte felhívását további „patronusok és munkatársak” megnyerésére, s magát Cornidest is felszólította. Az első levelet azután nagyon intenzív tudományos, ám hangnemében kivétel nélkül igazán baráti levélváltás követte egészen Cornidesnek 1787-ben bekövetkezett haláláig. Az első három esztendőben, 1781-től 1783-ig, csaknem havonta, néha még ennél is gyakrabban írtak egymásnak. Windisch utolsó Cornideshez írott levélének dátuma 1787. augusztus 20-a. Levelezésük korai szakaszában az „Ungrisches Magazin” szerkesztői munkájáról esett legtöbb szó, Cornides csaknem minden számhoz küldött legalább egy írást, s mivel a lap a felvetett kérdések vitafóruma is volt, gyakran bekapcsolódott a tudósok vitáiba akár kiegészítő hozzászólásaival, akár javításaival. Az ő dolgozatai sem maradtak visszhang nélkül.

A levelek másik témáját a tudomány világából vett és a könyvkiadásról szóló híradások jelentették. Windisch Pozsonyban élt, Cornides Erdélyben, Windisch tehát könnyebben jutott kurrens kiadványokhoz, mint barátja az akkor a könyvkereskedés terén még igen elhanyagolt Marosvásárhelyen. Így aztán nem meglepő, hogy Cornides sokszor kéri Windischet arra, hogy érdekes újdonságokat vegyen meg és küldjön el számára. Amikor Cornides 1785-ben felfedte magát szabadkőművesként, Windisch, maga is egy pozsonyi páholy tagja, a társak tevékenységének új híreiről tudósítja őt. A levelekből az is kiderül, hogy Windisch szívesen kérte fel Cornidest saját publikációi lektorának.

A levelekből nem derül ki egyértelműen, Windisch és Cornides, aki Teleki gróf titkáráként gyakorta tartózkodott Bécsben, vajon személyesen találkoztak-e? Windisch ugyan gyakorta írt arról, hogy a körülmények kedvezőtlen alakulása következtében ismételten elkerülték egymást, de hogy valaha is találkoztak volna, azt nem lehet igazolni. Cornides mellett a hammersdorfi (szenterzsébeti) evangélikus lelkész, Seivert János volt az „Ungrisches Magazin” fontos támogatója s egyúttal Windisch Károly Gottlieb buzgó levelezőpartnere. Cornides és Windisch személyesen ismerték Seivertet. Cornides lakhelyének földrajzi közelsége miatt, Windisch pedig mindenképp azért, mert Seivert fia Pozsonyban járt iskolába és a szülők gyakorta megfordultak látogatóban a fővárosban. Seivert első Windischnek írott levele 1781. szeptember 15-én kelt és Erdélybe való hazaútrjáról szól, részletezve az utazás rendkívüli fáradalmait és veszélyeit. Kettejük levelezése mindenképp előtt az „Ungrisches Magazin” számára megírt és tervezett tanulmányokat érintette, továbbá munkatársak megszerzését és a legkülönbözőbb tudományos információk cseréjét. Seivert a lap egyik rovatát gondozta, az ún. „Levelek Erdélyből” című rovatot, de gyakorta küldött kis egyszerű anekdotákat is a szerkesztőségnek, amelyeket – miként Windsich Cornidesnek írta – a női olvasótábornak szántak. Windisch viszont Pozsonyban Seivert publikációit gondozta, olyan kiadókat és nyomdászokat keresett, akiket érdekelték Seivert kéziratái s ellátta ezt a barátját is a könyvkereskedés és a tudományok új híreivel, de nem ritkán a privát-baráti szféra információival is. Seivert igen gyakran panaszkodott leveleiben gyenge testéről és nagyon fiatalon halt meg végül 1785. április 25-én. Az „Ungrisches Magazin”

vele egyik legmotiváltabb munkatársát veszítette el, aki a Monarchia e távoli vidékéről értékes információkkal szolgált.

Amikor 1787. október 4-én Cornides Dániel is meghalt, Windisch befejezte az „Ungrisches Magazin” kiadását, amiről röviddel azelőtt mindenesetre azt írta, hogy nyomdai és terjesztési nehézségek miatt a lap nehéz helyzetbe került. Egyre gyarapodó hivatali elfoglaltságaival is magyarázta a folyóirat mind ritkább megjelenését.

Levelezés a „Neues Ungrisches Magazin” ügyében

Windisch Károly Gottliebnek Cornides Dánielhez írott előbb említett utolsó levele és e harmadik periódus első levele között négy év telt el. Az „Ungrisches Magazin” ekkor már a múlté volt, megalapították a „Neues Ungrisches Magazin” is (1791. június 6.), az első számok már megjelentek. Amíg az első folyóirat alapítása és kezdeti működése szinte hiánytalanul dokumentálható elsősorban Windisch, Cornides és Seivert levelezéseiből, az utódlap alapításának körülményeiről semmit sem tudunk. Lautsek Márton levele az első híradás, amely bejelenti a Splényi család történetéről a Magazinnak írott tanulmányát. Ezidőben Fabricius András és Engel János Keresztély lehettek Windisch legfontosabb levelezőpartnerei. Mindketten a Magazin munkatársai voltak és elsősorban ásványtani és történelmi közleményeket küldtek a folyóiratnak. Az utolsó levelek 1793 tavaszán keltek. Windisch 68 éves korában 1793. március 31-én hunyt el Pozsonyban. Utolsó éveiből kevés saját levelét ismerjük. Az anyag nagyobbik részét a hozzá írott levelek képezik, ezek közül nagyon kevéssé válaszolt. Esetleges válaszaihoz legtöbbször csak a hozzá írtak nyújtanak fogódzót.

Félhivatalos levelezése

A nyolcvanas és kilencvenes években Windisch igen aktív volt a helyi politikában is. Polgármesteri tisztségében gyakorta írt rövid leveleket a gyülekezet evangélikus lelkészének, Crudy Dánielnek, akihez személyes barátság is fűzte s akinek hivatali tevékenységét csodálta. Ezeket a leveleket, rövid feljegyzéseket ugyancsak felvettük a kiadásba, mert érdekes bepillantást adnak a pozsonyi katolikus és evangélikus egyház tisztségviselőinek viszonyába, valamint azt a közvetítő tevékenységet is megvilágítják, amit Windisch polgármesterként végzett a két intézmény között.

A nyelvi dominancia

Az itt közölt levelek legnagyobb része német nyelvű. Windisch, Seivert és Cornides kizárólag németül írtak egymásnak, noha a levelekből gyakorta kiderül, hogy Windisch és Cornides is tudott magyarul. Pray György, Benkő József, Schönvisner István és Lautsek Márton részben latinul írtak. Windisch minden válaszlevele német nyelvű, csak az evangélikus lelkész Crudyhoz írott egyik levelében vannak szlovák, magyar, latin és német szö-

veghelyek, de ezek is csak azért, hogy humoros módon szólhasson a többnyelvűség előnyeiről.

A levéldokumentumok szövegjellemzőiről

Reinhard Nikisch a levélről írott munkájában három olyan kritériumot állít fel, amelyek a leveleket a kommunikációs folyamatban jellemzik: a levél informál (tárgyra vonatkozik), apellál (partnerre vonatkozik) illetve manifesztál (önmagára vonatkozik).⁹ A gyakorlatban egyik funkció sem lesz kizárólagos, a legtöbb levél mindhármát egyesíti. Mégis azt kell mondanunk, hogy egy funkció a levélíró mindenkor mondanivalója érdekében domináns lesz. Ha közülük valamelyik a levélváltás során előtérbe kerül, az szignifikáns lehet a levél-történet egyes korszakai vagy periódusai szempontjából. Elemezve Windisch és Cornides levelezését azt kell mondanunk, az első funkcióhoz, vagyis tehát a tárgyorientált információhoz való rendelés mindenképpen adott, e szövegek lényeges elemei ugyanis egyszerűen nem mások, mint tudományos, politikai és hivatalos információk közlései. Az úgynevezett tudós levelezés a 18. században a baráti érintkezés hálózatának kialakulása mellett többek között általánosságban a tudás terjesztését szolgálta s ily módon a tudományos publikációk melléktermékének is tekinthető. Továbbgondolva Nikischnek azt az állítását, hogy a híradó-levél a magánlevélből születik, megfogalmazhatjuk azt is, hogy a tudós levél (legalább is a Magyar Királyságban) gyakorta egyenes összefüggésben áll a kor tudományos magazinjaival. Windisch és Cornides levelezésére, de az „Ungrisches Magazin” és utódlapja a „Neues Ungrisches Magazin” kiadása körül kiépített egész levelezéshálóra is érvényes: tudományközvetítés levéllel, mint a publicisztika eszközével. Az információs funkció mellett az apellatív funkcióval is találkozunk a levéldokumentumokban. Windisch és Cornides nem csupán információkat cseréltek leveleikben, hanem utasításokat is adtak egymásnak a lényegi olvasni- és tudnivalókról, apelláltak tehát arra, hogy a másik kövesse a tanácsokat és azokat tegye magáévá. A tudósokkal és dolgozóikkal szemben megfogalmazott kritika ugyancsak ezt a funkciót szolgálja: a levélírók ezzel egyúttal befolyásolják a partner kibontakozását és elképzeléseit. Ami mármost a harmadik, az önmagára vonatkozó funkciót illeti, ez elvileg minden levélnek sajátja, hiszen a szöveg mindenkor visszatükrözi írójának személyiségét és sajátosságait. A személyes érdeklődése nem csak akkor van jelen, mikor a szerző egyéni lelkiállapotot vagy személyes viszonyokat fejezi ki, hanem mikor saját véleményt nyilvánít a fent említett két másik funkcióban. Tehát az a tény, hogy Windisch Cornidest hivatali ügyeiről tájékoztatja, az informatív és az önmagára irányuló funkciót egyaránt tökéletesen tartalmazza, sőt, még az apellatívét is, amennyiben felszólítja a címetet, hogy a felmerült kérdésekben foglaljon állást. Ilyen eset volt a lelkész Crudy meghívása körül kialakult vita, Pray György elbocsátása vagy maga a könyvismertetés.

Végezetül meg kell jegyezni, hogy Windischnek alig maradt ránk magánlevelei. Kivételesen az a Kempelen Farkasnak küldött levél, amit felesége halála alkalmából írt. A hagyaték kezelői nyilvánvalóan csak azt őrizték meg, amit fontosnak gondoltak: az utókor számára Windisch nem magánemberként, hanem tudományos szervezőként volt fontos.

Bécs, 2002. október

Korešpondencia Karla Gottlieba Windischa

Korešpondencia prešporského učenca, redaktora a komunálneho politika Karla Gottlieba Windischa pozostáva z takmer dvesto listov, ktoré boli napísané medzi 14. septembrom 1758 a marcom 1793, a v tomto vydaní vychádza prvýkrát v tlači. Väčšina listov sa podľa očakávania nachádza v rukopisných zbierkach v Bratislave, Budapešti či Augsburgu, jednotlivo ich nájdeme aj v Slovenskej národnej knižnici v Martine a v knižnici pannohalmského opátstva v Maďarsku. Korpus listov môžeme rozdeliť nasledovne: 85 listov pochádza priamo z pera Karla Gottlieba Windischa, 16 od jeho najbližších spolupracovníkov pri vydávaní časopisu *Ungrisches Magazin*, Daniela Cornidesa a Johanna Seiverta, 36 od mnohých ďalších prispievateľov nielen do tohto, ale aj do nasledujúceho magazínu *Neues Ungrisches Magazin*. Menujme aspoň tých najdôležitejších: Conrad Dominik Bartsch, Georg Pray, Stefan Schönwieser, Joseph Benkő, Michael Wagner, Martin Lautsek, Andreas Fabricius, neskôr Johann Christian Engel a Johann Emmerich Kováts. Vydanie tiež obsahuje niekoľko listov, približujúcich Windischovu úradnú činnosť. Ide o pokyny, ktoré písal z titulu svojej funkcie ako mešťanosta Prešporka vtedajšiemu farárovi evanjelickej cirkvi Danielovi Crudymu a doručoval mu ich prostredníctvom poslíčka. Do zbierky sme zaradili aj odpisy listov, ktoré Windisch adresoval v päťdesiatych rokoch 18. storočia Augsburčanovi Johannovi Danielovi Herzovi a ktoré podľa všetkého predstavujú iba časť rozsiahlejšej korešpondencie medzi oboma menovanými a slobodným pánom Josephom von Petraschom. Popri 144 zachovaných dokumentoch bolo možné obsahovo zrekonštruovať aj 67 doposiaľ nenájdenných listov.

Augsburská korešpondencia

Od septembra 1758 do marca 1759 udržiaval Windisch úzky korešpondenčný styk s Augsburčanom Johannom Danielom Herzom. Za akých okolností sa zoznámili, zo zachovaných listov nevyplýva, listy však dokladajú Herzov pobyt v Prešporku a Windischov v Augsburgu. V tomto období Windisch prejavoval mimoriadny záujem o založenie učenej spoločnosti. Rozhodujúcou mierou sa tak podieľal aj na zriadení Spoločnosti prešporských priateľov krásnych vied. Tento projekt ešte aj s odstupom desaťročí vplýval na jeho novinársku činnosť. Aj Windischovo prepojenie s Augsburgom malo do činenia s učenou spoločnosťou: pravdepodobne bol členom Františkovej akadémie slobodných umení a vied, ktorú v roku 1753 založil na základe cisárskeho privilégia Herz a ktorej predsedom bol slobodný pán Joseph von Petrasch. Herzova a Windischova vzájomná korešpondencia sa zväčša venuje plánovanému vydávaniu spisov učenej spoločnosti a konfliktom, ktoré z týchto plánov vzišli. Windischovi sa nepáčilo Herzovo svojvoľné editorské počínanie. Listy dokladajú aj súkromné záľuby a zberateľské vášne: z jedného listu, adresovaného Herzovi, vyplýva, že Windisch sa zaoberal medirytectvom a chystal sa vybudovať rozsiahlu

zbierku rytín. Korešpondencia sa roku 1759 zrejme kvôli finančným rozporom náhle prerušila. Doposiaľ sa nenašli žiadne dokumenty, ktoré by svedčili o obnovení priateľstva medzi Windischom a Herzom. Aj Petrasch sa v roku 1761 vzdal svojej funkcie vo Františkovej akadémii.

Nasledujúce desaťročia patria k najintenzívnejšiemu obdobiu vo Windischovom diele. V roku 1764 sa rozhodujúcou mierou podieľal na založení novín *Pressburger Zeitung*, ktoré do roku 1773 aj vydával, hoci jeho meno sa v periodiku neuvádzalo a za vydávanie zodpovedal tlačiar Landerer. Od roku 1767 malo aspoň tri rôzne prílohy s týždňovou periodicitou, ktoré sa riadili podľa vzoru nemeckých morálnych týždenníkov, no zároveň už predznamenávali neskoršie Windischove vedecké magazíny. Z tohto obdobia sa, žiaľ, nepodarilo identifikovať žiadne listy. Prvý list po korešpondencii s Herzom, ktorá sa zachovala v Augsburgu aspoň v strojopisnej verzii, pochádza až z roku 1778. Ide o rozsiahlejšiu zásielku od Georga Praya, v ktorej Pray posielala Windischovi najmä materiály k dejinám prešporských grófov. Tento list je zároveň jediným zachovaným dokumentom, ktorý poukazuje na Windischovu činnosť a jeho kontakty v sedemdesiatych rokoch. Od roku 1781 možno Windischovu korešpondenciu doložiť v celom rozsahu. Pisateľom prvého listu je Johann Emmerich Kováts, historik, ktorý zo Subotice posielala Windischovi informácie o Báčskej župe. Odhliadnuc od Prayovho listu tak vo Windischovej korešpondencii nachádzame dvadsaťtriročnú medzeru. Pramenný materiál sme hľadali najmä v už spomenutých knižniciach a rukopisných zbierkach, ale aj v ďalších príslušných fondoch v Bratislave, Viedni, Budapešti a Kluži. Dokumentáciu tohto typu prirodzene nemožno nikdy považovať za ukončenú, naopak treba predpokladať, že bádatelia aj v budúcnosti narazia na jednotlivé Windischove listy či listy jemu adresované. Za veľké šťastie však možno považovať skutočnosť, že listy zozbierané v tomto zväzku alebo aspoň listy z rokov 1781–1793 umožňujú takmer úplnú dokumentáciu genézy časopisu *Ungrisches Magazin*. Keďže v rakúskych, maďarských, ale aj slovenských archívoch a rukopisných zbierkach sa nachádza iba málo materiálu k dejinám časopiseckej tlače osemnásteho storočia, má táto korešpondencia význam najmä pre obraz tlače neskorého osvietenstva. Okrom toho poskytuje bližší pohľad na spôsob práce tohto okruhu učencov, na transfer vedomostí v rámci, ale aj mimo uhorských hraníc. Kým koncom päťdesiatych rokov sa Windisch pokúšal zjednotiť prešporských učencov do učenej spoločnosti iba s malým úspechom, svojím úsilím o vydávanie zrejme najvýznamnejšieho vedeckého periodika daného regiónu sa mu to napokon podarilo. Hoci prispievatelia sa fyzicky nachádzali na rozličných miestach, ich úzka spolupráca prostredníctvom korešpondencie má charakter neformálnej spoločnosti, ktorej štatúty vychádzali z rovnakého názoru na potrebu a význam takéhoto učeného magazínu.

Učená korešpondencia medzi Windischom, Danielom Cornidesom a Johannom Seivertom a jej význam pre založenie časopisu *Ungrisches Magazin*

Rozsiahlu korešpondenciu medzi Karlom Gottliebom Windischom a Danielom Cornidesom otvára list z 18. februára 1781, ktorý Cornides adresuje Windischovi z Marosvásárhely. Cornides, ktorý v tom čase Windischa ešte osobne nepoznal, v ňom píše, že čítal

avízo na založenie časopisu *Ungrisches Magazin*, v ktorom sa Windisch obracia na uhorských učencov, vzdelaných patriotov, a vyzýva ich k aktívnej spolupráci na plánovanom projekte. Projekt urobil na Cornidesa veľký dojem a ku svojmu listu hneď prikladá aj pojednanie určené pre prvé číslo vedeckého magazínu. Tento príspevok, ktorý mal dokázať, že koč je maďarským vynálezom, naozaj v prvom čísle aj vyšiel a podnietil v učeneckých kruhoch Uhorka širokú diskusiu, ktorá ešte aj po rokoch vyvolávala reakcie za a proti. Windisch odpovedá na list promptne, vyjadruje svoju radosť nad Cornidesovým záujmom, opätovne opisuje svoj časopis a vyzýva Cornidesa, aby pre magazín získaval ďalších priaznivcov a prispievateľov. Po týchto prvých listoch sa medzi Windischom a Cornidesom rozvinie intenzívna vedecká, ale aj intímna, súkromná, priateľská výmena názorov, ktorá končí až Cornidesovou smrťou roku 1787. Počas prvých troch rokov, 1781–1783, si obaja písali takmer každý mesiac, ba občas ešte aj častejšie. Posledný preukázateľný list, ktorý Windisch napísal Cornidesovi, je z 20. augusta 1787. V prvej fáze tejto korešpondencie je redakčná práca na časopise *Ungrisches Magazin* dominantnou témou takmer každého listu. Skoro do každého čísla dodal Cornides aspoň jeden príspevok, a keďže časopis sa chápal tiež ako diskusné fórum o nastolených otázkach, často sa zapájal aj do diskusií medzi vzdelancami, či už doplňujúcimi príspevkami alebo korektúrami. Ani jeho vlastné príspevky pritom nezostávali bez odozvy.

Ďalšou témou korešpondencie sú správy zo sveta vedy a knižného trhu. Windisch mal v Prešporke, na rozdiel od Cornidesa, žijúceho v Sedmohradsku, ľahší prístup k aktuálnym publikáciám ako jeho priateľ v kníhkupecky vtedy ešte len málo pokrytom Maros Vásárhely. Nečudo, že Cornides sa na Windischa pomerne často obracia s prosbou, aby mu zakúpil a poslal zaujímavé novinky. Keď Cornides roku 1785 odhalí Windischovi svoju slobodomurársku príslušnosť, sprostredkúva mu Windisch, sám člen jednej prešporskej lóže, nové informácie o aktivitách bratov. Z listov tiež vyplýva, že Windisch sa rád obracal na Cornidesa ako na lektora svojich vlastných publikácií. Či sa Windisch a Cornides, ktorý sa ako tajomník grófa Telekiho často zdržiaval vo Viedni, niekedy osobne stretli, z listov nevyplýva. Windisch síce často píše o tom, že v dôsledku nepriaznivých okolností sa znova minuli, či však vôbec niekedy k stretnutiu došlo, zostáva nevyjasnené.

Dôležitou oporou časopisu *Ungrisches Magazin* a Windischovým ďalším aktívnym dopisovateľom bol evanjelický farár v Hammersdorfe Johann Seivert. Tak Cornides ako aj Windisch poznali Seiverta osobne. Cornides pravdepodobne vzhľadom na spoločný pôvod z toho istého regiónu, Windisch najmä preto, že Seivertov syn chodil do školy v Prešporke a jeho rodičia ho občas v hlavnom meste navštevovali. Prvý Seivertov zachovaný list Windischovi z 15. septembra 1781 informuje o návrate manželského páru do Sedmohradska a neuveriteľných štrapáciach a nástrahách tejto cesty. Ich vzájomná korešpondencia sa však týka predovšetkým pripravených a plánovaných príspevkov pre *Ungrisches Magazin*, získavania prispievateľov a výmeny vedeckých informácií všetkého druhu. Seivert mal v časopise na starosti rubriku Listy zo Sedmohradska, no často posielal do redakcie aj jednoduché anekdoty, ktoré, ako píše Windisch Cornidesovi, boli určené najmä ženskému publiku. Okrem toho Windisch lektoroval Seivertove publikácie v Prešporke, hľadal vydavateľov a tlačiarov, ktorí by mali záujem o Seivertove rukopisy a zásoboval aj tohto svojho priateľa novinkami zo sveta kníh, vedy, ale aj súkromnými a priateľskými informáciami. Seivert sa vo svojich listoch často ponosuje na chatrné fyzické zdravie, napokon aj zomiera

veľmi mladý 25. apríla 1785. *Ungrisches Magazin* tým stráca jedného zo svojich najmotivovanejších prispievateľov a dodávateľov informácií z tejto odľahlej časti monarchie.

Po smrti Daniela Cornidesa 4. októbra 1787 Windisch napokon prestáva vydávať *Ungrisches Magazin*. No už aj krátko predtým píše, že časopis uviazol kvôli ťažkostiam s tlačiarňou a distribúciou. Ako dôvod pre čoraz zriedkavejšie vydávanie časopisu uvádza Windisch aj svoje rastúce úradné povinnosti.

Korešpondencia súvisiaca s *Neues Ungrisches Magazin*

Medzi Windischovým posledným, spomínaným listom Danielovi Cornidesovi a prvým listom z tretej fázy Windischovej korešpondencie je časový odstup štyroch rokov. V tom čase bol už *Ungrisches Magazin* minulosťou. Windisch medzičasom založil *Neues Ungrisches Magazin*, z ktorého už vyšli aj prvé čísla. Kým o založení a počiatkoch prvého magazínu sme prostredníctvom častej korešpondencie medzi Windischom, Cornidesom a Seivertom takmer úplne informovaní, o okolnostiach, za akých vznikol Windischov nástupnícky časopis nevieme nič. Táto fáza začína listom Martina Lautseka, ktorý avizuje príspevok písaný pre Windischov magazín o dejinách rodiny Splényiovcov. K Windischovým azda najdôležitejším dopisovateľom patrili v tomto období Andreas Fabricius a Johann Christian Engel. Obaja spolupracovali s časopisom a zasielali doňho najmä príspevky k mineralógii a k histórii. Posledné zachované listy pochádzajú zo začiatku roka 1793; Windisch zomiera vo veku 68 rokov v Prešporku 31. marca 1793.

Z tejto záverečnej fázy Windischovho života sa zachovalo len niekoľko jeho vlastných listov. Väčšina materiálu pozostáva zo zásielok adresovaných jemu. Windischove odpovede sú veľmi zriedkavé, zväčša sa dali zrekonštruovať len z obsahu zásielok, ktoré dostal.

Országos Széchényi Könyvtár

Polooficiálna korešpondencia

Windisch bol v osemdesiatych a deväťdesiatych rokoch aktívne činný v komunálnej politike. Vo svojej funkcii mešťanostu písal často, ako je z materiálu zrejmé, krátke listy evanjelickému farárovi Danielovi Crudymu, s ktorým ho spájalo aj osobné priateľstvo a ktorého obdivoval pre to, ako zastával svoj úrad. Tieto listy, krátke poznámky, sme zahrnuli do nášho vydania, pretože poskytujú zaujímavý pohľad na predstaviteľov katolíckej a evanjelickej cirkvi v Prešporke ako aj na úlohu sprostredkovateľa medzi oboma inštitúciami, ktorú Windisch zohrával ako mešťanosta.

Používané jazyky

Väčšina listov, ktoré tu predstavujeme, bola napísaná po nemecky. Windisch, Seivert a Cornides si navzájom písali výhradne v nemčine, aj keď z listov často vyplýva, že tak Windisch ako aj Cornides rovnako ovládali aj maďarčinu. Georg Pray, Joseph Benkő, Stefan Schönwisner a Martin Lautsek písali svoje listy čiastočne po latinsky. Všetky Windi-

schove odpovede sú napísané po nemecky, iba jeden z listov evanjelickému farárovi Crudymu obsahuje slovenské, maďarské, latinské, talianske a nemecké pasáže, ale aj to iba preto, aby mohol Windisch humoristicky vyzdvihnúť prednosti viacjazyčnosti.

K textovému charakteru listov

Reinhard Nikisch poukazuje vo svojej práci o listoch na tri znaky, ktoré sú vlastné listu ako aktu komunikácie: list informuje (vzťahuje sa na predmet), apeluje (vzťahuje sa na partnera) a manifestuje (vzťahuje sa na samého seba). V praxi sa nevyskytuje iba jedna z týchto funkcií, väčšina listov ich v sebe spája všetky dohromady, v závislosti od hlavného zámeru, ktorý pisateľ listu sleduje. Dominancia jednej z týchto funkcií môže byť signifikantnou pre jednotlivé fázy či etapy dejín listovej korešpondencie. Ak sa detailne pozrieme na korešpondenciu medzi Windischom a Cornidesom, môžeme ju dozaista priradiť k prvej menovanej funkcii, teda k informáciám vzťahujúcim sa na predmet, keďže podstatné časti týchto textov sprostredkujú vedecké, politické a oficiálno-úradné informácie. Takzvaná učená korešpondencia slúžila v osemnástom storočí vo všeobecnosti popri vytváraní priateľských dopisovateľských sietí na šírenie vedomostí a preto ju môžeme považovať za vedľajší produkt vedeckých publikácií. Nikischovu myšlienku, že rukopisné noviny (tzv. Nachrichten-Brief) majú pôvod v súkromnom liste, by sme mohli rozvinúť a predpokladať, že učená korešpondencia, aspoň v Uhorskom kráľovstve, priamo súvisí s vedeckými magazínmi danej doby. Pre korešpondenciu medzi Windischom a Cornidesom, ba dokonca pre celú sieť dopisovateľov, ktorú Windisch využíval pri vydávaní časopisov *Ungrisches Magazin* a nástupníckeho *Neues Ungrisches Magazin*, to platí v každom prípade: transfer vedomostí prostredníctvom listu ako prostriedok publicistiky.

Popri informačnej funkcii sa v týchto listoch stretávame aj s apelatívnou funkciou. Windisch a Cornides si v listoch nevymieňajú iba informácie, ale upozorňujú sa navzájom na to, čo sa oplatí prečítať, dozvedieť, navzájom teda na seba apelujú, aby sa riadili radami toho druhého. Aj kritika učencov a ich prác slúži tejto funkcii: pisatelia listov tak ovplyvňujú predstavy a smerovanie svojho partnera. Čo sa týka tretej funkcie, tá je vlastná každému listu, pretože každý text vždy odzrkadľuje aj individualitu, osobitosť jeho pisateľa. Osobný záujem pisateľa je prítomný aj vtedy, keď sa nehovorí o vlastných vnútorných pocitoch či o súkromí, ale názor sa prejavuje v rámci oboch uvedených funkcií. Skutočnosť, že Windisch Cornidesovi píše o svojich úradných záležitostiach, môže odzrkadľovať informačnú aj autoreferenčnú funkciu, ba dokonca aj apelatívnu, pokiaľ adresáta vyzýva, aby k nastoleným otázkam zaujal stanovisko, ako vidíme v prípade diskusie o menovaní pastora Crudyho, prepustení Geoga Praya alebo pri diskusiách o knihách.

Na záver ešte spomeňme, že Windischove súkromné listy sa nezachovali takmer vôbec. Výnimkou je list Wolfgangovi Kempelenovi, ktorý Windisch napísal v súvislosti s úmrtím jeho manželky. Správcovia Windischovej pozostalosti zachovali očividne len to, čo považovali za hodné zachovať. Nasledujúce generácie sa o Windischa zaujímali nie ako o súkromnú osobu, ale ako organizátora vedeckého života.

Viedeň, október 2002

FUNDORTNACHWEISE

Augsburg, Stadtarchiv

Akten der Franciscischen Akademie, Fasc. I.-II. 251–60, 294.

5 Stück Windisch an Herz.

Budapest, Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Handschriftenabteilung (Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára, Kézirattár)

M.irod.lev. 4-r, 56p. 1–110.

56 Stück Windisch an Cornides (die größte Sammlung).

Budapest, Ungarische Nationalbibliothek, Handschriftenabteilung (Országos Széchényi Könyvtár, Kézirattár)

Quart.Lat. 781/1, 76; 781/1, 78.

Windisch an Miller, Miller an Windisch.

Budapest, Archiv der Ungarischen Evangelischen Kirche (Evangélikus Országos Levéltár)

I.c. 10; 4 Levelek Windisch-hez. (Briefe an Windisch)

Verfasser: Kovács, Cornides, Seivert, Bartsch, Schech, Benkő, Fejérváry, Lautsek, Okolicsányi, Schweitzer, Fabricius, Wagner, Engel.

Budapest, Ungarisches Staatsarchiv (Magyar Országos Levéltár)

P 1427 (Chazar család levéltára), 9. csomó, 107.

1 Stück Windisch an Czirbesz

Budapest, Universitätsbibliothek, Handschriftensammlung

Windisch an Pray, vormals G 118 und 119, (durch Änderung der Signaturen einige Briefe der beiden nicht mehr auffindbar, die Vajavec noch zitierte. Beispielsweise Windisch an Pray, 12. 04. 1783, 30. 04. 1783, 05. 09. 1783, 15. 10. 1783).

Martin, Slowakische Nationalbibliothek

132 A 16

4 Stück Pray an Windisch.

Pressburg, Evangelisches Lyceum (Lyceálna knižnica)

Fasz. 273 – 15 Stück Windisch an Crudy

Pannonhalma, Bibliothek der Benediktinerabtei (Főapátsági Könyvtár)

1 Stück Windisch, unbekannter Empfänger

DER BRIEFWECHSEL DES
KARL GOTTLIEB WINDISCH

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

1 Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch [Augsburg], 14. September 1758

Herz berichtet Windisch vom Plan einer Zeitschriftengründung, die er Kunstschrift nennen möchte sowie vom Plan einer Kadettenschule in Augsburg, für deren Gründung Sponsoren benötigt werden.

Herz folyóirat alapításának tervéről értesíti Windischt, amit művészi írásnak nevezne, ír egy augsburgi kadétkola tervéről is, amelynek alapításához patrónusok kelleneek.

2 Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch [Augsburg], September 1758

Der Brief dürfte von der geplanten Publikation sowie vom Plan der Kadettenschule und mit der damit verbundenen Lotterie handeln.

A levél bizonyára a tervezett publikációt illetve a kadétkola és az azzal kapcsolatos lottéria tervét érintette.

3 Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz Pressburg, 22. September 1758

Windisch kritisiert Herz' Plan einer eigenen, vermutlich von der Franciscischen Akademie unabhängigen Publikation und versucht, ihn in der Gestaltung zu beeinflussen. Windisch hält den Freiherm von Petrasch für kompetent genug, zugesandte Schriften zu beurteilen und zu edieren.

Windisch kritizálja Herz egy saját, valószínűleg a Franciskánus Akadémiától független közleményét és megpróbálja őt az írásban befolyásolni. Windisch elég illetékesnek tartja von Petrasch bárót arra, hogy megítélje és kiadja a beérkezett írásokat.

Allerliebster Bruder,
Theuerster Freund,

Deine Nachricht von der weitläufigen Herausgabe unserer Schriften¹⁰ hätte mich gewiß nicht wenig erschreckt, wenn ich nicht zweifelte, daß es Dein Ernst sei. Du hast mich unfehlbar in einen gelehrteren Eifer bringen wollen. Gut, ich will Dir die Freude machen, und mich stellen, als wenn ich Dir glaubte; und es als Ernst annähmen. Die Herausgabe einzelner Bögen, von so verschiedener Materie ist unnatürlich, folglich lächerlich, und wider die Regeln der Klugheit. In unsern Sammlungen kommen Abhandlungen, Gedichte, und Lustspiele vor, die mehr als 6 Bögen Druck ausmachen. Folglich wird auf einem Bogen nur der Anfang erscheinen, der oft nicht einmal mit dem Ausgang einer Perioden, geschweige eines Theils der Abhandlung geschlossen werden kann. Dieses muß dem Leser überhaupt ein schlechtes Vergnügen, und dem Gelehrten ein Eckel sein. Komm, laß uns ein Gleichnis machen.

Ein Kavalier wird von einem Bürger zu Gaste geladen. Er erweist ihm die Ehre, und erscheint. Der Tisch ist gedeckt, und man trägt die Suppe auf, aber außer dieser will sonst nichts auf die Tafel kommen, der Kavalier möchte schon Rindfleisch essen, und seine Zunge gelüstet noch nach andern Bissen. Der Wirth aber entschuldiget sich und bittet, er möchte ihm morgen wieder die Ehre seines Zuspruches gönnen, wo er sodann auch mit dem Rindfleisch soll bedienet werden; denn Seine Mahlzeit ist an einanderhängend, und wird

etliche Wochen dauern. Der Kavalier schillt den Bürger, geht von ihm im Zorn, und kommt nicht wieder!

Der Kavalier ist das Publicum, der Bürger die Akademie, und die Suppe ein Bogen einer Abhandlung.

Wie gefällt Dir diese Maske, an der man doch die akademische Kunstschrift gleich erkennen wird?

Glaube mir, liebster Bruder, wir werden durch solche Unordnung, und Weitläufigkeiten der Akademie und deinem Beutel schlecht auffallen. Wer wird so vielerley Bögen sammeln, wer wird Geduld haben, auf ihr Ende zu warten, und wer wird soviel Geld aufwenden? Dein Beutl muß auch zu diesen Blättern stärker gebeutelt werden; und du wirst doch deine Unkosten nicht einmal erlangen. Nein mein liebster Bruder, laß es beym alten, und ziehe die Ordnung, das Gefällige, dem Unordentlichen und Verwerflichen vor. Das Avertissement hätte längst sollen gedruckt seyn; denn man ladet nicht zum Essen ein, wenn die Mahlzeit schon vorüber ist. Laß also unsere Schriften immer unter dem von dem Präsidenten¹¹ gebilligten Titl, und Eintheilung erscheinen, wenn du anderst Ehre und Nutzen verlangest. Denn ich versichere Dich, wir können nach Deiner Methode, dem Gelächter der Klugen nicht entgehen. Du kennst mich, daß ich ein ehrlicher Kerl bin, und, daß ich Dein wahrer Freund sey. Glaube demnach ja nicht, daß ich interessiert schreibe. Nicht meine Schmiralien, sondern Dein Wohl, und die Aufnahme der Gesellschaft liegen mir am Herzen. Ich bin es so gar zu Frieden, daß kein Wort von mir gedruckt wird, wenn bessre Arbeiten vorhanden sind, denn ich lese anderen ihre gewiß lieber, als die Meinigen. Ich habe sie nur auf Befehl des Herrn Präsidenten eingeschickt, um meinen Eifer, und Bereitwilligkeit zu zeigen.

Uibrigens habe ich Deine Eintheilung dem Herrn Präsidenten eingeschickt, der sich seit dem 20 Juny in Neuschloß¹² befindet. Ich verspreche Dir zum Voraus, es wird seinen Beyfall so wenig, als anderer Gelehrten finden!

Von der Instanz und andern die Stiftung betr[effenden] Sachen, werde ich künftig Posttag ausführlich schreiben. Die Post will weg. Ich bin Dein

Ewig treuer Bruder
Windisch mpia.

Preßburg, den 22ten S[eptem]br[is] 1758.

4 Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch [Augsburg], vor dem 25. September 1758

Herz möchte von Windisch Instruktionen hinsichtlich des Einkaufs von Kupferstichen, die Windisch bestellt hatte.

Herz utasításokat kér Windischtől azoknak a rézmetszeteknek a beszerzéséről, amelyeket számára rendelt.

5 Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz Pressburg, 25. September 1758

Windisch reagiert auf den von Herz übersendeten Plan zur Errichtung einer Kadettenschule in Augsburg und der damit verbundenen Lotterie. Sieht Probleme in der Durchführung des Vorhabens. Bittet Herz um die Zusendung von Kupferstichen und verspricht, wieder Wein und Dörrobst zu schicken.

Windisch reagál az augsburgi kadétiskola és a vele kapcsolatos lottéria alapításnak tervére, amelyet Herz juttatott el hozzá. Problematikusnak találja a vállalkozás megvalósítását. Kéri Herzet a rézmetszetek elküldésére és megígéri, hogy újra küld bort és aszalt gyümölcsöt.

Allerliebster Bruder,
Theuerster Freund!

Deine, beyden den 14ten dieses datierten Zuschriften, gleichfalls erhaltene Einladung zum Beytrage der akademischen Kunstschrift, und Stiftung muß ich hier, da es mir neulich an Zeit gebracht, schuldigst beantworten.

Was in dem 41. Stück der korrespondierenden Pallas von einer Kunstschrift gemeldet worden, ist überaus löblich, daß es jetzt erfüllet werden soll. Nur ist mir der Titel Kunstschrift für die Beiträge der Gelehrten zu unnatürlich.* Kunstschrift bedeutet im wahren Verstande eine künstliche Schrift; oder eine Anleitung, wie man schön und künstlich schreiben solle. Doch der Titel kann ja geändert werden, weil doch ehe die Arbeiten, als derselbe gedruckt werden. Abhandlungen und Gedichte einiger Mitglieder, wie ich schon oft erwähnt; oder Arbeiten einiger Mitglieder, würde in der Mittelstraße der beste, und vernünftigste Titel seyn! Ich hoffe, da ich die Einladung, wovon hier die Rede ist, für ein Cirkularschreiben an alle Mitglieder ansehe, daß auch andere Gelehrte sowohl hierzu, als was ich noch sagen werde, mit mir einerley Sinnes seyn werden. Was aber den Beytrag selbst anbelanget, so ist derselbe bereits schon in Deinen Händen; und ich würde ihn überdieß mit einer Ode an den Kaiser geschmücket haben, wenn nicht häufige andre Arbeiten mich abgehalten hätten.

Von der zu errichtenden Kadettenschule, und der deswegen gemachten Lotterie, soll ich Dir gleichfalls meine Meynung sagen. Aber, haben es vielleicht schon andere für mich gesagt? der Wille, und die Meynung ist vortrefflich, aber die Einrichtung scheint eine Änderung nöthig zu haben. Der Name selbst, Cadettenschule, könnte mit einem anderen tüchtigen, und bestimmten Wort verwechselt werden, so wie die Kriegs Benennungen, der dabey nöthigen Vorgesetzten, samt der heraldischen Uniform ausbleiben könnten. Alle diese Sachen schmecken zu sehr nach dem affektierten und gekünstelten, und müßten daher sorgfältig, wegen dem allzu richtigen Urtheil des vernünftigen Publici vermieden werden. Im Vertrauen: ein par hiesige ansehnliche, und vernünftige Herren, denen ich das Büchel präsentieret, und sie zu milden Beyträgen eingeladen habe, sind, so sehr ich sie auch durch mündliche Erzählungen, und Erklärungen eingenommen, durch die Beschreibung aber auf sehr wunderliche Gedanken gerathen.

Ich wolte, Du hättest mir vor dem Druck etwas von Deinem Vorhaben mithgetheilt, so würde ich mich bemüht haben, Dich auf andre Gedanken zu bringen. Die Lotterie an sich selbst, ist gut eingerichtet, und ich zweifle nicht, es werden auch hier einige Lose anzubringen sein.

Betreffend das Blatt, worauf mein Namen stehen soll,** so habe ich es vergebens gesucht, und ich wäre gar nicht erschrocken, darauf meinen Namen zu zeichnen, indeme ich ohnedies entschlossen bin, alles Mögliche zur Beförderung dieses löbl[ichen] Vorhabens beizutragen; und ich will gern alles, was ich von der Akademie für meine Arbeiten, und Beyträge erhalten werde, sogleich in loco für diese Kunstschule, oder Pflanzschule bestimmen. Ja, ich werde mich bemühen, auch in den akademischen Kunstsaal etwas von Büchern, und andern Seltenheiten zu stiften.

Nicht minder werde ich nicht unterlassen, bei allen Gelegenheiten diesem Institut Freunde, und Gönner zu machen. Was aber die Instanz sowohl an die Königliche Kammer, als den Magistrat angelangt, so wäre es unnöthig, wenn es geschehen sollte, indem sowohl die eine, als die andre für sich ohne allerhöchsten Befehl keine Kreuzer verwenden dürfen; und es ist der Magistrat allhier mit einem in einer Reichstadt nicht zu vergleichen. Denn hier muß die Rechnung der Kammer, und von dieser nach Wien geschickt werden. In Privato aber, werde ich suchen, einige Kavaliere hiezu zu vermögen, daß sie sich als Stifter angeben mögen; und ich wünsche bald berichten zu können, daß ihrer recht viel sind, und vieles thun werden.***

Eben erhalte ich Deinen Brief¹³ sammt Einschluß an den P[ater] Dalmartia [?] in Siklos,¹⁴ den auch Herr Zeller mit einem Brief begleiten soll. Wegen der Wagnerschen Kupfer,¹⁵ bitte um Verzeihung, wenn ich etwa in der Geschwindigkeit unrecht geschrieben habe. Ich meyne von diesen nur die 7 freyen Künste, und die biblische Historie, wovon Du Zellers Tochter einige geschicket hast! Den was Teufel thät ich mit allem, was er etwan lebenslang herausgegeben hat? Wenn ich in allem 30 Blatt habe, so ist es satis. Ich bitte also diese einzukaufen, und das übrige von Augsburger Meistern an Landschaften, oder dergleichen guten weltlichen Stücken bezulegen.

Den Wein betreffend, so wird dieser samt den noch verlangten künftige Woche gewiß abgehen; und ich glaube, wir werden auch hierin Deinen Gusto treffen.

Mit des P[ater] Roth von Kaschau¹⁶ wunderl[ichen] Antwort hat es seine Richtigkeit. Der P[ater] Reciszka¹⁷ ist nicht in Tyrnau, sondern auf den Vakanzen auf dem Lande. Mein Besteller in Tyrnau wird übrigens Sorge tragen, so bald er kommt, ihm den Brief einzuhändigen, auch das Geld, und die Theses zu empfangen.

An Deine Frau, und lieben Kinder unsre sämtl[ichen] Grüße! Sobald unsere Trauben etwas austrocknen, wird mein Weib damit aufwarten.**** Ob sie wohl frischer, biß nach Augsburg dauerten?

Ich bin mit der ersinnlichsten Hochachtung Dein

Ewig treuer Bruder
Windisch mp.

* (Du kannst ja zweyerlei herausgeben: In dem einen muß nichts, als die Arbeiten der Gelehrten, in dem andern aber Nachrichten von Künstlern, Künsten und dahin einschlagenden Sachen sammt den akad[emischen] Neuigkeiten sein. Ersteres habe den Titel, Abhandlungen und Gedichte; Letzteres aber, Akademische Kunstzeitung)

** (ich gebe Dir demnach völlige Freyheit, statt meiner, auf ein solches Blatt, unter welchem Artikel es Dir beliebt eine convenable Summe zu schreiben. Nur nicht zu viel, Nam promissis standum est!)

*** (Unsere Kavaliere halten viel auf Vorgänger. Sie werden also nicht ehe, als bis man sie zur Nachahmung aufmuntern wird, etwas beytragen. Ich habe itzt einen in der Schule, der soll gewiß steyrn: Nämlich mein Sohn muß nach Augsburg! Und daher muß ich Stifter kriegen!)

**** (Auch mit dörren Obst, Kickerl Fickerl genannt. Es ist zwar eine Torheit, überhaupt solche Sachen zum voraus zu besprechen, aber gute Freunde denken daran nicht.)

N.S. M[onsieu]r Biegler ist S[ine] V[erbis] ein ... Er sagt, Du seyest ihm und dem Kilian schuldig, und er möchte von Dir 100 Dukaten haben! Wer ist P[ater] Besenai?¹⁸ Ich will ihn schon kriegen!

S.P. Wenn ein wohlfeiles Exemplar von *Economiis Constitutum*, in 4 in lateinischer Sprache vorhanden ist: so bitte mir auch eins zu überschicken. Ich schaue überaus gern Bildl und überdieß möchte ich es als ein Werk unserer Akademie besitzen. Deinen sel[igen] Herrn Vater hat Du mir versprochen. Bist Du nicht in Kupfer? Hast Du nicht überflüssige Bildl allerley, die Dich nicht viel kosten? Schicke mir doch etwas in meine Kupfersammlung, und das meine Buben zeichnen können, denn ich mag sie euch nicht als Kälber nach Augsburg schicken. Das heißt von Herzen geschrieben!

Preßburg, den 25ten S[eptem]br[is] 1758.

6 Joseph Freiherr von Petrasch an Karl Gottlieb Windisch [Neuschloss], Anfang Oktober 1758

Petrasch ist über die Änderung eines besprochenenen Titels der geplanten Zeitschrift wütend und bittet sich aus, in Hinkunft von Herz und Windisch in all seine Entscheidungen einbezogen zu werden. Erteilt den Auftrag, das Werk neu zu drucken.

Petrasch dühös a tervezett folyóirat megbeszélt címének megváltoztatása miatt és kikéri, hogy a jövőben Herz és Windisch minden döntésébe be legyen vonva. Utasítást ad, hogy a művet nyomtassák újra.

7 Karl Gottlieb Windisch an Josef Freiherr von Petrasch [Pressburg], Anfang Oktober 1758

Versucht, Petrasch zu beschwichtigen und bittet ihn um Nachsicht wegen der unerlaubt erfolgten Titeländerung.

Próbálja Petrascht megnyugtanni és elnézést kér az engedély nélküli címváltoztatásért.

8 Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz Pressburg, 2. Oktober 1758

Windisch setzt Herz über den Zorn des Freiherrn von Petrasch, die geplante Publikation der Akademie betreffend, in Kenntnis und bittet um Aufklärung der misslichen Lage.

Windisch tudósítja Herzet Petrasch bárónak az akadémia tervezett publikációját illető haragjáról és kéri őt a kellemtelen helyzet tisztázására.

Allerliebster Bruder,
Theuerster Freund,

Eben erhalte ich Briefe vom Baron Petrasch,¹⁹ in welchen er mir sein Mißfallen über die Herausgabe unserer Schriften²⁰ bezeigt. Er ist sehr aufgebracht, daß man ihm so gar zuwider handelt! Und er hat mir befohlen, da er eben an einem Fieber krank lieget, Dir zu schreiben, daß ja unsere Schriften nicht anderst, als unter dem Titl: Abhandlungen und Gedichte einiger Mitglieder der K[ayerlichen] A[kademie] der f[reien] K[ünste] und W[issenschaften] auf 8 abgedruckt werden sollen; und daß, wenn etwan etwas schon auf andere Art abgedruckt wäre, es umgedruckt werden solle. Ich kann Dir nicht sagen, mit was für Verdruß er Deine Einteilung aufgenommen, und es hat ihn dieser Streich derart in Harnisch gebracht, daß ich befürchtete, es möchte übel ausschlagen. Ich habe ihm danach gleich geschrieben, und gebeten, er möchte seinen Entschluß ändern,²¹ und versichert sein, daß Du hinfüro ohne ihm nichts vornehmen würdest.

Aber im Vertrauen, welcher Teufel hat Dir auch diese Unordnung geraten, und warum auch hast Du nicht eher Dein Vorhaben entdeckt. Der Präsident, hat alles das, was ich Dir wegen Herausgabe unserer Schriften geschrieben, gebilliget; und itzt sieht er sich hintergangen, und für einen Narren gehalten. Wahrhaftig mein Bruder! auf diese Art wird wenig Gescheites aus der Akademie werden, und ich fürchte, daß [...] uneins ist, es werde alles übern Hauffen fallen.

Ich weiß vor Mitleid fast nichts zu schreiben. Ich bitte Dich, schreibe gleich dem Präsidenten zu, und depreciere, was Du kannst, denn wenn Du ihn nicht versöhnst: so kann ein großes Unglück entstehen. Genug es verdrießt ihm schon die ganze Sache; und sein Brief war mir ein rechter schrecklicher Brief.

Ich bin mit der ersinnlichsten Freundschaft Dein

Aufrichtiger Freund
Windisch. mp

Preßburg, den 2. 8b[ris] 1758.

9 Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch [Augsburg], vor dem Dezember 1758

Herz erwartet Nachrichten über den Stand der Einnahmen für die Kadettenschulgründung in Augsburg.
Herz híreket vár az augsburgi kadétiskola számára történő gyűjtés állásáról.

10 Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch [Augsburg], vor dem Dezember 1758

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

11 Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch
[Augsburg], vor dem Dezember 1758

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

12 Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz
Pressburg, 20. Dezember 1758

Windisch bestätigt den Empfang von Bildern von Tyrnau und schreibt über die Zahlungsmodalitäten. Kündigt Herz die Übersendung von Wein und Trauben aus eigenem Anbau an. Hinweis auf Pläne, welche die Unterstützung der ungarischen Magnaten benötigen.

Windisch megerősíti, hogy megkapta Nagyszombatból a képeket és a fizetési módokról ír. Értesíti Herzet a saját termelészől szőlő és bor elküldéséről. Utal azokra a tervekre, amelyek szükségesek a magyar mágnások támogatására.

Allerliebster Bruder,
T[h]euerster Herzensfreund,

Wie viel habe ich Dir zu schreiben! Vorgestern bin ich von einer langen und verdrießlichen Reise hier wieder glücklich, und gesund eingetroffen und ich bin recht besorgt, Dir diese Antwort auf die 3 Deiner Briefe in die Hände zu liefern.

Das Geld von dem P[at]re Soc[ietatis] Jesu habe ich mit vieler Mühe empfangen: so wie auch die Bilder von T[yrnau] erst vor einigen Tagen. Ich habe solche in Gegenwart des Herrn Zehler²² ausgepackt, notiert, und seinen Empfang bescheinigt. Das Geld belangend werde ich Dir solches in gutem Geld in Augsburg auszahlen lassen, damit die unnöthigen Postunkosten gespart werden, so wie ich Dir mit hiesigen Trauben die ich in einer Schachtel dem Wein beigesellet aufwarten werde, und es wundert mich, daß Du so unvertraulich bist, solche Sachen nicht von mir zu begehren, da Du doch weißt, daß ich selbst Weinbau habe.

Den Brief von Herrn Rugendas,²³ hat sein Gevater Herr Past[or] Serpilius²⁴ richtig erhalten, und er wird mir dieser Tage eine Antwort einhändigen, die ich auch sogleich überschiicken werde. Bemeldter Herr Pastor bittet ihn zu grüßen, und dieses zu vermelden. Von mir, wenn er sich meiner erinnern kann, folget auch mein Compl[iment] Ich habe ihn bei Herrn Serpilio öfter gesprochen, und zwar im Lusthause im Garten.

Die Ziehungsliste der ersten Klasse von der akademischen Lotterie, habe ich gleichfalls erhalten, nur verstehe ich mich nicht recht auf die Zahlen. Sind diese lauter Treffer?

Wenn uns Gott bald einen Frieden schenket: so hoffe ich viele ungrische Magnaten, als Stifter zu bekommen. Aber itzt läßt sich hievon nichts behandeln.

Zu den herannahenden Weynachtstagen, und Jahreswechsel, wünsche ich, was schon andere länger vor mir gewünscht haben, vom Grunde des Herzens. Künftigen Posttag, werde ich ausführlicher schreiben. An Deine Frau, und lieben Angehörigen ein Compl[iment]. Ich aber binn, unausgesetzt Dein

Ewig treuer Freund und Bruder
Windisch mp.

Preßburg, den 20ten D[ecem]br[is] 1758

[Beigefügter Briefumschlag:] A Monsieur Monsieur Herz, de Herzberg, Chanalliers de l'Academie de Sa. Maj. L'Empereur Francois Premier P. Vienne a Augsburg.

13 Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch
[Augsburg], 26. Februar 1758

Herz dürfte Windisch Unregelmäßigkeiten im Umgang mit den für die Schulgründung gesammelten Geldern vorgeworfen haben.

Herz itt valószínűleg szemére veti Windischnek az iskolaalapításra gyűjtött pénzzel való hanyag eljárását.

14 Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz
Pressburg, 25. März 1759

Windisch gibt seine Freundschaft mit Herz auf, da er sich von seinem Briefpartner verraten fühlt. Herz schien Windisch Unregelmäßigkeiten im Umgang mit Geldern, die der Franciscischen Akademie zugedacht waren, vorgeworfen zu haben.

Windisch véget vet Herz-cel való barátságának, mert úgy érzi, levelező partnere elárulta őt. Herz szemére hányja Windischnek, hogy hűtlenül kezelte a Franciskanus Akadémia számára gyűjtött pénzt.

Hochedler, Hochzuehrender Herr!

Der Knoten hat sich entwickelt, und die Zeit ist vorhanden, daß man meine Bosheit entdeckt werden soll! Der Komet, der sich itzt auch an unserem Horizonte sehen läßt, hat nicht wenig dazu beigetragen.

Ich habe demnach die Ehre, auf dero Brief vom 26ten Febr[uar]i²⁵ auf alle Punkte hin genau zu antworten.

1. Es ist wirklich wahr, daß das Tyrnauer Geld seit dem 8bris bei mir eingetroffen, und erlogen, daß ich 130 Gulden erst im 9br[is] und die 63 im Xbris erhalten habe.

2. Ich habe mich schändlich geirret, wenn ich unverdient geschrieben, denn ich habe gewiß etwas verdient.

3. Die Langenmautliche Ahssignation, ist ohne E[ure] Gegenordre, die ich in den Händen habe, protestiert worden.

4. Ein gleiches ist ohne dero Ordre, die ich in Händen habe, mit den 74 G[ulden] 15 Kreuzern von Zeller geschehen.

5. Daß ich dieses Geld versprochen, in Augsburg auszahlen zu lassen, ist der Knoten und das ich E[uer] E[hren]

6. Nichts davon gemeldet, ist, wenn der Avisbrief verloren gegangen, das künstlichste von dem Knoten.

7. Den Ofner Wein habe ich im Winter selbst gebraucht, denn er hat eine kühlende Eigenschaft; ohngeachtet ich tägliche Gelegenheit hatte, ihn fortzuschicken. Der 4. 8[bris] ist uns dabey gut zu statten kommen; und beinahe hätte ich selbst welchen gekostet.

8. Daß der Wein über Prag in Dreyangel gesendet worden, ist wohl dieses die Ursache, weil wir keine gute und richtige Landkarte von Deutschland haben, und diese erst von Augsburg hoffen.

9. Die 3 Fäßln kosten nicht 74 G[ulden] 15 Kreuzer, und es ist nicht der beste Ausbruch darunter, den dieser kostet mehr als 74 G[ulden].

10. und letztens kommt die Entwicklung. Es ist nicht wahr, daß ich das Geld hier ausgezahlt habe; sondern ich habe es versoffen, und verspielt, denn ich bin ein Freund von beyden!

Ich bitte mir also ehestens zu berichten

1. Ob Sie die am 10. März auf den Postwagen gegebenen 200 G[ulden], die ich hier zusammengebottelt habe, erhalten?

2. Da ich Ihnen mit heutiger Diligence wieder 314 G[ulden] 30 Kreuzer vom P[farrer] Jabrotzky²⁶ schicke, so wird auch der richtige Empfang hievon mir zu überschreiben seyn. Ich habe damit auch nichts Gutes im Sinne gehabt, und die Dukaten waren auch schon auf dem Banco-Tisch!

3. Daß Sie Ihr Versprechen gehalten, dürfen Sie mir nicht sagen, denn ich kann es täglich anschauen.

4. Die von mir aufgetragene Commission dürfen E[uer] E[hren] nicht wiederholen; es ist mir auf einmal genug.

5. Sie lassen doch Ihre Briefe, die Sie an mich schreiben, nicht copieren?

6. Sollten sie im Drucke erscheinen: so dürfen sie nicht beschnitten werden: denn sie sind ohnedies lauter abgezogenen Wahrheiten.

7. Wenn Sie Herrn Zeller so viel Rühmlisches von mir schreiben: so schreiben Sie ihm auch, daß er seine Briefe besser aufhebe, den einen, der mir meinen moralischen Charakter gut entworfen hat, habe ich bei ihm heimlich gelesen.

8. Wenn Sie dem Herrn Biegler wieder von mir was schreiben, so verbiethen Sie ihm nicht das Reden. Er will von den enthaltenen Höflichkeiten nichts sagen, denn er ist politisch.

9. Wenn Sie was hier auszurichten haben: so adressieren Sie sich an Herrn Biegler, denn er redet überaus gut von Ihnen!

10. Wenn Sie dieses nicht verstehen, so schlagen Sie das nächste beste Buch, das in Augsburg gedruckt ist, auf (z. die 4 Haymonskinder,²⁷ den Kaiser Oktavianus,²⁸ die schöne Magellone²⁹ und so fort) Sie finden die Erklärung.

Doch vielleicht sind Ihnen diese Schriftsteller weitläufig, ich will Ihnen also einen Auszug machen, und Sie des mühsamen Aussuchens entheben.

E[uer] E[hren] haben die überschickten 200 G[ulden] schon erhalten. Die 314 G[ulden] 30 Kreuzer werden auch seiner Zeit mit dem Postwagen, dem es heute aufgegeben ward, eintreffen. Unsere Verrechnung ist dabey, und wir sind also richtig. Lassen Sie mich bei dieser Richtigkeit, und verschonen Sie mich mit Ihrer weiteren Correspondenz, denn ich bleibe gern ungeschoren! Die Ehre, die Sie mir, durch Ihre unvorsichtigen Urtheile an andre, und sehr einfältige Leuten rauben wollen, wird mir doch von Vernünftigen noch weiter zugestanden werden. Gewiß ich hätte Sie vernünftiger zu seyn geglaubt! Herrn Zellers Brief hat mich aufgebracht; aber der Brief an Biegler hat mich biß zur Raserei verleitet. Ersterer weiß, wer unter uns beyden Recht hat: aber letzterer ist ein derber, und höhnischer Kerl, der, da er schon den Herz mit der ganzen Akademie prostituiert hat, auch Gelegenheit bekommen, mich zu spotten. Ich bin es nicht gewohnt, jemanden die Gefälligkeiten zu erzählen, die ich erzeuge: ich will demnach E[uer] E[hren] nichts davon melden; denn die meisten sind ohne Ihr Wissen geschehen. Ich werde mich aber hüten, diese zu continuieren,

denn ich habe es, wie ich sehen, mit einem Unerkenntlichen zu tun. Ich werde aber auch bey dieser Entschließung den Charakter eines ehrlichen Mannes nicht ablegen, und Ihnen den Verdruß nicht machen, den ich aus Rache leicht bewerkstelligen könnte. Vergessen Sie also, daß Sie jemals mit einem Menschen bekannt waren, der sich Windisch nennet. Es wird Ihnen auch ein leichtes seyn, jemanden zu finden, der es aufrichtiger meynt, als Ihr

Betrogener
Windisch mpia

Preßburg, 25ten März 1759

15 Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch
Ofen, 21. November 1778

Pray schickt Windisch Informationen über den Bestand der Bibliothek in Buda und regt eine Bibliotheksgründung in Pressburg an.

Pray híreket küld Windischnek a budai könyvtár állományáról és javasolja egy könyvtár alapítását Pozsonyban.

Perillustri ac Cl[arissimo] Viro Theophylo a Windisch

Georg Pray

S[alutem] P[lurimum] D[icit].

Nein, in Preßburg war ich diesen Herbst nicht; ich dachte zwar dahin, das mag vermuthlich Gelegenheit zum Irrtume gegeben haben. Daß mein Kostherr sich bey Ihnen um mich erkundigte, und das Preßburgerzeitungsblat³⁰ mich nach Colocza hinab reisen ließ, da ich indessen ganz geruhig zu Hause saß, und den anderen Theil meiner Hierarchie vollendete.³¹ Nun ist es fertig, und ich hab Musse genug zum faulenzten wenn nicht [...] sie kennen ja den Authorkitzel! [...] aber er ficht nur junge Laiber an und wie weit bin ich schon über dieses hinaus? [...] Man mag mich einen rechten Husz-Font nennen, wenn ich noch weiter [...] so wenig Achtung für meine Verdienste, und ich hab doch welche, nebst diesem zwar kleine, aber doch schier tägliche Nekereien machen mir die Arbeit so eckelhaft, daß ich [...] denken Sie mon Cher Cousin, wir seyen zween Bibliothecairs, und nur eine Bibliothek, und wie sieht wohl diese auch? Ich muss sie schilderen, diese Bibliothek, denn alle Bücher gingen durch meine Hände.

Sed prius ad Tuas respondebo. Catalogum Mapparum Hungariae quem mihi D. Keller³² olim communicaverat, frustra a me petis, vetuit enim, ne illum exscriberem. Ich werde Ihnen doch einige Auskunft geben. Primam omnium quod sciam, Hungariae mappulam forma 8va Münchenii anno 1550 in Sua Cosmographia Latina edidit: occurit eadem in ejusdem Cosmographia Germanica, qua edita est 1578, atque Basileo apud Henricum Petri. Aber es ist ein erbärmlicher Holzstich. Meam in forma phylyrae Hungariam edidit Wolfgangus Lazius quae exstat apud Ortelium in Theatro orbis Antwerpiae 1579, per Christophorum Plantium edito.³³ Vermutlich ist diese Landcharten aus jenen, welche die Königliche Bibliothek zu Wienn im Stein geätzt aufbehält, abcopiert worden, et ideo ist sie, was die Grund- und Hauptlage anbelangt sehr mangelhaft. Diese steinerne Landcharte ist unter dem Ladislaus II. verfertigt worden. Ich würde nicht übel seyn, wenn man mir gute Copien davon abdrucken liesse. Hanc Lazii mappam excipit altera emendata, et edita per Joannem Sambucum Pannonium Imp. Ms. Historicum 1579. Sie stehet auch im Ortelio³⁴ ist

aber nicht viel besser als die Lazische. Mappam dicavit Sambucus serenissimo principi D. Carolo archiduci, Maximiliani II fratri. Die Lazische stellt oben das Hungarische Kriegswappen vor, doch hat das Kreuz drei quer Striche, sieht mehr einem Päpstlichen als Patriarchalischem Kreuze gleich. Hier ist die Form †! Die Sambucische aber enthält noch alte Hungarische Benennungen: als die Flache hinter Pest Rákmező, Bey Kecskemet Homog-ságh, zwischen dem schnellen und schwarzen Körös liegt Körösköz, zwischen Maros und der Theiß Temesköz, was zwischen den Maros und schwarzer Körös liegt, heißt Scharadaja, was beym Fluß Berettő unweit Debrecin ist, heißt Szilágság, und so ferner. Das Gebirg bey Fünfkirchen gegen der Donau heißt Méczed, gegen der Drau aber Perled: Dasjenige was über Ungvar hinausragt, heißt Mons Lupi. Der Tibiscus hat zwei Quellen, die Schwarze und die Weiße: die Strecke nach Großwardein heißt Land vor dem Wald etc. etc. Diese zwei Landcharten sind ohnstrittig die ersten gewesen: Le Bleu, De Vitt, Fischer, Homan, Enter, Lotter, und Miller³⁵ haben vieles verbessert sed hos mappas alioquin nostri [...]. Noch eine muß ich Ihnen beschreiben: sie ist in Wellischland gestochen worden, doch von wem aber und in welchem Jahr ist nicht beygefügt. Nomina enim sunt Italica, ut settentrione Mezzo Giorno [...] occidente oriente et sie geht gegen Aufgang [...] heißt Tolna, Erlau und andere Örthern sind darvon ausgeschlossen: Sie ist vermuthlich gegen das Ende des vorigen seculi gestochen worden nach 1687. Denn die Einname der Städten durch Kayzer Leopold wird überall bezeichnet, obschon nicht am richtigsten. Exempli causa Bey Ofen steht es: de Soliman 1526. De Imp. 1686. Bey Stuhlweißenburg: de Turchi 1543. De Imp. 1601. De Turchi 1602. De Imp. 1687. etc. Nun wo blieb ich vorhin? Bey der Bibliothek, die ich schildern wollte. Lauter Alterthümer, die zwar zur Zierde dienen, aber zum Gebrauche sind sie lauter o o o o[!], mit einem Worte, unsere Bibliothek sieht einem Weingarten gleich, wo Schauer, Hagel ohne die öden Plätze wo man noch manche Grubers anbringen könnte. Wo fehlt es denn? Etwa am Gelde? Es ist genug da, wann man es nur hergäbe. Jammer Schade, dass man die Besten und für das Vaterlande nützlichsten Absichten unserer weisesten Landesmutter so schläfrig befolget: ich wünschte einen Hungarischen Colbert – difficile est – non scribere, Sie wissen schon – und diese soll mit der Zeit eine öffentliche Bibliothek werden? Secula transibunt, transibunt secula donec est Decus et nomen Bibliotheca geret. Oder: ex merito.

Ich wollte dass ich schon Morgen von einem tugenhaften Poeten ausgeschrien würde! Sed cesso ungar. Te cum Tua, et Domesticis quam optime cupio valere. A Dieu! Budae XXI. Nov. MDCCLXXVIII.

Zwey Köche verderben die Suppe! Das wissen Sie ja! Warum legen Sie keine Bibliothek in Preßburg an. Ich würde ihr meine Schriften, und Bücher widmen, es könnten sich mit der Zeit viele Bethüter finden, vielleicht würden ruhige Zeiten, und die beneficia corporis Christi et S. Andreae, würden dem publico mehr nützen als – – Vale iterum. Datum eben am selben Tage, an welchem ich ein paar, # Tabak erwartet habe, es ist schon τάλ[...] Noch was: vergessen Sie ja nicht im Preßburger Comitatzu melden, dass es vorhin Zweyerley gegeben habe: der Theil in der Schütt hieß Comitatus minor: außer der Schütt, Comitatus major Posonensis. Auch im Raber Comitatzgab es Zweyerley Comitatus Iauriensis, und Szolagyöriensis, diesen bewohnten jene Leute, die zum Hofdiensten gehörten. Sie könnten auch etwas einfließen lassen von des Torontaler, Kövar, und Crasower Comitaten, die im Banat liegen, und schon lange eingegangen: melden Sie auch dass der Solther Comitatz vor

Zeiten ein Theil oder Processus Comitatus Albensis gewesen. Ich werde Ihnen die Anecdoten zu schicken, sobald als der Tob -- schade dass ich kein Mönch geworden, so fein und listig könnt ich betteln. A Dieu!

Hier gehet eine Schrift herum unter dem Titel: Morgenstunden des Königs in Preußen.³⁶ Es sind in allen fünf Stunden: die erste handelt von Ursprunge seines Hauses: die 2. von der Religion: die 3. von der Gerechtigkeit: die 4. von der Beweiskunst. Die 5. von der Staatsklugheit.

16 Johann Emmerich Kováts an Karl Gottlieb Windisch Maria Theresiopel, 16. Februar 1781

Kováts sendet Windisch die Kopie einer Karte des Bartscher Komitates und beschreibt diesen detailliert. Verspricht, auf Aufforderung noch weitere geographische Arbeiten zu erstellen.

Kováts elküldi Windischnek Barcs térképének másolatát és alapos ismertetését. Megígéri, hogy igény esetén további földrajzi munkákat is készít.

Wohledegeborener,
Hochzuehrender Herr!

Mit dieser Gelegenheit habe ich die ehre denenselben die Charte vom Bácsér Comitate zu überschicken, aus welcher Sie die Ortschaften in jedem Prozesse, aufs genaueste aufgetragen, finden werden, nach welcher sich dieselben bey einer Neuen-Auflage aufs gewisseste richten können. Ich habe vor etlichen Jahren aus der großen Hofkarte von Ungarn einige Comitater worunter auch das Bácsér ist, copiret, blos um solche mit meinen Arbeiten zu combinieren, ich kann aber dieselben versichern, daß die ganze Karte nichts tauget, belieben dieselben nur dieses Bácsér-Comitat mit dem, aus der Hofkarte zu untersuchen, so wird sich der unterschied handgreiflich weisen. Die Hofkarte von Ungarn ist nichts anders als eine Verwirrung, man findet in derselben Benennungen die gar niemals gehöret worden, es kann aber auch nicht anders seyn, den die Karte ist von Militär officiers zusammen getragen worden, von Leuten, die der Himmel weiß was Nationen sie waren, denen man die Ungarischen Namen der Ortschaften nicht genugsam einkauen konnte, daher sie auch jeder nach der Mundart seiner Muttersprache hinschrieb. Herrn Kriegers³⁷ Karte von Ungarn leidet auch viele verbesserungen sowohl in der Geometrischen Laage der Ortschaften als der Parallelgreise. Radonits im Bácsér Comitat ist kein dorf sondern nur ein kleines Kame-ral Praesidium, doch hat benennter Herr solches als einen Flecken angezeichnet. Wo Kalot-sa ist stehet Csatalia ein Dorf so im Bácsér Comitat ist, Kolot-sa aber ist gänzlich weggela-ßen, und so wäre noch vieles zu erinnern, ich will jezo aber nur vom Bácsér Comitat reden. Daß eigentliche Bácsér Comitat ist der untere District der obere, und Theißen soll daß Bodroger gewesen seyn, der Palitscher See kommt also nicht ins Bácsér Comitat den derselbe liegt im Gebiethe der Stadt Maria Theresiopolis, welche im Bodroger liegt. Als erwähnte Stadt im Jahr 1780 Statuiret wurde und die Worte Inclyto Comitatu Bácsiensis adjac-tense vom Homine Legio vorlesen wurde, protestierte der zu dieser Solennität deputierte Csongráder Comitats Fiscal aus der Ursache, die weilen selber vorgab S{ank}t Maria habe in alten Zeiten nicht zum Bodroger, sondern Csongráder Comitats gehöret. Wenn dieselben daß Bodroger Comitats vom Bácsér genau beschreiben wollen, so ist nichts bessers meiner-

seits zu rathen, als dieselben begehren vom Fürst Primas Battyáni³⁸ den Process, den selber mit dem verstorbenen Grafen Grasálkovits³⁹ in ansuchung der Theilung des Bácsér vom Bodroger Comitát gehabt hat. In demselben hat Graf Grasálkovits alle ortschaften mit vielen öffendlichen Documenten ja so gar Urbarien bewiesen, welche zum Bodroger Comitát gehöret haben. Da aber durch die Theilung dieser Comitater und durch aufbereitung vieler authentischen Documenten alte Jura Possessioneria Familiarum, actu exsistentium, hätten können endecket werden, und dadurch dem Fisco ein Praejudicium mitsehen können, ist solche Theilung gänzlich unterdrucket worden; und Graf Grasalkovits mußten sich mit den leeren Titel eines O[ber]Gespans vom Bodroger Comitát begnügen laßen. Der obere und untere Process des Bácsér Comitats ist ein vortrefflicher Landsstrich auf welchem man benebst den Wiesen auch guten Ackerbau und schöne Waldungen hat, der Theißer Process aber ist seiner hohen laagen nach desto schlechter; die vielen Winde so meistens in die im Bezirk zu wehen pflegen machen den Boden so ohnehin nicht viel wässer hat noch trockener, daher unter 10 Jahren kaum eines ist, welches dem Landmann sammt seinem Viehe genugsam nahrung bringen kann. Auch ist dieser Bezirk schlecht bevölkert welches auch viel beyträgt daß seine bewohner arm sind, denn durch die weite entfernung eines ortes von den andern, wird der Kaufhandel der doch vor den Bauern der beste ist, indem einer dem andern dasjenige giebet, was er entbehren kann, gehemmet, die Städte leiden an Zufuhr der victualien, dahero es auch hier fast unmöglich ist Künstlern und Handwerkern zu leben. Maria Theresiopolis könnte eine gute Stadt werden wenn mehr Dörfer um dieselbe wären. Die meisten Einwohner geben sich mit der Viehzucht ab, den Ackerbau aber vernachlässigen sie, weil in loco kein verschleiß ist, auch Donau und Theiß ziemlich entfernet sind. Handwerker gibt es wenig hier, den die Tracht der Bürger ist simpl so wie der Bauern auf dem Lande, daher auch solche nicht hieher kömmen. Die Stadt bestehet aus 2300 Häusern, die ausgenohmen etlicher Edel-Leute wohnungen meistens von Koth gebauet sind, ohne Ordnung und Gassen, welche im Bezirk 6000 Wiener Gulden hat. Der Weinbau wird starck getrieben, denn im Jahre 1778 wurden hier über 40000 Eimer gefühlet, er läßt sich aber nicht lange über die Jahre halten, daher er gleich von den Einwohnern, so bald er ausgegärt hat, weggetrunken wird.

Die Anzahl der Einwohner dieser Stadt beläuft sich auf 24.000 Seelen worunter der 11 Theil der Griechischen, der andern aber der Römischen Kirche zugethan sind. Die meisten Einwohner sind Raitzen, die sich Bunjevátzen nennen und sich vieles auf diesen Namen einbilden, die übrigen Katholiken Raitzen heißen sie Schokatzen, und die Griechischen Servier oder Szerbli, ihre Sprache aber ist im Grunde die Illyrische oder besser zu sagen die Raitzische, nur in der Aussprache sind solche zu unterscheiden, wenn man genau achtung hat, nicht aber allemal.

Vom Palitscher See folget auch hier eine kleine Beschreibung, in welcher dasjenige enthalten was man bisdato hat erfahren können; belieben dieselben mit mir in nur möglichen Stücken zu befehlen, ich schätze es mir zu Ehren wenn ich einem Manne dienen kann, den ich hochachte. Beliebt denselben dieser Auftrag so ist mit der erfolgleistung immer bereit Wohledelgebormer Hochzuehrender Herr! Deroselben

Gehorsamster Diener
Kováts

M[aria] Theresiopol, den 16 Februar [1]781

17 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
Marosvásárhely, 18. Februar 1781

Cornides berichtet davon, die Ankündigung des *Ungrischen Magazins* gelesen zu haben, das Vorhaben zu begrüßen und er sendet auch sogleich einen Beitrag, der in der ersten Nummer des Blattes erscheinen sollte. Gibt genaue Satzanweisungen und möchte sich der Konditionen, die er stellt versichern. Seine Arbeiten müssen unterzeichnet erscheinen und er bittet sich Freixemplare aus.

Cornides írja, hogy olvasta az *Ungrisches Magazin*ól való híradást, üdvözi a vállalkozást és máris küld egy dolgozatot, amely a lap első számában megjelenhet. Pontos formai utasításokat ad és szeretné az általa adott feltételeket biztosítani. Művei nevével együtt jelenhetnek meg és kér tiszteletpéldányokat.

Wohledler, besonders hochgeehrtester Herr!

Es ist mir erst dieser Tagen auf meiner Reise nach der Maramaroscher Gespanschaft ein gedrucktes Blatt zu Gesichte gekommen, worinnen ein periodisches Werk, betitelt: Ungarisches Magazin zur Ausbreitung der Vaterländischen Geschichtskunde und Geographie, und zur nähern Kenntniß der Naturgeschichte überhaupt, dem Publico angekündigt wird.⁴⁰ Es werden darinnen alle gelehrten Patrioten aufgefordert ihre zu diesem Zweck abzielende Ausarbeitungen an Eu[er] Wohledlen einzusenden. Ich nehme mir also die Freyheit beyliegende kurze Abhandlung⁴¹ an Hochderoselben zu überschicken, mit dem Versprechen noch viele andere Beyträge in der Folge zu liefern, wenn ich nemlich von Eurem Wohledlen erfahren werde, daß dieses eingesendete Probstück den Beyfall der Kenner, und einen Platz in dero Blättern verdiene. Ich bin nichts weniger, als ein Prahler! ich habe aber die Ehre Hochderoselben im voraus zu versichern, daß ich mit keinen abgedroschenen Materien einkommen, sondern immer was neues, und noch unentdecktes zum Gegenstand meiner Aufsätze wählen werde. Einige ganz billige Punkte muß ich mir vorläufig bedingen. Der erste ist, daß mein Name meinen Arbeiten beygesetzt werde, weil ich keine Ursache habe, mich meines ehrlichen Namens zu schämen, und ich nichts anstößiges vorzutragen gesonnen bin. Der zweyte Punct besteht darinnen, daß ich von jedem herauskommenden Heft des Ungrischen Magazins ein Exemplar unentgeltlich bekomme.

Es wird wohl nicht nöthig seyn zu erinnern, daß wo ich einige Stellen aus irgend einem Geschichtsschreiber anführe, nur das unterstrichene cursiv, hingegen aber das andere, weiter Erläuterungen halber, von mir selbst eingeschaltete, und deswegen in die gewöhnlichen Klammern einer Parenthese eingeschlossene, mit so genannten Cicerolettern müße gedruckt werden. Das mit Capital-Buchstaben geschriebene muß gleichfalls mit Capital-Lettern im Drucke erscheinen. Ich bitte mir Dero baldige gutige Antwort aus, und habe die Ehre mit der Vollkommensten Hochachtung zu verharren Euer Wohledlen

gehorsamster Diener
Daniel Cornides.

Maros-Vásárhely, d[en] 18. Febr[uar]i] [1]781.

Hier folgt meine Adresse: Daniel Cornides, Maître [d]és Arts, et Secretaire de Monsieur le Comte du S.C.R. Joseph Teleki de Szék Chambellan de Sa Matté Imple-Royale, etc. Par Temesvár, Hermannstadt, M[aros] Vásárhely Gernyeszeg, en Transilvanie.

18 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 6. März 1781

Windisch drückt seine Freude darüber aus, Cornides als zukünftigen Mitarbeiter des *Ungrischen Magazins* gewonnen zu haben und fasst die bereits in der Vorankündigung zur Zeitschrift erschienen Richtlinien seines Blattes erneut zusammen. Er bittet Cornides um häufige Zusendungen und um die Werbung weiterer Mitarbeiter. Zusendungen sollten an die Druckerei Löwe gerichtet werden.

Windisch örömet fejezi ki, hogy Cornides az *Ungrisches Magazin* jövődö munkatársaként üdvözölheti és újra összefoglalja lapjának már a hirdetésben is megfogalmazott programját. Kéri Cornidest, hogy gyakran küldjön írásokat és hogy további munkatársakat is toborozzon. Kéziratokat a Löwe nyomdába kell küldeni.

Preßburg, den 6ten März 1781

Hochedelgebohmer

Hochzuverehrender Herr,

Die Ehre, mir Eur[e] Hochedelgeb[ohrene] schätzbare Bekanntschaft zu erwerben, habe ich schon lang unter meine eifrigsten Wünsche gezählet, aber nie eine Gelegenheit zur Befriedigung derselben gefunden. Ob nun auch die, welche ich itzt so freudig ergreife, meiner Hoffnung so ganz entsprechen wird, muß ich von deroselben gütigen Ausspruche erwarten. Doch, kann mich der Brief, den derselbe unserm Löwe⁴² zuschickten, nicht alles hoffen lassen?⁴³

Ich bin auf den Einfall gekommen, Beyträge zur ungrischen Geschichte, Geographie, und Naturhistorie zu sammeln, und herauszugeben. Ich habe, dieses auszuführen, eine kurze Anzeige meines Vorhabens drucken lassen, und diese ist nun auch so glücklich gewesen, in Ihre patriotischen Hände zu kommen;⁴⁴ und uns einen überaus schätzbaren Mitarbeiter zu verschaffen. Das Vergnügen das ich empfand, als mir Herr Löwe Ihren Brief, und die beygeschlossene schöne Abhandlung⁴⁵ einhändigte, können sich Eure Hochedelgeb[ohrene] nur dann vorstellen, wenn Sie das Geständniß, daß ich ein alter Verehrer Ihrer seltenen Talente bin, für ganz was Anderes, als ein gewöhnliches Kompliment ansehen wollen. Diesen Ihren gütigen Beytrag, werde ich gleich dem ersten Stücke einverleiben, an welchem in etlichen Tagen zu drucken angefangen werden soll. Gleich nach Erscheinung desselben, werden Sie durch den Königlichen Postwagen, oder eine Gelegenheit, die ich vorzuschlagen bitte, ein Exemplar richtig erhalten; und über einen Dukaten, welchen Herr Löwe für jeden gedruckten Bogen pro Honorario ausgemacht hat, können Sie selber disponiren. Anfänglich glaubte ich wohl nur 4 Stücke jährlich herauszugeben; ich werde aber auch 8 und mehr drucken lassen, wenn mich meine Freunde nicht stecken lassen. Ich bitte daher, Ihr gütiges Versprechen bald zu erfüllen, und unser Magazin mit recht vielen Ihrer gütigen Beyträge auszus schmücken.

Diese Beyträge können groß oder klein seyn; auch kurze Anekdoten, und oft nur hingeworfene Gedanken, sind uns willkommen. Letztere, und ihnen ähnliche ganz kleine Bemerkungen, Erfindungen, etc. werden unter der Rubrik „Auszüge aus Briefen“⁴⁶ eingertückt; auch Anzeigen, und Auszüge aus Briefen, die für das Magazin bestimmten Materien erhalten ihren Platz.

In dem ersten Hefte werden nebst Ihrer Schrift von den Kutschen, auch die Abhandlungen, über den Menschen in Ungarn nach seiner physischen Beschaffenheit, Von der Zertheilung des Temescher Banats; Von der merkwürdigen Höhle bey Agtelek; Von den

Klementinern in Syrmien, nebst einem Kupfer; Beytrag zur Lebensbeschreibung des Nikolaus Ischtwánfi; Von dem Aufenthalte des gefangenen Herzogs von Sachsen Friedrich II. in dem Schlosse zu Pressburg,⁴⁷ etc. vorkommen, wenn diese letztere nicht von einlaufenden wichtigen Aufsätzen zum Theil verdrängt werden. Denn, ich habe es mir zur Schuldigkeit gemacht, fremden Arbeiten vor den Meinigen den Platz zu lassen.

Und nun, darf ich Sie auch noch bitten, unserm Magazine Gönner und Mitarbeiter zu verschaffen; noch mehr aber mir Ihre Freundschaft zu schenken? O! versagen Sie mir diese herzliche Bitte nicht, und seyn Sie versichert keinem ganz Unwürdigen zuwenden werden! In der Hoffnung meine Wünsche zu erreichen, habe ich die Ehre, mit vollkommener Hochachtung zu seyn Eurer Hochedelgebohrnen,

Ergebenstgehorsamer Diener
v. Windisch mp.

Ankündigung des Ungrischen Magazins:
Ungarisches M a g a z i n zur Ausbreitung der vaterländischen Geschichtskunde,
und Geographie, und zur nähern Kenntniß der Naturgeschichte überhaupt.

Dieses ist der Titel derjenigen Sammlung von Schriften, von welchen das erste Stück auf Ostern des 1781igsten Jahres erscheinen, und sodann alle Vierteljahre sieben bis acht Bogen in gr. 8° bey dem hiesigen privilegirten Buchhändler Herrn Anton Löwe heftweise zu bekommen seyn werden.

Die vielen Vorzüge, welche das Königreich Ungarn vor andern Ländern mit allem Rechte behauptet, sind so erheblich, und so bestimmt, daß es überflüssig wäre, sie hier zu wiederholen. Nur von Seiten der Gelehrsamkeit ist es den Ausländern, ja einem großen Theile der Einwohner selbst, noch ziemlich unbekannt; denn man hat es bisher versäumt, ihnen Nachrichten davon mitzutheilen, und man hat den Weg nie eingeschlagen, welchen andere Nationen gewählt, sich auch in diesem Fache berühmt zu machen.

Diesem Mangel einigermassen abzuhelpen, haben sich verschiedene patriotischgesinnte Gelehrte entschlossen, eine Sammlung ihrer Arbeiten, unter obigem Titel in deutscher Sprache herauszugeben, und in dieselbe alles, was zur vaterländischen, Geschichtskunde, Geographie, und Naturgeschichte gehört, und solche erläutern, berichtigen, oder bekannter machen kann, aufzunehmen. Sie werden sich aber dabey nicht auf das eigentliche Königreich Ungarn einschränken, sondern solches weitläufigen Verstande genommen, auch von Dalmatien, Kroatien, Slawonien, Galizien, und Lodomerien, nebst dem Großfürstenthume Siebenbürgen, je zuweilen auch von dem benachbarten Bosnien, Serwien, und der Walachen merkwürdige Sachen, und Begebenheyten mittheilen. – Wo wichtige Alterthümer, merkwürdige Münzen, seltene und außerordentliche Erzeugnisse aus dem Reiche der Natur, oder neue Erfindungen etc. beschrieben werden, und wo zur Fassung eines richtigen Begriffs der Gegenstände; die blosse Beschreibung der Einbildungskraft nicht hinreichend seyn kann, da wird man die figürlichen begriffe durch richtig gezeichnete Kupferstiche allzeit zu erleichtern suchen.

Es giebt Männer in unserm Vaterlande, deren Gelehrsamkeit, und Stärke in den Wissenschaften, bekannt ist. Sie machen die nützlichsten Entdeckungen, die künstlichsten Erfindungen, und brauchbarsten Beobachtungen; aber es fehlet ihnen meistens an Gelegen-

heit, sie bekannt, und gemeinnützig zu machen. Man biehet daher ihren Schriften in diesen Blättern einen Platz an, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß sie den Absichten der Verfasser beytreten, und sie mit ihren Beyträgen beehren werden. – Wir ersuchen also alle gelehrte, und rechtschaffene Patrioten, wann sie diesen Vorschlag billigen, und ein so nützlich, und zur Ehre unserer Nation abzweckendes Vorhaben zu unterstützen die Gürtigkeit haben wollen, ihre Aufsätze, welche ungarisch, lateinisch, oder deutsch geschrieben seyn können, an den Verleger dieses Magazins, den privileg. Buchhändler Herrn Anton Löwe zu schicken, da sie dann nach Gefallen, mit oder ohne Beysetzung ihres Namens eingerücket, und alle darauf verwandte Unkosten vergütet werden sollen.

Wird die Aufnahme dieser Blätter nur so billig seyn, als es die Absicht der Verfasser ist: so werden ihre Bemühungen reichlich genug belohnt seyn!

Preßburg, den 21ten Decemb[is] 1780.

v. W**

[Beigefügter Briefumschlag:] de Presbourg A Monsieur Monsieur de Cornides Maitre des Arts, & Secretaire de Monsr. de Comte du S.E.R. Joseph Teleki de Szék, Chambellan de Sa. Matté Imple Royale Apostolique á par Temesvár, Hermanstadt, Mar.Vásárhely, Gernyeszeg en Transilvanie.

19 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vermutlich März 1781

Cornides schickt Windisch die Geschichte der Klementiner in Syrmien für das *Ungrische Magazin*. Fragt Windisch, ob dieses Jahr Landtag in Pressburg sein wird.

Cornides elküldi Windischnek a szerémségi klementinusok történetét az *Ungrisches Magazin* számára. Megkérdezi Windischtól, hogy ezévben valóban Pozsonyban lesz-e az országgyűlés.

20 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 10. April 1781

Windisch setzt Cornides über das Erscheinen des ersten Stückes des *Ungrischen Magazins* in Kenntnis und bittet ihn um Zusendung von weiterem Material über die Klementiner in Syrmien. Er berichtet über Georg Prays Entlassung von der Universität.

Windisch tudósítja Cornidest az *Ungrisches Magazin* első számának megjelenéséről és arra kéri, küldjön további anyagot a szerémségi klementinusokról. Arról is beszámol, hogy Pray Györgyöt elbocsátották az egyetemről.

Hochedelgebohrmer, hochgelehrter Herr,
Hochzuverehrender Herr,

Deroselben für mich so schmeichelhafte Zuschrift, nebst der beygefügtten interessanten Abhandlung habe ich mit dem lebhaftesten Vergnügen erhalten, gelesen, und wieder gelesen.⁴⁸ Warum bin ich doch nicht schon vor vielen Jahren auf den Einfall gekommen, ein

ungarisches Magazin herauszugeben? Dadurch würde ich wie es scheint, schon lang derselben Bekanntschaft, und bisher auch gewiß Ihre Freundschaft erworben haben. O, verkürzen Sie doch den nöthigen Termin, und schenken Sie mir diese Freundschaft ganz! Habe ich sie gleich zu verdienen noch nicht Gelegenheit gehabt: so will ich mich doch bemühen, mich derselben immer würdiger zu machen.

Das erste Stück unsers Magazins hat nun die Presse verlassen, und ich wünschte es Ihnen so bald möglich in die Hände zu bringen. Die Geschichte der Klementiner in Syrmien⁴⁹ hat in dasselbe nicht kommen können, weil ich die Zeichnung, welche M[on]s[ieu]r Fueßlius, der sich schon seit einigen Jahren in Syrmien aufhält, von diesen Leuten zu machen versprochen hat, noch nicht eingetroffen ist.⁵⁰ Und wie glücklich, denn so kann diese Geschichte, wenn Euer Hochedelgeb[ohren] mir Ihre Beyträge dazu gütigst mittheilen, in einem der folgenden Hefte, desto gründlicher, und richtiger erscheinen: Ich bitte daher alles, was Sie von diesem Volke wissen, mir gelegentlich mitzuthemen; aber auch sonst gütigst fortzufahren, mit Ihren so schönen, und gründlichen Beyträgen diese unsere Sammlungen zu bereichern.

Ob dieß Jahr noch Landtag wird? ist eine Frage, die niemand beantworten kann. Wenigstens zieht man es noch immer in Zweifel. Und so müßte ich dieß Jahr auch noch des Vergnügens entbehren, einen Mann, den ich so sehr schätze, zu sehen, und zu sprechen!

Bis künftigen Michaelis werden die übrigen 3 Stücke erscheinen, die mit dem ersten itzt fertiggeworden einen Band ausmachen werden. Und so sollen hernach jährlich 6, 8 oder auch mehr Stücke, je nachdem sich die Umstände zeigen werden, erfolgen.

Unser gemeinschaftlicher Freund der würdige P[ater] Pray, hat um seine Entlassung von der Universität angehalten, und solche auch, aber nicht das vorige Gehalt bekommen. Es bleiben ihm also nur seine alten 400 Gulden übrig, obgleich seine Freunde alles gethan haben, ihm eine größere Pension auszuwirken. Noch ist er unentschlossen, wo er seine künftige Wohnung aufschlagen wird, vielleicht in Siebenbürgen, wie er sich gegen mir geäußert hat.

Alles, warum ich Sie bitte, ist, mir Ihre ganze Freundschaft zu schenken; denn um Beyträge darf ich einen so eifrigen Patrioten gewiß nicht erst ersuchen. Ich bin mit der ausnehmendsten Hochachtung Eurer Hochedelgeb[ohren]

Ergebenstgehorsamer Diener
Windisch mp.

Preßburg, 10ten April 1781

21 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vermutlich Mai 1781

Cornides sendet Windisch einen weiteren Beitrag zur Geschichte der Klementiner, der aber wohl nicht von ihm stammt, sowie eine Abhandlung von dem Alter des Haderlumpenpapiers in Ungern⁵¹ und verspricht, neuen Beitrag an Löwe zu schicken.⁵²

Cornides újabb tanulmányt küld a klementinusok történetéről, amit azonban biztosan nem ő írt, valamint egy írást a rongyhulladék koráról Magyarországon és megígéri, hogy újabb tanulmányokat küld Löwének.

22 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch [Hammersdorf], vermutlich Mai 1781

Seivert schickt Windisch ein Gedicht, das er anlässlich des Todes von Maria Theresia verfasste.
Seivert küld Windischnek egy verset, amelyet Mária Terézia halálára szerzett.

23 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 14. Mai 1781

Windisch ermutigt Cornides, selbst die Abhandlung über die Klementiner zu schreiben und informiert ihn über den Inhalt des zweiten Stückes des *Ungrischen Magazins*. Berichtet über die Rührung, die ein Gedicht Seiverts, anlässlich des Todes von Maria Theresia verfasst, verursacht hat und über die Ungerechtigkeiten, die Pray in Ofen wiederfahren sind.

Windisch arra biztatja Cornidest, hogy maga írja meg a klementinusokról szóló tanulmányt és közli vele az *Ungrisches Magazin* második számának tartalmát. Meghatódott Seivertnek Mária Terézia halálára írott versétől és beszámol arról a jogtalanságról, ami Prayt érte Budán.

Hochedelgebohrner Herr,
Theuerster Freund,

Lassen Sie Uns doch künftighin das Letztere allein gebrauchen, und das Erstere ganz aus Unseren Briefen verbannen! Sie haben mir Ihre Freundschaft geschenket, Sie besitzen die Meinige ganz! Ja, gewiß ganz! Weg also mit allen Titeln, mit allen Komplimenten; her mit der vertrauten Sprache des Herzens! Also theuerster Freund, wie froh bin ich Sie gefunden zu haben! Stolz bin ich auf den Einfall, ein Ungrisches Magazin herauszugeben, weil es mir einen Cornides geschenket hat.

Für den überschickten schätzbaren Beytrag zur Geschichte der Klementiner⁵³ bin ich Ihnen recht sehr verbunden. Doch Schade wenn diese Geschichte nicht von Ihrer Meisterhand bearbeitet würde. Dürfte ich auch wohl im Namen des gelehrten Publikums bitten, daß Sie selbst diese Geschichte schreiben möchten! Es ist Zeit, wenn sie in das dritte Heft kömmt; denn die Zeichnung ist ebenfalls noch nicht angekommen.

Nein, auch Abhandlungen von 4, 6–8 und mehr Bogen sind nicht zu stark für unser Magazin. Können sie nicht in einem Stücke ganz erscheinen, so können sie ja gar flüglich in den folgenden Stücken fortgesetzt werden. Sich auf einen Bogen einzuschränken, würde bey mancher Materie nicht ohne Zwang angehen. Ich erwarte also auch größere Beyträge von Ihnen mit Ungedult. An dem zweyten Hefte wird nun wirklich gedruckt. Außer Ihrer schönen Abhandlung von dem Alter des Haderlumpenpapiers in Ungern,⁵⁴ kömmt auch eine topographische Beschreibung des Königreichs Bosnien,⁵⁵ Siebenbürgische Briefe von unserm würdigen P[far]er Seivert,⁵⁶ ein Beytrag zur Lebensbeschreibung des Bonfinis,⁵⁷ eine Fortsetzung der physikalischen Betrachtung des Menschen in Ungern,⁵⁸ von der Feuerprobe in Ungarn,⁵⁹ Auszüge aus Briefen,⁶⁰ Verzeichniß der Landkarten,⁶¹ Prospekte etc. von Ungern, und den einverl[eibten] Ländern; Anekdoten etc. in dasselbe; und wenn Ihr neuer Beytrag,⁶² den Sie an Herrn Löwe zu schicken, so gütig versprochen, noch zu rechte kömmt: so wird er gleichfalls noch diesem Hefte einverleibet.

Mit dem ersten Postwagen schicke ich zwey Exemplare vom ersten Hefte des Ungri- schen Magazins an Herrn Pfarrer Seivert, und ich bitte eines bey demselben abholen zu lassen. Doch, vielleicht wird er dasselbe bald an Sie zu bringen, weswegen ich ihn auch ersuchen werde. Grüßen Sie doch diesen Biedermann in meinem Namen recht herzlich! Sein Gedicht auf den Tod der Kaiserinn⁶³ haben Sie gelesen, das weis ich; und ich weis, daß Sie es nicht ungerührt weggelegt haben werden. Er schickte mirs brühwarm, und eben als ich es von der Post erhielt, war der Feldmarschallieutenant von Miltitz⁶⁴ bey mir, der es sogleich der Erzherzoginn Christina⁶⁵ zubrachte. Er las Ihr dasselbe vor, gut vor, und die Thränen rollten über die Wangen der menschenfreundlichen Christina. Sie behielt es, ließ mich darum bitten, und sprach davon mit mir noch nach etlichen Wochen mit Thränen!

Unser lieber Pray ist noch in Ofen; und man sucht ihn wieder da zu behalten. Einem Manne wie Pray ist, hätte man tausend Thaler jährlich ausweisen, und die Freyheit lassen sollen, nach seinem Belieben zu handeln. Aber gewiß keine Ehr für unser Vaterland! Doch vielleicht dringt Josephs scharfer Blick durch die Nebel der Schikane, und führt unsern Pray auf die Stelle, die für ihn bereitet war, aber durch andre besetzt ward. -

Wenn Sie einige Beyträge zu unserm Magazine einzuschicken die Gütigkeit haben: so bitte ich unter meiner Adresse zu thun, denn in der Ankündigung sind nur diejenigen an unsern Löwe gewiesen, die mich nicht kennen. Und von eines Cornides Arbeiten würde ich es am wenigsten vertragen, wenn sie unheilige Hände betasteten.

Ich bitte es nicht übel zu nehmen, daß ich so schlecht und undeutlich geschrieben. Ein par Seccatori kamen mir über den Hals, als ich eben diesen Brief anfangen wollte, und heute sollte und müßte ich den Brief fortschicken.

Ja, wenn Sie auf den Landtag warten, so sehen wir einander dieses Jahr noch nicht! Wir wollen einander desto öfter schreiben! Leben Sie wohl recht wohl, und lieben Sie Ihren

Ganz entzückten Freund
Windisch mp.

Preßburg, den 14ten May 1781.

N.S. Eben erhalte ich deroselben Labanzen und Kurutzen.⁶⁶

24 Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert [Pressburg], vermutlich Mai 1781

Windisch schickt Seivert Exemplare des *Ungrischen Magazins* zu, wovon eines ihm, ein weiteres Cornides zu- gedacht ist.

Windisch elküldi Seivernek az *Ungisches Magazin* példányait, az egyiket neki, a másikat Cornidesnek szánta.

25 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vermutlich Juni 1781

Cornides bittet Windisch, die Geschichte der Klementiner zu schreiben und verspricht, ihm hierzu noch einen Beitrag zu schicken.⁶⁷

Cornides arra kéri Windischt, hogy a klementinusok történetét írja meg s megígéri, hogy még egy tanulmányt küld neki e tárgyban.

26 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 9. Juni 1781

Windisch will der Aufforderung Cornides, einen Beitrag über die Klementiner zu schreiben, folgen. Berichtet freudig über die Anwesenheit Seiverts in Pressburg.

Windisch elfogadja Cornides kérését, hogy ő írná meg a klementinusok történetét. Örömmel számol be Seivert pozsonyi látogatásáról.

Theuerster Freund,

Wie? Hochwohlgebohrner Gönner? Ist das die vertraute Sprache des Herzens, die Sie so gut kennen und so reizend schildern? Warum so scheu, wie eine Braut, die das Erstemal das Ehebett besteigt! Doch Sie sind der Junggeselle! Die zweite Nacht ist man schon dreister; nun ich hoffe daher in dem nächsten Briefe, den ich von Ihnen erhalten werde kein Kompliment mehr zu lesen! So soll ich denn wirklich selbst über die Klementiner⁶⁸ her? Es sey; aber Sie sollen es auch dereinst zu verantworten haben, wenn sie mir unter der Feder verunglücken! Mit Ihren gütigen Beyträgen ausgestattet, will ich mich an die Geschichte – nein an die Beschreibung dieses Volkes wagen!

Aber, stellen Sie sich die Größe meines Vergnügens vor! Seivert unser gemeinschaftlicher Herzensfreund ist in meinen Armen! Er hat seinen Sohn hier in die Schule geführt, und seine liebe Frau, und seine Tochter haben ihn begleitet. Morgen gedenkt er wieder von mir zu scheiden. Er wird Ihnen das erste und zweyte Stück des Ungrischen Magazins selbst überbringen. Das Fragment von der Feuerprobe⁶⁹ ist von einem Anonymo, der sich aber, wie ich fest glauben kann, in Preßburg befindet. Ich wünschte, daß es einen anderen Gelehrten auf den Gedanken bringen möchte, was bessres und vollständigeres darüber zu schreiben.

Erlauben Sie bester Freund, daß ich Sie hier schon verlasse und meine Zeit itzt ganz dem lehrreichen Umgang unsres Herrn Seiverts widme. So bald ich auch Sie in meine Arme kriegte, soll sichs dieser Freund ebenso gefallen lassen, eine kurze Antwort von mir zu lesen. Er empfiehlt sich Ihnen auf das Zärtlichste, eben bin ich im Begriff ihm in meine Kirschengärten zu führen. Leben Sie wohl, und beehren Sie mich bald wieder mit Ihren dem Publikum so angenehmen Beyträgen zum Ungrischen Magazin! Fahren Sie aber auch fort. Doch, das ist wohl überflüssig. Ich bin Ihr

gewiß wärmster Freund
Windisch mpia.

Preßburg, den 9ten Juny, 1781

27 Godofredus Schwarz an Karl Gottlieb Windisch [Rinteln], vermutlich September 1781

Verlangt Cornides Adresse, da er mit ihm in Kontakt treten will.

Kéri Cornides címét, mert kapcsolatba akar vele lépni.

28 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 10. September 1781

Windisch hat bereits den ersten Band des *Ungrischen Magazins* veröffentlicht. Er beklagt sich über die hohen Versandkosten durch den Königlichen Postwagen. Windisch bittet Cornides um die Vervollständigung des Beitrages über die Klementiner und berichtet über zahlreiche positive ausländische Reaktionen auf sein Magazin.

Windisch már kibocsátotta az *Ungrisches Magazin* első kötetét. Panaszkodik a királyi postakocsival való terjesztés magas költségeire. Windisch kéri Cornidest a klementinusokról szóló tanulmány átdolgozására és beszámoló Magazinjának pozitív külföldi visszhangjáról.

Vortrefflicher, Theuerster Freund,

Sie schweigen! Gott! was mag die Ursache dieses Schweigens seyn? Krankheit? Das wolle der Himmel nicht! Mein Verschulden? Ich zittere! Geschäfte? O! daß es doch diese wären! Wie wohl würde das meinem armen Herzen thun! Reißen Sie mich doch bald aus der grausamen Ungewißheit!

Meinen letzten Brief⁷⁰ werden Sie durch die Post, so wie das erste und zweyte Stück des Ungrischen Magazins, durch unsern würdigen Seivert erhalten haben. Nun ist auch eben das vierte Stück, und damit der erste Band fertig geworden. Ehestens werden Sie durch eben diese Hände das dritte und vierte Stück erhalten. Nur wünschte ich, die Stücke Ihnen früher zukommen zu machen. Auf dem Königl[ichen] Postwagen? Sollte es nicht zu kostbar seyn? Man sagt mir, daß durch diese Gelegenheit ein Stück den Preis davon übersteigen würde! Wenn Sie doch was Besseres wüßten!

Die Klementiner⁷¹ sind noch nicht gedruckt. Ich habe die Zeichnung ihrer Trachten erst vor ein par Tagen erhalten, und die Nachricht von denselben wird erst im zweyten Bande des Ungrischen Magazins erscheinen. Sie waren so gütig mir schon einen schätzbaren Beytrag ihrer Geschichte zuzuschicken, und noch einen zu versprechen. O! ich bitte Sie, alles, was Sie etwan von diesen Leuten noch wissen, ihre Gebräuche, Tänze, Hochzeiten, Spiele, Begräbnisse etc. mir ebenfalls gütigst mitzuthemen, und mich in den Stand zu setzen, etwas Vollständiges von ihnen sagen zu können.

Der Vater der Ungrischen histor[ischen] Kritik Herr Doktor Schwarz in Rinteln,⁷² hat Ihre Adresse verlangt und wird Ihnen ehstens zuschreiben. Büsching⁷³ in seinem beliebten Wochenblatte, auch die Leipziger und Gothaer gelehrten Zeitungen, haben des Ungrischen Magazins mit vielem Ruhme gedacht, und von hundert andern Oertern muntert man mich zur Fortsetzung desselben auf.⁷⁴ Lassen Sie uns unsere Musse dazu anwenden, dieser guten Meynung, und dem Verlangen der Ausländer zu entsprechen. Beehren Sie mich bald mit Ihren gütigen Beyträgen; aber hauptsächlich reißen Sie mich aus der Verlegenheit, in welche mich Ihr langes Stillschweigen versetzt. Ich aber verbleibe mit vollkommener Hochachtung Vortrefflicher, theurester Freund, Ihr

Beständiger Verehrer, Freund und Diener
Windisch mpia

Preßburg, den 10ten 7br[is] 1781.

29 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch Hermannstadt, 15. September 1781

Seivert kehrt von einem Besuch in Pressburg nach Siebenbürgen zurück und beschreibt die anstrengende Reise. Er berichtet über die finanziellen Nöte seines in Pressburg studierenden Sohnes und dankt Windisch für dessen Fürsorge. Berichtet von neuen Beiträgen, die er für das *Ungrische Magazin* vorgesehen hat. Erwähnt die Einführung einheitlicher Schulbücher durch den Kaiser und übt Kritik daran.

Seivert visszatér Erdélybe pozsonyi látogatásáról és leírja a viszontagságos utazást. Beszámol Pozsonyban tanuló fiának szűkös anyagi helyzetéről és megköszöni Windischnek a róla való gondoskodást. Az *Ungrisches Magazin*nak szánt újabb tanulmányairól is ír, valamint a császár által bevezetni kívánt egységes tankönyvekről, amely szándékot kritizálja is.

Hochedelgebohmer, Hochgelehrter Herr,
Hochzuverehrender Gönner und Freund!

Wie glücklich schätze ich mich, daß Euer Hochedelgebohmer das Zutrauen zu meinem Herzen haben: Sie würden auch der Inhalt unsrer Erzählungen von unsrer Reise seyn. Dieselben sind es gewiß, Dero ganzes Haus, das verehrungs- das liebenswürdige Haus! Freunde und Fremde seien Zeugen davon. Ich will schweigen. Auf unsrer Rückreise von dem uns unvergeßlichen Preßburg, hatten wir schlechtes Wetter, schlechte Pferde, aber noch einen schlechteren Kutscher. Unsre Pferde wollten nicht nur zu Thor und Türen den Leuten ins Hause; sondern sogar durch alle Fenstern. Das war eine Reise bis nach Pest, welches wir erst den 6ten Tag erreichten! Wir bekamen bald Reisegesellschaft nach Siebenbürgen über Arad. Denn auch diesen Weg wollten wir kennen lernen. Allein, welcher Weg! Der muß ein Vater Mörder gewesen seyn, der ihn zuerst gereist ist. Vom Paulischan bis nach Saum, auf der Siebenbürgischen Gränze, hat man keine andere Aussicht, als Riesen von Gebürgen, der Weg geht fast immer an der Marosch, bald auf steilen Anhöhen, bald auf gleich fürchterlichen Brücken, meistens so enge, daß ich nicht weiß, wie sich zweien Wägen ausweichen sollen. In Iltso, wo wir nach Mitternacht ankamen, fanden wir Wachtfeuer und alles aus Furcht vor Räubern im Lärm. Die Gegenden der Marosch haben zwar Dörfer, aber von sehr eingeschränktem und unfruchtbarem Gebiete, das wir überall mit Steken Zäunen ganz umgeben fanden. Dieser Weg ist unserm Kauf und Fuhrleuten der gebräuchlichste. Ich weiß in der That nicht, warum? In den Wirthshäusern ist fast nichts zu haben, als höchstens ein schlechter, oder verdorbener Wein, die Weide ist durch die [Berge] und umzäumten Ländereien so eingeschränkt, und durch die häufigen Hin und Herreisen so abgefüttert, daß fast nichts mehr als Haber die Pferde erhalten mus. Der wesentlichste Nutzen dieser Reise für mich, ist wohl, daß ich von Pest aus bis nach Hause, keinen Anfall von meinem schmerzlichen Freund, den Krampf hatte, ob wir gleich immer auf dem Felde und unserm Wagen schlafen mußten. Ich abstrahierte davon etwas, das mir noch nützt Ich halte mich bei Nacht nicht zu warm. Das Tagebuch meiner Reise ist weder vollständig, noch für die gelehrte Welt wichtig genug. Ich reiste wie ich mußte, nicht wie ich wolte. Ein Weltgeistlicher, Baron von Apor,⁷⁵ der von den Schulen Roms zurück kehrte, war unsere Reisegesellschaft.

Erlauben dan Euer Hochedelgeb[ohren] daß ich von andern Sachen mit Demselben spreche. Das wichtigste ist doch mein Sohn, mein einziger Sohn! Wiesehr bin ich Demselben verbunden, wie herzlich danke ich Euer Hochedelgeb[ohren] für die wohlthätige Fürsorge, welche Dieselben für dessen Wohl tragen. An väterlichen Vormanungen, Lehren und dro-

henden Warnungen lasse ichs gewiß nicht fehlen! Gäbe doch Got, daß sie fruchtbar wären! Von Herrn Braunmüller⁷⁶ hat er Waaren zu Kleidern ohne mein Wissen genommen. An solchen Nothwendigkeiten werde ich ihm, so viel möglich, nie fehlen lassen. Ich habe also auch so gleich auf die erste Nachricht, das Geld dafür überschicket. Sollte es aber mein Sohn abgelegt haben? Bitte ich nicht zu vieles; so haben Euer Hochedelgeb[ohren] die Gewogenheit, deswegen Herrn Braunmüller befragen zu lassen, ich möchte auch gar zu gern das Laus Deo sehen. Wie wehe thut es doch meinem Herzen, daß ich meinem Sohn bisher noch nicht so vieles Geld bescherte daß er ohne Conto leben könne. Findet er hierbei Menschen Freunde; so werde ich allemahl bereit und willig seyn, was er zu nothwendigen Bedürfnissen gebraucht hat, dankbar zu bezahlen.

Nun auch etwas Literarisches. Der Druck von Wolfgang Bethlens Geschichte⁷⁷ ist, doch mir aus unbekanntem Ursachen, unterbrochen. Auf allerhöchsten Befehl sollten bei allen Schulen unsres Vaterlandes, einerlei Authoren gebraucht werden. Das Hermannstädtische Gymnasium hat diese schon erhalten. Die besten darunter sind wohl Palmas Ungrische Geschichte,⁷⁸ und Herrn Benzurs Geographie,⁷⁹ die aber in Absicht Siebenbürgens wichtige Fehler hat. Die übrigen meistens elende Schriften! besonders Alvarez Grammatik.⁸⁰ Der Mann hat ia nicht einmal Deutsch gekont. Solten diese Schulanstalten in Ungarn unbekant seyn: so machte ich mir das Vergnügen, Denselben das Verzeichnis dieser vorgeschriebenen Schulbücher bekant zu machen. So wohl unsere, als die Reformierten werden bei dem Kaiser Gegenvorstellungen thun.

Hier habe ich noch einen Brief für das Ungrische Magazin beigelegt, einen andern von Berglers Geschichte,⁸¹ werden dieselben schon von meinem Sohne erhalten haben. Es sei ganz Euer Hochedelgeb[ohren] überlassen, ob Sie das Licht dieser Welt erblicken solten. Ein gewisser Mangesius, auch ein Pfarrers Sohn,⁸² der diese Woche abgereist ist, wird Denselben auch etwas überbringen: *Beiträge zur Religionsgeschichte von Hermannstadt* von 1521–1546. Sie scheinen mir desto weniger überflüssig zu seyn, da die bekanten Geschichtschreiber, Oltard,⁸³ Paris Papai,⁸⁴ Haner,⁸⁵ Schmeizel⁸⁶ etc. etc. uns in Absicht der Reformation zu Hermannstadt in voller Verwirrung lassen. Vielleicht sind sie des Ungrischen Magazins nicht ganz unwürdig. Von Herrn Cornides haben Euer Hochedelgeb[ohren] bald einen recht langen Brief zu erwarten.⁸⁷ Verflommenen Sonntag hatte ich das Vergnügen, diesen würdigen Freund bei uns zu sehen. Er läßt sich demselben ergebenst empfehlen, und beklaget seine Nomadische Lebensart, die ihm so wenig Zeit zu schreiben vergönnen.

Darf ich Euer Hochedelgeb[ohren] bitten: so begrüßen dieselben auch dero Verehrungswürdige Frau Gemahlin, dero ganze liebenswürdige Familie, dero hochgeschätzten Freunde Herrn Rath,⁸⁸ Herrn von Husti,⁸⁹ Herrn Stok,⁹⁰ c. in unserm Namen, und ich verharre mit aller Hochachtung und wärmster Freundschaft Hochedelgebormer, Hochedelgelehrter Herr, Hochzuverehrender Gönner und Freund!

Euer Hochedelgeb[ohrene]

ergebenster Diener
Joh[ann] Seivert

Hermannstadt, den 15. Sept[ember] [1]781

30 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[Marosvásárhely], vermutlich Oktober oder November 1781

Cornides bittet Windisch um Information zur Münze des Königs Peter,⁹¹ die bei Maria Theresianopel gefunden wurde.⁹²

Cornides információt kér Windischtól Péter király pénzérméiről, amelyeket Szabadka környékén találtak.

31 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[Marosvásárhely], vermutlich Oktober oder November 1781

Cornides dürfte die Verspätung des *Ungrischen Magazins* reklamiert haben.

Cornides valószínűleg az *Ungrisches Magazin* késését reklamálja.

32 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 4. November 1781

Windisch gibt Cornides den Inhalt des neuerschiene[n]en Stück[s] des *Ungrischen Magazins* detailliert wieder, benennt dabei auch die Autoren der einzelnen Beiträge. Er bittet Cornides darum, ihm bei der Überarbeitung seiner *Geschichte des Königreichs Ungarn* behilflich zu sein.

Windisch részletesen ismerteti Cornides-szel a frissen megjelent *Ungrisches Magazin* tartalmát, megadva egyúttal az egyes tanulmányok szerzőit is. Kéri Cornidest, segítsen neki a *Geschichte des Königreichs Ungarn* című művének átdolgozásában.

Preßburg, den 4ten 9bris 1781.

Theuerster, beßter Freund,

Deroselben beyde liebenswürdige Briefe, habe ich richtig erhalten;⁹³ und nur meine Amtsgeschäfte, die mich fast drey Wochen, in einem der hiesigen Stadt zugehörigen Dorfe Weinern genannt, als Kommissär während der Weinlese gefesselt hielten, haben die Beantwortung des ersten bisher verzögert. Das dritte und vierte Stück des Ungrischen Magazins habe ich bereits an unsern lieben Seivert geschickt, von dem Sie beyde richtig erhalten werden. Die Münze des K[önig] Peter ist eine von denen, welche dieses Jahr erst, in einem der neuen Stadt Mar[ia] Theresianopel zugehörigen Prädio Tompa gefunden worden. Ich habe meinem Freunde daselbst bereits geschrieben, mir, wo möglich, noch einen solchen zu verschaffen, den ich, sobald ich ihn erhalte, mit vielen Vergnügen Ihnen, mein Beßter überschicken werde. Könnte ich doch so glücklich seyn, Ihnen worinnen gefällig zu werden! Sagen Sie, was soll ich thun, um es zu werden! Alles, was in meinen Kräften und Vermögen steht will ich anwenden, Ihre Wünsche zu befriedigen!

Das erste Stück des 2ten Bandes unseres Magazins wird folgende Materien enthalten: 1. Denkmaal der K[aiserin] K[önigin] Mar[ia] Theresia in Ungern errichtet.⁹⁴ Ein vortrefflicher Kupferstich auf Imperialfolio, erfunden und gezeichnet von dem Kameralsekret[är] Schonsitsch⁹⁵ und Bar[on] Schilson⁹⁶ und von Schmutzer gestochen.⁹⁷ Ist von mir beschrieben. 2. Insekten der Oedenburger Gegend, von Herrn D[oktor] Conr[ad]: in Oedenb[urg]⁹⁸ 3. Diarium Anni 1664. in Castris ad Uj-Zrinvár aus einer ungrischen Handschrift in das Deut-

sche übersetzt von M[atthias] Ráth,⁹⁹ Verfasser des Magyar Hirmondó.¹⁰⁰ 4. Topographie des Popradflusses, von Herrn P[astor] ab Hortis.¹⁰¹ 5. Von einem Denkmaale zu Deés¹⁰² 6. Von den Klementinern, nebst einem Kupfer,¹⁰³ von mir durch Ihren Beystand verfaßt. 7. Fortsetzung des Ungrischen Atlas.¹⁰⁴ 8. Auszüge aus Briefen: a) Beytrag zur Biographie des Niklas Ischtwánfi,¹⁰⁵ von D[ominik] Bartsch, aus Warasdin. b) Etwas vom Drachenorden.¹⁰⁶ c) von der Ofnerischen Buchdruckerey, unter dem König Mathias Korwin.¹⁰⁷ d) Historische Kleinigkeiten¹⁰⁸ von Pfarrer Schweitzer, weltlicher Priester in Kaschau.¹⁰⁹ 9. Uiber die Größe des Großfürstenthums Siebenbürgen,¹¹⁰ von Gr. 10. Ankündigung einer Geschichte der Fürsten in 7bürgen, mit zwey illuminirten Platten,¹¹¹ wovon eine den Fürst Sigmund Báthori, die andere den Grafen der Sächsischen Nation Hutherus vorstellet. Die Zeichnungen sind nach dem Original in Kupfer gestochen, von dem geschickten Maler Stock, einen 7bürger, der sich in Preßburg etablirt hat, und Ihnen wohl bekannt zu seyn sich rühmet. Die eigentliche Geschichte von den Grafen hat Herr Pfarrer Seivert geschrieben, die von den Fürsten hat er noch nicht. 11. Anfrage an die Botaniker, Oekonomen etc. den Weinbau in Ungern betreffend, von Conräd.¹¹² 12. Anekdoten.¹¹³ Die lesen unsere Damen, Fräulen, Weiber, Mägdchen, Stutzer, Bramarbase, Stifelauffe, politische Kannengiesser, und d[e]rgl[eichen] Saugthiere sehr gern! Und da ein Viertel der Auflage durch dieselben verzerrt wird: so muß ich immer etliche hinten anflicken; denn die meisten untersuchen die Stücke von hinten. Solche Anekdoten, wenn Ihnen theuerster Freund, welche gelegentlich einfallen, bitte ich für unser Magazin zu sammeln. Noch habe ich die Bücheranzeigen, welche künftighin in jedem Stücke erscheinen sollen. Alle einheimischen Schriften, die nicht außerhalb unsern Plan sind, sollen nach und nach recensiret, doch mehr ausziehend und erzählend, als kritisirend erscheinen. In diesem Stücke, welches itzt schon unter der Presse ist, werde ich den Anfang machen, mit Schönvisneri Iter Taurinum ad Leg. XXX Budae 1780–81.¹¹⁴ Salagy Comment. de Columna miliari nuper Budae reperta. Seccles. 1781. Eiusdem de statu Eccl. Pann. 4 Th. Papanek Hist. Gentis Slavae. Seccle. 1780.¹¹⁵

Die gütigst überschickten Zusätze zu dem Deésers Denkmaale werde ich an gehörigen Oertern einrücken. Der Abbé Manzini¹¹⁶ ist auf einige Zeit verreist, wird aber täglich erwartet. Sobald er kömmt werde ich ihn an das versprochene Diplom erinnern. Horányi ist eben bey mir, und empfiehlt sich Ihnen. Er edirt den Simon de Keza, mit einigen seiner Bemerkungen.¹¹⁷ Zu seiner Memoria Hungarorum¹¹⁸ gedenkt er bald ein Supplement herauszugeben, welches, wenn er dazu auch alles nach ihrer Gewohnheit auffrafft, leicht stärker als das Werk selbst werden kann. Zu diesem Bande habe ich ihm Stoff genug gegeben.

Noch habe ich eine Bitte, die ich mich kaum zu thun wage. Meine kurzgefaßte Geschichte der Ungern¹¹⁹ hat sich fast völlig vergriffen, und der Verleger hat mich bereits an eine neue Auflage erinnert. Ich weiß nicht ob Sie diesen Wunsch kennen. Nie würde ich mich daran gewagt haben, wenn ich nicht von höhern Oertern dazu aufgefordert worden wäre. Ihre Königliche Hoheit, die Erzherzogin Maria Christina wollte etwas von der Ungrischen Geschichte Deutsch haben, und trug mir diese Arbeit auf. Viel Zeit konnte ich nicht darauf verwenden, und die Grossen können nichts erwarten. Das Ding ward gedruckt, und gefiel wenigstens dem Hofe; und dem Schwarm von Lesern, die nur aus Gewohnheit liest. Aber nun, da es wieder gedruckt werden sollte, möchte ich es doch ein wenig mehr aufputzen – hin und wieder die Schminke abwischen – das Kleid etwas passender machen, und dem Körper seine natürliche Gestalt geben. Aber kann ich das auch? Unter uns gesagt, was so

viele wissen, ich bin ein sehr schlechter Schneider. Aber muß denn auch ein jeder Flicker sich gleich an ein Staatskleid wagen? Das soll er freylich nicht. Aber, und immer aber doch geschieht es oft, daß ein verpfushtes Kleid, durch einen Meister zu rechte gebracht wird. Wollten Sie wohl so viel Christliche Liebe haben, und mir das verhunzte Kleid zu verbessern helfen? Dort und da ein Zwickel eingesetzt, hin und wieder ein wenig ausgelassen, könnte es wohl noch so ziemlich herstellen. Ja theuerster Freund, wenn Sie meine Geschichte hin und wieder verbessern, und mit Ihren Zusätzen bereichern wollten, wie freudig würde ich mich zur zwoten Auflage derselben rüsten! Aber bin ich nicht zu unverschämt, so was von Ihnen zu begehren.

Aber, Sie sind doch bey Ihrem nomadischen Leben immer gesund! Ja nun, so reisen Sie in Gottes Namen nur brav zu; aber vergessen Sie dabey unsers Magazins nicht! Der größte Theil des lesenden Publikums sucht itzt nichts als Reisebeschreibungen. Die Leipziger Meßkatalogi sind damit angefüllt, und schon giebt jeder Schuster und Schneidermeister seine Reisen heraus. Ein pfälzerischer Gürtlergeselle, der als Matrose mit dem Kapitän Cook fuhr, beschenkte die Neugierigen mit seinen Beobachtungen¹²⁰ und machte Aufsehen. Wir haben von den unbekanntesten Ländern einen Strom von Beschreibungen, und Nachrichten allerley Art, wir reden von Nordamerika, als wenn wir dort zu Hause wären, und unser Vaterland kennen wir nicht. Wer kennt Ungarn und Siebenbürgen anderst, als aus der gewöhnlichen Geographie? Ja mein Beßter, Sie würden sich einen großen Theil des Publikums sehr verbindlich machen, wenn Sie ihm nach und nach Ihre Beobachtungen und Anmerkungen auf Ihren Reisen mittheilen wollten. Berühmte Engländer und Franzosen haben das mit ihrem Vaterlande gethan, artistische, oekonomische, physikalische, antiquarische Reisen durch Engl[and], Schottland, Irland, und Frankreich herausgegeben. Und, was wird ein Mann, von so ausgebreiteten Kenntnissen, wie Sie theuerster Freund sind, nicht prästieren können? Und so kriegen wir bald ein Stück Ihrer Reise zu sehen! O thun Sie das!

Nun, das heißt geschwätzt bis in die späte Nacht. Aber das dürfte eben ich nicht sagen, weil ich versichert bin, daß Sie es dem ganzen Briefe ansehen werden, daß er halb im Schlafe geschrieben ist.

Und itzt wünsche ich Ihnen mit eben so vielem Rechte als die europäischen Fürsten, aber gewiß mit mehr Aufrichtigkeit, daß Sie Gott in seinen heiligen Schutz nehmen wolle! Ich bin Ihr

Ganzergebener Freund und D[iener]
Windisch mpia

33 Conrad Dominik Bartsch an Karl Gottlieb Windisch Maria Theresiopel, 22. Dezember 1781

Bartsch ist weder mit dem Beitrag Cornides über die Kutschen noch mit der Antwort des Samuel Ab Hortis, der die Kutschen aufgrund ethymologischer Argumente als zipserische Erfindung betrachtet, zufrieden und führt Beweise dagegen an.

Bartsch nincs megelégedve sem Cornides tanulmányával a kocsikról, sem Samuel ab Hortis válaszával, aki a kocsit etimológiai érvek segítségével cipszer eredetűnek mondja.

An den Herausgeber
 Uiber die Ungrischen Kutschen

M[aria] T[heresiopol] den 22. Dezember 1781

Die vortrefliche Abhandlung Ihres würdigen Freundes D[aniel] Cornides (im ersten Stück des I. Bandes Ihres Magazines. Seite 19) worinnen die Kutschen als eine Ungrische Erfindung hergestellt werden, schienen mir so überzeugend, daß keinem Zweifel in dieser Sache Platz in mir übrig bliebe;¹²¹ es war mir daher einigermaßen ärgerlich, daß der gelehrte Herr ab H[ortis] sich verleiten lassen (im vierten Stück eben desselben Bandes Seite 468) Zweifel dagegen zu erheben, die mir sehr schwach dünken.¹²² Zwar äußert er sich, daß er nicht anstehe zu glauben, daß die Kutschen in Ungarn erfunden worden, sondern nur daß er die Benennung: Kutschen Ungrischen Herkommens sey; mir scheint aber eines lasse sich ohne das andere kaum denken; denn warum sollte eine ungrische Erfindung eine Deutsche Benennung entlehnen? Und existirte die Benennung: Kutschen – so muß wohl die Sache schon bekannt gewesen seyn, und dann ist sie ja keine ungrische Erfindung, was der Verfasser doch nicht leugnen will. Aber untersuchen wir seine Gründe einzeln und genauer! Sein Hauptthema beruht darauf, daß er nicht einsehe, woher man das Wort Kotsi im Ungrischen ableiten könne, oder was es sonst zu bedeuten habe: und daß hingegen das Wort: Kutschen sich sehr natürlich von Kotschen derivieren lasse; das im Zipserischdeutschen decken, zudecken heißt. Der erste Grund ist ganz ohne Bedeutung, denn wie viele Wörter gibt es nicht in jeder Sprache, die den Etymologen das non plus ultra bleiben, und ohne bekannten Eltern und Verwandten, folglich ohne Bedeutung sind? Aber Kotsi ist nicht einmal ein solches Wort: C[ornides] hat ja bewiesen, daß es von dem Orte Kotsee oder Kitsee her stamme, wie eine andere Art von Wägen Berline heißt, welche Philipp Chiese,¹²³ ein Baumeister des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg¹²⁴ selber zuerst in Berlin verfertigt. Wie die Bajonette von Bajonni, der Stadt, wo sie erfunden worden, diesen Namen führet und wie viele andere Erfindungen. Soll man hier weiter gehen, und erst nachforschen, warum Kutschen, Berlin und Bajonne also heißen, und die angeführten Erfindungen bezweifeln, weil diese Benennungen ohne Bedeutung sind?

Weit prezieser ist der andere angeführte Grund, daß das Wort: Kutsche sich sehr natürlich von Kotschen (Decken) herleiten lasse, und wirklich er ist sehr verführerisch; er würde mich vollkommen überzeugt haben, hätte er nicht historische tüchtige Beweise gegen sich, wie sie C[ornides] anführt. Aber gegen diese gelten nicht etymologische Vermuthungen so sehr sich auch der Schein reinsten Wahrheit für sich haben mögen. Die Etymologie hat zu viele Beyspiele aufzuweisen, daß keine Ungereimtheit so groß ist, die sie nicht mit der größten Wahrscheinlichkeit bewiesen habe, indessen alle historischen Zeugnisse gegen sie. Der alte Bochard¹²⁵ und der neuere Court de Gebelin¹²⁶ sind meine Gewährsmänner. Zudem setzt Herr Ab H[ortis] voraus die Ungrischen Kutschen seyen gedeckte Wägen gewesen: das ist aber noch gar nicht ausgemacht; er ist gezwungen zu behaupten, daß die Kutschen in der Zips erfunden worden, was eben so unerwiesen ist, da vielmehr die von C[ornides] angeführten Zeugnisse einen andern Ort ausdrücklich angaben; er muß dort ein kleines Dorf, das Kusch oder Kutschöbchen heißt aufsuchen, und sogar die bey denselben gelegenen Eichwälder müssen ihn zur Bestätigung einer Muthmassung dienen, die ohne alle Unterstüztung von Dokumenten ein historisch-kritisch beweisendes Faktum umstossen soll.

Der Herr Verfasser scheint es am Ende selbst zu merken, daß seine Wissen zu ohnmächtig seyen, und läßt sich dadurch zu einem neuen Fehler verführen. Ich ehre seine Einsichten aber so groß sie immer in einem Menschen seyn mögen, so sichern sie ihn doch nie vollkommen gegen Irrungen – indem er seine Meynung mit dem von C[ornides] angeführten Beweisen vereinbarn will, und es wahrscheinlich findet, daß die in der Zips erfundenen und benannten Kutschen von Mathias Korwin in Kitsee zu Vollkommenheit gebracht und nachher in andern Ländern bekannt worden sind.

Also, denke ich, bleiben wir bey der von Herrn C[ornides] nicht nur behaupteten und wahrscheinlich gemachten, sondern auch treffelich bewiesenen Meynung, daß die Kutschen eine Ungrische Erfindung seyn, und die Deutsche und ähnliche Benennung in anderen Sprachen von dem Ungrischen Worte Kotsi, dieses von dem Namen des Ortes Kottsee oder Kitsee, seinem Geburtsorte, abstamme bis jemand mir glaubwürdige Urkunden anführte und zeigt, daß das deutsche Wort: Kutschen in der heutigen Bedeutung vor den Zeiten des Mathias Korwin in Deutschland bekannt gewesen.

Zur Bestätigung des von C[ornides] angeführten Beweises dient auch das bekannte Datum (+) daß der erste Wagen, den man in Paris hatte eine Kutsche war, die König Ladislaus (V) König in Ungern¹²⁷ der Königin Gemahlinn Carls VII,¹²⁸ verehrt hat (*). Und wenn schon Ladislaus dem Mathias, dem die Erfindung zugeschrieben wird, in die Regierung vorging, so hindert dieses nichts, denn Mathias konnte ja die Erfindung gemacht haben, bevor er zum Thron gelangt ist. Den bekannten Zeugnissen widersprechen diese Vermuthungen auf keine Weise.

Aber das wünschte ich, wenn es möglich wäre, daß der gelehrte Herr C[ornides] noch untersuchen und ausfindig machen möchte, was denn das eigentlich für eine Art von Wagen sey, deren Erfindung er dem Ungerlande indicieret [...] Bekanntlich bedienen wir uns gar verschiedener Wagen; jede nenne wir mit dem allgemeinen Namen Kutsche: welche aus diesen ist die eigentliche Ungrische Kutsche ? Herr Ab H[ortis] scheint zu meynen, diese seyn die geschlossenen Wagen, und kann nicht anders glauben, sonst verliert seine Hypothese auch gar die Wahrscheinlichkeit; aber Broderitsch,¹²⁹ der diese Wagen leves und Kuspinian,¹³⁰ der sie veloces nennt, und der Gebrauch den man davon zu Reisen machte, scheinen ihm zuwieder zu seyn; zudem heißen ja so viel ich weis, die geschlossenen Wagen Berlinen und sind also die erst später in Berlin erfundenen Kutschen. Folglich müßten die Ungrischen Kutschen etwa offene Wagen, eine Art von Kaleschen gewesen seyn, aber wie waren sie gestaltet? Das laß ich anderen zu untersuchen übrig.

C[onrad] D[ominik] Bartsch

(+) Mir ist es nur aus dem Gothaischen Hofkalender bekannt,¹³¹ die Quelle aus der es dieser geschöpft, weis ich nicht anzugeben.

(*) Dazu kömmt noch, daß in England die Kutschen nicht vor dem Jahre 1564 bekannt geworden, wohin sie vermuthlich aus Frankreich gekommen sind (++)

(++) British Zoology, London, 1768, Art. Pferde.¹³²

[Letzte Anmerkung in der Handschrift Windischs, Unterschrift durch Windisch an betreffende Stelle gefügt, Artikel durch Windisch abgekürzt und die restlichen Textteile durchgestrichen. Unleserlich.]

34 Karl Gottlieb Windisch an Andreas Czirbesz Pressburg, 10. Januar 1782

Windisch wünscht Czirbesz ein gutes Neues Jahr und bittet ihn, Beiträge für das *Ungrische Magazin* zu übersenden. Erwähnt das Lob, das ausländische Zeitschriften dem Blatt erteilen sowie Verzögerungen in der Herausgabe der nächsten Nummer, verursacht durch das Vorziehen von Gebets- und Liederbüchern durch den Verleger.

Windisch boldog újévet kíván Czirbesznek és kéri, küldjön tanulmányokat az *Ungrisches Magazin* számára. Megemlíti azt a dicséretet, amellyel a külföldi folyóiratok kitüntették lapját, beszámol a következő szám kiadásának késéséről, aminek az az oka, hogy a kiadó inkább részesíti előnyben az ima- és énekeskönyveket.

Theuerster Freund,

Was soll ich Ihnen zu dem angetretenen Jahre wünschen? Gesundheit! – Und mir? Die Fortsetzung Ihrer theurn Freundschaft! – Und dem Ung[rischen] Magazine? Recht viele Beyträge von Ihrer Meisterhand!

Und dazu hat mir unser Cornides schon zum Voraus die süßeste Hoffnung gemacht. O! erfüllen Sie dieselbe doch bald, die Hoffnung, so viele Mitarbeiter und Leser! Des 2ten Bandes 1 Stück musste wegen der Gebeht- und Liederbücher für die böhmischen, und mährischen Protestanten im Druck unterbrochen werden, und wird daher erst zu Ende dieses Monats erscheinen. Das 2te wird auch sogleich nachfolgen, denn auf die Ostermesse will der Verleger den halben Band schleppen. – Verschiedene gelehrte Zeitungen haben des Magazins schon mit Ruhme gedacht. Eine Nachricht, die uns solchen immer mehr zu verdienen, aufmuntert, und die mich besonders nach Ihren Beyträgen lüstern macht! Beschenken Sie uns damit also bald, und erlauben Sie, dass ich mich auch dieses Jahr nennen darf, Ihr

Verehrer, Freund und Diener
Windisch mpia.

[Umschlag:] Á Monsieur Monsieur André Jonas Czirbesz, Ministre de la Parole de Dieu tres fidele á Iglo

35 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vermutlich Januar 1782

Cornides teilte Windisch mit, dass er nach Wien reise und ihn dort treffen wolle.

Cornides azt közli Windisch-sel, hogy Bécsbe utazik és ott találkozni akar vele.

36 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 22. Januar 1782

Cornides hält sich in Wien auf, Windisch ist durch Amtsgeschäfte verhindert, seinen Briefpartner auch persönlich kennen zu lernen. Windisch gibt den Inhalt des neuerschienenen *Magazins* wieder und berichtet über unterschiedliche Wünsche des Leserpublikums die Zeitschrift betreffend. Er bittet Cornides um Stellungnahmen zu einer entbrannten Kontroverse um seinen Artikel *Über den Ursprung der Kutschen* im 1. Stück des 1. Bandes des *Ungrischen Magazins* und fordert ihn erneut auf, ihm bei der Neubearbeitung der *Geschichte des Königreichs Ungern* behilflich zu sein. Cornides scheint mit der Zusage zu zögern.

Cornides Bécsben van, Windischt viszont hivatali elfoglaltságai akadályozzák, hogy levelező partnerét személyesen is megismerje. Windisch közli a *Magazin* frissen megjelent számának tartalmát és beszámol a folyóirattal kapcsolatos különböző olvasói kívánságokról. Kéri Cornidest, foglaljon állást a kocsik eredetéről írott cikkéről kirobbanó vitában, ami az *Ungrisches Magazin* első kötetének első számában jelent meg és ismét kéri arra, hogy *Geschichte des Königreichs Ungern* című műve átdolgozásában legyen segítségére. Úgy tűnik, Cornides halogatja az együttműködést.

Unschätzbarer Freund,

Endlich kann ich meinem Herzen Luft machen, und den Wust von Siebensachen, der dasselbe schon so lang beängstigt hat, wieder auskramen. Seyn Sie mir in der Nachbarschaft, 8 Meilen von hier,¹³³ tausendmal willkommen! Ach, daß ich Ihnen nicht mit offenen Armen zueilen kann! Dringende Berufsgeschäfte fesseln mich, und befehlen mir, Preßburg nicht zu verlassen.

Ihre liebenswürdigen Briefe habe ich alle richtig erhalten. Das Déeser Denksaal schwitzt eben unter der Presse, indem er den 5ten Bogen des 1 Stückes vom 2ten Band des Magazins füllen wird. Die Anmerkung habe ich an gehörigem Orte nicht vergessen einzuschalten. Den Anfang des 2ten Stückes wird der Graf Mitzbán mit seinen 7 Söhnen¹³⁴ machen. Ein höchstwichtiges Stück, das jedermann mit Begierde lesen wird. Die Münze wird Ihr alter Münzmeister in Kupfer¹³⁵ radiren, und Sie werden dem Magazin gewiß kein geringes Geschenk mit einer Erläuterung derselben machen. Sie glauben, daß diese Arbeit nur wenigen gefallen wird. Möglich! ich werde dafür sorgen, daß hinten darin gleich etwas Lustiges kommen soll.

Zu Ende des Märzmonats müssen 2 Stücke unseres Magazins fertig seyn, denn Löwe will soviel davon auf die Leipziger Ostermesse schleppen. Die Materien, die solche füllen werden, sind: 1) Denkmaal der K[aiserin] K[önigin] Mar[ia] Ther[esia] in Ungern errichtet.¹³⁶ 2) Insekten der Oedenburger Gegend von Conr[ad]¹³⁷ 3) Diarium von der Belag[agerung] der Fest[ung] Neusrinvár, 1664.¹³⁸ 4) Topographie des Popradflusses in der Zips, von ab Hortis¹³⁹ 5) Von einem Denkmaal in Dées, von meinem lieben Cornides.¹⁴⁰ 6) Von den Klementinern in Syrmien, mit einem Kupfer¹⁴¹. 7) Fortsetzung des Ungrischen Atlas¹⁴². 8) Beobachtungen bey dem Gesundbrunnen zu Füred.¹⁴³ 9) Beschreibung über die Größe des Groß[ürstentums] 7bürgen.¹⁴⁴ 10) Siebenbürgische Briefe.¹⁴⁵ 11) Besch[r]eibung] der Oerter des Zolnoker Gouvernements unter den Türken von Pff[arrer] Benk[ő].¹⁴⁶ 12) Auszüge aus Briefen.¹⁴⁷ 13) Anfrage an die Botaniker von Conr[ad].¹⁴⁸ 14) Von dem Alterth[um] der Sächsischen Nation in 7bürg von Sch[ech].¹⁴⁹ 15) Geneal[ogisch] Hist[orischer] Nachw[eis] alter erloschener Familien von K[arl] Wagner.¹⁵⁰ 16) Anmerkung über den Plattensee, mit einem Kupfer von Bartsch.¹⁵¹ 17) Vom Grafen Simon Mitzbán, von meinem wärmsten Freund. 18) Nachricht von einer mit einem Fürsten in Großwardein 1547 gehaltenen Disputation. Zuverlässige Abschrift einiger Warnungsbriefe des Ungrischen Palatins Graf Nikl[aus] Esterhási, an den 7bürgischen Fürsten Georg Rakotzi.¹⁵² 19) Nachrichten. 20) Anekdoten. Des Szászky Introd[uctio] in Geograph[iam] Hung[ariae]¹⁵³ werde ich Ihnen entweder mit guter Gelegenheit, oder, wenn sich mir eine solche nicht bald ereignen sollte, mit dem Postwagen übersenden, vorher aber durch die Briefpost einberichten, damit das Päckchen in dem Postwagenamt abgeholt werden könne. Doch, was ich sage; durch den Postwagen muß es geschehen, da mir Ihr Quartir nicht bekannt ist.

Der ältere Herr von Radai,¹⁵⁴ der seine beyden Enkel¹⁵⁵ zu uns in die Schule führte, beehrte mich mit seinem gütigen Zuspruche, und machte mir wegen Bosnien¹⁵⁶ ein Kompliment, das ich nicht verdiene. Aber so ists! was einem nicht gefällt, lobt doch der andere! Kommen Sie uns nur nicht mehr mit dem Ungrischen Atlas haben mir schon so Manche gesagt, und geschrieben; und zwanzig andere bitten mich, die Fortsetzung davon zu beschleunigen. Beykommendes Schreiben über die Ungrischen Kutschen ist die Arbeit Ihres stillen Verehrers, eines jungen, feurigen Mannes.¹⁵⁷ Er las die Widerlegung des ab H[ortis]¹⁵⁸ auf der 460 Seite des 1. Bandes unseres Magazins und gerieht in Wuht. Umsonst suchte ich ihm zu beweisen, daß die ganze Widerlegung ironisch verstanden werden müßte, und nur Scherz sey (freylich frostiger). Er ergriff die Feder und schickte mir seine Gedanken ein. Er ist Mentor des jungen Herrn von Cindery,¹⁵⁹ eines hoffnungsvollen Jünglings, mit dem er zu St. Elia bey Warasdin sich aufhält.¹⁶⁰ Ich bitte, wenn Sie etwas dabey zu erinnern finden, es mir gütigst zu berichten. Ein par harte Ausdrücke werde ich immer emolirt haben. An Kots in der Komorer Gespanschaft, wo sich so viele Fuhrleute befinden, habe ich Sie schon lang erinnern wollen. Sex infra Jaurinum miliaribus, sagt der Freyherrn von Herberstein.¹⁶¹ Kitsee ist nicht unterhalb Raab, aber Kots, und zwar wirklich 6 deutsche Meilen.

Aber, bey meiner neuen Auflage der kurzgefaßten Geschichte der Ungern, sollen Sie mir trotz all Ihrer Entschuldigungen nicht entweichen.¹⁶² Hat es doch Zeit bis zum Ende des bevorstehenden Sommers. Natürlich, daß ich den Beystand meiner Freunde suche, um es der Welt sagen zu können, daß auch Meister ihre Hände bey'm Spiele hatten. Was denken Sie? Wenn ich, wie Pelzl¹⁶³ bey der Gesch[ichte] der Böhmen,¹⁶⁴ ein Verzeichniß der ungrischen Geschichtsschreiber meiner [...] Und damit würden Sie mir wohl gewiß rechtschaffen aushelfen können!

Leben Sie wohl mein Beßter! Ehestens werde ich Ihnen wieder schreiben, und das Traktätchen überschicken. Ich bin unverändert Ihr

Ganz inniger
Windisch mpia

37 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 1. Februar 1782

Windisch lässt sich über seine protestantischen Glaubensgenossen, allen voran Wieland, aus. Er hat Scheu davor, sich in Glaubensfragen schriftlich zu äußern, da er Verfolgungen befürchtet.

Windisch nyilatkozik protestáns hittársairól, kiváltképp Wielandról. Vonakodik attól, hogy hitkérdésekről írásban is nyilatkozzon, mert tart a megtorlástól.

Preßburg, den 22ten Jan[uar] 1782.

Unschätzbare Freund,

Mit morgendem Königlichen Postwagen werden Sie des Tomka Szászky Introd[uctionem] in Geograph[iam] Hung[ariae] antiqui et medii aevi¹⁶⁵ erhalten, und ich bitte sich deswegen auf dem Königlichen Postwagenamte zu melden. Meinen Brief haben Sie doch richtig erhalten? Wie bringen Sie Ihre Zeit in Wien zu? Natürlich in der Bibliothek, in den Buchladen und was können Sie da für schöne Raritäten sehen! – Büche[r] lesen zu 10 und

12 Kreuzer, meist elende Geburten des muhtwilligen Wienerwitzes. Aber der dankbare Protestant von Wieland.¹⁶⁶ Ich hätte diesem Manne doch wirklich mehr zugetraut. Schade für die Protestanten, daß in ihrem Namen ein so elender [...] auftritt. In der ersten Hitze ergriff ich meine Feder, etwas besseres zu machen, mehr als Komplimente zu sagen. Aber kaum fing ich an zu schreiben, als ich auch die Feder wieder niederlegte; denn ich befürchtete entdeckt zu werden, und ich kenne meine Glaubensgenossen. Ohne doch sie an ihre Pflichten, die großen Pflichten, ihren Stall ebenfalls auszuputzen, kann man nichts erbauliches sagen.

Ehestens werde ich das Vergnügen haben mehr zu schreiben, denn noch ein Paar Tage habe ich alle Hände voll von Amtsarbeiten. Leben Sie also wohl und lieben Sie noch Ihren

Ganz eigenen
Windisch mpia

Preßburg, den 1ten Febr[uar] 1782.

38 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 7. Februar 1782

Windisch ist um Cornides Gesundheit besorgt und mahnt ihn, sich zu schonen. Verspricht die Zusendung der neuen Stücke des *Ungrischen Magazins* und erwartet den Nachtrag zu der Geschichte der Kutschen.

Windisch aggódik Cornides egészségiért és kéri, vigyázzon magára. Megigéri, hogy elküldi neki az *Ungrisches Magazin* újabb számaint és várja a kocsik történetéhez frott kiegészítést.

Armer Freund,

Und so viel haben Sie gelitten! Ach, wie schrecklich war diese Nachricht meinem Herzen! Tullinger[?], welchen Dank bin ich ihnen schuldig! Wenn doch meine Leyer ihre Saiten noch hätte! Aber schon seit vielen Jahren liegt sie völlig unbrauchbar!

Nein, Ihre Seelen- und Leibeskräfte sind nicht zerstört; nach und nach werden Sie solche wieder kriegen: so sagen mir ein halb dutzend Aerzte, die fast täglich mein Haus betreten. Aber schonen Sie sich mein Beßter! Kein Schach, keine logischen Calkuls, lauter angenehme historische Untersuchungen sollen Sie und auch die nur selten itzt noch beschäftigten.

Die überschickten Kärtchen werden Sie durch den Postwagen wohl richtig erhalten haben. Herr Neugebohren,¹⁶⁷ der die Ehre hatte Sie in Hermannstadt zu kennen, wird Ihnen auch das 3te und 4te Stück des 1. Bandes unsers Magazins einhändigen, so, wie Sie Herrn Kelers Anmerk[ungen] über den Coxa¹⁶⁸ diesem Brief beygeschlossen finden werden. Wenn Sie noch 8 bis 10 Tage in Wien verweilen: so kann ich Ihnen dorthin das 1 Stück des 2. Bandes des Ungrischen Magazins überschicken. Des Herrn Bartsch Schreiben¹⁶⁹ bitte ich mir bey Gelegenheit wieder aus, weil ich keine Abschrift davon genommen habe. Das, was Sie daran aussetzen können, oder überflüssig finden, bitte ich wegzustreichen. Da Sie einen Nachtrag zu Ihren Kutschen zu machen gedachten: so ist es eben nicht nöthig, daß ein anderer etwas von dem Irrthum wegen Kitsee sage.

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit, und lassen Sie mich bald über Ihre vorige Gesundheit mit Ihnen freuen. Was wird Bartsch, Ihr Verehrer bey der Nachricht von Ihrer Krankheit gelitten haben! Und unser Seivert? Wenn doch dieser rechtschaffene Vater mehr Freude an seinem Sohne hätte! Er ist seit einem halben Jahr hier, ein wilder, liederlicher Pursch!

Ehestens werde ich mehr schreiben können, itzt ruffen mich meine Amtsgeschäfte! Leben Sie wohl. Ich bin mit unwandelbarer Liebe und Ergebenheit Ihr

Ganz eigener
Windisch mpia

Preßburg, den 7ten Febr. 1782.

[Rückseite:] de Presbourg á Monsieur Monsieur de Cornides Maitre des Artes, et Secretaire de Msr. S.E. le Comte Joseph Teleki, Chambellan de Sa Maj. Impl. Royl. Apostl. á Viene

39 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 21. Februar 1782

Windisch bedauert, keinen Lehrer für den Grafen Teleki gefunden zu haben und verweist Cornides auf Odenburg. Drängt Cornides auf die Verbesserung seiner *Geschichte des Königreichs Ungern*.

Windisch sajnálkozik, hogy nem találta Teleki gróf számára tanítót és Cornidest Sopronra figyelmezteti. Súrgeti Cornidest a *Geschichte des Königreichs Ungern* című művének kijavítására.

Theuerster Freund,

Wie sehr bedaure ich es, daß ich Ihrem gütigen Auftrage wegen eines Studenten kein Genügen leisten könnte. Außer den Preßburgern studiren nur wenige Deutsche bey uns, und diese haben besonders bey itzigen günstigen Aussichten lauter Pfarrer im Kopfe. Schlawacken giebt es eine ungeheure Menge, und auch diese haben ähnliche Hoffnungen, besonders da ihrer schon etliche nach Mähren befördert worden. Und diese reden doch immer ein schlechtes Deutsch. In Oedenburg gibt es mehr deutsche Studenten, und ich glaube, daß sich dort eher einer finden wird.

Das erste Stück des 2ten Bandes unsres Magazins ist nun ganz fertig, und, da ich nicht weis, wie lange Sie sich in Wien aufhalten werden, und keine andere Gelegenheit finde: so werde ich es heute auf den Postwagen geben, und morgen können Sie solches in dem Postwagenamte abholen lassen. Der Kupferstich,¹⁷⁰ welcher die Klementiner vorstellt, ist noch nicht abgedruckt. Adam¹⁷¹ in Wien hat ihn gestochen, und läßt ihn auch dort abdrucken. Der blaue Mantel ist auch noch nicht fertig, weil der Menuet auch noch nicht fertig ist, der dem Stück beygelegt werden soll, indem auf diesem Mantel eine Ankündigung einer in Kupfer gestochenen Notenfabrik gedruckt, und dieser Menuet als Muster dienen soll. Ich werde aber alles mit dem zweyten Stücke, von welchem eben der 2te Bogen (die Geschichte des Mitzbán¹⁷²) gesetzt wird, überschicken. Löwe hat ohnehin die Kaprice, beyde Stücke zugleich herauszugeben. Zum 2ten Stück kömnen einige Ziegenklauen aus dem Blattensee (zu den Anmerkungen über diesen See von Bartsch) in Kupfer.¹⁷³

Und nun Ihre mir so theure Gesundheit! Wie stehts mit derselben? Gut hoffe ich, denn alle Aerzte sagen mir, daß ähnliche Zufälle kein Gebrechen hinterlassen. Aber auf meine heiße Bitten, mein Zurechtweiser bey der neuen Auflage meiner Geschichte zu seyn,¹⁷⁴ antworten Sie mir nichts. Aber damit werden Sie mir das Maul nicht stopfen. Uiber Wasser, und Land, von Oesterreich nach Ungern, von da nach Siebenbürgen und bis ans Ende der Welt will ich Sie mit dieser Bitte verfolgen. Ohnedieß müssen, sollen Sie itzt nichts arbei-

ten, was den Kopf zu sehr anstrengen könnte! Und es hat ja noch 4 bis 5 Monate Zeit, denn erst um diese Zeit soll der Druck angefangen werden. Also ja! topp! die Hand darauf.

Aber, damit ich ja nicht vergesse, Ihnen die Ursache der schlechten unleserlichen Schrift zu entdecken. Ich komme eben erstarrt aus den Waldungen nach Hause, und zum Unglück ist mein Zimmer nicht geheizt, und die Postaufgabestunde schon sehr nahe herbey gekommen. Doch, Sie sind es gewohnt, schlechte, unleserliche Schriften zu entziffern; Sie werden auch diese zusambuchstabiren.

Bey Ihrem Nachtrage von den Kutschen¹⁷⁵ wünschte ich, daß die Schefferische¹⁷⁶ Dissertation benutzt, die alten Fahrzeuge beschrieb, und womöglich die Construction der ungrischen neuen Kutsch eruirt würde. Doch alles dieß nur unmaßgeblich, sagt unser Herr Pfarrer D.¹⁷⁷ Leben Sie wohl! Ich bin

Ganz der Ihrige
Windisch mpia

Preßburg, den 21ten Febr. 1782.

[Rückseite:] de Presburg á Monsieur Monsieur de Cornides Secreatire de Msr. le Comte Jos. Teleky, Chambellan de S. M. Imp. R. A. auf dem hohen Markt im Ferrerischen Hause Nro. 526 im ersten Stock abzugeben á Viene

40 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 2. März 1782

Windisch berichtet über eine Auseinandersetzung zwischen dem Kupferstecher Stok und Seivert. Freut sich über Cornides Verbesserungen seiner historischen Arbeiten und bittet ihn, auch seine geographischen Schriften durchzusehen.

Windisch beszámol Stok rézmetsző és Seivert viszályáról. Örül annak, hogy Cornides javításokat tett történeti munkáján és arra kéri, nézze át földrajzi munkáit is.

Theuerster, beßter Freund,

Ey wer hätte Ihnen das zumuhten können, Verbesserungen meiner Ungrischen Geschichte¹⁷⁸ in Wien zu machen? Ich dachte nur, einige derselben anzumerken, wenn Sie zu Hause seyn, und manchmal einige Stunden Musse dazu haben würden. Vor Michaly dieses Jahres¹⁷⁹ wird ohnehin mit dem Drucke schwerlich angefangen werden, und bis dorthin muß Ihnen doch Manches einfallen, was mir entgangen ist, und bey dieser neuen Ausgabe ebenfalls wieder entwischen kann. Und soetwas werden Sie mir gewiß versprechen, ich zweifle keinen Augenblick daran.

Die Klementiner in Kupfer gestochen,¹⁸⁰ somit der auf gleiche Art behandelten Menuet, sammt dem blauen Mantel, werde ich, sobald der Abdruck der ersten ankömmt, sogleich überschicken. Lassen Sie sich von der Menuet nicht irre machen, sie hat nichts mit dem Magazin zu thun, sie gehört nur zum Mantel. Wenn Sie noch ein paar Wochen in Wien bleiben: so kriegen Sie auch das zweyte Stück, wozu auch die sogenannten Ziegenklauen,¹⁸¹ aus dem Balaton gestochen werden. Weil wir eben beym Magazine sind: so erlauben Sie, daß ich Sie ein wenig auf gut Preßburgerisch ausgreinen[?] darf, daß Sie nur einen Augenblick daran zweifeln mögen, ob ich Ihren Entschluß, eine Abhandlung über die Stadt Magyar¹⁸² billigen würde. Habe ich denn je einen Buchstaben, den ich von Ihnen ins Maga-

zin erhalten, habe ausgelassen, oder unterdrückt? Und, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß alles, was Sie schreiben, Cedro, et auro dignum sey: so müßte mich der laute Beyfall, des erleuchteten Publikums, davon ich viele schriftliche Zeugnisse in Händen habe, gewiß vollkommen überführen. Wählen Sie also immer, und Ihre Wahl wird nie jemand tadeln! Ob Löwe die Kosten für den Kupferstich tragen wird, lassen Sie mich sorgen; und wenn ers nicht thäte, so würde ich es gewiß mit Freude thun. Junker,¹⁸³ dessen Anlage zu einem großen Künstler ich vollkommen kenne, und der es vielleicht auch überzeugt ist, daß ich für ihn alles thue was sein Fleiß verdient, kann, wenn die Zeichnung Ihrer Erwartung entspricht, auch sogleich zum Stiche anfangen. Nur bähete ich, mir vorher die Zeichnung aus, weil ich glaube, auch etwas von der Zeichnung zu verstehen. Löwe hatte sein Vertrauen in Herrn Adam¹⁸⁴ gesetzt, der ihm etliche Sachen besser, als Stock den Trappen¹⁸⁵ geliefert hat, und ich wollte ihn nicht irre machen. Sonst aber ist Adam kein schlechter Meister, und die Klementiner sind sehr sauber und guth gerahten! Eben bringt man mir den 3ten Bogen des II Stück der den Schluß der merkwürdigen Geschichte Mitzbans enthält. Könnten Sie doch meinen Zeilen die Freude ankennen, die mir dabey aus den Augen lacht!

Und nun über den vertrakten Stock, Ihren alten wunderlichen Münzmeister! Bald hätte ich einen Fluch gethan, und ihn einen verdammten D. geheißten. Aber er ist es auch bey meiner Seele, nur darum, daß er einen so rechtschaffenem Manne, wie Seivert ist, nur eine einzige üble Viertelstunde verursacht hat. Ich muß Ihnen das ganze Gewäsch, wie ich es auch schon unserem lieben Seivert überschrieben habe, erzählen. Seivert brachte mir, wie er vorigen Sommer hier war seine Königsrichter,¹⁸⁶ ein Werk, dessen Wehrt ich gewiß nicht verkenne. Stock hörte, daß ich solche in das Magazin einrücken wollte, und baht mich damit so lang innen zu halten, bis er deswegen unserm Triumvir geschrieben haben würde. Er dachte nämlich die Erlaubniß von ihm zu erhalten, solche mit den Bildnissen, die er von seinem Vater hatte, heraus zu geben. Er erhielt die Erlaubniß dazu, und radierte auch wirklich den Albrecht Huet zur Probe, die er mit großem Lärm nach 7bürgen schickte. Einige dort fürchteten ich weis nicht was für üble Folgen davon und ohne die Beschreibung gelesen zu haben, widerriefen sie ihm dieses Unternehmen, und schreckten ihn mit der Konfiskation. Sogleich ließ er sein Vorhaben fahren, und schrieb an den Verfasser, daß es nicht dürfte gedruckt werden, und Gott weiß, was noch für fürchterliche Dinge, die diesen ehrlichen Mann so sehr auffielen, daß er mir neulich sehr kläglich deswegen schrieb. Ich habe ihm aber schon aus dem Traume geholfen, und mit dem dritten Stück werde ich den Anfang zur Einrückung in das Magazin damit machen, in welches auch die Abhand[lung] von der Reformation¹⁸⁷ kommen wird.

Mein unverbesserliches Werk von der Ungrischen Geographie¹⁸⁸ seufzt schon lange nach Ihren, und anderer Kenner Verbesserungen. Sie reisen viel in Ungern herum, und ohne Mühe könnten Sie manches zurechte setzen, was ich aus Mangel besserer Nachrichten, nur so hingeschrieben habe. Aber, das ist doch impertinent müßen Sie sagen, der Mensch da, will nur immer mit fremden Kleidern prangen! Wagnern ist die Verbess[erung] des Belischen Compendii¹⁸⁹ aufgetragen worden, und er gab deswegen eine Note bey der Ungrischen Statthalterey ein, die gedruckt an alle Komitate cirkulirt hat, und es ist glaublich, daß er durch diesen Kanal wenig Unterstützung finden wird.

Könnten Sie etwa bey Ihrem künftigen Nachtrage von der ungerl[ändischen] Erfindung der Kutsche¹⁹⁰, nicht auch Bartschens Brief über dieselbe¹⁹¹ wenigstens einige Data benut-

zen? und so die ganze Seite in einem Zusammenhang bringen? Der Gegenstand ist wohl neu und interessant genug, aber ich wünschte nicht, daß über denselben auf verschiedener Art zu viel zerschrieben würde? In diesem Falle würde ich Ihnen den Brief dieses feurigen jungen Mannes wieder überschicken, und für seine Guttheißung gutstehen.

Ich empfehle mich der Fortsetzung Ihrer mir unschätzbaren Freundschaft, und bin mit unausgesetzter Hochachtung und Liebe, Ihr

Ganz ergebener
Windisch mpia.

Preßburg, den 2ten März, 1782

41 Joseph Benkő an Karl Gottlieb Windisch Közép-Ajta, 7. März 1782

Entschuldigt sich, dass er erst jetzt auf Windischs Brief vom Ende des Jahres 1781 antwortet und dass er seine für das *Ungrische Magazin* gedachte Schrift noch immer nicht fertigstellen konnte. Er hat den vierten Teil von Seiverts Werk noch nicht in den Händen. Er beabsichtigt, den 3. Teil des Siebenbürgen-Bandes in 10 Tagen nach Wien abzuschicken.

Elnézést kér, hogy Windisch 1781 végén írott levelére csak most válaszol és hogy az *Ungrisches Magazin*ba szánt írásával még mindig nem készült el. Seivert művének negyedik részét még nem kapta meg. Úgy gondolja, az Erdély-kötet harmadik részét tíz napon belül Bécsbe küldi.

Illustri ac Amplissimo Domino, Domino Carolo Gottliebo Windisch
Lib[erae] Reg[ia]e Civitatis Poseniensis Senatori
Consultissimo, Historico ac Geographo longe Celeberrimo
Salutem Plurimam Dicit Josephus Benkő, Parochus Közép-Ajtensis

Exprimere nequeo, Vir Amplissime, quanta ad me voluptas promanarit ex Litteris TVIS, cum exitu anni superioris ad me perlatis, quibus non vulgariter testaris, amica TE in me voluntate ferri: TVA enim cumulata eruditio, pietas singularis, et maxima de republica litteraria merita animos cunctorum patriae amantium ad TE rapiunt, pariuntque gloriam illis, quibus TVA conjungi familiaritate contingit. Miraberis igitur, mihi si credes, quae sit causa, quod tamen a longo adeo tempore nihil ad Epistolam rescripserim. Dico sincere: animus mihi erat, ita ad Te litteras exarare, simul ut jungam illis Opusculum aliquod *Hungarico Magazino* Vestro commendandum; et cum hoc facere in hodiernum diem per sexcenta obstacula non potuerim, hae inde comperendinationes consequutae sunt. Harum jam me pudet vehementissime; at Tua bonitas mihi ignoscat, oro: ego vero quantum hac vice commisi, tantum deinceps supplere studebo litteris crebrioribus. Mittam etiam aliquam Opellam futura hebdomade in H[ungaricum] Magazinum. A Venerabili ac Clarissimo Seiverto nondum quidem accepi ejusdem 4. Particulas, pro quibus gratias summas, Illustritati Vestrae ago: scio tamen propediem eas ad manus meas deventuras. Transsylvaniae meae Tomum Illtium post decem dies Viennam missurus sum.

Vale, Vir Amplissime, et non multum post tempus plus litterarum a me accipere persvasum habe. Iterum Vale, ac mihi, ut facere coepisti, fave.

Dabam Közép-Ajtae 1782. 7ma Martii.

Sequens folium communi Nostro Amico, in aedibus Tuis agenti, tradendum commendo; rogoque, ne hoc meum factum Illustritas Tua molestum ducat. Neque hoc, quod lingua latina, quam germanica melius aliquantisper calleo, responderim: Illustritas Vestra, si placet germanice ad me scribat; intelligi enim sic satis bene.

42 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch Hermannstadt, 9. März 1782

Seivert nimmt auf den Beitrag von Daniel Cornides im *Ungrischen Magazin* Bezug und fügt einige seiner Beobachtungen hinzu, die ebenfalls für den Abdruck in der Zeitschrift gedacht waren.

Seivert hivatkozik Daniel Cornidesnek az *Ungrisches Magazin*ban megjelent tanulmányára és néhány olyan észrevételt tesz, amelyeket nyomtatásra szán.

H[ermannstadt]*** 1782, d[en] 9ten März.

[Ohne Anrede]

Die Cornidesche Meynung vom Namen und Geburtsorte der Kutschen*, hat einen freundschaftlichen Gegner gefunden, der sie mit etymologischen Waffen bestreitet**. Sollten sie aber auch so scharf als glänzend seyn? Was denken Sie, mein Freund? Es läßt sich wohl hören: Kutschen sind eine Art von ganz bedeckten Fahrzeugen. Das Wort Kutsche, oder Kotsche, sey nun ein ächt zipserisch deutsches Wort, und bis diese Stunde in solcher Bedeutung gebräuchlich, daß man daraus den Namen Kutschen ganz natürlich, ja fast nothwendig herleiten müßte. Sollten also diese Fahrzeuge eine ungrische Erfindung seyn: so müßten ihre ersten Erfinder Zipser gewesen seyn, die ihnen nach ihrer Sprache und Mundart den schicklichen Namen, Kutschen, gegeben haben. Gut! So sind wir aber nun nicht wieder da, wo wir uns vor den Cornidesschen Entdeckungen befanden? In Verwirrung und Finsternis! Auf solche Weise, ich versichere Sie! haben die siebenbürgischen Sachsen gewiß ebenso gerechte Ansprüche auf Namen und Erfindung dieser Fahrzeuge, als immer ihre zipserischen Brüder. Ja, wann diesen die Wörter Kutschen, Kotschen, für: Decken, idiotistisch zugehörten; aber sie sind auch den Siebenbürgischen Sachsen gemein, auch diese sagen: kotschen. z.B. Kotsch dech za, da best afgekotscht; ich hun nichen Kotsch (Deck dich zu, du bist aufgedeckt, ich habe keine Decke.) Die Windeln kleiner Kinder haben so gar keinen andern Namen bey ihnen, als: Kotschen. Können nicht auch die Deutschen, wie sie den auch thun, den Namen der Kutschen vom veralterten deutschen Worte: Kutten (Decken) mit gleicher Wahrscheinlichkeit herleiten? Die Bedenklichkeit: sie würden in diesem Fall Kutten, und nicht Kutschen heißen, ist gar zu zart. Dergleichen Veränderungen in abstammenden Wörtern ist nicht ungewöhnlich. Mir ist sehr wahrscheinlich, daß auch das deutsche Köthe, ein Schrank, und Kozze, ein rauhes, grobes Oberkleid, von Kutten, herkommen, und ganz gewiß ist es die Mutter des Siebenbürgischen und Zipserischen: Kotschen und Kutschen.

So lange also nicht ein höheres Alter dieser Fahrzeuge und ihres Namens erwiesen wird; so lange bleibt die Meynung des Herrn Magister, auf so deutliche Zeugnisse gegründet, unwiderlegt, und er darf sich gegen etymologische Anfälle gar nicht vertheidigen. Auch Furetiere¹⁹² in seinem Wörterbuche, bey dem Worte: [...] führt ein [...], die französische Benennung Coche, vom ungrischen Kotsi, herleiten. Ob aber Kotsi ein ächt ungrisches

Wort sey, und was es bedeute, gehört hier her gar nicht. Genug, daß ein Ort so heißet, davon diese Fahrzeuge den Namen erhalten. Ist dieses aber Kitsee, in der Wieselburger Gespanschaft? Nein! würde itzt Herr Cornides selbst sagen; es ist Kots im Gestescher Bezirke des Komorner Komitats. Vielleicht ist ihnen die zweydeutige Redensart von diesem Orte nicht unbekannt: Egy Kotsi dinyét meg-ett. Er hat eine ganze Kutsche voll Melonen gegessen. Das brauchte schon einen maximilianischen Magen! Allein sie bedeutet auch: Er hat eine zu Kotsch gewachsene Melone verzehrt. Doch ist es auffallend, wann Herr Ab H[ortis]** anmerket: Die Ungern nannten Kutschen und Kaleschen, ohne Unterschied: Kotschi. Von welcher Gattung sollten nun die angeführten Schriftsteller des verdienstvollen Herrn K[ornides]***, reden? besonders da sie solche leichte und schnelle Wägen nennen; gewiß kein Beywort für eigentliche und ältere Kutschen! sind sie ja bedeckt gewesen: so scheinen mir die ungrischen Kutschwägen, davon auch der podagrische Karl V.¹⁹³ Gebrauch machte, nichts anders als bedeckte Kalesen gewesen zu seyn. Namen und Gebrauch hat sich durch die Länder verbreitet, und der erstere ist geblieben; da die erstere Gestalt dieser Fahrzeuge sich ganz verloren hat. Noch eins, was in Zips eine Kalesse, oder Kalesche heißet, das nennen auch die Siebenbürgischen Sachsen so. Kutschen aber nannten ihre Väter und noch das gemeine Volk: Karreten.

* Ungrisches Magazin I. Band, S. 15

** Ebendas. S. 460

43 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 12. März 1782

Windisch gibt dem Kupferstecher Junker die Karte der Gegend um Madschar in Auftrag, bittet Cornides um Material über die Geschichte des Tabakrauchens sowie des Drachenordens.

Windisch megrendelést ad Junker rézmetszőnek Megyer környékének térképére és kér Cornidestől anyagot a dohányzás, valamint a sárkányrend történetéhez.

Preßburg, den 12ten März, 1782

Theuerster, beßter Freund,

Die Karte von der Gegend um Madschar, und die Abzeichnung der Wohnungen in dieser Stadt¹⁹⁴ habe ich in der That sehr schön gefunden, und schicke solche hiemit nebst der Bitte zurück, dem geschickten Junker, den Stich davon in meinem Namen aufzutragen, und wenn nöthig wäre, auch die Bezahlung dafür zu bestimmen. Die Beschreibung aber ach! wie freue ich mich darauf hoffe ich, werden Sie gütigst übernehmen, und der gelehrten Welt damit ein gewiß höchstwillkommenes Geschenk machen.

Auch folget hiermit der blaue Mantel zum 1 Stück nebst den Klementinern, und einem Menuet.¹⁹⁵ Sie sind doch musikalisch? Und, wenn Sie es auch nicht wären: so sind es doch andere Leute die Ihnen das Ding aufmachen (preßburgerisch) können. Er hebt unvergleichlich und macht seine Wirkung auch auf Leute bis 60 Jahre und drüber. Der Virtuos auf der Violine von der Kapelle unsers Kardinals, Herr Zistler,¹⁹⁶ ein Männchen von ungefähr 2 ½ Schuh lang, nach äsopischen Wuchs, ist der Verfasser.

Der Brief sammt der Zeichnung ist von einem Weltpriester aus Kaschau, wo er privatisirt.¹⁹⁷ Ah kein Ex die Zeichnung ist von einer Kirchenthüre des reformierten Gotteshauses zu Rudabánya. Das Ding muß einen Adepten, oder einen Astrologen oder einen Hye-rogliphisten, oder gar einem Abrakadabristen sein Daseyn zu danken haben. Rudabánya kann Ihnen nicht unbekannt sein. Könnte man nicht auf eine Spur der Entstehung dieser Pforte kommen? Ich bitte mir Ihre Gedanken darüber aus; so, wie über den Ursprung des Tabakschmauchen in uns[erem] Vaterlande, und der Ursache der Errichtung des Drachenordens.¹⁹⁸ Verflucht! Schon wieder werde ich von dem Rathsdienner abgerufen! Sie bleiben doch noch eine Zeit in Wien, per veder il pontefice;¹⁹⁹ und so bekämen Sie auch die schönen Raritäten des 2ten Stückes zu sehen. Eben bringt man mir den 6ten Bogen. Ich in Ganz der Ihrige

Windisch mpia.

44 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 27. März 1782

Windisch hofft, Cornides in Wien persönlich kennen zu lernen. Berichtet über familiäre Probleme. Windisch reméli, hogy Cornidest Bécsben személyesen is megismerheti. Családi ügyekről ír.

Preßburg, den 27ten März, 1782

Unschätzbarer Freund

Mit dem heutigen Postwagen überschicke Ich Ihnen auch das 2te Stück unseres Magazins, und ich bitte daher Morgen Abends darum in das Königliche Postwagen Amt zu schicken. Dabey befindet sich auch meine Geschichte,²⁰⁰ die sie nochmals um Ihren gütigen Beistand inständigst bittet. – Der Buchdrucker Bant & Consort werden Ihnen wohl eine Rolle überbracht haben. – Vielleicht bin ich noch so glücklich, Sie in Wien zu sprechen, denn sicher werde ich nach den Feyertagen – doch das wird wohl zu spät seyn – denn ich kann den Tag nicht bestimmen nach Wien kommen. Sollte ich aber ja von der entzückenden Freude meinen theuersten Cornides zu umarmen abgehalten werden, so will ich solches ehestens berichten. – Mein Gott! Alles ist in meinem Hause unter und über; ein Kind gestorben, eines krank;²⁰¹ dort eine wimmer[n]de Mutter, dort eine ächtzende Schwester! Seivert hat auch eine Vertheidigung Ihrer Meinung von den Kutschen eingeschickt.²⁰² Allerliebste! – Leben Sie wohl. Ich bin ewig Der Ihrige

Windisch mpia

45 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch Wien, 27. März 1782

Cornides berichtet Windisch seine Kenntnisse den Drachenorden und den Ursprung des Tabakrauchens in Ungarn betreffend, zwei Themen, die im *Ungrischen Magazin* später behandelt wurden. Weilt wegen des Papstbesuches längere Zeit in Wien und bittet um Auskunft über Seiverts geplante Publikation über Siebenbürger Gelehrte.

Cornides megírja Windischnek, mit tud a sárkányrendről és a magyarországi dohányzók eredetéről. [Ez két olyan téma, amiket az *Ungrisches Magazin* később tárgyal is.] A pápai látogatás miatt hosszabb időt tölt Bécsben és tájékoztatást kér Seivert tervezett, az erdélyi tudósokról szóló közleményéről.

Wien, 27. März 1782

[...] [Anfang des Briefes fehlt.]

weniger als zureichend. Denn haben nicht schon im XVten Jahrhundert Albertus²⁰³ und Ladislaus²⁰⁴ posthumus das Ungrische Patriarchenkreuz mit dem Oesterreichischen Querbalken auf die nehmliche Art in Münzen sowohl als Siegeln vereinigt?

Der Drachenorden ist von K[önig] Sigismund²⁰⁵ zu Anfang des XVten Jahrhunderts errichtet worden, aber nach seinem Tode wiederum eingegangen.²⁰⁶ Das eigentliche Jahr, wenn der Drachenorden zuerst entstanden ist, weiß ich nicht zu bestimmen, und ein anderer vielleicht ebenso wenig, als ich. Man hält gemeinlich dafür, es hätte dieser Orden eine Verbindung wider die Hussiten zur Absicht gehabt. Mir kommt aber dieses Vorgeben aus mehr als einem Grunde höchst ungläublich vor. Es ist übrigens dieser Orden vom Kais[er] Siegismund auch auswärtigen verliehen worden; Hervoya, Herzog zu Spalato, ist hievon ein Beyspiel. Damen mögen gleichfalls in diesen Orden aufgenommen worden seyn: denn mich dünkt, irgendwo gelesen zu haben, daß Sigismundi zweyte Gemahlin Barbara²⁰⁷ ein Mitglied des Drachenordens gewesen sey; doch für gewiß will ich dieses nicht behaupten; ich kann mich irren. Das beste meines Wissens, was wir von dieser Materie haben, ist eine kurze Abhandlung des seel[igen] Herrn Hofrath Böhm in Leipzig: de Ordine Draconis.²⁰⁸ Ich vermuthe, daß Herr Benczur diese Dissertation gleichfalls besitze.

Was den Ursprung des Tabakrauchens in unserem Vaterlande anbetrifft, so läßt sich hievon gleichfalls nichts mit Gewißheit sagen. So viel scheint dennoch erweislich zu seyn, daß das Tabakrauchen in Ungarn nicht eher, als kurz vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgekommen seyn könne. Sie werden dieses sehr wahrscheinlich finden, wenn Sie die Materialien zur Geschichte des Tabaks, die ich aus Herrn Johann Beckmanns Technologie,²⁰⁹ Seite 149–151 in einem beyliegenden besondern Blatt ausgeschrieben habe, mit einiger Aufmerksamkeit durchzulesen belieben. Das älteste Denkmal des in Ungern bereits stark überhand genommenen Gebrauchs des Tabakschmauchens, welches mir vorgekommen, ist ein großer meerschaumener Pfeifenkopf, worauf des Ungrischen Palatini, Grafens Franz Weschenlenyi²¹⁰ Nahmen und Wappen ausgeschnitten ist, und welches zu Clausenburg in der Bibliothek des reformierten Collegii aufbewahret wird. Herr Baron Niklas Weselenyi,²¹¹ mein ehemaliger ungerathener Eleve, hat selben dahin verehret. Lächerlich ist es, daß man in der Bibliothek des reformierten Collegii zu Feired unter anderen Seltenheiten auch eine ungeheure Tabakspfeife des Königs Attila gewesen seyn soll, fremden vorzuweisen pflegt. Es ist aber dieses nur ein bloßer Scherz der Herrn Füreder Witzlinge. Sie belieben mir des 2ten Bandes zweytes Stück des Ungrischen Magazins zu versprechen wenn ich mich wenigstens per veder il Pontefice,²¹² noch einige Zeit in Wien aufhalten würde. Ecco lo qui in Vienna il Pontefice, ho gia veduto Sua Santita una volta, e spero di vederla anche domani; ich halte Sie also beym Worte, und erwarte von Ihrer Güte das versprochene zweyte Stück. Sie werden sich dadurch ungemein verpflichten

Ihren aufrichtigen Verehrer
Dan[iel] Cornides

Wien, d[en] 27. Martii [1]783

N.B. Ich bitte es mir zu berichten, ob Herr Seivert sein vortreffliches Werk von Siebenbürgisch-Sächsischen Gelehrten Ihnen bereits überschickt habe, um solches zum Drucke zu befördern? Ich bin darum aus dem Theresianum befragt worden; und das schon durch zwey Briefe.

[Rückseite:] de Presbourg á Monsieur Monsieur de Cornides Maitre [d]es Arts et Secretaire de Msr. le Comte Joseph Teleki de Szék, Chambellan de S.M.I. et R.A. Im ersten Stock des Ferrerischen Hauses No. 526, auf dem hohen Marktplatz á Viene

46 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 29. März 1782

Windisch beklagt sich über die strenge Zensur in Pressburg. Berichtet über die Machtposition der Slowaken bei der Neubestellung des evangelischen Pastors in Pressburg.

Windisch panaszkodik a szigorú pozsonyi cenzúrára. Tudósít a szlovákok hatalmi helyzetéről a pozsonyi evangélikus lelkész meghívása ügyében.

Preßburg, den 29ten März, 1782.

Theuerster Freund,

Was man doch seit der Preßfreyheit, und der Toleranz für Umstände macht, ein Buch mit dem Postwagen fortzuschicken! Erstlich mußte es zur Censur, hernach ins Dreyßigstamt und bald wäre der Wagen drüber weggefahren, und Sie hätten das Magazin, und die Geschichte von Ungern nicht erhalten. Und diese Sprünge macht man mir, was wird man erst mit andern machen! Ehedem ließ man hier alles nach Wien passiren, wo es ohnehin auf die Hauptmaut kam; aber itzt, weil man dort alles erlaubt, gewält man die Leute hier bis zum Erstaunen. Keine Zeitung wird hier gedruckt, ohne davon oft die Hälfte auszulöschen, und ein parmal konnte der Hirmondó²¹³ keine deswegen herausgeben, ungeachtet er das Ausgelöschene aus der Wienerzeitung übersetzt hatte.

Die Karte hat Herr Junker²¹⁴ schon in der Arbeit. Gut! Ich dachte nur, diese sowohl, als die Gebäude etwas niedriger zu machen, damit sie der Buchbinder nicht doppelt einschlagen darf. Doch, auch dieß hat nichts zu sagen; und daher kann immer eine so, wie die andere nach der Zeichnung gestochen werden. Daß ich Junkern kenne, hindert nichts, daß er seinen Lohn bestimmt. Wo ich ihm dienen konnte, that ich es, ohne nur daran gedacht zu haben, mich seiner Geschicklichkeit dafür zu bedienen; ich werde es gewiß auch künftig thun, wenn er sich gleich für seine Arbeit zahlen läßt. Ich hätte auch wirklich schon bey dem hiesigen Konvente wegen einem Stipendio für ihn durchgedrungen, wenn der ganze Konvent nicht größtentheils aus Slowaken bestünde, die immer nur für ihre Leute sorgen, und die Deutschen vergessen. Und die Bürger, das sind größtentheils Strohköpfe, die sich ihres Rechts nicht zu bedienen wissen. Neulich erst haben sie ein neues Beyspiel ihrer Dummheit gezeigt. Pastor Klein²¹⁵ starb, und man kam zusammen einen anderen an seine Stelle zu wählen. Die Kandidaten waren Aschpod,²¹⁶ Pr[e]d[iger] in Nemes Csó; Crudi, in Neusohl und Bogsch²¹⁷ in Leibitz; und die Slowaken wußten die Sache so zu karten, daß die Bürger, die lauter Deutsche sind, alle ihre Stimmen dem Slowaken gaben; und nun dem Himmel seys geklagt, keinen einzigen guten deutschen Prediger haben. Ribini hat nebst

einer kakophonischen Stimme einen fatalen Accent, Dobaj²¹⁸ ist ein dummer Junge; und Crudi wird nun auch Gott weis, was für ein Kauderdeutsch hersingen.

Seiverts Gelehrte²¹⁹ erwarte ich durch den Wagen, den dieser würdige Freund, um seinen Sohn schickt, der hier seit einem Jahre studierte; und ich zweifle nicht, daß sie Löwe verlegen wird. Und nun müßten Sie wohl schon das 2te Stück des Magazins beguckt haben. Wenn Sie keine Ziegenklauen²²⁰ haben, so kann ich Ihnen damit dienen. Meine Geschichte, ach wie freue ich mich auf ihre Vervollkommnung. Aber Herr Irmeny!²²¹ ich sollte Bocksfüße, ein Schwänzchen am Rücken und Hörnchen am Kopfe haben? O! Sie sollten meine ehrwürdige Gestalt doch noch ein wenig kennen! Bald hätte ich Ihnen meine Silhouette beygelegt. Ich muß, heute ist Charfreytag, gehen, eine schlechte Predigt zu hören! Leben Sie wohl! Ich bin unausgesetzt Ihr

Ganz ergebener
Windisch mpia.

47 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch [Hermannstadt], vermutlich April 1782

Seiverts Frau fährt nach Pressburg, um ihren Sohn abzuholen. Sie bringt Windisch den ersten Teil von Seiverts Siebenbürger Schriftstellern mit.

Seivert felesége Pozsonyba utazik a fiáért. Magával hozza Windisch számára férjének az erdélyi írókról írott dolgozatának első részét.

48 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 3. April 1782

Verteidigt einen Artikel des Historikers Schech Cornides Kritik gegenüber. Verspricht Abschriften diverser Diplome und Handschriften zu senden.

Megvédi a történész Schech egyik cikkét Cornides kritikájával szemben. Megígéri különböző diplomák és kéziratok másolatának elküldését.

Unschätzbarer Freund,

Hier haben Sie unsers Seiverts Gedanken von den Kutschen,²²² die, wenn ich allzeit wüßte, wo mir der Kopf stehet, gewiß schon mit dem neulichen Paket abgesegelt seyn würde! Eben erhalte ich auch Briefe²²³ von ihm, und die Nachricht, daß seine Frau, die ihren verzärtelten bösen Buben abholen wird, den I Theil seiner Siebenbürgischen Schriftsteller mitbringen soll. Schech ist Königsrichter zu Schäßburg, und seine Abhandlung von d[er]m] Alterthume der Sächsischen Nation in 7bürgen.²²⁴ Hm! hätte nicht sollen ins Magazin kommen? Ja! Warum nicht? Wenigstens andere zu ermuntern, es besser zu machen!

Ja, mein Schweitzer, ein selenguter Pfaffe, wird es gern thun, und das Sigmundische Diplom abschreiben. Ich erwarte eben die Abschrift eines des K[önigs] Stephan²²⁵ vom J[ahre] 1261, da dieser noch Herzog in 7bürgen war von ihm. Welches Oberkaschau, ein dem kaum kenntliches Schloß; item: ein dito von Wladislaw 2, die Verschönerung des Kaschauer Wappen betreffend, und diese stehen Ihnen sodann auch zu Diensten. Herrn

Keler habe ich den Einschluß übergeben, und das Uibrige gemeldet, er wird auch ehestens deswegen antworten.

Nebst dem Handkusse haben Sie doch auch einen Ablaß vom Pius bekommen? Und werden Sie mir nichts davon mittheilen? Sie kennen also unsern Crudi?²²⁶ Wie froh bin ich, ihn durch Sie so vortrefflich geschildert zu sehen. Ja, Mosleimische, Jerusalemische Predigten die sind nie auf unserer Kanzel gehalten worden. Wir brauchen sie auch nicht, aber nur solche Wünsche ich, die doch guten Menschenverstand wenigstens zeigen. Ich werde doch noch einmal an Sie nach Wien schreiben können? Ich bin Ewig der Ihrige

Windisch mpia.

Preßburg, den 3ten Apr[il] 1782

49 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Comides
Pressburg, 15. April 1782

Windisch berichtet Comides über neuere Arbeiten des Historikers Schech, Johann Seiverts und den Inhalt des nächsten Bandes des *Ungrischen Magazins*.

Windisch tudósítja Comidest a történetész Schech és Johann Seivert újabb munkáiról, illetve az *Ungrisches Magazin* következő számának tartalmáról.

Preßburg, den 15ten April 1782.

Unschätzbarer Freund,

Ja Schech, der ehrliche Mann baht so dringend, und ich bin ein so gutherziger Narr, der keinem etwas abschlagen kann. Von dem Alterthume der Sachs[en] in 7bürgen,²²⁷ o! das ist noch ganz erträglich; wenn man seine Gedanken von den Gewohnheiten dieser Nation gelesen hat! Und heut höre ich durch Sie, und von ihm, selbst, daß er uns mit einer Geschichte von 7bürg heimsuchen will. „Sie bestehet sagt er aus drey starken Quartbänden. Se[ine] Excel[lenz] der hierländige Gubernator haben es übernommen, um es bey der Censurs Comission übersehen zu lassen. Uiber dieses Werk hatte Herr Sotterius²²⁸ einige Anmerkungen oder Einwände gemacht „Mit nächstem will ich mir die Freyheit nehmen, die bedauernswürdige Geschichte des vortrefflichen 7b[ürgischen] Fürsten Joh[ann] Kemény²²⁹ zuzuschicken. Vielleicht könnte solche auch einmal eine Stelle im Magazin erhalten.., Geschichte vom Fürsten Joh[ann] Kemény! Ich hoffe doch nicht, daß sich Schech selbst darüber gemacht hat. Vielleicht ist sie Felmers²³⁰ Werk, dessen Schriften /Handschriften/ er besitzt. Auch ein gewisse Graun²³¹ in Klausenburg hat mir seine Waaren angetragen. Durch Sie mein Beßter, und durch Herrn Prof[essor] Kopy²³² aufgemuntert, sagt er hätte er die ältere Geschichte Daciens bearbeitet, und will solche ehestens zum Einrücken in das Magazin übermachen. Sollte der wohl aus bessern Quellen, als Herr Schech geschöpft haben? Wir wollen es sehen! D’Anville hat in den Memoires de l’ Acad[émie] Roy[a]l[e] des Inscript[ions] et des belles Lettres²³³ im 30ten Bande eine sehr schöne Abhand[lung] über die Völker, welche heut zu Tage das Dacien, welches Trajan erobert hat, bewohnen, geschrieben, welches sowohl er, als andere schon hätten benutzen können, welche sich über diese Materie hergemacht haben. Sulzer²³⁴ kannte sie nicht, auch unser liebster Seivert, Felmer, u. m. a nicht.

Daß Sachsen nach Siebenbürgen verpflanzt worden, bezeugt die Geschichte eines drey-
Bigjährigen Krieges, welchen Karl der Grosse mit den Sachsen führte. Nach den Annalen
von Fulda²³⁵ tertius ex eis homo transplantatus est. Eginhart redet bey dem J[ahr] 804 von
10.000 Sachsen welche an verschiedene Oerter Galliens, und Germaniens vertheilet wur-
den. Eine dieser Kolonien ist wahrscheinlich diejenige, welche in der Zypser Ge-
span[schaft] den Namen Német Szász behält. In dieser Benennung wird der Name Néme-
tek, Nemitzi in Zonaras,²³⁶ welcher bey der Slawischen Nation überhaupt, Germanische
Völker anzeigt, von dem Namen, der die Sachsen besonders bezeichnet, begleitet. Und die
Cronik die auf der Mauer einer Kirche in Kronstadt geschrieben steht, sagt unter dem
J[ahre] 1143: Geiza II. avus Andreae Regis, Saxones evocavit in Transsylv[aniam] Doch,
was plaudere ich Ihnen Sachen vor, die Ihnen schon lange bekannt sind!

Unser armer Seivert! Wenn ich zu seiner Beruhigung nur das 2te Stück der Re-
gensb[urger] Zeit[ung] auftreiben könnte!²³⁷ Mir scheint es nicht, daß er dort so hart ange-
griffen worden. Ich bitte Sie recht sehr, wenn Sie solche wo in Wien finden können, das
Ding für ihn abschreiben zu lassen. Seine Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und
ihren Schriften,²³⁸ hat mir /den 1. Th[eil] bis 2. incl[usive] / nebst einem Fragmente von
dem Obersteut[nand] Schwanz von Springfels,²³⁹ über die österreichische Walachey seine
liebe Frau mitgebracht. In dem ersten finde ich nur wenig Siebenbürgische Ungern, aber
desto mehr Sachsen. Was muß dieser ehrliche Mann dabey wohl für Absichten gehabt ha-
ben? Löwe, der es verlegen soll, ist dadurch ziemlich abgeschreckt worden, daß er weder
einen Bod,²⁴⁰ noch Benkő²⁴¹ ihm bekannte 7bürger darinnen fand. Mit Benkő's Lebens-
besch[reibung] könnte ich ihm dienen und Bod's findet er in 10 Büchern. Soll ich seinen
Gedanken von den Kutschen drucken lassen? Ich glaube, wenn Sie noch einmal darüber
schreiben, würde es wohl überflüssig seyn. Auch Bartsch wird nicht böse werden, wenn
sein Brief darüber ausbleibt. Sie reisen also bald wieder in unser liebes Vaterland. Glück-
lich! Aber sagen Sie mir doch, wohin ich meine Briefe stellen soll; denn lange kann ich es
doch nicht aushalten, nichts mit Ihnen zu schwätzen! Im Junius gedenke ich d[as] 3te Stück
in die Presse zu geben; vielleicht zu Anfang Julius. Schech soll mich nicht so leicht wieder
anführen. Seiverts Grafen der Nation²⁴² werden den Anfang machen. Leben Sie wohl, recht
wohl. Ich bin, was, Sie gewiß schon überzeugt seyn müßen Ihr Ganz ergebener

Windisch mpia.

50 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch Hammersdorf, 20. April 1782

Seivert berichtet über Kritik an seinen Publikationen, von seiner Arbeit an einem Band über die sächsischen
Schriftsteller in Siebenbürgen und übersendet einige Anekdoten für das *Ungrische Magazin*.

Seivert tanulmányait ért kritikákról ír, az erdélyi szász írókról összeállított kötetbe szánt munkájáról s küld né-
hány anekdotát az *Ungrisches Magazin* számára.

Verehrungswürdigster Freund!

Felmers²⁴³ Andenken wird mir allezeit heilig seyn, und ich bedaure noch immer, daß ich
nie sein Schüler gewesen bin, da ich es doch hätte seyn können. Wan Herr Schech meint,
unsere Königsrichter vor dem Pemflinger wären demselben unbekant gewesen: so weis er

es nur nicht. Felmer kante die meisten, aber seine Nachrichten von ihnen, sind blosse Verzeichnisse ihrer Namen, und der Quellen, denen er sie zu danken hat. So sind auch seine Siebenbürgischen Waiwoden, Bischöfe und a[ndere] geschrieben.²⁴⁴ Seine Abhandlung vom Ursprung der Walachen in Siebenbürgen, will ich zu erhalten suchen, wo sie noch seine Witwe besitzt.²⁴⁵ Denn seine Handschriften sind leider! sehr zerstreut worden. Im II. Stük der Regenspurger Staats Relationen dieses Jahres, bin ich sicher des Non-Patriotismus[!] beschuldigt worden.²⁴⁶ Unser lieber Cornides schrieb mirs. Und zwar aus welchem Grunde? Weil ich behauptet: „Unsere Nation trage für ihre Freiheit eine ausserordentliche Sorge, und sähe auch iede nützliche Verbesserung für einen Eingrif in dieselbe an.“ Allein, so viel ich weis, habe ich dieses im Magazin nirgends gesagt. Mein Gegner ist wahrscheinlich der Sekretär Leonhard²⁴⁷ zu Hermanstadt, der sein grosses lateinisches Werk von unsern Königsrichtern, das ich aber nie gesehen, gar zu gern gedruckt sehen wollte.²⁴⁸ Ich schliesse solches aus Stoks Nachrichten, der mir noch mit mehrern Widerlegungen drohet: „Es sollen aber dennoch im Magazin Siebenbürgische Nachrichten, die einer Verbesserung bedarfen eingeschaltet seyn. Erkündigen sie sich um diese, ehe noch Widerlegungen, die schon im Werke sind. Herr von Windisch ganz Billigkeit, schaltet so gar die Widerlegung seiner gelieferten Ausätze bei, und so würde er auch iene nicht nicht zurück weisen, ohne noch mehr Aufsehen zu erregen.“²⁴⁹ Das letztere ist billig; allein fürchte ich die erstern? Wer wird nicht widerlegt? Wo nicht von der Wahrheits Liebe, doch von Leidenschaften.

In meinen Siebenbürgischen Gelehrten²⁵⁰ finden Sie, verehrungswürdigster Freund! freilich keine Siebenbürgische Ungern. Fänden aber meine Nachrichten Beifall; so würden selbige nebst den Ausländern, die unter der Ungrischen Nation gelebt, z.B. ein Blandrata,²⁵¹ Squarzialupi,²⁵² Alsted,²⁵³ Piskator,²⁵⁴ Basirius²⁵⁵ in einem besondern Band folgen. Meine Vorrede entdekt meine Absichten, allein bei Abreise meiner Frau, konte ich ganz steif im Bette nichts mehr thun als sie ausreissen, da ich Aendrunen darinn zu machen hatte. Solte sich Herr Löwe zum Verlag entschliessen: so würde ich diese so gleich überschiken. Die Bestimmung des Honorariums überlasse ich gänzlich dem Verleger, und werde mit allem zufrieden seyn. Graun²⁵⁶ zu Klausenburg ist mir gar nicht bekant, wohl aber Herr Rößler,²⁵⁷ ein Presburger, des ersteren Dacische Geschichte, soll sie kein troknes Skelet seyn, mus nothwendig für das Magazin zu weitläufig gerathen; des Erstern seine mögte kurz genug seyn; allein solte er uns nicht sagen, was schon 100mahl gesagt worden? Doch ist es mir etwas neues, daß Dacien: Scithien, Thracien, Gothia, soll geheissen haben. Ich weis nicht, wie Manchen eine Siebenbürgischen Geschichte so leicht wird! mir ist sie noch nicht möglich. Man erzähle mir eine Siebenbürgische Geschichte, nicht eine Dacische überhaupt, nicht die Geschichte der Könige von Ungern, in so weit sie auf die unsrige keine Beziehung hat. Man vereinige unsere ungrische und sächsische Geschichtsschreiber, die aus so verschiedenem Interesse schrieben und in Bestimmung des Tages einer Begebenheit, bis zum Aergernis, nicht übereinstimmen. Dem will ich entgegen rüsten: Es mihi magnus Apollo, Phyllida, Solus habeto!

Nicht ohne freundschaftlichen Antheil höre ich, daß Gott Ihr väterliches Herz durch den Tod Ihrer iüngsten Tochter betrübt hat. Aber wie freuet sich auch mein Herz, daß Ihre liebenswürdige Nanette²⁵⁸ nicht ein unverdientes Opfer ihrer mörderischen Krankheit geworden ist. Mein Johan²⁵⁹ Anna Marichen²⁶⁰ freuet sich auch darüber, läst sie zum schönsten

grüssen, und ihr zu diesem Sieg Glück wünschen. Meine Reisende erwarte ich folgende Woche, da sie den 11. Apr[il] Ofen verlassen haben. Als dann werde ich die Ehre haben, Ihnen mehrers zu schreiben. Izt aber bitte ich Sie, Ihrer Verehrungswürdigen Frau Gemahlin meine gehorsamste Empfehlung zu hinterbringen, und schenke Sie mir Ihre so schätzbare Gewogenheit auch ferner. Ich bin zeitlebens, verehrungswürdigster Freund! Ihr

ganz ergebenster Diener
Johan Seivert

Hamersdorf, den 20. Apr[il] [1]782

N.S. Den Fragmenten des Obersteutn[and] Schwanz könnte folgende Anmerkung beigelegt werden.²⁶¹

* Die Bearbeitung dieses Wegs, wurde unter dem kommandierenden Generalen Damian Hugo des H. K.K. Grafen von Wimond, der den 1sten Apr[il] 1722 starb, geschlossen. Da aber diese fruchtbare Provinz, durch den Friedensschluß mit der Pforte, 1739, dem 18ten Sept[ember] verlohren gieng, und durch Bestimmung der Gränzen zwischen Siebenbürgen und der Walachei, 1741, den 30ten März, die Siebenbürgische sich nur anderthalb Stunden weit von dem Passe des Rothen Turms ausdähnet; so ist der größte Theil desselben auf Walachischem Gebiete, und ganz vernachlässigt worden.

Vielleicht etwas für das Magazin:

Eher die Nase als der Kopf.²⁶²

Nach gedämpfter Empörung der Szekler, kömmt Fürst Johan Sigismund 1562, nach Schäßburg, um die Rebellen zu züchtigen. Ihren Anführer, Georg Nagy, lies er in einen Spies ziehen, vielen anderen Nase und Ohren abschneiden. Dieses war ihnen sehr empfindlich. Als sie aber hörten: wan eine Metret damit voll seyn würde, solten alle übrigen enthauptet werden; so drangen sie von allen Seiten herzu und schrien: Schneide auch mir ab! Schneide auch mir ab! (Metzed nékemis, metzet nékemis) Annal. Mscr.

Besonders Mittel für blöde Augen

1593, bewegte der Kanzler Wolfgang Kowatschoczi,²⁶³ den Fürsten Sigismund Bathori zu verschiedenen Anforderungen an die Sächsische Geistlichkeit. Unter andern, daß sie ihn die vierte Quarte ihrer Zehenden gänzlich abtreten mögten. Vergebens suchten sich die Pfarrer mit ihren alten Privilegien zu schützen. Der Kanzler wolte diese nicht einmahl annehmen und lesen, in dem er sich mit Augenweh entschuldigte. Was thaten sie dann? Schikten Sie ihm etliche Advokaten, ihre Urkunden zu lesen und zu vertheidigen? Das wäre wohl vergebliche Mühe gewesen. Nein, sie suchten vielmehr sein Gesicht zu verbessern, und es gelang. Ein Geschenke für 80 Gulden, stellte seine Augen so gut her, daß er sagte: Grosachtbare Herrn, Ehrwürdige Männer! nun sehe ich gut, ihr habt die vortrefflichsten Urkunden, die niemand, auch selbst der Fürst nicht, wird entkräften können. Oltard.²⁶⁴

51 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch Wien, 21. April 1782

Cornides schreibt seine geringschätzige Meinung über die historischen Arbeiten Schechs, kritisiert allerdings auch Benkő und Seivert, die große Fehler in der Aufzeichnung der *Geschichte Siebenbürgens* machten. Kündigt die Fortsetzung seiner Abhandlung über die Kutschen an und stellt in Aussicht, Windisch bei der bevorstehenden Durchreise durch Pressburg zu besuchen. Kurzer Bericht über den Aufenthalt des Papstes Pius in Wien.

Cornides lelkicsinylő véleményét ír Schech történeti munkáiról, mindenek előtt Benkőt és Seivertet kritizálja, akik elemi hibákat vétettek az Erdély történetében. Jelzi a kocsikról frott tanulmányának folytatását és kilátásba helyezi, hogy Windischt Pozsonyban átutazóban meglátogatja.

Theuerster, bester Freund!

Herrn Schechs Geschichte von S[ieben]bürgen in drey starken Quartblättern, womit er die gelehrte Welt bedroht, ist unter uns gesagt eine Mißgeburth, die nie das Tageslicht erblicken sollte.²⁶⁵ Der Verfasser wird dadurch sich selber nur lächerlich machen, seinen Verleger aber ganz gewiß Schaden setzen. Seine Geschichte vom Fürsten Jo[hann] Kemény²⁶⁶ mag vielleicht erträglich, und vielleicht auch recht gut gerathen seyn, weil er da keine Gelegenheit hatte, seine Hirngespinnste Dacischer Alterthümer anzubringen.²⁶⁷ Diese könnte also wohl ihren Platz im Ungrischen Magazin behaupten, ob ich gleich versichert bin, daß solche keineswegs von Felmer herrühre, dessen hinterlassene Handschriften nicht Herrn Schech, sondern Se[ine] Excell der Gubernator Baron von Bruckenthal,²⁶⁸ besitzt.

Wenn Herr Graun in Clausenburg unserer Geschichte so kundig wäre, als er seiner deutschen Muttersprache mächtig ist, so könnte man sich freylich die vortrefflichsten Stücke von ihm versprechen. Ich habe nicht die Ehre ihn persönlich zu kennen; allein er schrieb in Siebenbürgen einmal an mich, und meldete mir, daß er von meinen sehr guten Freunde P[ater] Kopy²⁶⁹ aufgemuntert, Aufsätze für das Ungrische Magazin verfertigen und mir zur Beurtheilung einschicken wollte. Ich rühmte seinen Vorsatz, und verwies ihn an Sie. Wenn sich doch diese Letztschen nicht weiter mit der alten Geschichte Daciens abgeben wollten, worinnen sie wohl schwerlich ein mehreres werden leisten können, als Ciacconius,²⁷⁰ Fabretti,²⁷¹ Morellus,²⁷² Cellarius,²⁷³ Schurtzfleisch,²⁷⁴ d' Anville,²⁷⁵ und nun noch neuerlich Gebhardi.²⁷⁶ Man muß überaus hohe Begriffe von sich selber haben, wenn man in einem von so geschickten Vorgängern bearbeiteten Felde sich noch mit einer weisen Nachlese schmeicheln darf. Alle unsere Einheimischen Schriftsteller, die jemals von Dacien etwas geschrieben (auch Herr Seivert und Herr Benkő nicht ausgenommen) haben sogar die wahre vormahlige Benennung Siebenbürgens verfehlt, da sie das heutige Siebenbürgen mit dem Namen Dacia Mediterranea belegen; welches ein ganz anderes Land bezeichnete, ein Land, das gar nicht zu Dacia Trajani; worunter das heutige Siebenbürgen mitbegriffen war, sondern zur Dacia Aureliani gehörte, und folglich einen Theil vom heutigen Bulgarien und Servien ausmacht.

Daß Carl der Große²⁷⁷ einen Theil der überwundenen Sachsen in verschiedene seiner Provinzen verpflanzt habe, ist unleugbar; daß er aber auch in das heutige Siebenbürgen Sächsische Colonien verlegt habe, ist ein bloßes Märchen unseres Bonfinis. Nie gehörte Siebenbürgen zu dem Gebieth Carls des Grossen: denn der Rabafluß machte dessen pannonische Gränzen aus. Joh[ann] Dav[id] Köhler hat eine besondere Dissertation von der vom Carl dem Großen veranstalteten Transportierung der Sachsen geschrieben,²⁷⁸ worinnen

er gelegentlich auch diese Meynung vom Ursprung der Siebenbürger Sachsen berührt und wiederlegt.

Geyza II hat freylich Teutonicos Hospites nach Siebenbürgen berufen; es erhellet dieses sattsam aus des Andrea II National-Privilegio der Siebenbürgischen Sachsen. Was aber das Jahr 1143 anbetrifft, so läßt sich solches weder aus Urkunden, noch alten Schriftstellern erweisen, sondern es beruht einzig und allein auf der ungewissen Aussage der Inscriptionis Templi Coronensis, die vom Joh[annes] Hontero²⁷⁹ herrührt.

Die Abschrift des 2ten Stücks der Regensburger Zeitungen werde ich Herrn Seivert wohl schwerlich verschaffen können. Das Blatt mag wohl ohnfehlbar im Tratnerischen Lecturcabinet zu finden seyn; aber es abzuschreiben, dazu habe ich gar keine Zeit mehr. Ich werde Herrn Junker diese Arbeit auftragen; vielleicht thut er es. Herr Löwe darf sich gar nicht irremachen lassen, daß er in Herrn Seiverts Werke²⁸⁰ die Namen eines Bod' s und Benkó' s vermisset. Herr Seiverts Absicht geht bloß auf Siebenbürger Sachsen mit Ausschließung der Ungarn und Székler; daher werden Sie auch keines einzigen Siebenbürgischen Ungars Leben und Schriften im Seivertschen Werke antreffen. Mich sollte es wundern, wenn er diese seine Absicht auf dem Titelblatt selbst, oder in der Vorrede anzuzeigen etwa vergessen hätte. Seine Gedanken von den Kutschen und Herrn Bartschens Brief über den nehmlichen Gegenstand laßen Sie sich ja nicht abhalten zum Drucke zu befördern. Sie thun mir den größten Gefallen dadurch: denn Sie ersparen mir die Mühe, das nehmliche in meinem Nachtrage zu sagen, der ohnehin ziemlich weitläufig ausfallen dürfte; Aber denken Sie nur den fatalen Streich! Herr Joh[ann] Beckmann, P[ro]fessor in Göttingen²⁸¹ ist mir zuvorgekommen. Er hat erst kürzlich von der Erfindung der Kutsche geschrieben, meine Gründe angeführt, solche gut geheißen und noch durch meine Data bestätigt. Das meiste, was ich eine Zeither von dieser Materie gesammelt hatte, finde ich bereits in seiner allerliebsten Abhandlung zusammengetragen. Hiedurch ist ein beträchtlicher Theil meiner gesammelten Materialien mir nunmehr ganz unnütz geworden. Doch habe ich noch verschiedenes vorräthiges, das dem Fleiß des Herrn Beckmann entgangen ist. Mein Nachtrag wird dahero durch die Beckmannsche Abhandlung zwar kürzer, aber doch nicht überflüssig gemacht. Das erste, was ich ins Ungrische Magazin einschicken will, wird dieser Nachtrag seyn, damit nicht etwa wiederum ein anderer auftrete, der mir auch noch das übrige vollends raube.

25ten oder 26ten breche ich von Wien auf, und das zwar zu Schiffe, ohne meinen Herrn Grafen. Weil die Schiffeleute sich vermuthlich einen Tag in Preßburg aufhalten werden, so hoffe ich das längst gewünschte Glück zu haben, Sie meiner Verehrung mündlich versichern zu können. Das beständige Herumreisen geht nach diesem wiederum recht von neuem an. Belieben Sie alsdann nur Ihre Briefe an mich per Bude á Ocsah zu adressieren; ich werde sie alle richtig erhalten, über kurz oder lang. In der Hoffnung Sie bald zu umarmen verharre ich mit der lebhaftesten Empfindung der aufrichtigen Hochachtung. Ihr

ganz ergebener
Dan[iel] Cornides

Wien, de[n] 21. Apr[il][1]782

Die Ehre der verschafften Bekanntschaft mit Herrn Pfarrer Theschedik²⁸² habe ich seiner und meiner Wiener Geschäfte wegen, nur eine halbe Viertelstunde lang genießen können. Herr Junker hat schon auch die Kupferplatte von den Ruinen der Stadt Magyar verferti-

get.²⁸³ Nächstens erhalten Sie gleichfalls einen Abdruck davon. Der Pabst hat vorgestern seine von Rom mitgebrachten Cardinalshüte unseren Primas²⁸⁴ und dem Passauer Bischof Firmian,²⁸⁵ mit vielen Cerimonien ertheilet.²⁸⁶ Morgen verläßt der Pabst Wien; vergnügt, oder mißvergnügt, das wird er selber am besten wissen.

52 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch
[Hammersdorf], vermutlich Juni 1782

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

53 Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert
[Pressburg], vermutlich 25. Juni 1782

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

54 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[Marosvásárhely], 30. Juni 1782

Erster Brief nach Heimreise Cornides. Er fragt, ob Windisch seine Abhandlung über die Kutschen auch ins *Ungrische Magazin* aufnimmt, wenn sie 4 Bogen ausmacht. Fragt, welche weiteren Beiträge für das *Magazin* geplant seien.

Cornides első levele hazatéréte után. Azt kérdezi Windischtől, vajon közölné-e az *Ungrisches Magazinban* a kocsikról írott tanulmányát akkor is, ha négy ív terjedelmű lenne. Kérdezi azt is, milyen további tanulmányokat tervez a *Magazin*.

55 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 3. Juli 1782

Cornides Zusätze zu der Auseinandersetzung um den Ursprung der Kutschen wird von Windisch akzeptiert. Berichtet über Seiverts Krankheit und dessen Vergleich des Walischen und Walachischen *Vaterunsers*.

Windisch elfogadja Cornides kiegészítését a kocsik eredetéről kialakult vitához. Beszámol Seivert betegségéről és Seivertnek az olasz és a román „Miatyánk” összehasonlításáról.

Preßburg, den 3ten July, 1782.

[Ohne Anrede]

Endlich hat mich theuerster Freund, Ihre schätzbare Zuschrift vom 30. Juny aus der Verlegenheit gerissen, in der ich mich seit Ihrer leider! so kurzen Erscheinung bey uns, befunden habe. Nichts von einem so verehrungswürdigen Freund zu hören, und nichts mit ihm schwätzen zu können, war für mich eine gewiß sehr harte Prüfung. Gott! was für Phantomen schwebten mit immer vor den Augen! Und nun dem Himmel seys gedankt, sind diese Schreckbilder alle glücklich verscheucht.

Aber, daß Sie mein Herz noch immer verkennen! Sollten Sie denn die schöne Harmonie desselben mit dem Ihrigen wirklich nicht fühlen? Mich erst zu fragen, ob ich Ihrer Abhandlung von den Kutschen²⁸⁷ auch in das Magazin einrücken wollte, weil es 4 Bögen Druck ausmachen würde! Besteht denn nicht jedes Stück unseres Magazins aus 8 Bogen? Und, wenn es 16 Bogen stark würde, so hätte es nichts zu bedeuten. Ja, mein Beßter, lassen Sie ja keine Sylbe die Sie zu Ihren Beweisen nöthig haben fahren, sie mögen auch noch so viel Bogen füllen! Schicken Sie mir das Manuskript nur so bald als möglich, denn das 4te Stück des 2ten Bandes wird mit Anfange des Augusts angefangen zu drucken, und ich möchte damit gerne dieses Stück eröffnen. Das was Bartsch und Seivert über die Kutsche geschrieben haben, scheint mir könnten wohl aus dem Magazin bleiben; weil ich weiß, daß Sie alles werden erschöpft haben, was sich davon sagen läßt. Und zu träumen, oder Träume zu widerlegen doch wie Sie es für gut befinden. Sie haben beyde Aufsätze gelesen, und können besser darüber urtheilen!

Unser lieber Seivert hat einige Anmahnungen von dem Zipperlein, und er würde Ihnen schon geschrieben haben, wenn er Ihren Standort gewußt hätte. Vorige Woche erhielt ich einen Brief von ihm,²⁸⁸ in dem er mir voller Freuden sagte, daß er das Wallesische Vaterunser von Ihnen erhalten, und es ganz dem Walachischen ähnlich gefunden habe. "Sollten die Walachen sagt er, wohl eine alte Kolonie der Dacier, oder Geten seyn?" Hum! Sollten nicht beyde wahrscheinlich Kolonien der Römer seyn, deren Baurisch lateinische Sprache sich erhalten, und nur in Wenigen, nach ihren verschiedenen Vermischungen mit andern Nationen, sich voneinander unterschieden hat!

Des Mehrern hievon, und von unserm Seivert, von unserem Magazine, von unserm Bartsch, Keler, Benzur,²⁸⁹ Podmanitzky, von Ihrem Cehanus,²⁹⁰ und der Stadt Madschar,²⁹¹ und noch sieben andern Sachen, künftigen Posttag; da ich itzt die wenigen Augenblicke zwischen dem Eingang Ihres Briefes und dem Abgang der Post nur dazu anwenden wollte, ein wenig mit Ihnen zu schmollen, daß Sie nicht schreiben: „Ehestens schicke ich Ihnen meinen Aufsatz über die Kutschen, 4 Bogen stark, der aber ganz höchstens in das 4te Stück des 2. Bandes Uns[eres] Magazins eingerückt werden muß.“

Gott Apoll mit seinen drey Musen und neun Furien, stehe dem lieben Horányi bey, wenn es ihm ein Ernst ist, und er den Keza besser kennengelernt hat, eine neue Ausgabe²⁹² zu veranstalten. Das Fleisch ist oft willig, aber der Geist ist schwach! Leben Sie wohl, Sonabends den 6ten July sprechen wir einander wieder. Ich bin unveränderlich Dero

Aufrichtigster Freund und Diener
Windisch mpia.

56 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 6. Juli 1782

Windisch erläutert Cornides den Inhalt des kommenden *Ungrischen Magazins*, diskutiert die Etymologie des Begriffes *Wlach* und bittet Cornides um Beiträge für das *Magazin*. Verspricht, ihm Benzurs neuestes Werk zu senden.

Windisch megírja Cornidesnek az Ungrisches Magazin következő számának tartalmát, vitatja a „wlach” szó etimológiáját és kéri Cornidest, küldjön további tanulmányokat a *Magazinnak*. Megígéri, hogy elküldi neki Benzur legújabb munkáját.

Preßburg, den 6ten July, 1782.

Theuerster Freund,

In meinem letzten sehr eilenden Schreiben vom 3ten diesen Monats.²⁹³ beschwerte ich mich, und zwar von Rechtswegen, über die Anfrage: Ob ich Ihren aus 4 Bogen Druck bestehenden Nachtrag, die Ungrischen Kutschen betreffend, in das Magazin einrücken wollte. Dieses sowohl, als meine Bitte, diesem Aufsatz, so bald möglich zu überschicken, muß ich hier wiederholen, weil es sich fügen könnte, daß besagter Brief verloren gehen, oder liegen bleiben könnte. Da er in das 3te Stück, von dem eben der 5te Bogen fertig geworden nicht mehr kommen kann: so wünschte ich damit den Anfang des 4ten machen zu können, welches höchstens mit Anfange des Augustmonats unter die Presse kommen muß, weil den 10 oder 12 7br[is] beyde Stücke schon verpackt, und auf die Leipziger Messe gesendet werden müssen. Also deswegen wären wir in olaris. Nun aber muß ich Ihnen auf Ihr Begehren die Materien nennen, die das 3te Stück ausmachen werden. 1) Die Grafen der Sächsischen Nation in Sieben[enbürgen] von unserm lieben Seivert, die eine Hälfte²⁹⁴ 2) Beschreibung des ehemaligen türkischen Guvernements Solnok, vom J. Benkö.²⁹⁵ 3) Die Größe des Großfürstentums 7bürgen, Fortsetzung von Gr.²⁹⁶ 4) Des Ungrischen Atlas 4ter Theil Fortsetzung²⁹⁷ 5) Topographische Beschreibung des Flusses Poprad, Dritte Abtheilung von ab Hortis.²⁹⁸ 6) Beschreibung des Karpat[ischen] Gebirges aus der Handschrift eines ungenannten Verfassers, nebst einem Kupfer.²⁹⁹ Das vierte Stück soll außer Ihrem Nachtrag zur Erfind[ung] der Kutschen,³⁰⁰ der Beschreibung der Oesterreichischen Walachey von Oberstlieut[nand] Schwarz,³⁰¹ der Beschluß der Topographischen Beschreibung des Popradflusses,³⁰² Siebenbürgische Briefe,³⁰³ und einige Nachrichten alter Ungarländischer Familien, von Wagner³⁰⁴ enthalten.

Nun wo bin ich in meinem letzten Briefe geblieben? Gar nicht bey den Walesern, daß sie, wie ich glaube, eben so, wie die Walachen eine Römische Kolonie seyn können. Der Name Wal mit seinen verschiedenen Endungen, ist ja den Römern in allen neuen Sprachen beygelegt worden: daher unser Wälsch, das Engländische Wales, das Slawische Wlach, das Griechische βλωχ, das Ungrische Olasz, das sowohl Italiäner als Walachen führen etc. Was aber das sonderbare Wort Waplach etc. heiße, und welchen Bezug es auf einen Römer habe, das ist der Gordische Knote, den noch kein Kritiker aufgelöst hat.

Was Sie zuerst vornehmen sollen, die Stadt Magyar,³⁰⁵ oder die Münze des Cehanus?³⁰⁶ Wir wissen von beyden wenig, oder gar nichts, und beyde sollen uns höchstwillkommen seyn. Also, eines nach dem andern; welches Ihnen zuerst in die Hände kömmt, soll den Vorzug haben.

Unser Kéler sammelt wirklich Schätze,³⁰⁷ aber er ist auch unersättlich und denkt, da er noch jung ist, immer, daß es noch Zeit sey, sie dem Publiko sehen zu lassen. Er empfiehlt sich Ihnen, und wird die Ehre haben, ehestens an Sie zu schreiben.

Was? Sie glauben unseren Bartsch auf Zeitlebens zu verlieren? Nicht doch! Auch dann nicht, wenn ihn seine Wißbegierde, und wie er mir eben heute schreibt, gar auf einem Oesterreichischen Schiffe nach Ostindien führte, um die Ursitze der Magyaren zu untersuchen.

Benzur, der sich Ihnen empfiehlt, ist willig, und bereit, sein Zehnkreuzerbüchlein³⁰⁸ zu überschicken; aber, wenn er es auch nicht schicken wollte, so schicke ich es, wenn ich nur wüßte: ob man auch Päckchen von der Diligence richtig nach Ócsa befördert. Des Herrn

Jos[eph] von Podmanitzky Titel ist: Königlich Ungarischer Hofkammer Koncipist, und Mitglied der Königlich Engländischen Gesellschaft der Wissenschaften.

In der Hoffnung Ihr Manuskript bald zu erhalten, bin ich bis zum letzten Augenblick Ihr ganz eigener

Windisch mpia.

P.S. Sulzers dritter Theil seines transalpinischen Daciens ist dieser Tagen fertig geworden. Wenn doch der gute Mann nicht so viel deklamierte, und hauptsächlich das Kritisiren und Witzeln unterließe. Von dem Walachischen Wappen, sagt er nichts als Rotomontade, und hätte doch sehr viel Gutes und Wahres sagen können, wenn er die Siebenbürgischen Briefe, aus unserm Magazin genutzt hätte! Er ist itzt in die Schweiz verreist. Der 4te Theil, wie er mir schrieb, soll um Michaeli fertig werden.

Und nun auch eine neue Neuigkeit! Der P[ater] Provinzial, und der P[ater] Guardian der Kapuziner in Wien sind auf Allerhöchsten Befehl, auf die Erzbischöfliche Khur[?] gefangen gesetzt worden, weil sie auf wiederholten Verboht, mit Herrn General³⁰⁹ in Rom eine Correspondenz unterhielten.

Der berühmte Siebenbürgische Geschichtschreiber Schech in Schäßburg, hat das Magazin mit der Beschreibung der traur[igen] Schicksale des J[ohann] Kemény³¹⁰ vermehrt. Gott stehe ihm noch ferner bey!

57 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 16. Juli 1782

Windisch bittet Cornides erneut um die Zusendung des Nachtrags über den Ursprung der Kutschen und verspricht ihm die Zusendung von Benczurs letzter Veröffentlichung.

Windisch ismételten kéri Cornidest, koldje meg neki a kocsiak eredetéről trott kiegészítését és megígéri, hogy elküldi neki Benczur legújabb tanulmányát.

Preßburg, den 16ten July, 1782.

Unschätzbare Freund,

Von zween meiner Briefe, die ich schon in meinem Leben nach Ócsa geschrieben habe, muß doch wenigstens einer in Ihre Hände gekommen seyn. Beyde betrafen den Nachtrag Ihrer Abhandlung von den Kutschen,³¹¹ und dieser bestätigt nicht nur alles in optima forma, sondern er bittet, die Uibersendung des Manuskriptes so viel möglich zu beschleunigen, weil der Setzer wider mein Vermuthen so fleißig gearbeitet, daß ich Morgen schon den achten Bogen des 3ten Stücks erwarte. Da die Gelegenheiten durch Freunde nur selten gefunden werden: so bitte ich das Manuskript dem Königlichen Postwagen aufzugeben, aber, protestor solenniter! nichts zu bezahlen; denn bey der Einhändigung wird solches richtig geschehen.

Bei den Prüfungen der Ordensgeistlichen sollen die Piaristen am schlechtesten bestanden seyn. Keine guter Aspekte für diesen Orden! Ja man sagt das wird unserem Horányi wohl wenig graue Haare machen. Eine Pfarre an einem Orte, das guten Weinwuchs hat, würde ihm den bitteren Kelch verüßen!

Unser Bartsch hofft in Wien nach Verdienst placirt zu werden. Herr v. Kéler, und Benzur empfehlen sich Ihnen. Letzterer hat kein Exemplar seines Büchleins mehr.³¹² Wenn immer, ich habe eins, das für Sie bestimmt ist. Aber, wie kömmt es in Ihre Hände? Wie das 3te, Stück des Magazins? Zu Ende dieser Woche kann ich damit aufwarten.

Das tut doch nichts, wenn auch Ihre Kutschen erst mit dem dritten oder vierten Bogen angestammt werden. Aber das Manuskript, um Himmels Willen, das Manuskript! Ich bin Ewig der Ihrige

Windisch mpia.

[Rückseite:] de Presbourg á Monsieur Monsieur de Cornides Maitre des Arts et Secretaire de Msr. le Comte Joseph Teleky de Szék, Chambellan de Sa Maj. Impri. Royl. Apostl. et Grand Comte du C. de Bekes par Bude, á Ocsa

58 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vermutlich Juli 1782

Cornides schickt Windisch die Abhandlung über die Kutschen. Er scheint Windischs letzte drei Briefe nicht erhalten zu haben.

Cornides megküldi Windischnek a kocsikról szóló tanulmányát. Úgy látszik, Windisch legutóbbi három levelét nem kapta meg.

59 Conrad Dominik Bartsch an Karl Gottlieb Windisch [Wien], vermutlich Juli 1782

Bartsch schreibt Windisch wahrscheinlich über die Übernahme der Redaktion der *Wiener Zeitung*. Bartsch valószínűleg arról értesíti Windisch, hogy átvette a *Wiener Zeitung* szerkesztését.

60 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 26. Juli 1782

Berichtet über die Übernahme der *Wiener Zeitung* durch Bartsch, eine sich anbahnende Freundschaft zwischen ihm und dem Pfarrer Crudi, und sein Vorhaben, sich im *Ungrischen Magazin* umfassender mit der Numismatik zu beschäftigen.

Beszámol arról, hogy Bartsch átvette a *Wiener Zeitung* szerkesztését, megírja, hogy Crudy lelkésszel barátságba került s hogy az *Ungrisches Magazin*ban elmélyültebben akar foglalkozni a numizmatikával.

Preßburg, den 26ten July 1782.

Theurester, beßter Freund,

Drey kurze Briefe sollten doch für einen langen gelten. Aber, sollten Sie wohl nicht alle diese drey Briefe erhalten haben? Es ist freylich nicht viel daran gelegen, besonders, da ich dero Nachtrag wegen der Ungrischen Erfindung der Kutschen³¹³ schon in Händen habe. Ich bin Ihnen dafür recht sehr verbunden, und ich sehe dem lauten Beyfalle der Kenner schon

mit reizendem Vergnügen entgegen. Ich darf Ihnen darüber nichts sagen, denn Sie hören Ihr verdientes Lob nicht gern; ich will also auf den Schall der großen Trompeten warten, und dann auf meinem Kreuzertrompeterl auch fleißig dazu blasen.

Mit der rührendsten Freude, und mit einer Trähne in dem Auge las ich die biedre Sprache Ihres schönen Herzens. O Freund, wäre ich doch im Stande, alles was in meinem Herzen vorging zu beschreiben! Doch vielleicht hat auch die Sprache keinen Ausdruck dazu. Wie glücklich bin ich ein so vortreffliches Herz wie das Ihrige ist, zu besitzen so ganz zu besitzen! Wie heilig ist mir dieses Herz, wird es mir ewig seyn.

Unser Junker hat die Karte des Stücks vom Astrakanschen Gouvernement sammt dem Plane der Wohnungen in der Stadt Madschar gewiß recht niedlich gestochen,³¹⁴ daß ich also behaupten kann, daß beyde Stücke Ihrer künftigen Abhandlung Ehre machen werden. Die Numismatik ist bey uns noch ziemlich öde. Sie theuerster Freund, besitzen einen nicht geringen Schatz Ungrischer Münzen in Kupfer gestochen. Wie wenn Sie zuweilen eine davon beschrieben, und entweder einen guten Abdruck, oder das Kupfer selbst erga restitutionem mir gütigst mittheilten? Ich weis, wie viele Liebhaber sich dazu in unserm Wiener Anzeigen³¹⁵ fanden. Sie besitzen doch diese Anzeigen? Was dünkt Ihnen wohl, wenn wir die Erklärungen, der dort befindlichen Münzen wieder nach und nach in unserm Magazine abdrucken ließen, und wenn Sie die Mühe über sich nähmen, sie zu vermehren und zu verbessern? Diese Münzen befinden sich alle in dem Kabinete des verstorbenen Kammer-Präsidenten Grafen von Festetics,³¹⁶ der mir auch die Platten abdrucken zu lassen gütigst erlaubte. Die meisten Beschreibungen dieser Münzen sind von Seivert, und von mir, und wir beyde sind ja die zweyte und dritte Person des für mich so reizvollen Triumvirats. Und

Unser Crudi, hundertmal dachte ich schon daran da Sie mir schrieben, daß, da der Nachfolger des ehrlichen Kleins ja ein Slawak seyn mußte, Sie uns Glück zu einem so guten Slawaken wünschen.

Gewiß unsre Gemeinde ist glücklich, an ihm den Mann bekommen zu haben, den sie so nöthig hatte! Sein Vortrag ist populär, und seine Sprache die Sprache des Herzens, nur Schade, daß er, das Deutsch, dessen Reichthum er sehr wohl kennet, durch eine so katatonische Pronunciation verstellt. Uibrigens ist er kein Kopffindiger, ein angenehmer Gesellschafter, und ein aufgeklärter Kopf. Er sucht meine Freundschaft, und ich bin es recht froh, einmal einen Geistlichen gefunden zu haben, mit dem man ein vernünftiges Wort reden kann.

Unser Dreymann³¹⁷ hat itzt mit der Erndte zu thun; und vielleicht machen ihm auch die Waleser zu schaffen, so, daß er keine Zeit übrig hat, an seine Freunde zu schreiben. Da ich eben heute seines Sohnes wegen an ihm schreiben mußte: so meldete ich ihm auch, daß er seine Briefe an Sie nach Ócsa adressiren soll; und so hoffe ich gewiß, er werde ungesäumt an Sie schreiben. Bartsch wäre gewiß nie von seinen Zögling gegangen, wenn nicht der alte Czinderi, seines jungen Weibes wegen, mit ihm gerichtet hätte. Zu seiner Herausreise, hielt er sich einen ganzen Tag bey mir auf, und itzt wartet er in Wien auf eine Beförderung, die ihm nicht lang ausbleiben kann.

Wie werden Sie die Stücke des Magazins kriegen? Soll ich sie, wenn ich sie mit dem Königlichen Postwagen überschicke, auf der Post bis Sie solche abholen lassen, fermiren lassen, oder an einen guten Freund im Pest adressiren? Was Ihnen am besten dünkt, bitte

ich mir zu berichten, und so können Sie schon künftige Woche mit dem 3ten Stück bedient werden.

Eben erhalte ich Briefe von unserm Bartsch,³¹⁸ in dem er mir berichtet, daß er seit verflossenen Sonnabend die Wienerzeitung³¹⁹ zu schreiben übernommen habe. Und nun können wir uns wohl auch von dieser Zeitung die sonst außer den Neuigkeiten, wegen der Public Avertisement gehalten werden mußte, viel Gutes versprechen.

Horányi. Ach, wenn Sie ihm die Hand führen, wird uns allerdings einen besseren Keza³²⁰ geben. Ich erwarte ihn alle Tage; denn er geht im Ernste damit um, den Keza neu herauszugeben, und, wenn es möglich ist, in Preßburg drucken zu lassen.

Czirbeß³²¹ ist so still, wie ein Kartheuser; und ich bin recht froh, daß diese Mönche petrifiret worden, denn so habe ich doch Hoffnung, bald etwas von ihm zu hören.

Leben Sie wohl, und verzeihen Sie, daß ich so übel und unordentlich schriebe. Mein E-heweib liegt an einem Gallenfieber gefähr[lich] darnieder und da kommt alle Augenblick jemand, der mir den vollen Kopf noch mehr anfüllt. Leben Sie wohl. Um Ihr Herz darf ich Sie nicht mehr bitten, ich besitze es ohnehin, so wie Sie gewiß das Ihres

Windisch mpia.

61 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Pest], Juli 1782

Inhalt unbekannt. Brief enthielt vermutlich die Fortsetzung des Beitrages über die Kutschen.
A tartalom ismeretlen. A levél valószínűleg a kocsikról szóló tanulmány folytatását tartalmazta.

62 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Pest], 26. Juli 1782

Cornides ist beunruhigt, weil seine Briefsendung an Windisch, die die Fortsetzung des Beitrages über die Kutschen enthält, noch nicht angekommen ist. Bittet ihn, einige Korrekturen im Text anzubringen. Er erwartet eine Büchersendung von Windisch und berichtet von Sulzers neuestem Werk, dass er in Pest erstanden hatte. Kündigt einen Aufenthalt in Füred an und einen Beitrag über eine alte Münze, den er dort in Ruhe zu schreiben gedenkt.

Cornides nyugtalan, mert az a Windischnek küldött levele még nem érkezett meg, amely a kocsikról szóló tanulmány folytatását tartalmazta. Arra kéri, néhány javítást végezzen el a szövegben. Várja Windisch könyvküldeményét és beszámol Sulzer Pesten megszerzett legújabb művéről. Füredi pihenést tervez és egy tanulmányt a régi pénzermékről, amit ott nyugalomban megírhatna.

Verehrungswürdigester Freund!

Ihre drey nach Ocsa adressierten Briefe habe ich richtig, obgleich die zwey letzteren nur heute erst erhalten. Mein Manuscript von Kutschen hatte ich den 16ten dieses Monaths in Szirák einem nach Ofen reisenden guten Freunde, eingehändiget, und ihn gebethen, solches in Ofen auf die Post zu geben. Es war auch eine kurze Antwort auf Ihr erstes Schreiben beygeschlossen. Dieser geprüfte Freund, den ich alles in der Welt anvertrauen würde, versprach es mir heilig, daß er meinem Auftrag pünktlich nachkommen und mein Päckchen in Ofen ganz gewiß auf die Post geben würde. Ich zweifle also nicht im geringsten, daß sich

mein Manuscript bereits in Ihren Händen befinden müsse. Darf ich mir nächstens eine Nachricht von Ihnen wegen richtigen Empfang ausbitten?

Für die Bekanntmachung der Materie, die das 3te und 4te Stück des Magazins ausmachen werden, sage ich Ihnen gehorsamsten Dank. Es sind theils ganz neue Aufsätze, alle gut gewählt, theils Fortsetzungen angefangener Abhandlungen.

Die Walleser halte ich, eben so wie die Walachen, für Römische Colinien, und ihre Sprache für die Bauersprache der Römer. Maffei³²² hat einige Vokabeln der Soldaten- und Bauernsprache der Römer gesammelt, wozu noch viele andere hinzugesetzt, zugleich aber der alt lateinischen und walachischen Sprache ein Licht wechselweise angezündet werden könnte. Der Name Wal mit seinen verschiedenen Endungen ist den Römern in den meisten neuern Sprachen beygeleget worden, wie Sie ganz richtig angemerket haben; was aber das Wort Wal eigentlich andeute, das ist mir ein unauflösliches Problem. Hätte ich die Kaiserliche Bibliothek bey der Hand, wie ich sie in Wien hatte, so würde ich mich vielleicht über diesen Gegenstand wagen. So aber fehlt es mir an erforderlichen Hülfsmitteln. Die Sache verdiente allerdings eine nähere Untersuchung.

Die Münze des Cehanus will ich nächstens vornehmen.³²³ Ich sage es Ihnen aber voraus: Es wird dieser Aufsatz trocken, und wegen der so schweren chronologischen Rechnungen sehr intricat, daher nur wenigen Leuten verständlich, noch weniger aber angenehm seyn. Doch auch dergleichen Abhandlungen schicken sich fürs Magazin, und wenn sie auch zu nichts andern dienen sollten, als nur die übrigen Aufsätze, desto willkommener zu machen; so wie Dissonanzen in einem guten musicalischen Stück sich in einer desto vollkommeneren Wohlklang auflösen. So bald ich irgend an einem Orte etliche Tage ausraste, und das könnte wohl in dem Füreder Bade seyn, da werde ich der Münze Cehanus einige Tage widmen, und Ihnen sodann diese Frucht müßiger Stunden übersenden. Sie wird schwerlich im Drucke über anderthalb Bogen betragen.

Ich bin Ihnen für die gütige Mittheilung des Titels des Herrn Jos[ef] von Podmanitzky ungemein verpflichtet. Wissen Sie es auch schon, daß die Herr von Podmanitzky sich haben baronisieren lassen? Das Diplom ist vom 5ten July datirt, es liegt aber noch in Wien.

Was Sie mir von den jetzigen Auftreten des Piaristenordens zu melden belieben, ist mir eine eben so wichtige als unerwartete Neuigkeit. Doch zweifle ich sehr, daß Ihre Vermuthung, welche Sie mit durch ein abgebrochenes: Ja man sagt zu verstehen geben, eintreten werde. Der P[ater] Horányi will schon morgen seinen Keza hier in Pesth dem Drucke übergeben.³²⁴ Was Kurzböck³²⁵ dazu sagen werde, ist leicht zu erachten.

Für Herrn Benczurs Büchelchen und für das 3te Stück des Magazins, die Sie mir zu schicken gütigst versprochen, statte ich Ihnen im voraus meinen wärmsten Dank ab. Belieben Sie nur dan Päckchen dem Herrn Löwe zu übergeben, und ihn zu bitten, daß er es unter meine Adresse an H[err]n Köpf, Buchführern in Pesth, überschicke. Es ereignen sich ja fast täglich Gelegenheiten von Preßburg nach Pesth.

Herrn Benczur, Keler und Bartsch empfehle ich mich freundschaftlich. Es wird mich ungemein freuen, wenn Letzterer seine Ostindischen Gedanken fahren läßt, und sich dafür zu Wien auf eine vortreffliche Art zu placieren sucht. Seinen schönen Talenten kann es nicht lange an Beförderung fehlen, die ich ihn vom Grunde der Seele wünsche.

Sulzers dritten Teil des transalpinischen Daciens³²⁶ habe ich mir in Pesth angeschafft, ich kann aber von dessen Wehrt noch kein Urtheil fällen, weil mein Exemplar noch beym

Buchbinder ist. Die Geschichte des Fürsten Kemény mag vielleicht dem Herrn Schech nicht übel gerathen seyn, denn in der neueren Siebenbürgischen Geschichte traue ich ihm, ein wenig mehr Kenntniss zu, als in Dacischen Alterthümern, oder in der Welt Historie des mittleren Zeitalters.³²⁷

Das Schicksal des P[ater] Provinzial und P[ater] Guardians der Kapuziner in Wien ist mir schon bekannt gewesen. Sie haben es nicht besser verdient. Aber ich bitte Sie, berichten Sie mir doch umständlich die Affaire mit dem Cabinets-Secretaire Günther.³²⁸

Ehe ich schließe, muß ich Sie noch bitten, eine geringe Veränderung in meinem Nachtrage von der Kutsch zu machen. Im ersten Abschnitte, wo ich von der ersten Kutsche in Spanien zu reden komme, sollen die Worte: So erzählt aus Twiß Reisen durch Portugal und Spanien, Herr Prof[essor] Brettmann S. 415 ausgestrichen werden, und an deren Stelle nachstehende Worte gesetzt werden:

Es versichert uns dieses Richard Twiß³²⁹ in seinen Reisen durch Portugal und Spanien im Jahre 1772 und 1773 etc. aus dem Englischen übersetzt mir Anmerkungen von C.D. Ebeling, Leipzig 1776. 8. S. 319. wo folgendes zu lesen ist: a[anno] 1492: ward die erste Komödie in Spanien aufgeführt, und 1546 sah man die erste Kutsche daselbst. Twiß, der das Jahr so genau und so zuversichtlich angibt, wird ohne Zweifel seinen guten Grund gehabt haben. Nur wünschte ich mit Herrn Professor Ebeling in der Note zu dieser Stelle, daß Twiß die Quellen, woraus diese Nachrichten geschöpft sind, angezeigt, und etwas weniger zum Beweise und zur Erläuterung hinzugefügt hätte. Doch ist an der Richtigkeit seiner Aussage nicht zu zweifeln, so frühzeitig auch sein angesetztes Datum in Vergleichung mit Franckreich und Engelland uns vorkommen möchte. Diese frühe etc.

In eben dem ersten Abschnitt, wo ich bey der Regierung Kaisers Sigismundi des veralteten ungrischen Worths Kólya erwehne, soll noch dieser Zusatz hinzukommen:

Allem Ansehen nach ist Kólya nichts anderes, als das illyrisch-slavonische Wort Kóla, das einen Wagen bedeutet. Siehe Lexicon Latinum, interpretatione Illyrica, Germanica, er Hungarica locuples etc. ab Andrea Jambressich etc. Zagrabiae 1742. 4to pag. 167.

Ich erwarte eine baldige Antwort par Buda à Ocsa, und bin, wie Sie wissen, Ihr

ewiger Verehrer
Dan[iel] Cornides.

Pest, d[en] 26. Julii, [1]782

63 Karl Gottlieb Windisch an Martin Schech
[Pressburg], 30. Juli 1782

Windisch berichtet, dass seine Familie wieder gesund ist und zählt die geplanten Beiträge für den 3. und 4. Teil des 2. Bandes des *Ungrischen Magazins* auf.

Windisch arról értesíti, hogy családja ismét egészséges és ismerteti az *Ungrisches Magazin* második kötetének harmadik és negyedik számába tervezett tanulmányokat.

64 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch Pest, 1. August 1782

Cornides schickt Zusätze zu seinem im *Ungrischen Magazin* erschienenen Nachtrag über die ungarischen Kutschen. Die Zusätze erreichen Windisch rechtzeitig und befinden sich in der Zeitschrift.

Cornides kiegészítést küld az *Ungrisches Magazinban* megjelent, a magyar kocsikról szóló pótlásához. [E kiegészítés időben érkezett s megjelent a folyóiratban.]

Theuerster, beßter Freund!

Meinen Nachtrag einige Bemerkungen vom Ungrischen Ursprung der Kutschen³³⁰ haben Sie ohnfehlbar schon längstens in Händen. Ich hatte Ihnen mein Manuscript noch den 16ten July,³³¹ und nicht lange darauf einige geringe Zusätze eingeschickt, die Sie gleichfalls müssen erhalten haben. Noch immer warte ich mit Ungeduld auf Ihre gütige Nachricht von dem richtigen Empfang dieser Sachen. Weil ich nun heute von Gyömrő nach Pest angekommen bin, und morgen schon nach Fűred wiederrum reisen muß, so bitte ich Sie recht inständig, noch folgende allerletzte Zusätze in meinen Nachtrag hinein zu flicken:

Wo ich von Ungrischen Fuhrwerken unter der Regierung Sigismundi handle, bitte ich folgendes am Ende hinzuzusetzen:

Unter eben dieses Sigismundi Regierung reiste man in Ungarn gewöhnlich im *corribus lenibus*, den nunmehr seit dem zweiten Matthia[e] Corvini sogenannten Kotsi-Wägelchen. Der Beweis dazu liegt besonders in einem Briefe Sigismundi ad Fratrem Jacobum de Marchia, Vicarium Vicariatus, Bosna, de Dato: in Tata, Sabbato proximo post festum beati Andrea Apostoli, Anno Domini 1435 (beym Luc[as] Wadding Annal. Minorum Tom. X, pag. 234.³³²). Zu unserer Absicht dient folgende Stelle daraus: *Scripsimus enim, ut praeferatur, et mandavimus per alias Litteras nostras praefatis Dominis Episcopis Quinqueecclesiensi et Bosnensi, ut alter eorum, in cujus videlicet dioecesi nunc existitiis, in curru levi et equis recentibus, atque expensis suis propriis. Vos et vestram personam ad nostram conduci faciat Majestatem.* Weiter unten bey der Regierung Ladislai Cumani wird von den Ungrischen *Curribus lenibus*, und von ihrer Beschaffenheit, ein mehreres gesagt werden, wohin wir unsere Leser verweisen.

Ferner unter der Regierung Ladislai Cumani,³³³ wo ich von *duarum rotarum vehiculi* schreibe, sollen nach den Worten: Gerade so, und nicht anders mögen anfänglich die Ungrischen Kotsi beschaffen gewesen seyn folgende Worte eingeschaltet werden:

Wirklich hatten diese Ungrischen Wagen bis ins XVIIte Jahrhundert hinein nur zwey Räder. Ein unverwerflicher Zeuge davon ist Simon Schardi in seinem *Lexikon Juridicum, Coloniae Agrippinae 1616 fol. voce: Cisiarius, pag. 206* Er sagt: *Cisiarius a cisio, quod vehiculi genus est, cuiusmodi nunc HVNGARI utuntur, und Cisium erklärt er gleich darauf vor genus vehiculi biroti, eine Art zweyrädrigen Fuhrwerks.*

Endlich, unter der Regierung des H[eiligen] Ladislai, soll zu der Stelle aus des Szegedi Tyrocinio Tripartitio³³⁴ in der Note, noch folgendes in eben der Note unmittelbar hinzugesetzt werden:

Zur Bestätigung und genauern Bestimmung dieser Nachricht verdient hier ausgeführt zu werden die Erzählung Sigismundi Podlustni de Baláh, der sich selbst vor einen Abkömmling dieses glücklichen Bauers hält. Gedachter Schriftsteller in seinem zu Raab 1742 heru-

asgekommenen Werke: de rebus gestis Hungariae Regum, Lib. I. Cap. IX. pag. 35.36.37. beschreibt diese Begebenheit mit folgenden Worten:

Huc quoque repetito itinere illud posteriorum memoriae commendatum accepimus: curru subinde vectum ad urbem Canisam piissimum Regem, gravi sopore acquievisse, ut non rotarum per orbitas obstrepentium sonum exaudierit. Forte prosilientem ab una rotarum fibulam amissam, neque rem fortuitam continuo a ministris regiis fuisse notatam, minus aliam ad manus exstisse, aut substitutam. Itaque Blasium unum de subditis terrae, locum clavi digito implevisse, rotamque ipsam lubricam, diu sustentasse a casu, quantus esset tractus unius jugeri. Atque Blasium cum caeteris contribulibus suis praemium fidei in Regem, pietatisque integerrimae, libertatem, easque terras, quas eques per complures horas obequitasset, accepisse. Esseque ejus stirpis bis mille quingentas etiamnum nobiles domos, non falso astruimus. Meamque ipsius generis originem isthinc caeptem magis credo, quam scio; neque me in alieum genus infundo. Quippe, rem qua fama duntaxat didici a majoribus, pro explorata dicere non ausim. Caeterum compertum habeo: Progenitores meos aliunde comigrasse, ascendisseque ab Szaladiensi tractu, tum pretio elegisse sedem, ubi Beczkovium est.³³⁵

Nur diese drey Zusätze genehmigen Sie mir noch; ich verspreche, daß es die letzten seyn sollen. Sie haben mir ja selber befohlen, keine Sylbe wegzulassen, die zum Beweis oder zur Erläuterung meines Satzers von der Ungrischen Erfindung der Kutschen gehört. Wie gerne würde ich jetzt von andern Sachen mit Ihnen ein wenig plaudern! Allein die Post geht den Augenblick; es bleibt also auf ein andersmal. Leben Sie wohl, und schreiben Sie mir doch bald nach Ócsa. Mit unbeschreiblicher Ungeduld wartet auf Ihre Antwort Ihr

ganz eigener
Dan[iel] Cornides

Pest, d[en] 1. Aug[ust] [1]782

65 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch
Hammersdorf, 7. August 1782

Seivert berichtet über seinen Kuraufenthalt in Rodna, beschreibt die Wirkung der Quelle und legt Windisch einen Beitrag für das *Ungrische Magazin* bei. Verspricht, die Gläubiger seines Sohnes bald zu entschädigen.

Seivert beszámol Radnán töltött gyógykezeléséről, leírja a forrás hatását és mellékel Windischnek egy tanulmányt az *Ungrisches Magazin* számára. Megígéri, hogy fia hitelezőit rövidesen kielégíti.

Verehrungswürdigster Freund!

Ihre Zuschrift vom 25ten Jun[i],³³⁶ mir allemahl ein schätzbares Geschenke, fand mich nicht zu Hause. Die einzige Ursache meiner so späten Antwort. Ich befand mich bei den Gesundbrunnen von Rodna, 18 starke Meilen von hier, und viere von Bistriz, an der Moldauischen Gränze. Aus doppeltem Grunde wählte ich diese Quelle: weil sie mehr Eisentheilgen, als Salz, bei sich führet, und ich das ehemals so denkwürdige Rodna gern sehen wolte. Nach der Methode mus man bei dem Gebrauch dieses Wassers ieden dritten Tag Laxirsalz einnehmen. Ich aber habe es nicht gethan, und vielleicht hätte ich mich ermordet, wan ich es gethan hätte; so häufige Oefnung verursachte mir dieses Wasser, davon ich auch nicht über vier Präsburger Halbe an einem Morgen trinken konte. Andere trinken dreimahl

so viel, und noch mehr. Bei der Quelle ist es am leichtesten zu geniessen. Steht es nur etliche Stunden, so schmeckt es überaus sehr nach Dinte. Mit Wein vermischt braust es stark, aber diese Wirkung fand ich nicht bei dem Wasser, das ich nach Hause brachte.

Die Quelle selbst scheint mir merkwürdig. Sie quillet mitten auf der Spitze eines Felsenhügels heraus. Dieses geschieht in drei kleinen Beken, mit dem Getöse eines stark siedenden Wassers, welches unfehlbar die sehr eigen Oeffnungen des Felsens verursachen mögen. Als ich eine davon fand, die ich mit dem Finger verstopfen konte: so entstunde solches Getöse, daß der Boden unter meinen Füßen zitterte. Mich dünkt, die Quelle verhindere selbst ihren freien Ausfluss, ia vielleicht hat sie auch selbst ihren Felsenhügel gebaut. Denn sie sezet bei ihrem Abflusse eine häufige Steinrinde an, und diese Materie ist den Bestandtheilen des Felsens, so weit ich ihn kenne, vollkommen gleich. Lebe ich, so soll mein zweiter Besuch dieser Quelle gewis fruchtbarer für meine Kentnis seyn. Nur mit Frauen soll man nicht reisen, wan mann etwas mehr thun will, als nur reisen.

Für Ihre meinen Kleinigkeiten erwiesene Achtung, bin ich Ihnen sehr verbunden, aber noch mehr rühret es mein Herz, daß Sie von unserm geliebten Cornides keine Nachrichten haben. Ich habe auch keine, vielleicht aber bin ich selbst schuld daran. Adressieren Sie doch ihre Briefe an ihn, nach Otscha. Er hat mich versichert, daß er auf solche Art meine Zuschriften in allen Theilen der Welt erhalten werde. Ach! wäre er doch nur nicht krank!

Herr Posch,³³⁷ dessen Wiener Reise ich so sehnlich erwartete, ist wider mein Vermuthen unter meiner Abwesenheit, weg gereiset. Ich nehme mir also die Freiheit, Ihnen hier etwas für das Magazin beizulegen. Vielleicht ist es Freunden unsrer Geschichte kein unangenehmes Geschenke.³³⁸ Den rechtschaffenen Herrn Rektor Strezko³³⁹ bedaure ich recht sehr, daß ich meine Zusage in Absicht seiner Schuldforderung, nicht erfüllen kan. Noch habe ich keine Nachricht vom Medwischer Bürgermeister Daniel Schaffend³⁴⁰ erhalten. Ich glaubte, das beste wäre wann Herr Rektor selbst an ihn schrieb, der Brief könnte auch an mich adressiert werden, den ich alsdan schon verordnen würde. Die Glaubiger meines Sohnes werden so gütig seyn, und noch etwas Geduld haben. Ich versichere, kaum denken sie so oft an ihre Befriedigung, als ich.

Leben Sie wohl, noch lange wohl. Zur Ehre Ihres Vaterlandes und zum Glück Ihrer hochzuverehrenden Familie, der wir uns alle ergeben empfehlen. Verehrungswürdigster Freund! Ihr

ganz ergebenster Freund,
Joh[ann] Seivert

Hamersdorf, den 7ten Aug[ust] [1]782.

66 Martin Schech an Karl Gottlieb Windisch Schässburg, 12. August 1782

Schech berichtet Windisch von einer gefährlichen Seuche in seiner Heimat und von einem Konflikt um die territoriale Ausbreitung der zwei Dörfer Groß-Polder und Ecsellő in Siebenbürgen, der sich seit Jahrhunderten hielt. Ist bereit, Beiträge für das *Wienerische Diarium* zu senden.

Schech beszámol egy hazájában terjedő veszedelmes járványról és két erdélyi falu, Nagypold és Ecsellő területi vitájáról, mely évszázadok óta tart. Szívesen küld a *Wienerisches Diarium*nak tanulmányokat.

Theuerster Freund!

Gestern hatte ich abermahlen das Vergnügen, Dero schätzbarste Zuschrift vom 30ten Julii richtig zu erhalten. Wie erfreut bin ich, daß Dero Hochwerteste Familie außer wiederum ausser Gefahr ist. Der Höchste sey dafür gepriesen! ich weiß es leyder! aus oftmahliger Erfahrung, waß es einen empfindsamen Herzen kostet, seine Lieben leyden zu sehen oder gar in Gefahr zu wiessen. Die Meinige sind zwar dermahlen alle gesund. Allein ängstliche Besorgnisse haben mich in meiner Abwesenheit von Hauß gnugsam geqwählet, und hören auch itzto noch nicht auf. Denn es grassieret bey uns eine sehr verderbliche Khur, die vielle Leute wegnimbt dergestalt, daß selten ein Tag vorbey gehet, wo nicht 2. auch 3. Leichen begraben werden, welches an einem Orth, der nicht gar volckreich ist, schon viell ist. Bey diesen besorglichen Umständen habe meinen kleinen Sohn, bloß der Aufsicht seines ältern Bruders überlassen müssen. Unter dieser Zeit habe einem wiewohl sehr kurtzen National-Conflux in Herrmanstadt, dann aber einem Territorial Proceß, und einer Müllen Differenz im Thordenser Comitatz mit beygewohnt, und bin erst die vorige Woche nach Hause gelanget.

Bey vorberührtem Territorial Proceß sind mir verschiedene Gegenstände vorgekommen, die einem Liebhaber der Alterthümer nicht gleichgültig seyn können. Solte ich dero Geduld nicht mißbrauchen wenn ich dieselben erzähle? Ihre Güttigkeit wird meine Schwachheit entschuldigen.

Dieser Proceß dauert etliche Jahr-Hunderte. Das zum Sächsischen Keißmärckter Stuhl^{a.)} gehörige Dorf Ober- oder Groß-Pold,^{b.)} streitet mit dem zum Unter-Albenser Comitatz gehörigen Edlen Dorf Etsellö.

Um ein ansehnlich Stück Feldes welches die fruchtbarste Acker, Erde und Wiesen, wie auch Viech Weyden enthält. Die Gemeinde zu Groß-Pold, besitzt sehr alte Urkunden, die ihr das Stück Hattert, worum gestritten wird, versichern. Die eine ist von der Universitaet der Sachsen noch im Jahr 1354 ausgegeben, worauf im Jahr 1377 die Strittigkeit von den Etsellöern bereits angefangen, und durch die damals ausgeschickte Commissarien zum Vortheil der Groß-Polder entschieden, auch darüber eine bündige Urkundt ausgefertigt worden. In dieser letztern sind die Gränzten, welche beeder strittiger Orthschaften Felder unterscheiden sehr clahr und deutlich beschrieben. Besonders aber ist der 9te Gränz Haufen, mit diesem kennbahren Unterscheidungs-Zeichen bemercket, daß solcher sehr nahe an der Capelle des Heyl[igen] Jodocus aufgeworfen sey. In dem XV.ten Jahrhundert, hat Etsellö seine Ansprüche wiederum erneuert, da denn diese Streitsache zum Vortheil des Dorfs Groß-Pold entschieden wurde. So erging es denen Etsellöern auch im XVI.ten und XVII.ten Jahr Hundert, wo sie ihre Ansprüche wiederum rege machten. Im Jahr 1736 wurden auf wiederhohltes Anhalten der Etsellöer wiederum Commissarien ausgeschicket, diese

^{a.)} Der Keißmärckter Stuhl ist der fünfte unter den Sächsischen Stühlen, und begreift 12 Orthschaften in sich, als den ansehnlichen Markt Keismarck, und 11 theils Sächsische, theils Wallachische Dörfer, nemlich Dobortia, Kerpenes, Groß- und Klein- Pold, Groß Lugos, Pojana, Retz, Roth, Deutsch-Orbo, Toportsa, und Weißkirch,

^{b.)} Gr[oß] Pold ist ein ansehnliches Dorf, wird von Sachsen, Cärndter Transmigranten, und etlich wenigen Wallachen bewohnt. Die Häuser der Sachsen sind fast durchgehends von Steinen gebaut, und mit Stroh oder Schindeln gedecket. Die Transmigranten Häuser sind auf Veranstaltung des ehemaligen Bevollmächtigten, K.K. Commissar Freyherr von Széberg² gantz regelmässig und gleichförmig von Steinen gebauet, und mit Ziegeln gedecket worden. Sie formieren 2 besonders saubere Gassen, und geben dem Dorf ein überaus schönes Ansehen.

Zwistigkeit zu entscheiden. Aber auch noch behielten die Groß-Polder ihren Hattert. Im Jahr 1751. meldeten sich die Etsellöer wiederum bey den Landes-Ständen. Die Commissarien von den 3 Nationen wurden ausgeschicket, und weiln Mann die Capelle des Heyl[igen] Jodocus an einem ganz unrichten Orthe (da nunmehr keine Spur mehr davon vorhanden war) suchte, und we sich vorbildete, so verlohrt die Gemeinde Groß-Pold ein sehr beträchtliches Stück ihres bißhero im Besitz gehaltenen Hatterts.

Es fügte sich aber einige Jahre nach dieser Entscheidung, daß ein Wallachischer in Etsellö wohnhafter Popa, nahe an dem, den Groß-Poldern abgesprochenen Felde, pflügte, und weil das Pflug-Eisen in eine verborgene Grund-Mauer gerieth, so zerbrach dasselbe. Der ärgerliche Popa suchte nach, und fand die Grund-Mauren von einem Gebäude. Es mußte sich fügen, daß eben damahls einige Groß-Polder Insassen, die nahe befindliche Land-Strasse vorbehey, nach Herrmanstatt zum Wochen-Marckte reiseteten, und vorberührten Popa in voller Beschäftigung, einige Steine heraus zu werfen antrafen. Sie hinterbrachten diesen Vorgang, bey ihrer Nachhausekunft, ihren Beambten. Diese verfielten so gleich auf die Muthmassung, daß dieses die Grund-Mauren der so lange vergeblich gesuchten Capelle seyn müsten, weiln Sie in der nehmlichen Gegend dieselbe zu seyn, von alters her geglaubet.

Sie machten einige Versuche, selbige zu entdecken, sie wurden aber von den Etsellöern gestöhret, und verjaget. Sie brachten ihre Beschwerfführung bey hoher Behörde an, und verlangten ebenfalls Commissarien die Sachen genauer zu untersuchen. Im Jahr 1776 wurden die Commissarien ernennet, jedoch die Sache gerieth ins Stecken. In diesem ietztlauenden 1782ten wurden abermahls Commissarien von einem Hochlöblichen Landes Gubernium abgeschicket, welche die gantze Gegend genau untersucht, und endlich die völlige Grund-Lage, der so viell gesuchten Capelle glücklich gefunden.

Diese Grund-Mauren wurden von beyden Seiten entblösset, und es fande sich, daß solche 2 ½ Schuh in der Dicke hatten. Das Chor hatte 2 Klaft[er] und 2 Schuh in der Länge, und 2 Klaft[er] 1 ½ Schuh in der Breite. Das Schiff hatte 3 Klaft[er] in der Länge, 3 Klafter in der Breite. In der Mitte des Chors befande sich eine quadrat[ische] Mauer von etwa 1 ½ Schuh, so aller Wahrscheinlichkeit nach, das Postament des kleinen Altars gewesen. Und so stunde nunmehr das so lange gesuchte Überbleibsel eines schätzbaren Altherthums in seiner eigentlichen Gestalt da. Wir bemühten uns zwar noch einige nähere Kennzeichen, einige eingegrabene Schrift, oder dergleichen anzutreffen, konten aber gar nichts antreffen. Von diesem Gemäuer war der in den Urkunden so deutlich bezeichnete 9te Hattert-Haufen nicht mehr als 60. bis 70. Schritte entfernt, dahingegen derjenige Orth, der im Jahr 1751 vor die Stelle angegeben worden, wo die Capelle gestanden haben soll, über 300 Klaft[er] von vorberührtem Grantz-Hauffen entlegen war. Daß also die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden war, daß auf diesem Gemauer die Capelle des Heyl[igen] Jodocus würcklich gestanden habe, wie denn auch die Entscheidung dahin ausfiel, daß der beträchtliche Theil des Hatterts, welchen Groß-Pold bey nahe 400 Jahr im Besitz gehabt, Ihnen aber A[nno] 1751. entrissen worden, denenselben bey dieser Gelegenheit wiederum zugesprochen worden.

Es ereignete sich die Frage: Wer dieser Heyl[ige] Jodocus, dessen Andencken diese Capelle gewiedmet gewesen, seye? Hierüber haben uns die Köpfe viell zerbrochen. Endlich fanden wir in dem Historischen Lexikon, so A[nno] 1709 in Großfolio, in 2. Bänden herausgekommen, nachgehends aber neu vermehrt, in mehreren Bänden wiederum aufgelegt worden, so viell Nachricht: Daß Jodocus ein Printz aus Bretagne, als diese Landschaft noch

ihre eigen Könige gehabt, gewesen. Daß König Juthael sein Vatter und Judichael sein älterer Bruder gewesen, daß dieser nach Ableben des Vatters den Thron zwar bestiegen, bald aber der Regierung überdriesig worden, und in das Kloster S[anct] Meen von Gael gegangen. Da denn Jodocus zur Regierung gelangt, jedoch selbige gar bald verlassen, und endlich ein Einsiedler geworden, und im Jahr 653. oder 668. d. 13ten Februar verstorben sey.³⁴¹

Solte Mann nicht muthmassen dürfen, daß die Capelle, deren Grund-Mauren itzo gefunden worden sehr alt, und noch vor der letztern Ankunft der Hunnen, vielleicht noch vor den alten Datziern oder Gothen erbauet worden sey. Jene Spuren findet Mann in der Geschichte, daß die Christliche Lehre im 6ten 7ten und 8ten Jahr-Hundert in Datzien nicht unbekannt gewesen, nur daß sie endlich in die Arianische Irrthümer umgeschlagen.

Jedoch nun muß ich abbrechen, und um Verzeihung bitten, daß ich mit solchen Kleynigkeiten Dero wichtigem Geschäfte unterbreche, ich dancke Ihnen gantz ergebenst vor die gütliche Mittheilung der Titel, die im 3ten und 4ten Theil, des 2ten Bandes des Ungerländischen Magazins vorkommen werden. Mit Verlangen sehe [ich] denselben entgegen. Herr Bartsch ist mir aus dessen gelehrten Beyträgen zum Magazin allerdings bekant, ich bitte demselben meinen ehrerbiethigste Empfehlung zu vermelden. Das Wiener Diarium wird bey uns gelesen! ich glaube aber es sind andre Zeitungen, worüber derselbe die Direktion übernommen. Unsere Gegend ist zwar sehr arm, an solchen Vorfällen die in Zeitungen bekant zu werden verdieneten. Solte sich aber etwas ereignen, was dahingehörte, oder schicklich wäre, so will gewiß nicht versäumen, solches an dieselbe einzuberichten.³⁴² An Dero, wie ich hoffe, wiederum hergestellte Liebe Patientinen, bitte meinen ergebensten respect zu vermelden, ich aber beharre mit vollkommenster Ergebenheit Dero

aufrichtigster
M[artin] G. Schech mpia.

Schäßburg,d[en] 12ten Aug[ust] 1782

Országos Széchényi Könyvtár

67 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch
Hammersdorf, 24. August 1782

Seivert spekuliert über die Etymologie von Wallach, Wal u.a. Wünschte, Cornides würde statt Horányi die Handschrift des Simon de Keza herausgeben. Beglückwünscht Windisch zur Genesung seiner Frau und zur Hochzeit seiner Tochter.

Seivert dolgozik a Wallach és a Wal etimológiáján. Azt szeretné, ha Horányi helyett Cornides adná ki Kézai Simon kéziratát. Jókívánságait fejezi ki Windischnek felesége felgyógyulása és leánya esküvője alkalmából.

Verehrungswürdigster Freund!

So finden wir uns endlich doch wieder zusammen. Unser geliebter C[ornides], ist gesund, das erfreut mich herzlich. Mit meinem Zipperlein und Hämorrhoiden ertrage ich mich auch so ziemlich, nach dem mir jenes im Junius einen üblen Streich gespielt hat.

In Absicht der Walleser werde ich wohl nichts entscheiden. Zu wenige Kentnis ihrer Geschichte und Sprache machet es mir unmöglich. Was aber Wal, Wlach im Wälsch Land, Altdeutsch: Walland, Walleser, Wallonen, Walachen ursprünglich bedeutet, weiß ich nicht. Frisch in seinem Wörterbuch,³⁴³ unter Welsch, schreibt: Wahl, hier von Alters ein Ausländer. Unser Tröster, im A[lten] und neuen Dacien.³⁴⁴ S. 330 suchet zu erweisen, daß der

Name dieser Völker vom Wall, Wällen: Wasser, Wellen abstamme. Allein dieser Gordische Knoten mögte wohl nicht aufgelöst werden, bis es nicht entschieden ist, welchem Volk und von welchem dieser Name zuerst beigelegt worden. Thunmans Abhandlung von den Wlachen³⁴⁵ gefällt mir sehr wohl, doch wan er ihren Namen bei den Albanesern, Tschuban oder Tjuban, für ein türkisches Wort hält, das Hirtenvolk bedeute so scheint es mehr das ächt Wlachische Wort Jugun (Ju, französisch ausgesprochen) zu seyn. Es bedeutet Herr, daher haben wir in der Geschichte die Megajupane oder Großherrn. Jupanaste (Schupanaste) Frau. Ein Ehrenwort, daß die Walachen unsere Bürgern und Bauern, Bürgerinnen und Bäuerinnen beilegen, vornehme Personen nennen sie aber Domnul, Domna. Vielleicht ist auch der Albaner Tschupan, nicht der Name des Volks, sondern der Personen, wie wir sie spottweise: Moien, und Wörles heißen, von den Bundschuhen, die sie tragen, und von dem Wörtgen moi, das sie immer im Munde führen. –

Den Keza,³⁴⁶ dessen Ausgabe ich so sehnlich wünschte, bedaure ich, daß Prayens Urtheil erfüllt worden. Er hielt nicht vieles davon, und wünschte, Horányi mögte mehreren Fleiß bei dessen Ausgabe anwenden, als bei seinen übrigen historischen Schriften. Käme doch unser Cornides auf den Einfall, den Keza herauszugeben! Ich habe ihn auf Verlangen des Gubernials Rath Graf Samuel Teleki³⁴⁷ mit dem Thuroz³⁴⁸ verglichen, und da fand ich, daß dieser seine Nachrichten sehr genützt hat, doch ist Keza manchmal weitläufiger. Könnte ich Herrn Bartsch, den ich höchstschätze, etwas dienen: so wird er an mir allezeit einen willigen Freund finden. Allein, wie selten komme ich aus meiner Eremitage, wie selten erfahre ich etwas zuverlässiges! Und das ungeheure Reich der Lügen möchte ich nicht gern vergrößern.³⁴⁹

An der hergestellten Gesundheit Ihrer Theuersten Frau Gemahlin nehmen wir alle freundschaftlichen Antheil. Großer Gott! Lasse doch die Folgen ihres Faulfiebers nicht so traurig, als bei mir vor 1776 werden! Seit dem ist meine Gesundheit unwiederbringlich. Zu der Heurath Ihrer Liebenswürdigen Fräulein Tochter, wünschen wir gleichesfalls miteinander herzlich Glück.

Vorsicht! Hast du einen Segen
Der auf Erden glücklich macht,
O, so sei es Deinetwegen
Diesem Ehepaar zgedacht!

Haben Sie die Freundschaft unsern gehorsamsten Empfehl Ihrer ganzen Verehrungswürdigen Familie zu vermelden, und schenken Sie dem Ihre Gewogenheit auch ferner hin, der nie aufhören wird zu seyn Ihr

Verehrer und Freund,
Joh[ann] Seivert.

Hamersdorf, den 24. Aug[ust] [1]782

N.S. Vor etlichen Wochen ist Baron Alexius Nalatz, auf dem Hofe seines Bruders von dessen Hofmeister erschossen worden. Eine Zwistigkeit wegen seiner eingetriebenen Ochsen, soll die Ursache gewesen seyn. Der Hofmeister drohet ihm, nicht auf den Hof zu kommen, oder er würde schießen. Der Baron zu Pferde kommt nichts destoweniger, und

der Hofmeister schüßet ihn mit einer Pistol vom Pferde. Er war Beisitzer bei der Königlichen Gerichtstafel, und wird allgemein bedauert.

68 Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert [Pressburg], vermutlich September 1782

Windisch schickt Seivert vier Exemplare des 3. Stück des *Ungrischen Magazins* und die Hypothesen von der walachischen Sprache Szalágyis.

Windisch elküldi Seivertnek az *Ungrisches Magazin* harmadik darabjának négy példányát és Szalágyinak az oláh nyelvről való hipotézisét.

69 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch Hammersdorf, 14. September 1782

Seivert schickt Windisch eine Fassung des walachischen *Vater Unser*. Er beschwert sich über Druckfehler im *Ungrischen Magazin* und möchte diese berichtigt wissen. Gleichzeitig drängt er auf Herausgabe seiner Geschichte der Reformation in Siebenbürgen.

Seivert elküldi Windischnek az oláh „Miatyánk” szövegét. Sajnálkozik az *Ungrisches Magazin* sajtóhibáin és reméli ezek kijavítását. Egyidejűleg sürgeti az erdélyi reformáció történetéről írott tanulmányának kiadását.

Verehrungswürdigster Freund!

Noch vorige Woche hatte ich das Vergnügen, die 4 Exemplare des 3ten Stücks vom Ungrischen Magazin nebst dem Bilde zu erhalten. Ich wolte aber unsern Jahrmarkt erwarten, um Ihnen zugleich die Bestellung der nach Schäßburg und Kronstadt bestimmten Exemplare berichten zu können. Izt ist es geschehen. Ich danke Ihnen also für Ihre Gütigkeit, und zugleich für die Nachrichten des Herrn Salagi.³⁵⁰ Seine Hypothese von der Walachischen Sprache mißfällt mir nicht, nur bleibt noch immer die Frage, ob die Walachen ursprünglich Römer, oder Dacier seyen, die nur die Sprache ihrer Beherrscher angenommen haben? Die Wallesische Sprache im V[ater] U[nser] ist vollkommen walachisch, doch bedienen unsre hiesige Walachen izt in diesem Gebete verschiedner anderer Wörter. Ich will es Ihnen, verehrungswürdigster Freund! doch hersezen, und die Varianten ihrer Bibel dabei anmerken:

Tatel nostru Karele jescht en tscherju,

Svintzas Kefe numele teu.

Vie enperetzia ta.

Fie Voia ta, Kumni en tscherju, asche schi pre premuntu.

Puina noastre tschae de toate silele, deni noao astezi.

Schine jartene greschaelele noastre prekum schi noi jertem greschitzilor noschtri.

Schi nu ne deutsche pre noi en ifpirita, in der Bibel en nepaszta.

Tschi ne izbevaschte de tschel reou. In der Bibel: ne mentuaesete de viklianul.

Der Schluss: Kei ata emperetzia. Schi putore, schi flava din vaetschi vaetschilor.

Amin.³⁵¹

Das serwische Vater U[nser] hoffe ich auch bald zu erhalten. Unsere Serwen nennen sich Stamm, und wurden auch von den Walachen so genant. Ihre Sprache soll mit der Slawischen sehr übereinstimmen. Ich will es ihnen zur Prüfung mitschicken. In meinen Königsrittern³⁵² bemerke ich einige Druckfehler, die einen ganz andren Verstand geben. Solte es nicht gut seyn, wann vielleicht dem dritten Band ein Verzeichnis der Druckfehler in den 3. ersten Bänden, beigefügt würde? Was hat auch noch meine kleine Reformationgeschichte³⁵³ zu erwarten? Ihr Druck würde mir sehr angenehm seyn, so wohl zu meiner Rechtfertigung, als auch zur Erläuterung des Theils unsrer verhunzten Geschichte. Wir empfehlen und Ihrer hochgeschätzten Familie auf das Freundschaftlichste, und ich nenne mich mit dem lebhaftesten Vergnügen, Verehrungswürdigster Freund! Ihr

ganz ergebenster Freund und Diener,
Joh[ann] Seivert.

Hamersdorf, den 14. Sept[ember] [1]782.

N.S. Nun wird man doch über unsere Sachsen nicht mehr klagen dürfen, daß sie so wenige Kinder hätten. Neulich heurathete die Knoblauchsche Tochter, und Schwägerinn des Kaufmanns Schüler, und den andren Tag war Kindstaufe. Was könnte man mehrers thun, um den alten Vorwurf zu widerlegen?

70 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch
[Hammersdorf], jedenfalls nach dem 14. September 1782
[vermutlich aber erst Frühjahr 1783]

Seivert setzt Windisch davon in Kenntnis, die Kritik an seinen Arbeiten in der *Regensburger Zeitung* gelesen zu haben. Er ist nicht damit einverstanden. Berichtet über die Durchsicht von Urkunden hinsichtlich der Regierungszeit Andreas II., die keinen rechten Aufschluss darüber gaben und widersprüchlich sind. Sendet Windisch Geld und bittet um die Begleichung der Schulden, die sein Sohn in Pressburg angehäuft hat. Schickt Ergänzungen und Korrigenda zu seinen Beiträgen im *Ungrischen Magazin*.

Seivert megírja Windischnek, hogy olvasta munkáiról trott kritikáját a *Regensburger Zeitungban*. Nem ért az-zal egyet. Átrézte II. Endre uralkodására vonatkozó okleveleket, amelyek nem adnak erről az időről felvilágosítást és ellentmondanak egymással. Pénzt küld Windischnek és arra kéri, egyenlítsse ki fiának pozsonyi adósságait. Kiegészítéseket és javításokat küld az *Ungrisches Magazinban* megjelenő tanulmányaihoz.

Teuerster, Verehrungswürdigster Freund!

Ihre freundschaftliche Zusage vom 30sten Apr[il] hat die Gütigkeit unsres schätzbaren Kornides erfüllt. Gestern erhielt ich von ihm das bewußte Stück der *Regensburger Zeitung*. Allein der Medwischer Patriot, Schuster,³⁵⁴ ein sehr gelehrter iunger Schreiber, wie mir Herr Soterius saget, hat gewis meine Briefe nie gelesen, denn nie habe ich ausdrücklich behauptet, daß Muoser von mausen, herstamme; noch werde ich dieses jemahls behaupten. Auch habe ich niergends eine solche Eifersucht auf ihre alten Privilegien unsrer Nation aufgebüret. Ich weis also nicht, wieder wen der Patriot streitet, wider mich in Wahrheit nicht, Sulzers Geschichte,³⁵⁵ ist mir bis noch unbekannt. Was aber der Göttingische Rezensenten wider seine Meinung von unsrer Sächsischen Sprache und Geschlechtern einwendet, hat meinen Beifall vollkommen. Ich habe ia drei Jahren in Niedersachsen gelebt, und das Plattdeutsche war mir größtenteils so fremd und unverständlich, als ihnen meine Mutter-

sprache. Doch leugne ich gar nicht, daß wir viel Niedersächsische Wörter hätten. Die Aenlichkeit der Namen unsrer und deutscher Geschlechter ist mit ein gar zu feinsten Grund, bloß daraus die Abstammung eines Geschlechtes von dem andren zu behaupten. O, wie viele Seiverts, gibt es nur in Hermanstadt, die nichts als den Namen miteinander gemein haben!

Wie viele in Bistriz, Stolzenburg, Lazendorf und andren Oertern! In meinen Universitäts Jahren führte der Fechtmeister, und ein Hollsteinischer Student diesen Namen. Sollten nun alle diese Sprossen eines Stammes seyn? Credat Judaeus Apella. Die Unterschrift unsres National Privilegiums vom König Andreas II. scheint freilich paradox zu seyn. Daß sie aber von zwo andren Urkunden, die noch im Original vorhanden sind, unterstützt wird, habe ich in dem Brief über Töppelts Schriften in den Wiener Anzeigen³⁵⁶ angemerkt. Ueberhaupt wird es nicht leicht entschieden werden; ob Andreas seine Regierungsjahre von 1204, oder 5 rechne, bis nicht eine seiner Urkunden mit dem Tag ihrer Ausfertigung, entdeckt wird, denn die ich gesehen habe vom 1209 anno Regni 5. – 1211 a[nno] regn[i] 7. – 1212 a[nno] regni: 8 – 1213. A[nno]ni:9 entscheiden nichts, da sie sowohl für das Jahr 1204, als 1205 sind. Das Ungrische National Privilegium von 1222, mit dem Regierungsjahr 17, ist das einzige, das ich bis noch kenne, welches für das 1205te Jahre entscheidet. Dagegen aber habe ich drei Urkunden, die entweder falsch seyn müssen, oder Andreas rechnet seine Regierungsjahre von 1204. Nämlich die Original Urkunde des Dorfs Michaelsberg von 1223 ist unterschrieben: a[nno] R[egni] 20 Unser National Privilegium 1224 a[nno] R[egni] 21, Das Diplom der Banfischen Familie 1228 a[nno] R[egni] 25. Dieses sind bis izt meine Erfahrungen, daraus ich aber nichts entscheiden will. – Die Freiheits Briefe dieses Königs von 1211 und 121. so ich erhalten habe, sind mir sehr schätzbare Denkmäler; und verdienen schon ein Plätzgen im Magazin. Der König schenket 1211 dem Hospitaliten von Avar, oder den Rittern des Deutschen Ordens, das bisher ganz wüste und unbewohnte Burzelland, mit vielen Vorrechten und Freiheiten. Herr Schech! Wo sollten noch zulezte die Gothen seyn, von denen wir größtentheils abstammen sollten? – Daß unsere Geschichtsschreiber zu grosser Verwirrung, das Trajanische und Aurelianische Davien mit einander verwechseln habe ich schon oft bemerkt. Daß aber auch das erste ein Dreifaches Dacien gewesen, erweisen auch unsere römischen Steinschriften. –

Herr Stok tobt, schimpft und verzweifelt, das ihm schuldige Kostgeld von mir zu erhalten. Es beträgt nach seiner eigenen Rechnung 32 Gulden und 39 Kreuzer. Ich würde die ganze Summe bezahlen; allein das Bild meines Sohnes für 8 Gulden nicht fertig ist; so halte ich mich auch nicht verpflichtet, dafür zu pränumerieren. Ich nehme mir also die Freiheit, Ihnen, Verehrungswürdigster Freund! Hier 6. #[?] zu überschicken, davon sie die Gewogenheit haben werden, Herrn Stock, 24 Rfl. und 38 Kreuzer zu geben. Die rückständigen 8 Rfl., werde ich so bald, als ich das Bild erhalte, ihm auch überschicken. Er schreibet von uns, wie mir die sagen, an die er schreibt, die schimpflichsten Briefe, und das wundert mich sehr, da ich bis noch stille schweige; warum er die Briefe an meinen Sohn aufgefangen und erbrochen? Das gewis kein ehrlicher Mann thut. Was ein Vater seinem Sohn zuschreibt, braucht nicht iederman zu wissen, und vielweniger so ein Mann. Er übernahm meinen Sohn unter den Bedingungen, wie er bei Frau Nitsch gewesen, da hatte er frei Wäsche und Feurung, bei ihm aber hat mein Sohn die Wäsche bezahlen und das Holz kaufen müssen; doch habe ich auch hievon kein Wort geredet. Er wird sehr klug und für sich nützlich handeln,

[unleserlich, fehlende Seiten]

N.S. Haben Sie die Gewogenheit, theils noch folgenden Artikel meinen Königsrichtern noch beifügen zu lassen:

Johann Kloos, vom Kornenthal.³⁵⁷

Bisheriger Rath und Referend bei der Siebenbürgischen Hofkanzlei zu Wien. S[eine] Hochwohlgeb[ahren] erhielten 1781, die Allerhöchste Kaiserlich-Königliche Bestätigung als Graf der Nation und Königsrichter zu Hermanstadt, und wurden den 26ten Nov[ember] feierlich eingeführt. Diese Würde war seit 1774, unbesetzt geblieben. In solchen Fällen besorgt der Provinzial Bürgermeister zu Hermannstadt die Geschäfte des Königsrichters.

Theils: wenn es geschehen kann! Folgende Verbesserung der Druckfehler im III. Stücke, entweder alle, oder nur zum Theil, zu Ende anfangen zu lassen:

Im III. Stück des II. Bandes. Von den Grafen der Sächsischen Nation, sind einige Druckfehler also zu verbessern.

Seite

265. Zeile 22 für Des Hermanstädtischen Kapitels. Das Hermanstädtische Kapitel.

269. – 30. Für Indicium, Iudicium.

243. – 4. Für Rathshaus Protokoll, Rathsprotokoll.

274. – 13. Für Sotorius, Soterius.

274. – 33. nach: Zu Agnethlen, kömmt noch: Michael Knoll.

277. – 4. für Tabiaschi, Georg Tabiaschi.

– – 11. Für Wengsbrigl, Wengsbrig.

278. – 19. Für Hezenmanisse, Henzemannische.

281. – 19. für oder, der.

292. – 19. Für besten, Westen.

295. – 33. Für Földorf, Földwar.

300. – 31. Für Hermannstadt, Hamersdorf.³⁵⁸

71 Conrad Dominik Bartsch an Karl Gottlieb Windisch [Wien], Februar 1782

Bartsch verspricht Windisch die Zeichnung einer alten ungarischen Kutsche zu schicken, die er in der Kaiserlichen Hofbibliothek gefunden hatte.

Bartsch azt ígéri Windischnek, hogy rajzot küld egy régi magyar kocsiról, amit a császári udvari könyvtárban látott.

72 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 15. September 1782

Windisch schreibt über den Inhalt des Magazins. Er erwähnt Seiverts Edition über die *Siebenbürgischen Gelehrten*, die in Wien gedruckt werden soll und berichtet Cornides darüber, dass Conrad Dominik Bartsch die Herausgabe der *Wiener Zeitung* übernommen hat

Windisch a Magazin tartalmáról ír. Megemlíti Seivert *Siebenbürgische Gelehrte* című kiadványát, amit Bécsben kellene megjelentetni és tudósítja Comidest arról, hogy Conrad Dominik Bartsch átvette a *Wiener Zeitung* szerkesztését.

Preßburg, den 15ten 7bris 1782.

Theuerster, beßter Freund,

Das Füreder Wasser hat Ihnen doch gut angeschlagen? Dieses, und der Balaton, müßen einem Manne von so ausgebreiteten Kenntnissen, nicht müßig gelassen haben! Doch, die Stadt Madschar,³⁵⁹ die Münze des Cehanus,³⁶⁰ und vielleicht auch die Windische Geschichte der Ungern,³⁶¹ könnten Sie wohl auch in dieser Musse beschäftigt haben!

Ich habe unterdessen brav drucken lassen; und habe hiemit die Ehre, Ihnen hier Beweise davon beizulegen.³⁶² Sie werden Ihren so schönen als gründlichen Nachtrag von der Ungerl[ändischen] Erfindung der Kutschen ebenfalls in dem 4ten Stück finden; und ich bin versichert, daß niemand der ihn lesen wird, mehr daran zweifeln wird: ob diese Erfindung unserm Landsleuten gehöre? Und nun geht in der Welt nichts mehr ab, als die Abzeichnung einer alten ungrischen Kutsche. Und siehe, heut bekomme ich einen Brief von unserm Bartsch,³⁶³ und das Versprechen mir ehestens eine richtige Zeichnung von einer solchen Kutsche zu überschicken, welche er in einem alten Gemäldebuche der K[aiserlichen] Hofbibliothek fand, das aus dem XVI Jahrhundert ist. Dadurch ist er gesonnen, die schwere Frage, wie denn diese Kutschen ausgesehen haben? allen Augen zu beantworten. So bald ich solche erhalte, werde ich sie Ihnen überschicken, und Ihr placet zu erwarten. Wir haben itzt einen recht guten Kupferstecher in Presburg, wie Sie solches aus dem Kupfer des 4ten Stückes sehen werden;³⁶⁴ und ich werde diese Zeichnung sogleich stechen, und in das 1. Stück des 3ten Bandes einrücken. Nun, unser Bartsch, ist nun ein Zeitungsschreiber. Schon vor 2 Monaten übernahm er die Wienerzeitung,³⁶⁵ und wenn Sie solche lesen: so werden Sie leicht der gemachte Veränderung bemerken. Er empfiehlt sich Ihnen, und wünscht manchmal auch von Ihnen, durch mich, einige Beyträge zu erhalten.

Unser Seivert hält sich recht gut. Weder Hämorrhoiden noch Zipperlein plagen ihn, und er kann daher auch seine gelehrten Geschäfte richtig treiben. Seine Sieben[enbürgischen] Gelehrten³⁶⁶ werden in Wien gedruckt, wo itzt so viel Buchdruckereyen sind, die sich gerne durch den Druck gelehrter Werke der Welt bekannt machen wollen.

Sie verzeihen mir doch, daß ich so nachlässig schreibe? Die verdamten Seccatori! und doch muß man sie, wenn man das ist, was ich bin, sorgfältig hegen. Eben höre ich für gewiß das Herr von Podmanitzky,³⁶⁷ der seit etl[ichen] Monaten Koncipist auf der Kammer war, als Sekretär für Galizien ernannt worden. Ich umarme Sie, und bin ewig Der Ihrige
Windisch mpia.

73 Conrad Dominik Bartsch an Karl Gottlieb Windisch
Wien, 5. Oktober 1782

Bartsch berichtigt den Beitrag von Daniel Cornides indem er Zeichnungen alter Wägen sendet, die beweisen sollen, dass es die Kutschen bereits gab, bevor sie in Ungarn überhaupt erzeugt wurden.

Bartsch igazolja Cornides Dániel tanulmányát: olyan régi kocsi-ábrázolásokat küld, amelyek szerint már azelőtt is használtak kocsikat, mielőtt Magyarországon egyáltalán elkezdték azokat gyártani.

Wien den 5 October 1782.

P.P.

Ich habe unseres Freunds Cornides neue Abhandlung uiber die Kutschen³⁶⁸ mit all der Aufmerksamkeit durchlesen, welche die Schriften dieses Mannes so sehr verdienen; ich habe auch in diesem Aufsaze, wie ich Ihnen schon einmal gesagt, seine überschwengliche Gelehrsamkeit und die Schärfe seines kritischen Geistes bewundern müssen, aber ganz hat er mich nicht überzeugt. Ich war gesonnen, aus allem, was ich dagegen einzuwenden fände, eine besondere Abhandlung niederzuschreiben; aber da ich mich in Untersuchungen über diesen Gegenstand einließ, so ward ich immer zweifelhafter, und ich fand zuletzt, daß dieser Stoff lange noch weit mehr bearbeitet werden müßte; bevor man etwas bestimmtes darüber sagen kan. Ich habe also meinen Entschluß dahin geändert, daß ich statt einer Abhandlung, Ihnen nur privatim Zweifel, Fakta und Vermuthungen vorlegen will; Sie können selbe, wann Sie dafürhalten, daß es die Mühe lohne, dem Herrn Magister Cornides mittheilen, und er mag sie alsdann vielleicht in seine ferneren Untersuchungen benützen.

Beiliegend erhalten Sie 1 Stück Handzeichnung und 7 Stück Holzstiche, alle enthalten Wagennische und nur eines zur Zugabe ein Pferdegespan.

Aus dem Schaze zu Ambras in Tirol befindet sich dermahlen auf die Kaiserlich Königliche Hofbibliothek zu Wien, ein großer Folioband, der den Titel führt: Ein seer herrlichs wollgegründt und gezierdtes Auch Nützlich vund schenetz chunthernett Buech Wie die Wilde vubendige und vugetzambde Reitz mit allem fortell vund geschicklichtaidten etc. etc. leichtlich mügen abgericht Wolldedig vund getzampft werden etc. etc. Durch Jeremias Schemel, Maler zu Ausgpurg etc. etc.³⁶⁹ Die Zeit, wann es ausgefertigt worden, kan man nicht genau bestimmen, doch läßt sich vermuthen, daß es kurz vor und nach dem J[ahr] 1568 gemacht worden, denn vor diesem Jahr ist das zuletzt gemalte Gestrich datiert, so darinnen vorgestellt ist. In diesem Buche nun fand ich unter der Aufschrift: Weitter volgt hernach ein ungrische Gutsche, wie sie soll geordnet vnnd mit aller zugehör Geniß werden[?]. Die Zeichnung einer Ungrischen Kutsche, wovon Beylage A eine mit Diplomatischer Treue genommene aber zur Hälfte verkleinerte Kopie ist. Da nun diese Zeichnung in Zeiten gemacht worden, in welchen man unleugbar besser wissen konnte, wie ein Ungrische Kutsche beschaffen seie, als die heutige Kritik mit allem Scharfsinn, es nie zu errathen vermögens ist, so kann sie zum Beweise gelten, daß Herr Magister Cornides sich darinnen irre, wann er Seite 445 und folgende (im Ungrischen Magazin Band II) beweisen will, daß die Ungrischen Kutschen zweirädrig gewesen, welches auch aus dem Grunde mir schon sehr unwahrscheinlich vorkam, daß diese Art Wägen sich nirgendwo in Ungarn erhalten haben sollte. U[i]brigens passen auf die Kutschen nach bemeldeter Zeichnung trefflich die Epitheta velon Hivio und d[er]gleichen so die Schriftsteller der Ungrischen beilagen; und sie sind genau noch in eben der Gestalt im ganzen Ungarland üblich, wo ich sie oft – vielleicht wohl nur zum Scherze – Ungrische Kaleschen nennen hörte.

Unter den übrigen Stücken, die ich Ihnen zugleich hiermit übersende, befinden sich Zeichnungen von Wägen, von Holzschnitten abgedruckt, die meist von Hans Burgmeinem, einem Schüler des berühmten Alb[recht] Dürers in den Jahren 1515 und 1516 auf Angaben Kaisers Maximilian I gefertigt worden, welcher seine Thaten auch noch durch einen

prächtigen, in Holz geschnittenen Triumphzug verherrlichen wollte, wozu bei 200 Tafeln schon ausgearbeitet worden, die sich gegenwärtig als ein vorzüglicher Schatz auf der hiesigen Hofbibliothek befinden und vielleicht bald in Abdrücken, zugleich mit dem von dem Kais[er] Max[imilian] I hiezu verfaßten Aufsatz erscheinen sollen, als womit mein Bruder schon seit ein Paar Jahren beschäftigt ist³⁷⁰ – Die auf den Rückseiten der Holztafeln nebst andern Datis sorgfältig angemerktten Jahrzahlen, und mehrern unläugbare Gründe sezen es ausser allen Zweifel, daß sie in den obenangeführten Jahren 1515 und 1516 gemacht worden. Bei diesem Umstand scheint mir nun bewiesen diese Blätter gegen die Herr Bekmann,³⁷¹ Cornides und ihre Gewährsmänner, daß zu Anfange des XVI. Jahrhunderts die Wägen in Deutschland schon gut bekannt und üblich gewesen; sie zeigen zugleich wie die bei den Schriftstellern mit den Beywörtern molt riche deaurati et imaginibus exornati graves aurei etc. belegte Wägen ausgesehen haben. Der Kaiser gibt sie in seiner oben gemeldeten Vorschrift also an: Item daranch solle ein Nieder Wägende gemacht werden, auf [...] Niemals nennt er sie Kutschen, einmal Ungrische Kutschen oder Wägen. Auf dem Blatte B. kommt zwar ein Wagen vor, der obiger Ungrischen Kutsche sehr ähnlich ist; doch da in Ausführung dieses Blattes, wie bei einigen andern, der Künstler, der Künstler von der Vorschrift des Kaisers abgewichen, nach welcher der darauf vorgestellte Troß nur zu Fuße folgen und dem Triumphzug beschließen sollte, folglich der Wagen nur nach des Künstlers Gutdünken hinzugefüget worden, so kan man durch diesen Umstand verhindert nicht wissen, ob hier die Vorstellung einer Ungrischen Kutsche sein soll.

In eben dieser oftgenannten Vorschrift des Kaisers kommen auch noch andere Wagenarten vor, als 1) Trafaywägen von verschiedenen Nationen und darunter auch ein Ungrischer; aber von keinem derselben ist die Zeichnung ausgefertigt worden; 2) Tryumpfwägen. Item heißt es demach solle des Kaisers Tryumpfwagen geführet werden, der solle auf des köstlichst gemacht sein. etc. etc. Es wird auch eine 3) Wagenburg erwähnt. Davon heißt es: Darnach soll geführet werden die Wagenburg 5 Hernwägen. Von diesen und obigen fehlen gleichfalls die Zeichnungen.

Ich habe in gleichem Bedachte auf die Kutschen das ganze Werk: Der Weiß Kunig, so aus der hiesigen Hofbibliothek im Jahre 1775 zum Drucke befördert worden,³⁷² und mit vielen Holzschnitten versehen ist, die ohne Zweifel noch älter als die vorher angeführten sind durchgegangen.: In dem ganzen Werke habe ich nicht ein einzigmal das Wort fahren gefunden. Als Friederich V Kais[er] Max[imilian] I Vater im Jahr 1452 seiner Braut Anna von Portugall nach Siena entgegen ging, machte er die ganze Reise zu Pferde. Die Königin ging von Portugall bis Pisa zur See; von Pisa nach Siena und von da bis Wien ritt sie zu Pferde, und all ihr Frauenzimmer folgte reitend. Aber Max[imilian] lernte noch sehr jung unter anderm eine Wagenburg bilden, lernte es es von einem alten Hauptmanne, der in dieser Kunst sehr geübt war: folglich gabe es wohl auch schon seit langem Wägen, aus denen die Wagenburg zusammengesetzt wurde, In dem eben diesem Buche beigefügtem Schildereind, die unstreitig so alt als das Wort selbst sind, kommen häufig schöne Lastwägen auf 4 Rädern [die sich] nicht viel von den heutigen Kriegswägen unterschieden, vor. Solche Wägen muß es also schon lange in Deutschland gegeben haben.

Aus allem dem bisher gesagten wird mir wahrscheinlich

1. Daß der Gebrauch der Wägen seit der Zeit der Griechen und Römer sich nie gänzlich verloren habe; daß zwar die rauhen Stürmer des Römischen Reichs selbe verwerfen, entweder weil sie eine zu künstliche Arbeit forderten, die außer ihrem Kreise lag, oder weil sie ihnen zu weibisch nur dünkten, aber daß sie stets wenige Lastwägen beibehalten, und diese in Kriegen im XV. Jahrh[undert] vielleicht allgemeiner geworden, als man mehr Ammunition nöthig hatte.

2. Daß man in Deutschland zu Anfange des XVI. Jahrhunderts schoene mit Schnitzwerken versehene Wägen an Höfen bei Feyerlichkeiten schon gebraucht.

3. Daß die Erfindung der Ungrischen Wägen oder eigentlichen Kutschen, darinn bestehen, daß diese zwar nach dem Muster der alten Lastwägen, nur weit geringer und zum Gebrauche für Menschen zugerichtet worden und vielleicht nachher die Erfindung unserer Kaleschen und Pirutsche veranlaßt haben.

4. Was die zweirädrigen Wägen betrifft, so mögen sie wohl sehr alt, und vielleicht die erste Art von Menschenwägen gewesen sein, der Uibergang der Idee von den gewöhnlichen Tragsesseln zu Cabrioletten war sehr leicht; man durfte nur die ersten auf zwei Räder in das Gleichgewicht setzen. Vielleicht gab dieses nöthige Gleichgewicht den Wägen ihre Benennung von Wage, Lebra, Batanic.

Auf diese Sätze, scheint mir, lassen sich alls Notizen von der Geschichte der Wägen und Kutschen, füglich anwenden. Es wäre nun nöthig durch fernere Untersuchungen diese Vermuthungen zu bestätigen, zu berichtigen oder umzustellen. Ich werde in meiner Lectüre alter Werke immer besondere Rücksicht auf diesem Gegenstand nehmen. Leben Sie recht wohl. Ihr

C[onrad] D[ominik] Bartsch mpia.

74 Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch
[Pest], 7. Oktober 1782

Pray schickt Berichtigungen zu einem im *Ungrischen Magazin* erschienenen Beitrag über den Temescher Banat von Alexius Horányi.

Pray kiigazításokat küld Horányi Eleknek az *Ungrisches Magazinban* megjelenő, a temesi bánáságról szóló tanulmányához.

Perillustri, Generoso, ac Celeberrimo Viro D[omino] Carolo Theophilo De Windisch
Georgius Pray Salutem Plurimam Dicit.

Vergelts Gott! für das erste, dritte, und vierte Stück des zweyten Bandes: wo ist denn das zweyte geblieben? Da ich das vierte Stück des zweyten Bandes durchblättere, fiel mir gleich anfangs das Schreiben vom Temescher Banate auf: ich laß selbes mit Bedacht: Die Anmerkungen sind überhaupt gelehrt, doch sind auch manche Fehler unterlaufen: ich will sie berichtigen, um die Außländer schadlos zu halten.³⁷³ Ich will mich eben in die Völcker-geschichte nicht einlassen, denn wer wird den Charakter eines aus Hungarn, Walachen, Raitzen, Teuschen, Italiänern, Lothringern, Bulgaren, und Armeniern zusammengestoppelten Volkes richtig bestimmen? Es braucht Muße und längren Aufenthalt im Banate, als Ihr Correspondent sich allda mag aufgehalten haben. Herr Griselini³⁷⁴ hat die Walachen im Banate sehr gut geschildert: (+) doch dies ist außer meinem Krame: meine Absicht ist nur

die Lücken zu füllen, die Ihr Herr Correspondent bey den Comites Temesienses hinterlassen hat, und zu Ende etwa auch die Pressburgergrafen berühren, weil man doch mit ihnen weiter hinaus raten muß, als Herr Correspondent muthmasset. Das beyde in die Zahl der Reichsbaronen gehören, ist ausser Zweyfel, nur müssen die Temeschergrafen nicht mit Johan Korwin beginnen; schon lange vor ihn sind sie in Urkunden aufgezeichnet, auch die ihm folgten, sind nicht allzurichtig im gedachtem Schreiben bemerket. Hier haben sie selbe nach der Reihe, wie ich sie in Diplomen gefunden. 1214 Helze Comes Tumuziensis. so steht es ausdrücklich in der Urkunde, und dies muß Ihnen nicht fremde vorkommen, nachdem Sie wissen, daß man vorhin Suprun für Sopron, Pusun statt Posen, und Musun für Moson schrieb. 1223. Gyletus filius Nicolai Palatini, zugleich Dux Syrmii. 1333. Nicolaus Clericus. Nicht wahr aus dem Geistlichen Priesterstande? nichts doch: er wird vermuthlich in der Hungrischen Sprache Pap geheissen haben, so wie man Fodor in Crispus Mészáros in Carnifex, Bornemisza. Abstemius etc. verwandelt hat. 1367. Ladislaus filius Philpes de Korogh 1368. Benedictus filius Pauli, filii Heem. 1370. 1370 Ladislaus Dux Opuliae zugleich Palatinus und Comes Posenien[sis] 1371 Benedictus filius Pauli Heem, das 2temal. 1374. Benedictus olim Banus. 1387. Stephanus des Lossoncz, zugleich Banus de Zewrino. 1396. Nicolaus, filius Stephani Sydow zugleich Comes, Bihariensis, Crassnensis, und Szolnok mediocris. 1407. Pippo de Ozora. 1412. und 1417. Eben Pippo de Ozora, und Comes camerarum Salium. In Rücksicht auf die Lage, mußten es die Deescher Salzgruben, die in Siebenbürgen, nahe an das Banate liegen, gewesen seyn, denn die Marmarschen sind etwas zu weit entfernt. Hier wandelt mich die Lust an, eine kleine anecdot hinzuzufügen. Die Deescher Salzarbeiter waren von je her die fleißigsten. Ludwig der II. schickte sie nach Possega, um die Salzminen, die man allda soll entdeckt haben, zu untersuchen. Das Buch: *Exitus pecuniarum ad facta regio Majestatis anno 1526* enthält folgende Stelle: Eodem die (+), Luco currifero Kochy (++) qui Mathae Pothony, ex Urbanum Soos, cisores Salium Deesiensium, quos Majestas regia propterea vocari huc (Budam) fecerat, ut experirentur, utrum in Possega sales, prout Majestati suae dictum erat, reperirentur, et essent nec ne? ad Possegam duxit, et reduxit, pro mercede dati sunt in bonis (+++) per duos, floreni XXV. Man setzt aber nichts hinzu, wie es ihnen gelungen: wie, wenn der nach Mohatsch allgemach anrückende Solyman sie in Arbeit gehindert hätte? konnte man nicht nur Versuche wagen? wir hatten auch vor Zeiten Cameram Monetariam in Sclawonien (++++), mithin in der Nahe ergiebigen Bergwercke: sollten diese wohl eingegangen seyn? (+++++) Nach Pippo folgte im Jahr 1420. Stephanus De Rozgon. 1423. Pippo abermal. 1428. Stepahnus De Rozgon eben der vorige. 1429. Eben derselbe. 1437 Eben derselbe, und zuzüglich Comes Albensis, und Jauriensis. 1441. Nicolaus Vjlak, zugleich Wayvoda Transilvanio, und Banus von Machow. 1444. Eben derselbe und Joannes de Hunyad. 1445. Johann de Hunyad alleine. 1455, vacat. 1456. Ladislaus de Hunyad ein Sohn des Johann, und der durch die Räuber des Cilleischen Grafen Ulrichs Verläumdung in Ofen auf St. Georgenplatze, bey nahe da, wo itz das Zeughaus steht, enthauptet worden. 1459. Joannes de Lábatlan, zugleich Supremus Sicularum Comes, und Transilvaniae Capitaneus. 1460. Georgius Orbanahz de Krassofen. In eben selbem Jahre Joannes de Lábatlan das 2temal, und Stephanus filius Pousae. 1464. Petrus de Zokol. 1467. Eben derselbe. 1476. Ambrosius Magnus de Lelesz, oder Ambrosius Nagy, wie ihn Herr Correspondent nennet: vom Alter aber eben dieses Mannes wissen die Urkunden nichts; und sie sehen ja, wie weit Ambrosius vom Anfange

der Regierung des Matthias entfernt sey: von 1458. Seit 1476 ist der Abstand genau faßlich. 1479. Paulus de Kynis 1494. Eben dieser, und in nemlichen Jahre Josa de Som. 1495. bis 1508. eben der vorige. 1511. Stephanus de Bathor. 1519. Eben derselbe, zugleich Palatinus. 1520. Joannes Dragfi de Bélthek. 1525. Eben der 1526. Petrus de Peren. 1527 Eben der. 1528. Valentinus Török de Enning. 1529 Eben der. 1541. Petrus Petrovyth. 1547. Eben dieser. 1551. Stephanus de Lossoncz, der Anno 1552. nachdem Temeschvar übergangen, von den Türken wieder Treu und Glauben ermordet worden. Mit diesem ist die Würde der Temeschergrafen eingegangen. Auch in dieser Reihe, die ich angegeben, werden Sie Lücken finden: wie leicht könnte ich sie füllen, wenn ich allen, die ich die ich bey unbewährten Schriftstellern gefunden, einen Platz hätte eingeräumt, doch ich wollte sicher gehen, und nichts annehmen, das ich nicht mit ächten Urkunden beweisen könnte.

Nun erlauben Sie mir einige Erinnerungen zu machen. I. Muß das Comitatus und der Ort Temeschwar schon lange vorhin gestanden seyn, als man allgemein muthmasset: denn die Comitatus und Grafen sind nie von Flüssen, sondern von haltbaresten Oertern, die sie in ihrem Umfange hatten, benennet worden. Der Ofnerische Chronikschreiber meynet zwar, daß Temeschwar von Karl Robert erbaut seye: quorum quidem, heist es bey ihm, miserabilem eventum juvenes et senes, dominae cum ancillis, in castro Temeschwar, quod idem Rex (Carolus) fundasse perhibetur Deplanxerunt. (+) Allein dies ist nur frage, kein Beweis und die Grafen von 1214 und 1223 Jahren zeigen gerade das Widerspiel. Dieß kömmt mir wahrscheinlich vor, daß Karl, nachdem er von Walachen geschlagen, sicherheits halber nach Temeschwar geflüchtet, dem Ort mit einigen Wertern, so wie sie damal im Brauche waren, befestiget habe. Einen kleinen Fehler muß ich hier rügen, den Herr Grisellini (+) begangen, da er das Reichsgesetz von 1507 (++) Jahre aufs 1212 hinaufrücket.³⁷⁵ Vermuthlich mag ihn der Druckfehler, den man in Timons Imago novae Hungariae,³⁷⁶ sowohl in der Caschauer (+++), als auch Wienerischen Auflage (+++++) findet, verleitet haben. II. Die Temeschergrafen hatten im fünfzehnten Jahrhunderte auch die ringsumliegenden Comitatus unter ihrer Obsorge, als da sind die Oroder, heute Arader, Torontaler, Bodroger, und Krassowische Gespanschaften. Dies erhellet aus dem Rechenbuche von 1494. und 95. Jahren: in selbem sind die königlichen Abgaben aus allen Comitatus genau aufgezeichnet, nur jene außgenommen, deren ich oben erwähnte. Die Einkünfte dieser fünf Comitatus sind alle dem Temeschergrafen auf Rechnung übergeben worden, um die Reichsgränzen wieder die feindlichen Einfälle zu schützen, folglich sind sie auf dem Soldatensolde verwendet worden. Nebst diesem mußten die Grafen auch von ihrem Gehalte zur Erhaltung 100 rütiger Reuter beytragen. So stehs im obgedachten Rechenbuche. Regia Majestas honorem Comitatus Temesiensis, post obitum Magnifici codam D[omi]ni Pauli de Kynis, Jose de som dedit, et contulit, ita, quod ipse D[ominus] Josa in Servitiis suae Majestatis Semper 100. equites armaros servare teneatur. Declaratus est autem ipse Comes in castro, Báciensi per regiam Majestatem Secundo die festi S[anta] Catharina Virginis, anno D[omi]ni 1494. pro sallario autem annuali 7000 Flor. in pecunia numerata, et 2000 Flor. in Salibus habere debet. Ein wichtiges Jahrgehalt für selbe Zeiten. III. Eben die Verwaltung so vieler Comitatus in einer Person vereiniget, mag wohl die Ursach gewesen seyn, daß die Torontaler, und Krassowische Gespanschaften gänzlich eingegangen, und der Name Banat nach und nach entstanden ist. Auch den Bodroger Comitatus konnte man 1722. noch nicht ausfindig machen:

Daher denn der Abgesandte desselben im Jahre 1729. auf dem Landtage von einem Spötler mit diesen Versen ausgerichtet worden (+++++).

Non sedes, ignota fides, dubis Comitatus,
Nos proprii crimes; nuncius iste quis est?

Erst unter Mariam Theresiam hat selbe Graf Christoph Niczki in die vorige Lage glücklich freygestellt, ein Herr, der sowohl in der Staats- und Geschichtskunde, als in Rechts-händeln und oekonomischen Sache die ausgebreitetsten Begriffe hat.

Da ihr Herr Correspondent auch der Preßburgergrafen erwähnte, und nicht weiter als bis zur Verordnung Ludwig des ersten geht, will ich auch diesen Namen aus Urkunden beyfügen. Vielleicht sind wenige Preßburger, die davon Kenntniss haben. Nur müssen sie keine Anmerkung von mir fordern, ich würde weitläufiger werden, als es der Raum eines Briefes erlaubt. Da sind sie* a Dieu! mein Werthester, auß Arad d[en] 7. Oct[obris] 1782. – auß Arad? – ja nun, die vorige Nacht traumte ich von Arad.

(+) siebend[er] Brief an Herrn Pompejus von Brigido. p. 213.

(+) Gleich vorhin heißt es: Feria III. Proxima post festum B. Barcholomae Apostoli.

(++) Hie machen Sie selbst eine Anmerkung aus der wohlgerathenen, und sehr gelehrten Abhandlung des Herrn Cornides von dem Ursprunge der Kutschen.

(+++) Das ist in Silbergelde, denn dieß Jahr war auch das Kupferne gangbar: in Sclawonien nahm man nicht an: 2 Kupferne Münzen machten eine silberne aus.

(++++) siehe die Urkunden Bela des IV. vom 1256. Jahr bey dem Herrn Pray Hierarch. Hung. I. pag. 139.³⁷⁷

(+++++) Es ist (volti subito) bekannt, daß im vorigen Jahre (+) Die Herren Mathias Piller und Ludwig Mitterpacher beyde Professoren auf der Ofnerischen Universität, nach Sclawonien abgesandt waren, um die Ursache der, wie man sagte Brennendem Erde zu erforschen; sie brachten metallartige Steine mit. Die sahe ein gewisser Herr, (++) der, da er das Zeug nicht kannte, und doch in dieser Sache auch für gelehrt angesehen seyn wollte, sie für Gold- und Silberhältige in der Wienerischen Zeitung angeben ließ. Die Herren Professoren, die noch keine Probe angestellt hatten, mußten darüber lachen, und ließen das [...] in eben der Wienerischen Zeitung feyerlich wiederrufen.

(+) siehe Herrn Schwandtner's Script. Rer. Hungar. Tom. I. p. 164. unten in der Note.³⁷⁸

(+) das ist: 1782

(++) Tibi soli: es ist Herr von Buntschu...

(+) I. Brief S. 20.

(++) siehe Wladislai II. Decretum VI. Art. V.

(+++) 1734. pag. 46.

(++++) 1754. pag. 28.

(+++++) Timon Imago nov[ae] Hung[ariae] Vienn[ae] edit.³⁷⁹ pag. 32. Non proprii co-
mes, deutsch, wo ich nicht irre, auf eine Pertücke.

NB Wenn ich einen Sachwalter haben wollte, der würden Sie seyn, noch keine siegillen! eben diese Bitte that ich an die Herren Benczur, und von Büky³⁸⁰ – noch keine – ich würde

eher einen Felsen bezwingen – gut! Ich werde Ihnen alle Ex Klosterfrauen aufen Halse schicken – sind sie es zufrieden? – die – – auch?

Comites Pisonenses

1135. Leuka Simul Magister Dapiferorum³⁸¹

1142. Julianus

1165. Vanlegen, und in einer anderen Urkunde stehet Vanlengen

1183. Joannes

1195. Petrus

1198. Joannes

1200. Henricus, simul Palatinus

1202. Thomas

1206. Mercurius

1207. Ochuz

1209. Moche

1210. Mog, es wird auch Mogh geschrieben und Moch, vermuthlich einerley mit Mocha.

1211. Nicolaus

1212. Idem, et eodem

1212. Banc Palatin

1213. Idem, ohne Palatinat

1214. Idem, simul Palat.

1215. Smaragdus

1217. Idem

1221. Idem, et eodem

1221. Banc, simul Palat.

1223. Buzad

1224. Demetrius, simul Dapiferorum Mgr.

1225. Idem

1228. Idem, simul Agazonum Mgr.³⁸²

1233. Idem, simul Tavernicorum Mgr.

1238. Andreas

1239. Andreas, filius Seraphim, simul Judex Curio Regiae, etwa einerley mit den vorigen

1242. Mattheus, simul Tavernicorum Mgr.

1246. Idem

1251. Rolandus, simul Palat.

1254. Idem, simul Palat.

1255.

1256.

1257. Idem, sine Palatinatu, Judex Curiae.

1260. Henricus simul Palat.

1263. Mattheus, simul Tvernorum Mgr.

1267. Andreas.

1268. Stephanus, simul Jud. Curiae Dominæ Reginae.³⁸³

1270.

1271.
1272. Egidius, simul Tavernicorum Mgr.
1274. Iwachinus, simul Tavernicorum Mgr. et Comes De Pilis.
1275. Thomas, filius Chelley, simul Jud. Curiae.
1277. Joannes.
1278. Stephanus, simul Dapiferorum. Mgr.
1287. Henricus.
1291. Joannes, et eodem.
1291. Opour.
1292. Idem, et eodem.
1292. Nicolaus, simul Palat. Et Comes Sinighien. Tolnensis, et Albensis.
1296. Jacobus.
1299. Demetrius, simul Comes Zoliensis.
1310. Nicolaus.
1322. Nicolaus, dictus Trewtal.
1342.
1347. Idem.
1349. Nicolaus Konth Pinceon. Mgr.
1350. Idem.
1351. Simon filius Mauriti.
1360. Idem.
1361. Joannes Konya.
1362. Idem, et eodem.
1362. Benedictus filius Heem.
1369. Idem, et eodem.
1365. Ladislaus.
1366. Ladislaus, filius Zobonya.
1367. Idem.
1368. Ladislaus Dux Opuliae, simul Palat.
1370.
1371. Idem.
1373. Michael Heem.
1374.
1376. Ladislaus Dux Opuliae simul Palat.
1379. Benedictus filius Pauli Heem.
1380. Idem, sed V., Idus Octobris vacat.
1381. Nicolaus De Zeech, simul Jud. Curiae.
1382. Nicolaus Zambo simul Tavernicorum. Mgr.
1384. Idem.
1388. Styborius de Styborich.
1389. Idem.
1397. Idem, simul Vayaoda Transilv. Et Comes de Zonuk.
1398.
1399. Idem.

1404. Stephanus, et Sinislo de Wettaw.
 1405. Idem, sonst auch Sylstranus genannt.
 1408. Idem.
 1409. Georgius Comes de Bazin.
 1410. Christophorus.
 1411. Idem.
 1412. Idem, et eodem.
 1412. Kaplerius.
 1420. Idem.
 1423. Stephanus de Rozgon junior.
 1431.
 1432. Idem.
 1434. Idem, et Georgius de Rozgon, simul Jud. Cur.
 1447. Idem Georgius sed sine officio Jud. Cur.
 1452. Idem.
 1459. Andreas Pamkirchner.
 1465. Idem.
 1466. Nicolaus Banfi de Also-Lindva.
 1467.
 1468. Idem.
 1489. Emericus Czobor.
 1492. vacat.
 1500. Petrus Pogány de Cheb.
 1505. Ambrosius Sárkány de Akosháza.
 1508. Idem.
 1511. Joan. Podmanicki.
 1514. Joan. Bornemisza de Berzencze.
 1526. Idem.
 1528. Joan. Szalaj de Kerechen.
 1545. Idem.
 1549. Nicolaus a Salmis et Neuburgh.
 1554. Eius a Salmis et Neuburgh.
 1579. Nicolaus junior a Salmis et Neuburgh.
 1582. Nicolaus Pálfi, simul Cubiculariorum Mgr.
 1600. Idem.
 1601.
 1602. Stephanus Pálfi de Erdöd.
 1646. Comes Paulus de Pálfi, simul Jud. Cur.
 1649. Idem, simul Palat.
 1654. Idem.
 1655. C. Nicolaus Pálfi, simul Janitor. Mgr.
 1665. Idem, simul Cubiculariorum Mgr.
 1679. Idem.
 1681. C. Joan. Pálfi.

1688. Idem.

1698. C. Nicolaus Palfi, simul Cubiculariorum Mgr.

1713. Idem, simul Jud. Cur.

1714. Idem, simul Palat.

1732. Idem, et eodem.

1732. C. Joan. Pálfi, simul Jud. Cur.

1741. Idem, simul Palat.

1751. Idem, et eodem.

1751. C. Carolus Pálfi, simul Janitorum Mgr.³⁸⁴

1777. C. Joan. Pálfi.³⁸⁵

Also keine Bemerkung dazu? – gar keine. Dann Sie können ja selbst aus diesem Verzeichnis schließen, dass die Reichsbarone sowie die Comitatsgrafschaftswürden, vor Zeiten wandelbar gewesen. Sehr spät sind jene auf Lebenslang denen Personen und diesen etlichen Familien, wie die Pálfische ist, erblich worden.

Können Sie dieses Wirrwarr brauchen, so steht es Ihnen zu Diensten, nur müssen Sie es verdeutlichen, und meinen Namen verschweigen.³⁸⁶ A Dieu! Salutem Tuae Dominae, et Domesticis Tuis, und nebst diesen eine glückliche Weinlese!

Mir ist ein Aufsatz eines Franziskaners in die Hände gekommen, der 1767 in die Moldau und Crimea eine Reise gethan, um die Seelen der hin und her zerstreuten Ungarn zu besorgen.³⁸⁷ Er ist etwas geographisch, aber mehr geistlich. Wollen Sie ihn? E bien! Sie sollen ihn haben. – aber man wird sie für einen Predikanten halten: hat nichts zu sagen.

A Dieu encore

Wie dieser Franziskaner wider die de propaganda³⁸⁸ loszieht? Er war ein siebenbürger.

75 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vermutlich Oktober 1782

Lobt Windisch für das *Ungrische Magazin* und teil ihm seinen Aufenthaltsort sowie seine Reisepläne mit.
Elismertsét fejezi ki Windischnek az *Ungrische Magazin* miatt, közli vele tartózkodási helyét s utazási terveit is.

76 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 9. Oktober 1782

Windisch berichtet über die gute Kritik, die das *Ungrische Magazin* überall erntet. Zitiert aus einem Brief von Bartsch, der Abbildungen zu den ungarischen Kutschen gefunden hat.

Windisch beszámol az *Ungrisches Magazin* ért pozitív kritikákról. Idéz Bartsch egyik leveléből, aki talált ábrázolásokat a magyar kocsiról.

Preßburg, den 9ten 8bris 1782.

Unschätzbare Freund,

So, das gefällt mir, wenn Sie mich hübsch loben! Aber, wenn ich dadurch stolz würde? Swieten³⁸⁹ sagte unlängst gar: unter allen Journalen in den K[aiserlich] Königlichen Staaten, ist das Ungrische Magazin das beste! Doch, sagen Sie nichts theuerster Freund, ich

weis, wie wenig von diesem Lobe mir gehört. Nun weis ich doch Gottlob wieder, wo Sie sind, und wo Sie seyn werden, weis, daß Sie gesund sind, und mich noch immer lieben! Was das Herz voll ist, geht der Mund über; also zuerst von den Ungrischen Kutschen!

Ich will unsern Bartsch³⁹⁰ selbst reden lassen. „Beyliegend erhalten Sie ein Stück Handzeichnung, und 7 Stücke Holzstiche; alle enthalten Wagenrisse, und nur eines zur Zugabe ein Pferdegespann! Aus dem Schatze zu Ambras in Tyrol befindet sich dermalen auf der Kaiserlich Königlichen Hofbibliothek zu Wien ein großer Folioband, der den Titel führt: Ein seer herrlichs wollgegründt und geztierdtes Auch Nützlich vund schenetz chunthernett Buech Wie die Wilde vubendige und vugetzambde Reitz mit allem fortell vund geschickhlichtaidten ... leichtlich mügen abgericht Wolldedig vund getzampft werden etc. etc. Durch Jeremias Schemel, Maler zu Ausgpurg. Die Zeit, wann es ausgefertigt worden, kann man nicht genau bestimmen. Doch läßt sich vermuthen, daß es kurz vor, und nach dem Jahr 1568 gemacht worden, den von diesem Jahr ist das zuletzt gemalte Gesteck datiert, so darinnen vorgestellt ist. In diesem Buche, nun fand ich unter der Aufschrift „Weitter volgt hernach ein ungrische Gutsche, wie sie soll geordert vund mit aller zugehör Gereist Werdenn.“

Doch, mein Beßter, Sie müssen den ganzen Brief lesen, den ich Ihnen auch sogleich beygelegt hätte, wenn ich recht gewußt hätte, wohin ich solchen richten sollte? Sobald ich also nur mit 2 Worten Nachricht von Ihnen erhalte, wohin ich ein Päckchen adressieren soll: so schicke ich auf der Stelle die Ungrische Kutsche, samt den Holzschnitten, und dem Brief dahin ab. Das versteht sich, daß ich von Kutschen ohne Ihr Vorwissen nichts mehr drucken lasse. Also nur bald eine Antwort. Die zwey deutschen [...] die in der Ungrischen Gutsche fahren, haben einen hübschen Sack Geld bey sich; und der Ungrische Pursche der zurück sitzt, sauft aus einem Vörös Gyurko [...] pro! Der Kutscher ist ein alter Unger. Ich erwarte also, wenn Sie diesen Brief anderst erhalten, so bald möglich, aber wie gesagt nur mit etlichen Worten, wo ich alles hinschicken soll. Ich umarme Sie auf das Zärtlichste, und bin Ihr
 Országos Széchényi Ewiger Verehrer Freund und D[iener]
 Windisch mpia.

[N. S.] Eben erhalte ich einen sehr schönen Beytrag zu des Horányi Temescherbanat.³⁹¹ Zwar mehr Berichtigung, welche auch höchstnötig war. Der gelehrte Herr Verfasser nennt sich nicht und schreibt von Arad.

[Rückseite:] de Presbourg á Monsieur Monsieur de Cornides Maitre [d]es Arts, et Secretaire de Msr. le Comte du S.E.R. Joseph Teleki de Szék, Chambellan de Sa Matte Imprl. Royl. Aspostl. et Grand Comte du Com. de Bekes. par Bude, á Ocsa

77 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vermutlich Dezember 1782

Cornides berichtet Windisch von seiner Erkrankung. Arbeitet an der Erläuterung der Münze des Cehanus und bietet Windisch an, die Informationen über die Ugotscher Gespanschaft zu schicken

Cornides beszámol Windischnek megbetegedéséről. Dolgozik Cehanus pénzérméjének elemzésén s felajánlja, hogy információkat küld az ugocsai ispánságról.

78 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 3. Dezember 1782

Windisch bittet Cornides erneut um die Korrektur seiner geographischen Arbeiten. Berichtet über den Schachspieler des Wolfgang von Kempelen und das Buch, das Windisch dazu verfasst hat.

Windisch ismételtelen kéri Cornidestől földrajzi munkájának korrektúráját. Beszámol Kempelen Farkas sakkozójáról és arról a könyvről, amit Windisch erről írt.

Preßburg, den 3ten Xbris 1782

[Ohne Anrede]

Nein, er wird leben, noch lange wird er zur Ehre seines Vaterlandes, und zum Troste seiner Freunde leben! Diese Stimme, die ich, als ich mich von der ersten Betäubung, die mir die Nachricht von Ihrer schmerzlichen Krankheit verursachte, zu hören glaubte, und die mein Herz alle Augenblicke wiederholt, hat mich so sehr beruhigt, daß ich nun nichts sicherer, als die Erfüllung derselben glaube; und ich bitte Gott, und mit mir alle Ihre hiesigen und Wienerfreunde, ja gewiß alle die Sie zu kennen das Vergnügen haben, um die Erfüllung dieses sehnlichen Wunsches!

Vor drey Tagen kam unter meiner Adresse ein Päckchen Briefe für Sie von Leipzig, die gestern auch wirklich an die Herren Köpf und Weingand³⁹² abgeschicket worden, von denen Sie solche also seiner Zeit richtig erhalten werden. Eine Rolle von allerhand Wagen, den Brief unsers Bartsch,³⁹³ und etliche Abdrücke von der Ungrischen Kutschen, denn ich habe sie in Kupfer stechen lassen, werden Sie dieser Tagen ebenfalls durch besagte Herrn Buchh[ändler] erhalten. Da der Stich erste heute oder morgen ganz fertig wird, so wollte ich lieber auch mit den übrigen Holzschnitten warten, um alles auf einmal Ihren Augen darzustellen. Bis itzt habe ich noch keine Sylbe (außer Bartschens Bemerkungen) wegen der Kutschen erhalten, ich zweifle auch, daß ich was erhalten werde; denn wer kann noch was dawider mit Recht einwenden? Sollte also nichts eingeschickt werden: so werde ich Sie bitten, den Kupferstich der Ungrischen Kutsche, mit Ihren Anmerkungen zu begleiten, welches Zeit bis zur Hälfte des Februars hat, um welche Zeit das zweyte Stück des 3ten Bandes zu drucken angefangen wird, so wie das erste gleich mit Anfangs des neuen Jahres.

Aber lassen Sie doch, mein Theuerster, so anstrenge Arbeiten, wie die der Erläuterung der Münze des Cehanus³⁹⁴ seyn muß, noch eine Weile liegen, und blättern Sie lieber meine Geographie³⁹⁵ durch, und verbessern Sie so viele Fehler, die Sie, da Sie so viel Komitate kennen, überall entdecken werden. Ihren gütigen Antrag aber, die Ugotscher Gespanschaft³⁹⁶ mit mir zu communiciren, nehme ich mit dem schuldigsten Danke an, und bitte sie mir gelegentl[ich] zu schicken.

Der Verfasser des Temescher Banats ist Horányi selbst, der sie darum von Arad aus dattirt hat, weil er eben um diese Zeit dort war. Er wird in Ansehung der Tem[escher] Grafen im nächsten Stück berichtigt werden.³⁹⁷ Die Karte, welche unser Junker für Herrn Keler gestochen hat, scheint nur eine Post Karte durch Ungern zu seyn. Wenn er den Abdruck doch bald schickte, damit er cum ceteris cunctis abgeschicket werden könnte. Herr von Kempelen³⁹⁸ ist nun wirklich mit seiner Maschine, welche das Schach spielt, vorige Woche über Deutschland, nach Frankreich und England abgereist, und ich bin der Biograph dieser merkwürdigen Maschine geworden.³⁹⁹ Herr von Mechel,⁴⁰⁰ den Sie als den Ordner der Kaiserlich Königlichen Heldengalerie kennen werden, hat 3 Kupferstiche von dieser Ma-

sch[ine] gemacht, und mich, weil er wußte, daß ich sie von Jugend auf gekannt, mit ihr so viel conversirt, und gespielt habe, ersucht sie zu beschreiben. Ich that es, und es wird diese Schrift ins Französische⁴⁰¹ und Englische übersetzt. So bald ich Exemplare davon erhalte, werde ich sogleich damit aufwarten.

Aber, mein theurester Freund, Sie verzeihen es mir doch, daß ich so nachlässig schreibe? Ehestens werde ich mehr Musse kriegen, und auch ein Bißchen ordentlich schreiben.

Und nun leben Sie wohl, unschätzbare Freund! Der Himmel ersetze Ihnen die verlorne Kräfte bald wieder, Amen!

Windisch mpia.

79 Joseph Benkő an Karl Gottlieb Windisch
Közép-Ajta, 5. Dezember 1782⁴⁰²

Bedankt sich für die Zusendung des *Promptuarium Hungaricum* der vergangenen zwei Jahre und der drei Bände des laufenden Jahres und ist erfreut, dass auch sein Werk darin veröffentlicht wurde. Er arbeitet an der Aufarbeitung der Articuli des Siebenbürgischen Landtags und bittet um Nachricht, ob und wann diese Arbeit in das *Ungri-sche Magazin* aufgenommen wird.

Megköszöni az elmúlt két esztendőben és az idei évben megjelent *Promptuarium Hungaricum* számára megküldött számait és örül annak, hogy saját műve is megjelent itt. Dolgozik az erdélyi országgyűlés artikulusainak feldolgozásán s megkérdezi, közölhető-e munkája az *Ungrisches Magazin*-ban, s ha igen, mikor.

Illustris Domine, Domine Fautor mihi Gratiose!

Promptuarii Hungarici, pro superiore anno duas posteriores, et pro praesenti tres priores Particulas summa cum gratiarum actione me accepisse, praesentibus recognosco; simulque laetitia ingenti adficio, Tuis nobilibus conatibus utramque Hungarorum patriam, et vicinas plagas, tam feliciter illustrari. Faxit Deus, ut hi labores Tui sine fine nostrae genti sint emolumento, et laudi! Gratias etiam ago, pro inserto meo opusculo. Jam vellem Opus aliquod celebrius eidem Promptuario intexendum transmittere, videlicet, Enumerationem omnium ac singulorum Diaetalium Trans-sylv[aniae] Articulorum, cum nonnullis adnotationibus utilis-simis, sciens probe, nulla magis re Historiam Transsylvanicam, quam Diaetalibus his Articulis (quos vix non ad unum omnes possideo) in lucem revocari posse. Velis igitur, Vir Celeberrime ac Amplissime, schedulam D. Rath tradere, mihi in ipsis Ephemeridibus Posoniensibus transmittendam, unde scire queam, num et quando oblatum hocce Opusculum ad Te mittere debeam. Ea occasione pluribus forte ad Te scribam, nunnula etiam de laudato Promptuario significaturus. Ignosce, quod tantula schedula Tantum Te Virum adlocutus sim; qui aetatem perenno Illustris Tui Nominis cultor non vulgaris

Josephus Benkő mpr.

Közép-Ajtae 5. Dec[ember] 1782.

[Beigebundener Umschlag:] A Monsieur Monsieur de Windisch avec l'honneur p. Couvert à Presbourg

80 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vor dem 28. Dezember 1782

Cornides sendet Windisch die Abhandlung über die Münze des Cehanus sowie das Assegno an die Gebrüder Doll.⁴⁰³ Verspricht Windisch, das Conscript der Ugotscher Gespanschaft zu schicken

Cornides elküldi dolgozatát Cehanus érméiről, valamint a megerősítést a Doll fivérek számára. Megígéri Windischnek, hogy elküldi az ugotscai ispánságról való írását.

81 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 28. Dezember 1782

Windisch gibt den Inhalt des nächsten Stücke des *Magazins* bekannt, der nicht in allen Beiträgen mit der tatsächlich erschienenen nächsten Nummer übereinstimmt, berichtet über die Edition von Seiverts *Siebenbürger Gelehrten* und seiner Beschreibung des Kempelenschen Schachspielers.

Windisch ismerteti a *Magazin* következő számának tartalmát, [amely nem egyezik teljességgel a valóban megjelent számmal,] beszámol Seivert *Siebenbüрге Gelehrten* című munkájának kiadásáról és a Kempelen-féle sakkozóbról szóló saját írásáról.

Preßburg, den 28ten Xbris 1782.

Unschätzbarer Freund,

Ihren liebenswürdigen Brief, sammt der Abhandlung über die Münze des Cehanus⁴⁰⁴ und das Assegno an die Gebrüder Doll habe ich richtig erhalten. Und, damit ich nicht wieder eine Hauptsache vergesse: so bitte ich, die Kupfer sowohl, als die Holzschnitte zu behalten. Von den ersten kann ich Abdrücke genug haben, da ich die Platte besitze, und von den Holschnitten wird mir Bartsch schon wieder Exemplar schicken, wenn ich sie jemals nöthig haben sollte.

Für Ihre gütige Zusage, mir die Conscript des Ugotscher Comitats zu überschicken, bin ich Ihnen recht sehr verbunden, und nehme sie mit dem lebhaftesten Danke an. Könnte ich doch auch von mehr Komitaten ein Aehnliches hoffen, wie gut würde meine Geographie dareinst erscheinen!⁴⁰⁵

Nach dem neuen Jahr werden gleich zwey Stücke uns[eres] *Magazins* gedruckt werden, die bis zur Ostermesse fertig seyn müssen. Ich habe dazu fertig 1) Eine Beschreibung des Karpathischen Gebirges mit einem Kupfer.⁴⁰⁶ 2) Beyträge zur Religionsgeschichte von Hermanstadt in den Jahren 1521–1546 von unserem Dreymanne⁴⁰⁷ 3) Vom Ursprunge der Burzelländischen Sachsen, von eben demselben.⁴⁰⁸ 4) Vom Ursprunge der Wiedertäufer in Ungern, und Siebenbürgen.⁴⁰⁹ 5) Von den Temescher und Preßburger Grafen.⁴¹⁰ 6) Erläuterung einer Denkmünze des U[ngarischen] Königs Ludwig des II. mit Kupfer.⁴¹¹ 7) Topographische Beschreibung des Barscher Komitats⁴¹² 8) Die Feldzüge der Türken wider die Kaiserlichen, in den Jahren 1716–18. aus des Stanislaus Grotowski etc. Tagebuche.⁴¹³ 9) über die Awaren.⁴¹⁴ 10) Seltene Denkmünze des Joh[ann] Mich[ael] Wojwode der Wal[achen] und Mold[awier]⁴¹⁵ 11) Uiber den Drachenorden.⁴¹⁶ 12) Reise nach der Moldau.⁴¹⁷ 13) Siebenbürgische Briefe.⁴¹⁸ 14) Fortsetzung des Ungerländischen Atlas.⁴¹⁹ 15) Die Grafen der Siebenbürger Sachsen. Fortsetzung.⁴²⁰ 16) Fragmente aus des Oberst[eutnand] Schwanz von Springfels Beschreibung der Oesterreichischen Walachey.⁴²¹ 16) Genealo-

gisch-historische Nachrichten einiger erloschenen Ungerländischen Familien von Wagner.⁴²² 17) Ihre schöne Erklärung der Münze des Cehanus, die ich zuerst nennen sollte, und was der liebe noch sonst bescheren wird.

Unsers Triumvirs Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten,⁴²³ werden nun in Wien gedruckt, und so bald solche erschienen, werde ich mit einem Exemplar aufwarten. Meine Briefe über den Schachspieler des Herrn von Kempelen,⁴²⁴ werden in Basel gedruckt, vielleicht, weil auch die Kupferplatten daselbst gestochen worden. So, wie ich meine Exemplar erhalte, werde ich sogleich eines davon überschicken; auch von den Uibersetzen, die vielleicht etwas später erscheinen werden, weil sie in Brüssel gemacht werden, werde ich ganz gewiß aufwarten. Leben Sie wohl, mein Bestter, und beschließen Sie dieses merkwürdige Jahr gesund! Das neue Jahr bringe Ihnen mehr Kräfte! Ich darf nicht mehr sagen, denn Sie kennen mein Herz, das ganz für Sie schlägt, so wie ich mich immer bemühen werde Ihr schönes Herz, das so sehr für mich gestimmt ist, nie zu verlieren! Ich küße und umarme Sie!

Windisch mpia.

[Rückseite:] de Presbourg á Monsieur Monsieur de Cornides, Maitre [d]es Arts, et Secretaire de Msr. le Comte Jospeh Teleki, de Szék, Chambellan de S.M. Impl. R. Apl. et Grand Comte du Comt. de Ugotsa. par Bude, á Ocsa

82 Karl Gottlieb Windisch an Georg Pray
[Pressburg], vermutlich Januar 1783

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen

83 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
Pest, 24. Jänner 1783

Bedankt sich bei Windisch für die Zusendung von Stichen und das Inhaltsverzeichnis des *Ungrischen Magazins*. Findet, dass die Naturgeschichte in der Publikation generell zu kurz kommt und verspricht Beiträge des Arztes Karl Richter. Korrigiert die im *Ungrischen Magazin* publizierte Geschichte über einen natürlichen Sohn König Ludwigs II, der in Pressburg gelebt haben soll und belegt seine Ansicht mit genuinen Forschungsergebnissen.

Megköszöni Windischenk, hogy elküldte neki a metszeteket és az *Ungrisches Magazin* tartalomjegyzékét. Úgy találja, hogy a természettörténet általában nagyon kevés helyet kap a publikációk között és Karl Richter orvostól tanulmányokat ígér. Javítja azt az *Ungrisches Magazin*ban megjelent tanulmányt, amely II. Lajos király Pozsonyban élt természetes fiáról szól.

Theuerster Freund!

Nicht wahr, Sie verzeihen mir auch dießmal meine verspätete Antwort? O ja ganz gewiß, denn Sie sind ja die Gütigkeit selber, und wissen es ohnehin, daß ich wegen meiner Reisen, Geschäfte und Krankheiten, nicht immer schreiben kann, wenn ich wollte. Und weiter kein Wort zu meiner Entschuldigung.

Für die Kupfer und Holzschnitte, die Sie mir gütigst überlassen, sage ich Ihnen schuldigsten Dank. Die Briefe des Herrn Bartsch werde ich Ihnen nächstens in einem Paket mit Gelegenheit übersenden. Es ist die höchste Zeit, daß ich mich über einige Anmerkungen von Ihrer in Kupfer gestochenen Ungrischen Kutsche mache wenn selbige in der ersten Februarwoche sollen eingeschickt werden. Ich will zu diesem Ende über Hals über Kopf Materialien sammeln: aber ich bitte mir hierinnen Ihren Beystand aus. Wollten Sie nicht die kleine Mühe über sich nehmen und nächstens in der Bibliothek des Primas unter den Belischen Handschriften⁴²⁵ nachsehen, ob er nichts von der Erfindung der Kutschen verwahre, wo er von dem Dorfe Kots in der Eisenburger Gespanschaft handelt. Der Komorner Comitatus befindet sich nicht unter den Belischen Handschriften; Das Komorner Kots kann also unter den Belischen Schriften nicht aufgesucht werden. Der Eisenburger Comitatus ist sehr sauber abgeschrieben. Finden Sie nun etwas bey dem Artikel Kots im Eisenburger Comitatus, das in meinen Kram taugt, so bitte ich es mir auf der Stelle mitzuthemen, und finden Sie nichts, so bitte mir es auch in diesem Falle unverzüglich zu melden. Sie sehen es selber ein, daß ich wegen des kurzen Termins keinen Augenblick verlieren darf. Hier folgt die versprochene Conscriptio des Ugotscher Comitatus. Dieser füge ich ein aus gedruckten und ungedruckten Urkunden verfertigtes Verzeichnis der Preßburger Grafen bey, bis auf die drey letzten Obergespanne, die aus Mangel des Raums, da sie ohnehin bekannt genug sind, weggelassen werden mußten. Für alle Jahre, die in meinem Verzeichnis angemerkt sind, stehe ich Ihnen gut. Vielleicht wird Ihnen diese Liste bey der Abhandlung von den Temeschern und Preßburger Grafen⁴²⁶ gut zu statten kommen; ich wünsche es wenigstens. Die Abhandlungen, die in die 2 Stücke des Ungrischen Magazins kommen werden, gefallen mir alle wohl; Doch finde ich, daß darunter aus der Naturgeschichte von Ungarn gar zu wenig vorkömmt. Weil ich nun selber in dieser Sache nichts leisten kann, so habe ich deshalb Herrn Carl von Richter, ehemaligen Physicum des Nograder Comitatus, einen sehr geschickten Mann, der aber jetzt nicht mehr practicirt, sondern zu Gomba auf seinem Erbstücke für sich selbst lebt, um Beyträge gebeten.⁴²⁷ Dieser hat mir eine Beschreibung des Sauerbrunnens in Kalino im Neograder Comitatus und des Goraber Sauerbrunnens in dem nehmlichen Comitatus, die er auf Befehl des Consilii R. Locumtenentialis im Jahr 1763 untersucht, und die die Lücke der 167. Seite des Krantzischen Werkes vom Gesundbrunnen⁴²⁸ ausfüllen kann, zugeschickt. Diese Beschreibungen verdienen allerdings einen Platz im Ungrischen Magazin; ich will Ihnen Herrn von Richters eigene Handschrift nächstens übersenden. Sie sind so gut, mir von unseres Triumvirs Nachrichten von Sieben[bürgischen] Gelehrten,⁴²⁹ sobald solche erscheinen, ingleichen von Ihren Briefen über den Sachspieler des Herrn von Kempelen,⁴³⁰ ein Exemplar zu versprechen. Ich freue mich darauf zum voraus, statte Ihnen dafür den innigsten Dank ab, und halte Sie bey dem Worte.

Es fällt mir jetzt ein flüchtiger Gedanke ein, den ich sogleich niederschreiben will, damit ich ihn nicht, wie viele andere dieser Grillen, vergesse. In des Ungrischen Magazins. I. Band IV. Stück Seite 480 bringen Sie einen natürlichen Sohn des Ungrischen Königs Ludwig II., der Johannes geheißten, auf die Bahn, und führen Ihren Beweis aus einer Urkunde Kaiser Ferdinands I. vom Jahr 1552, die Sie Seite 478. 479 ganz einrücken. Kraft dieser Urkunde wird dem gemeldeten Johannes sein Haus in der Vorstadt zu Preßburg, nebst seinem Weingarten, von allen Stürmen und Abgaben frey gemacht. Ich muß es gestehen, daß ich an diesen natürlichen Sohn Ludwigs II. nie recht habe glauben können. Es kam mir

immer sehr unwahrscheinlich vor, daß unter so vielen Geschichtsschreibern des XVIIten Jahrhunderts, die sonst alle Kleinigkeiten aufgezeichnet haben, sich gleichwohl kein einziger weder von den einheimischen noch auswärtigen sollte gefunden haben, daraus von einem natürlichen Sohne Ludwigs II auch nur den geringsten Wink gegeben hätte. Wer weiß nicht über dieses, daß ein natürlicher Sohn eines Königs, wenn er gleich nicht successionsfähig ist, doch allemahl ein vornehmer Herr ist von Herzoglichem oder wenigsten Gräfllichem Range. Belieben Sie sich nur an den Herzog Johannem,⁴³¹ des Königs Matthiae Corvini natürlichen Sohn, zu erinnern. Diesen hatte der Vater außer vielen Festungen, Städten, und Dörfern in Ungern, Slawonien und Siebenbürgen, auch noch dazu das Herzogtum Opeln in Schlesien geschenkt, und den Lyptauer Comitatz, der zu einem Herzogthume erhoben wurde, eingeräumt. Nach dem Tode Matthiae Corvini bekam er nicht nur den väterlichen Schatz, welcher auf 400.000 Ducaten geschätzt wurde, sondern er machte auch Anspruch auf die Thronfolge, und unter den Landesständen fehlte es ihm nicht an mächtigen Freunden, die ihm ihre Stimme gaben, und ihn unterstützten. Und nun vergleichen Sie hiermit die armseligen Umstände des von Ihnen dafür ausgegebenen natürlichen Sohne König Ludwigs II. In der Ferdinandischen Urkunde wird er weder Dux noch Comes genannt, nicht einmal der Titel eines Spectabilis et Magnifici Domini wird ihm, wie sonst andern Magnaten gegeben, sondern er heiß schlichtweg Johannes. Sein ganzes Vermögen bestand in einem Haus oder Bürgersitz in der Vorstadt, und einen Weinberg, welche der Kaiser Ferdinand I. in Rücksicht auf seine Armuth von allen sonst üblichen Abgaben befreite.

Die Worte des Privilegiums sind:

Ex Liberalitate et Clementia nostra Regia, quae EGENIS opitulari solemus, domum siue sessionem civilem ejusdem Joannis, in Suburbio Civitatis nostrae Posenienses [...] sitam [...] una cum ipsius vinea [...] ab omnibus taxis et contributionibus nostris, tam ordinariis quam extraordinariis, subsidiisque et lucro Camarae, nec non aliis quibuscunque oneribus et solutionibus civilibus, de eadem domo Majestati nostrae, vel in medium civium provenire debentibus nec non solutione nonarum, quam de vinea sua praefata facere tenetur in perpetuam duximus eximendum et supportandum etc.

Aus diesen Worten erhellet deutlich, daß Johannes ein armer Mann gewesen. Daß sein Haus nicht einmal die Vorrechte eines Edelhofs besaß, und daß folglich Johannes nicht einmal eines simplen Adels, geschweige denn eines Königlichen Ursprungs, sich rühmen können. Nehmen Sie noch dazu, daß nach dem Tode König Ludwigs II. Ungerland in zwey Partheyen sich theilte, deren eine den Siebenbürgischen Waywoden Johan von Zapolya, die andere des Erzherzog Ferdinand zu ihrem König wählte. Wie kommts denn, daß Johannes, wenn er wirklich ein natürlicher Sohn des in der Mohatscher Schlacht gebliebenen unglücklichen Königs Ludwig II. war, nicht einmal in Vorschlag kam, ja daß er selber sich nicht einmal regte, ohngeachtet er zur ungrischen Krone eben so viel, wo nicht mehr Recht, als der Siebenbürgische Waywode gehabt hätte? Und wenn soll den König Ludwig II diesen seinen natürlichen Sohn gezeugt haben? Nicht wahr, außer der Ehe? Nun hatte ja aber Ludwig II schon im fünfzehnten Jahr seines Alters geheirathet, er müßte also Johannes noch beynahe in seinen Kinderjahren gezeugt haben, welches unglaublich ist. Alle diese Gründe zusammengenommen brachten mich auf die Vermuthung, daß der oft erwähnte Johannes nicht recht bey Verstand gewesen, und daß seine Narrheit vorzüglich darin be-

stand, daß er sich für den Sohn des Königs Ludwig II gehalten und ausgegeben hat. Selbst die Ausdrücke der Ferdinandischen Urkunde: pro parte Joannis filii, UT IPSE PUTAT ET DICIT, Ludovici Regis, bestätigen meine Muthmaßung. Also nur Johannes hat es gemeint, und nur er selber hat es gesagt, daß er König Ludwigs Sohn wäre, und zwar ein rechtmäßiger, nicht natürlicher Sohn. Denn letzteres Beywort würde sonst in den Urkunden nicht weggeblieben seyn. Dieß ist noch nicht alles. Mein stärkster Beweis gründet sich auf das glaubwürdige Zeugnis des Peter Bornemissa; eines Zeitgenossen, der diesen Johannes allem Anschein nach persönlich mag gekannt haben. In seinem Buche: Az ördög Kisirte-tekroel,⁴³² auf der Rückseite des 871. Blattes, schreibt er ausdrücklich: Egy bolyokas Ponsoba, Laios Kiraly fia, a mint mongyac trefaba, midoen alamba sok penzt talalt volna egy hegybe, sokaig asatta hiaba. Das ist: Ein wahnwitziger Mann zu Preßburg, des Königs Ludwigs Sohn, wie man ihn scherzweise nennt, da er einstens im Traume vieles Gold in einem Berge fand, ließ vergeblich danach graben eine lange Zeit.

Dieses nun sind meine Gründe, die ich Ihrer Meynung vom Johannes, dem natürlichen Sohne Ludwigs II. entgegen setze, und die Sie, wenn es Ihnen beliebt, als ein Fragment meines Briefes an Sie, ins Magazin einrücken können.⁴³³ Leben Sie wohl, theuerster Freund, erhalten Sie mir Ihre Freundschaft auch ferner, und wann Sie mir bald antworten, so belieben Sie Ihren Brief gerade nur per Bude á Pest zu adressieren. Ich bin, wie Sie es schon wissen, mit der aufrichtigsten Hochachtung und wärmsten Freundschaft ganz der Ihrige

Cornides

Pest, d[en] 24. Jänner [1]783

[N.S.] Darf ich Sie gehorsamst bitten, denn Herrn Gotfr[ied] von Keler mich zu empfehlen, und ihm zu melden, daß ich seine mir gütigst geliehene cumanische Documente bereits seinem Herrn Bruder eingehändigt habe, und daß ich ihm dafür unendlich verbunden bleibe. In der Baron Jeszenakischen Bibliothek befindet sich vermutlich des Casp[ar] Heltai Magyar Cronika,⁴³⁴ welches ich in der Universitäts-Bibliothek zu Ofen, und in der Baron Rádaischen Bibliothek vergebens gesucht hatte. Es kömmt beim Heltai gegen Ende des Buches eine Stelle vor, worinnen er noch einen anderen Theil seiner Ungrischen Chronik verspricht. Herr von Keler würde mir den allergrößten Gefallen erweisen, wenn er diese Stelle für mich ausschriebe. Herr von Benczur besitzt dieses seltene Buch ebenfalls; mein eigenes Exemplar habe ich in Siebenbürgen zurückgelassen. Adio, mio Caro! Auf die Belische Handschrift nicht zu vergessen!

84 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides [Pressburg], vermutlich Anfang Februar 1783

Beklagt sich über die ungeordneten Verhältnisse in der Bibliothek des Kardinal Primas. Berichtet über die Einrichtung der Weberschen Buchdruckerei in Pressburg und über neu erschienene Bücher.

Panaszkodik az érsek-prímás könyvtárának rendezetlenségé miatt. Beszámol a pozsonyi Weber-nyomdáról és az újonnan megjelent könyvekről.

Theuerster Freund,

Sie haben also, Ihre mir so schätzbare Gesundheit wieder erhalten; und ich wünsche, daß Sie solche noch lange unverrückt genießen mögen!

Gleich nach dem Empfange Ihres allerliebsten Briefes⁴³⁵ suchte ich unter dem Schutte von Papieren, den Eisenburger Comitatz, in der so genannten Bibliothek des Kardinal Primas auf; aber leider! er war niergens zu finden; und sein Hauskaplan, der eine Art von Bibliothekar vorstellet (sein ehemaliger Bereiter) vermuthet, daß er solchen seinem Vetter geliehen habe. In dieser Bibliothek liegt alles, wie Heu und Streu untereinander, dort ein Buch, hier ein Pack Handschriften; einige Bücher stehen zerstreut in den Kästen, manche auf der Erde, und viele in Kisten! Horányi sollte ein Verzeichnis der Belischen M[a-nu]skripte machen, er fand aber kaum 2/3 davon. Schade, wann etwa einige davon verloren gegangen sind! Aber es scheint doch nicht, daß dem Eisenburger Kots die Ehre der Erfindung der Kutschen gebühre; und Sie selbst haben es in Ihrer schönen Abhandlung schon deutlich genug bewiesen, daß Kots in der Komorner Gespanschaft die unverwerflichsten Ansprüche darauf habe.⁴³⁶ Herr von Kéler in Pesth versicherte mich überdieß, daß er eine Urkunde in Händen hatte, wo dieses Ortes, als des Geburtsorts der Kutschen gedacht wird. Sollten Sie wohl nie davon etwas gehört haben? Sollte dieses seyn, so bitte ich, ihn daran zu erinnern! Wegen der vielen Arbeiten unserer Druckerpressen, wird das erste Stück des 3ten Bandes unsres Magazins nur zu Ende des Märzmonats, mit dem zweyten zugleich erscheinen können. Sie dürfen sich also nicht übereilen, und ich kann Ihre Beyträge noch zu Ende des Februars einrücken. Heute ist der Königliche Resolut hier publiciert worden, nach welchen ein Lutherischer Buchdrucker die Freyheit erhalten hat, hier eine Druckerey zu errichten. Er ist ein Hermanstadter, Namens Weber,⁴³⁷ ein sehr geschickter, und artiger junger Mann!

Für die überschickte Liste der Preßburger Grafen sowohl, als der Orte des Ugotscher Komitatz, und der Aufklärung wegen dem natürlichen Sohne Ludwigs, bin ich Ihnen recht sehr verbunden. Aus ersterer habe ich die meinige mit ein par dieser Grafen ergänzt;⁴³⁸ den Ugotscher Komitatz zur künftigen Auflage meiner Geographie verwahret, und mit Letzterem werde ich meine Uiberleitung in den 3ten Bande des Magazins öffentlich bekennen.

Die Beyträge, die Sie mir von Herrn D[oktor] v[on] Richter zu versprechen die Gütigkeit hatten, erwarte ich mit vieler Sehnsucht. Vielleicht vermögen Sie diesen Gelehrten zu mehreren, da ohnehin das Physikalische Fach bisher noch ziemlich mager aussieht.

Ich habe mich bereden lassen, ein statistisch hist[orisch] geogr[aphisch] und physikalisches Handbuch des Königreichs Ungern, und der damit verbundenen Staaten zusammenzutragen, wozu ich, wann es anderst Ernst werden sollte, Sie um Ihren Beystand anflehen werden.⁴³⁹ Sie gedenken, wie ich höre, eine Geschichte der Kumaner herauszugeben. Wollten Sie diese nicht im Magazin ankündigen lassen, auf das sich das gelehrte Publikum darauf freuen möge, und fröhlich seyn.

Meine Briefe über den Schachspieler des Herrn von Kemp[elen]⁴⁴⁰ erwarte ich nun täglich und die Gelehrten unseres Dreymanns werden, wie ich hoffe, wohl auch schon in der Presse schwitzen: Warm sollen Sie das Exemplar erhalten.⁴⁴¹

Herr von Benzur, der sich Ihnen empfiehlt, wird den 3ten dieß nach Pesth abgeben und Ihnen das Begehrte aus den Heltai selbst überbringen das Vergnügen haben. Sulzers altes und Neues⁴⁴² haben Sie doch gelesen. Wie froh bin ich, daß dieser Plauderer von mir nichts

andres sagte, als daß ich ein Lutheraner bin!! Unsern Pray hat er übel mitgefahren. Was er von ihm sagt non e vero nulla. Cospetto de mi calamar! Ich muß die Ehre meines Stadtmanns retten; sed urbanatim, das versteht sich!

Den Entschluß bitte ich dem Hofmeister des jungen Herrn Grafen einzuhändigen. Er empfahl mir einen seiner Freunde, und ich hoffe ihn entweder bey dem Bar[on] von Pronay,⁴⁴³ oder den Grafen Szirmay⁴⁴⁴ unterzubringen. Ich küsse und umarme Sie!

Windisch mpia

85 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vermutlich Februar 1783 (vor 26. Februar 1783)

Cornides schickt Windisch Carl Richters Abhandlung von zwei Nograder Gesundbrunnen sowie per Post Schriften von Bartsch und seine eigene Abhandlung von den *Ungrischen Kutschen*.

Cornides elküldi Windischnek Carl Richter tanulmányát két nógrádi gyógyforrásról, Bartsch írásait, valamint saját dolgozatát a magyar kocsikról.

86 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch Pest, 26. Februar 1783

Cornides berichtet Windisch von der Übersendung diverser Schriftstücke für das *Magazin* und fügt neuerliche Anmerkungen zu seinen Untersuchungen über den Ursprung der Kutschen hinzu. Will Windisch Daten zum Nograder Komitat übermitteln, die dieser in seiner *Geographie des Königreichs Ungern* brauchen könnte und bittet ihn seinerseits um den Ankauf von Büchern und Neuigkeiten aus dem wissenschaftlichen Leben.

Cornides különböző írásokat küld Windischnek az *Ungrisches Magazin* számára és újabb észrevételeket tesz a kocsik eredetéről írott vizsgálataihoz. Nógrád megyéről olyan adatokat akar Windisch-sel közölni, amelyeket ez felhasználhatna a *Geographie des Königreichs Ungern* című munkájához, továbbá arra kéri, hogy a tudományos élet könyvújdonságait vásárolja meg számára.

Theuerster Freund!

Haben Sie die Richterische Abhandlung von zwey Neograder Gesundbrunnen⁴⁴⁵ nebst den Bartschischen Briefen, und meine Nachlese von Ungrischen Kutschen⁴⁴⁶ erhalten? Erstere hatte ich Ihnen durch Herrn Grafen Anton Battyáni,⁴⁴⁷ letztere aber mit der Post geschickt. Ich bitte, belieben Sie meinen letzten zugeschickten Aufsatz, nach den Worten: so fallen alle diejenigen Ableitungen des Namens Kutsche, vom veralteten deutschen Worte: Kutschen bedarfen meines Erachtens keiner weiteren Widerlegung, noch folgendes einzuschalten:

Und wenn wir gleich alle diese Zeugnisse nicht ausführen könnten: so würde die Abstammung des Namens Kutsche von dem ungrischen Wurzelwort Kotsi (Kotschi) gleichwohl schon daraus einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit erhalten, daß selbst in der deutschen Sprache anfänglich nicht Kutsche oder Kutschenpferde wie heut zu Tage, sondern Gotschiwagen, Gotschipferde, gesprochen und geschrieben wurde. Wolfgang Lazius ist hievon ein unverwerflicher Zeuge. Nachdem Lazius Commentar. Reip. Romanae Lib. II. pag. 267 edit. Francof. 1598⁴⁴⁸ von den vier Arten der Posten, die vor Alters bey den Römern üblich gewesen seyn sollen *, so beschliet er endlich diese Materie mit folgender

Anmerkung: Equidem extant nobis Austriis omnes illae quatuor cursus accelerati rationes. Primo namque fiscus suos habet cursores et veredos, quos appellamus Cammerpotten. Deinde et equites mutatis iumentis litteras in aulam; et ex aula Regis in Italiam et Belgas usque celerrimo itinere perferunt, vulgo die post, die postpotten. Manet et tertium genus, potissimum in Hungaria et Austria inferiori, quod per vehicula velocia usurpabatur, et barbara voce Gotschiwagen, Gorschipferd nuncupantur. Er nennt Gotschiwagen, Gotschipferd, barbaras voces, weil sie nicht aus zwey deutschen Wörtern, wie Cammerpotten, Postpotten, sondern aus einem Ungrischen und einem deutschen Worte zusammengesetzt sind. Im Lateinischen wurden Kutschenpferde anfänglich auch nicht anders bey uns, als Equi Kotsi genennt. Denn in einem handschriftlichen Tagebuch des ehemaligen Weißprimer Bischofs Martin de Kechet, welches der berühmte Herr Carl Wagner mir gewiesen hat, fand ich folgende Worte aufgezeichnet: 1546. 7. Aprilis, Equi Kotsy a fratre adducti.

Dieser Tage bekam ich von Kiszellö aus, eine sehr weitläufige und genaue Conscription des Neograder Comitats, die ich aber nicht lange bey mir behalten darf. Ich will sie, wenn Sie bey einer neuen Auflage Ihrer Geographie von Ungarn Gebrauch davon machen wollen, kürzer zusammenziehen, und Ihnen den Auszug überschicken; aber ich bitte mir zuvor Ihre gemeßenen, und NB. baldigen Befehle darüber aus, denn ich muß die Conscription, wie gesagt, in wenigen Tagen in den Nograder Comitatz zurück schicken.

In den lateinischen Wiener Zeitungen⁴⁴⁹ las ich, daß zu Wien in der Baumeisterschen Buchdruckerey herausgekommen sey: Adami Francisci Kollarii, Equitis Ungari de Keresztény, Consilarii Actualis Aulici, Augustae Bibliothecae Directoris, et Academiae Scientiarum elegantiorumque Litterarum Theodoro-Palatinae Socii extraordinarii Historiae Jurisque publici Regni Hungariae Amoenitates. Volumen I. Hier kann ich dieses Werk, das mich außerordentlich neugierig macht, nicht bekommen; seyn Sie also so gütig, mir davon unverzüglich ein Exemplar zu kaufen. Ich weiß zwar nicht, was das Buch kosten mag; ich will Ihnen aber den dafür erlegten Preiß sicher und schleunig übermachen. Sulzers altes und neues erhalte ich diesen Augenblick von Herrn von Benczur, ich muß aber das Exemplar dem Herrn Georg von Lehotzky,⁴⁵⁰ dem es gehört, in ein par Tagen zurückstellen. Die Eilfertigkeit erlaubt mir kaum, noch so viele Zeit, die aufrichtige Versicherung hinzuzusetzen, daß ich Zeit Lebens mit der vollkommensten Verehrung und zärtlichsten Liebe sey ganz der Ihrige

Daniel Cornides

Pest, d[en] 26. Febr[uar] [1]783

[N.S.] Berichten Sie mir einige Neuigkeiten; besonders aus dem litterarischen Fache.

*weitläufig und selbst gesammelt hatte

87 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 1. März 1783

Windisch berichtet über literarische Neuerscheinungen und Pläne. Kritisiert Sulzers Arbeiten und Horányi.
Windisch irodalmi újdonságokról és tervekről ír. Sulzer és Horányi munkáit kritizálja.

Unschätzbare Freund,

Ey, wer wird wohl nicht Sie vom Herzen gerne lieben? Ja, ich liebe Sie, ich werde Sie ewig lieben, und mich glücklich schätzen, daß ich von dem biedern Cornides geliebet werde.

Die Briefe unseres Bartsch, und die Beschreibung der Sauerbrunnen von Herr Doktor Richter,⁴⁵¹ habe ich, so, wie Ihren Nachtrag zu den Ungrischen Kutschen⁴⁵² richtig erhalten.

An Herrn Doktor Richter werde ich ehestens schreiben, und bitte ich, mir gelegentlich zu berichten, wie ich meine Briefe an ihn zu richten habe, damit er solchen richtig nach Gomba erhalte. So werde ich auch den Zusatz zu dem Fragmente Ihres Schreibens den Prinzen Johann betreffend an gehörigen Orte einrücken;⁴⁵³ und durch Bekanntmachung dieses Fragments, den Herrn von Szeletzki der Freude und Ehre berauben, das Haus eines Königlichen Bastards zu besitzen!

Ich werde Ihrem Rahte folgen, und erst eine Geographie von Siebenbürgen herausgeben, weil ich doch dazu die meisten Hilfsmittel habe, besonders, da Sie mir das Verzeichnis aller Siebenbürgen Oerter und ihrer Nahrungsmittel mitzutheilen, so gütigst versprochen.⁴⁵⁴ Die Landkarte dazu, kann Herr Löwe immer neu stechen lassen. Aber, Sie haben mir auch versprochen, meiner Geschichte der Ungern hin und wieder ein Licht aufzusetzen, und ich bin frey genug, Sie itzt, da diese Geschichte bald eine neue Auflage erleben soll, daran zu erinnern.⁴⁵⁵

Herr P[aul] Wallaszky, gedenkt, wie mir unser Keler sagt, seinen Conspectus Reipubl[icae] Literariae hier im Verlage des Buchh[ändlers] Löwe drucken zu lassen;⁴⁵⁶ und ich freue mich auf denselben sowohl, als auf Herrn P. Klanitza Exercitatio⁴⁵⁷ recht sehr. Aber, sollte denn unsere Freude wegen einer gehofften Geschichte der Kumaner wirklich vergeblich seyn? O, das wollte der Himmel nicht!⁴⁵⁸ Er wird Ihnen Gesundheit und Kräfte schenken, und Ihre Tage noch lange zum Nutzen des Vaterlandes, und zur Freude Ihrer Freunde, hinaussetzen!

Sulzers literarische Reise sollten Sie noch nicht zu Gesichte bekommen haben? Nehmen Sie doch solche von unserm Pray zu leihen, und lesen Sie doch, was er Unüberlegtes von diesem Manne geschrieben hat! Ich mußte seine Ehre retten, und habe in einer Nothe zu der Reise nach der Moldau, welche dem 1 Stück des 3ten Bandes unseres Magazins einverleibt worden, diesem geschwätzigem Reisenden, seine falsche Erzählung von dem Gespräche mit Herrn Abbé Pray vorgehalten!⁴⁵⁹ Heute korrigire ich den achten Bogen des 1 Stückes und ich hoffe, das ganze Stück Ihnen durch die Marktleute zu überschicken.

Horányi will eine Novam Mem[oria] Hung[arorum]⁴⁶⁰ der Welt ankündigen? Das sollte er nicht thun, denn gedruckt wird sie doch nicht werden. Von 1000 Exemplaren die von der alten Mem[oria]⁴⁶¹ gedruckt worden, liegen noch über 750 Stücke da, die niemand auch um den herabgesetzten Preis von 1. Gulden kaufen mag.

Herr von Kéler weis es allerdings, daß seine Kumanischen Documente seinem Herrn Bruder⁴⁶² in Pest übergeben worden. Unser Triumvir schreibt mir schon etliche Wochen nichts mehr, und ich befürchte, daß sein Zipperlein, daran schuld ist. Seine Siebenbürgischen Gelehrten sind unfehlbar schon unter der Presse;⁴⁶³ und davon sollen Sie ein Exemplar ganz warm erhalten, Sie mögen sich in Ungern, oder in Siebenbürgen, oder gar um Astrakan herum aufhalten.

Das Wienerische Magazin⁴⁶⁴ der Verfasser des Weltmanns,⁴⁶⁵ der solches angekündigt hat, verspricht sehr viel, verlangt aber auch sehr viel. Ich kenne ihn nicht, halte ihn aber für einen Wiener, und die meisten Wiener machen nichts als Ankündigungen!

Ihre weitläufige Abhandlung die Sie mir noch vor Ihrer Abreise nach 7bürgen zu schicken gedenken, erwarte ich mit Ungedult! Aber, Ihrer mir so theuern Gesundheit unbeschadet, das versteht sich! Schonen Sie derselben so viel möglich! Ich umarme Sie zärtlich, und bin das, was Sie gewiß wissen, Ihr Ganz ergebener

Windisch mpia.

Preßburg, den 1ten März 1783

88 Karl Gottlieb Windisch an Carl Richter [Pressburg], vermutlich März 1783

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

89 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [Pest], vermutlich März 1783

Cornides sendet Windisch die Beiträge für die und für eine *Erdbeschreibung Siebenbürgens*. Er verspricht Windisch die Überarbeitung der *Geschichte der Ungern*. Bittet um ein Exemplar von Sulzers *Literarischer Reise*, die in Pest nicht erhältlich ist.

Cornides tanulmányokat küld Windischnek *Geographie Ungarns és Erdbeschreibung Siebenbürgens* című munkájához. Megígéri Windischnek, hogy átadja a *Geschichte der Ungern*-t. Kér egy példányt Sulzer *Literarische Reise* című művéből, amit Pesten lehet beszerezni.

90 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch [Hammersdorf], 5. März 1783

Schreibt Windisch, dass er gelähmt an Händen und Füßen im Bett liege. Azt írja Windischnek, hogy keze és lába bénasága miatt ágyban fekszik.

91 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 5. März 1783

Windisch berichtet über neue Bücher von Nicolai, Miller, Kollár und Pray. Ist mit der Übersiedlung der Stadthalterei sowie der nicht durchgeführten Toleranz in Pressburg unzufrieden.

Windisch Nicolai, Miller, Kollár és Pray új könyveiről számol be. A helytartóság átköltözésével nem ért egyet és a Pozsonyban be nem vezetett toleranciát is kritizálja.

Preßburg, den 5ten März 1783.

Unschätzbare Freund,

Ihre Sorgfalt zur Verbesserung meiner geringen Schriften, übertrifft mein ganzes Vermögen, dafür dankbar genug zu seyn. Sie rüsten mich nicht nur mit schätzbaren Beyträgen zu meiner Geographie⁴⁶⁶ aus: sondern Sie geben mir auch die Mittel, eine Erdbeschreibung von Siebenbürgen zusammenzutragen, und darf ich es auch hoffen – versprechen mir eine Berichtigung meiner Geschichte der Ungern! Und was kann ich dafür thun? Nichts! leider gar nichts; denn meine Kenntnisse sind viel zu eingeschränkt, als daß ich jemals hoffen könnte, Ihnen einen literarischen Dienst zu erweisen!

Die Antwort auf Ihre beyden schätzbaren Briefe, werden Sie unfehlbar durch die Post erhalten haben Kolárs Amoenitates Hung[ariae]⁴⁶⁷ werden Sie samt dem ersten Stück des 3ten Bandes unseres Magazins durch Herren Köpf und Weingand ehestens erhalten, an die ich solche durch einen unserer Handelsleute übermorgen schicken werde. An dem zweyten Stück wird fleißig gedruckt, und ich wünschte es Ihnen noch vor Ihrer Abreise nach Siebenbürgen übermachen zu können.

Den Zusatz zu Ihrer Nachlese über die Kutschen habe ich an das gehörige Ort eingerückt, und werde solches sogleich der Presse übergeben. Wie leid ist es mir, daß ich es nicht eher wußte, daß die litterarische Reise des Herrn Sulzer⁴⁶⁸ in Pesth so rar ist, denn sonst hätten Sie schon lang ein Exemplar erhalten können. Sie haben doch in diesen Briefen, die Unwahrheiten, die er von unserm Pray geschrieben hat, gelesen? Pray ist mein Freund, und mein Stadtmann; sollte ich dabey wohl schweigen? Ich mußte, bey Gelegenheit der Bekanntmachung einer Reise in die Moldau, die ich dem 1 Stück des 3 Bandes unsers Magazins einverleibte, eine Note beyfügen, die unserm Pray rechtfertigt.⁴⁶⁹ Wenn doch die Reisenden nicht alles gutschrieben, was sie gehört, oder gesehen zu haben glauben! Nikolai wird seine Reise in 5 bis 6 Bänden drucken lassen, die er durch Deutschland 1781⁴⁷⁰ mit seinem Sohne machte. Was wird uns der Mann nicht alles sagen! Er war auch in Preßburg, und in Ofen. Aber ich traue ihm doch mehr, als dem geschwätzigen Sulzer zu.

Von litterarischen Neuigkeiten. Hm! da gibt es wohl eben nicht viel zu schreiben. Patzko⁴⁷¹ druckte zu Ende des vorigen Jahres Miller de jure Andreae II. [III.] ad Coronam Hungariae⁴⁷² 5 ½ Bogen in große 8; und des Mancini Passionem S[ancti] Stephani R[egni] H[ungariae]⁴⁷³ in 3 ½ Bogen in klein 8. Bey Landerer ward erst dieses Jahr der 1. Theil des Hussiten Kriegs fertig, dessen Verfasser, oder Herausgeber, oder ein Schreiber in der Hainburger Tabakfabrik ist; auch Biographien von eben diesem Herrn, ein paar lutherische Antrittspredigten, elende geistliche Lieder, und noch elendere Gebehte. Daß doch so wenig Theologen behten können! Löwe läßt, weil es die Wienercensur nicht erlaubte, Briefe über Wien, und die benachbarten Gegenden, in Leipzig zu drucken.⁴⁷⁴ Mit Herrn P[aulus] Wallaszki ist er wegen seinen Conspectus⁴⁷⁵ eins geworden, und wird damit, so wie mit meiner Geschichte der Ungern Webers Presse beschäftigen. Sie lassen sie doch nicht ohne Politur in die Welt? Auch die Geographie von 7bürgen bleibt ihm aufgehoben.⁴⁷⁶ Weber empfiehlt sich Ihnen gehorsamst. In Leipzig hat der Proff[essor] Wenk daselbst, eine [...] und Preuß[ischen] Staaten 1782 in g[röße] 8, und in St. Petersburg der Professor Hermann an einen Abriß der physischen Beschaffenheit des Oesterr[eichischen] Staates in eben diesem Jahre, und Formate drucken lassen.⁴⁷⁷ Beyde enthalten viel Gutes.

Jetzt redet man hier wieder aufs Neue, daß die Kammer und der Statthaltereyraht nach Pesth übersetzt werden sollen.⁴⁷⁸ Unsere Stadt zittert dabey. Mit der Toleranz sieht es bey uns fast lächerlich aus. Kaum wissen wir noch etwas davon, als daß sie der menschenfreundliche Joseph seinen Leuten geschenkt hat – versprochen hat. Aber wir wissen auch diese Freyheit nicht zu nützen. Finsterniß herrscht unter den Protestanten, und da ist auch nicht einer unter ihnen, der Macht und Kräfte genug hätte, sie zu zerstreuen. In Mähren, Böhmen, Kärnthten und Oesterreich geht es mit dem Gottesdienste besser, aber die Leute, die demselben vorstehen, sind junge, unerfahrene, und meist ganz untaugliche Leute. Der eine sagt hier ist Christus, und der andere dort ist er! Auch ihr Lebenswandel ist manchen Gemeinden schon ärgerlich geworden, und man kann nichts als traurige Folgen erwarten.

Den Marokkanischen Gesandten⁴⁷⁹ haben Sie doch wenigstens schon in Kupfer gesehen? Er ist in der That ein angenehmer, höflicher und bescheidener Mann. Seine Audienz bey des Kaisers Majestät,⁴⁸⁰ war vielleicht die prächtigste, die Wien je gesehen hat. Alles war in höchster Gala, und fünf [...] der Kaiserlichen Burg, durch welche der Gesandte geführt stand, [...] Das Uiberige wird uns unser Bartsch vielleicht Morgen schon beschreiben.

Aber um diesen Preis, daß Sie die Conscription selbst abschreiben wollen, nehme ich Ihren gütigen Antrag gewiß nicht an!⁴⁸¹ Wenn Sie solche aber durch jemanden wollen abschreiben lassen, und mir die Kosten melden wollen, so werden Sie mich damit doppelt verbinden. Ich besitze zwar der Conscription aller Comitate von 172 aber, da sie von Militairpersonen gemacht ward, die aus allen Nationen Europas waren: so sind die Namen der Oerter oft afrikanisch ausgefallen. Sie kommen doch öfter zu unserem Pray? Geben Sie ihm von mir doch einen recht lieben Gruß unter die Nase!

Aber Ihre Gesundheit, davon schrieben Sie mir nichts, und ich bin für dieß mir so schätzbare Gesundheit doch so sehr besorgt. Gott! [...] Ich küße Sie herzlich und bin ewig der Ihrige

Windisch mpia

Országos Széchényi Könyvtár

92 Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch Ofen, 7. März 1783

Erkundigt sich, ob Windisch etwas von seinen Schriften für das *Ungrische Magazin* verwenden kann.
Arról érdeklődik, vajon Windisch használni tudja-e valamelyik írását az *Ungrisches Magazinban*.

Clarissimo ac Celeberrimo Domino Carolo Theophilo de Windisch
Georgius Pray

Sechs Wochen, fünf Tage, acht Stunden, dreizehn Minuten, 42. Sekunden, und einige Terzen sind verflossen, daß ich Ihnen eine Antwort schuldig bin. Die Rechnung ist richtig; ich hab sie auf der hiesigen Stern-Warte durch alle Instrumenten proben lassen. Ist es Schlagsucht, oder was anderes, dass ich so lange zauderte? Rathen Sie. Uno verbo, tempus non habui. Können sie von den Piecen, die ich Ihnen geschickt, einen Brauch machen? Die Sach wird sich im zweyten Jahrgange weisen. A propos! Liber mihi est accurate redditus,⁴⁸² una cum quarta Parte Magazini Tui. Ob sie darinn vom Imposturis Meldung machen sollen? Nein, dieß verbitte ich. Es ist nicht nöthig, dass die Ausländer von diesem Katzenkrie-

ge was wissen.⁴⁸³ Sollte ich mit meiner Historia pragmatica de ritibus sinicis fertig werden, dann wohl. Diese bearbeite ich nun aus Langeweile, indem ich in meiner Sphragistik verhindert worden. Herr Cammerrath von Tersztyánszky⁴⁸⁴ kann mir allein aus diesem Schlamme helfen. Sie wissen ja, worinn ich anstehe, sie versprachen mirs, nun ist es hohe Zeit, dass sie das Wort halten. Denn aus einigen manœuvres sehe ich wohl, das die Cammer samt dem Archiv von Pressburg, wer weiß wohin, soll übertragen werden. Hernach ist alles, à Dieu, Diplomatie und all das gelehrte Zeug, dass in ik ausgehet. Leben sie wohl, dies schreib ich in aller Eile nieder, ich muß zum letzten Lutherischen Mittagmahle eilen, à Dieu! Salutem omnibus, in perinis domesticus.

Budae 7. Martii [1]782.

93 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Comides Pressburg, 12. März 1783

Windischs Paket mit Büchern hat Comides in Pest vermutlich nicht erreicht. Trattner eröffnet einen Buchladen in Pressburg und Löwe hat die Erlaubnis, dort Bücher zu drucken. Schreibt über Seiverts schwere Krankheit.

Windisch könyves küldeményét Comides valószínűleg nem kapta meg Pesten. Trattner könyvesboltot nyitott Pozsonyban és Löwének van engedélye, hogy ott könyveket nyomtasson. Ir még Seivert súlyos betegségről is.

Preßburg, den 12. März, 1783.

Theurester Freund

Heute vor acht Tagen schickte ich Ihnen einen Brief⁴⁸⁵ mittelst der Post nach Pesth, in welchem ich Ihnen allen Empfang von Herrn Grafen von Battyán⁴⁸⁶ sowohl, als Herrn Benzur, und zugleich der Übersendung der Kollárischen Amof[e]nit[a]t[es] und des Magazins durch einen hiesigen Kaufmann berichtete.⁴⁸⁷ Aber leider! dieser Brief wird Sie nicht mehr in Pesth angetroffen haben. Das Paket in welchem das 1. Stück des 3ten Bandes unseres Magazins und das Kollárische Werkchen sich befindet, habe ich bey Herrn Köpf und Weingand ablegen lassen. Ich nahm auch Ihren gütigen Antrag mit beyden Händen an, mich mit der Conscript[ion] des Neograder Comitates zu versehen, jedoch nur unter der Bedingung, daß solcher durch einen andern abgeschrieben, und die Unkosten mir berechnet werden möchten.

Und so erlebe ich nicht nur eine neue Auflage meiner Geschichte der Ungern, sondern auch eine wahrhaftig verbesserte Auflage.⁴⁸⁸ Freund, welchen Dank bin ich Ihnen für Ihre Güte schuldig! Was mich anbelangt, habe ich freylich keine Ursache, mich über den geschwätzigen Sulzer zu beklagen; aber die Unwahrheiten, die er von unserm Pray sagt,⁴⁸⁹ verdrüßen mich.

Das 2te Stück des Magazins ist unter der Presse, und wird zu Ende des Monats fertig. Wenn Sie doch noch bis dahin in Pesth blieben.

Benzur versichert mich, daß er Windisch nicht vergessen werde. Wann es möglich ist, etwas von dem Jahre der hier aufgerichteten Stadtuhr zu erfahren: so sollen Sie damit gewiß bedient werden.

Löwe der Buchhändler hat die Freyheit, eine Druckerey hier zu errichten erhalten. Itzt wollen wir tapfer drucken. Auch hier wird Trattner einen Buchladen aufrichten.

Unser Dreymann schreibt mir vom 5ten März,⁴⁹⁰ daß er seit dem neuen Jahre immer im Bette, gelähmt an Händen, und Füßen, liege. Der arme Mann! uebermorgen schreibe ich ihm, und auch von Ihnen, was ich weis.

Bey einem den 10ten dieß in Modern gehaltenen Congresse, ist Herr von Szilvay⁴⁹¹ zum Distruktual Inspektor erwählet worden.

Leben Sie wohl, mein bester Freund, und verzeihen Sie, daß ich ohne an den Händen wie Seivert gelähmt zu seyn, so unleserlich schreibe! Ich umarme Sie herzlich!

Windisch mpia.

[Rückseite:] de Presbourg Monsieur Monsieur de Cornides, Maitre [d]es Arts, et Secretaire de Msr. le Comte Joseph Teleki de Szék, Chambellan de S.M.J.R.A. et Grand Comte du Cott. d'Ugotsa. par Bude, á Ocsa

94 Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert [Pressburg], 15. März 1783

Windisch schickt Seivert Genesungswünsche.

Windisch Seivertnek jobbulást kíván.

95 Karl Gottlieb Windisch an Stefan Schönwisner [Pressburg], vermutlich März 1783

Windisch schickt Schönwisner das *Ungrische Magazin*, in dem dessen Beitrag abgedruckt ist und lobt ihn dafür.⁴⁹²

Windisch megküldi Schönwisnernek az *Ungrisches Magazin*, amelyben megjelent annak egy tanulmánya és elismerően nyilatkozik arról.

96 Stefan Schönwisner an Karl Gottlieb Windisch [Ofen], 24. März 1783

Der Verfasser versucht unter Beweis zu stellen, dass es in Ungarn zur Zeit Königs Andreas Siegel aus Erz gegeben hatte. Er bittet Windisch, das schlechte Deutsch zu verbessern und den Beitrag ins *Ungrische Magazin* aufzunehmen.

A szerző bizonyítani akarja, hogy Magyarországon András király idejében ércből készült a pecsét. Kéri Windisch, hogy rossz németiségét javítsa ki és közölje tanulmányt az *Ungrisches Magazin*ban.

Wohl Edel Gebohrner
Hochgelehrter Herr!

Ihr gütiges Schreiben nebst dem Geschenk Ihres gelehrten Werckes habe den 20sten dieses Monaths erhalten.⁴⁹³ Tausend Dank dafür! Und weil Sie mit meiner vorigen Arbeit zufrieden waren, so übersende ich Ihnen abermahl etwas wenig, was zu Ihrem Vorhaben

dienen kann. Aber mit Bitte, daß Sie wiederum meine Fehler in der deutschen Schreibart verbessern.

Sehen Sie hier beygefügte Copie von dem Original, welches einer von Ihren Correspondenten in dem letzten Band Ihres Magazins auf der 127sten Seite beschrieben hat. Das Stück verdient gewiß in Kupfer gestochen zu werden. Und Sie werden es hoffentlich dazu befördern. Nun also wage ich auch meine Anmerkungen darüber zu machen.

Ich halte dieses Stück für ein Sigill, das man bullā arcā nennen kann. Die Form desselben, und der oben durchgeborte Köpf beweiset, daß es von einem Diplome, oder von einer andern öffentlichen Urkunde herabhing. Die Umschrift läßt nicht zweifflen, daß es unter der Regierung einer aus den drey Ungrischen Königen, welche aus den Arpadischen Stamm den Nahmen Andreas führten, im Gebrauch waren. Wie, aber? sagen Sie, ein Königliches Sigill von Erz im Ungarn? Ist es denn nicht wohlbekannt, daß die Sigilln unserer Könige zu jederzeit entweder auf dem Wachs, oder auf dem Gold geprägt wurden? Ja dieses ist jederman bekannt: aber wer ist im Stande zu beweisen, daß ausser Diesen zween materien keinen unserer ersten Könige erlaubt gewesen, sich manchesmahl auch einer Dritten zu Ihren Sigilln zu bedienen? Denn wo stehet ein solches Gesez geschrieben? Vielleicht in der Völkerschrift? gewiß nicht: man weiß, daß auch Sigilln vom Blei, und vom Silber, und zwar von jenem sehr oft, von diesem aber dan und wan im Gebrauch waren. Ja man ist auch schon überzeugt, daß die Herren le Moine, und Batteney unrecht haben, wenn Sie in Ihrer praktischen Anweisung zur Diplomantik⁴⁹⁴ behaupten wollen, daß Gold, Silber, Blei und Wachs von verschiedenen Farben die einzigen Materien der glaubwürdigen alten Sigillen gewesen sind. (a) Die Sigilln der alten Könige von Dänemark waren von Erz, (b) und dennoch glaubwürdig. Wollen Sie noch andere Beyspiele besonders von alten Sigillen haben? so wird Ihnen eines der berühmte Heinecius in seinem Werke de Sigill.⁴⁹⁵ p. 114. aus dem Cabinete des Königs von Dänemark von einem griechischen Fürsten Alexander aufweisen. Ein anderes aber von eben diesem Metalle werden Sie in dem Tagebuch Wälschlands beschrieben finden, welches Alesiae, einer Markgräffin von Montferrat eigen war. Ja Sie dürfen nicht einmahl diese fremde Büchern durchblättern. Einer von unsern gelehrten Patrioten selbst, der bekannte Mathias Bel kann Ihnen auf einmal diesen Ihren Zweifel auflösen. Schlagen Sie in seinem Buche welches Hungariae antiquae et novae Prodromus⁴⁹⁶ heißt, schlagen Sie nach und Sie werden auf der 66ten Seite finden, daß dieser große Mann schon vorher ein Ungrisches Sigill von Erz (: bullam aream:) entdeckt hatte. Und nun haben wir also schon zwey alte Sigillen von Erz, welche mit dem Bildnis und dem Nahmen Andreas prangen. Aber welch ein grosser unterschied läßt sich an denenselben bemerken! Jenes bey dem Bel ist ganz rundförmig, und hat die Umschrift: + ANDREAS DEI GRACIA UNGARIORUM[!] REX. In der Mitte ist die Figur eines sitzenden Königs, welcher mit der rechten Hand einen Zepter, mit der linken aber die Welt-Kugel hält, und mit einer sonderbaren Krone gekrönt ist. Auf dem unsrigen aber raget das Haupt des stehenden Königs, und beyde Arme über die Ründung hinaus. Die Inschrift heißt hier: ANDREAE REGIS FLORESCAT CULMEN HONORIS. Ich sage: florescat culmen, und nicht so, wie Ihr Herr Correspondent gelesen hat floret munimen: weil die bey dem verletzten Zwischen=Raum abgebrochenen Wörter FLORESC...LMEN genügsam beweisen, daß die erstere Ergänzung dem letzteren vorzuziehen sey. Die Waffen, welche hier der stehende König in den Händen, und an seiner Seite hat, ja die Kleidung selbst ersetzen das, was in der Umschrift fehlt,

nemlich daß hier kein anderer Andreas, als der König von Ungarn zu verstehen sey. Nur aus der so großen Verschiedenheit dieser zween Sigillen erhellet von selbst, daß solche auch von verschiedenen Zeit=Altern, folglich von zwey verschiedenen Königen, welche unter dem Namen Andreas im Ungarn regierten, seyn müßten. Es entsteht also die Frage, welches Sigill von diesen zweyen älter sey? Unseres, oder das Belische? Belius zwar hielte von demjenigen, daß es Andreä dem zweiten zugehöret. Aber seine Muthmassung hat einen falschen Grund, weil er glaubte daß dieser Ausdruck (Ungariorum Rex) nur unter der Regierung dieses Königs üblich war (d.) da es doch gewiß ist, daß Andreas der zweyte auf allen seinen Diplomen nicht Ungariorum, sondern Ungariae Rex geschrieben wird. Ja man weiß, daß dieses nur unsern ersten Königen, welche im XIten Jahr regierten gebräuchlich war, sich Ungrorum, Ungariorum, Ungarorum Rex zu schreiben. Daher man auch bey dem Lambertus Schaffnaburgensis, einem gleichzeitigen Chroniker diese Worte vom Andreas dem ersten ausdrücklich lieset: Andreas rex Ungariorum videns Belam quemdam propinquum suum regnum assentare, et Ungarios etc. (e) Kurz: ich bin versichert, daß das Belische Sigil würllich von Andreas dem ersten sey, nicht nur wegen der Umschrift, sondern auch wegen der Form des Sigils, und wegen der geprägten Figur des Königs, wo alles den geschmack des XIten Jahrhunderts verräthet. Dieses runde Kupferblatt mußte rückwärts ein Häcklein gehabt haben, womit es an das Diplom bevestiget war, weil es oben nicht so wie das unsere gestaltet und durchlöchert ist. Ein Zeichen, daß es würllich von Andreas dem Ersten sein Daseyn hat, unterdessen Regierung herabhängende Sigilln noch nicht im Gebrauch waren. Die Gestalt der Könige ist allhier von eben dieser Art, welche man auf dem Haupt des ungrischen König Salomon, dem Andreä des ersten einziger Sohn war, auf seinen silbernen denariis erblicket. Nur Schade, daß Belius dieses ware Stück nicht völlig nach dem Original hat abzeichnen lassen, sondern dem Mahler, oder dem Kupferstecher erlaubt hat, sowohl die Buchstaben auf der Umschrift, als auch die Züge auf dem Bildnisse zu verbessern, damit es angenehmer in die Augen fällt. Wo dieses Sigill itzt aufbehalten wird, ist mir unbekannt. Belius meldet, er habe es von P. Stephanus Paulus Munkátsy gehabt. Wer es immer noch besitzt, so kann er dem gelehrten Publicum einen grossen Gefallen erweisen, wan Er solches vollkommen so, wie es an sich ist, ohne allen Verzierung abzeichnen und im Kupfer stechen läßt. Es kann ihm unser Kupferblatt zu Muster dienen, auf dem wir den König Andreas den zweiten so roh und so einfältig abgezeichnet vorstellen, wie er würllich auf seinem ehernen Sigill geprägt ist. Ich sage, Andreas den zweiten, lieber als den Dritten, weil es von jenem ohnehin bekannt ist, daß er zum Gebrauche seiner Sigillen nicht nur das Wachs, sondern auch das Metal anzuwenden pflegte. Man weiß, daß er die Bestätigung der ungrischen Freyheit in sieben Exemplarien verfertigen, und ein jedes mit einem goldenen Sigil bekrestigen ließ. (f) So ist es wahrscheinlich, daß es eben dieser König sey, welcher ausser dem Wachs und Gold als gewöhnliche Materien seine Sigillen, sich gefallen ließ, dazu auch das Erz gut gebrauchen. Vielleicht ist das damahls geschehen, als er von seinem Kreuz=Zuge zurückkam, und, seine Schatzkammer und Finanzen in der größten Verwirrung, ja völlig ausgeschöpft fand, wie er sich selbst in seinem Schreiben an den Pabst Honorius beklaget. (g) Gewiß, das Bildnis des Königs auf diesem unsern Sigil reimt sich nicht übel mit dieser meiner Muthmassung. Denn er stehet da, ohne Zepter und ohne der gewöhnlichen Welt-Kugel, nur mit einer Streit-Axt, und mit einem Kreüz, welches einem Hammern gleicht, in seinen Händen; und auf seiner Seite mit sei-

nem sehet man hier einen Dolch in der Scheide, und dort einen Schild aufrecht stehend. Er selbst geharnischt, und mit keinem anderen Königlichen Zeichen, als nur mit einer ofenen Kron auf dem Haupte, und mit einer kurzen paludament über das andere Kleid gezieret. Mit einem Worte: Das ganze Bildnis stellet uns die Person des Königs Andreas, wie er sich den Zunahmen Hierosolimitanus auf seinem Kreuz-Zuge in Palaestina erworben hat. Aber die Umschrift – diese ist sonderbar: ANDREAE REGIS FLORESCAT CULMEN HONORIS. (h) Ehr und Ruhm dem König Andreas auf seinem Thron. Aber! werden sie einwenden, wie schicket sich eine Umschrift, die das Zurufen des Volckes enthält, auf einem Sigil? Und ich frage Sie: wie schicket sich auf einer gemeinen Münze, die wir doch ächt und unverfälscht von dem Gottischen König Baduela haben, diese Zuschrift: FLOREAS SEMPER? (i) oder wie schicket sich auf einigen andern alten Sigilen, deren sich die alten fränkischen Kayser bedienten, diese andere Aufschrift. XRE PROTEGE KAROLUM IMPERATOREM? (k) oder jene: ROMA CAPUT MUNDI REGIT ORBIS FRENA ROTUNDI auf der Rückseite der goldenen Bulle, Kaysers Friedrichs des zweiten vom Jahr 1225? (l) Das ist von jener Zeit, als Andreas der zweyte in Ungarn regierte? So war nemlich der Geschmack jenes Zeitalters beschaffen; was wollen Sie mehrers haben. Meines Erachtens ists eben diese Umschrift, ist es, welche dieses unseres Sigil ausser allen Verdacht einer Neüigkeit, oder des Betrugs sezen muß. Diese Form der Buchstaben, dieser Stil des Ausdruckes ist würrklich jenem Zeitalter gemäß und eigen. * Sagen Sie mir nichts davon, man habe bis jezt einmahl was gehört oder gelesen, daß nur einmahl ein Sigil vom Erz unter unseren Königen wäre gebraucht worden. Diese Einwendung hat keine Kraft. Nein! wie lang hat man geglaubt, unser erster König der heilige Stephan habe keine Münzen vom Silber prägen lassen; ja keiner der ersten Könige bis auf den König Bela I. Diese Meinung als die glaubwürdigste, ist so gar in das Vatterländische Corpus Juris einverleibt. Nun aber, wer ist jezt ein so grosser Idiot, welcher nicht wissen soll, daß man sich bisher betrogen hat, weil man schon von allen diesen Königen wahre ächte silberne Münzen entdeckt hatte. Und wie viel wird uns noch die Zeit, und die Aufmerksamkeit entdecken, was noch verborgen ist – – wo dieses Zeichen * ist, sezen Sie noch das folgende hinzu. Kurz: ich bin überzeugt, daß dieses Stück ein wahres Sigill des Königs Andreas des zweiten gewesen; ein einfaches Sigil, weil es nur auf einer Seite geprägt ist, und das ist unter andern auch, warum ich dieses Sigil neben diesem Könige lieber, als dem dritten dieses Nahmens zueigne. Weil meine Muthmassung ist, daß unter Andreas dem dritten ein solches Sigil schon auch auf der andern Seite ein Gepräße haben müßte. Weil die doppelte, das ist auf beiden Seiten gezeichnete Sigeln unter Andreas dem zweiten zu End seiner Regierung anfangen, und unter Andreas dem dritten so gewöhnlich waren, daß man einfaches nicht so bald findet.

Unterdessen lasse ich dieses Feld einem anderen bearbeiten, weil ich für diesesmahl einen anderen Stof zum Gegenstand habe. Genug: ich habe die Gründe angeführt, welche mir hinlänglich vorkommen, das, was ich voraus gesetzt habe von einem ehernen Sigil des Königs Andreas des zweyten, glaubwürdig zu machen.

- (a) [Streichung] Le Moine pract. Anweisung. p. 53.
- (b) Neues Lehrgebäude der Diplomatie. 5. Th. 436. Seiten.
- (c) Tom. III. Septembr. 1750. p. 518.
- (d) Belius de antiq. Ung. Prodrom. p. 66.

(e) Lambert Schaffnab. ad an. 1061.

(f) Corp. Jur. Hung. P. II. pag. 155. seqq.

(g) Siehe Pray Annal. Reg. Ung. T. I. p. 214.

(h) Damit das AE auf dieser Umschrift keinem Anstößig vorkomme, so versichere ich einem jeden, daß dieser Doppellaut auch auf der Casula unseres ersten Königs zu finden sey.

(i) Vid. Bandur. Num. Mapp. T. II .p.⁴⁹⁷

(k) DuCange Dissert. de Num. infar. divi. 28.

(l) Le Moine Practische Anweisung zur Diplomantik p. 64.

Ofen, den 24. März 1783

St[ephanus] Sch[önwisner]

97 Stefan Schönwisner an Karl Gottlieb Windisch

Ofen, 26. März 1783

Der Verfasser schickt Windisch Ergänzungen zu den früher geläuerten Mutmaßungen über ein ungarisches Siegel aus Erz und neues Material für das *Ungarische Magazin*.

A szerző kiegészítéseket küld korábbi feltevéséhez, miszerint egy magyar pecsét ércből készült és további anyagot küld az *Ungarisches Magazin*-nak.

Perillusttris Generose et Clarissime Domine, Domine mihi colendissime!

Erst vorgestern habe ich die Ehre gehabt an Sie zu schreiben,⁴⁹⁸ und heut wage ich es wiederum zu thun; aber wiederum mit einem kleinen Beytrag zu Ihrem Magazin. Dieser besteht Erstens aus einem Zusaz, welcher meine Anmerckungen, oder lieber Muthmassungen über das kupferne Sigil, beschließen soll: und zweytens auch eine Tax-Ordnung für die Mauth zu Gran aus einem authentischen Document von anno 1295. herausgezogen.⁴⁹⁹

I.

Beschluß meiner Muthmassungen über das Sigil.

Doch ich sehe vor, man wird diese meine Muthmassung als eine Ausschweifung ansehen; man wird sich vielleicht ärgern, und mir vorwerfen, daß ich den ungarischen Rechten, und in der Vatterländischen Diplomantik sehr fremd und unerfahren seyn müsse, weil ich behaupten will, daß jemahls in Ungarn solche Sigillen gewöhnlich waren. Um also diesn Aergernis zu verhütten, erkläre ich meinen Gedancken deutlicher. Ich halte dieses mein Stück für kein gewöhnliches Sigil, sondern nur für ein ausserordentliches, dessen sich der König Andreas nur in einigen Fällen und Umständen bediente. Dan überhaupt zu sagen, gewiß ist es, daß die Sigillen von Erz durch keine Reichsgeseze damahlens verbothen waren, indem selbst Werböz ausdrücklich schreibt, daß zur Gültigkeit seines Sigils das Gold mit Ausschluß eines anderen metals nicht nothwendig sey. (a) Freylich Gold und Wachs waren immer die gewöhnlichsten Materien dazu; daher heißt es in so vielen Diplomen unserer Könige, aurea bulla nostra, oder cereo sigillo nostro authentico roboravimus. Aber aus diesem ist noch keine nothwendige Folgerung, daß meine Muthmassung, welche die zwey vorausgesetzte Stück vom Erz für besondere, und außerordentlich ware Sigillen hält, gänzlich zu verwerfen sey: es sey dan, daß man mich überzeuget von einer ganz anderen Ab-

sicht, wozu dieses Gepräg gemacht worden. Dan was die Muthmassung Ihres Correspondenten, welche in eine artige Preißfrage eingekleidet ist, anbelangt, ob nemlich dieses unse-
re Stück nicht entweder auf einen Ritterorden oder auf die Königliche Leibgarde passen kann? so glaube ich, diese können noch weniger, als die meinige mit wahrscheinlichen
Gründen unterstützt werden. Ich wünsche dennoch, daß sich jemand finde, der sich die Mü-
he giebt, auch dieses zu untersuchen. Nur auf dem flores munimen soll er nichts mehr bau-
en, indem ich schon oben bemercket habe, daß es dorten florescat culmen zu lesen sey. Es
wäre auch vielleicht nicht unnütz, wenn jemand nachforschen wollte, ob das oben angefüh-
rte Belische Stück nicht etwar nur ein Stempel gewesen, womit das Königliche Sigil auf
dem Wachs ausgeprägt wurde? Aber da müßte er das Original desselben wo aufsuchen,
damit er mich versichern kan, daß mich Belius betrogen hat, welcher keine Meldung davon
thut, daß auf dem Original so wie gemeiniglich auf dergleichen Stempeln alles eingeschnit-
ten, und nicht en bas relief getrieben, auch die Buchstaben auf der Umschrift umgekehrt
sind. Ja, daß Belius sich selbst betrogen ließ, weil er glaubte, wie er es auch anderen
vorgiebt, daß das Original entweder ein Medaillon (Numus) oder eine Art von würcklichem
Sigil (bullæ area) sey. Nun aber, gesetzt, daß dieses Mißverständnis bey dem Belischen
Stück, welches ich nie als nur in dem Abdruck gesehen, gehoben wird, was wird man als
dan von unserem piece, welches wir vorhanden haben, glauben. Sollte es auch ein Stempel
gewesen seyn? Possen! ein Stempel mit so erhabenen Figuren: ein Stempel, womit die
Figur des Königs, und die Umschrift in dem Wachs nicht eingedruckt, sondern ausgedruckt
sollte werden. Also war es ein Ritter-Ordens-Zeichen, oder ein unterscheid-Zeichen der
Königlichen Leibgarde? warum auch nicht, oder eine Schau- oder Denkmünze? Meinethal-
ben; was immer: Verschaffen Sie nur Ihrer Meinung eine zuverlässige Wahrscheinlichkeit.
Dan alles dieses, was jezt gesagt ist worden, ist noch unbekannt, ob es sich zu jenem Zeital-
ter, da Andreas regierte, wohl schickte. Sigillen von anderen Materien, wie gesagt, waren
auch damahls eine gewöhnliche Sach, nur ob dieselbe auch vom Erz und mit dergleichen
Zuschrift, wie die unsrige ist, dan und wan gewesen, dieses ist allein, woran man zweiflet:
Zum Gegentheil aber ob einige Denkmünzen, einige Ordens, oder Leibgarde=Zeichen von
was immer für einem metal damahlens gebräuchlich gewesen, das ist, wovon man ganz und
gar nicht weis. Folglich meine Muthmassung wird noch so langoberhand haben, bis ihr
nicht durch bessere und wahrscheinlichere Gründen widersprochen wird.

II.

Taxa Telonii Strigoniensis ex Documento anni 1295

Item sicut in antiquis instrumentis, privilegiis, munimentis, et scriptis libris, et notioni-
bus ejusdem Strigoniensis Capituli vidimus seriatim, quibus omnis fidis, et certa credentia
debet merito adhiberi, mercimoniorum et rerum vinalium, seu Bonorum Forensium, de
quibus predictis Preposito et Capitulo Strigoniensis Ecclesiae, et Religiosis Dominabus
Abbatisse, et Sanctimonialibus beate Virginis de Insula Strigoniensi Tributa solito more
debentur ad solvendum, eadem tributa, he estimationes, et taxationes hujusmodi, sive tales,
de quibus prima decima fatur Preposito Sancti Thome de Promontorio Strigoniensi. Merca-
tores autem de Russia venientes unius Equi sive in Pesth, sive Strigonii, sive alibi descen-
dant, et similiter hi qui pelles deferunt caras, solvunt dimidiam marcã.

Item si de Bulgam, quae dicitur Marchia, cives Strigonium portent vicum sive in carinis, sive in curribus, de qualibet tunella solvunt solvunt duo pondera. Item si homines de marchia vina deferunt in Strigonium, de viginti tunellis solvunt unam marcam. Item si vina venalia de quocunque locorum Strigonium deferantur, sive de Strigonio, sive de Sala, sive de Sukeroff, sive etiam de Pesth, sive in carina, sive in curru, de qualibet tunella unum pondus tenentur. Item de qualibet carina de vino Bulgam tributarii datur ultra tributum supra dictum unus cubulus de vino. Item, si vina de marchia, vel de aliis locis delata Strigonium aliqui extranea, sive in aurifodinam, vel etiam in Bohemiam quocunque extra regnum, de qualibet tunella debet emptor unum pondus, antequam transeat Danubium.

Item si panni veniunt, de quadraginta petiis pammorum coloratorum una marca debetur, sed pro qualibet petita scarleta solvunt mercatores quatuor pondera. Item de quadraginta Petiis de Syndone unam marcam. Item si mercatores Veneti veniant, centesimam partem omnium mercimoniorum suorum solvant.

Item de pancreis fustanicis marcam valentibus datur dimidium pondus, vel si fuerint majoris pretii, solvitur juxta eorum valorem. Item de pellibus squireonorum duorum mollium sex pondera solvuntur. Item de mille Leporibus pellibus quinque pondera solvuntur.

Item singule mansiones fabrorum, sutorum, et aliorum operariorum, qui suas fenestras habent, in quolibet sabatho dimidium Frisiacum debent. Item pistores de vico, seu alibi quolibet sabatho unum panem dant. Item tabernarii vini et cerevisie cujuscunque nationis sint, et ubicunque in civitate Strigoniensi vendant talia, quolibet mense tria pondera dant.

Item de quolibet bove pascuali vivo, qui non maceratur, emptor debet unum Frisiacum, similiter de porcis, item de quinque ovibus emptor debet unum frisiaticum. Item a Pascha usque ad festum Sancti Joannis Baptiste de decem agris unum frisiacum, deinceps solvitur sicut de ovibus.

Item de duobus pannis griseis unum pondus, similiter de theutonica tela, item de minutiis, utpote caseis et fructibus cebtesima pars datur. Item de singulis carinis oneratis, que de aliis terris descendunt, justum et solidum tributum datur, ut supra dictum est, secundum qualitatem rerum delatarum.

Item de quolibet curru frumenti, siliginis, hordei, avene, et brasii, vel etiam piscium parvulorum, qui quotidie deferri consueverunt ad forum, unum pondus datur, exceptis servis Regiis, qui dimidium tributum solvunt. Item de singulis husonibus recentibus et salsis unum pondus. Item de duobus sturionibus sicut de uno husone. Item de quolibet vivario parvorum piscium vel majorum, qui in vivariis, que vulgariter Barka vocantur, soliti sunt portari ad forum, duo meliores pisces vivarii persolvuntur. Item de curru mása vocato salsorum piscium minorum, vel majorum Luciorum et posardorum unciam dant. Item de Mása vel centenario cupri duos frisaticos. Item de Masa vel centenario plumbi unum frisiaticum; de omnibus autem minutis Fori, sicut de lino, de Canapo, ollis, scutellis, cisis, et aliis dabitur secundum consuetudinem approbatam.

Item Macellarii singulis diebus carniarum dant dimidium frisiaticum, exceptis qui carnes bovinas vendunt, qui dimidiam cutem, quos occidunt, solvunt. Item si aliquis centum cutes emptas sive in curru, sive un navigio de Strigonio transferat, dat unicam, tantumdem datur de pellibus captivis. Item de una mása Cere, que continet ducentas viginti marcas in pondere, viginti frisatici dantur, sive quatuor pondera. Item de centum Quanis Salium de quocunque locorum quomodocunque Strigonium deferantur, unum sal datur. Item si Carine de

pertibus inferioribus ascendant continentes cutes boum, de centum cutibus solvitur unica. Item de singulis navibus victualium, de Smaragdo datur unus frisiacus.

Item mercatores, qui in loco fori sunt cum suis tentoriis, singuli solvunt in omni sabatho unum frisiacum. Item de singulis curribus transeuntibus cum suis mercimoniis ad confinium, solvitur justum tributum, similiter et de magnis bobus si pellantur extra Forum, vel in curru ad confinium, de quolibet bove emptor dat duos frisaticos. Item de curribus cum mercimonio transeuntibus de Musinio in Pesth, vel de Pesth in Musinium, qui non intrant civitatem Strigoniensem, in villa Toth integrum solvitur tributum. Item venditores vestium antiquarum, pileorum, chirothecarum, et cerdones quolibet sabathjo dant unum Frisiacum.

Item venditores servorum et ancillorum dant quadraginta denarios usuales, de singulis oneribus cumulorum, quae Bibtel vocantur, et de senice solvitur unus frisiacus.

St[ephanus] Sch[önwisner]

[N.S.] In dem vorigen Brief habe ich, weiß nicht, auf welcher Seite, aufgeschrieben, daß der König Andreas ein Kretz, was einem Hammer gleichet, in der linken Hand hält. Dort, bitte ich unten die folgende Note hinzuzusezen. (X)

(X) Doch, ich glaube viel mehr, Er halte würrklich einen Hammer, als ein damahlens gewöhnliches gewesen. Man leset in der Fränkischen Chronik auf das 1279. Jahr diese Wort: in quodam illorum tyrociniorem Comes Clarimontis – armorum pondere praegravatus, et MALLEORUM ictibus super caput pluries et fortiter concussus in amentiam decidit. Und bey Widel. Britton.⁵⁰⁰ I.z. Dum multiplici latus undique malleat ictu hostilis rabies. Wo Herr Du Cange⁵⁰¹ kan aus diesen ungrischen Sigill widerlegt werden, da er in seinem Glosario v. Malleus glaubte, es wäre ein Streitkolb (clava) oder das Schwerdt [...] selbst gewesen. Mir kömmt vor, das bey Ungarn eben dieser Matteus hat bicellus, und bicillus, oder bicellus geheißten, und folglich kein Wurf Spieß, wie Sambucus meinte, noch ein Degen gewesen, wie Bonfinius auslegte. Man vergleiche nur die zwey Stelln bey M. Thu-rocz in der ungrischen Chronik P.II.⁵⁰² c. 96 und 97 mit einander. In ipsum irruit et cum bicello inter collum et scopulam fortiter feriendo transfixit, und uno bicello valente centum marcas argenti. Vielleicht die Form des ungrischen Streit=Hammers schicket sich noch am besten zu dem Wort bicellus.

98 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 28. März 1783

Windisch beschreibt Cornides die Urkunden der Gräflich Vitzayschen Sammlung und bietet deren Abschrift an. Bittet Cornides um einen Schattenriss, für den er bereits einen Vers von Horaz gefunden hat.

Windisch leírja Cornidesnek a Viczay grófi gyűjtemény okleveleit s kéri azok lemásolását. Kér Cornidestől egy árnyképet, ehhez talált már Horatiustól egy verset.

Preßburg, den 28ten März, 1783.

Unschätzbarer Freund,

Wie ängstlich war ich nicht, wenigstens eine meiner Antworten Ihnen so bald möglich in die Hände zu bringen; und wie sehr hat mich Dero letzteres Schreiben aufgerichtet, aus welchem ich den richtigen Empfang meiner beyden Briefe⁵⁰³ sowohl, als des Päckchens⁵⁰⁴

ersehe. Kollars Amoenitates⁵⁰⁵ habe ich von dem Verfasser selbst erhalten; und ich hoffe, Sie werden solche auch von mir gütigst annehmen. Diese Woche noch wird das zweyte Stück unsers Magazins fertig; und ich bedaure, daß Ihre so schönen Beyträge zu spät gekommen sind. Ich werde aber davon im 3ten Stücke, unter dem Titel: Auszüge aus Briefen,⁵⁰⁶ dazu ich einige Fragmente bestimmt habe, Gebrauch machen. Künftige Woche erhalten Sie das 2te Stück des 3. Bandes durch Herrn Köpf und Weingand gleichfalls gewiß. Wann Sie manchmal einen Einfall haben, der keine ganze Abhandlung verdienet: so lassen Sie ihn, ich bitte Sie recht sehr, ja nicht verloren gehen. Unter erstgedachtem Titel: Auszüge aus Briefen, wird jeder Gedanke, der Licht verbreiten kann, sich gar schicklich anbringen lassen!

Für die Empfehlung meiner Geographie dem Herrn von Karpe⁵⁰⁷ bin ich Ihnen unendlich verbunden; ich bin von der Wahrheit seines Ausspruchs überzeugt; und ich nehme jede Erinnerung, und Verbesserung, mit Freuden auf; nur da sie es so gütig erlauben, schließe ich Ihnen einen Brief an denselben bey, dessen Inhalt durch Ihre Unterstützung sich gewiß eine gute Aufnahme versprechen kann. Auch Sie mein Beßer, können mir mit manchen Beyträge auch zu dieser Geographie behülflich seyn, da Sie so viel im Lande reisen, und zu bemerken Gelegenheit haben.

In der Gräfl[ichen] Vitzayischen Sammlung⁵⁰⁸ befinden sich: 1) Eine Urkunde vom Jahre 1301. dessen Anfang also lautet: Johannes divina providentia praepositus Conventus Ecc[lesiae] B[eatae] M[ariae] V[irginis] de Saag. 2) eine welche anfängt Joannes Rex Zapolya, und sich endigt: Bude Regnorum Sexto – anno 1532. 3) Eine, dessen Inhalt auf dem Rücken mit folgenden angezeigt wird: amicabilis Compositio inter Franciscum Anyas et Nicolaum Old, cessioque perennalis possessionis Sz. György in Comitatu Albensi. Der Anfang aber dieser Urkunde lautet also: nos conventus cruciferorum domus hospitales Ecclesiae B[ea]ti Regis Stephani de alba. Der Schluß anno 1507. 4) Hier, auf dessen Rücken: Introductio Veseni Ladislai in pagos Dastar, et Patak. Sie fängt an: Johannes praepositus et conventus monasterii B[eatae] M[ariae] V[irginis] de Saag, und ward unter Sigismundo ertheilet. 5) Eine vom Karl I, in welchem folgendes: Carolus Dei gr[at]ia Rex hungarorum fidelibus omnibus et Capitulo Ecc[lesi]ae agriensis salutem ac gratiam, cum nos quosdam possessionis vissnov filio Tysae de Keer a filiis Tysma an ferendo Ladislao – filiis Thomae – restituerimus et reddiderimus perpetuo possidendas anno MCCCXXX quarto, welches vielleicht 1324 heißt. 6) Ein Stück von einer Urkunde dessen Anfang ist: nos faustus verancius electus Episcopus Chanadiensis ac Consiliarius S[acrae] C[onsistorii] R[egiae] M[ajestatis] nec non praepositus et canonicus S[an]ctae Crucis de Lelez. 7) Eine vom J[ahre] 1242. Adjudicatoria Possessionis Felnempti in Co[m]m[un]itatu Un[g]ar[um] adjudicatum per nobilem D[omi]num Elisabetham Derengnyi relictam. Ladislai Felnempti 8) Statutio Ladislai Paly in Possess[i]one Abacsa hanus Bihariens Co[m]m[un]itatu. Sollte Ihnen etwas von diesen in Ihren Sammlungen abgehen: so werde ich dieselben sachen abschreiben zu lassen.

Herr von Keler und Benzur empfehlen sich gehorsamst. Der Buchhändler Löwe, hat die Allerhöchste Erlaubniß erhalten, eine Buchdruckerey hier zu errichten. Und nun hätten wir vier Druckereyen in Pressburg,⁵⁰⁹ und 1 7/8 Authores.

Endlich muß ich eine Bitte wagen, die ich bisher zu thun, viel zu scheu war. Es betrifft Dero Schattenbild. Ich habe nun einmal meine Freude daran, meine Freunde um mich zu

sehen. Es ist eine Schwachheit, ich gestehe es; aber wie viele Schwachheiten haben Sie mir schon zu gute gehalten! Die Beyschriften zu Ihrem schätzbaren Bildnisse sind schon fertig. Vater Horaz hat sie mir vorgesungen. Oben also:

ad unquem factus homo, nobis,
non ut magis alter, amicus.

Und unten:

non minimum meruere decus, vestigia Graeca
ausi deserere, et celebrare domestica facta.

Das sind Sie theurer Mann! Und sollte Ihnen einst eine Ehrensäule erbauet werden, so würde es mein größtes Geschäfte seyn, zur Errichtung derselben Steine bis zur Entkräftung zuzutragen! Erstaunen Sie nicht! mein Herz ist in der Entzückung! Leben Sie wohl, recht wohl!

Windisch mpia.

99 Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch [vermutlich Ofen], 2. April 1783

Pray sendet Windisch verschiedene Manuskripte, darunter ein Antwortschreiben auf Sulzers *Literarischer Reise* (unter dem Pseudonym Gideon Szolga).

Pray különféle kéziratokat küld Windischnek, közöttük egy választ Sulzer *Literarischer Reise* című művére (Gideon Szolga álnév alatt).

100 Karl Gottlieb Windisch an Georg Pray Pressburg, 4. April 1783

Windisch erhielt von Pray verschiedene Manuskripte, darunter ein Antwortschreiben auf Sulzers Werk über eine Reise durch Ungarn, das kritisch darauf eingeht. Windisch will das Werk unter dem Pseudonym Gideon Szolga bei Löwe drucken lassen. Berichtet über den Auftrag des Fürsten Esterházy, sein Schloss in Fertőd zu beschreiben und einer geplanten Neuauflage seiner Geschichte Ungarns.

Windisch különféle kéziratokat kap Praytól, közöttük egy választ Sulzer magyarországi utazásaira, amit kritizál. Windisch a munkát Gideon Szolga álnév alatt akarja megjelentetni. Beszámol Esterházy herceg megbízásáról, hogy kastélyát írják le, illetve Magyarország történetével foglalkozó műve újrakiadásáról.

Unschätzbarer Freund,

Vom 2ten dieß habe ich das überschickte Paket Schriften durch den Postwagen richtig erhalten, sogleich gelesen, nein verschlungen! Gestern erst habe ich Sie, nachdem ich mich vorher dazu durch ein Par Tassen Kaffee und eine Pfeife Jánoschhaber vorbereitet habe, mit der größten Aufmerksamkeit weitergelesen, und da Sie es erlaubt haben, einige wenige Sprachfehler, denn da Sie das Ding abgeschrieben, haben Sie nur eine schlechte übrig gelassen, verbessert. Gott vergelte es dem ehrlichen und tapfern Gideon Szolga, daß er sich seines Vaterlandes so treulich angenommen und den Hohnsprechenden Goliath seine Schleuder fühlen lassen!

Nun die Schrift? ist gründlich, für Herrn S[ulzer] erschütternd und beschämend, für den Professor der Religion erbaulich, und für jeden Leser unterhaltend.⁵¹⁰ Aber warum finde ich nicht auch in derselben den erbärmlich fehlerhaften Abdruck der Verhandlungen zwischen den Römischen, und Ungarländischen Bischöfen gerüget? Aber zur Sache! Ich habe Herrn Löwe diese Broschüre empfohlen, und er ist bereit, sie drucken zu lassen. Es soll dem Herrn Verfasser nicht nur nichts kosten, sondern er soll auch 25 Exemplare gratis erhalten. Dafür lassen Sie mich sorgen. Ich kenne das Ungeziefer der Verleger zu gut, als daß ich mich äffen lassen sollte. Es wird aber in Wien censuriert werden müssen, denn hier ist keine Censur. Der Name Gideon Szolga ist genug, man wird keinen andren verlangen. Experto, crede! Nun ist nur die Frage, ob das Manuskript noch einmal den Weg auf Ofen machen soll? Ich sehe nicht ein, warum dieß geschehen sollte, und warum man den Druck verzögern sollte. Ich habe daran nichts Wesentliches geändert, meist nur die Rechtschreibung, und Wortfügung hin und wieder korrigiert, darauf können Sie sich verlassen. Ich dachte also, ich ließ das Ding zweymal hübsch abschreiben, denn Ihre Schrift soll doch nicht bekannt werden und schickte es nach Wien in die Censur, und von da sogleich in die Presse und so sähen wir bald in aller Welt Händen. Die Censur wird auch schwerlich was finden, daß ihr anstößig seyn könnte. Ich bitte mir daher mit erster Post Ihren Entschluß zu melden, und sich sicher auf meine Treue zu verlassen. Löwe braucht nicht seinen Mund zu halten, denn er weiß sonst nichts, als daß mir das M[anu]skript zugeschicket worden; er wird auch sonst nichts je erfahren.

Wenn Herr Pa[ma], der Verfasser der nova Hist[oria] Hung[arorum] und Herr Pr[ileszky] der Revisor ist, so muß es ein Meisterstück werden.⁵¹¹ Löwe wird mit beyden Händen nach dem Verlag greifen. Meine Geschichte der Ungern wird dieß Jahr wieder gedruckt, nachdem sich die Exemplare schon meist vergriffen haben. Ja wann dazu auch Pr[ay] seinen Beytrag gegeben hätte! Aber so habe nur ich armer Sünder einige Verbesserungen, und Veränderungen gemacht.

Wie gefallen Ihnen die Siegel, die ich Ihnen angebohten habe? Wie froh wäre ich, wann Sie solche brauchen könnten!

Das zweyte Stück des 3ten Bandes des Ungarländischen Magazins, werden Sie durch die Kaufleute, welche auf den Debretziner Markt zu Pesth gehen erhalten. Die Naturwissenschaft ist in unserm Magazin noch sehr schlecht besetzt. Dürfte ich nicht an die Herrn Piller und Mitterbacher schreiben, und sie um ihre gütigen Beyträge ersuchen? Ihre Empfehlung würde meinen Wünschen entsprechen.

Und nun denken Sie, der Fürst Eszterházy will durch mich sein Lustschloß beschrieben haben! Schon arbeiten alle seine Ingenieure an den Planen und Zeichnungen. Löwe will das Werk in seiner Druckerey sehr prächtig auflegen!

Ihrer Antwort sehe ich mit Verlangen entgegen. Unser Hübner und der dicke Finatzi und vor allen andern, meine Eva empfehlen sich Ihnen. Leben Sie wohl ohne Komplimente, recht wohl! Daß Sie mich lieben bin ich vollkommen überzeugt, und daß ich Sie schätze und verehere, daran werden Sie wohl auch nicht zweyfeldn!

Windisch mp.

101 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[Marosvásárhely], vermutlich April 1783

Cornides sendet Windisch endlich die Überarbeitung der *Geschichte der Ungern* und lobt die meisten Beiträge des ersten Hefes des dritten Bandes des *Ungrischen Magazins*.

Cornides végre elküldi Windischnek a Magyarország története átdolgozását és megdicséri az *Ungrisches Magazin* harmadik kötete első füzetének majdnem minden tanulmányát.

102 Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch
[vermutlich Ofen], vermutlich April 1783

Pray teilt Windisch mit, dass Cornides an der Auflösung der Preisfrage des Siegels des König Andreas II., arbeitet. Pray megírja Windischnek, hogy Cornides a II. Endre pecsétjéről kiírt pályázaton dolgozik.

103 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 9. April 1783

Windisch berichtet über das Magazin und über seine Freude, die Korrektur seiner *Geschichte* betreffend. Hat einen Lehrer für den Grafen Toldalagi gefunden. Sendet Cornides Tabak und bittet ihn erneut um ein Portrait.

Windisch a *Magazinról* ír s kifejezi örömét történeti munkájának korrektúrájával kapcsolatban. Talált tanárt Toldalagi gróf számára. Cornidesnek dohányt küld és ismételten kér tőle arcképet.

Preßburg, den 9ten April 1783.

Theuerster, beßter Freund,

Der verzweifelte Kaufmannsdiener, dem Sie das Päckchen an mich übergeben haben, mag vielleicht der Meynung gewesen seyn, daß sich in demselben Laus Deo oder Wechselbriefe befinden, die, wenn sie noch so spät übergeben werden, dennoch meist zu frühe kommen: denn er war so fürsichtig, dieses Päckchen auf dem Schiffe unter andere Waaren zu verpacken; und dieses Schif wird wegen der immer anhaltenden Stürme wohl schwerlich vor Ostern in den hiesigen Hafen einlaufen. Ich sage Ihnen also zum Voraus dem wärmsten Dank für alle die Liebe und Treue die Sie meiner Geschichte⁵¹² erwiesen haben; und nun kann ich mit freudigem Herzen sie der Presse und dem Publikum übergeben.

Zu Anfange der Charwoche gehen unsre Kaufleute per Pesth nach Debretzin, mit welchen ich Ihnen das 2te Stück unsres Magazins überschicken und bey den Herren Köpf und Weingand ablegen lassen werde.

Daß die meisten Stücke des ersten Hefes Ihren gütigen Beyfall erhalten haben, dienet den Verfassern derselben zu Ehre, und dem Herausgeber zum wahren Troste. Schönwisners Abhandlung von den Meilensäulen⁵¹³ Je nun, diese sind doch für Ungern errichtet, und in Ungern gefunden worden. Pray schrieb auch mir daß Sie an der Auflösung der Preißfrage des Sigils oder was es ist, des König Andreas arbeiteten.⁵¹⁴ Die Noten in des Zöld Beschreibung der Moldau,⁵¹⁵ hat nichts, was Ihnen nicht noch in weit größerem Grade gebührte. Wer denkt wohl anderst, der Ihre so mühsame Arbeit über die Kutschen liest?⁵¹⁶

Nur bedaure ich recht sehr, daß Ihre wichtigen Zusätze zu spät gekommen sind; ich mußte aber eilen, wann die Nachlese noch in das zweyte Stück kommen sollte,⁵¹⁷ und das mußte geschehen! Freylich hätte Zölds Aufsatz in der Ursprache⁵¹⁸ erscheinen sollen; aber ich ward zur Uibersetzung verführet. Unsres Dreymanns Fortsetzung der Siebenbürgischen Grafen,⁵¹⁹ die Fortsetzung seiner Briefe,⁵²⁰ und ein Fragment von der Oesterreichischen Walachey⁵²¹ werden Sie gewiß mit Vergnügen lesen. Mit Anfange July werde ich wieder, und zwar mit Löweischen Schriften, die er sich alle von Leipzig kommen lassen, an des Magazins 3ten Stück drucken lassen; und ich bitte, mir zu berichten, wie Sie solches auf das Baldigste nach Siebenbürgen bekommen können. Pray versprach mir zu dem Thurnschwann⁵²² Anmerkungen zu machen, und ich nahm sein Anerbieten mit dem wärmsten Dank an. Der Text muß freylich ganz in Sprache gedruckt werden, dafür ich alle Sorge tragen werde. Nun hoffe ich, wird unser Pray, da er von Ihnen so viel Licht bekommen hat, etwas besseres und verständlicheres von dem Drachenorden⁵²³ schreiben.

Szilvay⁵²⁴ ist nicht der Nachfolger des Matkovits, sondern des Stephan Jeszenak, der wie es Ihnen bekannt seyn muß, mit Tode abgegangen ist. Matkovitschens Nachfolger ist Herr Bar[on] Joh[ann] von Podmanitzky. Bar[on] Zay⁵²⁵ behält die G[ene]ral Inspection, wie bisher, aber doch wird es im Evangelischen Zion schwerlich leichter werden. Doch, das macht mir wenig Kummer!

Meine Bitte an Herrn von Karpe⁵²⁶ hoffe ich nun gewiß gewährt zu werden, da Sie dieselbe unterstützen werden. Sollte dieser Herr nicht auch zu bewegen seyn, uns etwas ins Magazin, besonders von Galitzien zu schenken? Jede Kleinigkeit von einem Lande davon wir noch so wenig wissen, wird dem Publikum höchst willkommen seyn! Sollten Sie nicht auch in Siebenbürgen einige Naturkundige Mitarbeiter anwerben können?

Ihr Portrait zu besitzen, ist eine Schwachheit, ich gestehe es; aber haben Sie denn nicht schon so manche Schwachheiten an mir bemerkt? Ich wünsche es im ganzen Ernste zu haben, immer vor mir zu haben, Sie mögen darüber immer noch einmal lachen. Bin ich so unglücklich es nicht zu erhalten, so will ich es selber zeichnen, und mich daran letzen!

Einen Instruktor für den jungen Grafen von Toldalagi⁵²⁷ habe ich gefunden, und zwar einen solchen, den ich kenne, und der in meinem Hause fast ein ganzes Jahr meine kleine Tochter instruiert hat. Er ist ein Mensch von unsträflichen Sitten, und in den Wissenschaften ziemlich erfahren; nicht gar jung, ansehnlich und hat eine ziemlich gute Art im Umgange. Er ist von Kirchdrauf aus dem Zipser Komitate, und heißt Daniel Tibely.⁵²⁸ Er kann so bald es ihm befohlen wird, abreisen, bittet aber ihm die Reisekosten anzuschaffen. Ich erwarte also Ihre Disposition, und überhaupt die Verordnungen seiner Reise wegen. Ich hoffe, daß der junge Graf sein Vertrauen gewinnen, und der alte Herr mit seiner Aufführung, und Eifer zufrieden seyn wird. Auch Herr Rector bey dem er schon in die 3 Jahre frequentirt, giebt ihm das beßte Zeugniß.

Ey, weil Ihnen mein Tabak so gut schmeckt: so muß ich Ihnen einen auf die Reise schicken. Pray hat bey der ersten Priese den Kathare bekommen, und bey der zweiten verloren!

Das soll der letzte Brief vor Ihrer Reise nach 7bürgen seyn sagen Sie Nein, Sie müssen noch einen so elenden und so teuflisch geschmierten lesen. Auch ich werde noch vorher einen von Ihnen erhalten, und ich muß Sie darum wegen des Instrukters bitten! Leben Sie wohl. Ich bin Ganz der Ihrige

Windisch mpia.

N.S. Der neue Instruktor bittet ihn zu berichten, in welchen Wissenschaften er den jungen Herr Grafen wird unterrichten müssen, damit er sich mit den mitzunehmenden Büchern darnach richten könne.

104 Karl Gottlieb Windisch an Georg Pray
Pressburg, 12. April 1783

Berichtet Pray von der erfolgten Abschrift seines Werkes, das unter dem Pseudonym Gideon Szolga erscheinen soll und der Übersendung des Manuskripts nach Wien zur Zensur. Berichtet von Bucheinkäufen, die Löwe in Leipzig tätigen wird und der Errichtung einer Druckerei in Pressburg.

Tudósítja Prayt művének lemásolásáról, ami Gideon Szolga álnév alatt jelenik majd meg és hogy a kézirat cenzúrára Bécsbe küldte. A továbbiakban Löwe lipcei könyvbeszerzéseiről értesíti, illetve egy pozsonyi nyomda felállításáról.

Unschätzbarer Freund,

Fast in dem Augenblick, in welchem ich dero schätzbare Zuschrift, samt der darinnen enthaltenen letzten Ordre bekommen, gab ich das Manuskript des Herrn Szolga meinen Abschreibern, und Übermorgen werde ich die beyden Exemplare zur Censur nach Wien befördern. In bin voller guter Hoffnung, daß uns diese keinen Strich in unsre Rechnung machen wird, und wegen dem Namen ist den Szolga nicht eben ein so bekannter Name als Bíró, Varga und überdieß mein Korrespondent in Wien, nicht ein braver Kerl? Sie sollten ihn kennen, was für ein unschuldiges Gesicht, und für gutes, redliches Herz er hat! Dem Herrn Szolga bin ich schon so gut, daß ich ihn auch unbekannt mein ganzes Vertrauen schenke; und wann er mich kennte, o! er würde mich auch gewiß lieben! Den Druck werde ich so viel möglich beschleunigen, und die Exemplar gleich warm Ihnen übersenden (NB. 251).

Übermorgen gehn unsere Kaufleute nach Debretzin, von welchen Herrn Birmstengl, Ihnen das 2te Stück unseres Magazins, und die Siegel überbringen wird. Ungeachtet Sie mir nichts schreiben, ob Sie solche brauchen können: so müssen Sie sie doch ohne alle Barmherzigkeit haben! Je nun! der Wille ist eben so viel als das Werk!

Für die Nachricht, daß sich eine Beschreibung in dem 9ten Bande der Bernoullischen Sammlung von Reisen befindet, und für den gütigen Antrag, derselben mir zum Gebrauche zu überschicken, bin ich Ihnen recht sehr verbunden.⁵²⁹ Ungeachtet ihn Löwe nicht hat: so wird er ihn doch von der Leipziger Messe mitbringen, bis dahin ich immer warten kann. Ihre von Ihnen bestellten Bücher wird er sich alle Mühe geben aufzufinden, und sodann gleich überschicken. Er geht erst in 14 Tagen nach gedachtem Leipzig, und so ist also noch Zeit, wenn Ihnen noch etwas einfallen sollte. Ich weiß nicht ob ich Ihnen schon geschrieben habe, daß Löwe eine Druckerey hier aufrichtet? Nun wird es mehr Drucker als Schriftsteller in Preßburg geben; den außer ihm, hat auch ein gewisser Weber diese Erlaubnis erhalten.

Cornides freut sich außerordentlich auf die Noten, die Sie, wie Sie ihm zu sagen, auch mir melden, die Gütigkeit hatten, zu den Thurnschwanz zu machen gedenken!⁵³⁰ An Herrn von Schönwisner bitte ich meine Empfehlung, auch an Herrn Abbé Wagner, und an alle, die da glauben, daß ich ein ehrlicher Kerl bin!

Ich umarme Sie zärtlich, und bin lebenslang der Ihrige

Windisch

Preßburg, den 12ten Apr[il]s 1783

[Adresse aus dem Bogen herausgerissen]

105 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 14. April 1783

Windisch hat versucht, im Archiv Unterlagen über die Pressburger Stadtuhr zu finden, allerdings bisher ohne Ergebnis. Sendet Cornides ein Päckchen Tabak.

Windisch megkísérelte, hogy a levéltárban forrásokat találjon a pozsonyi városi óráról, eddig azonban sikertelenül. Egy kis csomag dohányt küld Cornidesnek.

Preßburg, den 14. April 1783.

Theuerster Freund,

Meinen letzten Brief werden Sie in Ócsa richtig erhalten haben.⁵³¹ Auch ich erhielt das überschickte Paket gestern durch Herrn Wachtler unversehrt, und wohl behalten. Ich bin Ihnen abermal für Ihre gütigen Verbesserungen meiner Geschichte verbunden; und nun schon ein so grosser Schuldner, daß ich an einer andern Erkenntlichkeit, als den feurigsten Dank, völlig verzweifeln muß.⁵³² Herr Keler wird Ihnen unfehlbar schon geschrieben haben; Herr Benzur⁵³³ aber hat von der Stadtuhr gar keine Spuren finden können. Auch ich habe in unserm Archive viele Schriften vergeblich durchgesucht, ich werde aber noch weiter suchen: vielleicht findet sich gleichwohl noch etwas.

Da Ihnen mein Tabak so gut geschmeckt hat, so überschicke ich Ihnen hiemit etwas davon. Aus Siebenbürgen erwarte ich bald Briefe von Ihnen, in welchen ich mich zu berichten bitte, wohin ich die meinigen richten soll. Unsere Kaufleute, die erst Morgen weg wollten, lassen itzt aber das Päckchen abholen. Ich muß also schließen, um das Ubrige über Hals und Kopf einzupacken. Leben Sie also wohl, reisen Sie glücklich, und gemächlich! Ich bin Ihr Ganz ergebener

Windisch mpia.

106 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch
Hammersdorf, 7. Mai 1783

Seivert schickt seine Bemerkungen zum walachischen *Vater Unser* und ermuntert Windisch, die Arbeiten an der Geographie des Landes aufzunehmen.

Seivert észrevételt küld az oláh Miatyánkhoz és biztatja Windisch, írja meg az ország földrajzát.

Verehrungswürdigster, Theuerster Freund!

So ist denn meine Vorrede verloren? Nun! vielleicht war sie auch nicht die schicklichste. Hier nehme ich mir die Freyheit, Sie mit einer andren zu beschweren. Solten meine Nachrichten etc. noch gedruckt werden; so mögte ich solchen gern einige Zusätze beifügen. Für Ihre gütige Nachrichten vom 15ten März,⁵³⁴ bleibe ich Ihnen sehr verbunden. Himmel! Was

habe ich seit dem noch leiden müssen! Vom dritten Band des Ungrischen Magazins habe ich noch nichts erhalten, den 2ten aber besitze ich schon längst. Bei der gelehrten Abhandlung unsres Liebenswürdigen Dreimans, bedaure ich nur, daß die ungrische Kutsche zuletzt als ein Kariol erscheint.⁵³⁵ Sie, Theuerster Freund! Werden also durch einen uralten ungrischen Kotschwagen der gelehrten Welt einen angenehmen Dienst erweisen. Sulzers Reise⁵³⁶ ist mir unbekannt, und auch bei Barthen⁵³⁷ nicht zu bekommen, allein was hat dann der rechtschaffene Pray wider diesen Mann gesündigt, daß er ihn mit Waffen der Ungerechtigkeit anfällt? Sie haben solches nicht ungerügt lassen können Recht! Das heisse ich mir Bidermännisch gehandelt! Auch andren, die nicht überall mit uns sind, wird der Menschenfreund, der Rechtschaffene, Tugend und Vollkommenheiten nie unerkannt, nie ungerettet lassen.

Den schönen alten Gedanken, das für Siebenbürgen zu thun, was Sie für Ihr Vaterland mit so großem Beifall gethan, o, ich bitte Sie! Diesen schönen Gedanken lassen Sie ia nicht in Ihrer Seele sterben. Wie arm sind wir nicht an erster Kenntnis unseres eigenen Vaterlandes! Schande genug! Und noch grösser, daß die, die noch für ihr Vaterland etwas thun wollten, nicht nur keine Unterstützung finden; sondern gar nachtheiligsten Urtheilen ausgesetzt sind. Was der fleißige Pastor Benkö in diesem Feld gethan hat, ist mir nicht ganz bekannt; von andren geographischen Schriften, die ich gesehen, kann ich wohl sagen, daß sie leidige Tröster sind. Viel Geschrei und wenig Wolle. Ich rede aus Erfahrung, in einem Werkgen: die Sächsische Völkerschaft, nach dem Anderanischen Privilegium betrachtet, das noch unter der Feder schwizet,⁵³⁸ habe ich mich in Absicht ihres Gebiets, ein wenig in das geographische Feld gewaget; allein, kaum kann ich einige Schritte thun, daß mich nicht die Finsternisse umhüllen, daß ich nicht an Steine anstosse, die ich nicht mehr aus dem Wege zu räumen weis. Alles kann man nicht selbst sehen, geheime Nachrichten sind schwer zu erlangen, und Briefwechsel gemeiniglich schöne [...] Komplimente. Doch kann ich Ihnen, Verehrungswürdiger Freund! Mit einigen Beiträgen zu Ihrer ädlen Absicht dienen: so befehlen Sie nur. Mit der wärmsten Freudigkeit werde ich alles thun, und was ich nicht thun kann, werde ich doch wenigstens versuchen.

Ihre Freundschaft theilte mir ehemals aus Salagys Werk: De Statu Eccl. Panon.⁵³⁹ das ich nicht kenne; das Wallesche und Walachische V[ater] U[nser] mit. Beide habe ich auch in einem Leipziger Werkgen: Orationes Dominicæ versiones fere Centum 1740 Seite 34,⁵⁴⁰ tritt das Walachische auf; allein so versudelt, daß es kaum ein geborner Walach lesen könnte, wann er nicht wissen sollte, es sollte das Walachische V[ater] U[nser] seyn. Berichtigt man aber die Fehler, verbindet man die geträumten, und trennet man die falsch vereinigten Wörter; so ist es den V[ater] U[nser] unsrer Walachen noch ähnlicher, als das Salagysche:

Im angeführten Werkegen lautete es so:

Tatal nostru, cine iesti in ceriu

Sfincinschase numelle teu.

Se vie imparacia ta.

Sust fie voja ta, cum inceriu,

a sa si prepo mortu.

Puine noa de te tote zilelle

Dene noho astazi.

Sune jerta gresalelle nostre cum
 Su noi jertam a gresitilor nostri.
 Sunu ne duce prenoi in kale deispitra.
 Sune men tu jaste preroi dereu.
 Amen.

Ist folgendermassen zu schreiben, und zu lesen:

Tatel nostra tzine* jescht in Tscherin dafür hat das Walisische: ceta, unsers Karele, aber alle sind [...] Wörter.

1. Svintzas kefe numele tea.
2. Schuvie – für imparacia spricht man hier mit dem Walschen Enperetzia.
3. Schufie voja ta cum (bey uns cumiu en) in tscherja, ascha schu (oder schi) pre pemuntu.
4. Unser: Puino noastre tscha de toata silele, deni noas aftezi. Das Szalágische stimmt genauer zum Wallschen.

5. Schöne jerta preschalele noster, cum schu noi jertem, preschitzilor nostri [...] schine jartele preschatele noastre, precum schi noi jetzem preschitzilor nostri für Vergib, verzeih uns unsere Fehler, hat das Wallachsche und Szalágische Erlaß uns unsere Schulden, schi tatza noo datorilye.

6. schöne ne dutsche pre noi sin kalde is pitra Auf den Weg der Versuchung, finde ich im anderen nicht. Unsere sagen: Dutsche pro noi en inspirita, und für das letzte steht in der gedruckten walachischen Bibel : nepatzta . Szalagy hat la itzpitira , Wallachisch : ta ispitire.

7. schöne mentujaste pre noi de reon. Dafür beten unsere Walachen: schine ne izbevaschte de tschel reon. Im Wallachischen Tze ne mentueste pre noi de victianul. Bey Szalagy: Schi schi mentujeste pre noi de hirlianul. In der gedruckten walachischen Bibel stehet es auch: Schi ne mentuaschte de viclianul.

Der Schluß unseres Walachischen Vater Unsers heißet : Kei ata emperetzia schi putare, schi slavadin volschi, volschilor. Amin!

Um das Zigäunerische V[ater] U[nser] habe ich mich bisher vergebens bekümmert, um zu sehen, ob es mit dem übereinstimme, das Herr von Hortis in seiner mühsamen Abhandlung von diesem faulen Volke bekant gemacht.³⁴¹ Vielleicht können unsere gar nicht mit Gott zigäunerisch reden! In meinem oben angeführten Werkgen, befindet sich auch das Malabarische V[ater] U[nser], aber ich habe kein Wort darüber finden können, das der Zigäuner Sprache ähnlich wäre. Unsr Serwen haben ihre Muttersprache fast gänzlich vergessen; doch habe ich noch Hofnung, das V[ater] U[nser] in derselben zu erhalten.

Doch genug von Dingen, die ich so wenig kenne! Ich rede von mir bekantem. Leben Sie wohl, empfehlen Sie uns Ihrem, Verehrungs, Ihrem Liebenswürdigen Hause, und versichern Sie dieselben, daß wir nie der Verbindlichkeit vergessen werden, mit welcher ich mich auch itzt die Ehre habe zu nennen, Verehrungswürdigster Freund!" Ihr

ganz ergebenster Freund und Diener
 Johan Seivert mp.

Hamersdorf, den 7. May [1]783.

N.S. Die Herren Gläubiger meines Sohnes werden so gütig seyn und noch etwas Geduld haben. Ihre Gütigkeit ist nicht vergessen, aber man kann nicht immer wie man will, und wie

* Letzter Textteil schwer lesbar. Tinte nahezu vergilbt!

man sollte. Ich rede von Gläubigern, die meine Frau angenommen haben, um andre werde ich mich nie bekümmern.

107 Franz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch
Kaschau, 26. Mai 1783

Schweitzer, Verfasser eines Beitrages über den Drachenorden im *Ungrischen Magazin*, wehrt sich gegen inhaltliche Angriffe auf seine Arbeit; schimpft über die Publikationen Sulzers, den er der Lügen bezichtigt.

Schweizer, aki a sárkányrendről írt tanulmányt az *Ungrisches Magazin*ba, védekezik a munkáját ért tartalmi kifogások ellen.

Kaschau den 26 Maii 1783.

Theurester Freund,

Noch immer Versprechungen? Das ist mir gar nichts unerwartetes vielmehr ohne mich mit so sonderem wahrsager Geist, wie Herr Sulzer in rücksicht des Walachischen Konsuls des Herrn R** von sich vergewisset zu brüsten, sage ich wir werden immer bey Versprechungen stehen bleiben, denn ich bin überzeugt, das ich diesfalls ganz aufgeheiterte einsichten in die dermalige Weltverfassung besitze, und fügen Sie theurester Freund diesem die in meinem jüngsten schreiben gethanerer Äußerung bey, so werden Sie es vielleicht selbst zuverlässig finden. Das es immer bey Versprechungen seyn verbleiben haben wird; eben darum aber fahren Sie ungehindert fort mit dero gütigsten Briefwechsel mich zu beglücken, lassen Sie sich in diesen Wegen nicht reiffung der Verheissung in mindesten nicht irre machen, denn also würde ich ohne Verschulden gestrafft und seyn Sie nur versicheret das ich die Welt und die mir ungünstige Fügung sehr gut kenne, weder von dieser, noch jener mir etwas vorteilhaftes zu erhaschen schmeichle, für dero Vorsorge indessen bis zum letzten Hause verpflichtet zu seyn nicht ermangeln werde, bitte nur niemahls mein ergebnemuth zu verkennen, mich fehmers-hin unter die Zahl dero ältesten freunde zu zählen.

Herr Professor Zinner seget Ihnen unendlichen Dank für die der bewußten urkunde halber angewendeter mühe, und ersuchet Sie zugleich bey Herr Palma in dem leben Sigismundi eine gewisse anmerkung aufzusuchen in welcher Herr Kaprinay in rücksicht dieser urkunde aufgeföhret wird. Die abhandlung aber vom drachenorden will Herr Professor bey seiner zukünftiger Docktoral inauguration im Brachmonath zu ofen austheilen, selbe hernach wenn Sie Ihm hülfreiche Hand reichen ins deutsche übersätzen, und Ihnen für das Magazin einschicken.

Den Pasquillanten Sulzer habe ich nicht ohne aufbietung meiner geduld ganz durchlesen, da kann man wohl mit Horaz sagen: Hunc ego me, si quid componere curem non magis esse velim, quam parvi vivere naso. Das schönste und auffallendste aber ist der Schluß, in welchem Herr S[sulzer] den Mazzioli und alle Prediger von seinem Slage zum abbruch des [...] herunterschlagung von der Kanzel, und endlichen zum Weiternehmen verdammet, und dieses halte ich in diesem fanatischen Werke für das beste, dem Author angemessenste, das beste; weil es das ende ist, folgsam den leser nichts mehr zum galle vortraget. Das angemessenste weil Herr Verfasser das Standrecht haltet und sein amt als Zünditor ausübet. Unter anderen Stinkenden lügen indessen, von welchen dieses tolle Werklein strozet, kann ich jene stelle nicht unbemerkt lassen, in welcher H. lügenschmidius betheuret (NB Navita

de de ventis etc.) das im ganzen Missali kein Gebett für den Käyser, oder König zu finden sey. Für wahr der gute H. Auditor hat wegen Galgen und Rat, Schiesruthhen und Todtschüssen nicht musser gehabt, seine weise Nase in ein Römisches Missale zu stecken, dann da hätte er gewis unter der Rubrik *Diversae orationes sub numero 5 pro Imperatore, sub 6 pro Rege* die gebetter gefunden. Nur Schade das dieser Polyhistor in Freiburg lehrer werden soll, oder will, ware dieser Theure mann der Ofner hochenschule, oder wo immer einer ungarischen Academie zu Theil worden. O wie wolte nicht unser bewolkter Geschichtskreys der Wissenschaften aufgeheiteret, unsere Finstere unwissenheit aufgekläret, und alles in ein helles Lichte sich verenderet hat, Itzt aber vor des H. S[ulzer] einsichten sich mir bis zum Galgen erstreben, seine Thätigkeit mit eingen Gränzen bemarket ist. So sind wir bemust uns blos mit kleinen, kriechenden geistere und ihrem schlichten Ungarischen (Gesner saget Husarieschen) Latein zu begnügen. Allein was erkühne ich mich gegen einen Mann zu eiferen der doch so gütig ware Sie bester Freund fol. 16. einen bertührenden Lutheraner zu nennen, ich muthmasse aber das Ihnen dieses Lob ganz gleichgültig ist, dann a malis vituperari, laudari est vergewissert Seneca, folgsam a malis laudari, vituperari est.

Aber auf die überschickte 2 Theile des Magazins zu kommen, für welche danke, so fällt es mir sonders empfindlich, das man im Betracht der Chapischen urkunde, oder vielmehr wegen den Drachen, der die Chapische Wappe zieret auf die loßstürmet. da doch ich der Jonas bin, der diesfalls sollte hand-fest gemacht, und in das meere geschlaideret werden. Da heist es wohl: *sic vos non vobis*. Hier fährt mir zwar folgender Zäher Gedanken durch das Hirne: Sind Sie es vielleicht nicht selbst bester Freund, der mein Widersacher zu seyn sich würdiget [...]. Wenn erbärmlich durch die Hechel, und Last einen Luzifer mit seynen geschwanzten spiesgesellen reden; mann häufet persöhnliche verläumdungen schmächtschriftartige einfälle und läst den herausgeber Briefe entwenden, u. s. w. Dergleichen ränte sind Sie freylich nicht fähig Freund, aber erwenten schritt können. Sie doch ohne ursach zu haben zu erröthen gewäget haben? Sie werden es am besten Wissen? Indessen wer es immer ist, der sich mühe nahm, mich eines Besseren zu belehren. So sage ich Ihm für diese wohlmeynende gesinnung sonderen Dank, es wird aber auch erlaubet seyn den gegen mich gemachten anmerkungen etwas entgegen zu setzen welches ehe ich befolge, habe ich zu erinnern, das ich jenes, was der größte der Römischen Redner in *Quaest. acad. L. 2.* schreibt, längst in dergleichen Fällen mir zum Lieblings-Satz gemacht habe, nemlich et *refellere sine pertinatia, et refelli sine iracundia parati sumus*. Nebst diesem damit es doch wahr bleibe: *Navita de ventis*, so will ich jene *Regulam Juris* in 6to nicht unbemerket lassen, welche versicheret: *inspicimus in obscuris quod est verosimilius, vel quod plerumque fieri consuevit*. Endlich sollte sich vielleicht jemand über das gezänk über einen Drach, Lindwurm und schlangen ärgern sich über die nichtigkeit des Gegenstandes aufhaltend mit *Derkraux[!]* höhnisch aufruffen: was das für ein Lärm über einen Eyerkuchen ist; so übertrage ich Verantwortung auf H. opponenten.

Nun zur Sache: Es wird mir also widersprochen: das der drach mit dem rothen Kreutze in der Chapischen Wappe das ächte zeichen das drachen-ordens anzeige, und ich habe niemahls behauptet das der drach in dieser Wappe in allem Betracht: vollkommen, vollständig das zeichen das erwehnten ordens vorstelle, sondern ich wollte nur so viel sagen, das ein drach ohne Beistimmung der gestalt, und übriger umstände das zeichen, oder der Hauptbestandtheil dieses ordens war, der die Chapische Wappe zierte, dann ist man berechtigt

zu sagen das die Esterhasische Wappe den Name Leopolds, die Grascalkovitschische jenen der Seeligen Käyserin führet, obwohlen in diesen nur die anfangs-buschstaben vorkommen, ist man berechtigt in der Oesterreichischen Wappe wie selbe mit anderen Rudolph in seyner Heraldica curiosa schilderet, den von Roth und silber achtfach quer zetheilten Schild ohne den Bewußten Bergen und Kreutze für die ungarische Wappe anzunehmen so handelte ich nicht verachtung würdig. Da ich sagte: Das der Chapische Drach ein Theil und zwar den vorzüglichsten des ordens anzeige wie das den Wappen angehenkte Fell, das bald ein Widder, bald ein Lamm oder Schaf soll gleich siehet, ohne ordens Kette, die doch einen bedeutenden Theil ausmachet, den drehenden goldenen Vliesses andenket. Ich habe nun nicht behauptet, das der Drach um die Chapische Wappe eben jener Drach in aller rücksicht sey[?] den die Ritter trugen, sondern bloß das dieser drach das ordenszeichen anzeige, folgsam das heraldische zeichen desselben ware und ich bin der gewissen meinung, das jeder der sicherste dolmatsch seiner werte sey.

Es wird hernach gefragt, was den Chapischen bewogen habe: Das ordenszeichen, dem Kayser Sigmund zu zeigen? und ich antworte: eben jene ursach, die Ihn bewog dem König die Wappe zu zeigen, verleitete Ihn hierzu denn die Wappe wird dem König so gut bekannt gewesen seyn, wie das ordenszeichen. Das wort aber ostendit beweiset so wenig die diesfällige unwissenheit des Königs, so wenig diese durch die Gewöhnliche worte: exhibuit, praesentavit und angedeutet wird, welche als eine inder ertheilung, bestätigung oder erneuerung einer Wappe (wie Herr opponent selbst eingestehet) oder Privilegien übliche redensart anzusehen sind. Es fällt also das lächerliche Hinweg, welches man auf das bewustseyn des drachenordens gründet.

Das arma eine Wappe bedruke thäge ich gar keinen zweifel, und ist es dem mindesten Staatistischen Kannengießer bewußt, das man unter Armalisten ein Edelmann verstehe der mit nichts als der aderlichen Wappe begünstiget ist. Ob es aber gut geschlossen sey: arma bedeutet eine Wappe, also kann der diese umgebende drach das ordens-zeichen nicht seyn? Das Las ich anderen zu beurtheilen über, indessen bin ich doch versichert, das wenn jemand auf die mit dem goldenen Vlies umgebene Kayserliche Wape deutend vergewiste: das ist die Kayserliche Wappe, ihm niemand widersprechete, weil dieser das ordenszeichen beygefüget ist, und kann denn die Chapische Wape, weil diese mit den ordenszeichen gezieret ist, nicht ohne Zusatz eine Wape genennet worden?

Es beruffet sich H. Opponent auf die vollständige abschrift des dem Chap ertheilten Diploms und will wollen, das Er gegründet muthmasse, auch dieser hacke bester freund werde ich einen still finden, da ich den besitzer von diesem bittlich angedeuteten Commissionen hier ortes eintreffen wird. Es besitzt eben dieser auch ein Manuskript von Karpatischen gebirge, um welches ihn ebenfalls bitten werde, bis dorthin also verbleibe ich im Besitz oder Possessorio meiner meinung, oder besser zu reden muthmassung in der anmerkung sub numero 2. heisset es: Andreas de Chap müßte also vom König Siegmund begehret haben, das Er ihm sein ordens-zeichen bestätige. Wieder lächerlich! und ich sage: Andreas müßte also vom König begehret haben, das Er ihm seine mit dem ordens-zeichen des Drachen ordens (dessen er mitglied war) gezierte Wappe bestätige und das ist nicht lächerlich.

Das die Chapische Wappe mehr eine schlange als drach ungebe ist handgreiflich gefehlet. Dies werden Sie bester freund selbst eingestehen, wenn ich Ihnen die Abschilderung dieser Wappe überschicken werde, aber auch ohne diese zu sehen ist der Fehler einleich-

tend, dann in der urkunde stehet es Ja klar: qui etiam Clipeus Dracone fuit circumdatus und wiederum cujus Draconis collum, oder sollte vielleicht bey dem König Siegmund Draco keinen drachen bedeuten? Weil Er einstens im Konstanzischen Kirch-Rath behauptete, das man ohne zu fehlen hanc schismam sagen könne wiederum lächerlich. Es ist zwar wahr, das der drach verstehtet sich wie er nach der einbildung der alten gemahlet wird. Dann das es ein solchen in der wirklichkeit gebe, will niemand so gar der fabelhafte Cardanus nicht zulassen, unter das Geschlechte der schlangen müsse gezahlet worden, hieraus aber folget nicht, das man einen solchen drachen versteche, da man sich des wortes schlange ohne zusatz bedienet, dann ein drach ist zwar eine schlange als eine art dieses geschlechtes, aber nicht ein jede Schlange ist ein drach.

In dem Bethlenischen und Kunischen Schilde ist eine in die Runde geschlungene Schlange zu sehen. Das lasse ich zu, habe aber schon erwisen das die Chapische Wappe nicht mit einer schlange sondern jenem Thiere, das man drach nennet umgeben sey. Allein ich will zugeben, das die Bethlenische und Kunische Schlange jenem Thiere des Chap vollkommen (obgleich H. Opponent diese ähnlichkeit in ein schier einschränket) ähnlich sey, so läst sich doch der schlus nicht folgeren: also bedeutet der Chapische drach, oder (wie H. gegner fehlerhaft will) schlange den dem Chap eigenen drachen-orden nicht. Das haus führet 3 berge, sind also 3 berge kein theil der ungarischen Wappe? Die Salzburger fürstentum, das Bistum-Lüttich, das erlassene Haus Trautsohn, die Herrschaften Croningen oder Groningen und ommeland[?] in den Vereinigten Niederlanden, führen einen silbernen querbalken im rothen felde, zeigt also zwischen diesen und jenen nicht nur schier, sondern eine vollkommene Gleichheit obwaltet; in Wahrheit ein in das lächerliche fallender schlus! Hernach wenn von erwehnten Herrn nicht einer oder der andere selbst Ritter des drachen ordens waren, so könnten Sie durch Sipschaft oder andere wege zum ordenszeichen gelangen. Die Fürst Croy führen in Ihrer Wappe die lothringische ganz wegen der vermählung des Antonii Croy mit Margaritha von Lotharingen, sie führen auch die ungrische, weil Sie behaupten, das ihr gschlecht von ungrischen Königen seinen ursprung habe. Die dermahlige freyherrliche Vétseysche Wappe führet den Chapischen drachen weil diese freyherren vom Chap abstammen. Die fürst Piccolominische Wappe enthält die Rothe und weisse ungrische balken ohne das man meines wissens bestimmen kann durch welche wege diese fürsten diesen Theil ihrer Wappe überkommen haben, auch in der Lotharingischen ist des Hauptschildes obere Seythe vierfach vom Roth, und Silber quer getheilet, führet folgsam die ungrische Wappe, die führten das ungrisch dessen, und des vorigen wenn mann gleich keine ursache angeben sollte, so bleibt es doch immer wahr das es mehrere Ursachen gebe, das Wappen von verschiedenen geschlechten oder Familien in etwas übereinstimmen.

Der Chapische drach ist beflügelt, dieses beweiset die das authographum zierende bericht etwas vom alter beschädigte Wappe, und in der Urkunde selbst heisset es Clipeus dracone cum pedibus quatuor et pennis quasi divisus fuit circumdatus. Darum wenn die Chapische Wappe die flügel an dem drache nicht vollkommen ausdrucket so ist theils das alter, noch mehr aber der Mahler zu beschuldigen. Péterfi stellet in seinen Conciliis³⁴² Sigill und zwar vom Jahre 1291 und 1410 unter die augen im beyden Fest: Michael auf den Drach stehend entworffen, aber so gestaltet, das wenn ihm der Plaz unter den Füßen des Erz-Engels nicht angewisen wäre, es niemand errathen wurde unter welches geschlecht in dem Thier-Reiche sie gehören, oder gehören sollten.

Windeck bestimmt zum ordens-zeichen einen lindwurm, diesem widersprache ich vollkommen: dann was heisset ein lindwurm? Lindwurm ist kein teusches wort, ich suchte es in mehreren Wörterbüchern benanntlich in jenen des Hübners;⁵⁴³ Hederichs;⁵⁴⁴ Kirschii;⁵⁴⁵ Bauers;⁵⁴⁶ Ludwigs;⁵⁴⁷ Frisii⁵⁴⁸ und suchte es vergebens, in dem vom D. Müller Verteuschter und vermehrten Natur system des Ritters Linne⁵⁴⁹ fand ich zwar ein diesem ganz ähnliches wort es ist aber ein schwedisches und wird geschriben: Lintworm wird aber verteuschet Band-wurm das nun der drachenorden einen im allen betracht schlechten, nichts bedeutendes bandwurm (wie aus der Kupfertafel des erwehnten Systems zu ersuchen ist) zum ordenszeichen gehabt habe, das scheint mir so unglaublich, das ich mich berechtigt achte der diesfältigen meinung des Windecks träuste zu widersprechen.

Das der drach des drachenordens kein rothes kreutz auf dem rücken gleich dem Chapischen gehabt habe, dieses übriget zu beweisen, und das rüch kreutz könnte Ja den drachen nicht hindern, um von einem anderen kreutz herabzusenken, auch die das Preusische ordens kreutz zierender vier Adlerhenken an anderen Adlern, aus weilchen die ordens Kette bestehet +++⁵⁵⁰

Endlich beliebt der H. opponent den schlus zu machen: aus diesen allen kann man sicher schließen, das der Chapische Drach nichts weniger als das zeichen des drachen-ordens gewesen sey. Und ich? Ich verharre, da mich seine angeführte gründe nicht hinreichend überzeugen, bey der meinung und muthmassung, das der Chapische drach das ordenszeichen sey, dessen sich die drachen Ritter dieser Ritterschaft andeutend in ihren Wappen bedienten, hierdurch aber will ich wie gesagt nicht behaupten, das der zu tragen gewöhnliche drach dem Chapischen vollkommen ähnlich sey, Jener kann von diesem merklich unterschieden gewesen seyn, ich gebe dessen ein beyspiel: die gros Britanische Wappe ist mit dem ordenszeichen St. Georgius oder der garter oder des blauen hosenbandes bey feyerlichkeiten unterschieden sey umgeben, und wie merklich dieses ordenszeichen von jenem das getragen wird, siehet jeder, der mehr als ein unglücklicher Phineus[?] sieht, darum da ich den Chapischen drachen das ordenszeichen nannte, wollte ich bloß so viel sagen; das Chapische drach das von den Rittern des drachordens ihren Wappen einzuschalten oder beyzufügen übliche ordenszeichen andeute zugleich aber doch ein drach ohne seine gestalt zu bestimmen überhaupt das von den Rittern zu tragen: gewöhnliche ordenszeichen gewesen sey, dieses zu muthmassen giebt mir gewisheit, das Chap ein Ritter des drachenordens war. Wie auch die gewohnheit das ordenszeichen der Stammen Wappe anzugleichen, oder beyzufügen anlas.

Aber ist es nicht eine überflüssige bemühung bewaise häuffen um darzu thun das die drachenordens Ritter einen drach trugen. Da die benennung ohnehin reichender bürg für dieses ordenszeichen zu seyn scheint. Allein nur sehr unbewanderte in der Wappenkunde und jener der Ritterorden sind fähig von der benennung eines ordens auf das ordenszeichen einen gewissen schlus zu machen, dann was hat das ordenszeichen der Johanniter sonst Maltheser, der Marien sonst Teutscher Ritter? Was das ordenszeichen der Ritter St. Jago oder St. Jacob von Compastel der Mutter Gottes de mercede S. Georgii d'al fame oder unserer Liebenfrau von Mantesa in Spanien? St. Jacob in Portugal? Vom Bade in England? St. Georgii zu Genua? Lazari von Jerusalem in Frankreich? St. Stephans in Florenz? Mariae gloriosae in Mantua? Des heiligen Geistes in Saxia zu Rom? Das bild Andreä des Englischen Rauten ordens mit der benennung des ordens einstimmiges? Aber was siehe ich in

fremden Fluren Neues, das in unseren einheimischen ohne bemühung zu finden ist. Dann wer wird aus den bestandtheilen des ordenszeichens unseres Stehens Ritter auf die benennung dieses ordens in erstem anblick ohne beyhülff der umschrift verfallen, da in selbem des heiligen Königs bildnis (die in jenem des heiligen Ludwigs, Michaels und mehrerer auffällt) nicht zu sehen ist, ist also von der benennung eines ordens nicht gewis, und ganz zuverlässig auf das ordenszeichen zu folgeren, und ist die frage: ob das ordenszeichen des drachenordens ein drach war? nicht überflüssig: nicht unnütz.

Und dieses ist alles bester freund, was ich jenem, dem meine muthmassung von dem Chapischen drachen nicht nur ungegründet sondern so gar lächerlich scheint, zu erwiedern schicklich achtete. Jetzt kommt es noch darauf an das wir die ganze urkunde die Siegmund dem Chap ertheilte überkommen, sollte diese (wie H. opponent im Voraus wettet) mich des gegentheils belehren, so bin ich bereit meine muthmassung auf der stelle zu endern. Dann, wenn ich gleich wie ein britt frey denke, so denke ich doch nicht halsstarrig sondern meine gesinnung gleichen jenen Augustini, welche L. 1. de Trinitate c. 2 et 3 sich dahinn äusseret *Non piget me sicubi haesito quaerere, nec pudebit sicubi erro discere. Proinde quisquis haec legit ubi pariter certus est; pergat mecum ubi pariter haesitat, quaerat mecum: ubi errorem suum cognovit, redeat ad me; ubi meum, revocat me.* Der mich um die adres an Sie hastig quälende Dominikaner sagte bey seiner rück-künff, auf welche ich um Etwas von Ihnen hören zu können mit grosser sehnsucht wartete, das er Sie zweymahl vergebens gesucht habe, einmahl waren Sie in Aris, das ist in der Kirche, das andermahl in focus das ist im Garten. Er spielte mir aber noch einen anderen streich. Ich gabe ihm gragel nach Raab mit zum waschen, da er aber rückkehrend auf die Donau herabschwamm blieben die gragel in Raab, nun weis ich mir einst anderst zu helffen, als Sie zu bitten: das wenn diese nach meinen zumachenden anstalten durch die 3te hand zu Ihnen kommen sollten, Sie mir selbe mit einem Magazin Transport überschicken mögen, die sache hat gute weile, diesen könnte auch der Prioraten[?] auranae beygelegt worden. Übrigens wollen Sie mir bald was erfreuliches schreiben nichts erfreulicher freund. Können Sie mir schreiben, als wenn Sie mich versichern das Sie jenen lieben der ganz ist. Ihr wahrer freund franz Schweytzer mp.

1. Eine Inschrift auf Stein in der Kirche zu Pastó bey Erlau:

Welches ich also lese: *Templum hoc Romanum inalbatum est per Dominum Henke Parochum Pastóensem Anno Domini 1471.*

2. Eine Ablas urkunde de anno 1430 und 1444 in welchen bey Gegebenheit der 2maliger Reconciliation der Kaschauer Spital Kirche (von welcher izt kein stein übriget) 40 Tage Ablas ertheilet wird.

Nos Nicolaus Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Dionysiensis Agriensis Ecclesiae Suffraganeus generalis Notum facimus quod cum in anno Domini millesimo quadringentesimo tricesimo ad instanciam prudentum virorum Judicis et Quuratorum civitatis Cassa hospitale in honore sancti Spiritus fundatum in proxima ejusdem civitatis ob antiquitatem et incuriam collapsam reconciliassemus nobis fuit per praefatos cum humilitate et reverentia supplicatum quatenus Indulgencias et remissiones concedere dignaremur. Nos (hier folgen die bewegursachen: die Bedingnisse, die Jäge des 40 tägig Ablasses) in ejus rei testimonium presentes nostras dedimus sigillo roboratas perpetuo duraturas datum ibidem tempore reconciliationis Anno die mense quibus supra.

Et nos Nicolaus eadem gracia Episcopus Tripolitanensis gubernatorque abbacie Beatorum Petri, et Pauli apostolorum, in Serench ordinis Sancti Benedicti Suffraganeus pro tunc Alme Ecclesie Agriensis in Pontificalibus generalis universis significamus quomodo sub anno Nativitatis Domini MCCCCXLIII hospitale extra muros civitatis Casse in honore Sancti Spiritus fundatum nunc autem propter regni disturbium ruptum et desolatum reconciliavimus, volentes igitur (folget die ertheilung des 40 täglichen Ablasses) scripta manu nostra propria loco, die mense quibus supra. Orate pro me Fratres Charissimi.

3. Eine Ablas urkunde vom Jahre 1464 in welchen erwehnter Spital-Kirche und Spital von Dionysio graner Erzbischof 100 Tage und anderen Ungarischen Bischöffen 40 Ablastäge ertheilet worden.

Dionisius Miseratione Divina titulis, Sancti Ciriaci in termis Sacrosancte Romane ecclesie presbiter Cardinalis Archiepiscopus Strigoniensis Locique eiusdem Comes perpetuus primas et Apostolice Sedis Legatus natus, ac in Regno Hungarie sedis legatus de latere universis ut Ecclesia hospitalis in honore Sancti Spiritus extra muros Civitatis Cassoviensis exstructa Agriensis Diocesis congruis frequentetur honorabil.[?] (folgen mehrere bewegursachen, die bedingnisse, die täge des 100 tägigen Ablasses) Datum in Albaregali ultima die mensis marcij Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo Quarto Et nos Stephanus Colocensis et Bachiensis canonice unitarum ac Simon Antibarensis Archiepiscopus, ac Joannes Waradiensis et alter Johannes Quinqueecclesiensis Albertus Wesprimiensis Augustinus Jauriensis Nicolaus Transsilvaniensis Demetrius Zagrabiensis Wincentius Waciensis Vrbanus Zirmiensis et Marcus Thiniensis, et Stephanus Streveriensis Ecclesiarum Episcopi (folget die ertheilung des 40 tägigen Ablasses) Datum anno loco et mense quibus supra.

4. Eine Ablas urkunde, die dem Catharina Altar in der Kaschauer Pfarrkirche betriff vom Jahre 1463 und 1464.

Dionisius miseratione divina Tit. Sancti Ciriaci etc. (der tit. [der angeführter urkunde, hernach folgen die bewegursachen, die bedingnissen und endlich die ertheilung des 100 tägigen Ablasses). Datum Strigonii in die festi beati Stephani prothomartiris anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio.

Es nah Stephanus Colocensis et Bachiensis etc. (sind alle Bischöfe benennet, welche in dem obig sub n-ro 3. vorkommen. Vrbanus ist mit einem einfachen V geschrieben, alle diese Bischöfe fligen erwehnten 100 tägigen noch 40 bey) Datum in Alba regali feria quinta proxima ante festum pasce Domini Anno ejusdem Millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto.

NB. In diesen urkunde heisset es cum certi ex Christi fidelibus zelo devotionis ducti, opidi cassa quamdam missam singulis feriis sextis in altari Beate Katharine V. et M. in parochiali Ecclesia sancte Elisabeth vidue in eodem opido fundata etc. in vorhergeneder aber stehet: extra muros civitatis Cassoviensis dieser unterschied aber kommet meines verachtens daher: das der gute Dionisius an dieser urkunde sich des Römischen Stili bediente, auch welchen alle örter wo kein bischöflicher Sitz ist, oppida genennet worden, nebst diesen läst sich oppidum nicht nur Marktflleck sondern auch j. und vielleicht gegründeter) Stadt verdeutschen, in welchen verstand es auch Cicero Val. Max. Virgil. Horatz und mehrere genommen, auch S[arnuel] Timonachricht in Tibisci notione:⁵⁵¹ apud latinas vocabula

haec oppidum et urbs idem significant. Aber das heisset wohl Pilos[?] fundere de lana laprina disputare.

5. Eine Ablas urkunde in welcher 9 kardinäler im Jahre 1483 dem 14 Nothelffer Alter in der Kaschauer Pfarrkirche unter verschiedenen bedingungen einen 200 tägigen Ablas ertheilen.

Anfangs stehen die Namen dieser Kardinäle, hernach die bewegursachen des Ablasses hernach heisset es: cupientes igitur ut altare in Parochiali Ecclesia Sancte Elisabeth oppidi Caschoviensis Agriensis Dioecesis per dilectum in Christo Paulum Dörhotz dicti oppidi nunc nunc Judicem ad singularem cultum dictorum sanctorum erectum et dotatum congruis frequentetur honoribus etc. etc. hier werden die bedingungen, der Ablas täge und die ertheilung des 200 tägigen Ablasses angeführt der schlus ist datum Rome in domibus nostris anno a Nativitate Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo tertio die vero vicesima secunda mensis Januarii Pont. Sanctissimi in Christo patris et nostri Domini Sixti divina providentia pape quarti anno duodecima.

Hiermit haben Sie alles was ich geben vermögend bin, sollten Sie mich aber darum einen Ablas Krämer schelten? nein das sollen und können Sie nicht mit rechten, dann ich empfehle Ihnen diese urkunden nicht weil sie vom Ablas handeln, sondern weil sie in das Topographische und Historische fach doch in etwas einschlagen.

[Ende fehlt.]

108 Karl Gottlieb Windisch an Franz Schweitzer [Pressburg], vermutlich Anfang Juni 1783

Windisch ist über die Schärfe, in der Schweitzer seine Entgegnung zu einem Beitrag über den Drachenorden formuliert hat, erbost.

Windisch bosszankodik Schweizernek a sárkányrend kapcsán öt ért éles kritikáján.

109 Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert [Pressburg], 10. Juni 1783

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

110 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch [Hammersdorf], vermutlich Juni 1783

Vermutlich Antwort auf den Brief vom 10. Juni 1783 Windisch an Seivert.

Valószínűleg Windischnek 1783. június 10-én Seivertnek trott levelére trott válasz.

111 Frantz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch
Kaschau den 20. Juny 1783

Schweitzer will die durch Windisch vorgebrachten Argumente gegen seinen Beitrag über den Drachenorden nicht gelten lassen.

Schweitzer a sárkányrendről írt műve elleni érveket nem fogadja el.

Unschätzbahrer allerbesten Freund

Die Eingangs Worte in dero Schreiben machten mich Muthmassen das ein wiederholtes Erdbeben Sie in Schreiben versetzt habe, dessen umständliche Schilderung nun zu Vernehmen mußte ich meine ganze Stärke aufbieten, allein wie geriecht ich aus aller Verfassung da ich ersahe, das ich Iener sey, der Sie in Schrecken versetzt that. Bester Freund! Sie kennen meinen Karachter nicht hinreichend. Wenn Sie in meiner Vertheidigung etwas Schreckenswürdiges fanden, denn sie dieses kennend hätten Sie die von Ihnen unterstrichene Ausdrücke als einen Scherz angesehen nebst diesen aber niemals träumen können, das mich mein Widersager aufgebraucht habe fúhrwahr dergleichen Gesinnung und Denkungsart wäre wahre Schwachheit, und hätte ich Vielleicht da sie mir diese zu muthen kein geringe Ursach über sie zu zürnen, aber nein das thue ich nicht, da ich den Zorn blos den Name nach kenne, darum aber sind alle von Ihnen angebrachte Beweggründe um mich zu besänftigen überflüssig. Sollte Sie indessen doch in Harnisch geleet worden seyn, so übriget mir nichts als meinen Fehler reumüthig einzugestehen. Sie um Vergebung demuthigst zu bitten, und zugleich anzugeloben das ich in Hinkunfft alle Ursach zum Verdrus sorgfältig meiden, und mit reiferer Überlegung, aber doch mit Aufrichtigkeit dann diese las ich mir einmal nicht wehren schreiben werde. Wir dem Schnee Gebirge benachbarte halb Polacken haben halt ein sehr dickes Geblüt Leuthe also von verhindertem Geschmack und zarten Fasern müssen unsere zuschlecht gerathene Scherze mit gütiger Nachsicht begünstigen. Mein Spaß ist dabey das die lieb mus gezanket seyn dero schreiben folgsam nicht gar so arg seyn kann, wie sie zu äusseren belieben. Sie aber vollkommen zu überführen das mich der Widerspruch nicht beleidige, so überschicke ich die Person eines anderen annehmend eine Wiederlegung meiner neulichen erwiederung daraus wird. Sie ersehen das es auch mir um die Wahrheit zu thuen sey bevor ich aber diese überschreibe mus ich Ihnen auf ihre Zeilen stückweis antworten.

Den H. Szolga dann, der mir blos angenehmer Name zu sein scheint, erwarte ich mit Sehnsucht aber kann wohl der beste Sulzer dafür, das Man ihm seine Briefe entwendet hat? Das ich meine Kragel nacher Raab geschicket war theils die mir sicher zu seyn scheinende Gelegenheit, theils die Gewohnheit sie Jährlich durch einen in die Schul ferien nacher Wien abgehenden Professor abzuschicken Ursach ich habe auch die Presburger Kragel farb zu sechen noch nicht gelegenheit gehabt, sie haben also keine Ursach über mich ungehalten zu werden, insonders da ich Ihren ohnehin mit Forderungen hinreichend belästigte, haben Sie denn die Güte dero Dienstfertigkeit auf andere Fälle zu sparen, um welches Sie bitte.

H. Zinner befindet sich dermalen in Junialibus, bey seiner Rückkunfft werde ich Ihm gefliessen alles hinterbringen, was ihn in dero Brief angehet, Sie müssen aber nicht vergessen, das er Ihnen die Uibersetzung seiner Abhandlung zugesaget, wenn Sie ihm zu der bewüsten Urkunde verhülflich seyn werden bey Ihn waschet eine hand die andere.

H. Freyherr Wetschey ist gestern von seyner 8 monatliche Commission hier Ortes endlich eingetroffen ich habe Ihm bis nacher Nagybánya geschrieben und Ihn bitlich ersuchet das Diplom von Chap, wie auch die Beschreibung des Karpatischen Gebirge mitzubringen, und er brachte nichts die Vergessenheit beschuldigend. Jetzt wird er nach etwelchen Wochen in die Commissionen nacher Soovár, Unguar und Bardfeld abgehen, er hat mir zwar zugesaget, wenn er unter dieser Zeit Gelegenheit haben wird sein Wohnungs Orth Szenna zu besuchen, das anverlangte durch einen Boten zu überschicken, es ist also Zeit und Geduld bis dies geschicht nötig. Von Nagy banya aber hat dieser H... [Tintenklecks] geacht wird vielfacher Versicherung mir keinen Buchstaben aus dortigen Radt Archiv mitgebracht, allein ist dieses wohl befremdungs würdig, da die nicht Erfüllung des Versprechens eine so allgemeine Seuche ist, das sie sogar Fürsten und Cardinal hüte, nicht minder Erzbischöfliche Mützen nicht selten anstecket.

Auf meine Wiederlegung zu kommen so ist diese in dero Händen und kann ihr von Ihnen Metamorphosieret ohne die Urkunde zu erwarten (weil dessen Erhaltung mir noch sehr schwer zu sein erscheinet) ein plätzlein in Magazin gnädigst gegönnet werden, da vielleicht noch allechter geburten, wenn gleich nicht in Magazin, bis zum druck zu reichen das Glück haben. Dabey aber habe doch folgendes erinnern: Jene Ausdrücke die bey Ihnen den Same des Schreckens närten, diese bleiben ganz aus, und werden der ewigen Finsternis überantwortet, dann wehe dem durch welchen Ärgeris kommet. Die Erklärung in welchem Verstand ich den Chapischen Drachen ein Ordenszeichen genennet habe, scheint mir fast zu oft wiederholt zu seyn, haben sie die Güte, nach eigener Willkühr wo sie diese überflüssig finden, auszulassen, oder abzuenderen, da ich von Drachen handle, ist in der Parenthesi der Worten verstehet sich wie er gemahlet hinzu zu setzen: und beschrieben wird das Beyspiel der Häuser Urbino und Lobkowitz bleibet aus, weil jenes güldene, dieses silberne Hügel oder Felsen führet, auch der buchausische(?) Mond ist nicht anzuführen, weil er vom gold, der türkische aber von silber ist. Unter den silbernen Querbalken im roten Felde führenden Wappen ist auch die Graf Schönbornische zu erwehnen, welche in des Schildes Fus mit erst angeführten Balcken dem Herzogstübel und einer mit Hermelin gefütterter Decke preget. Nach dem Piccolominischer Wappe ist die herzogliche Gravinische zu setzen der ebenfals die ungrische Balcken einverleibet sind die Worte: ohne das man meines Wissens bestimmen kann durch welche Wege sie diese überkommen haben eben also folgende: dessen und des vorigen kenn man gleich keine Ursache angeben kann bleiben aus. Dann ich habe die Ursachen und Wege entdeckt; Es sind nemlich beyde Häuser mit jenem Neapolitanischen verschwägeret aus welchem der ungerische König Karl entsproß. Der Schlus von eben diesem Paragraph soll folgende, oder dergleichen seyn: können also Wappen von verschiedenen Geschlechtern oder Familien aus verschiedenen Ursachen in etwas übereinkommen – dem Prußischen Adler. Kann der dänische Fleghandt beygefüget werden, welcher an einer aus Fleghanten bestehender Kette bey Feyerlichkeiten getragen wird. Die Beyspiele der Orden, derer Benennung somit dem Ordenszeichen nicht übereinstimmen sind zu zahlreich belieben Sie nach eigenen Gutdünkel nur etwelche zu wählen und dieses beobachtet fort mit der Frag in die grosse Welt! Fürchte dich nicht das du allein seyn wirst du wirst dieses gleichen mehrer Misgebürten finden, fort also parva nec invideo.

Bey der Beschreibung der Naturseltenheit die in einem Gewissen Horvath gefunden worden haben, Sie vergessen hinzu zu setzen, das D. Spielenberger von dieser eine Ab-

handlung herausgegeben haben, welche auch P. Horany, da er die Spielbergische Werke anführet, anzeigt.⁵⁵² Ich habe Sie dessen erinnert und er hätte zur Glaubwürdigkeit der Sache etwas beygetragen, allein Sie haben vergessen nicht wahr? Macht nichts.

Was H. Fucker mache fragen Sie? Bester Freund, Er machet alles, was ein galanter Mensch in der grossen Welt machet. Er hat folgsam wie er selbst mir wiederholt eingestehet, keine Zeit mit dem Tokayer Gebirge sich abzugeben, indessen kann ich Ihnen doch zum Trost melden, das Sie unter jenen die er mit seinem Schreiben nächstens beglücken will, oben an stehen er zeigte mir die Lista, ob aber eben diese hinreichender Bürger vom baldigen schreiben sey, das wird die Zeit entscheiden unterhalten Sie sich indessen mit der Hoffnung.

Der geistliche H. Freysmuth wird Sie schon besucht und Ihnen Kaschau und die Kaschauer geschilderet haben. Übrigens bin ich über dessen Entfernung sonders betroffen ich wählte Ihn zu meinem Vertrauten, und die Wahl war glücklich, denn ich hatte mit einem gesetzten Rechtschaffene Ehrenmann zu thuen. Der auch zu seiner Gemeinde nichts als Liebe und Hochachtung mit nutzen einwenden wird, indessen wenn ich ihn gleich seine Beförderung herzlich gönne, so bin ich Ihm doch da halt amor ab ego anfanget nicht wenig neidig das Ihn das ihn die günstige Fügung so nahe zu Ihnen versetzt hat.

Nun folget die Wiederlegung meiner selbst und zwar aus der Absicht Sie bester Freund zu überzeugen das es auch mir um die Wahrheit zu thun sey, und das Wiederlegen meine Kaltblütigkeit in keine Gährung bringe.

Der Vertheidiger des Chapischen Drachen hat sich auf dem Kampfplatz eingefunden, und mit seinem Opponenten der Gegner dieses Drachen halber die Lanze gebrochen, wer aber von beyden gesieget habe, das ist noch unentschieden ich will mir dann die Freyheit nehmen und meine muthmassung hierüber ohne in der Richterlichen Gewalt einen Eingriff zu wagen unverhüllt bekannt machen, mit dieser also Pflichte ich dem H. Opponenten bey und gebe ihm als dem siegenden meine Stimme, weil die gründe des H. Vertheidigers zur Überzeugung mir nicht hinreichend scheinen, welches bevor ich darthue will ich mich in dem Eingang des H. Vertheidigers etwas aufhalten. Dieser ist (wenn ich es sagen mus) ein wahres Gewier von mannigfältigen schrecklichten Einfällen: anfangs wird der H. Herausgeber des Magazins bedaueret, das er fremde Schulde tragen müsse, aber an wen hätte sich denn der H. Opponent wenden sollen, da des Drachens Vertheidiger seinen Name nicht angezeigt hat, nebst diesen kann ja H. Opponent nicht so augenlos gewesen seyn, das er bey der Mittheilung des Bruchstückes von der Chapischen Urkunde den oben angesetzten Buchstaben k, als den anfangs: Buchstaben von dem Wohnorte des Drachen-Patrons, der auch Presburg nicht andrücken kann, nicht sollte bemerket haben. Es hat sich also H. Opponent an den H. Herausgeber darum gewendet, auf das seine Einwendungen dem Magazin eingehaltet wurden. Eben dieses wird den H. Vertheidiger kein Geheimnis gewesen seyn, allein es ware um einen guten Einfall zu thuen, dessen anschickung ihm zu wehren niemand befugt ist. Die Höflichkeit aber mit welcher er seinem Gegner für die Belehrung zum Schluß einen Pendant gegen die Muthmassung das der Chapische Drach das zeichen des ordens von drachen andeute, das auß dem königlich gekrönten Helme der portugiesischen Wappe ein guldener wachsender Drach hervorrage ist auch Schülern der Wappenkunde bekannt, das aber dieser Drach ein Ordenszeichen andeute, hiervon hat keiner der erfahrensten Heraldicker geträumet, und eine Bedeutung zumuthen lassen ihn die eherne

Schlange Mosis, folglich Kristum (und zwar in Rücksicht der in dieser Wappe vorkommender Silberlinge) anzeigen unter welche H. Thomas Abbt in seinem Fragmente der portugiesischer Geschichte nicht minder der das französische C. Oronce orona Finé seu S. Armoires nachahmender Verfasser des Herolds-spieler zu rechnen ist. Eben also nun scheinnet mir, und anderen, das blossе Daseyn des Chapischen Drachen keine hinreichend gegründete Ursach einzugestehen, das dieser als das Ordens-Zeichen des Drachen-Ordens anzusehen sey, sondern Pflichte Vielmehr der Meinung derjenigen bey, der das Gegentheil behauptet, und erwehnten Drachen eine andere als Jene, des Ordenszeichens zueignet. Hierzu giebt mir auch damit ich nicht in entlegenen Fluren Jenes mühesam suche, das ich in der Nahe finde. Die Stammes Wappe der H. Bersewitzy Anlas, und Ursach, den Schild nemlich in dieser Wappe zieret ein der Chappischen beynahe ganz ähnlicher Drach scutum (heisset es in dieser Wappe bestätigender Urkunde Ferdinands vom Jahre 1559) scutum ipsum extrinsecus ambit Draco caudam collo circumdatus und dieser Drach deutet demnach kein Ordenszeichen an da die bedeutung dessen das erst erwehnte Diplom mit folgenden äusseret: Draco autem ille, qui scutum undique Spira circumdat, quo signo Aegyptii annum designavisse dicuntur protendit quidem et tempus ipsum, motumque illum, astrorum qui a puncto unde prodierat, ad idem punctum revertitur, periodum tamen praecipue, et ante omnia efficit, imaginem refert vita ab exordio ad finem aequabili tenore honeste, ac cum laude absque aliqua nominis, famaеque macula, ac labe deductae welches eben oder dergleichen warum soll der Chapische Drach nicht andeuten können? Insonders das eine überzeugender Grund angeführet wird ihn für das Ordenszeichen anzunehmen. Der ganze Sache indessen wird die von Sigmund der Chap erteilte Urkunde ausser allem Zweifel setzen, dessen Transumptum oder Apographum bald sehen zu können ich und mit mir mehrere mit sonderer Sehnsucht wünschen, bis dorthin gebriecht es an ueberzeugung: das der Chapische drach das Ordenszeichen des Drachenordens andeute.

Aber jetzt wird es wohl Zeit sein die Bude zu schliessen? Also ist es ich finde auch bey angezündeter Fackel nichts was auch einen nothleidenden anstünde, uebriget mir darum nichts anderes, als das ich Sie um Vergeben wegen so nichtiger Ware bitte zugleich aber Sie umarmend versichere das ich sey dero warmer Freund

Schweitzer

[Auf einem Zusatzzettel:] Eine Zugabe zu meinen etwelche 100 Zeilen langen Brief, und zwar eine Anekdote: als ich meine Antwort gegen den Drachenfreund zusammengestoppelt habe, las ich selbe dem hiesigen Lehrer der Vaterländischen Geschichte vor, ersuchte Ihn zugleich (weil ich der Meinung bin das er in derley Fach, da er für sein Wissen ehrlich bezahlet wird, unendlich mehr als ich besitze) hierüber sein Urtheil zu äusseren, auch etwas von dem seinigen beyzutragen, allein er schätzte meine Abhandlung unwieder, schrecklich und wusste kein Wort, beyzusetzen eben dieses dann mit den in meinen Brief angezeigten Ursachen verleiteten mich, mich selbst zu wiederlegen, diese Wiederlegung aber bin ich nicht gesinnet mit H. Professor zu communicieren, ich werde also einen schönen Schertz mit ihm haben, wenn ich diese Wiederlegung gedruckt ihm zeigen werde, indessen da erwähnter H. ein grosser Splitter Richter ist könnte er fällig seyn, mich als widerlegten herabzusetzen, welchen vorzubeugen werden mir die untergesetzten Buchstaben F: S: und viel-

leicht auch das anfangs gesetzte kann sonders dienen, und das ist eine der Ursachen, wenn ihnen doch meine bitt nicht hinreichend Ursach sein soll das ich das F: S: zu drucken fordere.

H. Zinner ist schon hier gestern besuchte er mich und bat mich nebst Danksagung für die Erwähnung seiner Person in sie zu dringen, die Erhaltung der erwähnten Urkunde beschleunigen, dann ohne dieser kann seine Abhandlung nicht zu stande kommen, er muthmasset, das diese Urkunde vielleicht auf dem Martinsberge sich befindet, weil die Sage will das H. Kaprinay alle seine Schriften dieser Abtey verkauffet habe, er hat aber dort keine Bekantschaft.

112 Karl Gottlieb Windisch an Unbekannt Pressburg, 7. Juli 1783

Windisch hatte seinem Briefpartner versprochen, ein Exemplar von Szolgas Schrift zu übermitteln und ersucht ihn, einen Verlag für Seiverts Arbeiten zu finden. Er möchte dabei die Hilfe von Johann Michael Denis in Anspruch nehmen.

Windisch megígérte levelező partnerének, hogy Szolga írásából küld egy példányt s arra kéri, találjon kiadót Seivert munkái számára. Ehhez felhasználja majd Johann Michael Denis segítségét is.

Hochwürdiger, hochgelehrter Herr,
Hochzuverehrender Herr,

Was werden Sie sich wohl denken, daß Sie den versprochenen Szolga,⁵⁵³ erst itzt nach so vielen Wochen erhalten? Der Verleger hatte eben keine Exemplare davon bey Handen, und gleich den folgenden Tag mußte ich eine Reise thun, von der ich erst vor ein par Tagen wieder in Preßburg eintraf.

Unser lieber Pray, ist wie er mir schreibt, itzt, da die Königliche Comission bey der Universität schon den 30ten Juny ihren Anfang genommen, sehr beschäftigt. Was doch ein Brettschneider für Arbeit machen kann!⁵⁵⁴

Dem würdigen, vortrefflichen Denis,⁵⁵⁵ bitte ich meine ewige Hochachtung, und Verehrung zu versichern. So bald ich die ersten Bogen von des Wallasky Consp[ectus] Rep[ublica]e Litt[erariae] in Hungaria⁵⁵⁶ erhalte, werde ich sie auch gleich diesem schatzbaren Gelehrten überschicken. Ich habe auch Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften, eine vieljährige Arbeit des rechtschaffenen Seiverts in Händen, für die ich einen Verlag suche. Sollte Herr Hofrath von Denis solche in der Handschrift sehen wollen: so will ich solche mit vielem Vergnügen übersenden.

Erhalten Sie mir Ihre schätzbare Freundschaft, und erlauben Sie daß ich mich nennen darf Ihren

Aufrichtigen Freund
Windisch mpia.

Preßburg, 7. July 1783

113 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[Marosvásárhely], vermutlich Juli 1783

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

114 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 29. Juli 1783

Windisch berichtet über die Zensurbedingungen in Pressburg, bittet Cornides um geographische Angaben. Schreibt über den Tod Adam Franz Kollárs und über zahlreiche literarische Neuerscheinungen, die er Cornides gerne zukommen lassen würde.

Windisch beszámol a pozsonyi cenzúra feltételeiről, földrajzi adatokat kér Cornidestől. Értesíti Kollar Ádám Ferenc haláláról és emellett számos olyan irodalmi újdonságról, amelyeket szívesen eljuttatna Cornidesnek.

Preßburg, den 29ten July 1783.

Theuerster, beßter Freund,

Wie lang habe ich schon nach einem Brief von Ihnen geschmachtet! Gewiß, Ihr langes Stillschweigen machte mich zittern! Ihre auffällige Gesundheit, ließ mich alles befürchten. Da liegt mein Freund, dachte ich in einem Viertel des Landes krank, und von aller Hilfe entfernt, und ich kann ihm nicht einmal schreiben, nicht meinen Kummer sagen; und niemand weis an diesem traurigen Orte, daß Cornides einen Freund in Preßburg hat, der Windisch heißt; oder es ist niemand vorhanden, der ihm Nachricht von diesem seinen Freunde geben kann! So marterte ich mich so lange, als ich endlich Ihren letzten Brief erhielt, der mich aller weiteren Angst entriß. Ach, daß Sie des ewigen Wanderns doch einmal schon müde wurden! Sie müßen auf Ihre Gesundheit denken; und ich beschwöre Sie, sich Ihren so beschwerlichen Geschäften ja nicht aufzuopfern; sondern sich Ihrem Vaterlande, und Ihren Freunden noch länger zu erhalten.

Der Ihnen neulich für den Herrn Grafen von Toldalagi empfohlne Instruktor Tibely⁵⁵⁷ hat seinen Entschluß geändert. Er geht, da itzt so viel Lutherische Prediger im Lande nöthig sind auf Universitäten, und bittet ihn bey gedachten Grafen gütigst zu entschuldigen. Er ist mir aber selbst in Ausfindigmachung eines andern, sowohl, als unser Rector des Gymnasiums an die Hand gegangen: ich habe aber, weder hier noch in Oedenburg einen Menschen auffinden können, der würdig wäre, einen so erlauchten Herrn empfohlen zu werden. Ich bedaure also recht sehr, daß ich außer Stand bin, Ihren gütigen Auftrag zu befolgen.

Von unsrem Magazine wäre gewiß schon ein neues Stück erschienen, wenn nicht die Umstände des Verlegers es bisher gehindert hätten. Löwe hat die Erlaubniß erhalten, eine eigene Druckerey in Preßburg zu errichten, und itzt erst ist er mit der Einrichtung derselben fertig geworden. Er hat seine meisten Schriften aus Leipzig verschrieben, die sehr niedlich, und gewiß die schönsten im Lande sind. Künftige Woche gedenkt er den Anfang mit dem Magazine, und dem Conspectus Hist[or]iae Litt[er]ariae des Herrn Walaßky zu machen. Die beyden letzten Stücke des dritten Bands unseres Magazins werden außer Ihrer Erläuterung der Münze des Cehanus⁵⁵⁸ nachfolgende Stücke enthalten. 1) Topographische Beschreibung des Marmarosch, von einem Herrn Branter.⁵⁵⁹ 2) Versuch einer Auflösung, der im 3ten Bande des Magazins aufgeworfenen Preisfrage, nebst einer in Kupfer gestochenen

Abbildung.⁵⁶⁰ 3) Taxa Telonii Strigoniensis ex Docum[enti] A[n]n[no] 1295.⁵⁶¹ 4) Kurze Beschreibung des so genannten Königsberges (Kralowa Hola) nebst den Merkwürdigkeiten desselben von ab Hortis.⁵⁶² 5) Die Feldzüge der Türken wider die Kaiserlichen in den Jahren 1716–18 aus des Joh[ann] Stanislaus Grotovski, ungarischen, und deutschen Dolmetsch bey der Pforte Tagebuche.⁵⁶³ 6) Vom Ursprunge der Burzelländische Sachsen, oder Deutschen von unserem 3mann.⁵⁶⁴ 7) Beyträge zur Religionsgeschichte von Hermanstadt in Siebenbürgen in den Jahren 1521–1546 von eben demselben.⁵⁶⁵ 8) Beschluß der Königsrichter, und Grafen der Sachsen, auch von demselben.⁵⁶⁶ 9) Fortsetzung des Ungrischen Atlas.⁵⁶⁷ 10) Fragment einer kleinen Reise.⁵⁶⁸ 11) Untersuchung über einige Barb[arische] Völker etc. zwote Abhandlung von den Awaren, von Deguignes.⁵⁶⁹ 12) Auszüge aus Briefen,⁵⁷⁰ und was der liebe Gott noch sonst aus Kroatien und Slavonien beschert, daher ich alle Tage Beyträge erwarte. Ob einige Stücke darunter Ihrer Erwartung entsprechen werden, will ich begierig erwarten.

Ob man den Aufsatz, zu welchem Sie Herr von Karpe⁵⁷¹ aufgefordert hat, in der Censur erlauben wird, zweifle ich gar nicht, da man itzt so vieles erlaubt, das ehemals zu drucken verbohten war. Sie wissen es, daß das arme Ungerland keine Censur hat, und alles nach Wien geschickt werden muß. Ich habe zwar auf eine Pro memoria von der Statthalterey die Erlaubniß erhalten das Ungrische Magazin, welches ich als eine gelehrte Zeitung, unter diejenigen fliegenden Blätter, die hier censurirt werden dahin gezählet, hier censuriren zu lassen; ich werde aber, wenn Sie der Aufforderung des Herrn von Karpe Genüge thun wollen, Ihre Abhandlung nach Wien in die Censur befördern. Thun Sie es also theuerster Freund, und beschenken Sie die Welt mit einer so wichtigen Abhandlung. Für die gütige Mittheilung der Karte bin ich Ihnen, und Herrn von Karpe recht sehr verbunden, und ich werde solche, sobald ich eine Kopie davon erhalte, mit größtem Danke wieder zurückschicken.

Unser Magazin wird überhaupt nach Franken und Schwaben mehr, als nach andern deutschen Provinzen debittirt; ein Beweis, daß es dort mehr Liebhaber der Geschichte, als sonst wo giebt. Herr von Murr⁵⁷² hat sich durch viele historische und kritische Schriften schon so bekannt gemacht, und so viele Einsichten in diese Wissenschaften gezeigt, daß es mich nicht genug wundert, wie er das jüdische Consilium von 1650 in Ungern für fabelhaft halten kann. Der Engländer Brett der solches in seiner narrative of the proceeding⁵⁷³ etc. beschrieben, war selbst dabey zugegen, und seiner Erzählung kann doch nicht alle Glaubwürdigkeit abgesprochen werden. Ob aber unter dem Namen Ageda nicht ein anderer Ort verborgen liege, will ich nicht widersprechen. Doch vielleicht bin ich so glücklich, diese Sache in solches Licht zu setzen, da ich dazu schon lang einige Hilfsmittel aus Kaschau erwarte.

Sie werden mich recht sehr verbinden, wann Sie mir die Conscriptio der Marmarosch überschicken wollen; aber, wann es möglich ist so weitläufig als sie immer seyn kann. Sie hatten ohnehin schon die Gütigkeit mir eine Beschreibung des Fürstenthums Siebenbürgen zu versprechen, mit der sie durch den Postwagen, oder eine andere Gelegenheit, oder: wann Sie selbst nach Pesth wieder kommen, mir zukommen könnte. Letztere würde mir bey der Geograph[ische Beschreibung] von Siebenbürgen, über die ich mich wirklich schon gemacht habe, sehr gute Dienste thun.⁵⁷⁴

Unser Kollár ist also tod,⁵⁷⁵ und von seinen Amoenitatibus ist nur das 3te Stück unter der Presse.⁵⁷⁶ Denis glaubt man wird sein Nachfolger werden. Ein gewisser Szolga⁵⁷⁷ hat Sul-

zers literarische Reise schändlich zugerichtet. Sollten Sie das Ding nicht schon gesehen haben? Wann man nur Gelegenheit hätte, etwas auf M[aros] Vásárhely zu schicken. Ueber Hermanstadt? Ach wie klagt Seivert darüber, daß er alles so spät erhält! Wie gern würde ich Ihnen dieß und das, besonders aber die Monachologie, wovon Herr von Born⁵⁷⁸ Verfasser ist, überschicken. Die Mönche werden als Insekten nach Linäischem System beschrieben und zur Erläuterung ein par Kupfertafeln beygefügt. Ein gewisser Friedl,⁵⁷⁹ der schon Soldat, Hofmeister bey jungen Kavaliern, Komödiant, und Gott weis, was sonst noch war, 18 Monate auf dem Spielberg saß, itzt wieder auf den Theater in Preßburg ist, hat Briefe über Wien⁵⁸⁰ geschrieben, die in Leipzig gedruckt wurden, und anfänglich in Wien verbohten waren. Sie sind voller Muhtwillen, aber auch mit unter voller Wahrheiten.

Meine Briefe über den Schachspieler des Herrn von Kempelen, der sich itzt in Paris befindet /versteht sich mit seiner Maschine/ wurden bey Löwe gedruckt.⁵⁸¹ Auch eine Beschreibung von Eszterház,⁵⁸² die auch ich machen soll. Pray hat durch die Brettschneiderischen Kabalen viel Verdruß. Es ist eine Commission bey der Universität. Sollte wohl unser Pray unterliegen? Er ist ein Exjesuit, und diese Leute /die meisten verdienen es/ werden immer mehr verachtet. Seivert wird von dem vertrakten Zipperlein teuflisch gemartert. Er hat mir endlich auch wieder einmal geschrieben. Ich werde etliche Sachen, die ich vermuthete, daß Sie sie nicht haben, zusammenlegen, und etwa auf Michaeli an Herrn Weigand und Köpf nach Pesth schicken, um sie entweder für Sie aufzuhalten, oder damit nach Ihrem Ordre zu verfahren. Herrn Korabinszki⁵⁸³ habe ich das Verzeichniß des Ugotscher Comitats selbst gehändigt.⁵⁸⁴ Dieser Mensch, der was anders thun sollte, ist itzt ein Ladensitzer in der hiesigen Trattnerschen Buchhandlung, und verkauft, Trattnerische Bücher: aber, wie wenn des Superintendent Zieher⁵⁸⁵ Prophezeiung einträfe! Husch, husch, wie schaudert mir die Haut, wann ich nur daran gedenke!

Leben Sie wohl mein Bestter, und verzeihen Sie, daß ich immer so nachlässig schreibe. Bey Tage bin ich immer von tausend verdrießlichen Gegenständen betäubt, und die Nacht ist mein Feind. Um 10 Uhr wirft sie mich aufs Bette nieder, und läßt den Schlaf vor 5 Uhr Morgens nicht aus meinen Augen. Noch einmal leben Sie wohl! Ich bin, was Sie gewiß wissen Ihr Ganz ergebner

Windisch mpia.

115 Daniel Cornides am Karl Gottlieb Windisch [Marosvásárhely], vermutlich August 1783

Cornides sendet Windisch eine kaspische Karte und ein Verzeichnis der Orte im Ugotscher Komitat. Berichtet von einer neuerlichen Erkrankung.

Cornides térképet küld Windischnek és megküldi az Ugocsa megyei helynevek jegyzékét. Beszámol újabb betegségéről.

116 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 23. August 1783

Der letzte Brief Windischs an Cornides ging verloren und Windisch wiederholt den Inhalt desselben. Macht auf Johann Friedls Publikation und auch seine eigenen Publikationen aufmerksam.

Windischnek Cornideshez trott legutolsó levele elveszett és Windisch megismétli most annak tartalmát. Felhívja figyelmét Johann Friedel közleményére és saját publikációira.

Preßburg, den 23ten August 1783.

Unschätzbarer, unabbildlicher Freund

Ja, gewiß, unabbildlich! Tränen der Freude stiegen mir in die Augen, als ich in Ihrem letzten Schreiben, Ihr für mich so besorgtes schönes Herz ganz ausgeschüttet fand. Theuerster bester Mann, desgleichen ich nicht kenne! Welchen Dank bin ich Ihnen nicht schon ehemals schuldig gewesen! Aber nun, nun ach! mein Herz ist zu beklemmt, als daß ich Ihnen das, was in demselben vorgeht, beschreiben kann!

Ihren Brief mit der schönen kaspischen Karte, und dem Verzeichnisse der Oerter des Ugotscher Komitats habe ich richtig erhalten, und letztes sogleich Herrn Korabinsky eingehändigt.⁵⁸⁶ Die Karte werde ich auch ehestens wieder zurückschicken, und ich bitte deswegen um Vergebung, daß ich sie so lange behalte. Unsere Ingenieure sind ein wenig faul, und mit Noth fand ich einen, der sie zu kopiren annahm. Aber ich habe Ihren Brief sogleich beantwortet,⁵⁸⁷ und daher muß ich wirklich glauben, daß er verloren gegangen. Ich hoffe, die Karte wieder in etl[ichen] Tagen zu erhalten, und dann will ich in dem Briefe alles, was ich in meinem vorigen geschrieben, wiederholen. Itzt, da mir nur einige Augenblicke bis zum Abgang der Post übrig sind, muß ich nur eines und anderen gelehrten Produktes erwähnen. Ein gewisser Friedl, von dem künftig mehreres, hat Briefe über Wien⁵⁸⁸ herausgegeben, die lauter zügellose Freyheit atmen; und ein gedruckter Brief eines Ungern aus Wien, an einen Freund im Reich.⁵⁸⁹ Reich über die Toleranz in Ungern ist voller Wahrheit. Beyde sind gewiß in Hermanstadt bey Grone und Comp[anion]⁵⁹⁰ zu haben. Ich würde Ihnen beyde überschicken, wenn ich nicht wüßte, wie langsam es mit dem Postwagen hergeheth. Meine Briefe über den Schachspieler des Herrn von Kempelen⁵⁹¹ sind hier aus Löwes Druckerey gekommen, davon ich Ihnen Exemplare zusenden werde. Das Magazin wird nun auch, mit meiner Geschichte der Ungern⁵⁹² gedruckt. Ich werde Ihnen wann ja mein Brief nicht zum Vorschein kommt, auch davon Nachricht geben.

Sie sind wieder krank! Gott! warum schenkst du doch meinem Freunde nicht eine beständige Gesundheit. O! wenn meine Wünsche der Himmel erhöere, wie glücklich, wie gesund müßten Sie das längste menschliche Alter erreichen. Leben Sie wohl, mein göttlicher Freund – ich weis keinen besseren Ausdruck, der Sie charakterisiren könnte – und seyn Sie versichert, daß wenn ich die Welt und allem was sie reizendes hat, vergesse, eins gewiß die Freundschaft, die mir mein Cornides schenkt, nicht vergessen werde! Noch einmal leben Sie wohl! Ich bin

Ganz der Ihrige
Windisch mpia.

117 Karl Gottlieb Windisch an Franz Schweitzer
[Pressburg], Herbst 1783

Windisch übersandte vermutlich wiederum Zusätze zur Klärung der Frage des Wappens des Drachenordens. Dürfte über persönliche Sorgen geklagt haben.

Windisch valószínűleg ismét küldött kiegészítéseket a sárkányrend címeréről kialakult vita tisztázásához.

118 Karl Gottlieb Windisch an Franz Schweitzer
[Pressburg], 4. September 1783

Vermutlich über die Frage des Wappens des Drachenordens.

Valószínűleg a sárkányrend címeréről.

119 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 6. September 1783

Windisch berichtet wieder über Neuerscheinungen, macht erneut auf Friedl aufmerksam und auf Johann Emerich Kovács, der eine Broschüre über den Protestantismus herausgegeben hat, mit der Windisch nicht zufrieden ist.

Windisch új kiadványokról számol be ismét. Újra felhívja a figyelmet Friedlre és Kovács János Imrére, aki kibocsátott egy brosúrát a protestantizmusról, amivel Windisch nincs megelégedve.

Preßburg, den 6ten 7bris 1783.

Unschätzbarer Freund,

Mein letzteres Schreiben, werden Sie wie ich hoffe doch richtiger, als das vorhergehende erhalten haben; und seitdem, wie ich es so sehnlich wünsche, auch wieder eine bessere Gesundheit genießen!⁵⁹³ Aber mein Theuerster! wann werden Sie einmal ernstlich auf Ihre Ruhe denken? Claudite jam rivos – sat prata bibere! Ich darf Ihnen nichts über die Nothwendigkeit dieser Ruhe sagen, Sie fühlen sie gewiß selbst, in höchstem Grade. Ach Freund! wenn wir doch unsere vielleicht noch wenigen Tage, miteinander verleben könnten! Entzückender Gedanke, blendende Aussicht! An der Seite eines Cornides, in seynem ädeln Busen, einen jeden Schlag seines unabbildlichen Herzens fühlend, müßte für mich ein süßer Vorschmack der Seligkeit seyn!

Die schöne Karte des Herrn von Karpe folgt hiebey mit der schuldigsten Danksagung wieder.⁵⁹⁴ Ich bitte, wann Sie diesem Manne schreiben, ihm meine gränzlose Verbindlichkeit zu melden. Möchte er doch so gütig seyn, und meine Geographie verbessern, bey guter Musse berichtigen!⁵⁹⁵ Durch Sie theuerster Freund, könnten, da Sie so einen grossen Theil unseres Vaterlandes durchgezogen, und noch immer bereisen, manchmal etwas, was dieser Geographie sehr nützlich, und heilsam wäre, nur hinwerfen. Doch, was begehre ich nicht alles von einem Freunde, der ohnehin schon so viel für meine Geburten gethan hat!

Ich bitte, mich zu berichten, wann Sie wieder nach Pesth, oder in dieselbe Gegend kommen, damit ich, durch Herrn Weigand Ihnen doch einige Novitäten zuschicken könnte. Kein Magazin zwar noch vor Mihaly, aber doch, Briefe über den Schachspieler des Herrn

von Kempelen,⁵⁹⁶ Kritiken über Sulzers literarische Reise,⁵⁹⁷ Briefe eines Ungern von Wien, an seinen Freunde im Reiche.⁵⁹⁸ Ein gewisser Friedl hat Briefe von Wien an einen Freund in Berlin drucken lassen, die mit der ausgelassensten Freyheit geschrieben und doch erlaubt sind.⁵⁹⁹ Ein gewisser Joh[ann] Emmerich Kovács hat über das Lutherthum in Ungern auch ein 10 Kr. Büchl herausgegeben,⁶⁰⁰ sagt nicht viel, aber doch Manches, das nicht geläugnet werden kann. Ich habe Lust, das auszuführen, was dieser Schmid im Groben gelassen, oder gar verhunzt hat. Und, da man itzt der Kath[olischen] Religion eine ganz andere Gestalt zu geben, bemüht ist, warum sollte man nicht auch das Lutherthum reformiren! Aber! *Difficile esset Satyram non scribere!*

Also die Karte, und Ihre wichtige Abhandlung über den Batscher Comitat. Letzteres thun Sie ja; und erstere kann ich doch dereinst wieder bringen. Der Schurke von einem Kopisten!

Leben Sie wohl, vergnügt und glücklich! Ach fühlten Sie doch an mein Herz, wie sehr es für Sie schlägt, bis zu dem letzten Augenblick für Sie schlagen wird! Noch einmal: Leben Sie wohl

Windisch mpia.

N.S. In der Ungewißheit, ob Sie wirklich meinen Brief erhalten haben, oder nicht, muß ich meine Bitte wiederholen: mir die versprochene Topographische Beschreibung von 7bürgen gütigst zu überschicken; da ich nun wirklich in der Versuchung bin, eine Geographie von diesem Fürstenthum herauszugeben. Addio!

120 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch Hammersdorf, 13. September 1783

Seivert kündigt die Ankunft eines Paketes an, in dem sich Manuskripte befinden, die Windisch verlegen lassen sollte. Berichtet über eine Erkrankung des Cornides, der sich gegenwärtig in Siebenbürgen aufhält.

Seiverts bejelenti, hogy csomagot küld, amelyben olyan kéziratok lesznek, amelyeket Windischnek meg kell jelentenie. Beszámol Cornides betegségről. Cornides éppen Erdélyben tartózkodik.

Verehrungswürdigster Freund!

Diese Woche ist ein gewisser Kisch aus Hermannstadt, nach Universitäten abgereist, und ich habe mir die Freiheit genommen, ein Paketgen Ihnen durch ihn zu überschicken. Sie werden mir doch dieses nicht ungütig aufnehmen? Nein, ich bitte Ihr teuerste Freundschaft recht herzlich darum. Ja ich bitte noch mehr: Halten sie die darin befindlichen M[anu]s[kripte] für würdig sie öffentlich auftreten zu lassen; so haben Sie die Gewogenheit, ihnen zum Verlag zu verhelfen. Ich verlange für meine mir angenehme Mühe nichts, als eine Anzahl von Exemplaren. Die Manuskripte aber sind die älteste Geschichte der Sächsischen Völkerschaft in Siebenbürgen.⁶⁰¹ etc. und Trevies, Hypochondrische Einfälle.⁶⁰² Er hat noch ein kleines Manuskript von mir: Die Rolle eines Abenteurers Ladislaus Ignat[ius] von Makovsky, in Siebenbürgen 1747.⁶⁰³ Allein ein Beitrag zu unsrer Kirchengeschichte! Deswegen habe ich genanten Studenten ersuchen lassen, solches mit nach Universitäten zu führen. Doch nun auch etwas anderes! Neulich erhielt ich eine Zuschrift von unserem geliebten Kornides, und wie freute ich mich, als ich darauf Maros-Vásárhelly, erblickte. Ich

hoffte ihn also bald zu sehen und zu sprechen. Allein, er berichtete mich; er sei nun 6. Wochen in Siebenbürgen, aber beständig krank, und da er in den September wieder nach Ungarn abreisen würde, hätte er keine Hoffnung nach Hermanstadt zu kommen. Zugleich befragte er mich sehr ängstlich um Ihr Wohlseyn, indem er in langer Zeit keine Zuschrift von Ihnen erhalten. Ich antwortete ihm sogleich, aber bis noch habe ich wider mein Vermuten und seine Zusage, keine Zuschrift mehr erhalten, welches mich vieles befürchten machet!

Sie aber, treuester Freund! Und Ihre Liebenswürdige Familie sind doch gesund? Ich wünsche es herzlich, und deswegen hoffe ichs. Bei uns herrschen die Fieber überaus sehr. Nur die 2. Stadt Physiker haben 600 Patienten zu Hermanstadt. Die kalte und nasse Witterung mag nicht wenig Ursache davon seyn. Besonders den 15. Aug[usti] hatte wir einen merkwürdigen Platzregen. Um Regenwasser aufzufassen, läßt meine Frau große Gefässe im Hof aussetzen. Auf einmal sehet man nur eine Menge von kleinen Kröten darin schwimmen. Vielleicht sind sie aus dem Hofe hinein gekrochen? Das würde ich auch glauben; allein es kamen zugleich nicht wenige durch den Rauchfang in die Kuchel gefallen, wie dann einige meiner Tochter auf den Kopf fielen. Doch wir sind dieser unangenehmen Gäste unvermerkt los worden, wie endlich Hermanstadt der seinigen. Die dasige Besatzung vom Julaischen Infanterie Regiment hat bei Nacht und Nebel ausziehen müssen; nachdem die Bürger unter großer Furcht drei Nächte gewachtet hatten. Die Soldaten drohten ohne Scheu, die ganze Stadt vor ihrem Abzug anzuzünden. Selbst zum kommandierenden General steckten sie die Ställe an und an vielen Orten eingelegtes Feuer entdeckt. So gar bei einem großen Pulverturm. Auf allerhöchsten Befehl werden viele hundert Schlitten verfertigt; daher man eine Winterkampagne vermuthet. Denn etwas sicheres kann niemand sagen. Ich füge noch etliche Anmerkungen von einigen siebenbürgischen Oertern bei, und bedaure es sehr, daß ich es nicht mit mehrern thun kann. Indessen empfehle ich mich Ihrer mir so schätzbaren Freundschaft auch fernerhin, und verbleibe mit möglichster Hochachtung und Dienstwilligkeit, Verehrungswürdigster Freund! Ihr

ganzergebenster Diener,
Joh[ann] Seivert

Hermanstadt, den 13. Sept[ember] [1783]

N.S. Meine Antwort auf Ihre gütige Zuschrift 10 Juni werden Sie hoffentlich erhalten haben. Denn seitdem habe ich keine Briefe von Ihnen erhalten.

Von der Vestung Karlsburg.

Noch 1713 auf dem Landtage zu Hermanstadt vom 15. Juni wurde die Erbauung derselben beschlossen, nach dem das vorige Schloß von den Malkontenten fast gänzlich zerstört worden. Der kommandierende General, Graf von Steinwille, erboth sich die nötigen Arbeiter dazu zu verschaffen, die Stände aber solten indem täglich 18 kr. zahlen. Die Stände verwilligten 54000 Gulden und 4000 Palisaten. Die Komitate gaben 20000 Gulden, die Sachsen aber 21800, die Sekler Stühle 9000, und die Taxalorter 3200.

Vom Samosch Ujvar.

1728, erhielt dieser Ort ein Privilegium, daß er künftig Örmény Varos heißen sollte.

Von Artzpeschdorf, Ebesfalva, im oberen Sekler Komitat.

Die dasigen Armenier erhalten 1738, das Privilegium, daß dieser Ort künftig: Elisabethstadt heißen sollte. Elisabethopolis.

Vom Koloscher Komitat

1757, erhielt er die Freiheit ein eigenes Sigel zu führen.

Von der sächsischen Nation.

Nach einem allerhöchsten Dekret vom 26. November 1765, erhielt sie das Beiwort Inclyta, da sie vorher nur alma natio saxonica genant wurde. Welches ihr nicht selten zum Vorurtheil bei den 2. andren Nationen gereichte.

Vom Fogarascher Distrikt.

Die dasige Oberkapitainswürde bekleideten vorher nur die Ungarn; allein 1767, verordnete die Kaiserin, daß sie künftig hier wechselweise aus der Ungrischen und Sächsischen Nation besetzt werden sollte, worauf sie der Königsrichter von Leschkirch Michael von Brukenenthal, ein Bruder unseres izigen Gouverneurs erhielt.

Von den Juden

1780, den 12. August, wird der Befehl bekannt gemacht, daß die Juden nirgendwo als zu Karlsburg wohnhaft seyn solten.

Vom Batos, sächsisch Botsch, im untern Koloscher Komitat.

Ein volkreicher Sächsischer Marktflerken, der über 300 Häuser hat. Nach einem Freiheitsbrief des Fürsten Georg Rakozi, von 1635, hat er seinen Bürgermeister, Richter und 12 Rathsgeschwornen, hält 2 Jahrmärkte ieden Sontag Wochenmarkt. Jeder Einwohner arbeitet iährl[ich] den Grundherrn 8 Wochen, und giebt ihnen den 9ten Theil des Weins. Außer dem sind sie von allen Frondiensten frei, und darfen auch nicht den Wein ihrer Herrschaften ausschenken. Sie können frei auswandern, und wann jemand Erbenlos stirbt; so erben seine Anverwandten, wann diese gleich an andren Örtern wohnen.

Dedrád, sächlich Zedleng, in ebendemselben

Gleichesfals ein großes sächsisches Dorf, daß seine besondere Freiheiten hat, die ihm Fürst Sigismund Rakozi 1604, bestätigte. Rechtssachen werden an das Gericht des benachbarten Marktflerken Regen (Szasz Régen) appelliert, und von hier nach Hermanstadt. Erbschaften der Kinderlos verstorbenen, fallen nicht an die Grundherren, sondern an die Anverwandten. Der Grundherr darf keinen allodial Ackerbau (Allodiatuxas agricolationes) auf ihrem Gebiete haben.

Regen, im Ober Thordaer Komitat

Ein grosser und wohlgebauter Marktflerken, der seinen Bürgermeister, inneren und äußeren Rath hat. Der letztre besteht in 50 Mann. Die Einwohner sind meistens Handwerker, treiben aber doch auch den Weinbau. Überhaupt ist von den Sachsen in diesen Gegenden anzumerken, daß sie wohl in ihrem Dialekt, als der Bauart, so gar von den Bistrizischen Sachsen abweichen. Ihre Häuser haben alle einen doppelten Eingang, einen wie sonst gebräuchlich, den andern aber gerade von der Gasse in die Stube, darinn sie auch ihre Baköfen haben, in demselben kochen und braten sie auch. Da sie von den Türen, die auf die Strasse gehen, gemeinlich Lauben haben: so sind die vördern Zimmer auch in den besten Häusern ziemlich dunkel.

Réten, Retersdorf, zum Obern Albenser Komitat gehörig.

Dieses ehemals ganz sächsische Dorf, hatte vor diesem ober dem dasigen Teiche eine Kapelle: Die Herrgotts Kirche genannt, dahin viele Wallfahrten geschahen. Izt bewohnen es größtentheils Walachen, die wegen ihrer Räubereien sehr berüchtigt sind. Der ehemalige kommandierende General, von Bukow, lies einmahl Kanonen aufführen, um dieses Räuber-nest in Grund zu schiessen.

Von Maros-Vásárhelly, oder Neumarkt

Eine freie königliche Stadt, ob sie gleich keine Mauren hat. Sie lieget theils auf der Ebene, theils auf Anhöhen, und hat noch wenige schöne Häuser, daß Schloß ist in großem Verfall, die Gassen sind sehr kotig, und oft den Ueberschwemmungen des benachbarten Marosch Flußes ausgesetzt. Hier ist der Sitz der Königlichen Gerichtstafel, und das Schloß hat beständig eine Kaiserliche Besatzung.

121 Franz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch Kaschau, 29. September 1783

Bedauert, dass es Windisch nicht gut gehe. Nimmt den Diskurs seine Abhandlung über den Drachenorden betreffend wieder ausführlich auf.

Sajnálkozok Windisch rossz egészségi állapotán. Újra kimerítően ír a sárkányrendet illetően.

Kaschau den 29 7bris 1783

Theurester Freund!

Dem Himmel sey ewiger Dank, das Sie endlich für mich wiederum eine Feder gefunden, und nach einem 3 monathlichem Stillschweigen, fürwahr strengeren als a la[?] tragischen zur schriftlicher Unterredung sich beqwemet haben, eben diese indessen ist so verblümt so Allegorisch, das Sie nach dem ungefälschten Urteil eines witzigen Biedermanns das ächte Gepräg unvermeinten Gesinnungen an der Stirne kaum tragen kann, denn Sie versichern zwar das Sie unthätig waren: ihre Seele nicht die Ihrige war, sie Maschinenmäsigg ihre Täge fortathmeten, und der gleichen die Ursach aber von allen diesen Verhüllen Sie Ihrem Freunde ganz, darum werden Sie mir es nicht verargen. Ja als eine freundschaftliche Ahndung Ihres Zurückhaltens beherzigen, wenn ich Ihnen frey von der Brust ausdrücke, das mir Ihrer beklemmenden Verfassung Verlegenheits Ursach nichts weniger als ein Geheimnis sey, es belehrten mich nemlich Freunde Briefe so wohl, als öffentliche Zeitungs-Blätter, das ein disteres Ungewitter um den Pressburger Geschichtskreise sich thürmte, welches meinem Windisch selbst drohete, und dieser Fall wage hinreichend auch den unverschrockensten Helden bey allen Bewusstsein seiner Rechtschaffenheit zu erschittern dabey aber kann ich Ihnen zur sonderer Befriedigung benachrichtigen, das hier Ortes so wohl Jene die Sie Persönlich, als zwar Die Sie durch den Ruf, und mich kennen, meinen Windisch schuldig zu seyn verneinten, Ihn im Falle des beugenden Schlages als ein unschuldiges Opfer des Schutz (als öfter die Unschuld selbst nicht schonet) betrachteten, denn Saepe Diespiter neglectus incesto addidit integrum: wie Horaz spricht. Allein genug hiervon und hätten Sie mir die Lage der ganzen Sache ohne Metaphor überschrieben so hätten Sie mich des Gezänkes ueberhoben, aber ich bin wiederum gut, ganz gut werde auch noch besser werden wenn Sie es sich zur Pflichte machen, mich von der ganzen Sache der verschiedene Wen-

dungen gegeben werden, wenn gleich sub rosa, zu belehren, und was berechtigt sie etwas ihrem Freunde zu verbergen?

Das H. Zinner die Krageln nicht habhaft worden befremdet mich nicht wenig, ich habe aber dieser Rücksicht dem von Kaschau nacher Wien abgehenden Dominikaner Prior den Auftrag gemacht, sollte auch dieser nicht so glücklich seyn diese mitzubringen, dann werde ich dero thätige Mitwürckung aufzufoderen nicht unterlassen, indessen haben sie die Güte, mir durch nächste Gelegenheit gegen richtige Bezahlung $\frac{1}{2}$ Duzet Presburger Krageln, die aber mit weissen Rinden versehen seyn müssen zu ueberschicken, welche wenn Sie meinen Beyfall erringen sollten, werde ich um mehrere im Falle selbe nöthig seyn werden, Sie zu beunruhigen mich unterfangen, welchen schritt zu wagen haben Sie mir selbst in dero vorletzten Schreiben den Fingerzeig gegeben, Sie haben folgsam sich selbst den Ihnen diesfalls drohenden Last zuzuschreiben.

Das unser H. Doctor sich hastig gleichsam aus seinem Schlummer erwachend auf Berufs-Geschäfte verlege ist wirklich dem ob aber dessen ungeacht ihm nicht so viele stunden übrigen um seine Zusage zu erfüllen, hierüber bin ich zum Schieds-mann nicht bestellt. Vielleicht gebricht es ihm noch an hinreichenden Materialien, vielleicht und vielleicht, ich gabe ihm Ihr schätzbares Schreiben bis auf die Stelle von Kardinal zu lesen, und er foderte mein eigenes Bewusstseyn von seinen zweifellosen Beschäftigung auf.

Das der Kardinal auch Jenen beyzuzehlen sey, qui promittunt ut promittunt, das ist zwar traurig, nicht minder aber (da doch eine jede Sache auch mit einer guten Seite begabet ist) für mich vorteilhaft, dann also bin ich berechtigt wenn nicht unter den grossen, doch den kleinen Propheten einen Platz zu fordern, weil ich wiederholt die nicht Befolgung dieses Versprechens vorsagte. Wie stehet es aber mit den anderen Plan, vermög welche sie uns bis zu den Staffeln des menschenfreundlichen Throns hinzuwälzen gesinnet, waren? Ist dieser Schritt vielleicht nicht mehr thunlich? Und uns der Weg, der dorthin führet, nicht mehr offen, da er doch auch Verbrechern nicht geschlossen ist? Man will wissen, das wir hier aufs Jahre ein grosse Geistliche Pflanzschule beherbergen werden, auch einen bischöflichen Sitz und Kapitel bestimmen, nicht wenige für uns nächstens ob dieses oder Jenes wirklich geschehen werde muß freylich erst die Zeit lehren da wir ein Zeitalter leben, in welchem die ungegründete Gerüchte in keine Zahl können gesetzt werden, beydes indessen ist vermögend, oder vielmehr würdig in Erwegung gezogen zu werden, ich überlasse es vollständig dero Gutachten.

Das H. Zinner Ihnen meine Gesundheit als die beste geschildert hat, das hat er muthmasslich darum gethan, weil es Ihm kein Geheimnis ist, was grossen Antheil sie daran zu nehmen belieben, übrigens ist aber ihm mein Wiederholtes Kopfwehe, Schwindel, Magenschmerzen und übrige Baufälligkeit meines Körpers in meistem Umfang sehr gut bekannt.

Das meiste hier Ortes ist das unsere ganze Academische Bücher Sammlung (derer Gröste Stärke in Theologischen Büchern besteht) nach Ofen wandern muß, wie aber die Entfehrung aller nöthiger Bücher und ein in etwelchen hunderthen bestehender Schwarm Theologischer Schüler sich Zusammenreymen wird, dieses zu erörtern ist meine Sache nicht.

Und dieses alles wäre in kurzem meine Andwort auf dero dem 4 currentis datierten, den 10. eingetroffenen Schreibens, auf das in etlichen Tagen aber darauf folgendes (dann in ein

par Tage schreiben wir uns gewis wieder, schreiben Sie) kann ich noch nichts erwideren, weil ich auf dieses durch 14 volle Tage vergebens warte, dessen statt also liefere ich Ihnen eine Zuegabe zu Jenen Extracten mit welchen ich in meinem jüngsten Briefe dero Geduld bis zum Magenkrampf gemisbrauchet habe, sie ist folgende

1 Literae anni 1534 quibus Joannes Eques aureatus, Capitaneus Generalis in Hungaria Joannem Zalay Comitem Poseniensem ad persolvendam debitam pecuniam sub minis hortatur.

2. Literae anni 1541 quibus Simon literatus Provisor Spectabilis ac magnifici domini Joannis Szalay liberi domini, et Comitis terrae Fogaras, nec non Comitis Poseniensis, eidem Domino Comiti, de expensis in vineas factis ratiocinatur. Für beide Jahre nun bestimmt dero Correspondent im 1. Stück des 3. Bandes keinen Presburger Grafen.

3. Decretum Ferdinandi III. anni 1649 quo approbat coram Stephano Daras praesentiae regiae Prothonotario factam a Sophia Szalay primum Marco Madarasz dein Joanni Szelestey de Fölső Szeleste nupta cessionem .

4. Mandatum Palatinale anni 1542 quo Franciscus de Rewa Comes Comitatus de Thurocz nec non vacante officio Regni Hungariae Palatini locumtenens Capitulo Poseniensi in mandatis dat, ut Joannem Szalay Comitem perpetuum terrae Fogaras ac Comitem Poseniensem et Joannem Saagi ex injuste occupatis bonis Kendianis amoveat. Auch dieses Jahr gehet ab in der angeführten Serie der Presburger Grafen .

5. Mandatum Palatinale anni 1493 quo Stephanus de Zapolya comes perpetuus terrae Scepusiensis Regni Hungariae Palatinus, Judex Comanorum (nicht Cuman wie steht) Conventui Sancti Salvatoris de Kapornak committit, ut Nobilem Claram de Saarszegh ex possessione ad Christophorum de Salgod pertinente ejiciat .

Und mit diesem hätte ich alle meine dermalige Waare an mann gebracht und übriget, mir nichts als die Bude zu schlüssen, und lohnet wohl dieses das Fürlohn? Allein ich habe etwas noch etwas kauffwürdiges, das ich blos für Pressburger aufbewahret hab, und dieses sind Presburger Grafen, ich hab mir nemlich durch etwelche Wochen her angelegen seyn lassen, alle ungrische Bischöfe und Magnanten, deren einstiges Daseyn Urkunden Diplomen darthuen sorgfältig anzumerken und den Jahren nach in eine Ordnung zu bringen, freylich kann ich auf die Menge der Autographen nicht stolz seyn, da ich sehr wenige das Glück hatte in die Hände zu bekommen, ich muste mich also blos mit den Apographis die ich in Corpore Juris;⁶⁰⁴ Analectis Scepusii,⁶⁰⁵ und meistens und zwar [...] Theil Speculo Jauriensis Ecclesiae;⁶⁰⁶ Vindiciis Novakii,⁶⁰⁷ Concilii Péterffy,⁶⁰⁸ Timonis Purpura Pannonica,⁶⁰⁹ Collectaneis Familiarum Vagneri Decade I., Regibus Ungariae Katona und zwar blos bis auf das Jahr 1204 vorkommen, begnügen, diese wenige Quellen indessen gaben mir so zahlreiche Reihe von geistlichen und weltlichen Magnaten, das ich meine Reihe von Graner Erzbischöfen mit jener des H. Pray in seinem Specimine Hierarchiae zusammenhaltend⁶¹⁰ mich fähig Ursache gegen 40 dortige Lücken erfüllen zu können, auf die Presburger Grafen nun zu kommen, so kann ich Ihnen mit folgender Reihe zur Ergänzung jener, die in dero Magazin als stehet dienen.

1165 [...] dieser ist bey dem H. Katona⁶¹¹ als Castri Poseniensis Comes in jener Abhandlung da er Stephan den III beschreibet, einer Urkunde unterschriebet, belieben Sie nachzuschlagen und Sie werden ihn finden denn ich muste dem H. Katona gleich zurückgeben, und kann ich dermal da der Besitzer desselben sich Erst kürzlich verehlichet, nicht

ueberkommen. Ich glaube es ist der 4. Theil des 216 Blat allein die Jahrzahl wird Sie dorthin von sich selbst führen.

1198 Joannes Comes ist bey dem H. Katona und zwar, wenn ich mich nicht irre, T. IV. in einem Diplom zu finden.

1325 Nicolaus dictus Trentul Comes Poseniensis dieser befindet sich in der Urkunde Caroli Regis in Analectis Scepusii P. I. fol. 124. unterschrieben

1327 Nicolaus dictus Trentul Poseniensis Eben in diesem I. Teil der Analecten fol. 126.

1328 Nicolaus Graww von Presburg Eben dort fol. 200.

Was er in den Zalay oder Szalay, wie auch den Bornemisza belanget von diesen haben Sie ohnehin aus den Originalibus gewusste Auszüge in den Händen.

1608 Stephanus[?] Palffy de Erdöd Stehet in Schlus Decreti I. Matthiae II. anni MDCVI-II.

1630 Steph. Palffy de Erdöd Comes Poseniensis ist Ferdinandi II. Decreto III. Anni unterschrieben.

1635 Eben dieser ist Ferdinandi II. Decreto IV. Anni MDCXXXV unterzeichnet.

1647 Paulus Palffy de Erdöd ist zu finden im Ende decreti II. Posenii Regis Ferdinandi III. anni MDCXLVII.

1659 = 1662 Nicolaus Pálffy stehet in Decreto I. Posen. Leopoldi I. anni MDCLIX.

1687 Joannes Pálffy ab Erdöd ist zu finden in Decreto IV. Posen. Leopoldi regis I. anni MDCLXXXVII.

1715 Nicolaus Pálffy ab Erdöd ist unterzeichnet den Articulis Posenii anni CDCCXV.

1723 der nemliche ist unterschrieben den Articulis Posenii anni MDCCXXIII.

Warum aber H. Sammler der Presburger Grafen nicht weniger Jahre anzumerken unterlassen habe, für welche doch einen Grafen zu bestimmen die Vaterländische Rechte Anleitung geben, sehe ich nicht ein. Vielleicht spricht er diesen den Vorzug einer ächten Quelle ab? Wunderlich!

Nun auch etwelche nicht viele bedeutende Anmerkungen über die Magazin angeführte Presburger Grafen, in diesem dann wird angemerket.

1133 Leuka und bey H. Katona heisset er Leucas.

1347 Nicolaus genannt Trewtul und in Analectis Scepusiensibus P. I. fol. 412 ist er unterschrieben Magistro Nicolao dicto Trewtel Comite Poseniensi.

1405 Eben dieser Sinislo de Wetaw und in Decreto III. Sigismundi Anni MCCCCV wird er Sinislo de Wetaw genennet

1336 Eben derselbe Nicolaus genannt Trewtal oder Trewtul Vom Jahre 1336 Welche in Speculo Jauriniensis Ecclesiae in 57 Rat angeführet wird. Wird er Nicolaus dictus Trentul benambet.

1464 eber dieser Andreas Pamkyrcher und in Decreto II. Matthiae Anni MCCCCLXIV stehet es Andreas Pankircher.

Bánfi de Also Lindva wird er geschrieben Nicolaus Banffy De Lindua also 2 f und y .

1500 Petrus Pogány und in decreto IV Ladislao hat dieser Name kein y.

1559 Ecchius a Salmis in den Analectis Scepusii aber in dem Diplom Ferdinandi und des ersten Folio 148 befindet sich kein h sondern blos Eccius.

Auf das Jahr 1595 habe ich noch anzumerken, das ich das Articulis Tractatum Transylvanicorum vom Jahre 1595 diesem Palffy der Titul gegeben werde, Comes Comitatus, et

Capitaneus Arcis Pisoniensis, welches vielleicht hätte beygefüget werden. Können eben also das dieser Palfy auf dem Presburger Landtage 1599 die Würde eines Presburger Grafens erblich erhalten habe. Endlich hat der H. Sammler die Pálfy blos mit einem einfachen f und i geschrieben, da diese doch in allen, aufs wenigste ältere Urkunde mit 2 f und einem y vorkommen, aber heist das nicht mit läkisch pilos findere oder mit Terenz nodum in scripo quarere? Über dergleichen Kleinigkeiten (als die Verwechslung der Buchstaben in der ungrischen Diplomatie ist) hat sich wohl jemals ein ächter Forscher des Altertums beschäftigt? Und doch Freund müssen Sie mir die Freude gönnen, Sie hierdurch von meiner geflissener Genauigkeit zu überzeugen.

Nun etwas wenigens von Temeser Grafen. Der Sammler dieser Grafen setzt anno, 1412 Pippo de Ozora ich aber finde in den literis foederis Sigismundum et Wladislaum in den Analectis Scopusii P. I. fol. 11. unterschriben Philippus de Ozora comes Temesiensis

1423 Pippo, Eben diesen Pipo (mit einem einfachen p) mit dem Zusatz von Ozora in der Urkunde Sigismundi vom erwehnten Jahre 1423 bey H. Wagner in Analectis P. I. fol. 15.

1464 Petrus de Zokol diese heisset in der Urkunde Mathei von welcher ich Ihnen das Siegel zu überschicken nun unterstanden habe, und sich in der Wezeischen Archiv befindet Petrus de Zakal.

1486 ist ausgelassen in Decreto VI aber Matthiae anni MCCCCLXXXVI. stehet Paulus de Kinis nicht Kynis mit y.

1492 auch ausgelassen in Decreto I. aber Vladislai Anni MCCCXCII befindet sich erst erwehnter Paull de Kinis zugleich als partium inferiorum Regni Capitaneus Generalis unterschrieben.

1495 Josa de Som dieser führet auch in Decreto II Uladislai Anni MCCCXCIV den Titel Generalis Capitaneus Regni partium inferiorum.

1500 ist nicht angemerket in Decreto IV. aber Uladislai anni MD ist erst angeführter Josa de Som zu finden, und zwar eben als Capitaneus wie im Jahre 1495.

1514 wiederum ausgelassen: das Decretum, VII. aber Uladislai MDXIV merket Stephanum de Báthor mit dem Zusatz Partium Regni inferiorum Capitaneus Generalis an.

Diesem könnte ich noch den Finger zeig des H. Wagners in seinen Collectaneis Steph. Bathor der im Jahre 1535 starb als einstigen Temeser Grafen beysetzen, eben also Nicolaum Banfi als Presburger Grafen im Jahre 1474, allein da H. Wagner weder des einen noch des anderen Würde mit einer Urkunde verbürget, so bitt ich einen Von Beyden Jemanden: auf dringen, hoffe aber so wohl diese als noch Viele andere, wenn ich den anderen Theil der Analectorum Scopusii,⁶¹² nicht minder die Analecta Sárosiensia⁶¹³ wie auch das 5 und 6 Buch des H. Katona in meine Hände bekommen sollte. Vielleicht zu entdecken, ich werde mich darum bewerben, weil ich einmal entschlossen bin keine andere als Feuer- und Wasser Probe aushaltende Waare zum Markte zu bringen, und nur meine Freude führe, wenn ich den Brunnen können kann.

[...]

Das Arma eine Wappe bedeute ist den mindesten statistischen Kannengiesser bewust, versicheret der scherzende H. Vertheudiger. Allein H. Opponent will uns durch dieses von der Bedeutung des Wortes Arma nicht unterrichten, sondern seine Absicht zwecket dahin ab, uns hierdurch zu überzeugen, das der Chapische Drach weil die Siegmundische Urkunde ihn als ein Theil der ihm dargestellten Wappe bestätigt hat, als ein Ordenszeichen nicht

könne angesehen werden. Arma bedeutet eine Wappe, also kann der diese umgebende Drach dieses Ordenszeichen nicht seyn, das ist auch nach meiner Einsichte nicht gut geschlossen, aber folgend aber schluß wohl nichts einzuwenden seyn? Nemlich Arma bedeutet eine Wappe, und kein Orden, aber Siegmund nennet den Chapischen Drachen eine Wappe, bedeutet also dieser keinen Orden, so hat H. Opponent geschlossen, und der Schluß ist ächt, das hernach jene der auf die mit dem güldenen Vlies gezierte kayserliche Wappe deutend selbe eine Wappe nennet, keinen Widerspruch zu befürchten habe, dies ist wahr, wenn man aber die khayserliche Wappe Theil weis zu beschreiben unternimmt mus man zur Beschreibung des Schildes hinzusetzen: an diesem heudet, oder umgibt der Orden, oder Ordenszeichen des guldenen Vlieses, und kann man nicht sagen, die kayserliche Wappe besteht aus einem zweyköpfigen Adler, einem in mehrere Theile getheilten Schild, einem Lamm u: s: f: dann also werde das Lamm blos zu einen Theil, der Wappe nicht aber zum Ordenszeichen gemacht da nun in der Siegmundischen Urkunde die Chapische Wappe umständlich beschrieben wird, und doch Siegmund den Drachen kein Ordenszeichen nennet, sondern ihn gleich den übrigen Theilen der Wappe unter der Benennung Arma Wappe begreiffet, so ist er nur ein Bestandtheil derselben, und kein Ordenszeichen, die Chapische Wappe wäre auch mit dem Ordenszeichen geschmücket eine Wappe indessen da in dem Diplom (wie bereits angemerket worden) alle Theile der Wappe bis auf die mindeste Umstände angezeigt werden, von dem Ordenszeichen aber keine Erwähnung geschieht, so bleibt der Drach ein solches Theil der Wappe, wie es die zwey Löwen in diesem sind, und deutet kein Ordenszeichen an.

Auf die vollständige Abschrift der Urkunde berufen sich beyde H. Ritter und Jeder schmeichlet sich mit der sicherem Zuversicht den vollkommenen Sieg zu erringen, wir wollen dem auch dieses noch abwarten, und bis dorthin den Schranken nicht erlauben zu öffnen damit nichts übrige, was dem Opponenten den Sieg bey manchen vielleicht zweyfelhaft machen könnte was indessen mich belanget, so finde ich die von dem H. Opponenten angeführte Gründe zum Siege zureichend .

In der Anmerkung sub No 2 nennet H. Opponent die Bestätigung des Ordenszeichens lächerlich, und ist sie es vielleicht nicht? Das aber Chap blos die Bestätigung seiner mit dem Ordenszeichen prangender Wappe gefoderet habe ist nur ein willkührliche Ausflucht des H. Vertheidiger, es erhellet vielmehr aus dem Bruchstück der Urkunde, das des Drachen Bestätigung (welcher nach der Meinung des H. Vertheidigers das Ordenszeichen andeuten soll) gefoderet und begehret wurde.

Das der Chapische Drach mehr Schlange als Drach sey, diesem widerspricht H. Vertheidiger, und sein Widerspruch ist gegründet, eben also jene Orden sein Beweis überzeugend, da er diesen Drachen Flügel zu haben behauptet. Dieser Fehler aber ist nicht zureichend derowegen den Opponenten als besieget zu erklären, da es diesem an anderen uebrigen Gründen bewissen wieder das Chapische Ungeheuer als Drachen nicht gebricht, es kann sein, das H. Opponent eine unächte Wappe besitze, in welcher eine Schlange fälschlich entworfen ist.

Die Bethleinische und kunische Wappe hat H. Opponent nicht aus der Ursache angeführt, um hieraus Jenen Schluß zu folgeren, den Ihm der H. Vertheidiger aufdringet, nemlich, also bedeutet, der Chapische Drach den dem Chap eigenen Drachen Orden nicht? Sondern er wollte mit diesem Beyspiele zeigen, daß der drauf ein blosser Bestandtheil, oder Zierde

einer Wappe seyn könne, dessen Daseyn also nicht sicher ein Ordenszeichen andeute. Die Beyspiele aber des H. Vertheidigers sind gegen ihn anwendbar und zwar auf folgende Art: Trautson führet drey Berge ohne das durch diese die ungrische, die Salzburger Fürsten des Bistum Lüttich und andere führen einen silbernen Querbalken im rothen Feld ohne das durch diese die oesterreichische Wappe angedeutet werde, also kann auch die Chapische Wappe einen Drach führen ohne das dieser den Drachen des Drachenordens bedeute. Das Bethlemische und Khunische Haus durch Sippschaft, oder anderer Wege zum Drachen als Ordenszeichen gelangt sind, das ist eine Muthmassung ohne Beweise. Nebst diesen kann ich nicht unbemerkt lassen, das in den vom H. Vertheidiger angeführten Beyspielen etwelche Heraldische Fehltritt begangen worden. Dann in der Schönbornische Wappe bedeutet der silberne Querbalken Oesterreich, dessen Wappe wie der kaiserliche Adler diesem Haus als ein Gnaden Zeichen ist ertheilet worden, und werden Wappen aus dieser Art in der Wappenkunde Gnaden Wappen genennet, in der Trautsonischen Wappe zeigt dieser Querbalken nicht minder die oesterreichische an, und führte dieses Haus diese wegen der in Oesterreich liegender Grafschaft Falkenstein, ueberdies stehet in nemlichen Felde ein Falk auf drey grünen Hügeln, darüber die oesterreichische Binde hervorraget und also eine Unähnlichkeit zwischen der Oesterreichischen und Trautsonischen ursachet. In der Uylakischen Wappe ist das Feld (wenn anderst H. Wagner in seiner ersten Decade von ausgestorbenen ungrischen Familien auf die Tinktur bedacht war) mit der Eisen Farben, oder schwarz zingieret, in der Bebeckischen sind die Patriarchal Kreutze, und Berge silber überhaucht, aber wenn gleich etwelche Wappen in etwas theilweiß unter sich ähnlich sind, so werden sie doch im ganzen nicht gleich seyn, weil Jederzeit etwas zu finden seyn, wird das einen Unterschied einleuchtend anzeigen, ist darum die Gleichheit zwischen mehreren Wappen allezeit hinkend, niemals ganz vollkommen.

Des Windecks Meinung von dem Ordenszeichen des Drachenordens zu wiederlegen nimmt H. Vertheidiger zu einen halb dutzend Wörterbücher die Zuflucht, allein wenn gleich in diesen das Wort Lindwurm nicht zu finden ist, so weis doch jedermann was Art eines Thiers unter dieser Benennung zu verstehen sey, fürwahr viele in der gemeinen Redensart übliche Worte sind, in den Wörterbüchern nicht anzutreffen, und doch weis jeder was sie bedeuten, das Wort Marillen sey unter vielen ein Beyspiel hierzu, hernach vertheidiget H. Opponent die den Lindwurm zum Ordenszeichen bestimmende Meinung nicht, sondern führet sie nur als eine fremde an. Die Richtigkeit des Bandwurms aber schliesset diesen von der Würde eines Ordenszeichens nicht ganz aus, denn giebet es nicht einen Distelorden, und was ist in dem Vegetabilischen Reiche Verachtlicher als eine Distel? Nebst diesem kam ein Umstand, die Symbolische Bedeutung, die Erhebung selbst einer geringer Sache zum Ordenszeichen dieser Hochachtung und Werth zueignen, ein Beweis dessen ist das Strumpfband der Gräfin Von Salisbury wenn doch Polydori Virgilii Hist: Ang: Lib: 19. und andere mit ihm einen Glauben verdienen, eben also die erwehnten Disteln. H. Vertheidiger forderet den Beweis, das der Drach des Ordens kein rothes Kreuz auf dem Rücken gehabt habe, allein auch Herr Opponent hat das Recht den Beweis zu forderen, das dieser erwehntes Kreuz geführt habe, und er hat es vor den Vertheidiger da es des bejahenden Pflicht ist das bejahte zu beweisen, von der Unmöglichkeit aber der Herabhängung des Kreuzes vom Kreuz, die H. Vertheidiger dem Opponenten zumuthet, hat dieser nicht geträumet.

Endlich (heißet es) beliebt H. Opponent den Schlus zu machen, aus diesen allen kann man sicher schliessen: das der Chapische Drach nicht weniger, als das Zeichen des Drachenordens gewesen sey, und ich? Ich verharre, da mich seine angefurte Ursachen und Gründe nicht hinreichend überzeugen, bey der Muthmassung, das der Chapische Drach das Ordenszeichen sei. Da nun auch mich die Gegenusserungen des H. Vertheidigers nicht ueberweisen, so wird es mir dieser nicht verargen, wenn ich ihm in Rücksicht dessen den Sieg nicht eingestehe, sondern ihn ohne die Vollkommene Abschrift der Urkunde zu erwarten in voraus dem H. Opponenten dreist zuspreche. Was aber das angefurte die Englische Wappe umgebende Band belanget, so mus ich den H. Vertheidiger (zwischen uns) erinnern: das ein jeder in der Heraldick etwas bewanderte wisse, das erwehntes Band jenes von dem Ordenszeichen unterschiedene Band andenke, das an dem linken Schenkel getragen und mit einer kostbaren Spange befestiget wird. Arche wall, nachdem er in seiner Staatsverfassung des Ordens von blauen Hosenbande Zeichen, Kette in Schrift und Band umständlich beschrieben setzt er hinzu: und wird zugleich am linken Fuß ein blaues mit einer güldenen Schnalle versehenes Knieband, worauf der Wahlspruch in gold gestickt ist getragen ist also dieser Band nicht das Ordenszeichen.

Die Ursachen die der H. Vertheidiger bewegt den Chapischen Drachen nemlich darum, als ein Ordenszeichen anzusehen, weil es Gewohnheit ist das Ordenszeichen der Namen-Wappe anzuhengen oder beizufügen, könnte heut zu Tage, und in Jüngeren Zeiten überzeugend seyn, ob aber dieses Anhenken in dem Chapischen Zeitalter üblich war, das brauchet Beweise, da von diesem keine Wappe meines Wissens vorkommet, die auf die heutige Art mit einem Ordenszeichen gezieret ist. Aus der Gewisheit, das Chap ein Ritter des Drachenordens war folget nicht das der Chapische Drach das Ordenszeichen andeute, dann die Freyherren Wetschey führen den Chapischen Drachen ohne Ritter des Drachenordens zu seyn, Ihre K.K. Mayestt führen auf ihrer Münze das Ordenszeichen der Toithon, Stephan und Theresia Ordens nicht, und sind doch ein Ritter Haupt und Großmeister in allen diesen Orden, ueberdies setzen wir den Fall, das Jemandem der Drachen Orden zu Theil worden ist, dessen angebohrne Wappe einen Drachen zum Schildhalter (Wie zum Beispiele die Portugiesische) hatte wäre man nun befugt, aus der einen solchen des erlangten Drachen Ordens halben ertheilten Urkunde zu behaupten das erwehnter Schildhalter Drachen das Ordenszeichen anzeige?

Und dieses sey für mich ungebetenen Secundanten genug H. Opponent (also nenne ich den Gegner nach dem Fingerzeig des H. Vertheidigers) wird die Sache bey gelegentlicher Musse pro domo sua ungezweifelt eifriger Vertheidiger und gefliessener in ein helles Licht setzen endlich wenn es doch mit einem Machtspruch mus geschlossen seyn, so wähle ich zum Schlus die von dem H. Vertheidiger an gefurte Stelle Augustins und zwar (damit das plagium nicht so einleichtlich in die Augen Falle) blos die letzte Worte nemlich ubi errorem suum cognovit; redeat ad me ubi meum revocet me. Das erstere hoffe ich von der Wahrheitsliebe des H. Vertheidigers, das letztere haben mich zu befolgen die angefurten Ursachen bewogen, mit welchem Muthmasse den Fehler des H. Vertheidigers hinreichend wiederrufen, oder besser gesagt wiederlegt zu haben.

Da haben Sie nun bester Freund einen kleinen Beweis F. S. meiner Wahrheitsliebe, eine Überzeugung, das mich die Wiederlegung nicht aufgebracht habe, sondern Vor allem mir die Wahrheit am Herze liege. Nach meinen engbemarkten Einsichten ist diese letztere Ab-

handlung besser und bündiger gerathen als die erstere finden Sie dieses nicht so bin ich doch mit meinen eigenen bewustseyn, und ich mus doch wissen? Ihnen bürget das ich auf diese mehrere Mühe Fleis und Arbeit verwendet habe, eben darum aber und den anfangs erwehnten Ursachen halber werden sie die Güte haben, niemals hab ich noch Sie um was solches gebetten, diese meine wieder mich selbst zerfaste Wiederlegung dem Magazin, versteht sich mit ihnen beliebiger Abänderung: wo Sie diese nöthig glauben, einschalten zu lassen, ich bitte aber auch unter beyde Misgeburten die Anfangsbuchstaben ihres Freundes F. S. zu setzen, die Ursache dessen haben Sie nicht der Authorsucht zuzumuthen, dann erst neulich las ich in einem nicht unebenen Buch: das die Authorsucht das gute Genie verderbe und hieraus nur eine Gedächtnis, Gelehrsamkeit entstehe, eine andere Ursache macht mich dieses fordern, welche ich Ihnen ein andermal entdecken werde, wenn Ihnen daran sollte etwas gelegen seyn, und nicht hinreichen, das Sie Ihr Freund darum bitlich angehet.

Aus dem Barkozischem Archiw werden wir schwerlich etwas zu sehen bekommen, da ich bemerke das das man das mir dies falls gethanene Versprechen zu erfüllen nicht gesinet sey, die Ursache dessen und überhaupt der Weigerung Urkunden mitzuthemen aber ist hier herum meistens die Furcht von dem gerechtsamen hierdurch etwas der Gefahr auszusetzen, und dagegen hat keine Vorstellung der Versicherung statt, ob aber dieses nicht mit der leeren Luft fechten, seynen eigenen Schatten fürchten heisse? Füllen sie selbst das Urtheil.

Der Sohn Dominici danket, für dero gütige Erinnerung seyner das er aber den Ort seines Aufenthaltes nicht angedeutet, hielt er nach den Grundsätzen der Lebens-art unschicklich, weil er als beleidigend Ansache Sie zu sich erwarten, dessen Fehler des Besuches aber wird der beste Freysmuth bishero bereits ersetzt haben, und wird ihn hoffentlich durch seyn öfters Daseyn in Presburg ersetzen, Von Ihm können Sie die mich belangende mindeste Kleinigkeit wenn ihnen doch daran etwas gelegen ist, erfahren, dann er war (wie ich schon gemeldet,) mein Vertraudter.

Das meiste ist hier Ortes, daß wir Ihre Maiestät den Kayser nächstens (aber doch nicht gewis) erwarten. Das hier garnisonierende d'Altonische Bataillon gestern den Befehl erhalten bis auf weitere Verordnung ihre hiesige Station zu behaupten. Das Regiment Schitkowsch in vollem Marsch begreifen wiederum nacher Großwaradein zurück kehret, Friede also bester Freund von allen Seiten, aber auch Friede sey auf immer zwischen uns darin darum setzen Sie mich doch nicht fehrners durch derley Ausdrücke, wie die letzten leider waren in die Verlegenheit, haben sie vielmehr noch nicht mit meiner Schwachheit und verbannen Sie für allezeit zum Gedanken die sie überreden weil das ich für umarmend nicht sey

Ihr wahrer Freund
Frantz Schweitzer

122 Karl Gottlieb Windisch an Georg Pray Pressburg, 15. Oktober 1783

Windisch ist erbost über Ungerechtigkeiten, die Pray durch Brettschneider wiederfahren sind. Berichtet von geplanten Umstrukturierungen innerhalb der Verwaltung und von einem Auftrag, das Schloss Eszterháza in Fertőd zu beschreiben. Erhielt Manuskripte Johann Seiverts, die in Pressburg publiziert werden sollten. Cornides schwere Krankheit macht Windisch betroffen.

Windisch haragos amiatt a jogtalanság miatt, amit Praynak Brettschneider okozott. Beszámol az ügykezelés tervezett megváltoztatásáról és arról a megbízatásról, hogy készítsék el a fertődi Esterházy kastély leírását. Megkapta Johann Seivert kéziratait, amelyeket Pozsonyban kellene publikálni. Cornides súlyos betegsége nagyon megéri Windisch.

Unschätzbarer Freund,

Schon bin ich 57 volle Jahre auf unserm lieben Planeten, habe viel gehört, gesehen, gelesen, und erfahren; viele Schelme, und Bösewichter kennen gelernt; aber doch hätte ich nie geglaubt, daß ein Adamskind so unverschämt seyn könnte, als Ihr Herr Kollege, nein, das verdient er nicht, als ein Brettschneider ist. Und der sollte noch von Manchen in Preßburg unterstützt werden? Das will ich zur Ehre meiner Nation in Zweyfel ziehen! Der ärgste Dummkopf glaubt das nicht, was dieser Boshafte sagt. Unsere Statthaltery ist itzt völlig umgeschmolzen. Graf Niczky⁶¹⁴ ist Präsident, und Györy⁶¹⁵ erster Rath. So weit ich beyde kenne sind sie erlaucht genug, Spreu von dem Waitzen zu unterscheiden; und billig genug Verdiensten Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen! Getrost also, theuerster Freund! Wir können nicht unterliegen. Tandem bona causa triumphat!

Und wegen einem solchen Schurken muß ich, muß die Welt so nützlicher Beyträge zu unserem Magazin entbehren! Mi vien la rabbia! Gott verzeih mirs. Was ich dem Menschen alles gewünschen habe! Ma se io possi Gedult! Was heut nicht seyn kann, ist doch Morgen möglich. Die Geisel meines Satyrs soll er empfinden!

Wegen dem Kovatsits habe ich mich schon bey einigen Comitaten erkundigt, die mir aber keine Auskunft geben konnten, aber nachzufragen versprochen. Ich erfahr es gewiß und gebe Ihnen sogleich Nachricht davon.

Das Ungewitter, welches dem Magistrate in Preßburg drohet, wird mich nicht treffen! Nil conscire, nulla pallecere culpa, ist der Harnisch, der mich für alle Streichen schützen muß. Ich habe daher auch nicht einen Schritt zu meiner Vertheidigung gewagt; denn ich bin auch gar nichts beschuldigt worden. Der Sentenz mit dem man sich herumtrug sollte also gelautet haben: Gombos⁶¹⁶ sollte cassiert, und die bey dem Waisenamte manipuliert hatten, amoviert werden; und das amoviren verstand man übel für cassieren. Jetzt habe ich in Eszterház die Bestätigung dieses Urtheilspruchs vernommen, laut welchen nämlich Gombos wirklich cassirt, die übrigen aber amoviert, das ist von Waisenamtsgeschäften amoviert werden sollen. Ein Schurke ließ die Cassation von 8 Senatoren in der Brünnerzeitung drucken; und aus dieser posaunten es auch auch andre öffentliche Blätter, die Wiener angenommen, nach.

Daß unser Dikasterium nach Ofen. Ja! eben sagt man mir gar nach Temschwar /warum nicht gar nach Konstantinopel? denn diesen Ort haben unsre politischen Kannengießer schon lang eingenommen/ kommen sollte; Daß der König in Pohlen, sein Reich den Theilustigen überlassen, und im Preßburger Schlosse wohnen wird; daß der Preßburger, Wiesel-

burger und Oedenburger. Komitat zu Österreich gezogen werden solle, und Gott weiß was noch geschehen soll, breitet die geschwätzig Frau Fama Überall aus. Und dann Adieu Herr Landsmann! Und ich gebe ein Oesterreichisches Magazin heraus.

Eszterház soll ich nun beschreiben. Einige Prospekte sind auch schon fertig, und durch den Verleger Landerer in Wien sehr schön gestochen worden. Ich war die vorige ganze Woche in diesem Orte. Der itzige Bibliothekar ist ein barmherziger Bruder (ord. St. Joan. de Deo) und hat 7480 Bände unter seinem Komando. Ich fand nicht viel Erbauliches, und der Bibliothekar wußte mir auch nichts zu zeigen. Das Theater, und die Kapelle (Musik) ist besser bestellt. Die Welschen Opristen sind vortrefflich, und Heydn,⁶¹⁷ o che nome! ist Kapellmeister, e questo basta! Und hätte er nichts andres als das Stabat Mater gemacht, so wäre er schon wehrt verewigt zu werden. Wer kann sich dabey der Tränen enthalten!

Doch ich schmiere Ihnen da etwas in den Tag hinein, dass Ihnen wohl schwerlich braucht. Apropos! Ich weiß spöttisch gewiß, daß eine Pfeife Tabak Kummer, Sorgen, Verdruß, Unmuth und böse Laune vertreibt! Recipe also: und wann Sie keine Ingrediencien zu ihrer Pfeife haben, so will ich Sie damit quam promtissime versehen! Schon habe ich über 200 Sorten Ungerländischer Tabakblätter beysammen; und ich kann also schon ein Wenig davon urtheilen. Und unter uns: ich arbeite heimlich an einer Geschichte dieser ädlen Pflanze überhaupt, besonders aber in Ungern, sie soll aber nicht nur physikalisch-ökonomisch, sondern auch historisch-polemisch-juridisch-philologisch-artistisch und alles was sich ergibt werden.

Während Sie vortrefflicher Freund sich mit dem verdammten Kerl herum gebalget, hat unser lieber Kornides mit dem Tode gerungen. Er hat ihn überwunden, wird itzt in der Marmarosch seyn, und wird sie medio 9bris umarmen. Seivert erlebt eben itzt den gewöhnlichen Marsch seines Zipperleins; und hat mir ein par seiner Manuskripte zum Drucken überschickt. Das eine ist: Die älteste Geschichte der Sachsen in 7bürgen;⁶¹⁸ und das andere: Hypochondrische Einfälle, meist Sinngedichte des lieben Mannes.⁶¹⁹

An die Herren crassissimae, inarditae und prodigosae ignorantiae bitte ich mein gehorsamstes Kompliment; und meine Bitte, darüber recht herzlich zu lachen. Auch an Herrn Abbe Piller,⁶²⁰ und Mitterbacher, an alle Redliche und Gutgesinnte, meinen verbindlichsten Gruß. Ich lebe, und sterbe Der Ihrige

Windisch mpia.

Pressburg, 15. Oktober 1783

122/a Karl Gottlieb Windisch an Franz Schweitzer
Pressburg, Oktober 1784

Windisch berichtet Schweitzer erneut über persönliche Probleme.

Windisch ismét személyes problémáiról ír.

123 Franz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch
Kaschau, 27 Oktober 1783

Freut sich, dass es Windisch wieder gut geht und berichtet unter anderen über seine Lektüre des Schlözer'schen Briefwechsels.

Örül, hogy Windisch ismét jól van és egybek között Schlözer levelezésének olvasásáról számol be.

Kaschau, den 27. 8bris 783.

Mein Freund

In welchem Taumel des Vergnügens, der Wonne, und des Verzückens mich dero jüngstes Schreiben versetzt habe, finde ich keine Worte geziemend auszudrücken, Sie sind nemlich gerettet, oder besser zu sagen das sich fürchterlich thürmende Ungewitter drohete Ihnen nicht und hierüber fühlte sich alles in vollständiger Übermaas, was in dergleichen Fällen ein warmer Freund zu empfinden fähig ist meine ganze Seele folgsam wurde von gränzloser Freude fast mehr betäubet als begeistert, von welcher eben berauschet war ich unvermögend diese günstige Nachricht anderen zu bergen, mit froher und aufgeheiterter Stirne dann theilte ich diese glückliche Überraschung nicht wenigen mit, und ich fand aus allen keinen der darüber keine freudige Gesinnungen nicht äusserte. H. Director Kenyeres unter anderen, der sonst ziemlich intolerant ist, versicherte mich wiederholt, das er an dero günstigem Schicksale sonderen Antheil nehme. So denken Freunde. Und ich? Ich empfinde mehr, wenn es mit mehr als alle zusammen genohmen, kann es sie hernach befremden wenn es mir an lesbaren Zügen gebricht meine Regung zu schilderen, an welchem daß sie keinen Zweifel hägen, da ich mir dreist schmeichle, wollen wir über andere Gegenstände schwätzen.

Sie haben also unseren lieben Freysmuth besucht und besprochen? Sie eignen ihm den schimmernden Vorzug eines rechtschaffenen Mannes zu, weil er mein Freund ist? Er ist es auch, und das offene Herz das er besitzt, seine Handlungen die stets mit dem unseren harmoniren, sein unverkleistertes und unvermeintes und täuschungsloses Betragen schalteten ihn der Zahl meiner Freunde ein, als solches ist er mein Mann. Der ehrliche prediget dermal auf einem kleinen Marionetten Theater, vielleicht wird er bald auf diesen Postillen vorlesen, dann erst vorgestern vergewiste der sich hier befindende neue Judex Curiae das das Predigen sollte abgestellt, dessen statt alte Postillen auf den Kanzeln abgelesen werden und da werden bey Verringerung der Arbeit auch die Einkünften in geringere Zahl gesetzt werden, da die Arbeit der Maas-Stab der Belohnung ist oder doch seyn soll, das endlich dieser Ehrwürdige Itzt ungleich besser Vergnügter, und munterer, als ehemals äussere, das ist mir sehr leicht begreiflich, da hier Ortes die Stelle eines ungrischen Predigers nichts beneidigungswürdiges enthaltet, und kaum ein Mittelding zwischen Noth und Überflus ist.

Esterhas in der darmaligen Verschönerung, die neuen Kaschtel und Sie Freund in und bey diesem sehen zu können, wäre in Warheit mein wärmster Wunsch, mein sehnlichstes Verlangen, allein non homines non non Dii concessere, und übriget blos der Trost accidit in puncto.

Das Ende der offner Bibliothek Kommission bin ich sonderes begierig zu erfahren, und bin der sicheren Hoffnung das aus dieser Pray Lorber und Bretttschneider Cypressen erndten werde, und dieses macht mich der Abstand der zwischen beyden obzuwalten scheinete, mit Grunde Mutmassen, und wenn Fucker in seinem Werklein Was ist Toleranz?⁶²¹ Zwi-

schen einen neugebackenen Kompagniefeldscherer, und Heister und Plenk,⁶²² zwischen einen elenden Jahrmarktsarzte und Boerhaave⁶²³ einen auffallenden Kontrast ab imo ad summum schilderet, so sind auch manche welche die Verdienste des Pray und Brettschneider auf der Wage des Heiligthums abwägend einen gleichen Abstände entdecken zu können glauben, allein warum hat der Kammerbeutel ein Loch bekommen? Und die Welt hat wohl kläglerische Katastrophen gesehen, die Brod Neid zur Quelle halten?

Von dem abgekürzten Worte Gottes wurde hier Ortes nicht wenig geredet und philosophiert, schon ware ich entschlossen, alles anzuwenden um dieses sondere, abentheuerliche Product habhaft zu werden, als mir jemand den summarischen Inhalt von diesem erzehlte, und ich folgerte auf Stelle: das den Verfasser unter der Hirnschale müsse ein Apostem[?] aufgesprungen seyn, und würdigte mich nicht selbes, (auch bey sich äusserender Gelegenheit hierzu) zu durchblättern, genug in dessen das dies Bereichs die anderte Misgeburth eines Auditors ist, wenn doch nur noch einer von dergleichen Amt und Beruf etwas von den Gedanken des zukünftigen Antikrist, oder der Polizey und Finanz der verdammten schiebe, damit wir doch ein ehrwürdiges Kleeblatt oder Triumvirat hätten. Ich habe also das verkürzte Wort Gottes nicht gelesen? Also ist es, und bin es auch nicht gesinnt zu lesen, wollen Sie aber wissen Freund in was dermalen meine Haupt Lecktür bestehe, so will ich ihnen dies nicht verhüllen, mit nicht geringer Mühe suchte ich den anderen Theil der Ziperischen Analekten, nicht minder die scharoscher Analekten zu ueberkommen um meinen Indicem Episcoporum und Magnatum Ungariae nach den in diesen Wercken sich befindenden Urkunden zu berichtigen, allein von allen Kaschauer Seelen, Gelehrten und Idioten ist keine, die eines von erwehnten Büchern besizete, in der Buchdruckerey wären diese zwar zu finden, allein meinem Beutel ängstiget eine Zeit her die Schwindsucht, sein Schicksal ist Jenem des Kammerbeutels ganz ähnlich, er ist verunglückt, und durchlöcheret, ich finde auch den angeführten indicem, (da es ohnehin an diesem nicht gebricht) einer Auflage von mehreren Gulden kaum würdig. Unerwartet kommen mir Schlözers Briefwechsel in die Hände, ich suchte diese schon durch geraume Zeit, mit Durchlesung dieser dann verkürzte ich mir die mir in Rücksicht meiner öfteren Kopfschmerzen, und wiederholten Schwindel traurige Herbst-tage, und entdeckte erst neulich im 3. Theil XV. Hefte 22. §. 153. Blatt. Jene chronologische Tabacks-beschreibung, die mir einstens Ihnen zur Übersendung H. Zinner aufdrang, welcher da er so gar den Worten noch treu blieb, so hätte dieser lose Freund uns die Quelle anzeigend mir das Abschreiben, Ihnen das Überlesen meiner unnormalmässiger Schrift gnädigst ersparen können. Von Ungarn indessen habe ich in diesem Briefwechsel noch nichts angetroffen bis auf eine Nachricht von Promozionen, wo ich mich erinnere gelesen zu haben das Szily aus der Stelle und Würde eines Dom Probstens zum Steinamanger Bisthum gelangt sey, und doch hat er die Dom Probst Würde niemal bekleidet, allein was wunder, Ausländer reden selten von unserem Vaterland ohne zu fehlen.

Das Päckchen, indem sich einige der schon lang versprochenen Sachen, folglich auch das Aurauer Priorat befinden habe ich noch nicht erhalten, auch ein kleiner Beweis der mir in fast all erdenklichen Fällen ungünstiger Fügung. Der dominikaner Prior hat die Krageln nicht gebracht, er nahm sich nicht die Zeit selbe von dem Besitzer an welchen ich ihn anwies abzufordern das ich aber diese in Raab waschen lasse, haben sie keinen hinreichenden Grund mich für einen Sonderling zu achten, mein Freund dieser Schritt ist keine verangswürdige Kapritz, dann hier Ortes ist niemand der sie waschen wollte oder konnte,

von Erlau sind sie hart zu bekommen, und endlich fühle ich zu den Raaber Krageln eine sondere Neigung und Hang vielleicht ist dieses eine Vordeutung das ich noch einmal, wenn es doch zu hoffen ist, das die Schickung eine Stifamme zu seyn einstens aufhören werde, in dortige glückliche Gegenden kommen werde, die Krageln doch zu erhalten, weis ich mir keinen anderen Rath zu schaffen, als Sie bester zu ersuchen, durch den ersten besten Landkutscher diese durch etwelche wenige Zeilen von diesen H. Pfarrer des äusseren Raates sonst Ujváros abzufordern, er heisset Leopoldus Somogyi und ist ein ehrlicher Hienz, sie müsten aber auch die Güte haben, sie anheuschich zu machen, das wegen diesen von Ihm ausgelegte Geld nächstens zu übermachen, welches ich mit Dank ersetzen werde, vergessen Sie aber auch nicht den Preis der versprochener Presburger Kragel zu berichten.

Das eine geistliche Pflanzschule hier errichtet werden wird, das ist ausser allen Zweifel, sie wird aber nicht im ersten 9ber, sondern vermög an die Bischöfe abgeschickte Decrete im May ihren anfang nehmen, wegen welchen auch unser Local Director H. Kenyeres heuer abermal hier verbleiben mus, und nach Roschnau / wo er schon durch 3 Jahre, Domherr ist/ nicht abgehen darf, In welches er doch inständigst anhielt, wo diese alumni Ihren Wohnplatz aufschlagen werden, das ist noch dermal bloß dem Allwissenden bekannt, das geweste Jesuiter Collegium ist zwar der Befehl an dem meist bietenden zu verkauffen, erst vor etwelchen Wochen angekommen, mit welchem den Bischöfen scheint der Fingerzeig gegeben zu seyn dieses für ihre Klerisey zu kauffen, allein das von der Normalschule merklich verminderte Gebäude ist für 200, oder gar (wie andere wollen) 300 Ziechlinge mit den appertimentiis, und appendicibus necessariis nicht hinreichend. Die hiesigen Franziscaner richten zwar gegen 16 halb verfallene Zimmer, (besser Löcher) über Hals und Kopf für nur Gäste zu, diese sind aber für Söhne Franzisci bestimmt, die mit Anfang des herannahenden Schuljahres die Philosophi in hiesiger Akademie hören werden, aus eben dieser Absicht haben auch Minoriten und Piaristen in bürgerlichen Häusern Zimmer und Kost gemiethet, dabey aber ist den Religiosen überhaupt angedeutet, daß jeder der in der Classification die erste oder den Anfang der Anderten die Klasse nicht erreichen wird, in das weite Welt Meer hinaus geschleidert werden, übrigens wird dieser Philosophische Schwarm bey Einführung der Theology merklich vermehret werden, nun wenn sich das gericht (schreiben Sie) das eine geistliche Pflanzschule und Bistum nach Kaschau kommet, bestätigt, oder vielmehr in die Wirklichkeit übergehen sollte. O dann kann es Ihnen in Ihrer Vaterstadt an der Beförderung gewis nicht fehlen, das erstere dann wird ungezweifelt in die Wirklichkeit übergehen, und doch hab ich nicht die mindeste Aussicht zur Beförderung, man wird nemlich Exjesuiten und zwar ex ratione oeconomica, oder Männer deren Geschlichkeit in diesem Fach schon geprüft ist, oder gar weltliche hierzu bestimmen, und diese Bestimmung wird nicht hier Ortes, sondern oben vorgenommen werden, wo es mir an Gönnern, Befördern, und Unterstützung in aller Rücksicht gebricht, diesen aber wenn Sie Freund keinen Glauben zumuthen wollen, so erinnern sie sich doch das ich unter die kleinen Propheten gehöre. Vom Kardinal machen Sie gar keine Erwähnung, ist also die sich auf diesem gründende Hoffnung im Brunne gefallen, und ich hab es vorgesaget. Der Satz aber dem Monarchen dachte ich sollte man doch eine Bittschrift einreichen, befremdet mich nicht wenig, dann wie oft schon habe ich Ihnen diesen, und dergleichen Schritt zu wagen allen Gewalt und Macht zu gestanden, Sie auch bittlich darum angegangen. Und dennoch fragen Sie an, ob etwas solches unternehmen sey, in Wahrheit wenn ich von dero mir wohlwollenden

Gesinnungen dero gutthätigem Herze nicht mehr all zu viell überzeuget wäre, so könnte ich auf den Gedanken verfallen, das Sie in der Verwendung für mich ermüdet sind, allein ich irre, dann Sie haben mich selbst aufgeforderet, und verdiene darum keine Ahndung, das kein günstiger Wind in meine Glücks-segel wehet.

Die Ihnen überschickte Beyträge nennen Sie schätzbar, sie sind es auch so bald sie Ihren Beyfall erringen, dermal kann ich Ihnen mit nichts erwarten, dann die aus dero langwierigem Stillschweigen quillende Verlegenheit versetzte mich in einen unthätigen Schlummer, nicht minder aber hat mich das aus dero Schreiben geschöpfte Frolocken auf eine Zeit aus meiner Verfassung verdrungen, ihnen indessen nächstens mit etwas auf zu warten wird es meiner seit an Bestrebung und Sorgfalt nicht fehlen. Ich könnte ihnen zwar andeuten: das ich in einer Urkunde, die in der Präyschen Hierarchie⁶²⁴ angeführet wird, auf das Jahre 1439 Stephan de Roszgon als Temescher Grafen unterzeichnet gefunden, auf welches Jahr das Magazin keinen bestimmet, fehmer, das erwehnte H. Pray in seiner Abhandlung vom Heiligen Ladislo uns in einem Diplom Anni 1395 Stiborium de Stiboriz als Presburger Grafen zugleich aber als Waywoden von Siebenbürgen anzeige, Stiborio in gemeltem Jahre im Magazin die Waywod-Würde nicht zugeeignet werde, endlich, das die Nasadista mehr von dem ungrischen Worte Násád, welches nach den Fingerzeig Lexikers eine Art von Schiffen andeutet, als von dem lateinischen Nassa, wie ich verwichen muthmassete, herzu-leiten sey, allein solche Kleinigkeiten seye weit von mir Ihnen als Beyträge aufzudringen, ich wünsche Ihnen also bis was besseres folget Geduld, mir aber Müsse, Glück und Gelegenheit etwas Ihnen angenehmes zu entdecken.

Feuchter ist in der Weinlese, welche heuer vortheilhaft ausfallen soll, ich habe ihm vor seiner Abreise von Ihnen alles schönes gemeldet, und den mir gemachten Auftrag geflies-senst besorget, er klaget über Mangel der zugesagten Materialien und speiste mich unter höflichsten Ausdrücken mit einer zu Zuckersüsser Hoffnung ab.

Das H. Löwe mit dem Drucke des Magasins so wirklich zaudert, kann ich nicht gut heissen, dann man fragte mich hier schon ob denn die Fortsetzung des Magazins aufhöre, nebst diesen ist ja die Zeit der Lieferung auf jedes drey Monath angekündigt, und ist nicht Pflichte Wort halten?

H. Zinner hat bereits unserer Mäuer mit seinem werthesten daseyn beehret seine Rück-reise hat er nicht über Presburg gemacht, und zwar aus der Ursach, weil es Ihn nicht behag-te sich von den sesselträgerisch groben Wolfs Thaler Maut Officianten durchsuchen zu lassen. Er übergabe mir dero Briefe über den Schachspieler vor welche Danke, das Ihm eigene Exemplar hat er (weis nicht durch welchen Zufall) verloren, Er läst ihnen durch mich alles schönes melden, und zugleich zu wissen machen: daß sie von seinem Denkmal Peters des ersten zwei Stücke vom H. Löwe zu fordern haben, seit diesem Werke aber hat H. Verfasser den eigen sinn keinem einen Platz unter den Gelehrten einzugestehen, der sich durch Schriften in der grossen Welt nicht bekannt gemacht hat, aber er gut schlüsse darüber will ich kein Schiedsmann seyn, Kempelen indessen (wie Sie auf dem 31. Blatt melden) scheint der Meinung nicht zu seyn, allein unus sic, alter non sic übrigens findet er nicht Worte genug ihre Leutseligkeit, Freundlichkeit munteres Wesen, schönen Karakter zuzie-mend zu schildern, und dieses bekräftiget die ganze Welt von Ihnen, und ich soll Sie nicht aus ganzer Seele lieben? Du weist es Herr, das ich dich liebe sprach Petrus, und ich mit

Ihm, den Löwischen Druck haben viele für einen Leipziger angesehen, nur Schade, das sie uns das autom nicht haben abzeichnen lassen [...]

[Ende des Briefes fehlt.]

124 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 8. November 1783

Windisch macht sich Sorgen um Prays Stellung als Exjesuit. Verspricht Cornides, Bücher zu senden.
Windisch aggódik Pray volt jezuita elhelyezkedéséről. Cornidesnek könyvküldeményeket ígér.

Preßburg, den 8ten 9bris 1783.

Unschätzbare Freund,

Während Sie mit dem Tode ringen, und unser Dreymann vom Ziperlein geplaget ward, balgte sich Pray mit Brettschneidern und Consorten herum. Ich bedaure unsern Pray, er wird unfehlbar unterliegen; denn er ist ein Exjesuit; und itzt haßt man diese Herren mehr, als jemals. Doch davon ehestens ein Mehreres!

Wie froh; wie sehr mit Dank gegen Gott erfüllt, ist mein Herz, daß er Sie dem Tode wieder entrissen hat; und wie sehr seufzet es für die lange Dauer, Ihre theure Gesundheit!

Nach Ihrer Wahl folget alles – halt! – nur Kollarii Amoenitates,⁶²⁵ und der Schachspieler.⁶²⁶ Von des Kováts Lutherthum⁶²⁷ konnte ich kein Exemplar auftreiben, ich habe es von Wien [...] und es ehestens, mit noch einem andern: Paragraphen, ohne Motto, betitelt übersenden. In 8 Tagen wird auch das Magazin fertig, welches wegen der neuen Auflage von Friedels Briefen⁶²⁸ unterbrochen worden. Mit den Zeichnungen von Eszterház geht es langsam her, sie sind aber von der Meisterhand des Landerers. Ich hoffe bis zum neuen Jahre, soll wohl alles fertig werden.

Und, wie begierig bin ich auf einen Brief von Ihnen, auf die Nachricht Ihrer Gesundheit! Auf daß Sie doch recht dauerhaft wäre. Ich umarme Sie! Heute ist es empfindlich kalt; und ich schreibe dieß mit ganz erstarrten Fingern. Löwens dienstbarer Geist wartet schon auf das Päckchen. Ich küße Sie!

Windisch mpia.

125 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[Marosvásárhely], vermutlich Ende November 1783

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

126 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[Marosvásárhely], 7. Januar 1784

Cornides sendet Windisch Materialien zur *Geographie von Siebenbürgen* und eine Tabelle der Maramaroscher Gespanschaft. Bietet Beschreibung des Berger Komitats an.

Cornides anyagot küld Windischnek a *Geographie von Siebenbürgen*hez valamint egy táblázatot a máramarosi ispánságról. Kéri Bereg megye leírását.

127 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 10. Januar 178

Windisch antwortet in Kürze auf einen Brief Cornides, der Windisch Beiträge des Bischofs von Siebenbürgen für das *Magazin* anbietet. Deutet an, an Friedels *Briefen aus Wien* mitgearbeitet zu haben.

Windisch röviden válaszol Cornidesnek egy levelére, amelyben az erdélyi püspök tanulmányait ajánlja a *Magazin* számára Windischnek. Azt is valószínűsíti, hogy együttműködött Friedel leveleinek megírásában.

Preßburg, den 10ten Jänner, 1784.

Unschätzbbarer Freund,

Wie sehr mich Ihre schätzbare Zuschrift vom 7ten dieß erfreuet hat, kann ich Ihnen unmöglich lebhaft genug beschreiben. Seit Ende Novembers des verflossenen Jahres, da ich einen Brief von Ihnen erhalten sollte, war ich in der schrecklichsten Ungewißheit, Ihrer mir so theurn Gesundheit wegen; und zur Vermehrung meiner Pein wußte ich mich an niemand zu wenden, der mir einige sichere Nachrichten von Ihnen hätte geben können. Nun Gottlob! Sie leben! aber ich wiederhole meine Bitte, dieß Ihre mir und so vielen theure Leben zu schonen, und Ihren ewigen Reisen einmal ein Ende zu machen.

Da ich Ihren Brief eben diesen Augenblick erhalte, und die Post in einer Stunde von hier abgeht, so kann ich unmöglich alles beantworten. Ich will also nur hauptsächlich des Herrn Bischofs von Siebenbürgen⁶²⁹ wegen meinen: daß, wann Sie mein Beßter, der wichtigste Mitarbeiter des Ungrischen Magazins, denken Sie aber ja nicht wieder, daß Freundschaft, oder gar Schmeicheley dieß aus mir spricht, kein Bedenken tragen, ich es mir gewiß für eine sonderbare Ehre anrechnen werde, einige Aufsätze dieses Herrn, unserer Sammlung einzuverleiben. Ich bitte also, ihm nach eigenem Belieben dieserwegen zu antworten.

Mit künftiger Post, werde ich Ihnen das Mehrere schreiben. Aber Sie bis dorthin wegen des Verfassers der Briefe des Friedels⁶³⁰ in keiner Ungewißheit lassen. Friedel, ein gebürtiger Temeschwarer, dermaliger Schauspieler, der hiesigen Schikanederischen Gesellschaft, und nicht F[riedrich Justus] Ried[e]⁶³¹ ist Verfasser davon, welches ich um so viel gewisser versichern kann, da ich der Verfasser einiger dieser Briefe bin. Es werden nun bald unsere Kauffleute vom debretziner Markt über Pesth nach Hause reisen; und Herr Köpf kann also die Gelegenheit haben, das von Ihnen ergangene Packet, dafür ich zum Voraus danke, einem davon mitzugeben. Ein jeder wird es für mich gewiß gern mitnehmen. Nun leben Sie wohl mein Beßter. In drey Tagen sprechen wir uns wieder!

Windisch mpia.

[Rückseite:] de Presbourg á Monsieur Monsieur de Cornides, Maitre [d]es Arts, et Secrétaire de Excell. Msr. le Comte de Teleki, Chambellan de Sa Maj. Impl. Royl. Aspostl. et Grand Comte de Ugotsa. par Bude á Pesth.

128 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 14. Jänner 1784

Windisch setzt Cornides über den Inhalt der nächsten beiden Stücke des *Ungrischen Magazins* in Kenntnis und berichtet von interessanten Neuerscheinungen, wie z.B. der Broschüre *Horus*, die Aufsehen erregt hatte, sowie den Erfolg der Edition Friedels.

Windisch megírja Cornidesnek az *Ungrisches Magazin* következő két számának tartalmát és érdekes könyvújdonságokról is beszámol, mint például a *Horus* brosúráról, amely nagy feltűnést keltett, illetve szól Friedel kiadásának sikeréről.

Theuerster, beßter Freund,

Mein mit der vorigen Post abgegangenes Schreiben, werden Sie, wie ich hoffe, richtig erhalten haben; und nun muß ich das, was ich in demselben der kurzen Frist wegen nicht thun können, hier beantworten. Daß Sie beyde Pakete durch Herrn Köpf richtig erhalten haben, ist mir überaus lieb, noch lieber aber, daß Sie das Enthaltene größtentheils Ihres Beyfalls würdigen. Der Ausdruck, daß das Automat die schon aufgestellten Partien gewiß gewinnt, ist richtig, und ich wünschte, daß Sie sich davon dereinst, wann Herr von Kempelen wieder in sein Vaterland zurück kömmt, überzeugen könnten. Die Täuschung besteht keineswegs in reflektirenden Spiegeln. Kein Mensch hat je einen solchen bemerkt, und ich wüßte auch nicht, wo solche Spiegel angebracht werden könnten, da, wie ich es auch Ihnen hiemit feyerlich versichere, alles bis auf den kleinsten Winkel dem Zuschauer gezeigt wird. Ich weis wahrhaftig nicht, ob ich Ihnen 2 Exemplare von der Basler Auflage geschickt habe. Haben Sie wirklich zwey: so bitte ich das gebundene für sich zu behalten, und das in Kruda, wann Sie es nicht einem Ihrer Freunde geben wollen, unserm Pray einzuhändigen.⁶³²

Das dritte Stück des 3ten Bandes unsers Magazins Schönwisner mag zusehen, ob er seine Meynung behaupten wird; denn, wie ich höre wird man ihm deswegen zu Leibe gehen.⁶³³ Aber die Reötzer Glocke? Der Verfasser dieses Aufsatzes, den ich nur aus seiner Handschrift kenne, ist freylich ein schlechter Ritter, aber doch ist dieser Aufsatz unter einem Wust von Beyträgen, das Beßte was er eingeschicket hat.⁶³⁴ Dieser Tagen erhielt ich erst ein schrecklich langweiliges Durcheinander von den Tempelherren in Ungern von eben diesem Anonymus,⁶³⁵ das ich vielleicht überarbeiten, und dadurch geübtere Männer anreitzen werde, was Besseres davon zu schreiben. Das vierte Stück wird nun künftige Woche zu drucken angefangen werden, und in demselben folgende Materien erscheinen 1) Der Beschluß der Sächsischen Grafen in 7bürgen, von Seivert.⁶³⁶ 2) Beschreibung des Szomoborer Bergwerks in Kroatien.⁶³⁷ 3) Ein Preßburger merkwürdiger Hexenprozeß vom Jahre 1631.⁶³⁸ 4) Von der ungarischen Uibers[etzung] der H[eiligen] Schrift.⁶³⁹ 5) Beyträge zur Geschichte der Ferdinandischen und Zapolyischen Regierung in einer Reihe von Briefen: erster Brief.⁶⁴⁰ 6) Beschreibung des Karlstadter Generalats.⁶⁴¹ 7) Fortsetzung des Ung[er]l[ändischen] Atlas.⁶⁴² 8) Vom Urspr[ung] der Burzelländischen Sachsen.⁶⁴³ 9) Auszüge aus Briefen: a) Nachtr[ag] zur Lebensgesch[ichte] des Johann Sambucus.⁶⁴⁴ b) Uiber das Walachische Vater unser.⁶⁴⁵ c) Von ein par Münzen.⁶⁴⁶ d) Einige Ablaßbriefe aus dem 13ten Jahrhunderte.⁶⁴⁷

Für die Materialien zur Geographie von Siebenbürgen sowohl als für die Tabelle der Marmaroscher Gespanschaft, bin ich Ihnen recht sehr verbunden, so wie für die auf Ihr

gütiges Anrahten, mir von Herrn Graun überlassenen Anmerkungen. Sollte es ohne Ihre Ungelegenheit, Zeitverlust etc. geschehen können, so bitte ich auch um die angetragene Beschreibung des Berger Comitats.

Der Aufsatz,⁶⁴⁸ von dem blühenden Zustande der Künste, und Wissenschaften in Ungern, und 7bürg in dem mittlern Alter, muß allen Gelehrten um so viel willkommener seyn, da man davon fast gar keine Nachrichten hat. Ich beschwöre Sie daher, diesen Ihren Vorsatz nicht aufzugeben; und ich wünsche Ihnen dazu die nöthige Gedult und Musse. Von dem Entschlusse seiner Excell[enz] des Herrn Bischofs von 7bürgen, habe ich meine Freude schon in meinem vorigen geäußert, und ich glaube, daß Sie deswegen mit mir gleiches Sinnes seyn werden.⁶⁴⁹

Herr Loewe ist bereit, alles was Sie schreiben, und also auch die interessante Abhandlung: Vom Ursprunge und von der ehemaligen Beschaffenheit des Ungrischen Reisewaggen, in seinen Verlag zu übernehmen; und bittet daher ihn durch mich zu berichten, unter welchen Bedingungen, Sie ihm solche zu überlassen gedenken.⁶⁵⁰ Wegen der Censur hier ist gar keine, und alles was hier gedruckt wird, muß in Wien censurirt werden.

Wie hat man denn neuerdings ein Urtheil über meine Geschichte der Ungern in Leipzig gefällt? Die erste Auflage ist schon völlig vergriffen, und bis Ostern wird wohl die zwote durch Ihre Gütigkeit viel verbesserte erscheinen.

Itz macht ein Buch unter dem Titel Horus sehr grosse Aufsehen in der deutschen Christenheit. Es ist verboten, und wird von der königlichen Censur nur bekannten Gelehrten gegen Schein herausgegeben. Haben Sie schon etwas davon gehört? Es sey! Ich will Ihnen doch den ganzen Titel abschreiben:

Horus, oder Astrognostisches Endurtheil über die Offenbarung Johannis
und über die Weißagungen auf den Messias, wie auch über Jesum, und seine Jünger.

Mit einem Anhang von Europens neuere Aufklärung,
und von der Bestimmung des Menschen durch Gott.

Eine Lesebuch zur Erholung für die Gelehrten, und ein Denkkzettel für Freymäurer.

Ebenezer, im Verlage des Vernunfthauses
1783⁶⁵¹

Von der Veränderung in unsrer Stadt, werden Sie schon in den Zeitungen gelesen haben. Das königliche Schloß wird itz aller seiner Zierden beraubt, und für 500 junge Pfaffen zu rechte gemacht. Zum Glücke habe ich alle Zeichnungen dieses Schlosses, Grundrisse, Plan, Etagen etc. sehr genau kopirt, und ich wünschte, das Andenken dieses Schlosses, wie es, als es durch den Herzog Albrecht und seine Gemahlin⁶⁵² bewohnt ward, also in seinem höchsten Glanze zu erhalten. Aber es fehlt mir sehr viel, eine auch nur superficiell Geschichte davon zu entwerfen.

Ich wage es daher, Sie zu bitten, mich dabey mit der Fülle Ihrer historischen Kenntnisse gütigst zu unterstützen. Aber mein Gott! Ich begehre immer, und gebe nichts, kann nichts geben!

Friedels Briefe⁶⁵³ hat Löwe, aus bekannten Ursachen in Leipzig drucken lassen. Man hatte Bedenken, sie in Wien öffentlich verkaufen zu lassen; aber der Kaiser ließ sich solche vorlesen, und erlaubte ihren Verkauf. 1500 Exemplare waren in 2 Monaten vergriffen, und Löwe druckte nun selbst wieder so viel. Aber er war noch kaum halb damit fertig, so erschien ein Nachdruck bey Mößle in Wien. Also sind 4500 dieser Briefe jetzt in der Welt!

Dieser Friedel ließ neulich auch eine Epistel an den Wiener Dramaturgen Schink drucken,⁶⁵⁴ die aber nichts als partheyische Vertheidigung des Komödianten Schikaneder⁶⁵⁵ enthält.

Gott erhalte Sie mein beßter, und gebe Ihnen ein vergnügtes, ein ruhiges Jahr! Ich umarme Sie!

Windisch mpia.

Preßburg, den 14ten Jäner 1784

129 Franz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch Kaschau, den 29 Januar 784

Sendet Windisch die Kopie einer Handschrift über die Karpathen zu und verspricht die Abschrift der Chap'schen Urkunde, das Wappen des Drachenordens betreffend, nachzusenden. Ergänzt einen Beitrag über den Tempelorden.

Kéziratot küld Windischnek a Kárpátokról és azt ígéri, hogy utánanéz a sárkányrendre vonatkozó Kapy-oklevél leírásának. Kiegészíti a templomosokról szóló írást.

Allerbester Freund!

Die in des Magazins 3. Bandes 1. Stückes angeführte Zwo Noten und zwar eine Blatt 18 sub Numero 13. die andere Blatt 35 sub Numero 29 leiteten mich auf den Gedanken, ob ich die dort erwehnte, und von dem Beschreiber des Carpatischen Gebürges angezogene Handschrift nicht hier herum (da sie in dieser Gegend verfasst worden) ueberkommen könnte, und ich war so glücklich Sie von einem gnädigen Gönner zu erhalten. Sie folget also, habe aber dabey zu erinnern: das ich anfangs gesinnet war, durch eine bessere Hand als die meine ist, die Sache abschreiben zu lassen, allein da ich in dem Apographo nicht nur vieles überflüssiges, sondern auch wesentliche Fehler des Abschreibers entdeckte, war ich gezwungen den Schreiblohn zu verdienen, unter das ueberflüssige aber rechnete ich in mehreren Stellen die Anzeige des Nachtlagers, gewisse Personalia, die zur Kenntnis nicht das mindeste beytragen, hiezue wäre zwar auch die Beschreibung der Entstehung der Metallen nicht minder die Art wie Höltzer versteineret werden, eben also die Vergewissung des Daseyns gewisser Bergmännlein zu rechnen, allein ich habe alles dieses geflissen abgeschriben um nicht nur die Gesinnungen des Verfassers sondern auch Jene seiner Zeitgenossen darzustellen, welche eben da sie dermal als ungegründete after Meinung und grundlose Allfanzereyen ausgegriffen werden, achte ich es für sehr schicklich sie mit Stillschweigen zu ueber gehen, hiezue gehören auch etwelche zwo oder höchstens 3 Stellen, welche der Abschreiber unverständlich gemacht. Die Schreibfehler habe ich meistens beybehalten, damit dem H. Correctori auch eine Arbeit übrige, die ächte Ursach dessen ist die Eilfertigkeit, mit welcher ich diese schöne 4 Sachen abschreib. Die Oerter habe ich nach dem Fingerzeig dero Geographie recht zu schreiben getrachtet, Jene aber die in dieser nicht zu finden, ließ ich unberührt stehen, und scheinet der Verfasser meistens die Slovakische Benennung gewählt zu haben. Übrigens sollte Ihnen die Waare nicht behagen, so bitte ich sie (da sie mir als einen langsamen Schreiber viele Stunden gekostet) zurückzuschicken, welches weil ich nicht hoffe, kann es vielleicht sich fügen, daß ich ein paar Noten zu dieser Beschreibung nachschicke, gewiss aber kann ich dies noch nicht zu sagen.

Die Chapische Urkunde folget auch, ich habe sie von Worte zu Worte mit allen Schreibfehlern und mit Auslassung aller interpunctieren (welche in originali ganz mangeln) transsummieret. Jene Stellen von welchen nur ein oder etwelche wenige Buchstaben oder gar nichts lesbar habe ich mit einem Streichel unterzogen. Auch Chap ist das erstemal mit Cc also Cchap und fehner nur Chap geschrieben, und mus Ihnen berichten, das ich das Transsumptum widerholt mit dem Authograph collationieret hab, wenn Sie folglich in transumpto entdecken sollten, so können Sie Vergewisset seyn, daß eben diese im Autograph sich befinden. Das Wappen schicke auch, und mache Ihnen damit ein Geschenk ipse fecit. Es siehet dem Original (das frische der Farben ausgenohmen) wie ein Wassertropfen dem anderem gleich, darum müssen sie die Unförmlichkeit der Löwen sowohl, als des Drachen nicht mir, sondern dem in den Zeiten Sigmunds lebenden Wappen Mahler zumuthen, daß ich hernach ueber eine springende grüne Erdfarbe gerathen, daß ist ein schuldloser Zufall Hiemit besitzen [...]

wie die vollständige abschrift des dem Chap von Sigismund ertheilten Diploms, von diesem verspricht sich ganz dreist der unbekante in des Magazins 3 Bandes 1 Stücks Blatt 125 die auffallende Unterstützung seiner Muthmassung, ich aber ersehe aus diesem das Gegentheil: denn da Sigismund in diesem die Ursache des durch ein Pfeil verletzten und verwundeten Löwens umständlich bestimmt, von dem Beweggrunde aber des daseyns des Drachens nicht das mindeste meldet; so achte ich mich berechtiget Jenen als ein wesentlichen Bestandteil des Chapischen Wappen anzusehen, diesen hingegen: als eine Anzeige des Drachen-Ordens anzugeben, in dem Berzewiczyschen von Ferdinand im Jahre 1559 erneuerten: und bestätigten Wappen befindet sich auch ein Drach, und er ist für ein wesentlicher Bestandtheil des Wappen zu halten, weil das Ferdinandische Diplom (bey H. Wagner in Anal. Scep. P. I. ⁶⁵⁶) die Ursache seines Daseyns mit klaren Worten schilderet, in dem angeführten Sigismundischen hingegen wird keine auf den Drachen passende: oder anwendbare Ursach erwehnet, was hinderet folglich seine Gegenwart als eine Anzeige, und Zeichen Jenes Ordens, dessen Ritter Chap gewesen zu seyn, angedeutet wird, anzunehmen – auch die Stelle, „velut (in Originali durch ein Schreibfehler velud) aurum puritatis suae splendore --- se gratum reddidit“ kann mit Fug auf den Drachen keine Beziehung haben, denn im Mystischen Verstand wird von dem Chem oder Chymischen Adepten mit dem Löwen das Gold mir dem Drachen der Mercurius angedeutet. Ich bleibe dann bey meiner einmaliger Meinung, und wiederhole, daß der Chapische Drach als das Zeichen des Drachen Ordens, nicht zwar Jenes als vollständig, das die Ritter trugen, sondern als Jenes, das Sie in Ihren Wappen zum Beweise Ihres Ordens führten, anzusehen sey, und wenn Sigismund diesen bestätigt, so bestätigt er blos dessen Einschaltung in das Chapische Wappen. Er nennet auch den Drachen mit Beziehung auf das ganze, und mit den übrigen Stücken vereiniget, eine Wappe, gleich wie er den Helm, die Helmdecke unter der Worte Arma, oder Wappen: versteht, das selbe doch einzeln genohmen nicht sind. Chap also war ein Ritter des Drachen-Ordens, dieses seines Vorzuges Zeichen, wünschte er seinem Wappen beyzufügen, und Sigismund billigte es, fällt wohl hier etwas lächerliches auf? Ja wenn Sie es der Mühe würdig achteten, und eine gute Laune mich hiezue aufgelegt machete, glaube ich mich fähig eine Rückantwort auf die mich selbst wiederlegende, Ihnen bereits überschickte Abhandlung zu verfassen, übrigens sey es genug durch Transummierung des Diploms Worte gehalten zu haben, wollen sie selbes nützen, so haben Sie es in Händen, indessen muthmas-

se ich: daß dessen Erscheinung manchem sich mit der Vaterländischer Geschichte beschäftigende willkommen seyn wird. Dessen ungeacht können Sie mit diesem sowohl, als meinem, wegen diesen unternommenen zweyfachen Katzengefechte machen, was Ihnen beliebt.

N.S. Nachdem wir die für Tempel Herren das Wort führende Schriftsteller nicht recht leßbar scheinen so wiederholle ich diese und sind: S. Antoninus III. P. Chron. Tit. 21. C. 1. §. 3.⁶⁵⁷ – Aemilius Lib. VIII. de Gestis Francorum⁶⁵⁸ – Aenius Silvius Europ. Hist. C. 43.⁶⁵⁹ – Albertus Argentoratus⁶⁶⁰ – Ammianus Marcellinus Lib. XV. – Boccatus (Synchronus) Lib. IX. De Casibus Virorum Illustrium⁶⁶¹ – Continuator Chronici Nangiacci⁶⁶² – Drexelius⁶⁶³ – Florentinus (Synchronus) L. IX. Hist. C. 22.⁶⁶⁴ – Fulgus⁶⁶⁵ – Gaguinus⁶⁶⁶ – Kranzius L. VII. Vand. C. 47.⁶⁶⁷ – Mariana L. XV. Hist. Hisp.⁶⁶⁸ – Masenius Annal. Gall.⁶⁶⁹ – Massaeus in Chron.⁶⁷⁰ – Meierus⁶⁷¹ – Miraeus⁶⁷² – Naucleus Gener. 44.⁶⁷³ – Papy⁶⁷⁴ – Raynaldus Ad Annum 1313⁶⁷⁵ – Sabellius Ennead. IX. C. 4.⁶⁷⁶ – Serrarius Rerum Mogunt. L. V.⁶⁷⁷ – Thomasius⁶⁷⁸ – Thritemius in Chron. Hirs.⁶⁷⁹ – de Vitriaco – Villani⁶⁸⁰ etc.

Unter die Orter, welche von der Pöbelhaften Sage als Tempelhöf angegeben werden gehöret (wie in des Magazins 3 Bandes 1 Stückes Blatt 31 erwehnet wird) Stoln; allein dieses Gebäude (wie eben in der Nota 24. angemerket wird) gehörte den Benediktinern, weil aber diese Nota keinen Beweiß anführet, so will ich diesen beyfügen: Herr Wagner nämlich liefert uns in Analectis Scepi. P. I. drey Urkunden, die dieses darthun, die erstere befindet sich in 410 die anderte 409 die letzte 415ten Blatt. Um etwas von Tempelherren zu entdecken, habe ich die sonders gepriesene Reise des Delaport den 25ten Theil sorgfältig durchblätteret, ich habe aber nicht nur nichts Von Ungarischen Tempelherren sondern vieles fabelhaftes und falsches von Ungern in diesen gefunden, bin doch begierig: was einstens die Sammlung der besten Reisebeschreibungen von Ungarn erzehlen werden. Noch etwas und zwar eine Bitt: man saget mir: daß in Preßburg ein ganzer Einsaz von Wasserfarben, die fast einen Daum langen und eben von dergleichen Breite sind um 2 Fl. zu bekommen sind, diese Farben sollen gut, und von sonderer Auswahl seyn, hier Ortes aber sind gute Wasserfarben (wie Sie auf den Wappen ersehen können) hart zu erhalten.; haben Sie folglich die Freundschaft für mich, und ueberschicken sie mir gegen richtige Bezahlung einen solchen Einsaz, und ich verpflichte mich Ihnen (so bald was vorkommet) etwas zu mahlen. Man erzehlet hier Viell, sonderes von Preßburg: der Primas nämlich verläst Preßburg und beziehet mit seinem Tyrmauer Kapitel Gran, die Preßburger und alle Erzpriester müssen in Hinkunfft in ihren Distrikten residieren, mit dem Preßburger Kapitel eine große Abänderung geschehen, und sind etwelche Exjesuiten (vermög meiner längst gemachter Prophezeiung) Domherren worden. Die dortigen Studenten werden unter Militärischer Aufsicht leben. Das Locumtenential und Kamer verbleiben, wo sie dermal sind, hierüber nun und mehres besters Freund! Bitte belehret zu werden, und die Wahrheit dero Nachrichten sind es, die bey mehreren Kaschauern das Gepräg der Zuverlässigkeit tragen, darum fraget man mich in Jedem Posttag: was schreibt Windisch? Und da ich antworte, daß Sie schon ein Monatlang schweigen, soll will mancher an der Wärme unserer Freundschaft einen Zweifel hägen, ich aber erwiedere: das Sie sehr zahlreiche, und unendlich mehr bedeutende Correspondent als ich bin, haben, auch Ihr aufhabendes Amt Ihnen nicht allzeit Müße gönne sich mit mir zu beschäftigen. Auch die Mariathaler Pauliner (spricht man) sind aufgehoben und das Preßbruger Seminarium generale wird in den Kloster der erloschenen Trinitarier

seyen Sitz annehmen. Von unserem Freysmuth erhalte ich mit vielen Vergnügen vor etwelchen Tügen ein Schreiben. Er bleibet halt der Alte, beste, warmer Freund, der sich wie gegenwärtig, also abwesend zur Pflichte macht mich in meiner unangenehmer Lage zu trösten, aufzumunteren, und aufzuheitern, der Himmel lohne es ihm. Eben habe ich des Dominikaners Poschinger Rede von den pflichten des Soldaten gelesen. Sie ist gut, nur brachte mich wider Ihn etwas auf, daß er zur Darthuung des Deutschen Heldenmuthes blos die Niederlagen, die die Ungarn einstens von Deutschen liden, anführet, als wenn wir nicht auch gegenseitige Beyspiele erzählen könnten? Auch mit dem Fuchs-Schweif staubet Er von der geheiligten Stelle das Altar ein wenig ab. Er ist Hofprediger mit 1000 f. worden. Glück zu da die Preßburger Fuhrleute erst auf die Woche erwartet werden, mir folglich Zeit ubriget, das Manuscript durchzugehen. So will ich es thun, und manche Fehler verbessern.

Me nec Chimarae spiritus igneae
Nec si resurgat Centimanus Gyas
Divellett unquam -----

Horatius L. II. Oda XIV.

Vor etwelchen Tügen hatte ich das Glück der Neffe oder Enklin des Fürsten (Verehlichten Chákin) allhier meine unterthänigste Aufwartung zu machen, ich achtete mich hiezu in Rücksicht der sonderen vom fürstlichen Hauße empfangener hohen Gnaden vepflichtet, und ich fand in Ihr eine Ihrer seeliger Mama in der Freundlichkeit, Güte, Herablassung ganz ähnliche Tochter, man schätzt Sie hier allgemein hoch, und dieses insonders darum, weil sie durch ihr gütiges Betragen das Vorurtheil, das man von ihrer hoher Denkkungsart hägte, täglich mehr und mehr vereitelt, Sie macht kein Sonderling ist lustig mit dem lustigen, und dieses können sie gelegenheitlich in Esterhaß melden: dabey den Brunnen krönen et hoc incidenter.

Wegen des Neustädter Tempelherrn habe ich auch hierortes Verfügung getroffen, es ist aber diese Schilderung noch nicht eingelanget, die doch habhaft zu werden sehnlich wünsche, da es mein unmaßgeblicher Wille ist, diese, und zwar mit Farben uebertüncht, einen Theile des Magazins eingeschaltet zu sehen, und zwar aus der Ursach, weil es ein allgemeine irrige Meinung ist, daß die Tempelherren roth gekleidet waren. Sollten wir aber nicht so glücklich seyn erweinte Abbildung zu ueberkommen, so könnte aus jenem neuen Werke, in welchem alle Orden Geist und weltliche beschrieben und Entworffen und 3 Tempelherren zu finden sind: einer gewählt werden: dieses eben, oder besser etwelche Häffe von diesem da ich von etwelchen Tügen in Händen hatte, fand ich in der Beschreibung der Tempelherren nicht wenige Stellen, die ich meiner mit Dero Beyfall beglückter Abhandlung von eben diesen Rittern gerne (Salvo judicio meliori) eingeflickt sehete und sind folgende: Gleich anfangs nach den Worten Rittern des Tempels konnte beygesetzt werden, „der armen Rittern von Tempel: der armen Brüder, oder Brüdern Mansionis etc. vor den Worten: daß diesem in der Kirchenversammlung 1125 „daß diese in die Hände des Patriarchen von Jerusalem Stefan die Gelübde der Keuschheit, Armuth und des Gehorsames ablegten, welchem sie noch das Virte, die Beschützung nemlich der Pilgernden beyfügten „zu den Worten auf dem Mantel zu tragendes Kreuz von rotem Tuch beyfügte und zwar mit der Verordnung; daß ihre Waffenträger und dienende Brüder (Servienten) schwarze oder graue

Kleider, und die verheuratheten Ritter keine weiße Kleider oder Mäntel tragen sollten, vorgeschrieben. Nach den Worten, Ein Pferd dienen muste, welches auch hernach Ihren Siegel ein Sinnbild gab. Hier oder etwas ehe könnte auch folgende Nota angebracht werden, dieser Orden hatte auch Priester, die Ihm Alexander der 3te durch eine eigene Bulle eingestand, diese trugen keine offene, sondern zugemachte Kleider. Sie musten nachdem Sie ein Jahre im Noviziat zugebracht, und Profeß gemacht, versprechen, in dem Tempelhof zu bleiben, tugendhaft zu leben, Zeit lebens dem Herrn zu streiten, und dem Großmeister zu gehorsamen, dieses aber in eine Urkunde schriftlich verfassen, und auf den Altar legen. Nach den Worten In Anfang des 12. Jahrhundert und zwar im Jahre 1159 in Engeland, 1161 in Sizilien, 1170 in Braunschweigischen, und mehreren Ländern beträchtliche Besitzungen schon immer hatte, 3000 Ritter etc nach den Worten so besaß er 9000 Häuser die Maneria benamset wurden, in derer manchem etliche 100 Ritter wohnten, von denen auch keines war, die nicht fähig gewesen wäre einen ausgerüsteten etc. Nach den Worten Daß Er auf der Lateranischen Kirchen Versammlung 1179 durch den 9. Canon in seinen ueber Privilegien beschränket wurde: Endlich nach dem Er (wie Bocatius De Casibus Virorum Illustrum spricht) in seiner Heilichkeit so viel ab, als in seiner Macht zunahm, im Jahre 1318 Von Klemens dem V. etc. Nach den Worten von Valois sein Ältester Sohn Ludvig König von Navara, und seine zween andere Söhne Philipp und Karl, der König von England. Nach den Worten in Engeland Schottland Irrland und Wallis, Wie Thomas Valsignanus in Hist: Angl. erzehlet, etc nach den Worten: in Engeland, daß ein Tempelherr hingerichtet worden, sondern einige wurden mit Bussen beleget, und allen wies man Pensionen an. Nach den Worten in Deutschland benanntlich im Maynzischen Brandenburg: Görlitz war kein Bluturtheil vollzogen anstatt der Stelle in Italien soll es heissen, Venedig trauerte über ihren Fall, und ging alles ruhig und gütig ab. Zu Rawena wurden die unschuldigen los gesprochen, zu welchen auch Jene gerechnet wurden, die aus Furcht, und Schmerzen vor oder auf der Folterbank bekannten welches alles bey Dupuy und anderen zu lesen. Zu meiner Nota könnte hinzugesetzt werden, denn für die Tempelherren führen das Wort nicht wenige der beehrtesten Schrift-Steller und sind unter anderen St. Antoninus 3. P. Chron..Tit. 21. Cap. 1. 113. Aemilius L. 8 de Gestis Francorum – Aenius[!] Silvius Europ. Hist. C. 43. – Albertus Argentoratus – Ammianus Marcellinus L. 15. – Continuator Chronici Nangiani – Drexelius – Fulgosus – Gaguinus – Mariana L. 15. Hist. Hispani in Chron. – Massaeus – Meierus – Miraeus – Naclerus Gener. 44. Serrarius Rerum Mogunt. L. 5. – Tritemius in Chron. Hirsaus. – de Vitriaco – Thomasius – Raynaldus ad annum 1313. – Kranzius L. 7. Vandal. C. 47. – Bocatius Lib 9. de Cas. Vir. Illustrum – Villani – Florentinus L. 9 Hist C. 9. – und mehrere, darum nennet auch der Präsident Henault die Aufhebung dieses Ordens eine unregelmässige, und schaudervolle Begebenheit, die Verbrechen: mögen wahr oder erdichtet gewesen seyn. Dieses alles nun Freund wäre, was ich in meiner Abhandlung beygesetzt oder oder verenderet zu werden wünschte, sollte aber dieses zu spät seyn, oder Ihnen nicht schicklich scheinen nicht behagen, so verfallte alles in sein ehemaliges eitles nichts nicht also dero Freundschaft, um derer Vordauer ich Sie zärtlichst umarmend bitte, der ich bin Wahrer Freund

Schweitzer

Kaschau den 29 Jener 1784.

NS. Die Fuhrleute sind gekommen, haben aber nichts für mich gebracht, ich aber erbete mich Ihnen Kragel zu schicken, die ich in Preßburg färben zu lassen bitte. Was mich neu-lich mit den Rheubers geschehen Weingand brachte mir von diesen ein Exemplar, daß ich aber eines von dero Güte hofe, so trug ich das Weingandische einem Langband an um es zu kauffen. Was geschah? Er schickte es mir zurück, mit der Äusserung, daß es unglaublich sey, daß Wien den Mönchen nicht mehr Gelehrsamkeit zumutet, sie folglich mit so schlechten Fragen soll belästiget haben, darüber hab ich gezörnet, oder gelacht? Freund ich lachte und habe schon ein anderen Käuffer, mit oder ohne Kappuzen mit.

130 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[Marosvásárhely], vermutlich Februar 1784

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

131 Karl Koppi an Karl Gottlieb Windisch
[o.O.], vermutlich Februar 1784

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

132 Karl Gottlieb Windisch an Karl Koppi
[Pressburg], vermutlich Februar 1784

Antwort auf Koppis Brief, genauerer Inhalt unbekannt.
Válaszol Koppis levelére, pontosabb tartalom nem ismert.

133 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 18. Februar 1784

Windisch bedankt sich für ein überschicktes Paket und setzt Cornides davon in Kenntnis, dass sich interessante Kupferplatten in Löwes Besitz befinden, die er für Cornides kopieren lässt. Windisch wird für den Verfasser von *Gideon Szolgas Anmerkungen* gehalten.

Windisch megköszöni a csomagot és arról értesíti Cornidest, hogy fontos rézlemezek vannak Löwe tulajdonában, amelyeket Cornides számára majd lemásoltat. Windisch tartja a Gideon Szolga megjegyzésinek szerzőjének.

Preßburg, den 18ten Februar 1784.

Theuerster bester Freund,

Eine Unpäßlichkeit, und die häufigen Arbeiten, mit welchen uns Josephs Plan beschäftiget,⁶⁸¹ sind allein Schuld, daß ich Ihnen, dem Manne, den mein Herz so sehr liebet, bisher nicht geschrieben habe. Ihre schätzbaren Briefe sowohl als das Paket durch Herrn Wachtler⁶⁸² habe ich richtig erhalten, und da ich Ihnen, wie gewöhnlich, nichts, als den wärmsten Dank für Ihre so unaussprechlich viele Gefälligkeiten zollen: so können sie freylich auch

itz nichts bessers erhalten. Ich werde davon den mir erlaubten Gebrauch machen, und die zurückverlangten Sachen auf künftigen Pesthermarkt unversehrt wieder übermachen. Meine Arbeit, die ich schon auf die Geographie von Siebenbürgen verwendet habe wird wohl nicht viel taugen, wenn es sich bestätigt, daß Siebenbürgen in 10 Komitaten eingetheilt worden.⁶⁸³

Herr Löwe erwartet nun Ihre Abhandlung⁶⁸⁴ mit Ungedult, und wird dafür, da Sie ihm die Bedingungen nicht eröffnen wollen, suchen dafür möglichst erkenntlich zu seyn: ich aber werde darauf sehen, daß dieses Werke sauber und korrekt erscheine. Herr Löwe hat einige Kupferplatten in gröÙe 8 an sich gebracht, die die Kriegsinsignien, und alle Wappen der mit Ungern einverleibten Länder sauber vorstellen. Sie sind wo ich nicht irre, aus unsers Szászky⁶⁸⁵ Verlassenschaft. Ich werde solche, die etwa 10 Stück ausmachen, abdrucken, und Ihnen ehestens überschicken: vielleicht können Sie in Ihre Abhandlung von einer oder der andern Gebrauch machen.

Von Herrn Koppi,⁶⁸⁶ den ich verehere, habe ich nun ein Schreiben erhalten, und würde ihm auch schon zurückgeschrieben haben, wenn ich bisher nur ein wenig Musse gefunden hatte; es wird aber ehestens geschehen.⁶⁸⁷

Die verlangten Broschüren, werden Sie ehestens erhalten. Für den Verfasser der Anmerkungen des Szolga über Sulzers altes und Neues hält man – mich!⁶⁸⁸ Wenigstens habe ich von verschiedenen Orten her, (von Katholiken), Dank und Lob erhalten. Eine unverdiente Ehre! Jetzt druckt man den letzten Bogen des 4ten Stückes unseres Magazins. Sie werden es auch warm erhalten. Ehestens ein Mehreres. Ich umarme Sie und bin Ihr Ganz eigener
Windisch mpia.

134 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch Hammersdorf, 28. Februar 1784

Berichtet über eine anonym erschienene *Geschichte Siebenbürgens*, mit deren Inhalt Seivert nicht einverstanden ist. Hält einen Hermanstädter namens Löprich für den Verfasser.

Beszámol egy névtelenül megjelent *Geographie von Siebenbürgen*ről, amelynek tartamával Seivert nem ért egyet. Név szerint a nagyszzebeni Löprichet gyanítja szerzőnek.

Verehrungswürdigster Freund!

Warte ich noch länger mit meinem Schreiben, um Ihnen sicher Nachricht von unseren merkwürdigen Neuigkeiten erteilen zu können: so befürchte ich so lange zu warten, biß ich wieder nicht mehr schreiben kann. Der Krampf wüetet schon in meiner rechten Hand. Die Geographische und Politische Verfassung unseres Vaterlandes erhält eine ganz neue Gestalt. Die Sekler und Sächsischen Stühle sind vernichtet, und ganz Siebenbürgen mit seinen ungrischen Theilen wird in Gespanschaften eingetheilt. Auf Allerhöchsten Befehl in folgende zehen: Die Hunyadiische, Hermanstädtische, Fogarascher, Haromszéker, Udvarheller, Bistrizer, Koloscher, Kokelburger, Solnoker und Salakner. Doch beschäftigt sich itzt die Gubernial Kommission mit einer bequemerem Eintheilung in 12 Komitate. Zu Königlichen Freistädten erklärt werden: Hermanstadt, Kronstadt, Medvisch, Bistriz, Karlsburg, Neumarkt oder Maros-Vasarhely, Schäßburg, Klausenburg und Bros, oder Szász Város. Also verlieret Mühlenbach seine alten Vorrechte, so sollte auch kein Graf der Säch-

sischen Nation mehr seyn, das Sächsische Universitäts Gericht aufhören, und zu Hermanstadt, wie in den übrigen Gespanschaften, eine beständige Königliche Gerichtstafel errichtet werden. Alle diese Einrichtungen sollen schon mit dem neuen Jahre fertig seyn; aber sie sind noch immer in der Mache.

Indessen hat uns ein Ungenannter mit einer neuen Siebenbürgischen Geschichte beschenkt. Ich mus Ihnen, Verehrungswürdiger Freund! Doch einen Abriß davon mittheilen:

„Die Geschichte von Siebenbürgen in Abendunterhaltungen vors Volk, vom Anfang seiner Bevölkerung bis auf die glorwürdige Regierung Josephs, des II. Erster Theil. Hermanstadt, gedruckt bei Martin Hochmeister, K.K. privilegierter Buchdrucker und Buchhändler. 1783. med 8. 366 Seiten, ohne die Vorrede.⁶⁸⁹

Dieser Theil enthält zwei Abschnitte: Der I. zeigt Siebenbürgens ältesten Zustand bis auf den ersten Einbruch der Scythen, und der II. unter den verschiedenen Einfällen der Scythen, bis auf die Gründung des ungrischen Reichs, vom J. E. 374–664. In 20 Abendunterhaltungen wird diese Geschichte vollendet. Die erste davon, S. 1–10, enthält die Einleitung. In dem Hause eines rechtschaffenen und ehrlichen Sachsens zu Hermanstadt, Wilhelm B. versammeln sich einige iunge Leute von Zeit zu Zeit zu einem Abendzeitvertreib. Bei dieser Gelegenheit bekommt Wilhelm einmal den Besuch vom Herrn Tabora, einen ungrischen Edelmann, seinem alten Universitäts Freund. Dieser führet zugleich seine iunge Gemahlin, Therese, eine allerliebste Wienerin, auf. Therese preiset Siebenbürgen, als ein glückliches und gesegnetes Land, wundert sich aber über die Armut seiner Einwohner. Tabora antwortet ihr ziemlich soldatenmäßig, daß sie dieses ia nicht wissen könnte. Und diese Unterredung gibt dan Gelegenheit Herrn Wilhelm zu ersuchen, die Siebenbürgische Geschichte ihnen in Abendstunden zu erzählen. Er sagt es zu, und fanget den folgenden Tag damit an. 2ter Abend. An diesem vollendet Wilhelm eine Periode von 3670 Jahren, und damit er ia nicht in der Epoche der Bevölkerung Siebenbürgens fehlen mögte; so fanget er den Anno 1 an, da Gott die Welt schuf. Erzählet die Schöpfung Adams und Evas, ihren Sündenfall, ihre Kinder und Nachkommen bis auf die Verwirrung der Sprachen. Darauf: Von dem ersten Menschen alhier, ihren Sitten und Gebräuchen, oder von den Geten und Goten überhaupt. Geten und Gothen sind ihm ein Volk, und von dem Namen Dacien, hat er einen seltenen Einfall: Solte dieser Name nicht das contracte, Andacia seyn? Die Tapferkeit der Einwohner verdiente wohl, ihr Land, das Land der Kühnheit zu nennen. 3ter Abend. Seite 22. Von ihren Königen. Etwas von dem Alegendnischen Feldzug wider die Gothen. Vom Lysimachus und den Königen, Dromichet, Oroles Börebist,* und hiermit wird die Geschichte eines Zeitraumes von 4000 Jahren geendigt. 4ter Abend, Seite 34. Dirzwald (Decebalus) und Trajan. Die berühmte Trajansche Brücke soll auf den Münzen dieses Kaisers vorkommen, wie an der Brücke selbst die bekante Aufschrift: providentia Augusti vere Pontificis. Allein dergleichen Münze habe ich nirgends bemerkt, und diese Streitschrift hat der ehemalige Oberst Lieutenant, Schwanz von Springfels, vergebens an den Ruinen der Trajanischen Brücke geführt. 5ter Abend. Seite 53. Von den folgenden römischen Kaiser bis auf den Aurelian, der die römische Legionen und Kolonien aus Dazien zog, und 274, nach Morsien verpflanzte. Hier findet Herr Wilhelm Gelegenheit vom Ursprung der Walachen zu reden, die er gleichenfalls für Nachkommen der zurückgebliebenen Römer hält, und erzählt dann die Begebenheiten der Gothen und Römer bis 374. 6ter Abend. Seite 79. Vom Religions Zustand dieser ältesten Zeit Periode, in Sonderheit von den Göttern. Von Dazi-

schen, oder Gothischen Gottheiten fast gar nichts, desto mehr von den Göttern der alten Deutschen, besonders der Normänner. Die Epoche des eingeführten Christentums ist nicht genau zu bestimmen, auf dem Nicänischen Konsilium, 352, befand sich schon Theophil, ein Gothischer Bischof. Wahrscheinlich ist Nicolas, der erste Apostel der Geten, besser und andrer Barbaren dieser Gegenden.

II. Abschnitt. 8ter Abend. Seite 121. Vom Charakter der Hunnen und ihrem Einfall in unsre Länder, bis auf das Jahr, 377. 9ter Abend. Seite 136. Ferneres Schicksal der Gothen und Hunnen bis 381. 10ter Abend. Seite 157. Ausländische Begebenheiten der Gothen und Hunnen bis 399. 11ter Abend. Seite 144. Fortsetzung bis zum J[ahre] 435. 12ter Abend. Seite 199. Geschichte des Attila bis 450. 13ter Abend Seite 220. Fortsetzung bis 453. 14ter Abend. Seite 242. Reichsveränderung nach dem Tode des Attila bis zum Jahre 47[4] Seite 247, endet Herr Wilhelm von den Zigäunern, davon er muthmasset: sie wären Ueberbleibsel derjenigen zerstreuten Hunnen, die sich dem Kaiser Marcia unterwarfen; auch von ihm aufgenommen wurden, aber unter der Bedingung, daß sie nur unter Zelten und Hütten wohnen, und nirgends eine bleibende Stätte haben sollten. Ob die Siebenbürgische Sekler auf diese neue Verwandtschaft stolz seyn werden, weiß ich nicht; denn auch diese hält Herr Wilhelm für Ueberbleibsel Attilaischer Hunnen. Allein, wo Sekler und Zigäuner, Zweigen eines Stammes sind, wie hat dann ihre Sprache nichts mit einander gemein. Auch möchte Herr Wilhelm; den Charakter der Zigäuner nicht gar zu gut kennen, denn er behauptet ihre Kultur würde gar nicht schwer seyn. Die Erfahrung widerspricht zu sehr. 15ter Abend. S. 260. Ostgotische, Gepidische, Hunnische Händel. Ausmarsch der Ostgoten. Einfälle fremder Nationen, vorzüglich der Bulgaren, Slawaken und Lombarden, bis zum Jahr 539. 16ter Abend. Seite 286. Lombardische und Gepische Händel. Einfall der Awaren. Vertigung der Gepiden, bis zum Jahr, 564. 17ter Abend. Seite 303. Anekdoten bei dem Auszug der Lombarden. Schicksal ihres K[aisers] Alboin. Erste Unterwerfung der Awaren gegen den Kaiser, bis 580. 18ter Abend. Seite 318. Händel der Awaren mit dem Kaiser Mauritius, bis zum Jahr 594. 19ter Abend Seite 334. Fortsetzung bis anno 602. 20ter Abend. Seite 352. Bruchstücke Awarischer Begebenheiten, bis auf den letzten Einfall der Hunnen. 664. –

Herr Tabora und Therese unterbrechen, oder beschließen die Erzählungen durch ihre Anmerkungen. Die Hauptquellen des Verfassers sind: Rollins, Historie der alten Zeiten und Völker;⁶⁹⁰ Le Beau, Geschichte des Morgenländischen Kaisertums;⁶⁹¹ Erzählungen zur Kenntnis des Nordischen Heidentums,⁶⁹² wer diese besitzt, hat nicht sonderlich nötig, diesen ersten Theil einer so genannten Siebenbürgischen Geschichte zu kaufen. Wann werden wir doch einmal eine Siebenbürgische erhalten! In der Vorrede erklärt sich der Verfasser: Er halte sich, so viel als möglich, an öffentlich im Drucke erschienen Schriften, welche von der Zeit selbst authorisiert sind, und ziehe sie Manuscripten vor. Seine Gründe aber mögen wenig überzeugen: „Ein Manuscript mag noch so ehrlich und gründlich geschrieben seyn (welches schon nicht alle mahl der Fall, und oft eben die Ursache ist, warum es das Licht nicht erblicken konnte); so kann man sich doch keineswegs darauf berufen; weil der Leser es nicht besitzt, noch besitzen kann, und also doch nicht im Stande ist, die Redlichkeit, oder Falschheit meiner Berichte zu prüfen.“ Ist dieses aber nicht der Fall von 100 gedruckten Büchern, daß sie der Leser nicht kannte; und also auch den sich darauf berufenden Verfasser, nicht beurtheilen kann? Und würde die Geschichte nicht oft Roman seyn, wann wir sie bloß aus öffentlichen Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller kennen sollten? Die Wahrheit

darf nicht alles ihren Zeiten ausposaunen. Sie vertrauet es also ihrer geheimen Geschichte für die Nachwelt an, die solches ohne Furcht öffentlich kann auftreten lassen. Nun auch etwas von der Uebersetzungsart des Verfassers. Seite 35. Werden die Horazische Verse:

Paene, occupatam seditionibus
Delevit urbem Dacus et Aethiops⁶⁹³

also übersetzt: „Die Stadt, welche durch innerliche Spaltungen beinahe umgekehrt ist, hat der Dacier und der Mohr vernichtet“ und Seite 47. Die berufene Trajanische Steinschrift: Jovi Inventori, Diti Patri, Terrae Matri Detectis Daciae Tesauris, „dem Erfinder Jupiter, dem reichen Vater und der Mutter Erde, setzet zur Dankbarkeit, daß er die Schätze dieses Daciens gefunden, der Kaiser Nerva Trajanus dieses Denkmahl.“ Der Verfasser hat vergessen, daß paene zu delevit gehöre, und Dis, den Pluto, bedeute. Ich glaube, wann man dem Verfasser liebreiche und nicht zu genaue Beurtheiler wünschen sollte, mann ihm gewiß nicht unnöthiges wünschen würde. Wir haben noch zwei Theile von seinem Fleisse zu erwarten.

Der Verfasser ist unfehlbar ein gewisser Löprich,⁶⁹⁴ Kandidat zu Hermanstadt, ob er es gleich nicht seyn will. Er hat mir auch mit einem Exemplar ein Geschenk gemacht. Doch, genug hievon. Wie hat sich denn die Sache des rechtschaffenen Pray mit Brettschneidern entwickelt? Ich glaube, dieser siehet die ungrischen Gelehrten nur für Klöße an, daraus er Bretter schneiden will. Jänisch war ein sehr kleines Licht unter den deutschen Gelehrten, und welches große ist er nicht unter dem Namen Janotzki,⁶⁹⁵ in Pohlen! Vielleicht erwartete der ihm ähnliche Brettschneider, gleiches Glück in Ungern. Seine Hoffnung mögte ihn aber sehr betrügen. Wie ist auch noch das Schicksal des Ungrischen Magazins? Wird es noch fortgesetzt? Vom 3ten und 4ten Stücke des III. Bandes, weiß ich nichts. Uebrigens empfehlen wir uns aller Ihrer und dero Liebenswürdigen Familie fernem Wohlgewogenheit und wünschen Ihnen von Herzen alles mögliche Wohlergehen, dessen wir uns so wenig rühmen können. Doch werde ich nie aufhören zu seyn, Verehrungswürdigster Freund! Ihr
ganzergebenster Freund und Verehrer
Joh[ann] Seivert.

Hamersdorf, den 28. Feb[ruar] [1]784

N.S. Seit drei Wochen befinde ich mich ausser Bette; allein ich befürchte bald wieder dahin zu kommen. Denn mein Uebel scheint nicht gehoben zu seyn; sondern nur aus dem Leibe sich wieder in die Füße gesetzt zu haben. Ich empfinde eine große Schwere darinn, und werde vom Krampf entsezlich gequälet.

+ 7ter Abend. Seite 102. Fortsetzung die Art und Weise des Gottesdienstes, ihre Tempel, Priester.

• Gothenson

135 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 23. März 1784

Windisch berichtet über den Besuch des Reiseschriftstellers Sander in Pressburg, über Korabinszkys Arbeiten, über die Person Grossings sowie die *liederliche Moral* der evangelischen Pfarrer von Pressburg.

Windisch beszámol Sander utazási író pozsonyi látogatásáról, Korabinszky munkáiról, Grossingről, valamint a pozsonyi énekmorálról.

Preßburg, den 23ten März, 1784.

Unschätzbarer Freund,

Kaum genas ich von einer Unpäßlichkeit, so mußte ich eine verdrüßliche Reise unternehmen, die an viele Unordnungen in meiner Korrespondenz, und selbst daran Schuld ist, daß Sie das 4te Stück unsers Magazins nicht erhalten haben. Es soll aber ehestens geschehen.

Sander⁶⁹⁶ hielt sich anderthalb Tage in Preßburg auf, sah und erfuhr nichts, denn er war immer voll süßen Weins. Der Kaufmann Hummel setzte ihm eine Bouteille Tokayer vor, behielt ihn bey dem Nachtessen, schenkte ihm tapfer ein, und brachte ihn betäubt zu Bette, aus dem er ihn nicht vor 11 Uhr Mittags bringen konnte. Kaum hatte er sich angekleidet, so mußte er zu Tische, an welchem auch Herr Löwe, und ein anderer hiesiger Bürger war. Es ward wieder brav gezecht, nach dem Kaffe Tabak geschmaucht, und der gute Sander ward wieder so berauscht daß, da er an das Fenster gieng sich zu erholen, sich sein Magen erleichterte, und er alles, was er gefressen und gesoffen hatte, auf den Hof des Hauses, übers Fenster ausleerte. Hummel brachte ihn zu Bette, ließ ihn Thee trinken, und er erholte sich gegen 7 Uhr Abends wieder, da er mit Löwe zu Herrn Stretschko⁶⁹⁷ gieng, und dort von einigen Gläsern Méneser wieder ganz benebelt ward. Das Nachtmahl sollte ich mit ihm bey Herrn Löwe essen, wir warteten bis 9 Uhr auf ihn, er kam, fragte, ob sei Wäche nach Esteras⁶⁹⁸ bestellt sey, sah mich bald für Löwes Handlungsdiener, bald gar für den Fuhrmann an, ungeachtet man ihm so oft sagte, daß ich Windisch heiße, und derjenige sey, mit dem er so viel zu reden hatte. Den Morgen darauf fuhr er nach Eszterház, und er sah auch dort nichts. Nun, wann er überall wo er durchgereist ist, sich so schön, wie in Preßburg aufgeführt, und so wenig gesehen hat: so muß er wohl andere Reisebeschreiber ausgeplündert haben.⁶⁹⁹ Freylich ist Sander nasenweise, denn er schont manchen rechtschaffenen Mann gar nicht. Des Herrn von Murr⁷⁰⁰ Verdienste sind entschieden, und doch heißt er ihn auf der 83ten Seite des 2 Theils, einen eingebildeten Vielwisser Doch von Todten soll man nichts übles reden; ich rede es auch nur zu Ihnen, nicht zu der Welt!⁷⁰¹

Der Verfasser der historischen Beschreibung der Stadt Preßburg, ist Herr Korabinsky.⁷⁰² Er wusste nichts, was nicht Bel schon gesagt hatte und doch Sie haben es unfehlbar gelesen, das elende Zeug. Es ist erst der erste Heft gedruckt, und Herr K[orabinsky] wird wohl thun, wann er die übrigen, mit denen er uns droht, ad quietem reponirt.

Ich bitte, wann Sie das, was Sie von dem Preß[ur]g[er] Schlosse gesammelt haben,⁷⁰³ mir gütigst zu überschicken, und meine Schuld, die ich nie abtragen werde können, zu vergrößern.

Den eingeschlichenen Fehler in der Uibersetzung der Bibel⁷⁰⁴ werde ich im nächsten Stücke, mit Ihrer Erlaubniß, verbessern.

Für die gütige Beförderung der Abhandlung des Herrn P[ater] Wagners⁷⁰⁵ bin ich Ihnen recht sehr verbunden, und werde sie gewiß erhalten. Ich bitte, bis ich es selbst thun kann, ihm gelegentlich meinen verbindlichen Dank zu sagen.

Des Herrn von Murr Werk von der äerostatischen Maschine,⁷⁰⁶ habe ich mit vielem Vergnügen gelesen.

Ein gewisser Grossing,⁷⁰⁷ weiland ein Jesuit, aus Komorn gebürtig, und hernach Hofsekretär, mußte, weil er einem Frauenzimmer in Wien, Gewalt angethan haben soll, das Land räumen. Er hält sich itzt in Leipzig auf, und hat schon verschiedenes geschrieben, und letztlich auch Anmerkungen über die Toleranz, die zum Theile sehr gut sind.⁷⁰⁸ Der Preiß der 3 Könige,⁷⁰⁹ und die Korrespondenz des engl[ischen] Hofschuhmachers Boot,⁷¹⁰ haben Sie unfehlbar gelesen.

Unsere Pfarrer bey der neuerrichteten Gemeinde führen sich zum Theile sehr übel auf, und einer im Tschechischen, soll sogar seine leibliche Schwester geschwängert haben.

Die Herren Abbés Pray und Schönwiser bitte ich meine Hochachtung zu versichern. Ich küße Sie, und bin Ihr Ganz ergebener

Windisch mpia.

136 Michael Wagner an Karl Gottlieb Windisch [o.O.], vermutlich Juli 1784

Wagner sendet Windisch die Abschrift seiner *Instanz*.⁷¹¹
Wagner elküldi Windischnek kérvényét.

137 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch [Hammersdorf], vermutlich Juli 1784

Seivert schickt Windisch *Zusätze zu seinen Siebenbürgen Gelehrten und seine Biographie*.⁷¹²
Seivert küld Windischnek kiegészítéseket a *Siebenbürgen Gelehrten című tanulmányához, valamint életrajzához*.

138 Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert [Pressburg], vermutlich Juli 1784

Bedankt sich wahrscheinlich für die Zusendung der Materialien und macht Seivert Hoffnung, bald Post von Cornides zu erhalten.⁷¹³

Valószínűleg a küldeményeket köszöni meg és Seivertnek azt ígéri, hogy hamarosan kap levelet Cornidestől.

139 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 22. Juli 1784

Windisch erkundigt sich nach dem Fortschritt der Berufung Cornides nach Pest und bietet seine Hilfe an.
Windisch érdeklődik Cornides pesti meghívásának körülményeiről és felajánlja segítségét.

Preßburg, den 22ten July, 1784.

Theuerster, beßter Freund,

Daß Sie glücklich, und gesund in Wien angelangt sind, zweifle ich gar nicht; aber, wie steht es mit der bewußten Sache?⁷¹⁴ O! wie sehr wünschte ich, daß Ihr Stillschweigen, eine Folge des guten Gangs derselben seyn möge!

Wagner hat mir die Abschrift seiner Instanz eingeschickt, und ich habe sie allen denen empfohlen, die etwas zur Erfüllung seines so billigen Begehrens beytragen können.⁷¹⁵

Ich bitte mir bald zu berichten, was ich Ihrentwegen thun kann, und wie weit Sie schon gekommen sind. Die Schritte, die ich bisher gemacht habe, lassen mich alles hoffen. Aber wer, wann anderst Verdienste in Anschlag gebracht werden, sollte an der Erfüllung Ihres Gesuchs nur zweifeln?

Seivert schrieb mir, und schickte mir Zusätze zu seinen Gelehrten, auch seine Biographie.⁷¹⁶ In meiner Antwort⁷¹⁷ machte ich ihm Hoffnung von Ihnen bald Briefe zu erhalten.

Was macht, was sagt Bartsch? Der ewige Zeitungschreiber, antwortet so selten. Ich umarme Sie, und bin ewig Ihr Ganz eigener

Windisch mpia

[Rückseite:] de Presbourg á Monsieur Monsieur de Cornides, Maitre [d]es Arts, et Secretaire de S.E. Monsr. le Comte Joseph Teleki de Szék, Chambellan de S. Maj. Imp. Roy. Aspost. et Grand Conte de la Comté d'Ugotsa. á Viene.

140 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[o.O.], vermutlich Juli 1784

Berichtet von Problemen und Missgunst bei der Vergabe des Postens an der Universitätsbibliothek in Pest.
Arról panaszkodik, hogy problémái és irigyei támadtak a pesti egyetemi könyvtári állásával.

141 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
[Pressburg], vermutlich vor dem 27. Juli 1784

Windisch bittet Cornides um die Überarbeitung eines Manuskriptes über die Regierung Josephs II.
Windisch kéri Cornidest, dolgozza át a II. József uralkodásáról szóló tanulmányt.

[ohne Datum]

Theuerster Freund,

Noch eine Bitte! nämlich die Regierung unseres Josephs⁷¹⁸ durchzusehen, zu vermehren, zu verbessern, auszustreichen, oder was wohl das Beste seyn wird – wann Sie soviel Musse gewinnen können – ganz umzuarbeiten. Unter so manchem Begebenheiten, die sich während der Regierung dieses Monarchen ereignet haben, sind sind mir manche entfallen; manche habe ich nicht recht zu beschreiben gewußt, wie z.B. die Eintheilung des Großfürstenthums 7bürg[en] in Komitaten, und die Namen derselben, und eine Menge dahingehender Materien. Ich darf Sie nur bitten, und ich kann mich gewiß auf Ihre gütige Befolgung verlassen. Noch einmal, Leben Sie wohl! Ich hoffe ehestens an Sie etwas erfreuliches nach Wien berichten zu können, von wanen ich auch meine Schmiererey mit Ihrer Veränderung erwarte. Addio mio caro!

Windisch mpia

P.P.

Uiberbringer dieß ist Herr Pfarrer Teschedik,⁷¹⁹ welchen ich wünsche Ihnen bekannt zu machen. Ich empfehle ihn hiermit und bin Ihr

Ewig treuer Freund

Windisch mpia

Der M[on]s[ieu]r Junker hat mir schon einen Abdruck der Karte zugeschickt.

142 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 27. Juli 1784

Windisch beklagt sich über den schleppenden Fortgang der Berufung Cornides an die Universitätsbibliothek in Pest und über die Tatsache, dass alle Lehrer an Pfarren berufen würden, deren Stellen aber durch Studenten besetzt würden.

Windisch panaszkodik Cornides a pesti egyetemi könyvtár élére kinevezésének elhúzódtásáról s arról is, hogy a tanárokat parókiákról hívják meg és posztjaikra tanulókat helyeznek.

Preßburg, 27ten July 1784.

Unschätzbare Freund,

Ihr letztes Schreiben,⁷²⁰ hat mich so sehr aus aller Fassung gebracht, daß ich einigen Flüchen über die vermeynten Beförderer der Aufklärung nicht widerstehen konnte. Aber, meines Wissens ist die Stelle bey der Ofnerischen Bibliothek noch nicht besetzt; und ich schreibe also heute noch an die Fürstinn v. B.⁷²¹ Zu sehr aufgebracht, kann ich Ihnen kein vernünftiges Wort über diese Sache schreiben: Verdienste! ach wie selten werdet ihr belohnt!

Herr Strauß, wann er auch die Rektorstelle in Modern nicht erhalten sollte, kann sich auf eine bessere, sichere verlassen. Alle unsere Schulmänner werden auf die neuen Pfarren berufen, und man ist froh, wann man ihre Stelle oft auch nur mit elenden Studenten besetzen kann. Von Modern habe ich von dem faulen und unthätigen Superintendenten Torkos⁷²² noch keine Antwort; und eben heute schreibe ich ihm schon das zweytemal Herrn Strauß wegen.⁷²³ Den Brief dieses Mannes werde ich also nun in ein par Tagen beantworten können.

Ich weis nicht was ich von Herrn Pastor Czirbeß denken soll. Als ich mit dem Gedanken umging, ein Ungrisches Magazin herauszugeben, schrieb ich an ihn,⁷²⁴ und erbat mir seine Beyträge. Er antwortete mir, und versprach mehr als ich wünschen konnte.

Ich schickte ihm jedes Stück des Magazins, und jedem fügte ich eine Erinnerung an sein Versprechen bey. Damit kontinuirte ich bis zum 2ten Stücke des dritten Bandes; aber ich erhielt auf so viele Briefe, auch nicht einmal eine Sylbe zur Antwort. Ich wendete mich an seinen Nachbar, den ehrlichen ab Hortis, und baht ihn, mir doch das Geheimniß zu entdecken, warum ich so gar keiner Antwort von diesem Manne gewürdiget würde. Ich schrieb auch ihm besonders, beschwor ihn mir, wenn er einiges Misfallen an mir, oder an dem Magazin hätte, es mir frey zu entdecken, und dergleichen aber auch auf diese Vorstellungen schwieg er stille. Ich konnte also nichts anders schließen, als daß ihm meine Briefe sowohl, als das Magazin gar nicht behagten, und hörte auf ihm zu schreiben und die letztern Stücke zu schicken. Und das heißt er Repressalien. Der ehrliche Mann, wie wenig kennt er mich doch! Könnten Sie, theuerster Freund, diesen Mann zu rechte bringen; wie viel würde ich, und unser Magazin dabey gewinnen!

Wagner wird, wenn man ja noch einem Grossen Glauben beymessen kann, in seinem Gesuche reussiren. Hoffmann⁷²⁵ wird die Provokation wohl schwerlich annehmen, denn in Göttingen denkt mann von allen den Dingen, die geschehen sind, und noch geschehen sollen, ganz anderst, als in Wien. Ich wünschte aber in meinen Gedanken zu irren!

Mit allem dem, was Sie fürs Magazin machen wollen, hat es Zeit, aber nicht mit meinem Joseph,⁷²⁶ auf den wenigstens in acht Tagen die Reihe zu drucken kommen wird. Ich bitte daher, mir ihn mit Ihren Beyträgen bereichert, noch vor Ihrer Abreise von Wien, durch den Postwagen zu überschicken. Ich küße Sie, und bin Ihr

Ewiger Freund und Verehrer
Windisch mpia

[N.S.] Wallaskis,⁷²⁷ und Seiverts Produkte, sollen Sie Brühwarm, durch die Herren Köpf, und Weigand erhalten. Ihren: *Conspecto di Pano!* auch des Herrn Lichtwehr Schrift der Vernunft⁷²⁸ in gar schöne Ungarische Prose übersetzt von dem Advokaten Büki,⁷²⁹ *et hec genus alia!*

143 Karl Gottlieb Windisch an Michael Torkos [Pressburg], 27. Juli 1784

Dies ist schon der zweite Brief an Torkos, der sich mit dem Lehrer Gottfries Strauß befasst. Der erste wurde nicht beantwortet.⁷³⁰

Ez már a második levél Torkosnak, aki Gottfried Strauß tanárral foglalkozik. Az első levélre nem válaszolt.

144 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 9. August 1784

Bittet erneut um Korrekturen seines Manuskriptes über Joseph II. sowie um Angaben zu der Geschichte des Tempelordens in Ungarn.

Ismételten kér korrektúrárt a II. Józsefről írott kéziratáról, valamint adatokat a magyarországi templomosok történetéhez.

Preßburg, den 9ten August 1784.

Unschätzbarer Freund,

Meinen Joseph habe ich richtig, aber nicht berichtet erhalten. Bartschens überhäufte Geschäfte sind mir bekannt und die Ihrigen glaube ich gern, können in Wien auch nicht weniger seyn. Freylich, wenn ich das Ding um einen Tag früher erhalten hätte: so würde ich auf die Zurückforderung nicht so sehr gedrungen haben; denn unser Buchdrucker Löwe bekam eine Dikasterialarbeit, welche zu besorgen, alle anderen Arbeiten auf etliche Wochen aufhören mußten. Könnte wohl Herr von Bartsch unterdessen dahin gebracht werden, was ihm noch über das Berührte einfallen möchte, mir mitzuthellen. Gründlich hat er mein Manuskript nicht durchgelesen, denn vieles vermißte er in demselben, was doch wirklich darinnen stehet. Und Sie, mein Beßter, sollten Sie nicht auch eine halbe Stunde gewinnen, das Ihrige beyzutragen?

Den Herrn Hofraht von Denis, bitte ich meine unbegrenzte Hochachtung zu versichern. Fueßli aus Zürich hat mich in Kupfer geätzt; aber schon vor Olims Zeiten; ich war also noch mit dicken Backen versehen. Ich werde aber ehestens entweder selbst Hand an die Falten meines Gesichtes legen, oder ma non volentieri, einen andern darüber lassen; und dann dem Herrn Hofraht damit aufwarten. Vielleicht verschaffe ich ihm auch noch manchen gelehrten Kurutzen; denn Weszprémi in Debretzin sammelt sie schon seit vielen Jahren, und wird wohl einige Zwillinge darunter haben. Unser Serpilius⁷³¹ hieß Samuel Wilhelm und seine Vorfahren wurden vom König Johann von Zapolya geadelt. Sie hießen ehemals Gwandl. Er ward zu Modern 1707 den 14. Februar geboren, 1734 zum Prediger nach Preßburg berufen, und 1762 aus dieser Welt gerufen.

Was Katona⁷³² entlassen? Ey verflucht! Doch er ist ein Ex-Jesuit, e questo basta! Der vertrakte Horányi! Wann das Ding doch wahr ist: so wünsche ich wenigstens nicht, daß er mit der linken Hand den Huf geführt; denn sonst könnte er sein Handwerk nicht mehr treiben. Oder hat er sich gar stadio verstümmelt, damit er nicht zum Soldaten genommen wird. Von unserm General Seminario, werden viele junge Pfaffen Kadetten unter Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzog Ferdinand Infanterie R[e]g[imen]te!

Und nun, weil ich schon einmal bey den Geistlichen bin, fällt mir das ein, was ich Ihnen schriftlich und mündlich zu sagen vergessen habe.⁷³³ Es ist das Schicksal der Templer, oder Tempelherren in Ungern, bey den allgemeinen Umsturze, die über diese unschuldigen Opfer der Geistlichen und Weltlichen Tiranny ausbrach. Die Punkte, über die ich Ihre Güte mißbrauche, sind folgende:

1. Wie viel, und an welchen Oertern gelegene Kommenden hatten sie in Ungarn?
2. Wie verfuhr man mit Ihnen, bey Aufhebung des Ordens?
3. Hatten sie einen eigenen Großprior, Provincial; und unter welchem Sprengel standen sie?
4. Hat man Spuren, daß sich einige von ihnen geflüchtet?

Wer sind die dermaligen Besitzer ihrer Güter?

Würdigen Sie mich über diese Gegenstände eines Ihres Forschungsgebietes, und tiefen Kenntnissen angemessenen Auskunft. Ich bin mit ganzem Herzen, und ganzer Seele der Ihrige

Windisch mpia

N.S. Unser würdiger Strauß⁷³⁴ wird wohl schwerlich ein öffentliches Amt in unserm Vaterlande erhalten; denn er ist ein Kursachse, und diese sind schlechterdings eben so, wie die Preußischen Unterthanen unfähig ein öffentliches Amt zu bekleiden. Wie sehr bedaure ich den Mann! Ich schreibe ihm eben heute diese fatale Nachricht!

Preßburg, den 9ten Aug. 1784.

145 Karl Gottlieb Windisch an Gottfried Strauß [Pressburg], 09. August 1784

Windisch teilt Strauß mit, dass er wohl kein öffentliches Amt bekleiden könne, da er Kursachse sei. Windisch bedauert dies sehr.⁷³⁵

Windisch azt közli Strauß-szal, hogy ő semmilyen nyilvános hivatalt nem tölthet be, mert a szász választófejedelemségből származik. Sajnálkozik efelett.

146 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [o.O.], 29. November 1784

Cornides teilt Windisch mit, dass er zum Kustos der Universität Ofen ernannt wurde. Die Exjesuiten Katona und Szerdahelyi waren darüber empört.⁷³⁶ Erkundigt sich nach Windischs Arbeiten.

Cornides arról értesíti Windisch, hogy kinevezték a budai egyetem könyvtárörvé. Katona és Szerdahelyi volt jesusiták ezen igen megbotránkoztak. Windisch munkáiról érdeklődik.

147 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 25. Dezember 1784

Windisch beklagt sich über berufliche Überlastung und familiäre Probleme. Er berichtet Cornides über Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt und stellt ein neues Heft des *Ungrischen Magazins* in Aussicht.

Windisch panaszkodik hivatali túlterheltsége és családi problémái miatt. Tudósítja Cornidest az újabban megjelent könyvekről. A *Magazin* új füzetét tervezi.

Preßburg, am Heiligen Christtagabende 1784.

Theurester, beßter Freund,

Gewiß, keine Nachlässigkeit ist an der späten Beantwortung Ihres mir so theurn Schreibens vom 29ten 9br[is]⁷³⁷ Schuld. Uiberhäufte Amtsgeschäfte, und traurige Familienangelegenheiten, haben mich so mürrbe, und meinen Kopf so düstem gemacht, daß mir selbst eine Pfeife Erdeviker Tabak, dieses Labsal meiner trüben Stunden, keine Dienste mehr that. Und doch muß ich die Feder ergreifen, und mit Ihnen theurester Freund schwätzen, mich mit Ihnen letzen, so sehr ich auch noch immer mit der mürrischen Laune zu kämpfen habe. Doch, Sie sind es schon gewohnt, unordentliche Briefe von mir zu erhalten, schon gewohnt, mein Wirrwarr zu übersehen!

Man hat Ihnen also Gerechtigkeit widerfahren lassen, und Sie zum Kustos ernennt. Dieß erfuhr ich mit Entzücken gar bald; aber, ich wußte nicht, in welchem Winkel der Welt Sie

waren, um Ihnen dazu Glück wünschen zu können. Aber verflucht! mit 400 Gulden, und noch dazu mit der Verbindlichkeit, Kollegia über die Diplomatie zu lesen. Unser gemeinschaftlicher Freund, Herr Abbé von Paintner,⁷³⁸ den ich dafür küße, hat gut gethan, daß er Sie überredet hat, dieses Amt anzunehmen, und ich hoffe, daß man Ihren so billigen Bedingungen wird Gehör gegeben haben.

Katonas⁷³⁹ und Szerdahelyis⁷⁴⁰ Entsetzung darf Sie nicht befremden, sie sind Exjesuiten, und man will die Universität von ihnen reinigen. Erfreuen Sie mich doch so bald möglich, nur mit zwey Zeilen, wie Ihre Sachen stehen.

Was ich mache? Nun, schlechte Arbeit, für die der dummste Teufel auch nicht einen Kreuzer geben würde. Städtisches Geschmiere, Referaten, Aufsätze, aufgedrungene Projekte zur Verbesserung der Stadtökonomie, Polizey – Zeitungscensuren – denn ich bin Gottlob! seitdem das Consilium von hier weg ist, auch hochansehnlicher Censor aller Zeitungen, fliegender Blätter, Avertissements, Komödienzetteln, und anderen dummen Zeugens, denn Bücher und gescheite Sachen, müssen die Preßburger in die Wienercensur schicken. Heute wird, den typographischen Göttern sey Dank! der letzte Bogen von meiner Geschichte gedruckt,⁷⁴¹ und folgende Woche, geliebt es Gott, sollen Sie, ein voll gerütteltes Exemplar davon erhalten, wenn Sie mich berichten wollen, wohin ich das Ding adressiren soll. Vom Ungrischen Magazin ist noch kein neues Stück heraus, denn, ach Gott sey Dank! eine etwas bessere Feder, denn der verdammte Verleger druckt itzt nichts als Friedeliana⁷⁴² et hac genus alia; doch wird er nach dem neuen Jahr wieder ein Heft von unsern Geburten drucken. Ihren Aufsatz von dem leider verloren gegangenen Chroniken, ach! warum sollte ich ihn nicht mit tausend Freuden aufnehmen? Ist nicht Denis, und die Wahrheit mir mehr, als alle Kautze? Doch schreibe ich Ihnen nichts vor, wann Sie es vielleicht für gut finden, diese Abhandlung besonders drucken zu lassen!

Der Wallaßkische Conspectus⁷⁴³ ist bis aufs Register fertig, und wird Ihnen ehestens aufwarten; unsers Seiverts Gelehrten⁷⁴⁴ aber seufzen noch immer in der Weberischen Schneckenpresse. Unsere jungen Dichter haben einen Musenalmanach⁷⁴⁵ drucken lassen, und mein, eines alten weiland Meistersängers Schattenbild damit verherrlicht. Wenn Sie das Ding nicht haben, so schicke ich Ihnen auch, ein Exemplarchen davon.

Ach der böse Pray hat mir nichts von Ihrer und seiner Antwort auf des Ganoczy⁷⁴⁶ Grobheiten geschickt; und hier ist es in den Buchläden nicht zu haben. Den Verfasser von Nothankers freymüthigen Betrachtung⁷⁴⁷ et kenne ich nicht. Die Sachen vom Bischofe in Siebenbürgen,⁷⁴⁸ habe ich manu propria empfangen; und auch sein Begehren eine in meiner Geschichte eingeschlichene Unrichtigkeit, wegen des blinden Budiani, in der Vorrede verbessert. Sklenár⁷⁴⁹ wird sein Werk de situ Moraviae, den Kaiserlichen Astronomen Herrn Hell⁷⁵⁰ unfehlbar schon überschickt haben. Herr Strauß⁷⁵¹ docirt hier die Mathematik mit grossem Beyfalle.

Hier erzählt man allerley Neuigkeiten, die aber, da sie größtentheils von Wien kommen, Ihnen schon zur Genüge bekannt seyn müssen. Haben wohl die aufrührischen Walachen, auch die Gräflich Joseph Telekischen Güter mitgenommen? Ich zittere für Ihre Sammlungen, die Sie doch noch größtentheils in Siebenbürgen haben! Was wird nicht unser Dreyman alles ausstehen!

Leben Sie wohl mein Theurester! Ich bin ganz Der Ihrige

Windisch mpia

148 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 9. Januar 1785

Windisch gratuliert Cornides zu dessen Ernennung zum Kustos. Verspricht seinem Freund Bücher und bittet ihn um die Abschrift der Angaben zur Neueinteilung Siebenbürgens.

Windisch gratulál Cornides könyvtárórré való kinevezéséhez. Könyveket ígér barátjának és arra kéri, írja le Erdély újrendezésének adatait.

Preßburg, den 9. Januar 1785

Theurester, zärtlicher Freund,

Und, so hat es mit Ihrer Kustosstelle seine Richtigkeit, wozu ich Ihnen des elenden Gehaltes ungeachtet, vom Herzen Glück wünsche! Denn, nun können Sie Ihre übrige Tage in Ruhe, und den Musen verleben; und Ihrem Vaterlande, und der Welt, den Nutzen wirklich schaffen, den es von Ihnen mit allem Rechte fordern kann. Der Himmel schenke Ihnen nur Gesundheit und Kräfte; das andere, glauben Sie mir, auch die Vermehrung Ihres Gehalts, wird Ihnen gewiß zufallen.

Der Tod unsers Fogarassi⁷⁵² ist für unser Vaterland ein grosser – fast unersetzlicher Verlust. Und für die Protestanten, denen er so viele Ehre auf der Universität gemacht haben würde! Den Herrn Werthes⁷⁵³ kenne ich nicht, als nur von seiner Antrittsrede, die mir nicht gefällt.

Ja, wenn man mir für die Eselsarbeit wöchentlich zur bestimmten Stunde, zwey Bogen dummes Zeug zu lesen, noch etwas gäbe. Aber es geschieht umsonst, ja ohne den mindesten Dank ex officio. So sehr ich mich dawider sträubte, so mußte ich diesen Bettelstab dennoch umhängen!

Unser Dreymann,⁷⁵⁴ schreibt mir schon zwey Monate nichts mehr, und ich befürchte, die Furcht für den Horja,⁷⁵⁵ und Consorten wird sein Zipperlein wieder rege gemacht haben. Sein Landsmann, der Buchdrucker Weber, ist nicht wehr, es zu seyn. Nur dann, wenn er gar nichts, keine Komödienzettel, keinen schlawakischen geistlichen Unsinn zu drucken hat, läßt er einen Lehrbuben über Seiverts Gelehrte,⁷⁵⁶ der so elend setzt, daß bey der dritten Korrektur noch Fehler überbleiben. Und damit sie den schönen Druck und Papier sehen mögen, schicke ich Ihnen einen Bogen dieses Werkes.

Meine Geschichte⁷⁵⁷ werden Sie auch doppelt erhalten, wovon ich ein Exemplar, meinem besten Bartsch, dem ich ehestens schreiben werde, einzuhändigen bitte. Wallaszkis Conspectus⁷⁵⁸ folgt gleichfalls, das Register ausgenommen, welches der Verfasser noch nicht eingeschickt hat, und das ich Ihnen, sobald es aus der Presse kommt, gleichfalls schicken werde. Hambachs Piece⁷⁵⁹ ist mir sehr wohl bekannt. Mein Exemplar konnte ich nicht gleich finden, und Herr Patzko, der nur blos Buchdrucker ist, folglich keinen offenen Verlag hat, ist verreiset. Über kurz, oder lang, bekommen Sie aber ein Exemplar davon gewiß.

Unser Strauß⁷⁶⁰ ist ganz vergnügt, und wird wohl bey uns, als Lehrer am Gymnasio bleiben, denn er macht sich durch seinen Fleiß und Geschicklichkeit selbst die Schlawaken zu Freunden. Und, nun schon wieder eine Bitte. Wenn Sie das neueingetheilte Siebenbürgen haben: so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie es mit mir communicirten. Doch der gute Freund, der Ihnen dieses Paket überschicken wird, will schon fort.

Ich muß also schließen, und Sie dem Schutze des Höchsten empfehlen, und Sie umarmen, küßen, und fest an meine Brust drücken. Ich bin ewig der Ihrige

Windisch mpia

149 Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch
Hermannstadt, 2. März 1785

Seivert schickt Windisch Angaben zur politischen Einteilung Siebenbürgens und eine Liste aller unveröffentlichten Publikationen. Bittet Windisch um Mithilfe bei der Edition seines Bandes über Siebenbürgische Gelehrte und um die Aufnahme einiger seiner Texte in das *Ungrische Magazin*. Freut sich über die Ernennung Daniel Cornides zum Kustos der Universität Ofen.

Seivert adatokat küld Windischnek Erdély politikai felosztásának kérdéséhez és egy listát az összes meg nem jelentetett publikációról. Kéri Windsich segítségét az erdélyi tudósokról frott műve kiadásához és hogy közölje néhány tanulmányt az *Ungrisches Magazin*ban. Örül annak, hogy Cornides Dániel a budai egyetem könyvtárára.

Hermannstadt, 2. März 1785.

Verehrungswürdigster Freund!

Ich lebe noch durch Gottes Gnade, aber als ein sehr würdiger Kandidat eines Invaliden Hauses. Solte mein herumirrender Geist sich noch ein paarmahl meines Kopfes bemächtigen: so bin ich gewiß nichts mehr als eine Maschine. Hätte ich doch dieses so wenig mehr zu fürchten, als den berühmten Horra! Dieser seltsame König von Dacien, ist endlich den 28ten Hornung zu Karlsburg⁷⁶¹ gesalbet worden. Von iedem Dorfe mit Sächsischen und Walachischen Einwohnern, mußten zweien Sachsen und vier Walachen dieser Solennität beiwohnen. Allein seine Hinrichtung hat den verbreitenden Gerüchte von dem ihn bevorstehenden Tode gar nicht entsprochen. Ein sehr naher Augenzeuge berichtet mich: wie Horra und sein Gehülfe, der Popa Juon Klotschka,⁷⁶² zum Richtplatze geführt wurde, verließ diesen alle Standhaftigkeit, er zitterte; allein der erstere gieng seinem Schicksal munter und herzhaft entgegen. Klotschka wurde zuerst hingerichtet, und von unten aufgeradbrecht. Der Schmerz presset ihm ein gräßliches Geheule aus. Horra kam leichter davon. Nach einem einzigen Stoß, der ihm das linke Bein brach, bekam er den Gnadenstoß auf die Brust. Hierauf wurden beide Rächer mit einem Beil enthauptet und geviertheilet, und die zerstückten Glieder in die Gegenden abgeführt, die ihre Wuth am meisten haben empfinden müssen. Man sagte immer, Horra wäre eine kleine unansehnliche Person. Nichts weniger! Er war ein großer, fetter, vierschrottiger Mann, saget mein Augenzeuge. Nun ist zwar alles ruhig, allein wir sehen doch dem Frühling mit vieler Furcht entgegen. Der Mangel an nöthigen Lebensmitteln unter den Walachen mögte neue Unruhen erwecken. Noch etwas aus den Regierungswochen des Horra. Er soll bei seinen Verwüstungen gesagt haben: Horra be! Schui hodonschte. Zare plinsche schui pletetschte. (Horra! Trinke und ruhe, das Land weinet und bezahlet.) Die Sekler sind so erbittert gewesen, daß sie beim Gefechte mit dem Aufrührern kein Quartier gegeben. Undi Ungur? Sagten diese bei ihren ungehinderten Verwüstungen. Nun riefen die Sekler: Undi Ungur? aitsch ungur, und damit sie niedergeschossen, oder mit der Kolbe der Flinte niedergeschlagen, und mit dem aufgepflanzten Bajonett durchstoßen. Sogar die Kinder schonten sie nicht. Doch der Vorhang falle zu. Nun von etwas angenehmem.

Sie mein Wertester! sind also Willens der gelehrten Welt eine Geographie von Siebenbürgen zu schenken?⁷⁶³ Ich freue mich, und wünsche meinem Vaterlande Glück dazu, Ihnen aber Gesundheit und Muße. Nur beklage ich mein Schicksal, daß ich noch nicht vermögen bin, Ihnen eine vollkommene Nachricht von unseren neuen Einrichtungen mitzuteilen. Die Schwäche meiner Beine erlaubt mir nicht auszugehen, und mein Sohn, der mir hierinn einige Dienste hätte leisten können, hat seit einem halben Jahre verzweifelte Krankheiten an den Beinen und Augen ausstehen müssen. Alles was ich also weiß, weiß ich aus Hochmeisters Kalender: Er hat die Namen der Gespanschaften und ihre Kreise und Bezirke angezeigt, aber nicht welche Bezirke zu diesem, oder jenem Kreis gehören, die Dörfer die zu gehören, Bezirke und errathen läßt es sich nicht allemahl. Vielleicht bin ich so glücklich Ihnen bis Ostern nähere Nachrichten mitteilen zu können. Unterdessen etwas weniges:

Nach allerhöchster Verordnung vom 3. Heumond 1784, begreift nun Siebenbürgen 11 Gespanschaften, und 9 königliche freie Städte in sich. Diese sind: Hermannstadt, Schäßburg, Kronstadt, Modwisch, Klausenburg, Maroschvasarhely, Bistritz, Karlsburg und Bros, oder Szászváros. Die Stadt Mühlenbach hat also dieses alte Vorrecht verloren und solches den Marktflecken Bros, überlassen müssen. Die Gespanschaften haben unter sich keinen Vorzug, der Geograph hat also die Freiheit anzufangen wo er woll.

I. Die Weißburger, oder Albenser Gespanschaft, besetzt itzt nur in der ehemaligen Unterweißburger Gespanschaft. Sie wird eingetheilt in den Salaknaer und Innern Kreis (Circulus Zalaknensis und Interior) und diese begreifen 18 Bezirke. (Prozessus) in sich.

II. Die Hunyader Gespanschaft. Dieser ist den Sarander Komitat einverleibt. Sie hat 4. Kreisen. 1) Der Kreis jenseits der Marosch. 2) Der Kreis diesseits der Marosch. 3) Hatzeger Kreis, und 4. der Saranser Kreis, und 30 Bezirke.

III. Die Hermannstädter Gespanschaft. Darzu gehören der Hermanstädter, Medwischer, Reusmarker, Mühlenbacher und Broser Stuhl, wie auch ein Theil der Oberrn Albenser Gespanschaft. Die 3 Kreise sind 1) der Obere. Circ[us] Superior. 2) der Mittlere Circ[us] Mediocris. und 3) der Untere Circ[us] Inferior. Bezirke aber 21.

IV. Die Kotler Gespanschaft, Comitatus de Küküllö. Ihr ist der Sekler Stuhl Marosch einverleibt. Sie hat 3 Kreise: 1) den Oberrn Kreis. 2) den Unterrn, und 3) den Maroscher Kreis und 18 Bezirke.

V. Die Fogarascher Gespanschaft, besteht aus dem Fogarascher District, den Sächlichen Stühlen, Reps. Großstuhl, Leschkirch und Schäßburg, wie auch aus einigen Theilen der Oberrn Albenser Gespanschaft. Sie hat 3 Kreise 1) der Kreis diesseits des Altflusses. Cicul[us] Cis-Alutanus, 2) der Obere Kreis jenseits des Altflusses, Circ[us] Trans-Alutanus Superior, 3) der Untere Kreis jenseits des Alt[flusse]s. Circ[us] Trans-Alutanus Inferior; und 21. Bezirke.

VI. Die Harombekler Gespanschaft. Sie begreift außer diesen 3 Sekler Stühlen, zugleich Burzenland und einige Theile des oberrn Albenser Komitats, hat 3. Kreise: 1) den Schepschischen Kreis, Cirkul[us] Sepsi. 2) den Kesdischen. Circ[us] Kezdiensis. 3) den Burzenländischen Cirk[us] Barcensis, und 19. Bezirke.

VII. Die Udvarheller Gespanschaft. besteht aus den Sekler Stühlen Udvarhely, Tschik (Csik) und Gyergyó. hat 2. Kreise und 15. Bezirke.

VIII. Die Thorenburger Gespanschaft. Comitatus Thordensis. Sie enthält die Obere Thordaer, und die Untere Koloscher und Dobokaer Gespanschaft, wie auch den Bistrizer

Distrikt. Ihre 3. Kreise sind: 1) Circulus Kolos Inferior. 2. Circ[ulus] Dobocensis Inferior. 3) Circ[ulus] Thordensis Superior. und 25. Bezirke.

IX. Die Koloscher, oder Klausenburger Gespanschaft. Comit[at]us Kolos. Sie enthält den Ober Koloscher und den Untern Thordaer Komitat, nebst dem Sekler Stuhl: Aranyas; 2 Kreise: 1) Circulus Kolos Superior. 2) Circ[ulus] Thordensis Inferior; 15 Bezirke.

X. Die Innere Solnoker Gespanschaft. Ihr ist der untere Dobokaer Komitat einverleibt. Sie hat 3 Kreise: 1) Circulus Dobocensis. 2.) Circ[ulus] Szolnok Superior. 3.) Circ[ulus] Szolnok Inferior, und 16 Bezirke.

XI. Die Mittlere Solnoker Gespanschaft. Ihr ist zugleich der Krasnaer Komitat und der Distrikt Kövar einverleibt. Sie hat 3 Kreise: 1.) Circulus Szolnokiensis 2) Krasznensis und 3) Kövariensis, und 19 Bezirke.

Jeder Komitat hat seinen Ober und Vice Obergespan, General Einnehmer, Gerichtliche Beisitzer, Notarius, Vice Notarius und Schreiber, einen Archivar, Advokaten, Physikus und Chirurgus. Jeder Kreis seinen beigeordneten Vicegespan (Substitutus Vice Comes), Perceptor, und Ober Richter (Ordinariud Iudex Nobilium). Jeder Bezirk aber seinen Unterrichter (Vice Iudex Nobilium, und einen Commissarius.

Ihre Nachricht von dem Glück unseres allerliebsten Dreimanns, hat mich recht entzückt. Dank sei unserem Joseph daß er die Verdienste nicht nach der Religion schätzt! Was solte aber Brettschneider und Konsorten, über diesen unseren Mitbruder denken? Ein evangelischer Kustos bei der Bibliothek einer Katholischen Universität, ist doch ein neues Phänomen. Ich glaube, wenn es Pazmann⁷⁶⁴ wissen könnte, im Grabe würde er sich umdrehen, und den Tag verfluchen, daran er die Tynausche Hohe Schule gestiftet hat. So sind dann auch meine Gelehrten ihrer Erlösungstunde von der Presse nahe, aber Weber möchte sie gerne anders taufen. Ich selbst war unschlüssig, unter welchem Namen ich sie in die Welt schicken solte. Ich hatte verschiedene, keiner aber war mir angemessener, als den ich ihnen gegeben habe. Ein Riesenhut bei einem Zwerge wird mir allemahl lächerlich bleiben. Ist Ihnen, verehrungswürdigster Freund! Folgende Aufschrift gefälliger: Siebenbürgische Beiträge zur Geschichte der Gelehrten? findet sie ihren Beifall nicht: so nehme ich mir die Freiheit meine Zuflucht zu ihnen zu nehmen. Haben sie die Gewogenheit einen andren schicklichen Titel zu erfinden. Meine noch übrige handschriftliche Werke sind nur zu meinem Zeitvertreib geschrieben, und haben wohl keine Hoffnung jemahls öffentlich aufzutreten, haben auch meistens die letzten Feile noch nöthig. Sie sind folgende:

Numismata Familiarum Romanorum variis ex auctoribus et Numophylaciis collecta.

Analecta Rerum Transilvanicarum. Sind kleine noch nie gedruckte historische Schriften mit Anmerkungen.

Siebenbürgisches Münzkabinet, mit historischen Erläuterungen.

Die Siebenbürgischen Bischöfe zu Weissenburg.

Hieronimus und Gennadius, Nachrichten von den christlichen Schriftstellern, mit Anmerkungen.

Von der Reformation und ihren Lehrern zu Hermannstadt.

Die Pfarrer des Hermannstädtischen Kapitels von 1327, bis auf unsere Zeiten.

Die Provinzial Bürgermeister zu Hermannstadt.

Entwurf Siebenbürgischer Annalen. Erstes Stück. Von 893 bis auf das 16te Jahrhundert.

Das Schicksal meines Manuskriptes, das ein Student nach Universitäten mitgenommen hat, ist mir unbekannt. Wann es aber auch öffentlich erscheine, werde ich mich doch niemals Vater davon nennen. Allein, sollte dann mein Werkgen: Vom Ursprung der Sächsischen Nation etc. keine Hoffnung haben einen Verleger zu finden, und meine Abhandlung, Von der Glaubensveränderung in Hermannstadt im 16ten Jahrhundert, eine Stelle im Magazin? Das sächsische Hohelied Salomos haben sie ja wohl erhalten?⁷⁶⁵ Noch etwas, bald hätte ichs vergessen. Darf ich Sie nicht bitten, meinen Gelehrten zuletzt eine kleine Entschuldigung wegen der Druckfehler beizufügen?

Das traurige Schicksal Ihrer jüngeren Madam Tochter hat unsere Herzen empfindlich gerührt. Die Vorsehung schenke ihr in Zukunft ein dauerhaftes Glück, und behüte sie und Ihr verehrungswürdige [...], dem wir uns auf das Beste zu empfehlen die Ehre und das Vergnügen haben, lange, noch lange vor betrübten Zufällen. Ich verbleibe mit den wärmsten Empfindungen der Hochachtung und Freundschaft. Verehrungswürdigster Freund! Ihr

ganz ergebener Verehrer, Freund und Diener,
Johann Seivert.

Hamersdorf, den 2. März [1]785.

150 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 5. Juli 1785

Windisch gibt sich Cornides gegenüber erstmals als Freimaurer zu erkennen und berichtet über die Loge in Pressburg, der er als Sekretär angehört. Beklagt Seiverts Tod.

Windisch először ír Comidesnek szabadkőművességéről és beszámol a pozsonyi páholyról, amelynek titkára Sajnálja Seivert halálát.

Ehrwürdiger Bruder,

Endlich kann ich die Maske abnehmen, und Sie mein Theurester, auch meinen Bruder nennen! Wie hart war es bisher meinem Herzen, es Ihnen zu verschweigen, Ihnen! Doch so mußte es seyn! Fragen Sie mich nicht um die Ursache dieses Stillschweigens, es muß vergraben bleiben. Genug, seit 30 Jahren bin ich schon ein Mäurer, und nun bey der hier errichteten ächten □ zur Reinigkeit Sekretär.⁷⁶⁶ Kommen Sie doch bald unsre Arbeiten zu sehen, und zu urtheilen, ob wir das auch sind, was wir zu seyn glauben! G[ene]r[a]lfeldmarsch[al]lieut[nant] Baron von Miltitz,⁷⁶⁷ G[ene]r[a]lfeldwachtm[eiste]r Graf von Thun,⁷⁶⁸ die Grafen Vitzay, Aponyi, beyde Zapary, Forgács,⁷⁶⁹ Baron Mitrovsky, und Gersdorf,⁷⁷⁰ einige Gelehrte, und distinguirte Personen, sind Mitglieder unsrer □, und der Evangelische Prediger in St. Georgen, derselben!

Unser lieber Dreymann, der redliche Seivert ist nicht mehr! Er starb den 25ten April an einem nicht geachteten Halsweh, nachdem er 50 Jahre, und 7 Tage, sein Leben durchkränkelte. Sein Andenken wird seinen Freunden immer heilig seyn; und mein Herz ist nun sehr froh, daß es ihm, wider seinen Willen, ein kleines Denkmal in dessen Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten⁷⁷¹ gestiftet hat. Dieses sein Werk sah er nicht, denn es kam erst 3 Tage nach seinem Tode in Hamersdorf an.

Des Walaszki Conspectus His[toriae] litt[erariae]⁷⁷² ist nun auch, wiewohl mit einem Wuste von Fehlern, bey Löwen gedruckt worden; und die arme Ausgabe des Palma⁷⁷³ ist

nun auch, so wie der 2te Theil des Auszugs vom Katona⁷⁷⁴ fertig geworden. Sklenár hat etwas de Situ magnae Moraviae⁷⁷⁵ geschrieben, und Pray muß über etwas sehr eifrig brüten.

Unser Magazin kommt ins Stocken. Der Verleger klagt über Schaden; die Ursache des geringen Absatzes aber ist sicher seine Gemächlichkeit, indem er zu faul ist, es an die Buchhandlungen zu schicken: so wie man in ganz Mähren kein Exemplar davon hat.

Heute haben wir grosse Feyerlichkeit, indem der Districts Commissar Seine Excellenz Herr von Urmeny,⁷⁷⁶ als Administrator unsrer Gespanschaft installiert wird. Preßburg nimmt nun ziemlich ab. Die Dikasterien sind schon seit dem Ab[lauf] des vorigen Jahres nach Ofen gezogen; itzt aber geht auch das G[ene]ral Comando, das Kriegs- und Provinzial Commissariat nach Neitra. Unsre Akademie – hm! heißt eine Akademie. Das Schloß wimmelt von jungen Pfaffen, die wohl eine sehr feine Luft, aber wenig Aufklärung genießen.

Der bey hiesiger Akademie angestellte Professor der Polizeywissenschaft, Herr Manigay,⁷⁷⁷ gedenkt ein Ungrisches Journal der Wissenschaften in Ungrischer Sprache herauszugeben, und hat deswegen eine Nachricht davon in die Welt geschickt. Er kann aber – sagt man – nicht Ungrisch. Ein anderer Professor Juris hat auch ein Avertissement drucken lassen, und will die vaterländischen Publicisten herausgeben. Die Professores Theologiae lassen manche Schriften drucken; so wie erst kürzlich Franciscus Kramer Institutiones hist[or]iae litt[er]ariae Theologiae herausgab.⁷⁷⁸

Der Buchdrucker Weber hat ein Gesangbuch,⁷⁷⁹ und Patzko eine Sammlung geistlicher Lieder, und Gesänge zum Gebrauche Evang[el]ische] Religionsverwandten⁷⁸⁰ drucken lassen. In beyden findet man die besten, und neuesten Lieder unsrer geistlichen Dichter.

Der Wienerische Superintendent Fork⁷⁸¹ hat sich ein Weib genommen, und sein Diakonus hat ihm eine Trauungsrede, so, wie verschiedene Leyrer, Hochzeitsgedichte, in Preßburg drucken lassen.⁷⁸² Seilers Katechismus⁷⁸³ ist hier ins Ungrische übersetzt worden.

Der harte, und lange Winter, und die öftern Uiberschwemmungen haben viel Schaden in unserm Vaterlande angerichtet. Der Weinstock ist größtentheils, so wie die Obstbäume erfroren. Doch sind einige Komitaten damit verschont worden, und hoffen reiche Aerndte, und Weinlese.

Ihre Wonne in dem Zirkel so gelehrter Männer, so schätzbare Büchersammlungen, empfinde ich ganz. Genießen Sie derselben gesund, und ungehindert, und kommen Sie bald, uns Ihre eroberten Schätze mitzutheilen! Ich möchte gern etwas von den Tempelherren in Ungern für unsre □ zusammenbringen; denn wir unterscheiden uns von vielen andern, auch durch gelehrte Arbeiten.⁷⁸⁴ Ja, wenn ich Sie in der Nähe hätte, da wollte ich Sie wohl um Beyträge qwälen!

Noch genieße ich und die Meinigen eine unverrückten Gesundheit, und des Vergnügens eines täglichen Umgangs mit ächten Brüdern. Keler empfiehlt sich Ihnen, und Forgács⁷⁸⁵ verehrt Sie. Er wohnt den Winter über bey uns. Ich bitte den würdigen Männern, die sich meiner erinnern wollen, meinen verbindlichsten Gruß zu melden, und mich ihrer treuen Freundschaft beßtens zu empfehlen; aber auch zu verzeihen, daß ich so schlecht, und unordentlich schreibe. Die Zerstreung bey der Anwesenheit des Comissärs ist zu groß, und Ihre Güte zu bekannt, als daß ich nicht volle Nachricht hoffen sollte.

Ich umarme Sie herzlich, und bin durch die geheiligte Zahl Ihr

Ganzeigener
Windisch mpia

Im Orient zu Preßburg,
57 5/VII. 85.

151 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[Göttingen], 14. September 1785

Cornides befindet sich in Göttingen und wird dort zum Mitglied der Großbritannischen Societät und des Historischen Instituts.

Cornides Göttingenben van, ahol tagja lesz a Nagy-Britannia Társaságnak és a Történeti Intézetnek.

152 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 12. Februar 1786

Nach einer längeren Unterbrechung des Briefwechsels berichtet Windisch Cornides über die mühevoll umgestaltete Regierung Pressburgs und über die eingeschränkte Tätigkeit der Loge „Zur Reinigkeit“.

A levelezés hosszabb megszakítása után Windsich beszámol Cornidesnek a pozsonyi kormány fárasztó átalakításáról és „A tisztasághoz” páholy beszűkült tevékenységéről.

Preßburg, 12ten Februar 1786

Theurester, beßter Freund,

Niemand in ganz Ofen, und Pesth, war so mitleidig, mir auf so wiederholtes Ansuchen, ihre Ankunft im letzteren Orte zu berichten; und noch wüßte ich nicht, wo, und wie Sie lebten, wann mich nicht Herr von Keler, der auf ein par Tage von Wien hieherkam, davon versichert hätte. Nun, wie froh bin ich nicht, Sie mein Beßter gefunden zu haben; und wie entzückend wird die Nachricht, daß Sie gesund und zufrieden sind, für mich seyn!

Daß Sie alle Hände voll Arbeit gefunden haben, kann ich mir leicht vorstellen; auch ich bin itzt damit sehr überhäuft, da die Regierung unsrer Stadt ganz umgeformt wird.

Itzt bin ich wieder gesund; im Dezember verflrossenen Jahres aber that ich einen harten Fall über eine Treppe, der mir beynahe das Leben gekostet hätte.

Wir, die Brüder der ächten □ zur Reinigkeit, haben alle gänzlich gedeckt. Da wir selbst zu wirken, nicht aber mit Ehrentiteln zu tändeln gewohnt sind: so waren wir zu stolz, uns einer der gestatteten □□ einzuverleiben! Im Stillen werden wir den eiligen Pflichten unsers erleuchten O[rden] ewig getreu verbleiben, und uns in den Geheimnissen desselben immer vollkommener zu machen suchen, um dereinst, wann unserm O[rden] ein günstigeres Schicksal anlachen sollte, mit neuen Kenntnissen bereichert, wieder aufleben zu können!

Leben Sie wohl, mein unschätzbarer Freund, und empfangen Sie die Umarmungen Ihres Ewig getreuen

Windisch mpia

[Rückseite:] á Monsieur Monsieur de Cornides, Maitre des Arts, Professeur, et Custos de la Bibliotheque de l'Université á Pesth.

153 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 17. Februar 1786

Gratuiert Cornides zu den Ernennungen in Göttingen. Schickt ihm Seiverts *Siebenbürgische Gelehrte*. Antwortet verspätet auf Cornides Brief aus Göttingen.

Gratulál Cornides göttingeni kinevezéséhez. Elküldi neki Seivert *Siebenbürgische Gelehrte* című művét. Késve válaszol Cornides göttingeni levelére.

Theuerster, beßter Freund,

So habe ich Sie denn wieder gefunden, Sie den meine Seele so sehr liebet! – Spät, sehr spät erfuhr ich von Ihrer Ankunft in Pesth, und sogleich schrieb ich Ihnen auch durch einen lieben Advokaten Schütz, bekam aber keine Antwort, und der Pinsel war auch so nachlässig, den Brief einem Studenten zur Bestellung zu geben. Ich schrieb auch an unsren Pray, aber auch der antwortete mir kein Wörtchen. – Welch ein herzerweichendes Labsal war es daher einige Nachrichten – sehr gute Nachrichten von Ihrer eigenen theuren Hand zu erhalten. – Gott! Wie zitterte ich für Ihre, mir so schätzbare Gesundheit! Denn, da Sie mich in Ihrem Schreiben aus Göttingen versicherten, dass Sie mir von Wien aus schreiben würden, dieses aber nicht gethan, so befürchtete ich immer, dass Ihnen ein Unfall unter Wegs zugestossen sey. Nun sey es dem gütigen Himmel gedankt, dass meine Furcht, in so große Freude verwandelt ward.

Daß Ihre Verdienste, Sie zum Mitgliede der Königlich Großbritannischen Societät, und des Historischen Instituts in Göttingen erhoben,⁷⁸⁶ habe ich aus öffentlichen Blättern mit entzückendem Vergnügen vernommen, und ich gratuliere beyden zu einer so herrlichen Auszeichnung! – Aber soll denn Ihr Vaterland, Ihre Freunde, und Verehrer so lange nach der vorgelegten Abhandlung schmachten, bis sie in ein par Jahren in dem Commentarbuch der Societät im Druck erscheint?⁷⁸⁷ – Lassen Sie uns dieses Meisterstück doch eher lesen, eher bewundern! – Und unser theuerster Monarch, um wie viel größer wurde er nicht auch in meinen Augen, dass auch er, Ihre wahren Verdienste zu schätzen weiß!

Die kurze Erzählung habe ich richtig erhalten; und ich zweifle auch nicht, dass unser Peitner sie gleichfalls bekommen habe. Er ist itzt nicht hier, kommt aber noch ehe er auf seine Probstey reiset, nach Pressburg. Denn Sie wissen doch, dass er eine Probstey erhalten hat? Den Herrn Biedermann habe ich nicht gesprochen, denn er schickte die Piece in meiner Abwesenheit durch einen Studenten in mein Haus. Das freut mich, dass der würdige Verfasser besagter Schrift ein Freund ist, aber auch ohne ihn zu kennen, muß ich ihn meine ganze Hochachtung versichern. Sobald Peitner hierher kömmt, werde ich ihn besuchen, und über den Empfang des Tractätchens befragen.⁷⁸⁸

Dem Herrn Kanonikus Roka, bitte ich nebst meiner Danksagung für das überschickte Präsent, meiner ganzen Hochachtung zu versichern. Seiverts *Siebenbürgische Gelehrte* werden Sie mit erster auftretender Gelegenheit erhalten, sie seufzen schon lange nach ihrer Bestimmung.⁷⁸⁹ Der Abdruck von dem vermeintlichen Sigel des Ungarländischen Königs Andreas⁷⁹⁰ folget hiermit.⁷⁹¹ – Löwe gedenkt, wenn er seine Presse zu nichts bessren

braucht, wieder an dem Ungrischen Magazin arbeiten zu lassen. Da ich den Mann eben heute nicht sprechen kann, so werde ich morgen mit ihm, Ihrer Abhandlung wegen sprechen, und ich zweifle gar nicht, dass er einen so billigen Antrag, ausschlagen sollte. Freylich wäre es unsrem Vaterlande mehr Ehre, wann sie in demselben gedruckt würde!⁷⁹² – Das Geographische Lexicon hätte nie von einem Korabinszky gesammelt werden sollen.⁷⁹³ Es hätte dies ein Mann thun sollen, der nur ein wenig Philosoph ist; denn wer [...] nicht für so viele kindische Nachrichten, und faden Erzählungen!

Und, nun liebster Bruder, muß ich auf Ihr schätzbares Schreiben aus Göttingen vom 14ten 7br[is] vorigen Jahres zurückgehen. – Ich schrieb Ihnen, dass ich etwas von den Tempelherren in Ungern zum engsten Verständnis zusammenbringen möchte. Nicht eben, weil ich gewiß glaube, dass dieser Orden die unsrige Bruderschaft hat, sondern weil einige unsrer Brüder Tempelherren eine Sekte der Rosenkreuzer sind, und – ich mich auch in diese Klasse vor Olims Zeiten aufnehmen ließ. – von den Beginn der Tempelritter in Slawonien hat uns Kertschelitsch,⁷⁹⁴ und andere gute Nachrichten gegeben; aber von denen in Ungern, sagt uns niemand etwas. – Pázman in App. 2da de Religiosis Ordinibus sagt unter dem Absch[nitt] Monasteria Ord[inis] S. Francisci: Telegdiense olim Templariorum restauravit, et dedit Franciscanis anno 1335 Chanadius Archiepiscopus Strigoniensis. Also hatten sie einen Tempelhof in Telegd, oder Telegdmezö, in der Biharer Gest., und Péterfi in Sacra Concilia⁷⁹⁵ P. I. p. 133. führt eine im Jahre 1294 den Erzbischof Lodomir, dem Graner Kapitel, und Probst v. St. Thomas, vom König Andreas III ertheilte Urkunde, in welcher, um allen weiten Zwist zwischen diesen, und den Bürgern in Gran zu steuern, gesammte Häuser und Besitzungen, die in Zukunft der Graner Domkirche, und der des H. Thomas in Gran zugehören sollten, namentlich bestimmt, und es wird das Haus in der Nachbarschaft der Tempelherren ausdrücklich genennet: item domus sedilini heißt es in der Urkunde, circa pontem S. Pauli. Item domus Heniael, circa Templarios, in Parochia Ecclesiae S. Petri. Und da hätte ich nun 2 Oerter, wo die Templer wohnten, gefunden. Sie theuerster Freund, dessen forschender Geist so unumschränkt ist, werden mir mehrere, und mehreres von ihnen sagen können, warum ich Sie hiermit recht angelegentlich bitte. Aber was soll man zu folgenden sagen? Das vom König Mathias Korvin durch seinen Abgesandten zu Rom 1460 übergebene Memoriale super Eccl. Zagrabiensi, enthält die Stelle: et quod Praepositura quaedam de Glogonza Ordinis Templariorum, qui Ordo fere ubique, et praesertim in hoc Regno deficit, incorporetur Ecclesiae Zagrabiensi.

Läßt uns dies nicht muthmassen, dass die Tempelherren im angeführten Jahr noch nicht aller Orthen ausgerottet waren – auch hierüber bitte ich mir Ihre Meynung aus.

Sie sagten in bemeldeten Briefe: dass Sie die älteste Spur des Namens Free Mansions in England schon 1410 gefunden, welches Herr Lessing und Herr Nicolai, die ihn nicht vor der Hälfte des verflossenen 17ten Jahrhunderts finden können, allerdings widerlegen würde. Sie waren so güthig mir die Mittheilung der ganzen Stelle aus Seymurs Survey of London zu versprechen und ich bitte Sie sowohl darum als um das Wappen der Free Mansions welches im besagten Werke in Kupfer vorgestellt ist, mir solches abzeichnen zu lassen. Ich denke wirklich so etwas mürerisches zum Besten der armen Familie unseres Ordensbruders, des verstorbenen Csermanky⁷⁹⁶ in Schemnitz drucken zu lassen.

Von der zu Pesth errichteten □ wünsche ich unterrichtet zu werden. Unter Ihrer Führung würde ich viel Gutes von ihr hoffen. – Aber gibt es in Pesth auch Brüder, die die ächte,

nicht die gaukelnde Mauerey kennen? General Fekete⁷⁹⁷, der sich itzt bey seinem Vater in Pesth befindet, ist ein Mann von großen Kenntnissen, aber er hat gedeckt, so wie auch unser □ gänzlich gedeckt hat, denn an die Wienerische könnten, wollten wir uns nicht anschließen. Doch hievon ehestens mehr, hauptsächlich aber von dem großen Stillschweigen, dass ich bisher gegen Sie beobachten musste. Sie kannten doch den general Grafen Fekete? Wenn nicht, so will ich Sie Ihm bekannt machen. Er ist es in der That würdig!

Keler ist schon den ganzen Winter in Wien und wird wohl auch den ganzen Sommer dort zubringen. Strauß wird itzt Direktor der hiesigen lutherischen Normalschule, ist gesund und vergnügt und wird von Eltern sowohl als von Kindern geschätzt. Er empfiehlt sich gehorsamst. Unseren Pray und Schönwisner grüßen und küssen Sie von mir herzlich! Was wird doch aus der Ungerländischen Litteraturzeitung werden? Darf ich auch ein [...] dazu beytragen? Wann Sie wollen!

Ich umarme Sie und bin mit der wärmsten Bruderliebe Ihr

Aufrichtiger Freund und Bruder
Windisch

Preßburg, 57/2/17/86 (d.i. 17.02.1786)

154 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 22. Februar 1786

Windisch berichtet über die Tätigkeit seiner Freimaurerloge nach dem Verbot des Ordens.
Windisch beszámol a szabadkőműves páholyának a rend feloszlatása utáni tevékenységéről.

Preßburg, 57/2/22/86.

Sehr ehrwürdiger O[rden]sBruder,
Theurester Freund,

Mit voriger Post schickte ich Ihnen einen Brief,⁷⁹⁸ der eben so alles untereinander, wie gegenwärtiger enthielt. Doch, das sind Sie von mir schon gewohnt; und zu sehr mein Freund, als daß Sie deswegen ungehalten auf mich werden sollten.

Ey verflucht! so hat der lüderliche Schütz,⁷⁹⁹ da er meinen Brief an Sie nicht selbst übergeben, mich des Vergnügens von Ihnen etwas zu hören, zwey ganzer Monath lang beraubt! Aber so gehts! Der Brief an Sie, ward mir abgenöthigt, den er wollte durchaus mit Ihnen bekannt werden. Der Thor, er wußte nicht, was er begehrte!

Wegen Herrn Probst von Paintner, werden Sie sich, da er, wie ich in meinem vorigen Briefe gemeldet habe, sich von hier abwesend befindet, noch etwas gedulden müßen; ich zweifle aber gar nicht, daß er das bewußte Traktätchen erhalten hat.⁸⁰⁰

So sollten wir denn in einem Jahr den Hals auf einerley Art brechen? Und siehe! wir leben, und weben, und sind noch! Lassen Sie uns vereint dem Allvater danken, daß er uns, deren Herzen so fest vereinigt sind, so wunderlich erhalten hat! Ach hier entwischt mir eine Freudenthräne. O! könnte ich Sie an meine Brust drücken, und Ihnen das durch Küße sagen, was mein gerührtes Herz empfindt!

Nun hoffe ich von Ihrer □ sehr viel, weil Sie der Stifter derselben sind. Allen denen, die Sie mir zu nennen die Gütigkeit hatten, traue ich das nicht zu, was ich von Ihnen weiß,

gewiß weiß. Nicht Stolz, mein liebster Bruder, weit andere Ursachen, sind Schuld daran, daß wir uns keiner der gestatteten □□ einverleiben wollten. Diese Ursachen sollen bald offenbar werden, und ich bin versichert, daß Sie sie für gegründet halten werden. Unser Prov[isorischer] Großmeister⁸⁰¹ schrieb uns zwar unter dem 14. Jänner, dieses Jahres daß es jedem Mitgliede frey stehe, sich in eine derjenigen □□, die fern Statt haben sollten, einverleiben zu lassen. Die Mitglieder der □□ sagt er, werden in Zukunft von zweyerley Gattung seyn, wirkende Mitglieder, und besuchende L[ogen]br[üder] Jene machen den eigentlichen Bestand der □ aus; diese aber haben nur den Ehrentitel, als Mitglieder, dabey aber das Recht, zu allen Versammlungen, die Deliberationen ausgenommen, zu erscheinen, sind aber auch zu keinen ordentlichen Beytrag verbunden. Jeder also von Ihnen, meine verehrw[ürdige] L[ogen]br[üder], beliebe sich nach Umständen, und Lage, wenn er nicht gänzlich decken will, welches jedem frey stehet, sich einer Einverleibung wegen, an ein oder andere der erwähnten fünf □□ zu verwenden. Und was war unsre Antwort? „Da wir zu wirken, nicht aber mit leeren Titeln zu tändeln gewohnt sind: so wird uns auch der Gedanke nie anwandeln, uns einer der gestatteten □□ einzuverleiben; wir sind vielmehr fest entschlossen, gänzlich zu decken! Im Stillen werden wir den heiligen Pflichten unsres erlauchten O[rdens] ewig getreu verbleiben, und uns in den Geheimnissen desselben immer vollkommener machen, um dereinst, wann unsern O[rden] ein günstiges Schicksal anlachen sollte, mit neuen Kenntnissen bereichert, wieder auftreten zu können. Dieses ist der Standpunkt, den wir nach reifer Uiberlegung gewählt haben, und nach welchem wir in der Mäurerwelt künftighin betrachtet zu werden wünschen.“

Sie müßen aber theurester Freund, unsere □ mit einer andern hier bestandenen Bastard□⁸⁰² ja nicht verwechseln. Unsere bestand aus lauter ächten versuchten und rechtschaffenen Männern, nannte sich zur Reinigkeit da die Bastard□ den Namen zur Sicherheit führet.⁸⁰³ Wir freuen uns recht sehr, daß sich diese Buben nicht mehr versammeln dürfen.⁸⁰⁴

Aber, da komme ich nun in ein Mäurergeschwätz und vergesse beynahe, Sie zu versichern, daß ich alles aufwenden werde, Ihnen die Kupfer aus den Wagnerischen excerptis,⁸⁰⁵ von Herrn von Landerer zu verschaffen, sobald solcher nach Hause kömmt. Ich küße, und umarme Sie, und bin durch die uns so heilige Zahl Ihr

Aufrichtiger Freund, und O[rdens]Bruder
Windisch mpia

[BEILAGE]

Le Désir de voir passer sous la Presse les Discours, que j'ai tenu à la très respectable □, de l'Harmonie & de la Concorde universelle à l'Orient de T*** ne se fonde pas sur l'Idée pusemplueuse, de vouloir Vous influire mes C.F.; Vous qu'on voit gouverner les □□ reunies sous la Direction de T. Rvd. & très V. grand Mr. De la Ma... Autrichienne; une témérité si extravagante serait aussi incompatible avec ma Vénération pour nos Chefs éclairés qu'avec l'estime distinguée que j'ai pour plus d'un membre du grand Tout; me croyant trop heureux, qu'il me soit permis, de me rechauffer de tems en tems, au feu sacré de Vos lumières; elle se fonde encore moins sur la manie, qui n'est que trop connue, de vouloir s'attirer l'attention du vulgaire curieux, par des ecrits M... ques, puisque je me suis fait une Loi, de ne faire imprimer ces Discours, qu'en Manuscrit pour les Fr. Fr., qui voudront bien prendre part à la Prenumération; l'emploi du produit, est une Oeuvre vraiment m***nique,

car il sera [consacré] au Soulagement d'une pauvre Famille, à la quelle j'ai voué jusqu'ici, le faible prix de toutes mes Productions littéraires; le but ultérieur de cette entreprise, est la Rectification de mes Idées Maconiques par des Frs. Plus instruits, qui voudront bien m'honorer de leur Critique Fr...nelle, ainsi que l'envie de donner, un témoignage publique de Vénération & de Dévouement, à notre T. R. & T. V. Grand Mr., dont l'illustre naissance, n'est que le moindre mérite, par une Dédicace, qui ne blessera point sa modestie.

Ces Discours seront précédés, d'un coup d'oeil rapide, sur les différents systèmes M...ques, qui me sont connus, sans vouloir cependant, ni les balancer entre eux d'une main hardie, ni porter sur leur valeur un jugement, qui croit toujours hazardé de ma part.

Le Prix de la Prénomination, est un Florin de Vienne; le dernier terme, à fin de Mars. Toutes les T. R. □□ de la Capitale, sont priées de vouloir bien faire passer les noms des F. F., qui voudront y prendre part, ainsi que les autres □□ de la Monarchie, auxquelles le Grande □ Nationale, voudra bien faire arriver cette Annonce, directement au Fr. R. Graefffer, qui se charge de l'impression. Si le nombre des prénommés, tant étrangers que nationaux, n'arrivait pas à 500, tout ce projet n'aura pas lieu, puisque cet ouvrage, ne pouvant être imprimé que comme un Manuscrit pour les Frs., le nombre des Exemplaires doit être réglé la [def] & ne point être porté au de la, ce dont le Fr. Graefffer, donne sa parole M...que.

Ces Discours, également éloignés des lieux communs sur lesquels il est si aisé de se ré-battre & d'un Vol trop téméraire, ayant eu le bonheur de se concilier, l'indulgence de plus d'un maçon éclairé devroient pouvoir se flatter avec d'autant plus d'assurance, d'être reçus avec bonté, qu'ils ont été dictés par le coeur d'un ancien M...n, pénétré de la sublimité de leur objet, au quel on voudra bien pardonner, si la faiblesse de ses talents, l'a fait rester si fort au dessous de sa matière, malgré toute l'énergie de sa bonne Volonté; tout [vra] M...n, fera passer la truelle sur les défauts de ces Discours, en faisant son profit, de ce qu'il pourra y trouver de bon, avec cette Connivence Fr...lle qui distingue le M...n du Prophane.

Je recommande la T. V. & très R. grande □ Nationale, à toute l'étendue, de la trois fois triple bénédiction du G. A. de l'Univers, en la suppliant de me conserver ses bontés fraternelles

Le très-humble & très-obeissant

Serviteur & fidel Fr.

L'Orateur de la T. R. □ de l'Harmonie & de la Concorde universelle à l'Orient de T***.

155 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[o.O.], 31. Juli 1786

Cornides bittet Windisch um Zusendung eines Buches (eventuell Taurini *Stauromachia*).²⁰⁹
Cornides egy könyv elküldését kéri (talán Taurinus *Stauromachidjáról* van szó).

156 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 4. August 1786

Windisch verspricht Cornides, der sich vor der Abreise nach Siebenbürgen befindet, die Zusendung von Büchern und bittet seinerseits um die Beschreibung einiger Familienwappen. Grüsst seine Freimaurer-Brüder und möchte Neuigkeiten über deren Loge hören.

Windisch megígéri Cornidesnek, aki éppen elutazni készül Erdélyből, hogy könyveket küld neki, egyúttal arra kéri, írjon le néhány családi címet. Üdvözi szabadkőműves testvéreit és szívesen hallana újságokat a páholy működéséről.

Preßburg, den 4ten Aug[ust] 1786.

Theuerster, beßter Freund,

Ihre sehr wehrte Zuschrift vom 31. July,⁸⁰⁷ habe ich gestern richtig erhalten, und sogleich nach Wien, des verlangten Buches wegen geschrieben. Ich versichere Sie daher mein Beßter, daß, wann es anderst noch nicht verkauft ist, Sie dasselbe gewiß erhalten sollen. Sobald ich deswegen Nachricht bekomme, werde ich es Ihnen auch auf der Stelle berichten, und wann es die Zeit zuläßt, auch das Buch, mit der ersten guten Gelegenheit überschicken.⁸⁰⁸ Sollte es aber zu spät seyn, solches noch vor Ihrer Abreise nach Siebenbürgen, in Ihre Hände zu bringen: so werde ich es, bis zu Ihrer Zurückkunft, wie meinen Augapfel verwahren.

Unsers lieben Seiverts Nachrichten von 7bürgischen Gelehrten, hätten Sie schon lange erhalten, wann der Freund, der es mitnehmen sollen, nicht in einem hiesigen Wirtshause vergessen hätte, wohin ich es dem Wirthe überschicket hatte.⁸⁰⁹ Die Kupfer hat mir Herr Landerer versprochen, kömmt aber nie dazu, die Platten zu suchen. Ich will ihn aber so lang darum quälen, bis er der Qual müde wird!

Für die mitgetheilten Nachrichten, bin ich Ihnen sowohl, als für Ihr gütiges Versprechen, mir noch mehrere zu ertheilen, recht sehr verbunden. Hauptsächlich aber wünschte ich die Besitzungen der Templer in dem eigentlichen Königreich Ungern zu erfahren.

Und, nun schon wieder eine Bitte. Sollten Ihnen die Wappen der Familie Lucsánszky, und Mindszent bekannt seyn: so bitte ich mir nur die wörtliche Beschreibung derselben aus. Es ist mir recht viel daran gelegen; und daher, wann diese Ihnen nicht bekannt seyn sollten, so ersuche ich Sie, auch unsern Pray, nebst meiner gehorsamsten Empfehlung darum anzugehen, und mir, wann es möglich ist, die Auskunft davon, noch vor Ihrer Abreise nach 7bürgen, gütigst zu geben.

Reisen Sie nun glücklich, und entreißen Sie Ihre Schätze den 7bürgern ohne Gefährde! Und, was macht Ihre □? Grüßen Sie unsre L[ogen]br[üder], besonders aber den Br[üder] Schafgotsch,⁸¹⁰ – und in Hermannstadt den Br[üder] Schuler,⁸¹¹ einen Kaufmann, und alle die mich kennen, oder künftig kennen lernen werden; den z.

Wann werde ich doch Zeit haben, Ihnen meine Mäurerischen Schicksale zu erzählen? Immer [...] Itzt lernen wir die neue Gerichtsordnung, von Herrn Kéler, der uns Kollegia darüber liest.

Ich umarme Sie, und bin ewig Ihr Ganz ergebener

Windisch mpia

157 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 9. August 1786

Windisch berichtet über die Fortsetzung des ins Stocken geratenen *Ungrischen Magazins* und erkundigt sich bei Cornides nach Pray, der ihm Antworten auf seine Briefe schuldig blieb.

Windisch beszámol a bajba került *Ungrisches Magazin*ról és Pray iránt érdeklődik, aki adós leveleinek megválaszolásával.

Preßburg, den 9ten Aug[ust] 1786.

Theurester Freund,

Triumph, Triumph, Viktoria! Des Taurini Stauromachia⁸¹² ist in meinen Händen! Gestern erhielt ich diesen Schatz wohlbehalten; und nun wünschte ich nichts so sehr, als es auch bald seinem würdigen Besitzer überlassen zu können. Sollte es aber bis dem 20ten nicht geschehen können: so will ich bis zu Ihrer Zurückkunft, dieses Kleinod recht säuberlich verwahren. Genug, wir haben das goldene Fell erobert!

Unser lieber Strauß ist gesund, und zu sehr Philosoph, um mit seinem Zustand unzufrieden zu seyn. Da er Ihnen vielleicht mit heutiger Post schreiben wird, so darf ich Ihnen von seinen Absichten nichts sagen. Ey Potz Tausend! Das Ungrische Magazin soll nicht aufhören. Löwe wird diesen Winter wieder ein par Stücke drucken. Darf ich auf Ihre Beyträge rechnen? Ey freylich! Denn, wann ich das nicht könnte, adieu Magazin! Was macht denn mein lieber alter Freund, Land- und Stadtmann Pray? Gott stehe ihm bey, und regire ihn durch den Heil[igen] Geist, daß er das schwere Wort einer endlichen Antwort auf einen Schwarm meiner Briefe glücklich zu Stande bringen möge! Was macht denn Eure □? Ich bitte um nähere Auskunft von derselben! Reisen Sie glücklich mein Beßter! Der Engel des Herrn begleite Sie, Amen!

Höre ich bald was von Ihnen? Oja, Sie sind ja so gut, so gefällig, alle meine Bitten zuvor zu kommen. Die Wappen? Ja nun, die werde ich wohl auch kriegen, wann Sie was davon wissen!⁸¹³ Ich umarme Sie, und bin bis in den Tod Ihr Ganz eigener

Windisch mpia

[Rückseite:] de Presbourg á Monsieur Monsieur de Cornides, Maitre [d]es Arts, Custos de la Bibliotheque & Professeur de l'Université par Bude á Pesth

158 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch
[o.O.], vermutlich Februar 1787

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

159 Michael Wagner an Karl Gottlieb Windisch
[o.O.], vermutlich Februar 1787

Inhalt unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

160 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 7. Februar 1787

Nach erneuter Unterbrechung des Briefwechsels berichtet Windisch über seine Amtsgeschäfte, über den Inhalt des nächsten Stückes des *Ungrischen Magazins*. Berichtet über Neuigkeiten auf dem Pressburger Buchmarkt.

A levelezés újbóli szüneteltetése után Windisch hivatali teendőiről számol be, valamint ismerteti az *Ungrisches Magazin* következő számának tartalmát. Ír a pozsonyi könyvpiac újdonságairól.

Preßburg, den 7ten Februar 1787

Theurester, beßter Freund,

Also ein halbes Jahr lang haben wir einander nicht geschrieben; Sie weil Sie so viel mit Ausländern, und ich weil ich mit meinen Landsleuten zu thun hatte, und wollte Gott, nicht noch zu thun hätte! Die Ausmessung unsrer Stadtgründe, und unsrer zwey Dörfer, nehmen mir noch immer die beßten Stunden weg. Denn, Sie wissen es vielleicht noch nicht, daß Ihr alter Freund, Dreymann und Bruder ein Bißchen Geometrie, und Zeichnung versteht. Nun, da er das taliter qualiter versteht: so hat ihn ein löblicher Magistrat, der königlich freyen Stadt Preßburg, das Direktorium über die Rindvieher, die das Ausmessungsgeschäft betreiben, aufgetragen.

Desto öfter aber habe ich auf Sie, und auf Ihr Versprechen im letztern Briefe gedacht; Sie auf der Reise nach Siebenbürgen, und von dort wieder nach Pesth mit meinem Segen, und meinen frommen Wünschen begleitet, und mir tausenderley von Ihren gelehrten Verrichtungen träumen lassen. Und nun eben, da mit Ihr mir so theures Bild den ganzen Tag vor den Augen schwebte, erhalte ich einen Brief von Ihnen!¹⁴ Freund Sie können es nicht glauben, wie sehr mich dieser Brief ergötzet hat! Dreyimal las ich ihn wieder, und fand immer noch den alten, den Biedern Freund.

Die Schreibart in dem Briefe an Herrn Hohebaum fanden Sie munter, und ich glaube, daß sie sehr steif war, weil ich eben von einer Sache schreiben mußte, die mich so teuflisch secckirt. Aber dessen ungeachtet bin ich gesund, und suche so viel möglich es zu verbleiben. Kaffe und Taback tragen das Ihrige dazu bey; ja ich kann es wohl sagen, sie richten mich sogar in verdrießlichen Stunden auf. Ich wünschte den Verfassern der Ofner Zeitung¹⁵ mehr Nachrichten schicken zu können, als ich bisher im Stande war; ehestens aber sollen Sie einen Haufen Neuigkeiten erhalten. Gelegentlich bitte ich mich diesen Herrn zu empfehlen.

Nun, unser armes verwaistes Magazin betreffend so hat der eigensinnige Verleger desselben nichts eher drucken wollen, als bis er in seiner Druckerey mit bestellten Arbeiten fertig geworden. Eben bringt man mir den 3ten Bogen des IVten Bandes. Zwey Hefte werden bis Ostern erscheinen, aber freylich ohne Ihre Beyträge; die schönen Sachen, die ich in demselben auskramen werde sind: Beschreybung eines Siegestämpels, und einer goldenen Bulle des Fürsten Lázár.¹⁶ Das hohe Lied Salomons, in siebenbürgisch sächsischer Spra-

che, von unserem verewigten Dreymann.⁸¹⁷ Geschichte der Reformation in Hermanstadt von eben demselben.⁸¹⁸ Reise in die Karpatischen Gebirge, von einem Käsmarker Nadlermeister Buchholtz.⁸¹⁹ Fragment einer topographischen Beschreibung der Bartscher Gespannschaft von einem Physikus derselben.⁸²⁰ Fortsetzung des ungrischen Atlas von Moll.⁸²¹ Verzeichniß der in Preßburg und den umliegenden Orten üblichen Idiotismen, vom Graf Ego.⁸²² Beyträge zur Geschichte der Stadt Preßburg, von eben demselben.⁸²³ Verzeichniß der Geistlichen und weltlichen Personen, aus Ungern, die mit dem König Siegmund auf dem Kostnitzer Concilio⁸²⁴ waren, von Herrn Abbé Wagner⁸²⁵ Beytrag zur Geschichte der Ferdinand und Zapolyischen Regierung, von Abbé Pray.⁸²⁶ Einige Alterthümer von Nagy-Reötzer von Herrn Abbé Schönwisner,⁸²⁷ und vielleicht noch ein halbes Dutzend andere.

Sie hatten die Gütigkeit in Ihrem letzten Brief, außer einer Nachfrage von den Kutschen, noch was anders zu bestimmen. Daß ich es doch schon hätte! Herr Abbé Wagner hat mir dieser Tage eine Dis[sertatio] de veteribus, et modernis Regni Hung[ariae] Comitibus zugeschickt, und auf Ihr Vorwort auch noch mehrere Beyträge versprochen. Ich schreibe heut auch an den ehemaligen Rektor in Hermannstadt, und wie ich höre dermaligen Nachfolger in der Pfarre unsres sel[igen] Dreymans,⁸²⁸ um dessen Stelle auch in dem Magazin zu besetzen. Was macht denn unser lieber Pray, mein theuerster Stadtmann, was Herr Abbé Schönwisner, Professor Schafradt,⁸²⁹ der liederliche Hund Horányi. Ich bitte mich Ihnen allen bestens zu empfehlen. Und endlich was macht Ihre □? Grüßen, und küssen Sie die L[ogen]br[üder] alle in meinem Namen! Wan werde ich doch so viel Musse gewinnen, meine Mäurerischen Fata zu erzählen? Freylich läßt sich das mündlich besser thun; und vielleicht kommen wir bald zusammen. Alles, was sich seit 10 Jahren mit der Mäurerey zugetragen hat, habe ich, und mit mir einige ächte Brüder vorhergesehen. Wann Sie den General Fekete⁸³⁰ sehen: Sie kennen ihn doch, den Mäurerischen Abentheurer? so machen Sie ihm meinen und des Generalfeldmeistlieut[nant] von Miltitz brüderlichen Gruß! Aus der Ofner Zeitung ersehe ich, daß von dem Ungrischen Merkur⁸³¹ schon 6 Stück gedruckt sind. Warum versehen die Herren Herausgeber⁸³² nicht auch unsere Buchläden mit diesem Produkte? Außer dem Iten Stück habe ich nichts davon gelesen. Denn hier haben es die Buchhändler nicht. Bey Löwe ist nun der erste Theil der Kirchengeschichte des Pater Ribiny⁸³³ fertig geworden. Unser Professor Strauß befindet sich wohl, und lebt ganz seiner Bestimmung. Sein Abc, und Lesebuch wird itzt bey Löwe gedruckt.⁸³⁴ Ich umarme Sie zärtlich, und bin ewig der Ihrige

Windisch mpia

161 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, Faschingstage [d.i. 20. Februar] 1787

Windisch verspricht Cornides, die Archive Pressburgs nach dem Brief mit dem ältesten Siegel zu durchsuchen. Bittet ihn um Zusendung von Beiträgen für das *Magazin*, u.a. um die Beschreibung der Kupferplatte der Stadt Madschar. Macht Cornides auf neue Publikationen von Ribiny, Cetto und Strauß aufmerksam.

Windisch megígéri Cornidesnek, hogy a pozsonyi levéltárakat átvizsgálja s megkeresi a legrégibb pecséttel ellátott okiratot. Kéri, küldjön tanulmányokat a *Magazin* számára, többek között Megyer város rézlemezének leírását. Riminy, Cetto és Strauß új közleményeit ajánlja Cornides figyelmébe.

Preßburg, am Faschingtage d[es] J[ahres] 1787.

Theurester, beßter Freund,

Sie mögen es nun bei dem Herrn Prof[essor] Miller⁸³⁵ verantworten, daß Sie ihm einen Plaggeist auf den Hals geschickt haben! Mit heutiger Post habe ich ihm geschrieben, und ihn um Beyträge zum Magazin gebeten. Da unsre Archivare Bencsék,⁸³⁶ Mikovinyi,⁸³⁷ und nach ihnen Benzur, und Kollar, die Schriften bloß nach den Materien, ohne das Jahr hinzuzuschreiben registriret: so wird es wohl sehr hart seyn, den ältesten Brief, der mit Sieggel last geschicket worden, zu finden; ich werde mir aber Mühe geben, ihn zu entdecken. Ich habe dieswegen auch mit dem Probste des hiesigen Kapitels gesprochen, und er wird, da er mein alter Freund ist, es sich gewiß auch angelegen seyn lassen, etwas davon in Ihrem Archive aufzutreiben.

Beykommende Siegelstempel des slawischen Fürsten Lazar⁸³⁸ kömmt als eine Vignette auf den Titel des 4ten Bandes des Magazins; von der Bulle aber ist nur die Größe, und die Beschreibung derselben beygefüget. Da ich wegen des Siegelstämpels meine Kupferplatten durchsuchte, fand ich zwo Platten von der Stadt Madschar, durch unsern Junker gestochen; und ich erinnerte mich dabey, Ihres Olimsversprechen, dazu eine Beschreibung zu machen. Schade, ewig Schade, wann ihre dermaligen häufigen Geschäfte, Sie an der Erfüllung dieses Versprechens hindern sollte.⁸³⁹ Eine andere Abhandlung von dem Ungerländischen Wappen wollte Sie bey Löwen drucken lassen. Ist solche vielleicht schon sonst wo erschienen? Aber welche Menge von historischen Fragmenten müssen in Ihrem Privatarhive stecken? Schicken Sie mir diese Fragmente und ich will sie als solche, der Vergessenheit entreißen. Auch diese, theuerster Freund, und alle die kleinsten Kleinigkeiten, die Ihnen aufzubewahren würdig scheinen werden das Magazin zieren.

Die Kirchengeschichte der Lutheraner in Ungern, von unsrem Pater Ribiny⁸⁴⁰, hat ein hiesiger Buchdrucker,⁸⁴¹ auf seine Unkosten drucken lassen; und auch eine Auflage von 4000 Stück gemacht. An Makulatur wird es gewiß nicht fehlen; denn wer in der Welt wird sie alle kaufen? Eben ist der erste Band, 32 Bogen fertig geworden; der Verleger aber ist noch nicht entschlossen, ob er ihn allein verkaufen, oder mit dem Verschleiß desselben bis zum Ende des 2ten Theiles der das Werk beschließen wird, warten soll. Ich werde aber im letzteren Falle suchen, den 1ten Theil zu erhalten, und Ihnen sogleich damit aufwarten.

Unser lieber Strauß ist nun auch ein Autor, durch ein Abc und Lesebuch geworden, daß sich gewiß vor andern seines Gleichen auszeichnen wird! Ich habe solches in der Ofner Zeitung ankündigen lassen; und werde Ihnen ehestens mit einem Exemplar davon aufwarten. Ich hoffe diesen fleißigen Mann ehestens befördert zu sehen.

Eine slawakische Bibel, um deren Ausgabe sich der Pösinger Prediger Semian wahrhaftig verdient gemacht hat, ist eben dieser Tage bei Patzko herausgekommen.⁸⁴² It[em] eine deutsche Grammatik, für die Ungern von Osterlamm.⁸⁴³

Von Wagners Diss[ertatio] de veteribus et modernis Regni Hung[ariae] Comitibus, habe ich nur noch 1) Comites Palatii Regnii, 2) Curiales Regis, 3) Curiales Reginae, 4) Parochides, 5) Perpetui C[om]it[us], 6) Haroces conjunctae reperiuntur: Perpetui et liberi Comites, ut adeo qui liber Comes, etiam alicujus loci perpetuu fuerit! Und da wären dann auch die liberi Comites vorhanden!⁸⁴⁴

Cetto, läßt wieder etwas de imposturis Sinensium in Wien drucken.⁸⁴⁵ Das wird wohl unsers Pray Galle wieder rege machen – vergelen – sagt man bey uns.⁸⁴⁶ Grüßen und küßen

Sie unsere Brüder; empfehlen Sie mich unsern Freunden, und Bekannten; und empfangen Sie meine feur[ige] Umarmung! Ich bin ewig Der Ihrige

Windisch mpia

162 Karl Gottlieb Windisch an Jakob Ferdinand Miller
Pressburg, 20. Februar 1787

Windisch plant die Fortsetzung des ins Stocken geratenen *Ungrischen Magazins* und bittet Miller um Beiträge. Windisch tervezi a bajba jutott *Ungrisches Magazin* folytatását. Millertől tanulmányokat kér.

Preßburg, den 20. Febr[uar] 1787

Wohlgeborener Herr,
Hochzuverehrender Herr Professor.

Unser gemeinschaftlicher Freund, der würdige Custos der Pesther Universitätsbibliothek, Herr Magister Cornides, hat mich versichert, daß es Eure Wohl[gebohrene] nicht übel nehmen würden, wenn ich an dieselben schreiben und zugleich eine Bitte wagte.

Ich weiß nicht, ob Ihnen das Ungrische Magazin, wovon ich der Herausgeber bin, bekannt ist? Nach einer Pause von zwei Jahren, wird nun wieder an der Fortsetzung desselben gedruckt, und ich wünschte, dazu, auch von Ihnen einige Beyträge zu erhalten. – Aber, ein Mensch, den Sie vielleicht kaum dem Namen nach kennen – kann der wohl hoffen, keine Fehlbitte zu thun? Cornides mag für mich Bürgschaft leisten; Ihr Patriotismus ins Mittel treten – und ich werde mich bemühen, Ihr Zutrauen, und Ihre Freundschaft zu verdienen.

Ich bin mit ausnehmender Hochachtung Eurer wohlgebohrnen,

gehorsamst ergebener Diener
Karl Gottlieb v. Windisch mp.

163 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 12. März 1787

Windisch bittet Cornides, ihm durch den Buchhändler Weber Manuskripte zu senden. Setzt ihn von der Absetzung des Pfarrers Institoris in Kenntnis.

Windisch arra kéri Cornidest, küldjön neki Weber könyvkereskedővel kéziratokat. Közli vele, hogy Institoris lelkész leváltották.

Preßburg, den 12ten März, 1787.

Theurester, beßter Freund

In der größten Eile schreibe ich Ihnen nur mit wenigen Worten, daß ich gesund bin, und daß ich herz[lich] wünsche, daß Sie es auch seyn mögen! Uiberbringer dieß, der den Augenblick, als er abreisen will, zu mir kömmt, ist ein Br[uder] des ΔΘ und Förderer einer hiesigen Winkl □, Herr Peter Weber, Buchhändler und Buchdrucker. Herr Kraus^{M47} war bey mir, und ein anderer Herr aus dem Holsteinischen, ich glaube Maus und beyde sagten mir von Schriften, die sie mir schicken wollten. Schicken Sie mir also solche durch Herrn Weber, der sie, wann sie auch einen Zentner wiegen sollten, gern und willig mitnehmen

wird. Ich schicke Ihnen, ein Manuskriptt, des in der Stadtarchive, des wegen seiner Liederlichkeit abgesetzten Pfarrer Institoris⁸⁴⁸ niedergeschrieben hat. Ich habe es nicht gelesen, denn ich hatte keine Musse, Sie aber müßten es brühwarm durchblättern. Ribinis Kirchengeschichte von Ungern⁸⁴⁹ wird in 8 Tagen fertig, und Sie können sicher auf ein Exemplar rechnen. Grüßen Sie alle Bekannten, und lieben Sie noch ferner Ihren Ewig getreuen

Windisch mpia

164 Jakob Ferdinand Miller an Karl Gottlieb Windisch
Großwardein, 15. März 1787

Miller schreibt über seine Freude, am *Ungrischen Magazin* mitarbeiten zu dürfen. Als langjähriger Bewunderer von Windisch besitzt er nicht nur das gesamte *Magazin* sondern auch alle anderen Schriften des Autors.

Miller örömet fejezi ki, hogy munkatársa lehet az *Ungrisches Magazinnak*. Mint Windisch régi csodálója nem csak a *Magazin* összes számát őrzi, de Windisch egyéb írásait is beszerezte.

Großwardein, den 15. März 1787.

Wohlgebohrner Herr,
Hochzuverehrender Herr Senator,

Ich bin Herrn Cornides unendlichen Danck schuldig daß er mich Eurer Wohledelebohmen unverdienterweise empfohlen, und mir die erwünschte Gelegenheit vorgegeben hat, Deroselben Freundschaft durch einige Beyträge zu Ihren vortrefflichen hungarischen Magazin einigermmaßen zu verdienen. Mit Vergnügen laß ich ohnlänglich in öffentlichen Blättern die neue Ankündigung darüber. Ich genieße nicht nur das Glück alle bisherige Stücke dieses Wercks samt ihren übrigen Schriften zu besitzen, sondern ich habe auch die Ehre, Eurer Wohledelegeb[ohmen] sowohl dem Namen und Rufe nach als auch von Ferne seit der Zeit zu kennen da ich noch vor 16 Jahren in des dermalligen Cardinals und Primas von Bath[an]-Hofe das Amt eines Kanzellistens, eines Expeditours, so dann eines Sekraitairs und zuletzt eines Bibliothekairs verwaltete. Allen es läßt sich nicht vermuthen, daß ich als Jüngling von 17 Jahren Ihre Aufmerksamkeit mir erwerben hätte können, um sich meiner auch zu

[Schluss des Briefes fehlt.]

165 Carl Richter an Karl Gottlieb Windisch
[Komitat Nógrád], 20. März 1787

Richter möchte mit Windisch in Korrespondenz treten und schickt ihm ein geometrisches Probeblatt für das *Ungrische Magazin*.

Richter szeretne Windisch-sel levelező kapcsolatba lépni s küld az *Ungrisches Magazin* számára egy mértani mintalapot.

166 Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch [o.O.], zwischen dem 12. und 30. März 1787

Cornides denkt, Windisch will das Manuskript des abgesetzten Pfarrers Institoris im *Ungrischen Magazin* veröffentlicht und scheint dem heftig zu widersprechen.⁸⁵⁰

Cornides arra gondol, Windisch meg akarja jelenteni az *Ungrisches Magazinban* a leváltott lelkész, Institoris kéziratát és hevesen tiltakozik ez ellen.

167 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides Pressburg, 30. März 1787

Windisch berichtet Cornides über den Inhalt des neuen Heftes des *Ungrischen Magazins*, erwähnt seine Enttäuschung über Czirbesz, einige neu erschienene Bücher und berichtet über Neuigkeiten, gemeinsame Bekannte betreffend. Freut sich auf einen Schattenriss von Cornides, den er in Kupfer radieren wird. Deutet an, dass er sich selbst in dieser Kunst übt.

Windisch megírja Cornidesnek az *Ungrisches Magazin* legújabb számának tartalmát, ír arról hogy csalódott Czirbeszben és néhány újabban megjelent könyvben. Beszámol közös ismerőseiket illető újságokról. Örül Cornides árnymképének, amiből rézkarcot akar készíteni. Közli, hogy maga is járatos ebben a művészetben.

Preßburg, 30. März 1787

Unschätzbarer Freund,

Wozu immer Entschuldigungen? Ich gebrauche mich keiner, ungeachtet ich immer, wann ich an Sie schreibe, alles nur so hinwerfe, wie es mir in der Feder kommt; denn ich rede mit einem Freund, von dem ich überzeugt bin, daß er alle meine Nachlässigkeiten mit gütigen Augen betrachtet.

Für die Verbesserung der Lazarischen Stämpels⁸⁵¹ bin ich Ihnen recht sehr verbunden; und so bald Herr Löwe von Wien zurückkommt, will ich ihn verbessern lassen. Ich werde auch Ihrer Abhandlung vom ungrischen Wappen wegen mit ihm reden, und ich zweifle gar nicht, daß er sein ehemaliges Versprechen nicht erfüllen sollte.

Der vertrakte Czirbesz, wie wird er es verantworten, daß er mir seit dem Anfange des Ungrischen Magazins nicht einmal auf so viele Briefe geantwortet hat.⁸⁵² Doch vielleicht erkennt er seine Sünde, und zur Busse mag er wohl 2/3 der Aufsätze über die nur gütigst angetragenen Ungerländischen Münzen machen! Ehestens werde ich an Ihn schreiben, und sehen, ob ihm seine Bekehrung ein Ernst sey! Herr Professor Miller ist ein anderer Mann. Unterm 15ten dieses antwortete er mir auf meinen Brief, und versprach alles, was ich wünschte.⁸⁵³ „Alles schreibt er, was in meiner Sammlung Merkwürdiges und noch ungedrucktes zu finden seyn wird, soll zu Ihren Diensten werden. Unseren Freund, Herr von Cornides, werde der Entscheid überlassen, ob das, was ich Ihnen zuzuschicken gedenke, wirklich Platz in dem Ungrischen Magazin einnehmen kann, oder nicht. Durch Ihn sollen Sie alles von mir zugesendet erhalten. Eben itzt hat er von mir eine Nota de Supremis Comitibus Prov. Koriainens. et Torontal[ensis] Krassov. zu beurtheilen, und zu verbessern. Noch heute werde ich ihn ersuchen, diese kleine Schrift, wann sie es wehrt ist, nicht mehr mir, sondern Ihnen zum Gebrauch zu übermachen.“⁸⁵⁴

Noch ist der 1 Theil der Kirchengeschichte der Lutheraner in Ungern nicht fertig, denn der ehrliche Ribinyi flicket immer einen Lumpen auf den andern. Brühwarm aber sollen

Sie, sowahr ich lebe! ein Exemplar davon bekommen. Was Herrn Professor Sinai⁸⁵⁵ dazu sagen wird, dem ich allerdings mehr als unserem Ribinyi zutraue, kann ich mir leicht einbilden. Seine Reformationsgeschichte⁸⁵⁶ muß ein Meisterstück seyn, weil wie mir Herr Professor Miller meldet, der es den Engländern für 1000 Dukaten verkauft hat.

Von dem Kalender der Erbländischen Gelehrten mit Kupfern, weiß ich kein Wörtl, und alle 6 Buchhandlungen alhier, wissen eben so viel; ich habe aber heute nach Wien darum geschrieben. Ein Almanach der hies[igen] Opensänger ist heraus, und einer für die Geschichte, Geographie etc. aber ohne Kupfer. Unsres lieben Wagners Comites, werde ich Ihnen mit erster Gelegenheit übersenden. Mein Versprechen habe ich schon lange erfüllt, und ungeachtet ich das Paket auf die Schneckenpost der Fracht wägen gegeben: so muß er es doch schon seit 14 Tagen haben. Sein Manuskript kann ich von dem verdammten Landerer nicht zurück haben, und daß er es je drucken werde, ist wohl keine Hoffnung.

Aber, was Ihnen auch von der Sudeley des Institoris einfällt! Wann habe ich denn gesagt, daß ich das Magazin damit beklexen werde. Nie kam es mir in den Sinn, einen so schändlichen Kerl, als Institoris es ist, in die Gesellschaft eines Cornides, Pray, Seivert, Schönwiser und Wagners zu setzen! Ich schickte Ihnen seine Handschrift nur, um sich darüber zu erlustigen, und es ist Schade, daß Sie Herrn Kinnet, mit der Zurückfuhr beschweret haben.⁸⁵⁷ Aber, was fällt doch Herrn Kautz ein? Daß er mag immer von der Markgrafschaft Osterreich schreiben; er mag auch wider Sie schreiben, wann er seinen Ortilo noch mehr entblößet sehen will. So, mein Freund, eifern Sie immer für die Wahrheit, zerstreuen Sie den mönchischen Dunst, der uns so lange benebelt hat! Das nach Aufklärung haschende Publikum wird Ihre Bemühung segnen! Und welchen Glanz wird unser Magazin dadurch erhalten!

Herr Gottfried von Keler befindet sich seit mehr als einem Jahre in Wien; seine Wohnung aber ist mir nicht bekannt. Er geht aber fleißig auf die Post, und wird Ihren Brief richtig erhalten. Ich zweifle auch gar nicht, daß er Ihnen die Sammlung der bewußten Diplomen abtreten wird; er wird solche, wie es seine Gewohnheit ist, abschreiben lassen.

Für die überschickte Grabschrift des Grafen Draskovits⁸⁵⁸ bin ich Ihnen recht sehr verbunden, und es gereicht Ihrer □ zur Ehre, daß Sie sein Andenken gefeyert haben. Draskovits bleibt für die Δ immer ein merkwürdiger Mann. Ohne in eine □ ordentlich aufgenommen zu seyn, errichtete er eine □, und ward der Stifter einer eigenen Sekte.⁸⁵⁹ Er starb also eines natürlichen Todes, und dazu war er bestimmt. Denn als ein Knabe fiel er in Preßburg, aus einem Fenster des 2ten Stockwerks, ohne sich im geringsten zu verletzen; bey Schweidnitz gieng er durch Sprengung einer Mine nebst andern in die Luft, und kam mit einer verbrannten Haut glücklich davon; endlich stürzte er mit den Pferde gleich außer dem Judenfriedhofe in Preßburg von einer Höhe über 20 Klaftern, ohne sich zu beschädigen. Ich bitte Ihren L[ogen]Br[üdem] meinen lebhaften Dank für ihre gütige Erinnerung zu machen. Weil ich eben bey der Δ bin, so muß ich Ihnen doch ein höchstwichtiges Aktenstück einer Gattung von F[rei] M[äurern] mittheilen:

Omnibus praesentes literas inspecturis, salutem in Domino Sempiternam. Tenore praesentium notam facimus universis, quod Capitulum Armigenorum, Militum, et Equitum Ordinis Regni Silentii jam dudum ex proprio motu membrorum ruptum est.

Nunquam Nobis in votis erat, dirigere Principes ad Religionem Romanae Catholicae sunt calumniatores Verbum Nostrum Pro Fide servanda, in alium sensum torquerunt. Nunquam

nobis in mentem venit, Rempublicam condere, neo Regia secreta deferre. Absit hoc de Ebelingio, nostro defuncto Magistro cogitare. Sed quam maxime rerum est, quod omnia Templariorum Arcana in manibus nostris, odium hujus Ordinis excitaverint. Bibl. et Hist. Eccl. Du Pin, Tom. XI. testis est, et inhospitalitatis erga nos causa.

In nos Templarii, Milites Dei, sicut Draconorum papae, animo infenso, et inimico erant, quia inscripserunt Expeditiones sceleri. Operta recludit ebrietas. Scala algebraica oeconomica eorum eorum est Omen detestabile; et eheu Principes, Defensores hujus Ordinis! Inceditis per ignem cineri supposito doloso.

Securitas Regni est, Vappam Sociorum – Sempiternorum Concordiae Constantini et Societatis Thricellae, non amplius sum signis Δ.Ⲛ.X. bibere. Melius est, dirimere pacem, et conjunctionem cum iis. Discedimus – nunquam inter Cosmopolitas – Equites Silentii ad-sunt, et erunt.

Gratiam Tibi o Rex Angliae sit pro benefactis Tuis. De Patria, de Religione bene meritus es. Acta Hist. Eccl. Wecmar [Weimar?], Tom. IV. p. 404.

O Cives, o Senatus, valet, favete nobis!

Dat. ex Capitulo Nostro Regii Silentii, 1781.

Ey die Templer lasse ich nicht im Stiche! Aus mehr als einer Ursache muß ich mich Ihrer annehmen; und sollte es auch nur des B[a]r[on] von Hunds⁸⁶⁰ wegen seyn, der mit mir korrespondierte. Ich hoffe aus dem Archive des hiesig[en] Domkapitels wichtige Beyträge zu erhalten. Ich glaube nicht daß Dupin etwas von den ungrischen Templern aufgezeichnet hat, wenigstens finde ich weder im Anton⁸⁶¹ noch Nikolai⁸⁶² keine Spuren, welche beyde doch diese Schriftstelle möglichst genutzt haben. Sollten Sie aber bey Gelegenheit etwas finden: so bitte ich es für mich auszumerken.

Rottenstein ist ein bürgerl[icher] Apotheker, hat seinen Schild zum rohten Krebs, und seine Offizin auf dem Krautmarkte. Ein Erznarr, der unter allen Neunundreizigern in allen Kaiserlichen Erbländern, gewiß nicht seines Gleichen hat. Vor ein par Jahren kaufte er sich den Oesterreichischen Adel, und heißt sonst Gottfried Stegmüller. Sein Vater war ein Bestandmüller in Pösching; und starb in der größten Dürftigkeit. Sein Sohn, unser geadelte Apotheker lernte sein Metier hier in Preßburg, dann als Geselle in Oedenburg, und Kaschau, heiratete die Tochter des Oedenburger Pfar[err]s Eitelhuber und kaufte mit seines Weibes, eines dummen Thiers, Golde, die Apotheke seines Lehrherren. Da er als Gesell nicht reisen konnte, so that er es als Meister, und gab seine Reisen in Leipzig heraus,⁸⁶³ die in der Allgem[einen] Litt[eratur] Zeitung⁸⁶⁴ verdient gestrigelt wurden und deren auch die Ofner Blätter erwähnten. Er ist das Gelächter der ganzen Stadt, träumt nur von Reisen, und seinem Adel, und ist zu dumm es zu merken, daß ihn jedermann zum Beßten hat. Ohe jam satis.⁸⁶⁵

Der Herr D[oktor] von Richter schreibt mir unter dem 20ten März, wünscht sich mit mir in Korrespondenz zu setzen,⁸⁶⁶ und schickt mir ein geometrisches Probeblatt für das Ungrische Magazin. Da aber die Mathematik außer dem Plane dieses Journals ist, so werde ich wohl schwerlich Gebrauch davon machen. Ich werde dieser Tage an ihn schreiben, und ich hoffe doch, daß er meinen Brief nach Gomba richtig erhalten wird, wenn ich ihn über Pest gehen lasse.

Unser Probst Felbiger⁸⁶⁷ arbeitet an einer Karte von Preßburg. Von ihm kann man sich was Vortreffliches versprechen. Sie werden den Mann aus seinen Schriften für die Normal-schulen, noch mehr aber von seinen meteorologischen Arbeiten kennen.

Empfehlen Sie mich unseren L[ogen]br[üdem] durch die heilige Zahl, und unsern Pray, und Schönwisner, durch alle profanen Zahlen. Machen Sie mich doch mit Ihrer □ und ihren Gliedern bekannt. Leben Sie wohl mein Theurester und empfangen Sie meinen brüderlichen Kuß, und meine zärtliche Umarmung! Ich bin Ewig der Ihrige

Windisch mpia

Eben, da ich diesen Brief auf die Post schicken wollte, erhielt ich ein anderes Schreiben von Ihnen.⁸⁶⁸ Den Kalender, den ich für Sie verschrieben habe, behalte ich für mich; und mein Exemplar cedire ich unserm Felbiger. Ich bin auf Ihren Schattenriß sehr begierig; und ich bitte, mich zu berichten, ob er gut gerahen ist. Sollte dieses seyn, so werde ich ihn kopieren, und in Kupfer radiren, um ihn allen meinen, und Ihren Freunden auszuteilen: sollte er aber nicht gerahen haben: so bitte ich mir, zu dieser Absicht eine bessere Zeichnung aus. Anch' io son pittore!

Da haben Sie mich wohl aus einer grossen Verlegenheit gerissen, daß Sie dem Herrn D[oktor] von Richter das gesagt haben, was ich mir nie zu sagen getraut hätte. Ich werde ihn zu physikalischen Beyträgen aufmuntern, und bitte mich zu unterstützen. So wünschte ich eine Beschreibung des zu Gran erfundenen Bitterwassers zu erhalten.⁸⁶⁹ Vielleicht kan man solche von Herrn von Schmid,⁸⁷⁰ oder Herrn Prof[essor] Winterl⁸⁷¹ erhalten.

Strauß empfiehlt sich Ihnen; ich hoffe ihn bald befördert zu sehen. Sein neues Abc und Lesebuch macht seinem Geschmacke Ehre.⁸⁷²

Der verdammte Herr von Grossing,⁸⁷³ Grossinger ist sein Name, und, so kannte ich ihn als Praktikanten beym Locumtenential Consilio, und so schreibt sich auch sein leiblicher Bruder ein Arzneygelehrter in Wien, so auch sein Vater in Komorn, der ein Fleischer ist, nachdem er ein par Jahre die einfältigen Weiblein mit seinem Rosenorden⁸⁷⁴ grassiert und das aufgeklärte schöne Geschlecht mit seinem Damenjournal⁸⁷⁵ zum Gähnen gebracht hat, gibt nun auch ein Staatenjournal⁸⁷⁶ heraus, das jeden halbgelehrten Statistiker einschläfern, den gründlich Gelehrten aber zum Fluchen bringen wird. Ich zweifle nicht, daß Sie das 1. Heft sahen, und darinn den Aufsatz über die Krönung in Ungern gelesen haben werden und so darf ich Ihnen nichts weiter davon sagen!

168 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 24. April 1787
[Datum in der Anrede ist der 14. April 1787!]

Windisch beklagt sich darüber, dass Cornides Bild sich nicht im *Österreichischen Gelehrten Almanach* befindet. Berichtet über Neubesetzungen von Lehrstellen an den Schulen und über die Herausgabe neuer Bücher in Pressburg.

Windisch panaszkodik, hogy Cornides képe nincs benne az osztrák tudósok *Almanachjában*. Tudósítja a pozsonyi iskolák új tanáraitól és új könyvkiadványokról.

Preßburg, den 14ten [d.i. 24.] April 1787

Theurester, beßter Freund,

Aber, das ist doch verflucht! Ich freue mich wie ein Kind mit dem Oesterreichischen Gelehrtenalmanache auch Ihren Schattenriß zu erhalten, und siehe! ich fand den nicht, den meine Seele liebet, in keinem der zwey Exemplare, die ich davon erhalten habe. Werthes,⁸⁷⁷ und Mitterbacher⁸⁷⁸ von Pest, und Ofen fand ich in sehr schmutzigen Abdrücken, aber mein Cornides war nicht unter den Vierzigen. Sogleich schrieb ich nach Wien, und leider! noch habe ich keine Nachricht, ob Sie gar nicht gestochen, oder nur in meinen Exemplaren ausgelassen worden. Sollte das Letztere seyn, und Sie wirklich nicht in den Almanache stehen: so bitte ich Sie recht sehr, mir Ihre Silhouette zu überschicken, denn ich habe es schon verschiedenen meiner und Ihrer Freunde versprochen.

Unser lieber Strauß ist nun wirklich zum Direktor der Hauptnormalschule allhier, mit 500 Gulden jährlichem Gehalt befördert worden. Gestern kam die Resolution von Wien und ich bitte, solches noch eine kleine Weile bey sich zu behalten. Den 16ten May ist hier concurs zu zwey Professorsstellen nach Neusohl, und eben, da ich dieses schreibe, hat von lutherischer Seite eine der bisherige Rektor der Schule zu Modern, die andere aber, ein ehemaliger Senator von München von Delling,⁸⁷⁹ der Ihnen aus der Bayerischen Illuminatengeschichte bekannt seyn muß, erhalten. Exjesuit Delling ist ein artiger gelehrter junger Mann; und wird, wann ihm nicht wieder ein Exjesuit einen Fuß unterschlägt, wie es in Schemnitz geschehen ist, wo er Hofmeister bei dem jungen Grafen Kolorado war,⁸⁸⁰ sein Glück gewiß bey uns zu machen.

Des P[astor] Ribinyi Kirchengeschichte ist nun fertig, und wie vermuthe auch bereits in ihren Händen.⁸⁸¹ Denn kaum kam der letzte Bogen aus der Presse, als vier Exemplare nach Pesth geschicket wurden, wo Sie es bey Weigand und Köpf, eben so früh, und vielleicht noch früher erhalten können, als wenn ich ein Exemplar durch Gelegenheit überschicket hätte. Ich denke, Ribinyi hätte diese Arbeit, eine Kompilation des Se[lig]en P[ater] Serpilius,⁸⁸² einem andern überlassen sollen.

Dieses Werk, und des Tranosczy schlawakisches Gesangbuch, das aber itzt auch erst fertig geworden, hat den Druck des Ungrischen Magazins verzögert, und itzt druckt man erst den 7ten Bogen des 1. Stücks vom 4ten Bande.

Leben Sie wohl mein Theurester. Es ist nicht mehr auszuhalten, was man den Magistralen für Arbeit auflegt; und dann gehts so wie überall drey oder vier arbeiten für zwölf! Gott erlöse mich von diesem Uibel! Amen!

Erhalten Sie mir das Andenken unserer Freunde in Pesth und Ofen. Noch einmal leben Sie wohl, recht wohl! Ich bin ewig der Ihrige

Windisch mpia.

[Preßburg], den 24ten April, 1787.[sic]

169 Karl Gottlieb Windisch an Jakob Ferdinand Miller
Pressburg, 1. Mai 1787

Windisch freut sich, dass Miller bereit ist, Beiträge zu liefern und kündigt ihm die Zusendung des ersten Stückes des IV. Bandes des *Ungrischen Magazins* an.

Windisch örül annak, hogy Miller kész tanulmányokat küldeni és tudósítja az *Ungrisches Magazin* IV. kötete első számának megjelenéséről.

Preßburg, 1. Mai 1787

Hochedelgebohrner,
Hochverehrender Herr Professor,

Für die gütige Zusage, das Ungrische Magazin mit Ihren schätzbaren Beyträgen zu unterstützen, kann ich Ihnen meine Freude nicht lebhaft genug schildern; und es ist ein wahrer Verlußt für mich, und für die Leser dieses Journals, daß ich der Ehre Ihrer Bekanntschaft nicht ehe theilhaftig geworden bin. – Fahren Sie in Ihren ädeln Besinnungen fort, schenken Sie mir Ihre schätzbare Freundschaft, Ihr Vertrauen; und ich werde mich bemühen, es zu verdienen!

Unser gemeinschaftlicher Freund, Herr Professor Cornides, hat mir gleichfalls von dieser Ihrer patriotischen Zusage Nachricht gegeben und ich erwarte nun durch ihn die folgen derselben mit Ungeduld.

Eben bringt man mir den 8ten und letzten Bogen des ersten Stücks vom vierten Bande unsres Magazins zur Korrektur; und in etlichen Tagen hoffe ich das erste Stück meinen Freunden zuschicken zu können. Durch unsern würdigen Cornides werden Sie das Ihrige erhalten, und ich wünsche daß der Inhalt desselben Ihren Erwartung entsprechen möge.

Ich kenne Herrn Professor Sinai nicht, aber ich glaube, daß seine Reformationsgeschichte,⁸⁸³ die den Engländern tausend Dukaten wert zu sein schein[?], einen unendlichen Vorzug vor der Schrift, die der hiesige Evangelische-Lutherische Prediger Ribiny unter dem Titel: *Memorabilia Augustanae Confessionis*⁸⁸⁴ herausgiebt, haben muß; denn Ribiny suchte schon ein paar Jahre an allen Orten un Enden einen Verleger, bis er endlich einen Buchbinder fand, der aus Achtung für seine Würde, dieses Werk drucken ließ. Begierig also muß jeder Kenner der Kirchengeschichte der Herausgabe des Sinaischen Werks entgegen sehen.

Leben Sie wohl, gesund, und lang, für mich, für Ihre Freunde, für die gelehrte Welt! Ich bin mit ausnehmender Hochachtung Eurer Hochedelgebohrnen

gehorsamst ergebenster Freund und Diener
Karl Gottlieb v. Windisch mp.

170 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides
Pressburg, 20. August 1787

Windisch macht sich Sorgen um Cornides Gesundheit, der im Füreder Bad zur Kur war. Beklagt sich wieder über seine Amtsgeschäfte und das niedrige Gehalt, das die Magistratsbeamten beziehen.

Windisch aggódik Cornides egészsége miatt, aki Füreden kúrálta magát. Ismét panaszkodik hivatali elfoglaltságai miatt és a városi tisztviselők alacsony fizetésére.

Preßburg, den 20ten Aug[ust] 1787

Theurester, beßter Freund,

Unser Herr Professor Stretschko, hat mir die Nachricht gebracht, daß er die Ehre hatte, mit Ihnen in Füred zu sprechen. Ach! Daß doch der Brunn alle die heilsamen Kräfte hätte,

Ihre zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen! Der Himmel wird meine, und so viele Wünsche Ihrer Verehrer und Freunde erhören, und Sie uns noch lange schenken!

Die neu[er]lich überschickten Beyträge habe ich richtig erhalten, und ich bitte, den Verfassern derselben meinen verbindlichsten Dank dafür zu sagen; und sie zu versichern, daß ich ehestens Gebrauch davon machen werde.

Ich überschicke Ihnen die beyden fertig gewordenen Stücke unsers Magazins, und bitte, Herrn P[ater] Pray und Schönwisner, jedem ein Exemplar übergeben zu lassen; freylich werden die Leser die Meisterhand eines Cornides vermissen; und ich wäre untröstlich, wenn ich nicht etwas von unsrem Dreymann⁸⁸⁵ zu geben gehabt hätte! Am dritten Stücke wurd wohl auch, aber nur, wenn der Verleger sonst nichts zu drucken hat, fortgesetzt, und daher mag es der Himmel wissen, wann wieder acht Bogen fertig werden!

Noch bin ich Gott sey Dank! gesund; ich fürchte aber, die vielen und drückenden Arbeiten könnten mir bald schwer werden; denn ich kann das Ende derselben nicht absehen. Unter meiner Leitung sind nun wohl alle Gründe ausgemessen worden; aber nun seit 5 Wochen habe ich eine eben so beschwerliche Arbeit, die fatirung der Erträgnisse angefangen, und ich befürchte, ehe ich damit zu Stande komme, werde ich wieder messen müssen. Denn sollten unsere Bauern wohl raffinirter seyn, als die böhmischen, und die Oesterreicher? und die Gottlob! messen schon etlichemale aufs Neue!

Endlich sind auch die Wächtern unsres Zions schlüssig geworden, ein neues Gesangbuch zu compiliren.⁸⁸⁶ Ich habe vielleicht, weil ich ehemem viel mehr Amtssachen zu thun hatte, den Vorsitz bey dieser Arbeit annehmen müssen. Außer mir sind noch 2 Prediger, beyde Slawaken, ein Juristdo[ctor] und 1 Doktor der Arzneykunst, Gott seys gedankt ein deutscher Preßburger, die Mitglieder dieses hohen Rahts. Aber, da gibts auch was zu zanken, bis man durchdringt, Gott der Sohn, Gott der heilige Geist, Gottmensch, Gottes Art, Halleluja, Zebaoth, Cherubim; und was des hebraischen, und griechischen Unraths mehr ist, auszumerzen. Ich bitte also mit ihren Liederbüchern zu warten, denn ich getraue mir zu behaupten, daß unsre Sammlung, die Quintessenz von der Berliner, Göttinger, Holsteiner, Zollikoferischen, Badnischen und Hamburgischen enthalten wird.

Nun ist auch unser Salarialstand ausgemacht. Ohne alle accident behält ein Rathmann 400, ein Stadtrichter und Bürgermeister 600 Gulden. Was wird es doch endlich für Rahtsherren geben? Tagelöhner, Weinbauer, und Lumpenfinder. Und doch fordert man ausgebreitete Kenntnisse, ja, Wunderwerke von einem Senator. Gott erlöse mich gnädig! Amen.

Ich bin bis zum letzten Hauche meines Lebens Ihr Ganz eigener

Windisch mpia

Preßburg, den 20ten Aug[ust] 1787.

171 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
[Pressburg], vermutlich 21. Februar 1790

Windisch berichtet Crudy vom Ableben Josephs II. und ersucht ihn, den Gläubigen noch keine Mitteilung davon zu machen.

Windisch tudósítja Crudyt II. József haláláról és arra kéri őt, a gyülekezetnek erről még semmit ne mondjon.

[ohne Datum]

S[eine]r Hochw[ürden] Dem Herrn Senior Crudi einzuhändigen
P.P.

Da Seine Majestät der Kaiser und König Joseph der Zweyte gestern den Weg alles Fleisches gegangen ist: so hört auch das Gebeth für die Erhaltung seiner Gesundheit von heute an auf. Eben so, muß auch die Fürbitte für denselben in dem gewöhnlichen Sontagsgebethe ausgelassen werden.

Windisch

N.B. Von seinem Tode aber von der Kanzel, oder bey anderm Gottesdienste nichts zu melden.

172 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, 15. März 1790
(1. Brief dieses Tages)

Windisch schickt Crudy Aktenstücke und bittet diesen, die Schriften bei Gelegenheit zurückzusenden.
Windisch ügyiratokat küld Crudynak és arra kéri, ezeket alkalomadtán küldje majd vissza.

Preßburg, 15.März 1790

Monsieur mon cher ami

Hiermit habe ich die Ehre Ihnen zwey Aktenstücke des Königlichen Neitraer Comitatus zu überschicken, die zwey Sendschreiben bel[ieben] Sie zu behalten, das Prothocollum aber bitte mir gelegentl[ich] zurückzusenden. Qui me ulterioribus favoribus comendo omni cum veneratione emorior,

Devotissimo et obedientissimo Servitore
Windis Károly

Posomban 15 Martiusban 1790

Ten ge prysaham – velice mandry člowek keri v šest jazykom Pisse.⁸⁸⁷

173 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, 15. März 1790
(2. Brief dieses Tages)

Windisch setzt Crudy davon in Kenntnis, dass die Katholiken sich darüber beschwerten, die Protestanten hätten Joseph II. in ihren Gebeten nicht bedacht.

Windisch arról számol be Crudynak, hogy a katolikusok panaszkodtak, amiért a protestánsok nem emlékeztek meg imáikban II. Józsefről.

S[eine]r Hochwürden Dem Herrn Senior Crudi einzuhändigen

Vom Hause, den 15ten März, 1790

Theuerster beßter Freund,

Sie sind, wie ich aus dem Schlusse Ihres gestrigen Briefchens ersehe, über einen Vorwurf ungehalten, der nicht Sie, sondern denjenigen trifft, der ihn mit Recht verdient. Vielleicht habe ich weniger Schuld, daß ich die Sache nicht schon lang gerüget habe, denn öffentlicher Geschäfte halber war ich vor acht Tagen nicht in der Predigt, und doch hat man mir deswegen die bittersten Vorwürfe gemacht; mich aber gestern durch höhnlische Reden aus aller Fassung gebracht; ja man sagte mir, daß sich die Katholiken darüber aufhielten, daß man des Königs in unseren Gebethen nicht gedächte. Und da es gestern wieder nicht geschah, hat alles auf mich gesehen, und viele haben mich gefragt, ob ich denn die Prediger daran nicht erinnert hätte. Verzeihen Sie also beßter Freund, wenn Sie durch meinen Zettel beleidigt worden, ohne Willen beleidigt worden. Es ist wahr, ich habe die anstoßigen Worte in dem Augenblicke, da mir der Kopf von so manchen spöttischen Reden voll war, niedergeschrieben, aber nur gewiß nur denjenigen gerüget, der gefehlt hat. Und wenn ich Sie und Ihren edlen Charakter nicht ganz konnte, so würde ihn die Art, mit welcher Sie Ihren Herrn Kollegen entschuldigen mir ihn ehrwürdig machen. Freylich ist die Fürbitte für den König in die Passionsgebethe nicht verwebt, aber eine Anmerkung nach dem ersten derselben, sagt es mit deutlichen Worten, welche Fürbitte eingeschaltet werden sollte. Vergessen Sie also theuerster Freund eine Beleidigung, und vernichten Sie den Zettel, den meine Hand, ohne das Herz einen Theil daran hatte, schrieb, und glauben Sie, daß ich nicht wörtlich, sondern von ganzem Herzen sey Ihr Aufrichtiger Freund und Verehrer

Windisch

174 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, 18. März 1790

Ersucht Crudy, die Trauerrede für den verstorbenen Kaiser Joseph II. vorzubereiten.
Kéri Crudyt, készítse elő II. József halotti beszédét.

Seiner Hochwürden Dem Herrn Senior Crudi einzuhändigen.

Theuerster beßter Freund

Da die Katholiken seit gestern schon angefangen in der Pfarrkirche ein Castrum doloris zu bauen, und künftigen Sonntag die Exequien für den verst[orbenen] Kaiser gehalten werden sollen: so bitte ich, sich mit Ihren Herren Kollegen zu bereden, wenn auch wir eine Trauerrede halten werden. Freylich wäre es an einem Sonntage am schicklichsten; doch bis künftigen Sonntage wird wohl die Zeit zu kurz seyn; wiewohl ich glaube, daß Sie schon lange darauf gedacht haben. Ich umarme Sie und bin Ganz der Ihrige

Windisch

Sonst sind uns solche Fälle von der ung[er]l[ändischen] Statthaltery angezeigt worden, aber bey der itzigen Verwirrung im Lande weiß niemand, wer Koch oder Kellner ist.

174/a Karl Gottlieb Windisch an Karl Fejérváry
Pressburg, Ende Mai 1790

Sendet die Handschrift der Geschichte der Komitate Zemplén und Sáros sowie das *Ungrische Magazin*, Band IV. Das Werk *Jus ecclesiasticum*, sowie Wolfgang Kempelens Werk beilegt.⁸⁸⁸

Zemplén és Sáros vármegyék történetének kéziratát, valamint az *Ungrisches Magazin* IV. kötetét, a *Jus ecclesiasticumot* és Kempelen Farkas művét küldi.

175 Karl Fejérváry an Karl Gottlieb Windisch
Preschau, 4. Juni 1790

Bedankt sich für die Zusendung. Arbeitet der einer Kirchengeschichte und bittet um Information zu einigen Werken, die er nicht besitzt. Erkundigt sich nach den geographischen Karten des *Hadi és más nevezetes történetek*.

Köszöni Windisch küldeményét. Egyháztörténi kéziratáról ír, neki hiányzó művekről érdeklődik. A *Hadi és más nevezetes történetek* térképkiadási terveiről kérdez.

Perillustris ac Generose Domine!
Domine mihi Singulariter Colende!

Litteram Dominationis Vestrae Perillustris una cum remissa Manuscripta Historia Comitatus Zempliniensis et Sarosiensis prout et gratiose mihi submissis et donatis Magazini Hungarici Tomo IV, Iuris Ecclesiastici Tomis duobus et descriptione Machinae Kempelini-anae⁸⁸⁹ medio Aurigarum Liptoviensium accurate ad manus percepi. Aegrotabam eo tunc gravius et ideo usque inpraesentiarum distuli officiosum responsum. Donatos ex Gratiose Dominationis Vestrae Favore libellos grato memorique suscepi animo pro eisdem enixas repono grates. Fortunatum me fore reputaturus si mihi exhibita fuerit occasio promptum meum ad Servitia eruditorum et praesertim Dominationis Vestrae benevolentiae significati-onibus devincto testandi animum eo vero devotiori suscipio animo transmissa Litteraria munera, quod plura adhuc a gratiis Dominationis Vestrae impetrandi praebeatur occasio. Isthac benevolentia suffaenum et nonnihil audaciorum me reddit in tantum, ut praesumam demisse insinuare Ex Magazino Hungarico mihi deesse Tomum III. Historiam vero Eccle-siasticam Ribinyij⁸⁹⁰ me non possidere. In Historia Hungariae Ecclesiastica Protestantium praeter Lampium⁸⁹¹ et Rudus redivivum Paris Papay⁸⁹² ex impressis nil possideo. Pluribus sum in Argumento hoc Manuscripto precisus. Possideo Manuscripta opera Schmalij om-nia,⁸⁹³ Kermani Historiam Hungariae Protestantium Scholastico Ecclesiasticam,⁸⁹⁴ Micas Iohannis Buriij,⁸⁹⁵ Droschelij Bartphensis,⁸⁹⁶ Wöhteri Cibiniensis,⁸⁹⁷ Czirbesij Scepusiensi-um Ecclesiarum Historias,⁸⁹⁸ et plura Particularia ad objectum hoc pertinentia Manuscripta. XXIV. Regalium duplicem Matriculam in 5 Liberis Civitatibus a Refformatione vel potius Institutione Super-Intendentum ordinatorum Prothocollum, complurium Contuberniorum Leges, Prothocolla et Libros Visitationum memoriales, varios Extractus et id genus varia opuscula. Audio Kollerum quendam apud vos ingentem objecti Historico Ecclesiastici Hungarici congesisse Collectionem.⁸⁹⁹ Amarem Collectionis hujus legere Cathalogum. Apud nos pauci sunt qui hoc Studij genere oblectentur. Fuerat Martinus Laucsek sed hic Szabolcsum discessit, actu vero est apud Scepusienses Ionas Czirbesz qui Historiam Eccle-siarum XXIV Regalium in Scepusio elucubrat, apud Gömörienses Klanyicza⁹⁰⁰ qui Notiti-

am Ecclesiarum Evangelicarum in Hungaria ab initio Reformationis ad nostra tempora conscribendam suscepit, apud Liptovienses Matthias Schullek, qvi Historiam Comitatus Liptoviensis Ecclesiasticam et Scholasticam sub calamo habet, ut taceam Ministrum Gölniczensem, Kleinium, qvi editis duobus Tomulis orbi Erudito inclaruit.⁹⁰¹ Apud vos Copiosiores merces hae reperiuntur praeter nominatum Kollerum magnus ad argumentum hoc apparatus praestat ut informer in Bibliotheca Scholae Poseniensis, in Bibliotheca Illustrissimi Baronis Ieszenak⁹⁰² et vel maxime in Bibliotheca Szaszkiiana⁹⁰³ per Adonyium procuratum. Utinam Bibliothecarum harum pro communicatione Favore et opera Tua Cathalogos inpetrare liceret. Edoceri supplico qvo redacta est immortalis Belij⁹⁰⁴ suppellex libraria.

Ipsae, quantum per otium et tenues Fortunae rerum mearum admittitur, maximam in rebus Hungaricis a Iuventute subeo passionem et acqvirendarum inclinationem. Studiis his adlectus institui varias Collectiones.⁹⁰⁵ Habeo Collectionem Diplomatum in Tomis VI, comprehensam habeo Collectionem Genealogiarum Hungaricarum ultra 300. Numerum ascendentium. Praeterea Collectionem Cerarum, Sigillorum, Insignium ad objectum Studij Heraldici pertinentium, Collectionem insuper Imaginum Virorum Illustrium et Eruditorum Hungarorum. Praesertim vero Collectionem Dissertationum, Programatum, et id genus Fugientium ut dicimus Opusculorum ultra bis mille ascendentem et plus quam 80. Tomos complexam, omnes tamen Authoribus Hungaris conscriptas et in materias subdivisas. Inter ea sunt opuscula ad Historiam Patriae Civilem seu Politicam, Ecclesiasticam, Litterariam, pertinentia. Funebres orationes et Panegirici, Epithalamica, Theologica, Mathematica, Philosophica, Iuridica, Statistica, Geographica, et variis Occasionibus recitatae orationes, dictiones et id genus Themata. Si quid ex similibus apud Te Vir Erudite Iuvaminis sperare possem, spero autem plurimum, tuam implorarem operam, lubens ego talium exolverem pretium vel pro aliis id genus commutare mercibus. Si praeterea ex Favore TVO consequi possem Tuam Hungariae Geographiam et Historiam obligaminis susciperem loco, maximi et apud me aeternum durantis.

Qvid vero Karabinszkius⁹⁰⁶ qvo usque processerunt ejusdem in edendo Hungarico Atlante destinationes. Utinam coeptis insisteret vir Publici amans. Societas quidem Ephemeridum Hadi Történet,⁹⁰⁷ edendi Comitatum Hungariae complectentis Atlantis spem fecerat, sed ultra spem, destinationes non processerant. Indica praeterea Mappae Mikovinianae Comitatum per Belium editorum⁹⁰⁸ prout et Krayiana Scepusij, Kovachij vero Comitatus Mosoniensis num separatim citra opus acqvirescibiles sint. Insto praeterea si Tomum V. Notitiae Belianae Comitatum Mosoniensem complexum acqvirere sive Posenij sive Wienae apud haeredes Belianos vel alibi potueris ad rationes meas procures, reliqua Beliana omnia possideo opera illo excepto, multum me obligabis et alioquin TIBI devinctum magis adhuc devincies. Parce Audaciae et impudicitiae non secus dicacitati meae. Responsum tuum praestolabor avidissime constanti cultu esse perseverans. Illustris Nominis TVI Cultor ingenus

Carolus Fejerváry mpia.

Epperics 4. Nonas Iunij 1790.

176 Martin Lautsek an Karl Gottlieb Windisch
Szakolcza, 9. Juli 1791

Er fügt seinem Brief die Geschichte der Familie Splenyi bei, welche er für die nächste Ausgabe des *Ungri-schen Magazins* noch gründlicher ausarbeiten möchte. Er bedankt sich für die 3. und 4. Fortsetzung des vierten Bandes, die er in den Händen hält, und er bittet auch um die weiteren. Fügt Ergänzungen zu zwei Stellen der dritten Sektion hinzu.

Leveléhez mellékelí a Splényi család történetét, amelyet az *Ungrisches Magazin* következő kiadásáig még alaposabban ki akar dolgozni. Megköszöni a negyedik kötet 3. és 4. folytatását, ezeket megkapta, kéri a továbbiakat is. A harmadik szekció két részéhez fűz kiegészítéseket.

Szakolczae, 9. Juli 1791

Perillustris ac Generose Domine, Domine

Amice in Christo Domino, et Fautor, mihi longe aestumatissime!

Quae ad illustrandas origines, et fata Inclytae Familiae, ad praesens vsque tempus, in dulcissima patria nostra florentissimae, SPLENYIANAE, in meis collectaneis inveniri potuerunt, in has acclusas chartas, manu mei filii, Ionathanis, conieci, eumque in finem ad praetitulatam Dominationem Vestram direxi, vt, si digna, iudicio suo censerentur, in Magazinum Novum, adsciscantur.

Haec quidem tumultuaria opera, neque observata chronologia, sunt compilata, adeo, vt multum laborare oporteat perillustrem ac Generosam Dominationem Vestram, quoad vsque in Germanicum Idioma versa, in debitumque ordinem redacta, in salivam doctorum virorum emitti possint: sed, si similibus biographicis descriptionibus, et vitarum virorum, in patria nostra, de re scholastica atque ecclesiastica, bene meritorum, recensionibus, complacere potuero, dabo imposterum operam, vt adcuratius elaboratae, ad manus perillustris ac Generosae Dominationis Vestrae, perferantur.

Pro dono datis mihi, istius Hungarici Magazini, duobus tomulis, vel potius quarti Tomuli duabus (tertia nimirum et quarta) sectionibus, decentissimas habeo gratias, fateorque ingenue, mihi ac perillustri Domino Ioanni Procopius M[edicinae] D[octori] optimo amico, earum lectionem repetitam, ingenti oblectamento, fuisse. Rogo tamen, quantum possum, enixissime, vt liberalitate Vestrae perillustris ac Generosae Dominationis, reliquas quoque huius egregii operis particulas, obtineam, earumque lectione animum meum oblectem, cum nulla alia re magis delectari soleam, quam scriptis, ad illustrationem rerum patriarum fauentibus, procul ab eorum cacoethe remotus, qui, exemplo Hecubae Terentianae, domi coeci sunt, foris vero oculatissimi haberi volunt.

Ceterum, dum huius quarti Tomuli Tertiam Sectionem prevoluisssem, atque pag. 327. No 39. in Szolyam incidissem, venit mihi in mentem recordari, incolas huius possessionis nostrae Religioni, potiori ex parte addictos, iam tum circa 1778. et antea, Ludimagistrum suum habuisse, et nunc iam, procul dubio, Exercitio suae Religionis gaudere.

Pagina vero 330. oppidi Sobrantz descriptio periucunda, revocavit mihi in memoriam, oppidum illud superiori seculo, nostris sacris addictum, Rectorem scholae suae habuisse, Ioannem Aszalos, sive Braxatoris Eperiensem, Clemente Braxatoris et Helena Suszan natum, qui in Ind[ice] Ordin[atiorum] per M[agistrum] Petrum Zabelerum Past[orem] Leutsch[oviensem] prim[arium] et quinque Lib[erum] ac Reg[iarum] superioris Hungariae Civitatum Superintendentem No 86. „in patria, inquit, et Debrecini studui: Rector eram

in Comitatu Zempliniensi in oppido Nagy-Mihály, post in Zobrantz, tum in Finta. Nunc ad Pastoratum Oppidi Nagy-Mihály vocor, et ordinaro anno 1625."

Sed pastorem quoque coluit, oppidum „Sobrantz, Augustanae Confessioni addictum, cui nomen erat Nicolao Marikio Beluscheno; qua de re, filius eius „ seq[uenti] modo scribit: „Ego Iohannes Marikius Beluschenus, R[evere]ndo Nicolao Marikio Beluscheno, olim Ecclesiarum, Chrenovitzensis, Osgyanensis, Posoniensis, Levensis, Galenthensis, Nagy-Tárkanensis, modo Zobrantzensis, Pastore, et Susanna Nánási natus, et baptismate Chrenovicii tinctus. Primum Posonii, et quidem per 4. annos: deinde, ingruente peste, in Schola Beluschensi, annum, studui. Post a parentibus Cassoviam missus sum, vbi sub M[agistro] Ioh[anne] Bocatio, per annum et 4. menses, vixi. Deinde contuli me Carponam, vbi, postquam sub Georgio Virsingero, per annum mansissem, Leutschoviam veni, ac M[agistrum] Eliam Vrsini, M[agistrum] Stanislaum Horlerum, et M[agistrum] Melchiorem Schnell p[rae]f[ati] m[emor]ia[e] absque aliquot septimanis, quinquennium audivi. Tandem Bartphae annos tres, demtis 18. septimanis, militavi sub Leonharto Wagnero. Et cum commendatione D[ominorum] praceptorum, me voluissent D[omi]ni Bartphenses, ad Academias expedire, obicem posuit vocatio in Ecclesiam Sz[ent] Györgyensem in Comitatu Saaros, ad quam ordinaro, die D[omi]nica, qua legitur Evangelium: Ecce! defunctus efferebatur, filius etc. anno 1626." Vid[e] Indic[em] Ordin[atorum] per M[agistrum] Petr[um] Zabelerum No 94.⁹⁰⁹

Haec talia, hisque similia mihi digna videntur, quae Magazino huic ingerantur, quo chara posteritas habeat, in eodem quasi aliquod Monumentum et promptuarium, ex quo noscere discat florentissimum olim nostrae Ecclesiae in dulcissima patria, iam nunc ad magnam deductae paucitatem, statum ac faciem. Proinde vbi intellexero, ista per[i]llustr[ati] ac G[ene]rosae D[omi]nationi [Vestrae] haud improbatum iri, meam operam prompto animo, in pluribus talibus colligendis, vltro lubensque commodabo. Quod superest, DEI O[ptimi] M[aximi] paternae providaeque curae ex animo trado, favoribusque expertis commendatus, distincto cum cultu, sum et persevero, p[rae]f[ati] D[omi]nationi V[est]rae, apud DEVM

deprecator adsiduus
Martinus Lautsek m.p.

Dab[am] Szakoltzae 1791. d[ie] 9. Iulii

177 Martinus Lautsek an Karl Gottlieb Windisch Szakoltzae, 20. Oct. 1791

Bedankt sich für den III. Band des *Ungarischen Magazin* und das Werk von Johann Ribiny. Sendet die kirchengeschichtlichen Notizen und empfiehlt sein Sohn, Jonathan. Referiert über die Forschung nach den Werken von Peter Bornemisza.

Köszöni az *Ungarisches Magazin* 3. részét és Ribiny János művét. Egyháztörténeti jegyzeteit – és fiát, Jonathanát ajánlja Windischnek. Bornemisza Péter művei utáni nyomozásáról számol be.

Perillustri ac Generoso Domino, Domino Carolo Windisch
Salutem Plurimam Martinus Lautsek.

Quo me ornare dignatus es, egregium donum Tuum, Memorabilia nimirum b[eati] Viri Dei, Johannis Ribini,⁹¹⁰ et Tertia Magazini Hungarici Pars seu Fasciculus, tam mihi gratum

fuit atque acceptum, quam quod gratissimum. Quod quia immerito homini praestitum est, habeo pro eodem maximas, quas mente concipere possum, gratias, daboque sedulo operam, ne ingrato collatum videri possit atque habeatur.

Meas accessiones et notationes, cum Tuo, Perillustris Domine, manuscripto, quo Descriptio Inclyti Comitatus Nitriensis Topographica continetur, ad Te expeditas pure pute de re Ecclesiastica Evangelico-Lutherana agentes, nihil opus erat rescribi, utpote ita Posonium missas, ut perpetuo ibi haereant, neque amplius ad me remittantur, cum iisdem facile possem carere. Id quod de aliis etiam meis scriptionibus Iwitensibus[?], quas subsequo tempore ad Promptuarium istud, titulo argumentorum submittere cogito, intelligi velim.

Sed beneficium, tam meo filio Ionathani, Tua gratia ac prorsum christiana charitate, quam mihi ipsi liberaliter praestitum, tam insigne, tamque singulare est, ut neque verba inveniam, quibus idem digne possim celebrare. Nunc enim liberatus sibi ingrata ac aurosa Paedagogia, plus temporis habiturus est, ad studia excolenda, et (utinam diligentius!) pertractanda: id quod ego summi beneficii loco pono. Commendo adolescentem non malae indolis, ulteriori quoque Tuae gratiae, rogoque enixe, ut cum datis occasionibus, ad diligentiam in cursu et stadio liberalium artium adhortari haud dedigneris, et aere quoque, in res summe necessarias impendendo, benigne iuvare velis, quod ego ultro lubensque, prolixa cum gratiarum actione, reddere nulla ratione intermittam, et si non prius, minimum post Natalem Domini, tali patrono meo officio satis facere contendam.

Ad fata Petri Bornemisza Pesthiensis, Pastoris olim Galgotziensis et Sintaviensis Hungarici, nec non Dioeceseos Matyusianae, sdhuc ante Demetrium Sibolthi, Superintendentis, viri laboriosissimi, pertinent sequentia, quae partim ex Emerici A. Sz. Ujfalvini Professoris et Pastoris Debreczinensis, Concionali suo, sub titulo Keresztyényi Énekek, per Paullum Lipsiai Debretzini anno primum 1598. et dein 1602. in 4to impresso, praemissa praefatione,⁹¹¹ partim ex orali providi et circumspetti viri Johannis Jurenák, pro tunc Lanionis Malatzkensis, relatione, adhuc anno 1786. in Martio hausi.

Ille loco citato, haec scribit: „Pesti Bornemisza Péter, özveszedett sok külömb-külobmféle Enekeket, mellyeket három részben rendeltt. Az Első Részben vagynak rövid Ditsérettek, kiknek számok, az mint ő maga számlállya, 198. kik közül sok Praedicatio mellé valók. Az másokban hosszabbak vadnak, az szent irás Intési és magyarázati szerint, kik Praedicatio gyanánt oktának, kiknek számok apróval elegy 60. Az harmadikban az Biblia kiválogatott fő-fő 18 Historiájából valók. Dedicavit opus Annae Csoron, consorti Stephani Balassi de Gyarmat. Nyomtatattott in quarto, Detrekő várában 1582.”⁹¹²

Iste vero 1786. in Martio, caussa ducendi uxoris ad me invisens, referabat, ante annum in arce Detrekőiensi, flavis nostris pla[.]jeo dicta, nescitur, quo fato, secretum quoddam cellarium apertum, in eoque valde multas chartas, impressas, repertas, atque ad provisorem Pálffyánum, in oppidum Malaczka deportatas esse. Quam primum nomen Detrekő audivi, actutum mihi venit in mentem recordari, magni Petri Bornemisza, qui hic loci curavit imprimi sua Postilla Hungarica in folio Anno 1584. ad quorum calcem haec adiecta memini me legisse: „Coepa imprimi in arce Detrekő Balassiorum, finita in Rarbock ad eundem spectante vico seu possessione die 25. Martii Anno 1584.”⁹¹³

Hunc Tomum ultimum olim habui, a parte sui priore mancum: et 2. florenis vendidi N. Molnár aurifabro Rosnaviensis [...] Nunc doleo, et male sit paupertati dico. Immo, quoniam Petrus Bod in Athenis suis Hungaricis,⁹¹⁴ p. 50. de Bornemisza adserit, quod varia

opuscula, imprimis vero codicem Sacrum, Parvum Postillorum librum [...] Chronicon Carionis⁹¹⁵ et in Apocalypsin Johannaem Exegesin, edere [...] habuerit: cogitavi, ex his libris aliquos repertum iri, inter [...] chartas intergas, et sub forti ac crassa concame cratione a putredine et corruptione conservatas. Rogavi bonum Jurenákium, ut mihi adiumento sit minimum in unius plagulae acquisitione: sed, quia a persona sibi in hac mea Ecclesia desponsata resultum fecit, neque amplius ad nostras partes rediit, in vanum omnis mea spes recidit. Eram etiam auctor et suasor Ferdinando Waschowszkyo, Musaeum Poseniensium cultori, cum quodam condiscipulo suo, hoc anno 1791. die 14. Augusti, apud me versato, ut roget Clarissimum atque Celebrem Doctorem suum, Dominum Stephanum Fabry, quo caussa rogandae stipis, a Domino Praefecto Palffiano, uti audio Reformato, Ianione item, dicto Domino Jurenák et molitore Matthia Mládek, nostrae Religioni addictis, expedire velit[?] Malatzkam, duos probos et iam talium rerum gnaros discipulorum suorum, inque hanc rem diligentius investigandam, operam suam haud gravatim impendat. Sed num quidpiam factum sit, cum ingarissimis, scio. Utinam alicuius cimelii, tamdiu occultati, et intumescerati, copiam habere quaeamus! Ego minimum me fortunatum reputarem. lectione exempli Postillorum eius integri, et factis ex eodem excerptis, ad historiam litterariam pertinentibus.

Etiam vero multum delectarer Epistola Ludovici II^{di} Regis Ungariae, ad Moháts caesi, quam dedit ad Fridericum Electorem Saxoniae, nullibi forsitan, praeter in Annalibus Baronii Tom. XIX. p. 480. sq. obviam.⁹¹⁶ Nonne Posenii [...] istud opus Baronii alicubi reperitur? Id si esset, enim oro, ut mihi eius epistolae copia, alicuius Studiosi, vel mei etiam Ionathanis manu rescripta, gartiose concedatur.

Denique demisse oro, ut mihi dignaris complere Promptuarii Hungarici Quartum Tomulum, cum ex eodem nonnisi Tertiam et Quartam Sectionum, a Tua liberalitate dono acceptam habeam, nec unquam viderim primam ac Secundam Sectionem. Deprecor tamen, quod Tibi ista mea tam magna audacia, et propemodum impudentia sim incommodus, ac humillime rogo, ne mihi eadem vitio vertatur. Insignia Stiboriana, Perillustris Dominus M. D. Johannes Procopius, dicit, se missurum fuisse Posenium, modo ea manu fratruelis sui, itidem Iohannis, Addictissimi nostri, picta et nescitor, in quem angulum reiecta, inveniret. Quem defectum tamen supplebimus, et manu eiusdem pictoris, novum exemplar pulchre delineatum, opera Domini N. Böhm, [Aureae?] coronae Heri, propediem filium suum, ad meam mensam adducturi, expediemus. Vale in decus et ornamentum patriae, quam diutissime, ad vota sicera Tui, Perillustris ac Generose Domine, servi devotissime, et apud Deum O. M. Deprecatoris adsidui

Martini Lautsek mp.

Dabam Szakoltzae die 20. Octobris 1791.

178 Martin Lautsek an Karl Gottlieb Windisch Szakolcza, 29. Dezember 1791 (mit einem Nachtrag vom 2. Januar 1792)

Übersendet Angaben aus dem kichengeschichtlichen Werk des Pál Ember, die sich auf den reformierten Kirchensprengel Komjárt beziehen.

Ember Pál egyháztörténeti művéből a komjáti református egyházmegyére vonatkozó adatokat küldi.

Perillustris ac Generose Domine, Domine et Patrone
mihi longe aestumatissime!

Fridericus Adolphus Lampe, seu Paullus Ember, in sua Ecclesiae Reformatae Historia, Traiecti ad Moenum, in forma quarti, 1728. luci publicae exposita, sequentes adscribit Senioratui Komjathiensi, seu Nittriensi, Helveticae Confessioni, seculo superiori, et initio praesentis, addictas Ecclesias, dum libr. III. p. 566. eas hoc modo numerat:

1. Ürmény, oppidulum.
2. Udvard, oppidum.
3. Ersek-Ujvár, praesidium magnum.
4. Sellye, oppidum.
5. Deáki.
6. Farkasd.
7. Kamotsa.
8. Sook.
9. Tsabaj.
10. Bajts.
11. Perbete.
12. Tsur.
13. Szögyen, praesidium.
14. Mező-Ölvedi.
15. Farnad.
16. Jasz-Falu.
17. Szemere.
18. Tsehi.
19. Loott.
20. Ohay.
21. Fuss.
22. Baratska.
23. Toholy.
24. Öszdöge.
25. Nagy-Mannya.
26. Sz. Mihály Ur.
27. Komjathi, oppidum.
28. Belad.
29. Kolon.
30. Szered, oppidum.

31. Szakoltza, Libera Regia Civitas, ad ripam fluvii Moravae, in Comitatu Nittriensi, oppressa persecutionibus, nunc demum caput erigens, Ecclesia Reformata et hic colligitur.

Ego noto, de hoc Catalogo, sequentia.

1. Ürmény: Korabinszky⁹¹⁷ scribit, esse oppidum Slavicum nostra aetate, atque adeo vix credo, esse Religionis Helveticae libero Exercitio provisum. Vid. Lexicon p. 801.

2. Udvard, oppidum. Korabinszky idem accenset Inclyto Comitatu Komaromiensi, ponitque in limitibus Inclyti Comitatus nostri Nittriensis l.c. p. 787. Opinor, Nicolaum Ud-

vardi, notarium Venerabilis Dioeceseos Mátyúsiensis, et Pastorem Szentziensem, hinc duxisse originem.

3. Ersekujvár, praesidium magnum. Germanice Neuhausel. Nostris et Domini Helvetiae habuerunt hic liberum Religionis Exercitium. Nam tempore oppugnationis Botskayanae, Templum Helveticum incendio deletum est, nostro integro et intacto manente. Vid. Korabinszky, l.c. p. 442. fac. b.

4. Sellye oppidum. Anno 1648. Exercitium Religionis Helveticae, quomodo hic sit sublatum, videsis apud Lampe l.c. p. 425. libro II do.

5. Deáki, pertinet ad Comitatum Pisoniensem. Vid. Korabinszky p. 108.

6. Farkasd. Korabinszky p. 174. adscribit ei Liberum Helveticae Confessionis Exercitium. Hic anno 1647. feriis Ascensionis Domini, et sequentibus celebrarunt Domini Helveticae Confessionis addicti insignem synodum, in qua in sinum communionemque suae Ecclesiae acceperunt, Reformatos Szakoltzienses, in aliisque circumvicinis locis habitantes, a malevolis Piccarditarum nomine vocitatos. Testimoniales eis hic loci et die suprascripto hoc in passu datas, Slaviceque conceptas, subscripserunt, hi quatuor viri: Iohannes M. Samaræus Episcopus, Iacobus Agh Magaj Senior, Michael B. Canisæus Senior, Martinus Perlaky Senior.

7. Kamotsa. Pertinet ad Komaromiensem Comitatum, cui Korabinszky adscribit Liberum Religionis Helveticae Exercitium p. 276.

8. Sook. Korabinszky p. 685. fac. a. nomen eius ponit Schok seu Cschock, sed nihil addit. Ego scio, esse possessionem Inclyti Comitatus Pisoniensis.

9. Tsbaj. Nescio, an hanc intelligat possessionem, Korabinszky, dum p. 84. fac. a. scribit Cschock.

10. Bajts, praedium ad Inclytum Comitatum Comaromiensem pertinet, in ripa fluuii Zittwa.

11. Perbete, possessio ad Comaromiensem Comitatum pertinens, et Exercitium Helveticae Confessionis habens. Vid. Korabinszky p. 520. fac. b.

12. Tsur. Mea coniectura est, Lampium hic errasse, et scribere debuisset Tsúsz, quae est possessio Inclyti Comitatus Comaromiensi ingremiata. Vid. Korabinszky l.c. p. 102. fac. b.

13. Szölgyeny, praesidium. Etiam vicus Inclyti Comitatus Comaromiensis. Korabinszky l.c. p. 715. fac. b.

14. Mező-Ölvedi. Est procul dubio vicus, Inclyti Comitatus Strigoniensis. Vid. Korabinszky p. 473. fac. b. Sed hic fuit nostris sacris addictus, habuitque anno 1616. Ministrum Verbi Divini, Martinum Marothium, nisi forsitan sequioribus temporibus incolae eius degenerassent, et ad Caluini castra seducti fuissent. Quod multi, proh dolor! in patria fecerunt.

15. Farnad. Est vicus Inclyti Comitatus Strigoniensis. Vid. Korabinszky p. 175. fac. a.

16. Jász-Falu. Est possessio Inclyti Comitatus Komaromiensis, nunc Slavicae coloniae hospitium praebet. l.c. p. 252. fac. a.

17. Szemere. Possessio Inclyti Comitatus Comaromiensis, est Slavica, possessio vero Comitatus laurinensis, hungarica; et ista habet Exercitium Helveticae Confessionis. l.c. p. 697. fac. b.

18. Tsehi. Duo sunt vici, quorum alter est in Nitriensi, alter vero in Comaromiensi Comitatu. l.c. p. 90. fac. b.

19. Loot. Est vicus Barsiensis Comitatus. l.c. 386. fac. a.

20. Ohay. Etiam vicus Barsiensis Comitatus. l.c. 499. fac. a.

21. Füss, duo vici, vnus Barsiensis, alter vero Comaromiensis Comitatus. p. 189.

22. Baratska. Est vicus Barsiensis Comitatus. l.c. p. 31. fac. b.

23. Töhöly. Est vicus Barsiensis Comitatus. l.c. p. 773. fac. b. Slavice Tihla.

24. Oesdege. Vicus Nitriensis Comitatus. l.c. p. 475. fac. a.

25. Nagy-Manya. Vicus Barsiensis Comitatus. l.c. p. 397. 9

26. Sz. Mihály-Ur. Est vicus Nitriensis Comitatus. l.c. p. 632.

27. Komjathi, oppidum. Est in Comitatu Nitriensi. l.c. p. 313. Hic celebrabant insignem Conventum, anno 1615. die 9. Septembris, ad quem ex nostris deputati et exmissi erant 1) Nicolaus Marikius Pastor Levensis et Senior. 2) Balthasar Perinna Pastor Syntaviensis et Senior. 3) Nicolaus Udvardi Notarius, et Pastor Szentziensis. 4) Nicolaus Hollosy Pastor Galgotziensis. 5) Christophorus Liptzeni[?] Pastor Galanthenis. 6) Stephanus Csepreghi Pastor Vetsensis. 7) Mihael Csajka Ludirector Sentziensis, et 8) Iohannes Simplicius Rector Galgotziensis. Vbi inter nostrates et Helveticae Confessioni addictos convenit in his conclusionibus. – 1. quod Verba Coenae Dominicae singula, proprie vt sonant, intelligenda sint in Coena Domini. 2. quod corpus et sanguis Christi, in legitima coenae administratione, vbicunque administratur, adsint vere, non tamen locali, neque physico, sed sacramentali modo. 3. quod vocabulum Sacramenti, interdum pro ipsis elementis, hoc est pane et vino vsurpetur, interdum pro toto Mysterio coenae, id est signo et resignata. 4. Quod Substantiam Sacramenti coenae non tollit, neque ponit, infidelitas hominis. Subscribere his conclusionibus: Petrus Czema Szemptzinus Superintendens Fratrum Helveticae Confessionis in partibus Cis-Danubianis m.p. Stephanus Pathainus Superattendens m.p.

28. Belad. Korabinszky l.c. p. 45. fac. a. scribit nomen eius Bellad, et adscribit hanc possessionem Inclyto Comitatu Bársiensi.

29. Kolon. Korabinszky l.c. p. 312. fac. b. hanc possessionem dicit, esse Comitatu Nitriensi ingremiatam. Nostra tamen ista fuit Ecclesia, habuitque anno 1615. Ministrum Franciscum Szerdahelyi, nisi fors postea sequentibus temporibus seducta, ad castra Calvini descuisset.

30. Szered, oppidum pertinet ad Inclytum Comitatum Psoniensem, vid. Korabinszky p. 701. fac. b. Erat tamen nostra Ecclesia, et sedes Senioris aut etiam Superintendentis Dioeceseos Mittyusiensis, sequentesque Verbi Divini Ministros venerabatur et aluit:

1. Petrum Bornemisza, Episcopum, circiter anno 1576.

2. Stephanum Kürthi, (diversum tamen a Stephano Kürthi iuniore, Pastore anno 1620. Sopomyiensi) Venerabilis Contubernii Psoniensis Hungarici, et ad Dioecesin Mátyusianam pertinentis Seniore, anno 1613. beate mortuum.

3. Nicolaum Göntz de Pálháza, Leva huc 1613. translatum, et Dioeceseos huius Hungaricae Mátyúsiensis Superintendentem, anno 1619. in Febuario beate mortuum.

4. Balthasarem Perinna Vetusoliensem, alias Zolyom dictum, variis scriptis editis clarum, Syntavia huc translatum, anno 1619, 1621.

5. Tobiam Brunsvik huius Dioeceseos Mátyusianae Superintendentem, ex Galgotz huc advectum, anno 1624. 1629. turpissimum Apostatam.

6. Iohannem Wolfium Diaconum, anno 1623.

31. Szakoltza, Libera Regiaque Ciuitas. Domini Helveticae Confessioni addicti habebant in ista civitate superiori seculo suum liberum Exercitium Templumque teste 8vo Article

Diaetae Poseniensis Anno 1647. celebratae, in platea vti traditio est, querna erectum. Pastores eorum erant Laurentius Iustinus, teste Adriano Regenvolscio in *Systhemate Historiae Ecclesiae Slavicae* Libr. 3. Cap.10. p. 322.⁹¹⁸ et Chodnicus, teste beato Dauide Krmanno, in *Manuscripto*, consensum Ecclesiae Lutheranae cum Wittemberg(ensi) docente Cap. 7. Sect. 1. Templum funditus est eversum, et cives Calviniani ita rarefacti et exstincti, vt, quamvis, cum ego huc venissem, plus minus 12. personas Eidem Confessionis addictas invenerim, tamen omnes extulerim ita, vt non nisi vnicus eorum sit superstes Iohannes Státný, et ille quidem non civis, sed solum incola, patre Evangelico adhuc superstite, matre vero durissima Calviniana, iam mortua, natus. A Domino Samuele Csermák, incola Holi-tsiensi audio, Dominos Reformatos, nostra aetate, nullibi in Inclyto Comitatu Nittriensi, habere Liberum suo Helveticae Confessionis Exercitium, praeter vicum Negyed nuncupatum, et alteri vico Farkasd dicto vicinissimum, adeo, vt istae duae possessiones, vno eodemque Templo, ac Ministro, commodissime utantur. Plura hae vice non possum. Dominum Samuelem Csermák, vero ideo testemfide dignum esse censeo, quod in Negyed quotannis, etiam bis, pro nudinis Pesthinensibus descendens, versetur, et sacris Minorum Reformatorum ibidem, qua linguae hungaricae gnarus, inesse soleat. Ceterum optimam salutem, cum felicissimo rerum omnium cursu, ex animo precatus, DEI Optimi Maximi providae curae commendo, et maneo Perillustris ac Generosae Dominationis Vestrae, cultor ingenuus

Martinus Lautsek m.p.

Propere Szakoltzae die 29. Decembris 1791.

P.S. Certiora de hac materia me daturum breui, spero, vbi accepero plenum, Reformatarum in Hungaria Ecclesiarum, Indicem, a meo filio Dauide, nunc Debretzini agente, cui nuper admodum perscripsi, vt talem a Domino eiate Reuerendissimo Superintendente, meo nomine, humili prece, expetat, et rescriptum ad me, quanto ocyus, expediat.

Pro stipendii ab Inclyto Conuentu, sed vti video, Vestrae Perillustris Dominationis maxime cooperatione adminiculante, pro meo filio Dauide facta, maximas ago gratias, DEO Optimo Maximo intimo ex pectore precatus, vt hanc in me, meamque prolem testatam amoris reflexionem, millicuplo rependere velit, in hac vita et omni beata aeternitate. Vndecim vero florenos, et 12 cruciferos meo filio Ionathani, in res necessarias, mutuo datos, hac vice, debita cum gratiarum actione restituo, adnexa humillima prece, vt in futurum quoque, eundem, vbi opus habuerit, e loculis suis aere necessario iuuare dignaretur. Eadem praetitulata Dominatio Vestra, a me persolutionem talium expensarum, certo perceptura.

Et quoniam mihi refert, in celebri Illustrissimi Liberi Baronis Jeszenák Conuictu, quinque loca esse vacua, meusque Daud iam illud beneficium habuit, tam ab Illustrissimo Libero Barone, quam a Clarissimo Domino Eiusdem Convictus Directore, Domino Professore Primario Georgio Sztretsko, resolutum ac promissum humillime insto, dignetur Eidem hoc beneficium, sua efficaci cooperatione benigne conferre, praesertim cum asseveret, hoc beneficium, ob repetitionem studiorum, sibi maxime e re sua futurum, polliceaturque, se ita rem suam acturum, ne indigno videatur esse collatum.

Syntagma meum de Iohanne Alaghyo et nonnullis Illustrissimae Familiae Balassyanae personis melius, perfectiusque, ob defectum documentorum, dare non possum. De aliis Familiis nostrae confessioni addictis, imposterum agam, et quae congesserero, certa tutaque occasione, transmittam. Exemplum Cantionalis et Catecheseos, quae a Venerabili Ministe-

rio Pisoniensi publice tractatur, si a liberalitate Perillustris ac Generosae Dominationis Vestrae obtinere possem, felicem me reputarem, cum debita gratiarum actione id quoque acturus, vt tenella aetas ad normam Institutionis Pisoniensis, apud nos quoque ad prima doctrinae Christianae elementa cognoscenda, ducatur. Sed iam in pietate desino, DEVM Optimum Maximum toto pectore, verisque gemitibus precatus, vt hic annus recens, quem Eodem auspice feliciter ingressi sumus, cum multis aliis, sit Perillustri ac Generosae Dominationi Vestrae felix et usquequaque fortunatissimus! Adieci Szakoltzae die 2. Ianuarii 1792.

179 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, eventuell nach dem 1. März 1792

Ersucht Crudy, die Glaubigen von den Feierlichkeiten anlässlich des Ablebens von Leopold II. in Kenntnis zu setzen.⁹¹⁹

Kéri Crudyt, értesitse gyülekezetét a II. József halála alkalmából tartott ünnepségekről.

[ohne Datum]

An Seine Hochw[ürden] den Herrn Senior Crudi
P.P.

Da meine Herren Kollegen, die Feierlichkeit des 5ten May um 8 Uhr vor Mittag zu halten beliebten: so bitte ich solches Morgen zweymal in der Gebetstunde zu vermelden. Ich bin Ihr

Ganzergebener
Windisch

180 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, nach dem 01. März 1792

Ersucht Crudy, unbedingt für den Landesfürsten in der Kirche beten zu lassen.

Kéri Crudyt, feltétlenül imádkozzanak az uralkodóért.

[ohne Datum]

S[eine]r Hochwohlehrw[ürden] Dem Herrn Senior Crudi einzuhändigen
Unschätzbare[r] Freund,

Da Herr Kreilich⁹²⁰ der bisher den Herrn Prof[essor] Stretsko vertreten hat, zum Zaudorfer Pfarrer befördert worden: so bitte ich, wenn Herr Stretsko, der zwar schon ausgeht, seine Kollegia noch nicht halten könnte, einen anderen Mann zu substituieren, damit die Jugend nicht vernachlässiget werde. Da ich einige Sonntage her beobachtet habe, daß in dem Kirchengebete nur für den Landesfürsten, ohne seinen Namen zu nennen, gebetet wird, solches aber zu allerhand übeln Auslegungen Anlaß geben könnte: so bitte ich die Herrn

Kollegen dahin zu erinnern, daß sie allzeit für unsern theuersten Landesfürsten Franz den Ersten,⁹²¹ beten sollen. Ich bin unausgesetzt Ihr

Ganzergebener
Windisch

181 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, nach dem 1. März 1792

Ist erbost, da trotz Aufforderung nicht für den Landesfürsten gebetet wurde.
Indulatos, mert a kérés ellenére sem imádkoztak az uralkodóért.

[ohne Datum]

P.P.

Da es unserem Patronate gefallen hat, das Trauergedächtnis Leopolds auf den 15ten April, das ist den ersten Sonntag nach Ostern zu bestimmen: So habe ich solches Eur Hochw[ohledlen] berichten und ersuchen wollen, die dabey gewöhnliche Rede, dem Herrn aus dem Ehrw[ürdigen] Ministerio, den die Ordnung trifft zu übertragen. Beykommendes Intimat bitte ich den Herrn Professoren zur Bekanntmachung der Studierenden Jugend zu überschicken. Ich bin unausgesetzt Dero

unveränderlicher Freund
Windisch

P.P. Ich habe Sie vorgestern erinnert für unseren König zu beten, und solches Ihren Herren Kollegen auf der Stelle melden zu lassen, und doch ist es nicht geschehen, auch heute nicht erfüllt worden. Es ist schon ein unverzeihliches Fehlen, daß es bisher nicht geschehen ist; aber da es nachdem Sie dazu erinnert worden, noch nicht geschieht, ist unverantwortlich. Was werden alle Vernünftigen denken? Wahrhaftig das gereicht dem hiesigen Ministerio zu keiner Ehre, daß es nichts ohne Erinnerung thut, und da auch meist auf das Erin- nerte vergißt.- Ich bitte also die Sache sogleich zu untersuchen und mich zu berichten, damit ich diejenigen, die den Kopf darüber schütteln besänftigen könne. Zu beten: Für Seine Königl[ich] Apostol[ische] Majestät unsern allernädigsten Landesfürsten Leopold den Zweyten.

182 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, nach dem 1. März 1792

Die Trauerreden für den verstorbenen Leopold II. müssen weiter verschoben werden, da die Kirche nicht über genügend schwarzes Tuch verfügt.

A gyászbeszédeket II. József emlékére el kell halasztani, mivel a templomnak nincs elegendő fekete drapériája.

[ohne Datum]

An Se[ine] Hochw[ürden] Den Herrn Senior Crudi
P.P.

Da wir die Trauerrede nicht ohne Ausspaliierung der Kirche mit schwarzem Tuche halten können, solches aber aus der Pfarrkirche zu St. Martin zu leihen nehmen müßten, diese aber solches (weil der Kardinal den 22ten hierher kommt und bey den Exequien zugegen seyn will, welches ich eben itzt erfahren) noch den 22ten brauchen werden: so muß die Trauerrede bis auf weiteres verschoben werden. Den Tag werde ich Ihnen zur rechten Zeit melden. Ich bin was Sie wissen, und davon Sie überzeugt seyn müßten Ihr

Ewig treuer Freund

183 Anton Okolicsányi an Karl Gottlieb Windisch
Okolicsno, 15. März 1792

Okolicsányi bittet Windisch um die Anschaffung und Zusendung diverser Portaits.

Okolicsányi arra kéri Windischt, hogy szerezzén meg és küldjön el számára különböző arcképeket.

15. März 1792

Hochedelgebohmer Herr, insonderst hochzuehrender Freund!

Durch die hier mitgetheilten Acten Stücke, welche wenn Ihnen in Ihren gelehrten Werken nützlich sein kamen, wird mich ungemein freuen, will ich beweisen, daß ich auch durch thatsachen die mir [...] Freundschaft bestätigen trachte. Dieses ist der Anfang. Künftiger Gelegenheit werden Euer Hochedelgebohren mehren Beweise durch Dokumenten meiner gegen Sie Freundschaft und Hochachtung erlangen, denn mittelst der anzukommenden Fuhrleute, werde ich auch anderer Familien Donationen Articulos Neosolienses (wenn Sie solche bey Händen nicht hätten) mitheilen. Das erste Heft Ihres trefflichen Magazins ist mir noch beym Beschluß dieses nicht eingehändigt worden, vermuthlich haben die Fuhrleute nach Eperies es aus Vergessenheit mitgenommen – allein in der Rückseite hoffe es zu bekommen. Nun ergeht eine gehorsamste Bitte, dahin damit Euer Hochedelgebohrt für mich für die hier beigeschlossenen ein Fl. und 25 Kreuzer Die Anmerkungen des Herrn Neker über das Schicksal Ludwiks 16 an die französische Nation mit einem Anhang von der Vertheidigungsrede zu Passau gedruckt jetzt aber auch beym Landerer um 30 Kreuzer wie mir scheint. 2tens das Portreit Ludwiks Preis 24 Kreuzer Seiner Gattin⁹²² detto 24 Kreuzer und 3tens des Baumes der Freyheit Preis 7 Kreuzer und endlich das Portreit der verstorbenen Kaiserinn Maria Theresia, und des seligen Andenkens unsterblichen Namens Josephs des Zweitens für diese 2 Stücke kann ich das Geld nicht schiken, weiln mir der Preiß derselben unbekant ist, anzuschaffen und gütigst zu übersenden. Ich werde für die letztern angesagten Stücke den Preiß mit aller Dankbarkeit billigen. Es wird mir auch höchst angenehm sein von Ihnen und der Gnädigen Frau der ich unbekannterweise gehorsamst die Hände küssen, in Comission zu erlangen, und darzustellen daß ich mit aller Hochachtung sey.

Euer Hochedelgebohre

Ergebenster und gehorsamster Diener
Anton v. Okolicsany mpia.

Okolicsno, den 15 Martz [1]792

184 Andreas Fabricius an Karl Gottlieb Windisch
[o.O.], sicher nach dem 10. Juni und vor dem 1. Juli 1792

Fabricius berichtet Windisch vom Ableben seines Schwiegervaters Ab Hortis und von dessen Mineraliensammlung. Er erwähnt eine versteinerte Raupe und den versteinerten Kopf eines Ochsen als besondere Rarität. Genaue Beschreibung des Ochsenkopfes.

Fabricius érteslti Windischot apósanak, Ab Hortisnak haláláról és annak ásványgyűjteményéről. Mint különleges ritkaságot említ egy megkövült hernyót és egy ökör megkövült koponyáját. E koponyát pontosan leírja.

[sicher vor dem 1. Juli 1792]

Wohlgebohrner, Insonders hochzuehrender Herr!

Ew[ere] Wohlgebohren haben seit vielen Jahren meinen verehrungswürdigen, nunmehr in seinem Grabe ruhenden Herrn Schwiegervater Samuel Augustini Abhortis, einer besondern Freundschaft gewürdiget, deren er sich sehr oft bis an sein Ende mit vieler Rührung gerühmt hat. Ich halte es demnach für meine Pflicht, Ew[eren] Wohlgebohrnen die traurige Nachricht zu ertheilen, daß ihn Gott, nach einer dreyjährigen Kränklichkeit, und dann zuletzt vor zehen Wochen ihm zugestossenen beschwerlichen Krankheit, die eine Brust Wassersucht zu seyn schien, am 10ten dieses Monats um 9. Uhr vor Mittag von aller Mühe und Beschwerlichkeit dieses Lebens befreyt habe, nachdem er 62. Jahre, und 7 Monathe seines ruhmvollen Lebens zurückgelegt hatte.

Ew[eren] Wohlgebohrnen sind seine Verdienste um die Mineralogie bekannt, und seine schöne, ansehnliche Sammlung aus dem Stein-Reiche hat er als ein Denkmal seiner Kenntniß und Fleißes hinterlassen. Ich vermuthete, daß die Frau Mutter dieselbe verkaufen werde, so wie der Wohlselige in den letzten Jahren seines Lebens dazu bereit war. Möchte sie nur in gute Hände gerathen! Unter den vielen seltenen Stücken dieser Sammlung, scheint mir besondere Aufmerksamkeit zu verdienen eine Art von versteinerte Raupe, deren äußere Gestalt und alles verräth, daß es eine Raupe sey. Unglaublich schien es mir selbst, wie eine Raupe versteinern könne: aber der Augenschein von diesem seltenen Stücke hat mich von der Möglichkeit überzeugt. Ich habe von dem Wohlseligen Herrn kurz vor seinem Ende den Auftrag erhalten, die Bekanntmachung dieses Stücks dem schätzbaren Ungrischen Magazine einverleiben zu lassen.⁹²³ Bis jezt konnte ich noch keinen Zeichner haben, der dies Stück abgezeichnet hätte.

Eben so verdiente vielleicht eine Aufmerksamkeit ein verhärteter Ochsen Kopf, den der Fluß Torissa unter dem Schlosse Groß-Sáros vor einigen Jahren ausgewaschen hat, und den ich selbst besitze. Ich denke Ursach zu haben, denselben als eine Seltenheit in dem Reiche der Versteinerungen anzusehen. Versteinerungen von vierfüßigen Thieren hält man billig für rarer, als von Senthieren, weil die letzteren gemeinlich eine vortreffliche Lage zum Versteinern bekommen, als die erstern: und Hörner findet man in diesem Reiche seltener, als Knochen. Man schätzt auch ganze Stücke billig mehr, als blosser Bruchstücke und Theile

vom ganzen. Am meisten aber verdienen die Hörner dieses Kopfs unter die Seltenheiten gerechnet zu werden, da eigentlich nicht die Hörner selbst (welche ganz abgefallen sind) sondern bloß der weiche gallertartige Theil, oder der Kern verhärtet ist, und in der Verhärtung seine natürliche Lage beybehalten hat. Weiche schleimichte Theile des Körpers verfaulen viel eher, als daß sie eine Art der Versteinerung annehmen könnten. So selten sie zu finden sind, so kann man doch an ihrem Daseyn nicht zweyfelden, indem sie, wenn sie in eine vortheilhafte Lage; zumahl in eine allzu starke Zugluft gerathen, ehe sie verfaulen können, austrocknen, verhärten, und dadurch bisweilen zur Versteinerung geschickt gemacht werden, wie zum Beyspiel die todten Körper in einer Gruft in Szent Ivány vertrocknen. Zu der Art solcher verhärteten oder indurierter Körper rechne ich auch den Ochsen Kopf. Der Augenschein lehret es, daß nicht die eigentlich so genannten Hörner, sondern bloß der gallertartige Kern derselben befindlich sey, der aber nicht versteinert, sondern nur verhärtet ist, indem sich derselbe, wie ein Holz von äußerster Härte schneiden lasse. Die Verhärtung aber ist von einem so großen Grade, daß die Bauern, denen dieses Stück zuerst in die Hände gerieth, um zu erfahren, was es sey, durch einen starken Hieb mit einer Axt, von einem Horn kaum so viel absplittern konnten, als man mit einem Messer, von einem Holz der härtesten Art absplittern kann. Angeschliffen haben die Hörner die Farbe eines altgewordenen gehobelten Bretts, von Eichenholz; und eben so auch die Nacken-Knochen, und Nacken-Knorpel. Die Stein-Knochen aber haben etwas weissere Knochenartige Farbe. Die Stirn-Nacken- und übrigen Knochen, haben auch ihre Knochenartige Natur nicht mehr; sie scheinen am Wege der Versteinerung gewesen zu sein, aber zu einem vollkommenen Stein sind sie noch nicht geworden. Die Knorpelartigen Theile des Kopfes haben eine den Horn Körnern ähnliche Verhärtung und Farbe erhalten. Selbst die Schwere des ganzen Stücks entscheidet, daß es nicht petrificiert, sondern nur indurirt sey: weil das ganze nicht mehr als 12 $\frac{3}{4}$ Pfund wiegt, da es doch, wenn es versteinert wäre, weit schwerer seyn müste. Zur Seltenheit und Rarität dieses Stücks gehört auch dieses, daß es ganz ist, und alle Theile desselben sich in einer natürlichen Lage befinden. Der eine Horn-Kern hat noch seine abgerundete Spitze, von dem anderen ist ein kleiner unbedeutender Theil abgebrochen worden. An dem Stirn-Bein sind bloß unten, wo die Nasen-Knorpel ihren Anfang nehmen, einige Stücke abgebrochen worden. In der Gegend bey dem linken Auge, ist ein länglichtes Loch: vielleicht ist das Thier durch einen Kugel Schuß getödtet worden.

Was endlich die ungewöhnliche Größe anbelangt; so enthalten die Theile desselben folgendes Maaß nach dem Werkschnur. Die Länge des Stirn Beines 14. Zoll; die Breite desselben zwischen Hörnern 8. Zoll; die Länge des Horns in seiner Krümmung 23 $\frac{3}{4}$ Zoll; die Dicke an der Wurzel 12; die Dicke in der Mitte, oder die peripherie 9 $\frac{2}{4}$ Zoll; die Distanz der Horn Spitzen von einander 28; die Distanz der Augen Löcher von einander 10; Zoll.⁹²⁴

Die vielleicht zu weitläufige Beschreibung hat mir kaum Platz gelassen, mich Ew[eren] Wohlgebohrnen gehorsamst zu empfehlen, und mich mit wahrer Achtung zu nennen Ew[eren] wohlgebohrnen

gehorsamsten Diener
Andreas Fabricius.

185 Karl Gottlieb Windisch an Andreas Fabricius
[Pressburg], zwischen dem 10. Juni und dem 01. Juli 1792

Windisch bittet Fabricius um die Lebensgeschichte seines verstorbenen Schwiegervaters Samuel Ab Hortis, sowie um die Beschreibung der versteinerten Raupe.

Windisch kéri Fabriciustól elhalt apósának, Ab Hortisnek életrajzát, valamint a megkövült hernyó leírását.

186 Andreas Fabricius an Karl Gottlieb Windisch
Poprad, 1. Juli 1792

Fabricius sendet Windisch Beiträge für das *Neue Ungarische Magazin* und bittet ihn, sich für den Studenten Michael Wittchen einzusetzen, dessen Studien von der Gewährung eines Stipendiums abhängen.

Fabricius tanulmányokat küld az *Ungrisches Magazin* számára és arra kéri őt, Michael Wittchen diák érdekében lépjen fel, akinek a tanulmányaihoz ösztöndíjat kell kapnia.

Poprad, 1. July 1792

Wohlgebohrner Herr,
besonders [...] hochzuverehrender Herr!

Ich nehme mir die Freyheit, dem mir gütigst gegebenen Auftrage zu folgen, so wohl die Lebensgeschichte meines seligen Herrn Schwiegervaters,⁹²⁵ als auch die Beschreibung der versteinerten Raupe,⁹²⁶ Ew[eren] Wohlgebohrnen gehorsamst zu überschicken.

Der Lebensgeschichte habe ich auch einige Nachrichten von dem Vater und Ur-Groß Vater des seligen Herrn beygefügt, weil sie mir interessant zu seyn schienen. Uiberhaupt habe ich alles zusammen getragen, um Ew[eren] Wohlgebohrnen Materialien zu liefern, daraus eine Lebensgeschichte nach Hochdero selbsteigenen Gutdünken verfertigt werden könnte. Denn ich fühle es selbst, daß sie, so wie sie von mir aufgesetzt worden ist, für das Magazin zu lang und zu ungeschickt ist: von Ew[ere] Wohlgebohrnen aber bearbeitet, ein würdiges Stück werden wird.

Die versteinerte Raupe möchte wohl manchem wunderbar scheinen: und ich weiß nicht, wie die Beschreibung derselben wird aufgenommen werden, wenn sie einen Recensenten in die Hände geräth. Genug, der Augenschein belehrt jedermann, der dieses Stück gesehen hat, daß es nichts anders, als eine Raupe ist.

Die Abzeichnung habe ich selbst, so gut ich konnte verfertigt, weil ich keinen Zeichner haben konnte. Doch ich hoffe, daß aus dieser Vorstellung und Beschreibung ein geschickter Zeichner leicht ein Stück verfertigen kann, welches dem Originale ähnlich seyn wird. Mein Zweck wird ganz erreicht seyn, wenn Ew[ere] Wohlgebohrnen aus diesen Beyträgen werden zu erkennen geruhen, wie sehr ich mir angelegen seyn lasse, Ew[eren] Wohlgebohrnen Aufträge bestmöglichst zu befolgen.

Bey dieser Gelegenheit nehme ich mir auch die Freyheit, Ew[eren] Wohlgebohrnen, den in Preßburger Gymnasio studierenden Michael Wittchen⁹²⁷ gehorsamst zu empfehlen, und zu bitten, daß im Erforderungsfall das akademische Stipendium ihm nicht möchte versagt werden. Ich hoffe, daß er sich durch seine Aufführung werth und fähig desselben gemacht hat: und sein Glück hängt von Ew[eren] Wohlgebohrnen gnädigen Unterstützung ab, da seine Eltern so arm sind, daß sie ihm nicht helfen können. Ich habe das zutrauen, daß

Ew[ere] Wohlgebohrnen mir diese meine Freymüthigkeit, womit ich einen armen Studierenden gehorsamst zu empfehlen mich unterstehe, nicht übel denken werden. Ich habe die Ehre nebst der Meinigen mich Ew[eren] Wohlgebohrnen gehorsamst zu empfehlen, und mit der ausnehmendsten Hochachtung zu seyn Ew[eren] Wohlgebohrnen

unterthänigst gehorsamer Diener
Andreas Fabricius mp.

187 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, 31. Juli 1792

Gibt Crudy Anweisungen, die Kaiserkrönung zu erwähnen und mit passendem Gebet zu beschließen.
Crudynak ad utasításokat arra, hogy említse meg a császári koronázást és ezt megfelelő imával zárja.

S[eine]m Hochw[ohl]jedlen Dem Herrn Senior Crudi einzuhändigen

Vom Hause, den 31ten July, 1792

Ich habe gestern, mein theuerster Freund, mit Herrn von Stettern und meinen übrigen Kollegen wegen des Te Deum laudamus gesprochen, und sie sind ebenfalls unserer Meynung, daß Sie diese Fürbittlichkeit mit Trompeten und Pauken anfangen, eine kurze Predigt, in der von der glückvollbrachten Kaiserkrönung Erwähnung geschehen und mit einem passenden Gebete geschlossen werden soll. Dieses habe ich also hiermit berichten, und zugleich bitten wollen, dieses künft[igen] Donnerstag nach der Predigt der Gemeinde zu vermelden, daß kommenden Sonntag, den fünften Aug[ust] diese kirchliche Handlung vor sich gehen wird. Ich umarme Sie und bin Ewig der Ihrige

Windisch

Országos Széchényi Könyvtár

188 Karl Gottlieb Windisch an Andreas Fabricius
[Pressburg], vermutlich August 1792

Inhalt des Briefes unbekannt. – A tartalom ismeretlen.

189 Andreas Fabricius an Karl Gottlieb Windisch
Poprad, 14. August 1792

Fabricius erhält einige Exemplare des *Neuen Ungrischen Magazines*, die er bereits besitzt und sendet sie Windisch zurück. Er verspricht, Beiträge für das *Magazin* zu liefern.

Fabricius megkapja a *Neues Ungrisches Magazin* néhány olyan példányát, amelyeket már beszerzett, ezért visszaküldi azokat Windischnek. Megígéri, hogy tanulmányokat küld a *Magazin* számára.

Poprad, 14. August 1792

Wohledelgebohrner, Insonders hochzuehrender Herr!

Ew[er] Wohlgebohrn hatten die Güte, mir das 2. 3. und 4. Heft des mir schätzbaren Magazins zuzuschicken: da ich aber aus Ew[eren] Wohlgebohrnen Gütigkeit bereits die drey ersten Stücke des ersten Bandes besitze, so habe hiermit die Ehre dieselben Ew[eren] Wohlgebohrnen zurückzusenden, und bezahlte diesmal nur das vierte Stück, welches mir vorzüglich wegen des Portraits ungemein angenehm ist. Ich sage Ew[eren] Wohlgebohrnen für dies schätzbare Geschenk den schuldigsten Dank, womit ich mich, als mit einem Denkmahl Ew[eren] Hochgebohrnen hochschätzbaren Güte gegen mich werde rühmen können. Wäre ich nur im Stande Ew[eren] Wohlgebohrnen Befehlen zufolge einige Beyträge zum Magazine zu liefern! Doch am Bestreben es zu thun werde ich nicht ermangeln lassen, nur bitte gehorsamst zum voraus, daß Ew[ere] Wohlgebohrnen die Güte zu haben geruhen, meine Aufsätze Hochdero strengsten Censur zu unterwerfen, und dieselben nach Belieben und Gutdünken umzuändern. Ich werde mich immer für glücklich schätzen, von einem so würdigen Kenner der Wissenschaften beurtheilt zu werden, so wie ich mir zur Ehre anrechne, mich nebst meiner Gattin Ew[eren] Wohlgebohrnen gehorsamst empfehlen und mich mit aller Hochachtung und Verbindlichkeit stets nennen zu dürfen Ew[eren] Wohlgebohrnen

unterwürfigst gehorsamer Diener
Andreas Fabricius

Poprad den 14. Aug[ust] 1792

190 Antal Okolicsányi an Karl Gottlieb Windisch
Okolicsno, 10. September 1792

Okolicsányi schreibt Windisch vor allem über seinen Wunsch, Exemplare des Neuen *Ungrischen Magazins* zu beziehen und schlägt vor, sie mit Fuhrleuten zu übersenden.

Okolicsányi mindenekelőtt azt írja Windischnek, hogy szeretné beszerezni a *Neues Ungrisches Magazin* számait és azt javasolja, hogy ezeket fuvarosokkal küldje át.

Hochedelgebohrner Herr!

Mit größtem Vergnügen erinnere ich mich, dass ich Euer Hochedelgebohren dessen treffliche Werke ich bewunderte, zu Ofen persönlich zu kennen Gelegenheit erhielt – diese Bekanntschaft ist mir so tief dass ich derselben nie vergesse. Eben bey dieser Gelegenheit haben mir Euer Hochedelgebohren das erste Heft des *Ungrischen Magazins* verehrt welches ich allhier unseren Literatur Freunden mitgetheilt habe – weil aber itzt nunmehr fünf Hefte erschienen sind, so bitte mir alle derselben durch die Liptauer Fuhrleute, welche in den Wirthshaus H. Krentz der Schlossburg itzt sich aufhalten zu übersenden. Ich werde gleich mittelst der anderen Gesellschaft den Preis dieser Fuhrleute, die gegen Ende des laufenden Monats nach Presburg abreisen mit aller Dankbarkeit überschicken und auch wenn Euer Hochedelgebohren mir gütigst erlauben werden mit einigen dieses Komitats betreffende Acten, Beschreibungen, in folge der Zeit aufwarten erstens gleich könnte ich die topographische Beschreibung desselben übersenden. Jetzt bleibt mir nichts übrig als mich der sei-

nen unschätzbarsten Freundschaft gehorsamst [...], mit der Bitte der gnädigen Frau von mir den Handkuß auszurichten der ich mit aller Hochachtung verharre Unterthänigster Diener
Anton Okolicsányi

Okolicsna, den 10. September 1792

[N.S.] Die Heften müssten unter dieser Adresse exped.

Monsieur Anton de Okolicsányi Vice Notair de Compte de Lipto à Okolicsno. Ich bitte aber auch das erste Heft zu übersenden denn das vorige welches ich aus Gnaden hatte ist mir hier durch die Leihung verlohren.

191 Johann Christian Engel an Karl Gottlieb Windisch [o.O.], vermutlich September 1792

Engel sendet Windisch die Geschichte von *Galitsch und Wladomer*.
Engel elküldi Windischnek Gladitsch és Wladomer históriáját.

192 Karl Gottlieb Windisch an Johann Christian Engel Pressburg, 22. September 1792

Beklagt sich über erdrückende Amtsgeschäfte, den Verlust einer wertvollen Handschrift des Hans Thurnschwan und bittet Engel, für ein Manuskript Lautseks einen Verleger zu finden.

Panaszkodik nyomasztó hivatali elfoglaltságaira és hogy elveszett Hans Thungschwan értékes kézírata. Kéri Engelt, találjon Lautsek kézírata számára kiadót.

Preßburg, den 22ten September 1792

[Ohne Anrede]

Daß Sie, mein theuerster Freund erst itzt meine Danksagung für die überschickte Geschichte von Galitsch und Wldomir erhalten,⁹²⁸ müssen Sie ja nicht meiner Nachlässigkeit, sondern meiner itzt mehr als jemals überhäuftten Amtsbeschäftigung, die mir alle sonst gewonnene Musse entzieht. Denn unsrem Kollegio sind viere invalid sozwar daß sie nicht einmal ihr Zimmer verlassen können, und zwey sind gestorben, und nun müssen sechse das thun, was unter zwölfte sonst ausgetheilt ward. –

Unser ehrlicher alter Lautschek, Prediger in Kalitz,⁹²⁹ hat mir beykommende Gastschrift, welche den größten Theil – den ich glaube, daß noch mehrere vorhanden sind der Thurzoischen Handschriften enthält, mit dem Wunsche überschickt, dass solche gedruckt werden möchten; und ich nehme mir die Freyheit, sie zu ersuchen, solche einem Verleger gegen ganz billige Bedingungen anzutragen; Lautschek verlangt kein baares Geld, sondern eine Anzahl Exemplarer.⁹³⁰

Mein Thurnschwan ist also verloren gegangen.⁹³¹ Bey meiner Anwesenheit in Ofen, habe ich den, der ihn von mir zu leihen bekam, zur Rede gestellt, der aber unverschämt genug war zu versichern, daß er ihn lange schon an mich zurückgeschickt habe. Dieser unbiedere Mann hat auch Herrn Professor Schwartner,⁹³² der ebenfalls mit der Ausgabe bes[agten] Manuskripts schwanger geht, an mich als den Besizern ächten Kopie gewiesen, da er vielleicht itzt noch nicht glaubt, daß mir dasselbe geraubt worden. Aber da schwämmt der häu-

fige Regen schon einen Schwarm von Parteien wieder in mein Vorzimmer, worunter einige impertinent genug sind, in mein Zimmer zu tappn. Ich umarme Sie mein Bester und bin ewig der Ihrige

Windisch mp.

193 Johann Christian Engel an Karl Gottlieb Windisch
Wien, 6. Oktober 1792

Engel sieht sich außerstande, eine durch Windisch übermittelte und von Lautsek verfasste Handschrift in Wien verlegen zu lassen, mit der Begründung, die Wiener Buchhändler legten nur leichtere Werke auf. Berichtet Windisch über seine Arbeiten vom Ursprung einiger Völker und bietet sie dem *Neuen Ungrischen Magazin* an.

Engel nem érzi magát alkalmasnak arra, hogy egy Windisch által köldött Lautsek- kéziratot Bécsben kinyomtatasson, a bécsi kiadók ugyanis csak könnyebb írásokat nyomtatnak ki. Néhány nép eredetével foglalkozó munkáiról értesíti Windischt és felajánlja ezeket a *Neues Ungrisches Magazin*nak.

Wien, 6. Oktober 1792

Hochedelgebohrner, Hochzuehrender Herr!

Mit inniger Berdauerung habe ich vom Herrn Wagner, dem Überbinger dieses Briefes vernommen, daß er bei seiner letzten Durchreise durch Preßburg Euer Hochedelgeb[ohren] in unpäßlichen Umständen angetroffen hat. Ich wünsche von Herzen, daß die letzteren von keinen Folgen seyn mögen und daß er E[uer] H[ochedelgebohren] bei Überreichung dieses Schreibens wieder vollkommen gesund finde.

Ihren gütigen Zutrauen in Betref der Lautscheckischen Handschrift⁹³³ habe ich mir alle Mühe gegeben zu entsprechen; um so mehr, als ich bei Durchlesung des Werks mich von seiner Vortrefflichkeit hinlänglich überzeugt habe. Ich habe das Manuskript Herrn Stahel⁹³⁴ und mehreren andern Buchhändlern angerühmt und angeboten, aber leider vergeblich. Mit ernstlichen Werken geben sich nun einmahl die Wiener Buchhändler nicht gern ab, weil der Absatz derselben theils wirklich, zumahl in hiesigen Landen, viel Schwierigkeit hat, theils aber mehrere Mühe und Verwendung erfordert, welche sich die Buchhändler bei Romanen und so weiter ersparen können. Unter diesen Umständen wäre Herrn Lautscheck vielleicht am besten dadurch gerathen, wenn sein Werk in einer Sammlung von Ungrischen Schriftstellern, dergleichen die Herr Hajnoczy⁹³⁵ und Kovachich veranstalten wollen, abgedruckt würde; im fall sich in Preßburg oder anderwärts nicht noch ein Verleger stände. Ists Herr Lautscek zufrieden, so will ich dieserhalben an Herrn Kovachich schreiben, und Herrn Lautscek etliche Exemplare ausbedingen. Im übrigen muß ich erinnern, daß es auch Mühe kosten würde, diesem Manuskript das Admittion zu verschaffen bei der hiesigen Censur: wenn nicht einige Ausdrücke zum Beispiel *rasorum hominum fex*, worunter die Geistlichkeit gemeint ist, ganz aus den Briefen ausgelassen würden. Auf der hiesigen Hofbibliothek habe ich auch noch etliche Thurzoische Briefe, besonders von Emericus Thurzo gefunden, und ich zweifle nicht, daß die Lautscekische Sammlung sich noch vermehren ließe: Ich erwarte nun Ihre weitere Befehle in Rücksicht der mehrbesagten Handschrift.

Ich hätte nicht unterlassen, bey dieser Gelegenheit abermahls etwas für das Ungrische Magazin einzusenden, wenn ich nicht, einerseits im Zweifel stünde, ob E[uer] H[ochedelgebohren] mit dem bisher eingeschickten einigermaßen zufrieden sind? andererseits aber

keine Nachricht hätte vom Fortgange des Magazins, und vom Abdruck der Bissenicorum, & Neugaricorum.⁹³⁶ Ich finde ein eigenes Vergnügen darin dem Ursprung der Völker nachzugrübeln und habe zum Beispiel auch meine eigene Meinung über den Ursprung des Walachischen Namens. Es wird bloß von Ihrem Gutbefinden abhängen, einer diesfälligen Abhandlung, welche mit ähnlichem über Imsaeliter, Byssaner, Neugeren, eine kleine Galleria ausmachen wird, einen Platz zu vergönnen. Aus dem Cornidessischen Bibliotheks Catalog⁹³⁷ sehe ich, daß in den 50ger Jahren zu Preßburg eine eigene Abhandlung über die Bissener erschienen ist; sollte sie Ihnen bekant seyn, so ersuche ich Sie, dem Publico in einigen Noten zu meiner Abhandlung das Wesentliche derselben mitzuteilen.⁹³⁸

Eine Krankheit hat, wie Herr Professor Fabry⁹³⁹ mich berichtete, mir das Vergnügen geraubt, E[uer] H[ochedelgebohrnen] in Wien zu sprechen. Darf ich nicht die Hofnung nähren, E[uer] H[ochedelgebohrnen] ehestens wieder hier zu sehen? Ich küße Ihrer wehrten Frau Gemahlin und Fräulein Tochter die Hände und verharre mit Hochachtung Euer Hochedelgeb[ohrnen] Ergebenster

Chr[istian] Engel

Wien d[en] 6. Okt[ober] [1]792.

194 Antal Okolicsányi an Karl Gottlieb Windisch Okolicsno, 7. Oktober 1792

Okolicsányi bittet um die Zusendung einiger Exemplare des *Neuen Ungrischen Magazins* und bietet Windisch Dokumente für das *Magazin* an. [Briefvorlage schwer leserlich, Schrift stellenweise vergilbt. Inhalt kann nur bruchstückhaft wiedergegeben werden.]

Okolicsányi a *Neues Ungrisches Magazin* néhány számát kéri és felkínál Windischnek dokumentumokat a *Magazin* számára. [A levél nehezen olvasható, az írás helyenként elsárgult. A tartalom csak töredékesen lehet visszaadni.]

Országos Széchényi Könyvtár

Hochedelgebohrener hochzuehrender Herr!

Daß ich für den mir gütigst zugeschickten neuen Ungrischen Magazin meiner Pflicht gemäß nicht gedanket habe, bitte gehorsamst weder meiner Unhöflichkeit oder meiner sträflich [...] beizumessen – denn wirklich das erste verräth den Zug meines [...] das andere aber ist immer unfehlbar Beweis meiner Unthätigkeit – es war immer eine der heftigsten Wünsche mit Euer Hochedelgebohren persönlich bekannt zu werden den ich auch unbekannter weise der vielen erheblichen Verdienste wegen hochgeschätzt habe, oft äußerte ich dieses Verlangen dem seeligen K. Bibliothécaire und meinen liebsten und engsten Freund Daniel Cornides. Jetzt wil ich nach Maß meiner Kräfte trachten, daß es Euer Hochedelgebohren diese Bekanntschaft auf keine Art reuen möge. Nun zur Sache. Daß ich gleich meine Erkenntlichkeit nicht bezeugt habe ist die einzige Ursache, daß ich meine alte Kunstkammer durchsucht was angeblich für das beliebte Magazin am füglichsten brauchbar wäre – zu welchem Ende wurde auch das Staatsarchiv durch sucht worin ich folgendes fand: 1. die Urkunde der Zatmáriensis Convention 2. verschiedene Rákoczische offenschreiben, 3. Articulos Diaetae Novosoliensis wovon ich die Kopien auf meinen Unkosten verschaffen bereit bin – unter meinen Schriften sind diese Materialien topographische Beschreibung des Liptau und Árva Komitats die Donation der Okolocsnischen Familie, Vor-

geschlagen unter Carl 6 wegen Verpeuthung[?] der 30städen echten Anekdoten von Zrinyi, Nadasdy und Frangepan welches vielleicht die Zensurbekanntzumachen nicht gestatten würde und [...] nun [...] mir Euer Hochedelgebohren mittels der Post anzudeuten was hiervon oder ob alles passend wäre, damit ich es mittelst der Fuhrleute übersenden trachte. ich will auch [...] itzt bleibt mir nichts übrig als zu verischem daß ich mit aller Hochachtung verharre Euer Hochedelgebohren

Unterthänigster Diener
Anton Okolicsányi mpia.

Okolicsno, 7. Oktober 1792

195 Karl Gottlieb Windisch an Johann Christian Engel [Pressburg], vermutlich Januar 1793

Windisch sendet Engel Exemplare des *Ungrischen Magazins* und berichtet von seinem Katarrh. Windisch küld Engelnek számokat a *Neues Ungrisches Magazin*ból és beszámol hurutjáról.

196 Johann Christian Engel an Karl Gottlieb Windisch Wien, 24. Januar 1793

Engel bestätigt, die letzten Stücke des *Neuen Ungrischen Magazins* erhalten zu haben, ist aber mit dem Druck seiner Abhandlungen nicht zufrieden und verlangt künftig die Bögen zur Revision zugesandt zu bekommen. Berichtet vom Tod seines Vaters.

Engel megerősíti, hogy megkapta a *Neues Ungrisches Magazin* utolsó számain, nincs azonban megelégedve saját tanulmányainak nyomtatásával s azt kéri, a jövőben küldjék el számára az íveket korrekciójára. Beszámol apjának haláláról.

Országos Széchényi Könyvtár

Wien, 24. Jänner 1793

Hochedelgeborener, hochgeschätzter Freund!

Mit vielem Danke empfangen ich von Euer Gnaden die mir gütigst zugedachten Exemplare des *Ungrischen Magazins*. Ich hatte schon von Alberti⁹⁴⁰ alle Hefte bis inclusive 2ten Band I. Heft erhalten und besitze es nun doppelt; so daß ich eines davon nach Ihrer gütigen Erlaubniß an einen guten Freund abgeben kann. Nur bedaure ich, daß Euer Gnaden aus einem bei überhäuftten Geschäften so leicht unterlaufenden Ursache mir dießmahl das 4te Heft doppelt (wovon eines zurückfolgt) hingegen vom 1. Band IIIten Heft kein Exemplar übersendet haben und muß ich Euer Gnaden gehorsamst ersuchen, diesen Defekt mit künftiger Gelegenheit gefälligst ergänzen zu wollen. In dem Abdruck meiner Abhandlung über die Byssauen⁹⁴¹ finde ich sehr viele Druckfehler, die ich meiner unleserlichen Handschrift zuschreiben muß zum Beispiel Dandalus statt Danduli und eben auf derselben 42ten Seite fehlt nach: Getahue das Wort gelesen. Ich sehe mich hiedurch veranlaßt; Euer Gnaden gehorsamst zu ersuchen, wofem es möglich wäre mir jeden Bogen, in welchem sich Aufsätze von mir befinden sollten, durch Herrn Langwieser zu kommen zu lassen zur letzten Revision, um dergleichen Fehler zu beseitigen.

Die Verwirrung, worin ich durch die ohnlängst erhaltene Nachricht von dem Tode meines geliebtesten Herrn Vaters noch immer mich befinde, und die Eiligkeit dieser Gelegenheit läßt mir nicht zu, Euer Gnaden einige noch ungedruckte Aktenstücke zur Geschichte Ladisl[aus] des Cumaners,⁹⁴² die ich dem Ungrischen Magazin zugedacht habe, zu überschicken, ich werde aber nicht ermangeln, künftig mit meinen Beiträgen regelmäßiger fortzufahren, wozu ich Materialien genug habe. Der verzögerte Abdruck meiner bisherigen Einsendungen hat mich nur bis jetzt in den Zweifel gesetzt, ob Euer Gnaden mit denselben zufrieden wären?

Ich wünsche von Herzen, daß Euer Gnaden von Ihrem fatalen Catharr bald vollkommen genesen mögen; und daß die Amtsgeschäfte Euer Gnaden recht viel Zeit übrig lassen mögen, der Ungrischen Geschichte und Geografie immer neue Aufklärungen zu schenken. Ich erwarte mit Begierde die neue Geographie von Ungern, die Euer Gnaden ausarbeiten, so wie die kommenden Hefte des Ungrischen Magazins und verharre nebst einem ehrerbietigen Handkuß der gnädigen Frau und Fräulein, E[uer] Hochedelgeb[ohrnen] Ergebenster
Chr[istian] Engel

Wien d[en] 24. Jan[uar] [1]793.

[Beigebundener Briefumschlag:] De Vienne A Monsieur Monsieur Theophile de Windisch Bourgeois de la ville libre Royale á Presbourg

197 Johann Christian Engel an Karl Gottlieb Windisch
Wien, 31. Jänner 1793

Engel sendet Windisch die Abschrift einiger Urkunden aus der K.K. Hofbibliothek und gibt ihm Hinweise auf die Arbeiten anderer Wissenschaftler, die dem *Neuen Ungrischen Magazin* dienlich sein könnten.

Engel elküldi Windischnek a bécsi Udvari Könyvtár néhány oklevelének másolatát s beszámol néhány olyan tudós munkájáról, akik szolgálhatnának a *Neues Ungrisches Magazin*nak.

Wien, 31. Jänner 1793

Hochedelgebohrner Herr, hochgeschätzter Freund!

In Verfolg meines letztem Schreibens schicke ich Ihnen hier in der Nebenlage abermahls einen kleinen Beitrag zum Ungrischen Magazin.⁹⁴³ Da ich nur selten auf die K[aiserlich] Königliche Bibliothek komme, so mußte ich auch die hier mitgetheilten Sachen schnell, und auf einzelnen Blättern, so wie sich Zeit und Gelegenheit anbot, copiren. Deßwegen muß ich E[uer] Hochedelg[enohrnen] gehorsamst ersuchen, bei dem Abdrucke derselben (Denn zum Reinabschreiben fehlt mir die Zeit) die Genauigkeit und Wachsamkeit gegen einschleichende Druckfehler, die man ohnehin alten Urkunden schuldig ist, zu verdoppeln und mir allenfalls, wenn es der Fortgang des Drucks erlaubte, die Revisionsbögen durch Herrn Langwieser zu übersenden.

Aus dem Manuskript de Laniena Eperiensi⁹⁴⁴ mache ich wohl einen Auszug; allein da derselbe nicht wahr sein kann, ohne freymüthig zu werden, so halte ich den Abdruck desselben nach den jetzigen Zeitumständen nicht für rätlich.

Das sehr seltene Werk des D[okto]r Fukers zu Kaschau über das Tokayer Weingebürge (1790 in Wien gedruckt)⁹⁴⁵ wünschte ich in Ihrem Magazin Stück weise abgedruckt zu sehen. Dasselbe ist einmahls in den Buchstande gekommen, und würde zumahl den Ausländern willkommen seyn. Herr Fucker besitzt auch eine hübsche kleine Charte von Hegyallya, welche Herr Schauff⁹⁴⁶ dazu stechen lassen könnte. Erstere würde auf Ihr Ansuchen keinen Umstand nehmen, die Charte mitzuthellen (mit welcher auch jene bei Fichtel über die Carpathen verglichen werden könnte) und das Exemplar zum Abdruck kann ich mittheilen. Ferner muß ich Euer Gnaden aufmerksam machen auf eine Statistik von Ungern, welche ein gewisser Piarist Honoratius Novotin in der Patzkoischen Druckerey zu Preßburg herausgeben wollte;⁹⁴⁷ welche aber wegen einiger Unrichtigkeiten von der Censur mit non admittitur zurückgegeben seyn soll. Ungeachtet der einzelnen Fehler man im Ganzen viel gutes im Buche seyn; und es wäre Gewinn für unsere Vaterlandskunde, wenn Euer Gnaden einzelne gute Stücke daraus nach und nach mit Genehmigung des Verfassers in Ihrem Magazin abdrucken ließen. Zb. die Übersicht des hierarchischen Zustandes von Ungern. Jedoch alles dieß, ohne mich zu verrathen.

Ich werde auch künftig nicht ermangeln, von Zeit zu Zeit Beiträge einzusenden, Zum beispiel nächstens eine ungedruckte Urkunde, die Familie Pronay betreffend mit Erläuterungen.⁹⁴⁸ Sollten Euer Gnaden nicht ein Exemplar des alten Ungrischen Magazins übrig haben, das Euer Gnaden entbehren könnten, so würde sich meine kleine Bibliothek sehr bereichert finden, wenn ich es derselben aus Ihrer Güte einverleiben könnte; denn noch habe ich es mir nicht angeschafft. Ich verharre mit Hochachtung Euer Hochedelgebohren

Ergebenster
Chr[istian] Engel

Wien, den 31. Jan[uar] [1]793.

198 Karl Gottlieb Windisch an Andreas Fabricius [Pressburg], vermutlich Januar 1793

Windisch sendet Fabricius das 1. Stück des 2. Bandes des Neuen Ungrischen Magazins.

Windisch elküldi Fabriciusnak a Neues Ungrisches Magazin második kötetének első számát.

199 Andreas Fabricius an Karl Gottlieb Windisch Poprad, 1. Februar 1793

Fabricius bedankt sich für die Zusendung des ersten Stückes des zweiten Bandes des Neuen Ungrischen Magazins und berichtet über Beiträge, die er Windisch gesandt hat. Bittet ihn, harte Zensur daran zu üben.

Fabricius megköszöni a Neues Ungrisches Magazin második kötetének első számát s beszámol azon tanulmányokról, amelyeket Windischnek küldött. Kéri őt, alkalmazzon szigorú cenzúrát.

Poprad, 1. Feb[uar] 1793

[Ohne Anrede]

So mag demnach, um Dero Befehl, hochzuverehrender Herr und Gönner, genau zu befolgen, der Prunk der Titel ausbleiben: wiewohl in meinen bisherigen Schreiben die Titel,

nicht unnütze Komplimente, sondern immer Aeußerungen meiner schuldigen Hochachtung gewesen sind.

Für mich ist wohl kein größerer Titel möglich, als wenn ich Dero Freund genannt zu werden gewürdigt werde; worauf ich billig stolz seyn kann.

Für das mir gütigst zugeschickte erste Stück des zweyten Bandes des Ungrischen Magazins, sage den verbindlichsten Dank. Sollen meine geringe Piecen an der Seite der Ausarbeitungen anderer gelehrter Männer stehen? Dies ist wahrlich eine kräftige Anspornung für mich, meine geringen Kräfte zu versuchen, ob sie etwas zu wükren vermögend sind. Bloß als einen solchen Versuch bitte anzusehen beyliegendes Etwas über die Unitarier in Polen und Siebenbürgen,⁹⁴⁹ welches ich die Ehre habe hiermit beyzulegen, und Dero Censur zu unterwerfen.

Den Beschluß meiner Ausarbeitung von dem Zehendten in dem XXIV. Zipser Regalien⁹⁵⁰ habe ich vielleicht zu frey abgefaßt, als daß er könnte ohne Bauchgrimmen verdaut werden. Doch Dieselben werden ihn schon vielleicht gemildert haben; so wie ich mir auch für die Zukunft gehorsamst ausbitte, daß Dieselben meine Versuche der schärfsten Censur zu unterwerfen, und sind sie des Publikums nicht würdig, ganz zu verwerfen geruhen möchten. Ich selbst bin in meine Versuche so wenig verliebt, daß ich vielmehr immer ein gewisses Mißtrauen gegen sie häge.

Hiermit habe die Ehre mich, nebst meiner lieben Gemahlin, Dero fermerer Freundschaft gehorsamst zu empfehlen, und mich mit aller Hochachtung zu nennen Dero

gehorsamsten Diener
Andreas Fabricius. Mp.

Poprad den 1. Febr[uar] 1793.

200 Michael Wagner an Karl Gottlieb Windisch
Wien, 19. Februar 1793

Wagner hat ein Gutachten über eine durch Windisch übermittelte naturwissenschaftliche Arbeit erstellen lassen und teilt Windisch das Ergebnis mit. Berichtet kurz über die neuesten politischen Ereignisse in den Niederlanden und in Frankreich.

Wagner szakvéleményt készített egy Windisch által hozzá eljuttatott természettudományos munkáról és közli véleményét Windisch-sel. Röviden beszámol a legújabb hollandiai és franciaországi politikai fejleményekről.

Wien, 19. Februar 1793

Hochedelgeborner insonders hochzuverehrender Herr!

Mit vielen Vergnüden habe ich aus dem Brief des Herrn Prof[essor] Fabry ersehen daß Euer Hochedelg[eborner] meinen geringfügigen Aufsatz in das Hungarische Magazin einrücken ließen,⁹⁵¹ wofür ich Hochderoselben unterthänigst danke.

Den mir zur Durchsicht gütigst mitgetheilten Aufsatz habe ich mit Aufmerksamkeit gelesen;⁹⁵² Das Urtheil das ich hierüber gefället und hier niedergeschrieben habe ist von mehreren Naturhistorikern denen ich den Aufsatz zum Durchlesen gab bestätigt worden, und es bestehet ohngefähr in folgendem:

1. Der Verfasser dieses Aufsatzes wird von den meisten nicht verstanden, weil er sich der unter den Mineralogen üblichen Kunstsprache nicht bedient hat. 2) Die unterschiedli-

chen Merkmale der eigentlichen Versteinerung, der Inkrustation, Kalanazion etc. sind nirgends angegeben worden, und hierauf hätten sich doch alle Bestimmungen der gefundenen [...] gründen sollen. Um dieses Umstandes willen ist es z[um] B[eispiel] zweydeutig, ob das seyn sollende versteinerte Wespenast[?] eine wahre Versteinerung oder ein bloßes Inkrustat sey? Dasselbe gilt auch von den versteinerten Eyern, Blättern und s[o] w[eiter] Seine Gewährsmänner als Thartz den er bey der Erzählung von versteinerten Schlangen angeführt hat haben in der Naturgesch[ichte] kein Gewicht. Beachtet man diesen Aufsatz als eine Geschichte und Beschreibung der Versteinerungen in Ungarn, so ist er überhaupt unvollständig, indem darinn die bekannten Sachen fehlen. Es wäre zu wünschen, daß der Verfasser folgende Stücke Euer Hochedelgeborenen mittheilen und wenigstens zur Untersuchung überschicken möchte. „Versteinerte Fischköpfe woran man die Farbe des rohen Fleisches sehr deutlich siehet“ (p.1) Halbe Fischköpfe bey denen man von der einen Seite das innere Gebäude des Fischkopfes nebst der natürlichen Farbe dieser Theile von der andern aber die „äußre Gestalt derselben Haut, Schuppen, Farbe et siehet“ (p.2). Diese könnte man dann genauer bestimmen und darnach dieses Manuskript verbessern. Mit vielen politischen Neuigkeiten kann ich izt Euer Hochedelgeborenen nicht unterhalten; einige Nouvelles de Jour will doch anführen. Die Erzherzogin Christina ist ihres gouvemements von Niederlande in aller Gnade mittelsteines Handbillets entlassen worden. Nach den Berichten des Moniteur⁹³ wird sich jeder fünfte Mann in Frankreich bewaffnen müssen; das überflüssige Getrayde müssen die partuliers in Frankreich in öffentliche Magazine gegen Scheine liefern. Heute hat sich hier eine Sage verbreitet, die Französen hätten den Preußen eine Schlappe eingehängt. Der General Domon[...] will nächstens auf den Gen[eral] Clairfait⁹⁴ loßgehen. Hiermit empfehle ich mich in Hochdero Gewogenheit und verharre mit aller Achtung Euer Hochedelgeborenen

Unterthenigster Diener
Mich[ael] Wagner

Wien in der Eile des 19. Feb[ruar] [1]793

201 Anton Okolicsányi an Karl Gottlieb Windisch Okolicsno, 9. März 1793

Entschuldigt sich, versprochene Abschriften nicht geschickt zu haben und will nun Aktenstücke die Familie Okolicsányi betreffend übermitteln.

Mentegetőzik, hogy az ígért leírást nem küldte el, az Okolicsányi családot érintő iratot küld.

Hochedelgebohrener Herr und theuerster Freund!

Unendlich ist mir leid, daß ich mittels der ietzt abgereisten Fuhrleute mit den versprochenen Werken und Schriften nicht dienen konte. Die Komitatsarbeit Repartitione der Subsidien und die [...], welcher halber ich selber zu Hause war haben mich verhindert meine Versprechungen zu leisten. Jetzt aber wenn Euer Hochedelgebohren gefallen würde und wenn es keinen Aufschub leidet will ich folgende Aktenstücke mit der Post überschicken. Erstens Donationen der Familie Okolicsányi, zweitens die Geschichte derselben das ist das Diplom Ludwiks des Großen vermag wessen ist derselben wegen des nach Nagel um das schuldige Verfahre der Johanna zu rachen mitgemachte Feldz[...] und anderen Familie

betreffende Stücke. Hinzukommen die Articuli Neusolienses. Topographische Statsbeschreibung. Geschichte des zu Preßburg der Stande Anno 1734 gehaltenen Privat Congresses, nach diesen werde ich das Diplom der B[...]szky[?] und andere mittheilen wenn es Euer Hochedelgebohren passend sein könne. Es wird mir gewiß ungemeines Vergnügen werden wenn diese Aktenstücke gebraucht werde gemacht. In Erwartung einer baldigen Antwort der unschätzbaren Gewogenheit gehorsamst [...] bin mit ausnehmendster Hochachtung Euer Hochedelgebohren

Unterthänigster Diener
Anton Okolicsányi

Okolicsno, den 9. März 1793

[N.S.] Das Magazin lese ich fleißig es ist sehr trefflich. Dieses alles ist schon kopirt.

202 Anton Okolicsányi an Karl Gottlieb Windisch Okolicsno, 14. März 1793

Will wieder Aktenstücke an Windisch schicken und bittet ihn, ein Werk über das Schicksal König Ludwigs zu kaufen. Bestellt auch zwei Portraits des Königspaares von Frankreich.

Windischnek ismét iratokat akar küldeni, kéri egy II. Lajos sorsáról szóló könyv megvételét. Két portrét is rendel a francia királyi párról.

Hochedelbohrener Herr, insonderst zu verehrender Freund!

Mittelst der Liptauer Fuhleute welche morgen nach Pressburg abreisen habe ich die Ehre Euer Hochedelgebohren einige Aktenstücke deren ich glücklich Empfang wünsche zu übersenden – zum Beweis meiner Hochachtung – künftig will mit mehren Dokumenten dienen. Nun bitte gehorsamst auf meine Rechnung die Bemerkung über Ludwigs Schicksal an die französische Nation von Neker mit einem Anhang von der Verteidigungskunde des Herrn [...] anzuschaffen ich schicke den Preiß in den oben erwähnten Pakete [...] den Preiß für die zwei Portraits des Königs von Franken und seiner Gemahlin dieses in aller Eile – das letzte Heft des trefflichen Magazins haben die Fuhleute nach Eperlyes mitgenommen ich bekam es aber in der Rüberischen – wofür ich unterthänigst danke und mit aller Hochachtung und Erfurcht verharre

ergebenster gehrosamster Diener
Anton Okolicsányi

Okolicsno, den 14. Herg.[?] 1793.

203 Johann Emmerich Kováts an Karl Gottlieb Windisch [o.O.], [o.D.]

Kováts verspricht die Beschreibung des Palitscher Sees zu senden und berichtet über die Wasserproben, die dem See entnommen wurden. Verspricht Windisch die genaue Beschreibung der Stadt Maria Theresiopel. (Nicht eindeutig, aus welchem Jahr der Brief stammt, könnte sich um 1781 handeln.)

Kováts megígéri, hogy elküldi a palicsi tó leírását és beszámol a tóból vett vízmintáról. Ígéri Windischnek Szabadka pontos leírását. (Nem egyértelmű, melyik évből származik a levél, 1781 körüli lehet.)

[ohne Datum]

Wohlgebohrerer Hochzuehrender Herr!

Ich war bey drey Wochen abwesend von hier, daher ich auch etwas spät auf deroselben letztes Schreiben antworte. Hier schließe ich etwas vom Palitscher See bey. Herrn Physico Einbetraut habe ich den von denenselben an ihm mir eingeschlossenen Brief nach Pest geschickt, wo er auch vielleicht noch dato seiner erwartet, denn seine Compagnion Budits, mein Schwager, der meist mit seinen unkosten die Proben des Palitscher Salzes durch gedachten Herrn Physico machen ließ schrieb mir jezo von Presburg, daß die Sache in Anse[h]ung des Palitsches vom Consilio schon nach Hofe berichtet worden, er also gesinnet seye sammt dem Physico dahin zu reisen. Ohne Zweifel werden dieselben diese Männer, die in einer so wichtigen Sache vor das Publicum reisen in Presburg besprochen haben? Ich sagte meinem Schwager Budits noch vor seiner abreise daß er dieselben besuchen solle. Wenn es die kürze der Zeit nicht verhindert hätte, so sollten dieselben jezo den Grundriß des Palitscher Sees bekommen haben; aber, quod difestur non aufertur. Bey günstiger Gelegenheit werde ich solchen sammt den Csaikisten und dessen Beschreibung überschicken. Was die Beschreibung der Stadt Theresiopl anbelangt, ja des ganzen Comitats mit derselben – indem ich die Archiva erst zu rathe ziehen muß, bitte ich nur kleine Geduld zu haben, denn die hiesigen Leute wissen der Tradition nach ihre hiesige Ankunft gar nicht zu bestimmen, selbst das Comitats Archiv ist zu annum in diesem Stücke. Ich werde aber alles mögliche zu dessen Historischer Beschreibung anwenden.

Wird in Presburg nichts zuverlässliches von der Krönung, von einem Landtage gesprochen? Ich bin mit aller Hochachtung Eurer Wohlgebornem

Gehorsamster Diener
Kováts mp.

N.S. Ein junger Graf Festetits⁹⁵⁵ schrieb an den hiesigen Magistrat, und bath sich einige von denen H. Stephani und Petri Münzen aus. Zum Glück hatte ich noch vom ersteren eine, welche wir ihm überschiken werden. Der Ungarische Hirmondó hätte bey Ankündigung dieser Münzen nicht sagen sollen, wo diese bey der Tompaer Csarda gefunden wurden, sondern nur bloß in Praesidio Tompa oder a Tompai Pusztában levő homokokban.

204 Karl Gottlieb Windisch an Wolfgang Kempelen [Pressburg], [o.D.]

Windisch teilt Kempelen mit, dass seine Frau gestorben sei.⁹⁵⁶
Windisch beszámol Kempelennek felesége haláláról.

205 Wolfgang Kempelen an Karl Gottlieb Windisch [Pressburg], [o.D.]

Kempelen drückt Windisch sein Mitgefühl anlässlich des Ablebens von Windischs Frau aus.
Kempelen együttérzését fejezi ki Windischnek felesége halála alkalmából.

[ohne Datum]

Liebster Freund!

Den Tod Ihrer würdigen Gattin habe ich nicht so nahe zu seyn vermuthet. So ist sie gestorben die beste Gemahlin. Wie sehr betaure ich Sie mein Bester. Ihr Schicksal ist gewiß sehr hart. Jedoch mein Windisch ist ein ächter Philosoph. Seine Vernunft wird Ihn auch dieses mal beystehen, und diesen Stoß ertragen helfen. Nun ist die Reye an Sie gekommen. Nun sind Sie selber in dem Fall in dem Sie mich gesehen, und getröstet haben. Schenken Sie Ihrer getreuen Freundin einige Trehnen die Ihnen der erste Schmerz erpresset, Sie ist es würdig. Doch lassen Sie sich nicht zusehr hinreissen. Erhalten Sie Ihren Kindern den noch übrigen Trost. Gedenken Sie, daß diese Unglückselige eines Vaters nöthig haben. Wenn Sie mich im Stande finden Ihr Schicksal nur in etwas zu erleichtern so erinnern Sie sich daß ich Ihr Freund seye, und mir eine Pflicht davon mache, Ihnen mit tausend Vergnügen unter die Arme zu greifen. Ich bin Ihr

ergebenster Freund
Kempelen

[N.S.] Die Freundin wird durch diese Zeichnung gewiß empfindlich gerühret werden.

206 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, [o. D.]

Unklar, ob es sich um den Tod Josephs II. oder Leopold II. handelt.
Nem tudjuk, II. József, vagy II. Lipót haláláról van szó a levélben.

S[eine]r Hochw[ürden] Herrn Senior Crudi einzuhändigen
Mein Beßter,

Gott stärke Sie in Ihrer schweren Lage! Das ist mein täglicher, ja mein stündlicher Wunsch! – Wenn Sie einmal wieder in ihre vorige ruhigere Lage versetzt seyn werden, dann wollen wir gemeinschaftlich Gott loben, und mit Freuden ausrufen: Solche Wunder hat der Herr an uns gethan! Wenn Sie es für gut befänden, bey Vermeldung des Wienerischen Leichenbegräbnisses mit der Kollekte auch der Gemeinde zu vermelden, daß dem sel[igen] auch ehestens eine Leichenpredigt gehalten werden soll. Denn einige Leute werden glauben, daß man ihm keine halten wird; den Tag aber können wir auch eher nicht bestimmen, bis Sie nicht einen Gehilfen bekommen.- Gott erhalte Sie! Ich zittere für Ihre Gesundheit. Ich bin Ewig der Ihrige

Windisch

207 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, [o.D.]

Neben der deutschen Trauerrede anlässlich des Ablebens des Kaisers Königs soll auch eine ungarische gehalten werden.

A császár halála alkalmából német gyászbeszéd mellett magyar beszédet is kell tartani.

[ohne Datum]

Seiner Hochwürden Dem Herrn Senior Crudi einzuhändigen
P.P.

Möchten Sie doch ruhig und sanft geschlafen haben! Vielleicht wäre es gut, bey Vermeldung der deutschen Trauerrede, auch der ungarischen zu erwähnen, welche wie ich glaube, heute über acht Tage gehalten werden soll. Ich bin Ewig der Ihrige

Windisch

208 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy Pressburg, [o.D.]

Windisch erkundigt sich nach dem Ort der evang. Synode; schickt eine Zeitung und erwähnt die Einholung der Krone.

Windisch az evangélikus zsinat helyszínéről érdeklődik, újságot küld, a szent korona fogadását említi.

[Ohne Datum und Anrede]

Da man dem hochlöbl[ichen] Consilio nicht eher antworten kann, als bis man über die Art, die Unkosten zu bestreiten einig wird, auch den Ort, wo die Synode gehalten werden soll, bestimmt hat: so bitte Ihre Anmerkung dem Herrn Superintendenten mit der Bitte zu überschicken, solches so bald möglich zu beantworten. Aber, was wollten Sie in Loschonz unter den Calvinern? Ich dünkte Altsohl, [...] da die nöthige Bequemlichkeit der Wohnungen, und hinlängliche Lebensmittel anzutreffen sind, wäre den übrigen vorgeschlagenen Orten vorzuziehen. Ich schicke zugleich die [...] Zeitung, bitte sie mir aber nach Mittag wieder zurückzuschicken. Da ich wegen der Einholung der heiligen himlischen Krone, und mit dem dabey veranstalteten Gregorispiel, den Kopf so voll habe: so konnte ich meine Feder nicht gleich finden, und mußte dies mit einem Besenrühl schreiben! Ich umarme Sie

Windisch

209 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy Pressburg, 26. Juni [o.J.]

Berichtet über eine Amtshandlung im Zusammenhang mit einer Testamentsergänzung, die er erfolgreich vollzog.
Végrendeletének kiegészítéséről tudósít.

26. Juni [o.J.]

Theuerster Freund,

Gestern vor Mittage war ich bey Herrn Galen, und um ihm den bewußten Stempel wegen dem Executor zu geben, fiel es mir ein, in der Abwesenheit des Herrn Lehotzky Herren Zeichenrichter zu substituieren, und es gelang mir, ihn zu befriedigen. Es steht also auf solche Art im Testamente, welches ich durch unseren Accesisten dem Mgr. Brenig, den ich Verschwiegenheit unter Bedrohung d. Excomunicacion empfohlen habe, abschreiben lassen, den ans. Brigler wollte ich nicht dafür gebrauchen, weil er alles seinem Weibe

schwätzt, und diese alles was sie weiß und hört jederman zu erzählen pflegt. Gestern abends also habe ich ihm um 5 Uhr das Testament sauber abgeschrieben, couvertiert und mit der gehörigen Unterricht der Unterschriften überreicht und heute wird es durch die gewöhnlichen Zeugen authentisiert lassen. Raptim unter dem Lärm von mehr als 20 Parteyen in meinem Nebenzimmer. Ich umarme Sie!

Windisch

den 26ten Juni

210 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
Pressburg, [o.D.]

Windisch weist Crudy an, den Geburtstag des Königs mit einem Hochamt zu feiern.
Windisch utasítja Crudyt, hogy a király születésnapját nagymisével ünnepeljék.

[ohne Datum]

Theuerster beßter Freund

Gestern Abends besuchte mich unser Stadtpfarrer und meldete mir, daß er Befehl erhalten den Geburtstag des Königs mit einem Hochamte zu feyern. Daher bitte ich Sie auch die sonst gewöhnlichen Anstalten bey uns zu machen, damit dieser Tag feyerlich begangen werden möge. Ob das Gebet nicht um 8 Uhr gehalten werden soll, überlasse ich Ihnen und dem Gebrauch. In der Stadtpfarrkirche fängt der Gottesdienst um 9 Uhr an.- Vermeldet müßte es nothwendig werden.- Man sagt: Mit Preußen bleibt der Friede. Er bliebe, und verlasse auch uns nicht in diesen unruhigen kritischen Zeiten! Ich umarme Sie zärtlich und bin, wie wohl in der Eile schreibend, doch mit fester standhafter Uiberlegungv Ihr Ewig getreuer

Országos Széchényi Könyvtár

Windisch

211 Karl Gottlieb Windisch an Daniel Crudy
[Pressburg], [o.D.]

Ersucht Crudy um die Ankündigung eines Festgottesdienstes im Rahmen der Gebetstunde.
Kéri Crudyt imaóra keretében ünnepi istentisztelet bejelentésére.

P.P.

Da meine Herren Kollegen, die Feyerlichkeiten des 5ten May um 8 Uhr Vormittag zu halten beliebten: so bitte solches Morgen zweymal in der Gebethstunde zu vermelden. Ich bin Ihr Ganzergebener

Windisch M.P.

ANHANG

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

I. Ankündigung des Ungrischen Magazins

Preßburg, den 6.ten März 1781

Ungarisches Magazin zur Ausbreitung der vaterländischen Geschichtskunde, und Geographie, und zur nähern Kenntniß der Naturgeschichte überhaupt.

„Dieses ist der Titel derjenigen Sammlung von Schriften, von welchen das erste Stück auf Ostern des 1781igsten Jahres erscheinen, und sodann alle Vierteljahre sieben bis acht Bogen in gr. 8° bey dem hiesigen privilegierten Buchhändler Herrn Anton Löwe heftweise zu bekommen seyn werden. Die vielen Vorzüge, welche das Königreich Ungarn vor andern Ländern mit allem Rechte behauptet, sind so erheblich, und so bestimmt, daß es überflüssig wäre, sie hier zu wiederholen. Nur von Seiten der Gelehrsamkeit ist es den Ausländern, ja einem großen Theile der Einwohner selbst, noch ziemlich unbekannt; denn man hat es bisher versäumt, ihnen Nachrichten davon mitzuthemen, und man hat den Weg nie eingeschlagen, welchen andere Nationen gewählet, sich auch in diesem Fache berühmt zu machen. Diesem Mangel einigermassen abzuhelfen, haben sich verschiedene patriotischgesinnte Gelehrte entschlossen, eine Sammlung ihrer Arbeiten, unter obigem Titel in deutscher Sprache herauszugeben, und in dieselbe alles, was zur vaterländischen, Geschichtskunde, Geographie, und Naturgeschichte gehört, und solche erläutern, berichtigen, oder bekannter machen kann, aufzunehmen. Sie werden sich aber dabey nicht auf das eigentliche Königreich Ungarn einschränken, sondern solches weitläufigen Verstande genommen, auch von Dalmatien, Kroatien, Slawonien, Galizien, und Lodomerien, nebst dem Großfürstenthume Siebenbürgen, je zuweilen auch von dem benachbarten Bosnien, Serwien, und der Walachen merkwürdige Sachen, und Begebenheiten mittheilen. – Wo wichtige Alterthümer, merkwürdige Münzen, seltene und außerordentliche Erzeugnisse aus dem Reiche der Natur, oder neue Erfindungen etc. beschrieben werden, und wo zur Fassung eines richtigen Begriffs der Gegenstände; die blosser Beschreibung der Einbildungskraft nicht hinreichend seyn kann, da wird man die figürlichen begriffe durch richtig gezeichnete Kupferstiche allzeit zu erleichtern suchen. – Es giebt Männer in unserm Vaterlande, deren Gelehrsamkeit, und Stärke in den Wissenschaften, bekannt ist. Sie machen die nützlichsten Entdeckungen, die künstlichsten Erfindungen, und brauchbarsten Beobachtungen; aber es fehlt ihnen meistentheils an Gelegenheit, sie bekannt, und gemeinnützig zu machen. Man bietet daher ihren Schriften in diesen Blättern einen Platz an, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß sie den Absichten der Verfasser beytreten, und sie mit ihren Beyträgen beehren werden. – Wir ersuchen also alle gelehrte, und rechtschaffene Patrioten, wann sie diesen Vorschlag billigen, und ein so nützlichers, und zur Ehre unserer Nation abzweckendes Vorhaben zu unterstützen die Gütigkeit haben wollen, ihre Aufsätze, welche ungarisch, lateinisch, oder deutsch geschrieben seyn können, an den Verleger dieses Magazins, den privileg. Buchhändler Herrn Anton Löwe zu schicken, da sie dann nach Gefallen, mit oder ohne Beysetzung ihres Namens eingerücket, und alle darauf verwandte Unkosten vergütet werden sollen. Wird die Aufnahme dieser Blätter nur so billig seyn, als es die Absicht der

Verfasser ist: so werden ihre Bemühungen reichlich genug belohnt seyn!Preßburg, den 21ten Decemb. 1780.

v. W***

II. Tabellarische Übersicht der im *Ungrischen Magazin* erschienenen Beiträge

Ungrisches Magazin, I., Stück 1

Versuch über den Menschen in Ungarn, nach seiner physischen Beschaffenheit	Zacharias Huszty	Medizin
Beweis, dass die Kutschen eine ungrische Erfindung, und dass selbst die in allen europäischen Sprachen beynahe ähnliche Benennung dieses Fahrzeugs in Ungarn zuerst entstanden sey.	Daniel Cornides	Kulturgeschichte
Beitrag zur Lebensgeschichte des Nikolaus Ischtwáni.	Karl Gottlieb Windisch	Geschichte
Beschreibung des Empfangs der Fürstl. Báthorischen Braut, Maria Christiena, Erzherzoginn von Österreich.	o.N.; laut Magyar Hirmondó, 1781, 32. Brief, Windisch	Geschichte
Über die Verbindung und Zusammenhang des systematischen, und historischen Studiums der Naturgeschichte.	Joseph Conrád	Biologie
Siebenbürgische Briefe. Erster Brief. Von dem Alter der Siebenbürgischen Wappen Zweiter Brief. Von neu entdeckten Steinschriften Dritter Brief. Von dem Zustande des Bistritzischen Distrikts unter dem Erbgrafen desselben, Johann Korwin. Vierter Brief. Von des Grafen Wolfgang Bethlen Siebenbürgischer Geschichte.	Johann Seivert	Geschichte /Siebenbürgen Heraldik Archäologie
Nachricht von einer merkwürdigen Höhle.	o.N., laut Magyar Hirmondó, 1781, 32. Brief, Windisch	Geographie
Von dem Aufenthalte des gefangenen Herzogs von Sachsen Friedrich des Zweyten in den Schlosse zu Pressburg.	o.N. [d.i. Karl Gottlieb Windisch], siehe Windisch an Cornides, 06.03.1781	Geschichte
Zertheilung des Temescher Banats.	Karl Gottlieb Windisch	Geographie
Aus dem Tagebuche des Freyherrn, und nachherigen Grafen Johann Khevenhüller vom Jahre 1566.	o.N.	Geschichte
Aus dem Tagebuche des Freyherrn, und nachherigen Grafen Johann Khevenhüller, vom Jahre 1572.	o.N.	Geschichte
Über die in den ungrischen Münzen vorkommenden Buchstaben.	Karl Gottlieb Windisch	Numismatik
Beiträge zur Geschichte der Königl. Freyen Stadt Pressburg.	o.N.	Geschichte
Anfang der Andacht auf dem hiesigen Kalvarienberge.	G.K. [eventuell Gottfried Kéler]	Religionsgeschichte
Summarische Conscriptio über den Populations- und Viehbestand der Königreiche Galizien und Lodomerien. Vom Jahre 1780.	G.K. [eventuell Gottfried Kéler]	Demographie Agrarwissenschaften

Anekdoten Wohlfeile Zeit in Pressburg. Die bestrafte Prahlerei eines türkischen Gesandten Herzhaftigkeit de ungrischen Frauenzimmers	Quelle: Ortelium rediviv.continuat	Literatur
---	------------------------------------	-----------

Ungrisches Magazin, I., Stück 2

Wenn das itzt übliche aus zerstoßenen und zerstampften Haderlumpen verfertigte Papier in Ungern angekommen sey?	Daniel Cornides	Kulturgeschichte
Topographische Beschreibung des Königreichs Bosnien.	Karl Gottlieb Windisch	Geographie
Siebenbürgische Briefe. Sechster Brief. Von den Rechten der Sächsischen Nation. Siebenter Brief. Von dem traurigen Schicksal der Stadt Bistritz im Jahre 1602. Achter Brief. Fortsetzung von dem traurigen Schicksale der Stadt Bistritz im Jahre 1602. Neunter Brief. Von einigen Meynungen der Walachen.	Johann Seivert	Geschichte/ Siebenbürgen
Fortsetzung des Versuches über den Menschen in Ungern nach seiner physischen Beschaffenheit	Zacharias Huszty	Medizin
Beiträge zur Lebensgeschichte des Markus Antonius Bonfinis	Karl Gottlieb Windisch	Geschichte
Von der Feuerprobe in Ungern.	o.N. [Verfasser befindet sich in Pressburg, siehe Windisch an Cornides, 09.06.1781]	Kulturgeschichte
Von dem Ursprunge der ungrischen Wörter Labantz und Kurutz.	Daniel Cornides	Sprachgeschichte
Auszüge aus Briefen. Untersuchungen der mineralischen Quelle bey dem Schlosse Ruscho in dem Klein Tapoltscher Bezirk der Barscher Gespanschaft.	T.B.	Geographie
Von dem Palitscher See in der Bartscher Gespanschaft.	K. [Kováts?]	Geographie
Von dem Aentenfang in Slavonien.	F.	Ornithologie Zoologie
Beyräge zur Geschichte der Stadt Pressburg.	G.K. [eventuell Gottfried Kéler]	Stadtgeschichte
Verzeichnis mit was Procefs, unnd ordnung Herr Pálfi Leuch alhier zu Pressburg den 22. May 1600 in der Stattkirchen bey St. Martin begraben worden.	o.N.	Stadtgeschichte
Nachricht von dem großen jüdischen Concilio, welches im Jahre 1650. in Ungern gehalten worden.	[Karl Gottlieb Windisch] Windisch an Cornides, 29.07.1783, Auch <i>Privilegirte Anzeigen</i> .	Religionsgeschichte

<p>Anekdoten Beyspiel einer bewundernswürdigen Tapferkeit. Aus dem Schreiben des Niklas Zrinyi, an den Stephan Wittnyedi. Noch etwas von der Herzhaftigkeit des ungrischen Frauenzimmers Die Krüppelrepublik. Die grausam gewährte Bitte. Der bestrafte Uibermuth Auch Narren können nützlich seyn.</p>	<p>Quellen: zahlreiche Angaben</p>	<p>Literatur</p>
--	------------------------------------	------------------

Ungrisches Magazin, I., Stück 3

<p>Von der Siebenbürgischen Sprache.</p>	<p>Johann Seivert</p>	<p>Sprachgeschichte</p>
<p>Zwote Fortsetzung des Versuchs über den Menschen in Ungern, nach seiner physischen Beschaffenheit Versuch über den Menschen in Ungarn, nach seiner physischen Beschaffenheit.</p>	<p>Zacharias Huszty</p>	<p>Medizin</p>
<p>Bernhards von Moll Ungrischer Atlas der sowohl gestochenen, als gezeichneten Landkarten, Pläne und Prospekte etc. von dem Königreiche Ungern, und der demselben theils ehemem, theils itzt noch einverleibten Länder.</p>	<p>Gottfried Kéler</p>	<p>Geographie / Kartographie</p>
<p>Siebenbürgische Briefe. Zehnter Brief. Von einigen seltenen Münzen. Elfter Brief. Von Töppeltins Leben und Schriften. Zwölfter Brief. Fortsetzung von Töppeltins Leben und Schriften. Dreizehnter Brief. Von dem walachischen Wappen. Vierzehnter Brief. Fortsetzung des vorhergehenden</p>	<p>Johann Seivert</p>	<p>Geschichte / Siebenbürgen Numismatik</p>
<p>Auszüge aus Briefen. I. Von den Salzpützen bey Ilmitz und Apetlon in der Wieselburger Gespanschaft.</p>	<p>o.N. [Verfasser vermutlich aus Pressburg, eventuell Huszty oder Windisch]</p>	<p>Geographie</p>
<p>Von dem in der Kapelle des Ofner Rathhauses befindlichen Schatze.</p>	<p>o.N.</p>	<p>Stadtgeschichte</p>
<p>Anekdoten. Die Schreibfeder des Ovid.</p>		<p>Literatur</p>
<p>Wohlfeiler Taback, und wohlfeile Lämmer</p>		<p>Verkaufsanzeige</p>

Ungrisches Magazin, I., Stück 4

<p>Uiber die Größe des Großfürstenthums Siebenbürgen</p>	<p>Gr. [eventuell Johann Seivert oder Graun?]</p>	<p>Geschichte/ Siebenbürgen</p>
<p>Des Ungrischen Atlas zweyter Theil, welcher die General- und Specialkarten von Ungern enthält. Ober- und Niederungern, Temescher Banat</p>	<p>[vermutlich Gottfried Kéler, da Fortsetzung]</p>	<p>Geographie Kartographie</p>
<p>Nachricht von dem Sauerbrunne zu Herlan, in der Gegend von Cserwenytza, wo die berühmten Opale gefunden werden. In einem freundlichen Briefe an Hm. Professor H</p>	<p>Professor H.</p>	<p>Geographie Mineralogie</p>
<p>Beytrag zur Lebensgeschichte des Johann Sambucus.</p>	<p>Karl Gottlieb Windisch</p>	<p>Geschichte</p>
<p>Beschluss des Versuchs über den Menschen in Ungern, nach seiner physischen Beschaffenheit.</p>	<p>Zacharias Huszty</p>	<p>Medizin</p>

Auszüge aus Briefen. 1. Über die Erfindung der Kutschen 2. Nachtrag zu Ischtwanfi's Biographie	1. Samuel Ab Hortis 2. [Bartsch]	Geschichte Kultur- geschichte
Der ungrische Trappe	Zacharias Huszty	Zoologie, Ornitho- logie
Diplomatische und andere Beyträge zur Erläuterung der ungrischen Geschichte	Karl Gottlieb Windisch	Geschichte Diplomatik
Ankündigung. Versuch einer medicinischen Ab- handlung von Narrheiten. An den – oder die Herren Herausgeber des ungrischen Magazins.	[eventuell Huszty]	Medizin Kuriosa
Von der Gelehrsamkeit des Ungrischen Frauen- zimmers. An das Fräulein von P.**.	Karl Gottlieb Windisch	

Ungrisches Magazin, II., Stück I

Denkmaale der großen Kaiserinn Königin Maria Theresia in Ungern errichtet. S. 1-4, gezeichnet	Karl Gottlieb Windisch	Kulturgeschichte
Bemerkungen über die Entomologie überhaupt; nebst Beyträgen zur Kenntnis der um Oedenburg befindlichen Insekten	Josef Conräd	Entomologie Zoologie
Diarium Anni 1664. A die Mensis Junii 20, usque quintum Julii in Castris ad Uj-Zrinvár.	R. [Mathias Ráth, Windisch an Cornides, 04.11.1781]	Geschichte
Topographische Beschreibung des Flusses Popprad, oder der Popper in der Zips.	Samuel Ab Hortis	Geographie
Von einem zu Déesch in Siebenbürgen befindlichen Denkmaale	Daniel Cornides	Archäologie
Von den Klementinern in Smyrnien. Mit einem Kupfer.	Karl Gottlieb Windisch	Ethnologie
Des Ungrischen Atlas Zweyter Theil. Fortsetzung	o.N. [Gottfried Kéler]	Geographie Kartographie
Auszüge aus Briefen. Beytrag zu des Nikolaus Ischwánfi Biographie. Zweytes Schreiben.	Conrad Dominik Bartsch	Geschichte
Den ungrischen Drachenorden betreffend	o.N. [vermutlich Franz Schweitzer aus Kaschau, im Disput mit Georg Pray, Windisch an Cornides 09.04.1783]	Kulturgeschichte
Von der Ofnerischen Buchdruckerey, unter dem Könige Mathias Korwin.	o.N. [eventuell Pater Schweitzer aus Kaschau, Windisch an Cornides, 04.11.1781]	Kulturgeschichte
Von einigen geschriebenen Messbüchern	o.N. [eventuell Pater Schweitzer aus Kaschau Windisch an Cornides, 04.11.1781]	Religionsgeschichte
Anfrage an die Botaniker, Kräuterliebhaber, und Oekonomen in Ungern.	Joseph Conräd, Magyar Hirmondó, 1780, 86. Brief	Botanik Agrarwissenschaften
Nachricht von einem epileptischen Schlagflusse.	Zacharias Huszty	Medizin
Avertissement (über das Erscheinen einer Zeitung in Brünn), Pr. K.k. priv. Zeitungs-Comtoir in Brünn.		Verkaufsanzeige

Ungrisches Magazin, II., Stück 2

Bemerkungen über den Blattensee. Nebst einem Kupfer.	Conrad Dominik Bartsch	Geographie
Vom Grafen Simon Mitzbán, und seinen sieben zu gleicher Zeit gebohrnen Söhnen, den Stammvätern vornehmer, nunmehr erloschener Ungrischen Familien	Daniel Cornides	Geschichte Genealogie
Topographische Beschreibung des Flusses Popprad. Fortsetzung der 64ten Seite. Der untere Theil desselben. Inferior Flavius Poprad	o.N. [Samuel Ab Hortis]	Geographie
Das Alterthum der sächsischen Nation in Siebenbürgen, und derselben verschiedene Schicksale	Martin Schech	Geschichte / Siebenbürgen
Beobachtungen bey dem Gesundbrunne zu Füred, in der Salader Gespanschaft	o.N. [entweder Conrad Dominik Bartsch oder Daniel Cornides]	Geographie Medizin
Untersuchungen über die Ismaeliter in Ungern	Stephan Szalágy [übersetzt von Paul Czinderey]	Religionsgeschichte
Anekdote. Der fürchterliche ungrische Name	Quelle: Happelius in Relat. Curiosis	Literatur
Anfragen. 1. Kann man mit Zuverlässigkeit die Zeit bestimmen, in welcher die Slaven zuerst über den Ister gegangen sind? 2. Welches sind zu allen zeiten die Gränzen von dalmatien und Kroatien gewesen? 3. Haben Ungrische Könige ein Recht auf die im Adriatischen Meer gelegene Insel Veglia, Cserso etc.? 4. Giebt es Beweise, dass Ungern ehemals mehr bevölkert als jetzt gewesen? 5. Ist es dem allgemeinen Wohl der Wissenschaften nützlich, und dem Ruhme der Ungrischen Nation zuträglich, wenn sie bestrebet, die Ungrische Sprache zur Büchersprache zu machen? 6. Wie ist die Privaterziehung in Ungern beschaffen, und welchen Einfluss hat sie in den moralischen Charakter der Nation?		Preisfrage

Ungrisches Magazin, II., Stück 3

Die Grafen der Sächsischen Nation und Hermannstädtischen Königsrichter im Großfürstentume Siebenbürgen	Johann Seivert	Geschichte / Siebenbürgen
Beschreibung der Oerter des ehemaligen Türkischen Gouvernements Solnok in Ungern	Josef Benkó	Geographie Geschichte
Ueber die Größe des Großfürstenthums Siebenbürgen	Gr. [d.i. Johann Seivert]	Geschichte / Siebenbürgen
Des Ungrischen Atlas zweyter Theil, vierter Abschnitt. Spezialkarten von den Ungrischen Komitaten und Distrikten, fortgesetzt	o.N. [vermutlich Gottfried Kéler, da Fortsetzung]	Geographie Kartographie

Untersuchungen über einige barbarische Völker, die das Römische Reich beunruhiget, und sich in Deutschland, unter den Galliern, und anderen nördlichen Provinzen des Römischen Reichs niedergelassen haben.	M.E. Fronius, Göttingen	Geschichte
Topographische Beschreibung des Flusses Poprad, oder Poper in der Zips. Fortgesetzt	Samuel Ab Hortis	Geographie
Nachricht von einer mit einem Türken in Großwarden im Jahre 1547 gehaltenen Disputation.	Karl Gottlieb Windisch	Geschichte
Anekdoten. Beispiel einer außerordentlichen Stärke. Das gerettete königliche Leben.	Ohne Quellenangabe	Literatur

Ungarisches Magazin, II., Stück 4

Nachricht von den nach Bontzhida in Siebenbürgen gekommenen Zugheuschrecken, ihrem Aufenthalte daselbst, und ihrer Ausrottung; nebst einigen die Naturgeschichte derselben betreffenden Bemerkungen.	Johann Rostischnik	Zoologie Entomologie
Über das ehemalige Temescher Banat.	Alexius Horányi	Geschichte
Nachtrag einiger Bemerkungen vom ungarischen Ursprunge der Kutschen.	Daniel Cornides	Kulturgeschichte
Über das vom Anfang des Mays bis zum Ende des Brachmonats dieses 1782ten Jahres auch in Pressburg epidemisch herrschende Katarrhieber	o.N. [vermutlich Zacharias Huszty]	Medizin
Topographische Beschreibung des Flusses Poprad, oder Poper in der Zips.	Samuel Ab Hortis	Geographie
Siebenbürgische Briefe Fünftehnter Brief. Vom Siegel der Sächsischen Nation, als eines Landstandes. Sechzehnter Brief. Fragmente Stephan Berglers aus Kronstadt, Geschichte.	Johann Seivert	Geschichte / Siebenbürgen

Ungarisches Magazin, III., Stück 1

Beschreibung des Karpathischen Gebirges. Aus der Handschrift eines ungenannten Verfassers, mit Anmerkungen, und einem Vorberichte des Herausgebers, nebst einem Kupfer	o.N. [Jakob Buchholtz oder F. Schweitzer] Zusammenfassung von Karl Gottlieb Windisch	Geographie
Von den Temescher, und Pressburger Grafen. Ein Schreiben an den Herausgeber	o.N. [Georg Pray ergänzt durch F. Schweitzer, Pray an Windisch, 07.10.1782]	Geschichte Genealogie
Abhandlung über einige Römische Meilenstulen welche dem Dorfe <i>Promontorium</i> entdeckt worden	St. Sch. [d.i. Stephan Schönwisner, Windisch an Cornides, 09.04.1783]	Archäologie
Reise nach der Moldau	o.N. [Peter Zöld, Pfarrer in Siebenbürgen, Vorwort von Windisch, Pray an Windisch, 07.10.1782]	Reisebericht
Versuch einer Erläuterung einer Denkmünze des Ungarischen Königs Ludewigs des Zweyten	Karl Gottlieb Windisch	Numismatik
Des Ungarischen Atlas zweyter Theil, fünfter Abschnitt	o.N. [Gottfried Kéler]	Geographie Kartographie

Auch etwas vom Drachenorden, nebst einer Preisfrage. Ein Schreiben an den Herausgeber	o.N. [eventuell Georg Pray oder F. Schweitzer, Windisch an Cornides, 09.04.1783]	Kulturgeschichte
Anekdote. Die Geschichte eines Mohren.	Ohne Quellenangabe	Literatur

Ungrisches Magazin, III., Stück 2

Von den Grafen der Sächsischen Nation im Großfürstenthum Siebenbürgen	[eventuell Johann Seivert, Windisch an Cornides, 02.03.1782]	Geschichte / Siebenbürgen
Beschreibung einiger Sauerbrunnen in der Nograd-scher Gespanschaft (fehlt in Ex. STB.)	o.N. [Carl Richter, Cornides an Windisch, 24.01.1783]	Geographie Medizin
Genealogisch-historische Nachrichten einiger erloschener Ungrischer Familien	Karl Wagner	Geschichte Genealogie
Fragmente aus der Oberstleutnants, Friedrich Schwanz, von Springfels Beschreibung der Öster-reichischen Walachey	S. [Johann Seivert, Windisch an Cornides, 15.04.1782]	Geschichte
Siebenbürgische Briefe: Siebzehnter Brief: Anmerkungen über Töppelts Schriften. Achtzehnter Brief: Etwas von der neuen Ausgabe der Kölerischen Auraria Romano Dacica. Vom Ursprung der Wiedertäufer in Ungern und Siebenbürgen	Eventuell Seivert (bereits vorher darüber geschrieben oder Cornides, im Besitz der Schriften Töppelts)	Geschichte / Siebenbürgen
Nachlese einiger Bemerkungen vom Ungrischen Ursprunge der Kutschen	Daniel Cornides	Kulturgeschichte
Anekdoten Man streitet nicht mit Gift, sondern mit Sabel. Der glückliche Spieler. Das wunderbare Bild. Die zahlreichen Gänse. Lieber die Nase. Als den Kopf. Bewährtes Mittel für blöde Augen. Die starken ungrischen Schönen.	Happel, in Rel. Curios	Literatur

Ungrisches Magazin, III., Stück 3

Versuch einer Auflösung der unter der siebenten Nummer im ersten Stücke des dritten Bandes dieses Magazins, auf der 126ten u. folg. Seiten aufgewor-fenen Preisfrage. An den Herausgeber [über das Siegel]	St. Sch. [d.i. Stephan Schönwisner]	Geschichte Sigelkunde
Fragmente einer kleinen Reise, aus einem Brief an den Herausgeber. [auch über die Glocke von Nagy-Reötze die Rede, Anm.d. Verf.]	o.N. [eventuell Schönwisner, siehe auch Band 4, 224; oder Czirbesz]	Reisebeschreibung
Kurze Beschreibung des sogenannten Königsberges (Kralowa Hola) nebst den Merkwürdigkeiten des-selben.	o.N. [Samuel Ab Hortis, Windisch an Cornides, 07.07.1783]	Geographie
Feldzug der Türken wider die Kaiserlichen in den Jahren 1716 bis 1718. Aus dem Tagebuch des Johann Stanislaus Gro-tovsky ungrischen und deutschen Dolmetsch bey der Pforte.	o.N.	Geschichte
Topographische Beschreibung der Marmaroscher Gespanschaft.	o.N. [Branter, Windisch an Corni-des, 07.07.1783]	Geographie

Erläuterungen einer merkwürdigen Ungrischen Münze aus dem zwölften Jahrhundert.	Daniel Cornides	Numismatik
Auszüge aus Briefen. Ein Beispiel seltener Dankbarkeit. Von dem natürlichen Sohne des Ungrischen Königs, Ludwigs des Zweyten.	1.o.N. 2.C** [d.i. Daniel Cornides, Cornides an Windisch, 24.01.1783]	Geschichte

Ungrisches Magazin, III., Stück 4

Die Grafen der Sächsischen Nation, und Hermannstädtischen Königsrichter im Großfürstenthume Siebenbürgen. Fortgesetzt	o.N. [Seivert, Windisch an Cornides, 02.03.1782]	Geschichte Genealogie
Beschreibung des Karlstädter Generalats im Königreiche Kroatien	Conrad Dominik Bartsch	Geschichte
Beschreibung der Doppelhöhle zu Thuin in Kroatien	o.N. [eventuell auch Conrad Dominik Bartsch]	Geographie
Des Ungrischen Atlas dritter Theil. Erster Abschnitt. Theatrum belli, von den in den Jahren 1716, 1717, 1737 bis 1739 mit den Türken in Ungern geführtem Kriege S. 464-467 Zweyter Abschnitt. Generalkarten von Bosnien, Kroatien, Dalmatien, Slawonien, Servien	o.N. [Gottfried Kéler]	Geographie Kartographie
Beschreibung des ehemaligen Zustandes derjenigen Theile von Ungern, welche unter dem Türkischen Jochen seufzten. Aus dem Entwurfe, den Paul Thuri in einem Briefe davon gemacht hat, den Gelehrten dargestellt, von Joseph Benkó, Pfarrer zu Kőzép Ajta in Siebenbürgen, und Mitglied der gelehrten Gesellschaft zu Harlem.	Paul Thuri Josef Benkó	Geschichte
Von Ungrischen Uebersetzungen der heiligen Schrift	St. W. [Originalbeitrag Lateinisch; Stephan Weszprémi]	Religionsgeschichte
Nachricht von dem Kupferbergwerke zu Szamobor in Kroatien. Ein Schreiben an den Herausgeber.	C.D.B [d.i. Conrad Dominik Bartsch]	Geographie

Ungrisches Magazin, IV., Stück 1

Beschreibung einer goldenen Bulle, und eines Siegestempels des serbischen Fürsten Lázár	o.N. [eventuell Windisch selbst, Windisch an Cornides, mehrfach]	Diplomatik
Das hohe Lied Salomons in Siebenbürgischer Sprache.	o.N. [Seivert, Seivert an Windisch, 02.03.1785]	Religionsgeschichte
Reise auf die Karpatischen Gebirge und die angrenzenden Gespanschaften beschrieben von Jakob Buchholz, bürgerlichen Nadlermeister in der Königlichen Freystadt Kaisersmark.	Jakob Buchholz	Reisebeschreibung
Verzeichnis der meisten zu Pressburg, und in derselben Gegend üblichen Idiotismen.	o.N. [Graf Ego, d.i. Windisch, Windisch an Cornides, 07.02.1787]	Sprachgeschichte
Etwas vom Erasmus Roterodamus.	o.N.	Geschichte
Seltene Goldmünze des Johann Michael Woywodens, der Walachei, und Moldau ...	o.N.	Numismatik
Des Ungrischen Atlas, dritten Theils, sechster Abschnitt	o.N. [d.i. Gottfried Kéler]	Geographie Kartographie

Auszügen aus Briefen Uiber ein Paar Münzen Einige Ablassbriefe aus dem dreyzehnten Jahr- derte Uiber das Walachische Vater Unser	u.a. Seivert [1und 3 Brief zumindest, siehe Briefe Windisch an Cornides, mehrfach]	Numismatik Geschichte Religionsgeschichte
Anekdoten Die die Untreue bestrafenden Ungläubigen. Grabinschrift des König Mathias Korvinus.		Literatur

Ungrisches Magazin, IV., Stück 2

Fragment einer topographischen Beschreibung der Bartscher Gespanschaft. [d.i. heutige Slowakei]	o.N. [von einem Mediziner in der Bartsch, Windisch an Cornides, 07.02.1787]	Geographie
Beyträge zur Religionsgeschichte von Hermann- stadt in Siebenbürgen, in den Jahren 1521 – 1546.	Johann Seivert	Religionsgeschichte
Vom Ursprunge der Burzenländischen Sachsen, oder Deutschen in Siebenbürgen.	Johann Seivert	Geschichte /Siebenbürgen
Einige zu Nagy-Reötze, (Rauschenbach) einem Marktflecken in der Gömörer Gespanschaft, befind- liche Alterthümer.	St. Sch. [d.i. Stephan Schönwisner, Windisch an Cornides, 07.02.1787]	Archäologie
Verzeichnis der geistlichen, und der weltlichen Personen, welche aus Ungern, und den einverleibten Ländern dieses Königreichs, auf der berühmten Kirchenversammlung in Kostnitz zugegen waren. [d.i. Konstanz!]	Karl Wagner	Religionsgeschicht
Auszüge aus Briefen. I. Von dem Etscheder Sumpfe..	J.L.	Geographie

Ungrisches Magazin, IV., Stück 3

Abermalige Reise in die Karpathischen Gebirge, und an die angränzenden Gespanschaften	Jakob Buchholtz	Geographie
Fortgesetztes Verzeichnis der meisten zu Pressburg, und in der selben Gegend, üblichen Idiotismen.	Karl Gottlieb Windisch	Sprachgeschichte
Der eingebildete Tod, ein Beytrag zur Experimen- tal-Seelenlehre, besonders zu der Geschichte der Einbildungskraft.	Zacharias Huszty	Medizin
Topographische Beschreibung der Unger Gespan- schaft.	o.N.	Geographie
Kurzgefasste Ableitung des Geschlechts Aba, und einiger daraus entsprungenen Familien.	Karl Wagner	Genealogie

Ungrisches Magazin, IV., Stück 4

Beyträge zur Geschichte der Ferdinandischen und Zapolyischen Regierung. In einer Reihe von Briefen	o.N. [d.i. Georg Pray, Windisch an Cornides, 07.02.1787] nennt sich aber selbst im Beitrag „der ver- dienstvolle Pray, Verfasser also vermutlich Windisch unter Verwen- dung von Prays Informationen.	Geschichte
Hermannstadt.	o.N.	Reisebeschreibung, Stadtgeschichte
Eine kupferne Gedenkmünze des K.K. Feldherrn Kastaldo, in Siebenbürgen.	o.N.	Numismatik

Topographische Beschreibung der Szeveriner Gespanschaft.	o.N.	Geographie
Topographische Beschreibung der Thurotzer Gespanschaft.	o.N.	Geographie
Etwas von den Buchdruckereyn des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts in Ungarn und Siebenbürgen.	o.N. vermutlich Daniel Comides	Kulturgeschichte
Von den ältern und itzigen Grafen des Königreichs Ungern.	o.N.	Geschichte Genealogie
Topographische Beschreibung der Bartscher Gespanschaft.	o.N.	Geographie
Etwas von den Tempelherrn in Ungern	o.N. [angeblich derselbe Verfasser, wie über Nagy-Reötze, Windisch an Comides, 14.01.1784] Kann allerdings auch Windisch selbst sein, der mehrfach darüber schreibt!! Auch F. Schweitzer befasste sich damit!	Kulturgeschichte
Auszüge aus Briefen Nachtrag zur Lebensgeschichte des Johann Sambuccus Etwas zur Biographie des Georg Szathmári.	o.N. o.N.	Geschichte

ANMERKUNGEN

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

Anmerkungen zur Einleitung

1. Bislang einzige umfassende Biographie zur Person K.G. Windisch: VALJAVEC, Fritz, *Karl Gottlieb Windisch: Das Lebensbild eines südost-deutschen Bürgers der Aufklärungszeit*, Budapest, 1936. Zum Briefwechsel des Karl Gottlieb Windisch siehe auch: SEIDLER, Andrea, *Formen privater Bildung: Die Korrespondenzen des Karl Gottlieb von Windisch*, in: Südostdeutsches Archiv, Bd. XXXIV/XXXV, 1991/92, 170–180.; sowie SEIDLER, Andrea, *Briefe jenseits der Privatheit? Der Briefwechsel zwischen Karl Gottlieb Windisch und Daniel Cornides (1781–1787)*, in: WEB-FU, 10/2001 (<http://webfu.univie.ac.at>).

2. Zu den Fundorten siehe Anhang.

3. *Ungrisches Magazin*, oder Beyträge zur vaterländischen Geschichte, Erdbeschreibung, und Naturwissenschaft. Pressburg, bey Anton Löwe, 1781 bis 1787.

4. *Neues Ungrisches Magazin*, oder Beyträge zur ungrischen Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft, und der dahin einschlagenden Literatur. Herausgegeben von Karl Gottlieb Windisch. Erster Band. Mit ausgemalten und schwarzen Kupfern. Im Verlage der Schaffischen Kunst-

handlung in Pressburg, bey Johann Schauff, und bey Ignaz Alberti in Wien, 1791.

5. Siehe dazu weiterführende Literatur: SEIDLER, Andrea, *Der Zusammenhang zwischen „Gelehrter Gesellschaft“ und dem Zeitschriftenwesen in Ungarn im 18. Jahrhundert*, in: *Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich*, Bd. 5, 1989, S. 41–52.; HEGEDÜS, Béla, *Über die Pressburger Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften*, in: KRIEGLEDER, Wynfrid, SEIDLER, Andrea, TANCZER, Jozef (Hg.), *Deutsche Sprache und Kultur im Raum Pressburg*, Bremen, Edition Lumière, 2002, S. 53–65.

6. Siehe dazu auch VALJAVEC, (Anm. 1.) S. 104 f.

7. *Pressburger Zeitung*, Pressburg, Landerer et al. 1764–1929.

8. *Der Freund der Tugend*, Pressburg, Landerer, 1768(?); *Der Vernünftige Zeitvertreiber*, Pressburg, Landerer, 1770. 4 Sammlungen.; *Pressburgisches Wochenblatt zur Ausbreitung der Wissenschaften und Künste*, Pressburg, Landerer, 1771–1773. 128 Stücke.

9. NICKISCH, Reinhard M.G., *Brief*, Stuttgart, Metzler, 1991.

Kommentare zu den Briefen

1 Erwähnung: in dem 5. Brief.

2 Erwähnung: in dem 5. Brief.

3 H: Augsburg, Stadtarchiv, Akten der Franciscischen Akademie, Fasc. I.-II. 251-60.

10. Wahrscheinlich der Plan zu der Zeitschrift: Periodisch an einander fortwährende Kunstschrift oder Beyträge und Abhandlungen, durch den Druck zu allgemeiner Prüfung und Beurtheilung aufgesetzt. Siehe Akten der Franciscischen Akademie, Stadtarchiv Augsburg.

11. D.i. Petrasch, Josef, Freiherr von.

12. Neuschloss = Wohnsitz des Freiherrn von Petrasch, heute Nové Hrády in Tschechien.

4 Erwähnung: in dem 5. Brief.

5 H: Augsburg, Stadtarchiv, Akten der Franciscischen Akademie, Fasc. I.-II. 251-60.

13. Siehe Nr. 04, Herz an Windisch, 25. 09. 1758, Brief verschollen.

14. Unklar, um wen es sich hier handelt

15. Wagner, I[?], Kupferstecher in Tyrnau, um 1772 tätig. Siehe dazu: PATAKY, Dénes, *A magyar rézmetszés története a XVI. századtól 1850-ig*, Budapest, 1951, S. 241.

16. D.i. Roth, Carolus.

17. D.i. eventuell Reviczky, Antonius.

18. Besenai, Pater in Pressburg; unklar, um wen es sich hier handelt.

6 Erwähnung: in dem 8. Brief.

7 Erwähnung: in dem 8. Brief.

8 H: Augsburg, Stadtarchiv, Akten der Franciscischen Akademie, Fasc. I.-II. 251-60.

19. Siehe Nr. 06, Anfang Oktober 1758, Petrasch an Windisch, Brief verschollen.

20. Titel der Schriften nicht bekannt; aus den Briefen geht nicht hervor, ob es tatsächlich zu der Publikation kam.

21. Siehe Nr. 07, Anfang Oktober 1758, Windisch an Petrasch, Brief verschollen.

- 9 Erwähnung: in dem 12. Brief.
- 10 Erwähnung: in dem 12. Brief.
- 11 Erwähnung: in dem 12. Brief.
- 12 H: Augsburg, Stadtarchiv, Akten der Franciscischen Akademie, Fasc. I-II. 251-60.
 22. Eventuell identisch mit dem bereits erwähnten ZELLER, siehe Nr. 05, Windisch an Herz, 25.09.1758.
 23. D.i. eventuell Rugendas, Georg Philipp.
 24. Serpilius, Samuel Wilhelm.
- 13 Erwähnung: in dem 14. Brief.
- 14 H: Augsburg, Stadtarchiv, Akten der Franciscischen Akademie, Fasc. I-II. 251-60.
 25. Siehe Nr. 13, 26.02.1758, Herz an Windisch, Brief verschollen.
 26. Jabrotzky, Identität unbekannt.
 27. Haymonskinder, scheint 1535 von Johann v. Simmern übersetzt worden zu sein (aus dem Französischen), aber Druck aus Augsburg kann nicht nachgewiesen werden, lediglich aus Köln.
 28. *Ein schöne Vnnd Kurtzweilige Histori von dem Keyser Octaviano, seinem weib vnd zweyen sünen, wie die in das ellend verschickt, vnd wunderbarlich in Franckreich bey dem frummen König Dagoberto widerumb zusammen komen sind. Newlich uss Frantsösischer sprach in teutsch verdollmetscht.* Augsburg, Manger, o.J. (um 1600).
 29. Es handelt sich hier vermutlich um das Werk: *Magelone: ein fast lustige und kurzweilige Histori vonn der schönen Magelona.* Augsburg, 1537. Quellen zu diesen drei Volksbüchern: GOEDECKE, Karl, *Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen fortgeführt von Edmund Goetze*, Dresden, Ehlermann u.a. 1886, II, 21.; HEITZ, Paul (Hg.), *Versuch einer Zusammenstellung der Deutschen Volksbücher des 15. und 16. Jahrhunderts nebst deren späteren Ausgaben und Literatur*, Strassburg, Heitz, 1924.; GÖRRES, Joseph, *Die teutschen Volksbücher*. Mit einem Nachwort hrsg. v. Lutz MACKENSEN, Berlin, 1925.; WUNDERLICH, Werner (Hg.), *Johann II. von Simmern: Die Haymonskinder*, Tübingen, Niemeyer, 1997.
- 15 H: Martin, Ms, 132 A 16.
 30. Vermutlich eine Meldung der Pressburger Zeitung.
 31. PRAY, Georgius, *Specimen Hierarchiae Hungariae, 1777-1779*. Es handelt sich dabei um ein Werk zur Geschichte der ungarischen Bischöfe und Erzbischöfe.
 32. Vermutlich handelt es sich um Gottfried Kéler.
33. Gemeint ist die Karte von Ungarn, die Wolfgang Lazius herausgab. Siehe auch: *Magyar nyelvelmékek*, hg. von József MOLNÁR und Györgyi SIMON, Budapest, Tankönyvkiadó, 1976, S. 280.
 34. Eventuell ist hier gemeint: ORTELIUS, Hieronymus, *Chronologia oder Historische Beschreibung aller Kriegs-Empörungen und Belagerungen so in Ober- und Unter Ungarn auch Siebenbürgen mit den Türken von Anno 1395. bis auf gegenwärtige Zeiten denkwürdig geschehen.* Nürnberg, 1603. Eine neue, erweiterte Ausgabe erschien im Jahr 1665 unter dem Titel *Ortelius redivivus*.
 35. Zur Geschichte der ungarischen Kartographie siehe u.a. KULCSÁR, Péter, *A magyarországi térképészet kezdetei*, In: (URL: <http://www.mek.if.hu/porta/szint/tarsad/tortene/atfogo/studia3/html/kulcspe.htm>; 30.11.2002)
36. Die Originalausgabe dieses Werkes war französisch: *Les matnées du Roi du Prussie*, Berlin, 1766. Es erschien erst danach in deutsche Übersetzung als *Die Morgenstunden des Königs von Preußen oder lehrreiche Vorschriften an seinen Thronfolger*. [A.d.Franz.] Boston, 1782. (Übersetzer: Schwerin, Wilhelm Friedrich Carl Graf von). Druckort vermutlich fingiert. Es dürfte sich um eine frühere Ausgabe dieses übersetzten Werkes handeln, die nicht nachweisbar ist.
- 16 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 4.
 37. Es handelt sich um Samuel Krieger. Siehe dazu: PAPP-VÁRY, Árpád, HRENKÓ, Pál, *Magyarország régi térképeken*, Budapest, Gondolat, Officina Nova, 1989, S.109.
 38. Gemeint dürfte Graf Josephus Batthyány, Erzbischof von Gran, sein.
 39. Gemeint dürfte Graf Anton Grassalkovich sein.
- 17 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 5.
 40. Die *Ankündigung des Ungrischen Magazins*, siehe Nr. 18, 06.03.1781, Windisch an Cornides.
 41. Vermutlich die Abhandlung: *Beweis, daß die Kutschen eine ungrische Erfindung; und daß selbst die in allen europäischen Sprachen bey nahe ähnliche Benennung dieses Fahrzeuges in Ungern zuerst entstanden sey*, in: UM I/1, 15-21. Verfasser: Magister Daniel Cornides.
- 18 H: MTAkk, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 1.
 42. Anton Löwe.
 43. Siehe Nr. 17, 18.02.1781, Cornides an Windisch. Cornides sandte den Brief an den Ver-

leger Löwe, der das Ungrische Magazin veröffentlichte.

44. *Ungrisches Magazin zur Ausbreitung der vaterländischen Geschichtskunde, und Geographie, und zur nähern Kenntniß der Naturgeschichte überhaupt.* Pressburg, den 21ten Decem-ber 1780. v. W (d.i. von Windisch).

45. Siehe Anm. 40.

46. Existierende Rubrik des Ungrischen Ma-gazins.

47. *Versuch über den Menschen in Ungern, nach seiner physischen Beschaffenheit,* in: UM I/1, 1–14. Verfasser: H. (d.i.: vermutlich Zacharias Huszty). *Zertheilung des Temescher Banats,* in: UM I/1, 83–100. Verfasser: W. (d.i.: Windisch). *Nachricht von einer merkwürdigen Höhle,* in: UM I/1, 77–79. Verfasser unbekannt. *Von den Kle-mentinern in Syrmien,* mit einem Kupfer, in: UM II/1, 77–89. Verfasser: Windisch. *Beitrag zur Le-bensgeschichte des Nikolaus Ischtrváni,* in: UM I/1, 21–32. Verfasser: W. (d.i.: Windisch). *Von dem Aufenthalte des gefangenen Herzogs von Sachsen Friedrich des Zweyten in dem Schlosse zu Preßburg,* in: UM I/1, 79–81. Verfasser: unbe-kannt (d.i. vermutlich Windisch)

19 Erwähnung: in dem 23. Brief.

20 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 2.

48. Siehe Nr. 17, 18.02.1781, Cornides an Windisch, und Nr. 18, 06.03.1781, Windisch an Cornides.

49. Siehe Nr. 18, 06.03.1781, Windisch an Cornides.

50. Wegen des fehlenden Kupferstiches zog sich das Erscheinen des Artikels bis 1782, UM II/1. hin. Der erschienene Kupferstich ist gezeich-net mit Jac[ob] Adam.

21 Erwähnung: in dem 23. Brief.

51. Erschienen im UM I/2, 129–141.

52. Vom Ursprung der ungarischen Wörter Labantz und Kurutz. UM I/2, 221–232. Verfasser: Daniel Cornides. Siehe Nr. 23, 14.05.1781, Win-disch an Cornides.

22 Erwähnung: in dem 23. Brief.

23 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 3.

53. Erschienen in UM, 1782, II/1, S. 77–90.

54. *Wenn das itzt übliche aus zerstoßenen und zerstampften Haderlumpen gefertigte Papier in Ungern aufgekommen sey?* in: UM I/2, 129–141. Verfasser: Daniel Cornides. Die Handschrift des Beitrages befindet sich in der Handschriften-sammlung der Ungarischen Akademie der Wis-senschaften.

55. *Topographische Beschreibung des König-reichs Bosnien,* in: UM I/2, 142–168. Verfasser: W. (d.i. Windisch).

56. *Siebenbürgische Briefe.* Sechster Brief. *Von den Rechten der Sächsischen Nation;* Sieben-ter Brief. *Von dem traurigen Schicksale der Stadt Bistritz im Jahre 1602;* Achter Brief. *Fortsetzung der Nachricht von dem traurigen Schicksale der Stadt Bistritz im Jahre 1602;* Neunter Brief. *Von einigen Meynungen der Walachen,* in: UM I/2, 169–186. Verfasser: Johann Seivert. Im UM I/1 waren bereits fünf Briefe Seiverts erschienen.

57. *Beiträge zur Lebensgeschichte des Mar-kus Antonius Bonfinis,* in: UM I/2, 206–216. Ver-fasser: W. (d.i. Windisch)

58. Siehe Nr. 18, 06.03.1781, Windisch an Cornides. Erschienen in UM I/2, 186–206.

59. *Von der Feuerprobe in Ungern,* in: UM I/2, 216–220. Verfasser: unbekannt [d.i. Win-disch]; dieser Beitrag war zuvor schon in den K.K. Allergnädigst Privilegirten Anzeigen in Wien erschienen und später, in ungarischer Über-setzung in der Zeitschrift Uránia. Siehe dazu: SZILÁGYI, Márton, *Kármán József és Pajor Gáspár Urániája,* Debrecen, 1998. und ders., *Originalität oder Paraphrase? Die deutschspra-chigen Quellen der Zeitschrift Urania (1794–1795),* in: KRIEGLEDER, Wynfrid, SEIDLER, And-rea, TANCZER, Jozef (Hg.), *Deutsche Sprache und Kultur im Raum Pressburg,* Bremen, Edition Lu-mière, 2002, S. 249–257.

60. Auszüge aus Briefen. 1. *Untersuchungen der mineralischen Quelle bey dem Schlosse Ruscho in dem Klein Tapolschäner Bezirke der Bartscher Gespanschaft.* Verfasser: T.B. (unbe-kannt) 2. *Von dem Palitscher-See in der Batscher Gespanschaft,* in: UM I/2, 236–238. Verfasser: K. (d.i.: eventuell Kovács.) Die Zuschrift stammt aus Maria Theresiopel. 3. *Von dem Aentenfange in Slavonien,* in: UM I/2, 232–240 .Verfasser: F. (unbekannt).

61. In UM I/2 nicht enthalten.

62. *Von dem Ursprunge der ungrischen Wör-ter Labantz und Kurutz,* in: UM I/2, 221–232. Verfasser: Daniel Cornides.

63. *An Dacien bei dem Tode Marien There-siens der Grossen 1780,* von Joh. STREVEI. (d.i. Johann Seivert). Hermannstadt, Petrus Barth, 1780.

64. Feldmarschalllieutenant Miltitz, vermutich Dietrich Alexander, Freiherr, der Taufpate von Windischs Tochter, Valjavec, a.a.O., S. 16 Siehe

- Nr. 22, vermutlich Mai 1781, Seivert an Windisch.
65. Marie Christina, Erherzogin von Österreich.
66. *Vom Ursprunge der ungarischen Wörter Labantz und Kurutz*, in: UM I/2, 221–232. Verfasser: Daniel Comides.
- 24 Erwähnung: in dem 26. Brief.
- 25 Erwähnung: in dem 26. Brief.
67. Siehe Nr. 28, 10.09.1781, Windisch und Comides, und UM II/1, 1782.
- 26 MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 4.
68. Siehe Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 20, 10.04.1781, Nr. 23, 14.05.1781, Windisch an Comides und Nr. 17, 18.02.1781, Comides an Windisch.
69. Siehe Nr. 23, 14.05.1781, Windisch an Comides.
- 27 Erwähnung: in dem 28. Brief.
- 28 MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 5.
70. Siehe Nr. 26, 09.06.1781, Windisch an Comides.
71. Siehe Nr. 18, 06.03.1781, Windisch an Comides.
72. Schwarz, Gottfried.
73. Büsching, Franz Anton.
74. [Anton Friedrich BÜSCHING] *Wöchentliche Nachrichten von den neuen Landkarten, geographischen, statistischen und historischen Büchern und Sachen*, Berlin, 1773–1787.
- 29 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 6.
75. Baron von Apor, Reisegefährte Seiverts im Jahr 1782, genaue Identität ungeklärt; eventuell Lázár Apor.
76. Braunmüller, [?].
77. BETHLEN, Wolfgangus, *Historiarum Panonico-Dacicarum libri X. a clade Mohazensi 1526. usque ad findem seculi*, Cibinii, 1782–1793.
78. PALMA, Carolus Franciscus, *Notitia rerum hungaricarum ab origine ad nostram usque aetatem*, Tynnaviae, 1770. Zu Palma siehe jüngst: SZÖRÉNYI, László, *Pálma Ferenc Károly történetiről munkássága*, in: SZÖRÉNYI, László, *Studia Hungarolatina*, Budapest, Kortárs, 1999, S. 158–167.
79. BENCZUR, Josephus, *Compendium Hungaricae geographicum*, Posonii, 1753. (2. Ausgabe: Tynnaviae, 1768.)
80. ALVAREZ, Emmanuel, *De institutione grammaticae libri tres*, (1. Ausgabe: 1572, seither Standardwerk in Schulen). Ausgabe in Ungarn: Lócse, 1650.
81. Wahrscheinlich Berger (Perger, Bergher, Berghler), Illés. Siehe zu Berger: FRANKL [FRAKNÓI], Vilmos, *Berger Illés magyar királyi historiographus*, in: Századok, 1873, S. 373–390.; KULCSÁR, Péter, *Berger Illés történeti művei*, in: Magyar Könyvszemle, 1994, S. 245–259., sowie SZÖRÉNYI, László, *Berger Illés eposza a Szent Keresztről és a magyar történelem*, in: ders., *Philologica Hungarolatina: Tanulmányok a magyarországi neolatin irodalomról*, Budapest, Kortárs, 2002, S. 73–80.
82. Mangesius, Identität ungeklärt, Überbringer eines Poststückes.
83. OLTARDUS, Andreas, *Concio solennis ex extraordinaria complectens initia et progressum reformationis primae ecclesiarum Saxonicarum in sede Cibiensi in Transylvania constitutarum*, Cibinii, 1650.
84. PÁPAI PARIZ, Franciscus, *Rudus redivivum, seu breves Rerum Ecclesiasticarum Hungaricarum juxta et Transylvanicarum inde a prima Reformatione Commentarii*, Cibinii, 1684.
85. HANER, Georgius, *Historia Ecclesiarum Transylvanicarum, inde in primis Populorum Originibus ad haec usque tempora*, Frankfurt und Leipzig, 1684.
86. SCHMEITZEL, Martinus, *De statu Ecclesiae Lutheranorum in Transylvania*, Jena, 1722.
87. Siehe Nr. 31, vermutlich Oktober/November 1781, Comides an Windisch, Brief verschollen.
88. Rath, Mathias.
89. Huszti, Zacharias Gottlieb.
90. Das ist vermutlich der Kupferstecher Stok, auch Stock. (Stock war ein berühmter Kuperstecher in Leipzig, 1773 verstorben. Vielleicht stammte dieser Pressburger aus jener Familie.)
- 30 Erwähnung: in dem 32. Brief.
91. Peter I., König von Ungarn (1038–41 und 1044–1046).
92. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Comides.
- 31 Erwähnung: in dem 32. Brief.
- 32 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 6.
93. Siehe Nr. 31, vermutlich Oktober/November 1781, Comides an Windisch, Brief nicht erhalten.
94. *Denkmaal der grossen Kaiserinn Königin Maria Theresia in Ungern errichtet*, in: UM II/1, 1–4. Verfasser: Windisch
95. Schonschitz, Kameralsekretär, keine näheren Angaben.

96. Schilson, Johann, Baron.
97. Von Baron Lorenz Orczy bezahlt, siehe Ungarisches Magazin, Ankündigungstext im ersten Stück des zweiten Bandes.
98. *Bemerkungen über die Entymologie überhaupt; nebst Beyträgen zur Kenntnis der um Oedenburg befindlichen Insekten*, in: UM II/1, 5–16. Verfasser: Joseph Conräd.
99. *Diarium Anni 1664 a die Mensis Junii 20, usque quintum Julii in Castris ad Uj-Zrinvár*, in: UM II/1, 16–26. Übersetzer: R. (d.i. Mathias Ráth).
100. *Magyar Hirmondó*, Pressburg–Pest, Patzkó, 1780–1788, hg. von Mátyás Rát, Miklós Révai u.a.
101. *Topographische Beschreibung des Flusses Poprad, oder der Popper in der Zips*, in: UM II/1, 26–64. Verfasser: Samuel ab Hortis.
102. *Von einem merkwürdigen zu Dées in Siebenbürgen befindlichen Denkmaale*, in: UM II/1, 65–76. Verfasser: Daniel Cornides.
103. Siehe Nr. 18, 06.03.1781, Windisch an Cornides.
104. *Des Ungrischen Atlas zweyter Theil*, in: UM II/1, 90–110.
105. *Beytrag zu des Nikolaus Ischwdnafi Biographie*, in: UM II/1, 110–115. Verfasser: Conrad Dominik Bartsch. Laut Buchkatalog der alten Bestände der Országos Széchenyi Könyvtár ist Windisch Verfasser eines ersten Teils in UM I, Bartsch Verfasser eines Nachtrages.
106. *Den ungrischen Drachenorden betreffend*, in: UM II/1, 115–116. Verfasser: Franz Schweitzer. Siehe dazu Nr. 107, 26.05.1783, Schweitzer an Windisch und Nr. 111, 20.06.1783, Schweitzer an Windisch; auch Nr. 103, 09.04.1783, Windisch an Cornides.
107. *Von der Ofnerischen Buchdruckerey, unter dem König Mathias Korwin*, in: UM II/1, 116–117. Verfasser: unbekannt.
108. *Von einigen geschriebenen Maßbüchern*, in: UM II/1, 117–118. Verfasser: Franz Schweitzer.
109. Zu Franz Schweitzers Biographie keine Quellen.
110. *Über die Größe des Großfürstenthums Siebenbürgen. Fortsetzung*, in: UM II/3, 309–317. Verfasser: Gr. (d.i. Johann Seivert). Ersten Teil der Abhandlung siehe UM I/4, 385–392.
111. In UM II/1 nicht enthalten.
112. *Anfrage an die Botaniker, Kräutertliebhaber, und Oekonomen in Ungern*, in: UM II/1, 119–121. Verfasser: Joseph Conräd.
113. In UM II/1 befinden sich keine Anekdoten.
114. SCHÖNWISNER, Stephanus, *Itineris Tauruno ad leg. XXX. Et commentarii geographici pars II.*, Budae, 1781.
115. SALAGIUS, Stephanus, *De columna Romana milliaria ad Budam nuper reperta dissertatio*, Quinque Ecclesiis, 1780.
116. Vermutlich Antonius MANZINI, Verfasser des *Werkes Primi Hungarorum Regis Apostolici S. Stephani Vita*, Posenii (o.J.)
117. Horányi nahm die Handschrift des Simon Kéza (Gesta Hungarorum) aus dem Jahre 1280–82 aus dem Familienarchiv der Esterházy's leihweise an sich, edierte sie, seither blieb sie verschollen. Simon Kéza war Geistlicher am Hofe Königs Ladislaus IV. gewesen.
118. HORÁNYI, Alexius, *Memoria Hungarorum et provincialium scriptis editis notorum, I–III*. Viennae et Posenii, 1775–1777.
119. WINDISCH, Karl Gottlieb, *Kurzgefaßte Geschichte der Ungern*, Pressburg, 1778.
120. Das ist eventuell Heinrich ZIMMERMANN von Wissloch in der Pfalz, *Reise um die Welt mit Captain Cook*, Mannheim, Schwan, 1781.
- 33 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 7.
121. *Beweis, daß die Kutschen eine ungrische Erfindung; und daß selbst die in allen europäischen Sprachen beynahe ähnliche Benennung dieses Fahrzeuges in Ungern zuerst entstanden sey*, in: UM I/1, 15–21. Verfasser: Magister Daniel Cornides.
122. *Auszüge aus Briefen. I. Uiber die Erfindung der Kutschen*. S. den 18. May 1781, in: UM I/4, 38f. Verfasser: Ab H. (d.i. Samuel Ab Hortis).
123. Gemeint ist hier Chieze, Philippe de.
124. Friedrich Wilhelm von Brandenburg.
125. Eventuell Bochard, Samuel gemeint.
126. Court de Gébelin, Antoine.
127. Ladislaus V, König von Ungarn (Regierungszeit 1440–1457)
128. Karl VII., seine Gattin Marie von Anjou.
129. Vielleicht Stephanus Brodericus, dessen Werk *Narratio de praelio quo ad Moháczium Anno 1526*. –Ludovicus Hungariae Rex perit cum Commentario I. Casp. Khunii, Argentorati, 1688 sich auch unter den Büchern Cornides befanden. Siehe dazu den Katalog seiner Sammlung: *Catalogus Scriptorum de Rebus omnis generalis Hungariae*, Pestini, 1792, S. 54 des Verzeichnisses. (In der Wiener Stadt- und Landesbibliothek ein Exemplar davon erhalten.)
130. Cuspinianus, d.i. Johannes Spiesshaymer.

131. Vermutlich Almanach de Gotha, ab 1764
132. PENNANT, Thomas, *British Zoology*, London, Benjamin White, 1768–1777.
- 34 H: Budapest, EOL, P 1427, Chazar család levéltára, 9. csomó, 107.
- 35 Em Erwähnung: in dem 36. Brief.
- 36 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 7.
133. Cornides hält sich in Wien auf.
134. Vom Grafen Simon Mitzbán, und seinen sieben zu gleicher Zeit gebohrnen Söhnen, den Stammvätern vornehmer, nunmehr erloschener Ungrischen Familien, in: UM II/2, 145–174. Verfasser: Daniel Cornides. Siehe dazu: CSIKÓS, Zsuzsanna, *A Mic bán-történet irodalmunkban: Mese és valóság a Bocskai család eredetmondájában*, in: Irodalomtörténeti Közlemények, 1993, S.78–91.
135. Siehe dazu vermutlich: *Erläuterung einer merkwürdigen Ungrischen Münze aus dem zwölften Jahrhunderte. Mit einem Kupfer*, in: UM III/3, 365–388. Verfasser: Daniel Cornides.
136. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.
137. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.
138. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.
139. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.
140. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.
141. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.
142. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.
143. *Beobachtungen bey dem Gesundbrunne zu Füred, in der Salader Gespanschaft*, in: UM II/2, 243–253. Verfasser: unbekannt. (vermutlich Conrad Dominik Bartsch)
144. *Uiber die Größe des Großfürstenthums Siebenbürgen*, in: UM IV/4, 385–392 und UM II/3, 309–317. Verfasser: Gr. (d.i. Johann Seivert)
145. In: UM IV/4, 498–510. Verfasser: Johann Seivert.
146. *Beschreibung der Oerter des ehemaligen Türkischen Gouvernements Solnok in Ungern*. In: UM II/3, 303–308. Verfasser: Joseph Benkö.
147. *Auszüge aus Briefen. 1. Beytrag zu des Nikolaus Ischtwánfi Biographie. Zweytes Schreiben*, in: UM II/1, 110–115. Verfasser: Conrad Dominik Bartsch. 2. *Den ungrischen Drachenorden betreffend*, in: UM IV/1, 115–116. Verfasser: eventuell Georg Pray. Siehe dazu auch Nr. 103, 09.04.1783, Windisch an Cornides. Weiters: 3. *Von der Ofnerischen Buchdruckerey, unter dem Könige Mathias Korwin*, in: UM II/1, 116–117. Verfasser: unbekannt. 4. *Von einigen geschriebenen Meßbüchern*, in: UM II/1, 117–118. Verfasser: unbekannt.
148. *Anfrage an die Botaniker, Kräuterliebhaber, und Oekonomen in Ungern*, in: UM II/1, 119–121. Verfasser: Joseph Conräd.
149. *Das Alterthum der Sächsischen Nation in Siebenbürgen, und derselben verschiedene Schicksale*, in: UM II/2, 201–243. Verfasser: v. Schech. (d.i. Martinus von Schech).
150. *Genealogisch-Historische Nachrichten einiger erloschenen berühmten Ungrischen Familien*, in: UM III/2, 169–178. Verfasser: Carolus Wagner.
151. *Bemerkungen über den Blattensee*, nebst einem Kupfer, in: UM II/2, 129–145. Verfasser: Conrad Dominik Bartsch.
152. *Nachricht von einer mit einem Türken in Großwardein im Jahre 1547 gehaltenen Disputation*, in: UM II/3, 381–387. Verfasser: unbekannt.
153. TOMKA-SZÁSZKY, Joannes, *Introductio in geographiam Hungariae antiquae et medii aevi*, Posenii, Franc. Aug. Patzko, 1781.
154. Ráday, Gedeon.
155. Vielleicht Ráday, Paulus III., (1768–1827), und Ráday Gedeon III., die zu jener Zeit das Pressburger Lyceum besuchten. An dieser Stelle sei Herrn Árpád Tóth, Budapest, für den Hinweis gedankt.
156. *Topographische Beschreibung des Königreichs Bosnien*, in: UM I/2, 142–168. Verfasser: Windisch.
157. Conrad Dominik Bartsch dürfte der Verfasser der gemeinten Entgegnung sein. Siehe Nr. 33, 22.12.1781, Bartsch an Windisch.
158. In UM IV/4, 38. *Auszüge aus Briefen. 1. Uiber die Erfindung der Kutschen*. S. den 18. May 1781. Gezeichnet: Ab H. (d.i. Samuel Ab Hortis).
159. Es handelt sich um die Adelsfamilie Czindery im Komitat Somogy. Bartsch' Schüler Paulus Czindery übersetzte auch für Windischs Magazin. Siehe zu Paulus Czindery auch H. BALÁZS, Éva, *Berzeviczy Gergely, a reformpolitikus (1763–1795)*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1967, passim.
160. Es handelt sich dabei um Conrad Dominik Bartsch.
161. D.i. Sigismund, Freyherr von Herberstein.

162. Siehe auch Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.
163. Pelzel, Franz Martinus.
164. PELZEL, Franz Martinus, *Kurzgefaßte Geschichte der Böhmen von den ältesten bis auf die jetzigen Zeiten, aus den besten Geschichtsschreibern, alten Kroniken und glaubwürdigen Handschriften zusammengetragen*, Prag, 1774. (2. Auflage: Prag und Wien, 1782.)
- 37 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 8.
165. Siehe Nr. 36, 22.01.1782, Windisch an Cornides.
166. [J.A.v.W., d.i.: WIELAND, Johann Andreas von], *Bemerkungen eines dankbaren Protestanten über den dankbaren Protestanten gegen seinen duldenden Kaiser*, Wien, Kurzbeck, 1782.
- 38 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 9.
167. Neugebohrn aus Hermannstadt; Identität unbekannt.
168. „Coxa“ (= Hüftknochen). Im UM nicht erschienen.
169. Siehe Nr. 33, 22.12.1781, Bartsch an Windisch und Nr. 36, 22.01.1782, Windisch an Cornides.
- 39 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 11.
170. UM II/1 beigegeben; in manchen gebundenen Bibliotheksexemplaren nicht dem ersten Stück des zweiten Bandes, sondern an anderer Stelle.
171. Adam, Jakob.
172. Siehe Nr. 36, 22.01.1782, Windisch an Cornides.
173. UM II/2 beigegeben.
174. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 72, 15.02.1782, alle Windisch an Cornides.
175. *Nachtrag einiger Bemerkungen vom Ungrischen Ursprunge der Kutschen*, in: UM II/4, 412–165, Verfasser: Daniel Cornides.
176. Nicht nachvollziehbar, um welche Arbeit es sich handelt.
177. Dobai, Georg Samuel de Kisdoba. Danke Herrn Karl Schwarz für den Hinweis.
- 40 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 12.
178. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 72, 15.02.1782, alle Windisch an Cornides.
179. 29. September.
180. Siehe Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 39, 21.02.1782, Windisch an Cornides.
181. Siehe Nr. 36, 22.01.1782, Windisch an Cornides.
182. Siehe Nr. 72, 15.02.1782, Windisch an Cornides.
183. Vielleicht Sohn des Justus Junker (1703–1767), Maler und Kupferstecher in Frankfurt/Main.
184. Siehe Nr. 39, 21.02.1782, Windisch an Cornides.
185. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.
186. *Die Grafen der Sächsischen Nation und Hermanstädtischen Königsrichter im Großfürstenthume Siebenbürgen*, in: UM II/3, 261–201; Verfasser: Gr. (d.i.: Seivert)
187. Abhandlung speziell über die Reformation kommt im UM nicht vor, wohl aber über die Religionsgeschichte allgemein: *Beiträge zur Religionsgeschichte von Hermannstadt in Siebenbürgen, in den Jahren 1521–1546*, in: UM IV/2, 154–210. Verfasser: Johann Seivert.
188. WINDISCH, Karl Gottlieb, *Kurzgefaßte Erdbeschreibung des Königreichs Ungarn*, Pressburg, 1771.; Ders., *Geographie des Königreichs Ungern, I-II*, Pressburg, 1780.
189. BEL, Matthias, *Compendium Hungariae Geographicum ad exemplum notitiae Hungariae vovae historico-geographicae*. Posenii, Landerer, 1767.
190. In UM II/4, 412–466.
191. Siehe Nr. 33, 22.12.1781, Bartsch an Windisch.
- 41 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 19.
- 42 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 72.
192. *Furetiere*, Antoine, *Dictionaire Universel*. Rotterdam, 1708. Cornides nahm in seinem *Nachtrag von den Kutschen Bezug auf diese dritte Ausgabe des Werkes*. (Erstausgabe 1690.)
193. Karl V., röm.–dt. Kaiser und Kaiser von Spanien.
- 43 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 13.
194. Siehe Nr. 72, 15.02.1782, Windisch an Cornides.
195. Siehe Nr. 39, 21.02.1782, Windisch an Cornides und UM II/1 (beigegeben).
196. Das ist vermutlich der Dirigent des Orchesters des Kardinals Batthyány, Josef Zistler.
197. Vermutlich Franz Schweitzer, der über den Drachenorden schrieb.
198. *Den ungrischen Drachenorden betreffend*, in: UM, II/1, 115. Verfasser eventuell Georg Pray. Siehe Nr. 103, 09.04.1783, Windisch an Cornides.

199. Besuch von Papst Pius IV. in Wien.
- 44 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 14.
200. Siehe Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 40, 22.03.1782, Nr. 72, 15.02.1782, alle Windisch an Cornides.
201. Unklar, um welches seiner Kinder es sich handelt.
202. Siehe Nr. 42, 09.03.1782, Seivert an Windisch.
- 45 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 18.
203. Albertus (Albrecht IV.), König von Ungarn.
204. Ladislaus V., König von Ungarn.
205. Sigismundus, König von Ungarn (1387–1437).
206. Siehe dazu: KURCZ, Ágnes, *Lovagi kultúra Magyarországon a 13.–14. században*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1988.
207. Barbara von Cillei.
208. BOEHM, Johann Gottlieb, *De Ordine Draconis institutio a Sigismundo Imperatore*, Lipsiae, 1764.
209. BECKMANN, Johann, *Anleitungen zur Technologie oder zur Kenntnis der Handwerke, Fabriken und Manufacturen, vornehmlich derer, die mit der Landwirtschaft, Polizey und Cameralwissenschaften in nächster Verbindung stehen*, Göttingen, Vandenhoeck, 1772. (2. Auflage).
210. Wesselényi, Franz, Graf (†1667).
211. Wesselényi, Nikolaus, Baron (†1809).
212. Papst Pius VI.
- 46 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 15.
213. Magyar Hírmondó gemeint.
214. Siehe Nr. 43, 12.03.1782, Windisch an Cornides.
215. Pastor Samuel Klein vermutlich.
216. Asbóth, Johannes Gottfried.
217. Bogsch, Johannes.
218. Dobai, Georg Samuel dürfte gemeint sein.
219. SEIVERT, Johann, *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften*, Pressburg, Weber, 1785.
220. Kupferstich in UM II/2.
221. Úrményi, Josephus (1741–1825), Oberste Landesrichter.
- 47 Erwähnung: in dem 48. Brief.
- 48 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 16.
222. Siehe Nr. 44, 27.03.1782, Windisch an Cornides und Nr. 42, 09.03.1782, Seivert an Windisch.
223. Siehe Nr. 47, vermutlich April 1782, Seivert an Windisch, Brief nicht erhalten.
224. *Das Alterthum der Sächsischen Nation in Siebenbürgen, und derselben Schicksale*, in: UM II/2, 201–243. Verfasser: Martinus Schech.
225. Stephanus V, König von Ungarn (1270–1272).
226. Siehe Nr. 46, 29.03.1782, Windisch an Cornides.
- 49 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 17.
227. Siehe Nr. 48, 03.04.1782, Windisch an Cornides.
228. Sotterius, Johannes Michael, (siehe auch: Allergnädigst Privilegirte Anzeigen, II, 233).
229. *Nachrichten von dem Siebenbürgischen Fürsten Johann Kemény*, in: Siebenbürgische Quartalschrift, Bd.II, sowie im NUM, I/2: *Von dem traurigen Ende des Siebenbürgischen Fürsten Johann Kemény*. Verfasser: W. (d.i. Windisch).
230. Felmer, Martinus.
231. Grauns Daten sind unbekannt.
232. Kopy (Koppi), Karl.
233. *Memoires de l' Acad[émie] Roy[al][e] des Inscript[i]ons et des belles Lettres*. Beitrag von D'Anville im 30. Band.
234. SULZER, Franz Josef. Windisch bezieht sich hier auf Sulzers Werk: *Geschichte des transalpinischen Daciens das ist, der Walachei, Moldau und Beassarabiens, im Zusammenhange mit der Geschichte des übrigen Daciens, als ein Versuch der allgemeinen dacischen Geschichte mit kritischer Feder entworfen, I–III*, Wien, 1781–1782.
235. Jüngst ediert in: *Quellensammlung zur mittelalterlichen Geschichte, Fortsetzung*: [enthält dreißig erzählende Quellen des Mittelalters; der Schwerpunkt liegt auf dem 12. bis 14. Jahrhundert; den lateinischen Texten ist eine deutsche Übersetzung beigegeben], in: *Continuatio fontium medii aevi*, Berlin, Heptagon, 1999. [Ausgabe auf CD-ROM]
236. Zonaras, Joannes.
237. Gemeint sind hier die *Staats-Relationen der neuesten europäischen Nachrichten, Regensburg, ab 1763*, 1782, 2. Stück über Seivert.
238. Siehe Nr. 46, 29.03.1782, Windisch an Cornides.
239. Siehe UM, III/2, 179 – 202. (gez. S***; d.i. vermutlich Seivert).
240. Bod, Péter.
241. Benkő, Josephus.

242. *Die Grafen der Sächsischen Nation, und Hermanstädtschen Königsrichter im Großfürstenthum Siebenbürgen*, in: UM II/3, 261–303 und UM III/2, 129–163 sowie UM III/4, 393–431.
- 50 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 8.
243. Felmer, Martinus. Seine gesammelten Handschriften wurden 1935 von G. Brandsch herausgegeben.
244. SEIVERT, Johann, *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften*, Pressburg, Weber, 1785: *Catalogus Woywodorum Transylvaniae et Diplomatum erutus*.
245. Eventuell ist hier gemeint: FELMER, Martinus, *Primae Lineae historiae Transylvanie antiquae*, Hermannstadt und Klausenburg, Hochmeister, 1781.
246. *Staats-Relationen der neuesten europäischen Nachrichten, Regensburg, ab 1763, 1782*, 2. Stück über Seivert.
247. Leon[h]ard, Johannes Andreas.
248. Es handelt sich dabei um die unvollendete Handschrift Leonhards: *Historia comitum nationis Saxonicae simul ac iudicium regionum Cibiniensium inde ab anno 1236 ad nostra usque tempora constitutorum diplomatica*.
249. Korrespondenz Seivert mit Stock nicht auffindbar.
250. SEIVERT, Johann, *Nachrichten ...* (Anm. 244)
251. Blandrata, Giorgio.
252. Squarzialupi, Marcello.
253. Alsted, Johann Heinrich.
254. Piscator, Ludwig Philipp.
255. Basirius (Basire), Isank.
256. Grauns Identität nicht eruiert. Lebte in Klausenburg. Siehe Nr. 49, 15.04.1782, Windisch an Cornides.
257. Rösslers Identität unklar.
258. Nanette, Tochter Windischs, Daten unbekannt.
259. Wahrscheinlich Johanna. Anm.d.Verf.
260. Daten von Seiverts Kindern unbekannt.
261. *Fragmente aus der Oberstenenants, Friedrich Schwarz, von Springfels. Beschreibung der Oesterreichischen Walachey*. In: UM III/2, 179–201. (gez.: S** , d.i. Seivert, laut Brief Nr. 49, 15.04.1782, Windisch an Cornides.)
262. Erschienen im UM III/2 in der Rubrik „Anekdoten“, allerdings unter dem Titel „Lieber die Nase als der Kopf“. Titel der zweiten Anekdote blieb unverändert.
263. Kowatschocz (Kovácsóczy), Wolfgangus.
264. Einem der zahlreichen Werke des Andreas Oltard entommen.
- 51 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 9.
265. Es handelt sich dabei um Martinus Schechs Handschrift „*Geschichte von Siebenbürgen. 1780–1784.*“
266. Schechs *Geschichte des Fürsten Johann Kemény* im UM nicht erschienen, hingegen: *Nachrichten von dem Siebenbürgischen Fürsten Johann Kemény*, in: *Siebenbürgische Quartalsschrift*, Bd.II, sowie im NUM, I/2: *Von dem traurigen Ende des Siebenbürgischen Fürsten Johann Kemény*. Verfasser: W. (d.i. Windisch).
267. Windisch bezieht sich hier auf eine frühere Arbeit Schechs, die im UM II/2, 201–243, erschien: *Das Alterthum der sächsischen Nation in Siebenbürgen, und derselben verschiedene Schicksale*. (Verfasser: Schech).
268. Bruckenthal, Samuel.
269. D.i. Koppi, Carolus.
270. CIACCONIUS, Alphonsus, *Historia utriusque belli Dacici a Traiano Caesare gesti, ex simulacris quae in columna eiusdem Romae visuntur collecta*, Romae, 1576.
271. FABRETTI, Raphael: *De columna Trajani syntagma ...* Romae, 1683.
272. Vermutlich: Jacopo Morelli, Bibliothekar an der Bibliotheca Marciana.
273. CELLARIUS, Christophorus, *Antiquitates Romanae ex veterum monumentis ac legibus Romanis digestae ...* Halae, 1710. Zahlreiche Werke des Verfassers erschienen.
274. Schurzfleisch, Conrad Samuel ist hier gemeint.
275. Gemeint ist eventuell D'ANVILLE, Jean-Baptiste Bourguignon, *Handbuch der mittlern Erdbeschreibung oder von den europäischen Staaten die nach dem Untergang des Römischen Reiches entstanden sind* (Aus dem Französischen übersetzt [von Georg Adam Dillinger]. Nebst einer Landkarte von der mittlern Geographic, Nürnberg, Weigel und Schneider, 1782.
276. Vermutlich: GEBHARDI, Ludwig Albrecht, *Geschichte des Reichs Hungarn und der damit verbundenen Staaten*, Leipzig, Weidmann und Reich, 1778, Band 1–4.
277. Karl I., der Große.
278. Köhler, Johann David.
279. HONTERUS, Johannes, *Rudimentorum Cosmographicum Libri tres cum Tabellis Geographicis; ac de variarum rerum nomenclaturis per classes*. Liber unus, Tiguri, 1565.

280. SEIVERT, Johann, *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften*, Pressburg, Weber, 1785.

281. Eventuell meint Cornides hier das Werk: BECKMANN, Johann, *Anleitungen zur Technologie oder zur Kenntnis der Handwerke, Fabriken und Manufacturen, vornehmlich derer, die mit der Landwirtschaft, Polizey und Cameralwissenschaften in nächster Verbindung stehen*, Göttingen, Vandenhoeck, 1772, (2. Auflage).

282. Teschedik, Samuel.

283. Junkers Stich über die Ruinen von Magyar dem Ungrischen Magazin, Exemplar STB nicht beigegeben. Siehe dazu: MARTINKÓ, András, „Magyar“ vártól Magyarvárig: Egy cím, egy eszme, egy évszám és több félreértés genezise, in: Irodalomtörténeti Közlemények, 1964, S. 425–448.

284. D. i. Batthyány, Josephus.

285. Firmian, Bischof von Passau.

286. Osterbesuch des Papstes Pius VI. in Wien.

52 Erwähnung: in dem 55. Brief.

53 Erwähnung: in dem 55. Brief.

54 Erwähnung: in dem 55. Brief.

55 H: MTAKK, M. irod. lev. 4r. 56/1. nr. 17/2.

287. Siehe UM II/2, 412–466, siehe auch Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 20, 10.04.1781, Windisch an Cornides.

288. Siehe Nr. 52, vermutlich Juni 1782, Seivert an Windisch.

289. Benczur, Joseph.

290. *Erläuterung einer merkwürdigen Ungrischen Münze aus dem zwölften Jahrhundert*, mit einem Kupfer, in: UM III/3, 365–388. Verfasser: Daniel Cornides (Kupferstich Exemplar WSTLB beigegeben); siehe Nr. 72, 15.02.1782, Windisch an Cornides.

291. Siehe Nr. 43, 12.03.1782, Windisch an Cornides.

292. HORÁNYI, Alexius: *Simonis de KÉZA, Chronicon Hungaricum, quod ex codice membranaceo, nunc primum, et ad fidem apographi Vindobonensis et Budensis Chronici, sparsis quibusdam notis et variantibus lectionibus excitat*. Vienne, 1781, (2. Ausgabe: Buda, 1782). Siehe auch Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides.

56 H: MTAKK, M. irod. lev. 4r. 56/1. nr. 18.

293. Nr. 55, 03.07.1782, Windisch an Cornides.

294. *Die Grafen der Sächsischen Nation und Hermanstädtschen Königsrichter im Großfürstenthume Siebenbürgen*, in: UM II/3, 261–303. Verfasser: Johannes Seivert.

295. *Beschreibung der Oerter des ehemaligen Türkischen Gouvernements Solnok in Ungern*, in: UM II/3, 303–308. Verfasser: Josephus Benkő.

296. *Uiber die Größe des Großfürstenthums Siebenbürgen*, in: UM II/3, 309–318. Verfasser: Gr. [d. i.: Seivert] Fortsetzung des im UM I/4, 385f erschienen Artikels.

297. *Des Ungrischen Atlas zweyter Theil, vierter Abschnitt*, in: UM II/3, 318–334. Verfasser: unbekannt. (Vermutlich Gottfried Kéler, der auch den ersten Teil verfasste).

298. *Topographische Beschreibung des Flusses Poprad, oder Poper in der Zips*, in: UM II/4, 367–381. Verfasser: Samuel Ab Hortis. Fortsetzung der Artikel UM II/2, 175f und UM II/3, 367f.

299. An angekündigter Stelle nicht erschienen, erst in UM III/1, 3–47.

300. *Nachtrag einiger Bemerkungen vom Ungrischen Ursprunge der Kutschen*, in: UM II/4, 412–465. Verfasser: Magister Daniel Cornides.

301. An angekündigter Stelle nicht erschienen, erst in UM III/2, 179–201. Verfasser: S** (d. i. Schwarz).

302. *Topographische Beschreibung des Flusses Poprad, oder Poper in der Zips, Beschluß*, in: UM II/4, 475–497. Verfasser: Samuel ab Hortis. Siehe auch Fußnote 298.

303. *Siebenbürgische Briefe. Fünftehnter Brief. Vom Siegel der Sächsischen Nation, als eines Landstandes*, in: UM II/4, 498–504. Verfasser: Johann Seivert. *Sechzehnter Brief. Fragmente von Stephan Berglers aus Kronstadt, Geschichte*, in: II/4, 504–510. Verfasser: Johann Seivert.

304. An angekündigter Stelle nicht erschienen, erst UM III/2, 169–178. Verfasser: Carolus Wagner.

305. Siehe Nr. 40, 02.03.1782, Windisch an Cornides.

306. Siehe Nr. 55, 03.07.1782, Windisch an Cornides und Nr. 72, 15.02.1782, Windisch an Cornides. Beitrag: *Erläuterung einer merkwürdigen Ungrischen Münze aus dem zwölften Jahrhundert. Mit einem Kupfer*, in: UM III/3, 365–388. Verfasser: Daniel Cornides. (Kupferstich dem Exemplar WSTLB beigegeben.)

307. Gemeint ist vermutlich Gottfried Kélers reiche Sammlung zur ungarischen Geschichte, die zahlreiche Handschriften umfasste.

308. Gemeint ist wahrscheinlich: BENCZUR, Josephus, *Was hat der Regent für ein Recht über päpstliche Bullen? Näher beantwortet und aus dem Ungarischen Staats- und Kirchenrechte erläutert*, Wien, Sebastian Hartl, 1782.

309. General. Identität ungeklärt.
310. *Nachrichten von dem Siebenbürgischen Fürsten Johann Kemény*, in: Siebenbürgische Quartalschrift, Bd.II, sowie im NUM, I/2, *Von dem traurigen Ende des Siebenbürgischen Fürsten Johann Kemény*, Verfasser: W. (d.i. Windisch). Von Schech selbst kein Beitrag über den Fürsten Kemény im Ungrischen Magazin erschienen.
- 57 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 19.
311. Siehe Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 20, 10.04.1781, Nr. 55, 03.07.1782, alle Windisch an Cornides.
312. Siehe Nr. 40, 02.03.1782, Nr. 56, 06.07.1782, alle Windisch an Cornides.
- 58 Erwähnung: in dem 60. Brief.
- 59 Erwähnung: in dem 60. Brief.
- 60 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 20.
313. *Nachtrag einiger Bemerkungen vom Ungrischen Ursprunge der Kutschen*, in: UM II/4, 412–466. Verfasser: Daniel Cornides.
314. Siehe Nr. 43, 12.03.1782 und Nr. 55, 03.07.1782, alle Windisch an Cornides.
315. (Kaiserlich–Königlich allergnädigst Privilegirte) Anzeigen aus sämtlichen kaiserlich–königlichen Erbländern herausgegeben von einer Gesellschaft, Wien, Ghelen, 1771–1776, Hg. Daniel Tersztyánszky.
316. Wahrscheinlich Kammerpräsident Graf Josephus Festetics.
317. Gemeint ist Johann Seivert.
318. Siehe Nr. 59, Juli 1782, Bartsch an Windisch, Brief verschollen.
319. Wienerisches Diarium oder Nachrichten von Staats-, vermischen und gelehrten Neuigkeiten, Wien, Ghelen, ab 1703.
320. Siehe Nr. 32, 04.11.1781 und Nr. 55, 03.07.1782, alle Windisch an Cornides.
321. Czirbesz, Jonas Andreas. Siehe Nr. 34, 10.01.1782, Windisch an Czirbesz.
- 61 Erwähnung: in dem 62. Brief.
- 62 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 10.
322. Maffei, Scipio.
323. *Erläuterung einer merkwürdigen Ungrischen Münze aus dem zwölften Jahrhundert*, mit einem Kupfer, in: UM III/3, 365–388. Verfasser: Daniel Cornides. (Kupferstich dem Exemplar WSTLB beigegeben.)
324. HORÁNYI, Alexius, *Simonis de Kéza Chronicon Hungaricum*, Viennae, 1781. (2. Ausgabe: Buda, 1782). Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 43, 12.03.1782, Nr. 55, 03.07.1782.
325. Kurzböck, Drucker und Verleger in Wien
326. SULZER, Franz Josef, *Geschichte des transalpinischen Daciens*, 3 Teil.
327. *Nachrichten von dem Siebenbürgischen Fürsten Johann Kemény*, in: Siebenbürgische Quartalschrift, Bd.II, sowie im NUM, I/2, *Von dem traurigen Ende des Siebenbürgischen Fürsten Johann Kemény*, Verfasser: W. (d.i. Windisch). Von Schech kein Beitrag über den Fürsten Kemény im Ungrischen Magazin erschienen. Siehe auch Nr. 51, 21.04.1782 und 59, 16.07.1782, Windisch an Cornides.
328. Günther, Kabinettssekretär, Identität unbekannt.
329. TWISS, Richard, *Reisen durch Portugal und Spanien im Jahre 1772 und 1773*. Aus dem Englischen von C.D. EBERLING, Leipzig, Weigand, o. J.
- 63 Erwähnung: in dem 64. Brief.
- 64 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 11.
330. *Nachtrag einiger Bemerkungen vom Ungrischen Ursprunge der Kutschen*, in: UM II/4, 412–466. Verfasser: Daniel Cornides.
331. Siehe Nr. 59, 16.07.1782, Cornides an Windisch, Brief verschollen.
332. WADDING, Lucas, *Annales Minorum seu Trium Ordinum S. Francisci [1208–1540]*, tom. I–18. Ed. 2. 1731–1740.
333. Ladislaus IV, König von Ungarn (1272–1290).
334. SZEGEDI, Johannes, *Tripartitum Juris Hungarici Tyrocinium, I–III*, Tymaviae, 1734.
335. Die Änderungen sind im Beitrag berücksichtigt worden.
- 65 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 12.
336. Siehe Nr. 53, 25.06.1782, Windisch an Seivert.
337. Poschs Identität unbekannt.
338. Es ist unklar, um welchen Beitrag es sich hier handelt.
339. Stretschko (Stretsko), Johannes Georgius.
340. Bürgermeister Schaffend, Daniel, keine näheren Angaben vorhanden.
341. Der heilige Jodok wurde in den ersten Jahren des 7. Jhdts. als Sohn des Grafen Juthael und dessen Gemahlin Prizel geboren. Der Graf gehörte zu den französischen Fürstengeschlechtern und besaß die Herrschaft von Amoriga in der Bretagne. Die Herrschaft ging nach dem Tode des Grafen Juthael an Judikael, den älteren Bruder des heiligen Jodok über. Die Wende im Leben des heiligen Jodok kam, als sein Bruder ihn bat, an seiner statt die Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Jodok bat sich Bedenkzeit aus und schloss

sich acht Tage lang in das Kloster Maelmon ein und betete. Jodok beschloss schließlich, das Angebot seines Bruders auszuschlagen und schloss sich einer Pilgergruppe an, die nach Rom wallfahren wollte. Als die Rompilger beim Grafen Haymo zu Pontieu Nachtherberge gefunden hatten fiel Jodok durch sein Wissen und sein Verständnis für geistliche Dinge auf. Der Graf riet ihm zum Studium der Theologie, und Jodok verließ die Pilgergruppe und folgte dem Angebot des Grafen. Im Jahre 637 wurde er zum Priester geweiht und wirkte sieben Jahre lang am Hofe des Grafen Haymo von Ponthieu als Kaplan. Er begab sich 644 mit seinem Jünger Wulmar unter Zustimmung des Grafen Haymo in die Einöde Brahik, dem heutigen Ray am Authie, einem kleinen Küstenfluss. Hier lebten beide acht Jahre lang. Danach zogen sie nach einigem Umherwandern schließlich nach Runiak, wo sie 655 eine Einsiedelei zu Ehren des heiligen Martin bauten, aus der später die berühmte Benediktinerabtei St. Josse sur Mer erwuchs. Starb 669.

342. Windisch dürfte Schech ebenso wie Seivert um Beiträge für das Wienerische Diarium gebeten haben.

66 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 13.

67 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 14.

343. Eventuell gemeint: FRISCH, Johann Leonhard, *Teutsch-lateinisches Wörter-Buch*, Berlin, 1741.

344. TRÖSTER, Johannes, *Das Alt und Neu, Teutsche Dacia*, Nürnberg, 1666.

345. THUNMANN, Johann, *Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker*, Leipzig, 1774. (Mehrere Ausgaben vorhanden.)

346. HORÁNYI, Alexius, *Simonis de Kéza Chronicon Hungaricum*, Viennae, 1781. (2. Ausgabe: Buda, 1782.) Die Handschrift ging verloren. Siehe auch Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 43, 12.03.1782, Nr. 55, 03.07.1782, Nr. 60, 26.07.1782, Windisch an Cornides und Nr. 62, 26.07.1782, Cornides an Windisch.

347. Teleki, Samuel, Graf.

348. THUROCZY, Johannes, *Chronica Hungarorum*, Brünn, Stahl und Preinlein, 1488. (Eine der zahlreichen Ausgaben.) Die Chronik des Johann Thurocz entstand im Jahre 1480.

349. Vermutlich handelt es sich hier um eine Bitte, der Wiener Zeitung, Nachrichten über Siebenbürgen zukommen zu lassen.

68 Erwähnung: in dem 69. Brief.

69 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 15.

350. Diese Nachricht des Stephanus Szalágyi ist nicht auffindbar.

351. *Auszüge aus Briefen: 3. Uiber das Walachische Vater unser*, in: UM IV/1, 125 – 126. Verfasser: unbekannt (d.i. Seivert). Danke an Melinda Deréky für die Hilfe bei der Transkription!

352. *Die Grafen der Sächsischen Nation und Hermannstädtischen Königsrichter in Siebenbürgen*, in: UM III/3, 261–302 und UM III/2, 129–163 sowie UM III/4, 393–432. Verfasser: erster und letzter Beitrag von Seivert, zweiter gezeichnet mit Michael Wagner!

353. Seiverts Reformationsgeschichte ist als eigenständiger Band vermutlich nicht erschienen wohl aber im UM, Band IV.

70 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 49.

354. Schusters Identität unbekannt.

355. SULZER, Franz Joseph, *Geschichte des transalpinischen Daciens*, 3 Teil.

356. *Von Toppeltins Leben und Schriften*, in: Allergnädigst Privilegirte Anzeigen, V., 236–269 und UM I/3, 358–364 oder *Anmerkungen über Töppelts Schriften*, in: Allergnädigst Privilegirte Anzeigen, V, 277 und UM III/2, 202–207. Verfasser: Johann Seivert.

357. Der Eintrag wurde nicht gemacht. Der erste Teil der Abhandlung ist mit Johann Seivert gezeichnet (UM I/3, 261ff) der zweite mit Wagner (UM III, S. 129ff), der dritte Teil weist keinen Verfasser auf (UM III/4, 393ff).

358. Die Verbesserungen wurden nicht berücksichtigt.

71 Erwähnung: in dem 72. Brief.

72 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 10.

359. Diese Abhandlung wurde vermutlich nie verfasst. Siehe Brief Nr. 161, am Faschingstage 1787, Windisch an Cornides.

360. Der Beitrag erschien im UM III/3, 365–388.

361. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Windisch an Cornides und Nr. 36, 22.01.1782, Windisch an Cornides.

362. Beilagen fehlen.

363. Siehe Nr. 71, Februar 1782, Bartsch an Windisch, Brief verschollen.

364. Der Kupferstich in UM III/4 wurde von Weinmann verfertigt.

365. Wienerisches Diarium oder Nachrichten von Staats-, vermischen und gelehrten Neuigkeiten, Wien, Ghelen 1766-. Bartsch übernahm die Redaktion des Blattes mit 1782 zunächst auf fünf Jahre. Titelländerung im Jahre 1780: Wiener Zeitung.

366. SEIVERT, Johann, *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften*, Pressburg, Weber, 1785.
367. Podmanicky, Josephus, Freiherr von Aszód.
- 73 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 16. Levelek Windisch-hez
368. *Nachtrag einiger Bemerkungen vom Ungarischen Ursprunge der Kutschen*, in: UM II/4, 412–465. Verfasser: Daniel Cornides.
369. Das Buch, dessen Existenz auch László Tarr noch anführt, ist mittlerweile an den angegebenen Standorten (und auch sonst) nicht mehr auffindbar. Jeremias Schemel war ein Kupferstecher in Augsburg um die Mitte des 16. Jahrhunderts.
370. BARTSCH, Adam (Hg.), *Die Heiligen aus der Sipp-, Mag- und Schwägerschaft des Kaisers Maximilian des Ersten* (123 Holzschnitte nach Zeichnungen von Leonhard Beck), Wien, Stöckl, 1799.
371. Gemeint ist vermutlich das Werk: BECKMANN, Johann, *Anleitungen zur Technologie oder zur Kenntnis der Handwerke, Fabriken und Manufacturen, vornehmlich derer, die mit der Landwirtschaft, Polizey und Cameralwissenschaften in nächster Verbindung stehen*, Göttingen, Vandenhoeck, 1772 (2. Auflage) oder auch ders.: *Beiträge zur Geschichte der Erfindungen, I–V.*, Leipzig, Kummer, 1782–1792.
372. *Der Weiss-Kunig: eine Erzählung von den Thaten Kaiser Maximilian des Ersten von Marx Treitzsaurwein auf dessen Angeboten zusammengetragen, nebst den von Hannsen Burgmair dazu verfertigten Holzschnitten*, Wien, Kurzböck, 1775.
- 74 H: Martin, Ms, 132 A I 6.
373. Das vierte Stück des 2. Bandes enthält keine Arbeit über den Temscher Banat. Das erste Stück des 3. Bandes aber einen Beitrag Von den Temscher, und Pressburger Grafen. Ein Schreiben an den Herausgeber. Verfasser: unbekannt. Sowohl Horányi als auch Pray haben sich mit dem Thema beschäftigt.
374. GRISELINI, Franz, *Versuch einer politischen und natürlichen Geschichte des Temeswarer Banats, I–II*, Wien 1780.
375. Der venezianische Geograph Franz Griselin ist hier gemeint, der zwischen 1774–1777 im Banat Material sammelte.
376. TIMON, Samuel, *Imago antiquae Hungariae repraesentans terras, adventus et res gestas gentis Hunnicæ, Cassoviae, Frauenheim*, 1733.
377. PRAY, Georgius, *Specimen Hierarchiae Hungariae, 1777–1779*.
378. *Scriptores rerum Hungaricarum veteres ac genuini [...] I–III*, cura et studio Joannis Georgii SCHWANDTNER, Vindobonæ, 1746–1748. (Editio altera: Tymaviae, 1765–1768.)
379. TIMON, Samuel, *Imago novae Hungariae*, Viennae, 1754.
380. Eventuell der Übersetzer und Notar Büky, Josephus gemeint.
381. Truchseß.
382. Stallmeister.
383. Reichs- und Hofrichter.
384. Torhüter.
385. Die Liste wurde durch den Redakteur im Abdruck ergänzt und teilweise übersetzt.
386. Dies ist der nahezu wortgleiche Text des Beitrages: *Von den Temscher, und Preßburger Grafen. Schreiben an den Herausgeber*, in: UM III/1. Windisch korrigierte falsche Angaben Horányis zum Banat unter Verwendung von Daten aus einem Schreiben Prays, der ihn selbst dazu aufforderte. Weshalb Windisch Cornides gegenüber verschwie, dass sich Pray zu den Angaben Horányis kritisch oder berichtigens äußerte, ist unklar.
387. Das ist der im UM III/1 erschienen Beitrag: *Reise nach der Moldau*, Verfasser: Unbekannt [d.i. Peter Zöld]. Siehe dazu die Forschungen von DOMOKOS, Pál Péter, *A moldvai magyarság*, Budapest, Fekete Sas Kiadó, 2001. (Seit 1931 mehrere Ausgaben.)
388. Hier handelt es sich um die Kongregation De Propaganda Fide, 1622 von Gregor XV. geschaffen. Die Anfänge dieser Kongregation sind mit der Sorge des HI. Stuhles für die Missionstätigkeit verknüpft.
- 75 Erwähnung: in dem 76. Brief.
- 76 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 21.
389. Swieten, Gottfried van.
390. Siehe Nr. 73, 05.10.1782, Bartsch an Windisch.
391. *Von den Temscher, und Preßburger Grafen. Ein Schreiben an den Herausgeber*, in: UM III/1, 48–60. Verfasser: unbekannt; d.i. Georgius Pray. Windisch korrigierte falsche Angaben Horányis zum Banat unter Verwendung von Daten aus einem Schreiben Prays, der ihn selbst dazu aufforderte. Weshalb Windisch Cornides gegenüber verschwie, dass sich Pray zu den Angaben Horányis kritisch oder berichtigens äußerte, ist unklar. Siehe Nr. 74, 07.10.1782, Pray an Windisch.

- 77 Erwähnung: in dem 78. Brief.
- 78 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 22.
 392. Köpf und Weigand, Buchhändler.
 393. Siehe Nr. 73, 05.10.1782, Bartsch an Windisch.
 394. Siehe Nr. 55, 03.07.1782, Nr. 56, 06.07.1782, Nr. 72, 15.02.1782, alle Windisch an Cornides. Beitragstitel: *Erläuterung einer merkwürdigen Ungrischen Münze aus dem zwölften Jahrhundert*, mit einem Kupfer, in: UM III/3, 365–388. Verfasser: Daniel Cornides.
 395. Siehe Nr. 40, 02.03.1782, Windisch an Cornides.
 396. Zur Ugotscher Gespanschaft erschien nichts im Ungrischen Magazin. Windisch benötigte die Angaben vermutlich für seine wissenschaftliche Arbeit über die Geographie Ungarns.
 397. Es handelt sich hier um den ersten Beitrag, die im Ungrischen Magazin über den Temscher Banat erschienen war, in: UM II/4. Berichtigung ließ schließlich Pray Windisch zukommen.
 398. Kempelen, Wolfgang von.
 399. Das Buch erschien später unter dem Titel: WINDISCH, Karl Gottlieb, *Briefe über den Schachspieler des Herrn von Kempelen*. Pressburg, Löwe, 1783. Siehe auch Nr. 114, 29.07.1783, Windisch an Cornides. Ausgabe in Basel bei Meschel 1783!
 400. Mechel, Christian von.
 401. Die französische Übersetzung erschien später unter dem Titel: WINDISCH, Karl, Gottlieb, *Lettres sur le joueur d'echecs de M. de Kempelen*. traduction libre l'allmand. Accompagné de trois gravures en taille douce qui représente ce fameux automate et publiée par Chr. de MECHEL, Basel, 1783. Die Übersetzung des Buches wurde in Brüssel gemacht, siehe dazu Nr. 81, 28.12.1782, Windisch an Cornides.
- 79 H: Budapest, EOL, l.c. 10.4. nr. 17.
 402. *BENKŐ József levelezése (Briefwechsel des Johann BENKŐ)*, hg. SZABÓ György und TARNAI Andor, Budapest, 1988 (Magyarország tudósok levelezése, 1). Der Band enthält den Brief nicht. Siehe dazu die Nachrichten Benkös zu dem Artikel des Magyar Hirmondó in diesem Band.
- 80 Erwähnung: in dem 81. Brief.
 403. Doll, Buchhändler in Pressburg und Wien.
- 81 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 23.
 404. *Erläuterung einer merkwürdigen Ungrischen Münze aus dem zwölften Jahrhundert*, mit einem Kupfer, in: UM III/3, 365–388. Verfasser: Daniel Cornides. (Kupferstich dem Exemplar WST beigegeben.)
 405. Siehe dazu auch Nr. 78, 03.12.1782, Windisch an Cornides.
 406. *Beschreibung des Karpatischen Gebirges aus der Handschrift eines ungenannten Verfassers, mit Anmerkungen und einem Vorberichte des Herausgebers*, nebst einem Kupfer, in: UM III/1, 3–47. Verfasser: unbekannt, d.i. Jakob Buchholtz. Eingeleitet vermutlich von Windisch selbst.
 407. *Beiträge zur Religionsgeschichte von Hermannstadt in Siebenbürgen, in den Jahren 1521–1546*, in: UM IV/2, 154–211. Verfasser: Johann Seivert.
 408. *Vom Ursprunge der Burzenländischen Sachsen, oder Deutschen in Siebenbürgen*, in: UM IV/2, 211–223. Verfasser: Johann Seivert.
 409. *Vom Ursprunge der Wiedertäufer in Ungern und Siebenbürgen*, in: UM III/2, 214–221. Verfasser: Johann Seivert.
 410. *Von den Temscher, und Preßburger Grafen. Ein Schreiben, an den Herausgeber*, in: UM III/1, 48–60. Siehe dazu Nr. 74, 07.10.1782, Pray an Windisch.
 411. *Versuchte Erläuterung einer Denkmünze des ungrischen Königs Ludwigs des Zweyten*, in: UM III/1, 110–117. Verfasser: v.W. (d.i.: von Windisch).
 412. *Fragmente einer topographischen Beschreibung der Bartscher Gespanschaft*, in: UM IV/2, 129–153. Verfasser: unbekannt. Informationen dazu erhielt Windisch bereits 1781 von Kováts. Siehe Nr. 16, 16.02.1781, Kováts an Windisch.
 413. Die Feldzüge der Türken wider die Kaiserlichen in den Jahren 1716–1718. *Aus dem Tagebuche des Johann Stanislaus Krotovsky ungrischen, und deutschen Dolmetsch bey der Pforte*, in: UM III/3, 301–319. Verfasser: unbekannt.
 414. *An dieser Stelle nicht erschienen*.
 415. *Seltene Goldmünze des Johann Michael Woywodens, der Walachei und Moldau*, in: UM III/4, 94–105. Verfasser: unbekannt.
 416. *Den ungrischen Drachenorden betreffend*, in: UM 1782, (II/1), Verfasser: Franz Schweitzer. Reaktion auf diesen Beitrag: *Auch etwas vom Drachenorden, nebst einer Preißfrage*, in: UM III/3, 123 – 128 (Verfasser: vermutlich Daniel Cornides).
 417. *Reise nach der Moldau*, in: UM III/1, 90–110. Verfasser: Unbekannt (d.i. Peter Zold) Siehe dazu Nr. 74, 07.10.1782, Pray an Windisch.
 418. Die nächsten Siebenbürgischen Briefe erschienen erst in UM III/2, 214–221. Verfasser: Johann Seivert.

419. *Des ungrischen Atlas zweyter Theil, fünfter Abschnitt*, in: UM III/1, 118–123. Verfasser: unbekannt. Vermutlich Gottfried Kéler, der auch den ersten Teil davon geliefert hatte.
420. Fortgesetzt erst in UM III/2, 129–164. Verfasser: Johann Seivert.
421. Erst in UM III/2, 179–201. Verfasser: S** (d.i. Johann Seivert, siehe Nr. 49, 15.04.1782, Windisch an Cornides).
422. Erst in UM III/2, 169–178. Verfasser: Carolus Wagner.
423. Siehe Nr. 46, 29.03.1782, Nr. 49, 15.04.1782, alle Windisch an Cornides.
424. Siehe Nr. 78, 03.12.1782, Windisch an Cornides.
- 82 Erwähnung: in dem 83. Brief.
- 83 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 20.
425. Es handelt sich um die Handschriften von Mathias Bél. Cf. SZELESTEI N. László, *Bél Mátyás kéziratok hagyatékának katalógusa*, Budapest, MTAK, 1984.
426. Offenbar noch mehr Informationen zu UM II/4, Beitrag von Horányi über den Temscher Banat, sowie die Ergänzungen in UM III/1, die Pray Windisch sandte. Siehe Nr. 74, 07.10.1782, Pray an Windisch.
427. Richter, Karl Gottfried.
428. Es handelt sich dabei vermutlich um den Beitrag *Beschreibung einiger Sauerbrunnen in der Nogradischer Gespanschaft*, in: UM III/ 2, S. 164–169. Verfasser: unbekannt. (d.i. Carl Richter). CRANTZ, Heinrich Johann, *Gesundbrunnen der österreichischen Monarchie*. Wien, J. Gerold, 1777.
429. SEIVERT, Johann, *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften*, Pressburg, Weber, 1785.
430. WINDISCH, Karl Gottlieb, *Briefe über den Schachspieler des Herrn von Kempelen*, Pressburg, Löwe, 1783.
431. Corvinus, Johannes (Korvin János).
432. Bornemisza, Péter: *Az ördög Kisirtektrol, avagy: Rótenetes utlatosságáról ez megfertéztett világnak. Semtén, Pinkósd táján*, 1578. (1977 in Ungarn neu herausgegeben von István Nemeskürty.)
433. *Auszüge aus Briefen 2. Von den natürlichen Sohne des Ungrischen Königs Ludwig des Zweyten*, in: UM III/2, 389–392. Verfasser: C** (d.i. Daniel Cornides).
434. HELTAL, Gáspár, *Chronica a magyaroknak dolgairól*, Kolozsváratt, 1575.
- 84 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 55.
435. Siehe Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch.
436. *Beweis, daß die Kutschen eine ungrische Erfindung; und daß selbst die in allen europäischen Sprachen beymahe ähnliche Benennung dieses Fahrzeuges in Ungern zuerst entstanden sey*, in: UM I/1, 15–21. Verfasser: Daniel Cornides, sowie der Beitrag: *Nachlese einiger Bemerkungen vom ungrischen Ursprunge der Kutschen*, in: UM III/2, 221–253. Verfasser: Daniel Cornides.
437. Weber, Drucker in Pressburg.
438. Siehe dazu die bereits von Pray übersandte Liste, Nr. 74, 07.10.1782, Pray an Windisch.
439. Zu dieser Publikation scheint es nicht gekommen zu sein.
440. Siehe Nr. 81, 28.12.1782, Windisch an Cornides und Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch.
441. Siehe Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch.
442. SULZER, Franz Joseph, *Altes und neues oder deßen litterarische Reise durch Siebenbürgen, den Temscher Banat, Ungarn, Osterreich, Bayern, Schwaben, Schweiz und Elsas in 3 Sendschreiben an Th. Lange*, Ulm, 1782.
443. Prónay, Ladislaus.
444. Szirmay, Antonius könnte gemeint sein.
- 85 Erwähnung: in dem 86. Brief.
- 86 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 21.
445. *Beschreibung einiger Sauerbrunnen der Neograder Gespanschaft*, in: UM III/2, Verfasser: J. Richter. (Richters Vorname ist allerdings Carl.)
446. *Nachlese einiger Bemerkungen vom ungrischen Ursprunge der Kutschen*, nebst einem Kupfer, in: UM III/2, 221–253. Verfasser: Daniel Cornides.
447. Batthyány, Antonius, Graf.
448. Vermutlich eine Neuauflage des Werkes: LAZIUS, Wolfgang, *Commentarii reipublicae Romanae illius, in exteris provinciis bello acquisito, constituae libri duodecim*, Basileae, per Joannem Oporinum, 1551.
449. *Ephemerides Vindobonenses*, Wien, Kurzböck 1776–1785. (bis 30. Dezember 1785 erschienen)
450. Lehotzky, Georgius von, keine näheren Angaben.
- 87 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 24.
451. *Beschreibung einiger Sauerbrunnen der Neograder Gespanschaft*, in: UM III/2, Verfasser:

Richter. Siehe Nr. 86, 26.02.1783, Cornides an Windisch.

452. *Nachlese einiger Bemerkungen vom ungrischen Ursprunge der Kutschen*, nebst einem Kupfer, in: UM III/2, 221–253. Verfasser: Daniel Cornides, siehe Nr. 86, 26.02.1783, Cornides an Windisch.

453. *Auszüge aus Briefen 2. Von den natürlichen Sohne des Ungrischen Königs Ludwig des Zweyten*, in: UM III/2, 389–392. Verfasser: C** (d.i. Daniel Cornides). Siehe auch Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch.

454. Siehe Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch.

455. Siehe Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch. Siehe auch Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 40, 02.03.1782, Nr. 44, 27.03.1782, Nr. 72, 15.02.1782, alle Windisch an Cornides.

456. WALLASZKY, Paulus, *Conspectus reipublicae litterariae in Hungaria ab initiis Regni ad nostra usque tempora delineatus*, Posenii et Lipsiae, Ant. Loeve, 1785.

457. D.i. KLANICZA, Martinus, *Christiana saeculi XVI. Per Hungariam in religione tolerantia*, Pestini, 1783.

458. Windisch verweist auf einen Plan Cornides, die Geschichte der Kumaner zu verfassen. Siehe dazu Nr. 84, Anfang Februar 1783, Windisch an Cornides.

459. *Reise nach der Moldau*, in: UM III/1, 90–110. Gezeichnet: Anonymus. (d.i. Peter Zöld) siehe Nr. 74, 07.10.1782, Pray an Windisch.

460. HORANYI, Alexius, *Nova memoria Hungarorum, pars I., A.–C.* Pestini, M. Trattner, 1792.

461. Ders., *Memoria Hungarorum et provincialium scriptis editis notorum, I–III*, Viennae et Posenii, (Imp. Ant. Loewii), 1775–1777. Diese Bemerkung Windischs widerspricht der Ansicht György Kókays, Horányis Arbeit hätte sowohl im Ausland als auch im Inland große Anerkennung gefunden. Siehe dazu: KÓKAY, György, *Könyv. sajtó és irodalom a felvilágosodás korában*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1983, S. 201.

462. D.i. vermutlich, Siegmud von Kéler, Hofrat.

463. SEIVERT, Johann, *Nachrichten von Siebenbürgen Gelehrten und thren Schriften*, Pressburg, Weber, 1785.

464. Die Zeitschrift ist nicht mehr nachweisbar.

465. *Der Weltmann. Eine Wochenschrift besonders für vornehme Leser*. Herausgegeben von O.H. Edlen von Hofenheim, Wien, Trattner, 1782–1783. (O.H.E.v.Hofenheim = Otto von Gemmingen). Die Zeitschrift erschien wöchentlich und umfasst insgesamt 40 Stk.

88 Erwähnung: in dem 87. Brief.

89 Erwähnung: in dem 91. Brief.

90 Erwähnung: in dem 91. Brief.

91 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 25.

466. Siehe Nr. 86, 26.02.1783, Cornides an Windisch und Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 40, 02.03.1782, Nr. 45, 27.03.1782, Nr. 72, 15.02.1782, Nr. 87, 01.03.1783, alle Windisch an Cornides.

467. KOLLAR, Adamus Franciscus, *Historiae jurisque publici regni Ungariae Amoenitates, I–II*, Vindobonae, Baumeister, 1783.

468. Siehe Nr. 87, 01.03.1783, Windisch an Cornides Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch.

469. *Reise nach der Moldau*, in: UM III/1, 90–110. Gezeichnet: Anonymus. (d.i. Peter Zöld). Siehe Nr. 74, 07.10.1782, Pray an Windisch.

470. NICOLAI, Friedrich, *Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz, im Jahre 1781*, Berlin, Nicolai, 1783–1796.

471. Patzkó, Druckerei in Pressburg, ab 1771 tätig. Gründer Franz August Patzkó.

472. MILLER, Jacobus Ferdinandus, *Disertatio inauguralis historico-critica de iure Andreae III ad coronam Hungariae. aliisque huic adfinibus, quam pro consequendis in regia Universitate Budensi supremis philosophiae honoribus mense sept. anno 1781 elucubravuit*, Posenii, Patzko, 1782.

473. MANCINI, Antonius, *Primi Hungarorum regis apostolici S. Stephani vita*, Posenii, Patzkó, 1781.

474. FRIEDEL, Johann, *Briefe aus Wien verschiedenen Inhalts an einen Freund in Berlin*, Leipzig, 1783. Siehe auch Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 114, 29.7.1783, Nr. 116, 23.08.1783, Nr. 120, 06.09.1783, Nr. 124, 08.11.1783, alle Windisch an Cornides.

475. WALLASZKY, Paulus, *Conspectus Reipublicae Litterariae in Hungaria*, Posenii, Löwe, 1785.

476. Siehe Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch und Nr. 87, 01.03.1783, Windisch an Cornides.

477. Friedrich August Wilhelm WENCK'S, Churfürstliche-Sächsischen Hof- und Justizraths, ordentlichen Professors der Geschichte zu Leipzig, *Entwurf der Geschichte der Oesterreichischen und Preußischen Staaten*, Leipzig, bey M.G. Weidmanns Erben und Reich, 1782.

478. Siehe zur Übersiedlung nach Pest unter anderem: EMBER, Győző, *A Magyar Királyság Helytartótanács ügyintézésének története, 1724-1848*, Budapest, 1940.

479. D.i. Said Muhammad Ben Abdulmelek Pasa, vom 28.2.1783 bis 22.4.1783 marokkanischer Spezialgesandter in Wien. Hielt sich bis zum 8. Mai in der Stadt auf. Siehe: *Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder, Bd. I-II, (1764-1815)*, Graz, Köln 1965. Zu seinem Aufenthalt in Wien schrieb der Pressburger Reisebeschreiber Gottfried von Rotenstein: Der maroccanische Gesandte bekam 1783 für sich zum Präsent an porcellainenem Geräthen allein 6000 Fl. Werth, und für den maroccanischen Kaiser selbst folgendes Gegengeschenk: als eine grüne mit Gold gestickte Pferdeequipe; 2 schwarz samtene mit Gold gestoickte brodierte Geschirre auf eine Pirutsche, das Pirutsch ist mit feinem grünen Tuch und goldenen Dressen sehr reich verbrämt, 2 Schimmel zu Zuggpferden; einen Rappen, und einen Falben, als Reitpferd; für 6000 Fl. schönes Porcellan, und eine Silbervergoldete Spieluhr. Zitiert aus: ROTENSTEIN, Gottfried von, *Lust-Reise durch Bayern, Württemberg, Pfalz, Sachsen, Brandenburg, Osterreich, Mähren, Böhmen und Ungarn in den Jahren 1784-1791*, Leipzig, Schneider, 1792-1793, S. 206f.

480. Joseph II., röm. dt. Kaiser, König von Ungarn.

481. Cornides hatte Windisch angeboten, ihm Unterlagen zur Ugotscher Gespanschaft zukommen zu lassen. Siehe Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch.

92 H: Martin, Ms, 132 A 16.

482. Vielleicht handelt es sich bei dem Werk: *Herrn G. Sz. Anmerkungen über Herrn F. J. S. literarische Reise in so weit sie Ungerland betrifft*, o.O., 1783.

483. Es handelt sich hier vermutlich um die Auseinandersetzung mit Franz Joseph Sulzer.

484. Tersztyánszky, Daniel.

93 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 26.

485. Siehe Nr. 91, 05.03.1783, Windisch an Cornides.

486. D.i. Anton, Graf Batthyány. Siehe Nr. 86, 26.02.1783, Cornides an Windisch.

487. Siehe Nr. 91, 05.03.1783, Windisch an Cornides.

488. WINDISCH, Karl Gottlieb, *Kurzgefaßte Geschichte der Ungern von den ältesten, bis auf die itzigen Zeiten. Neue, vermehrte und verbesserte Auflage*, Pressburg, Löwe, 1784. Siehe auch Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 40, 02.03.1782, Nr. 44, 27.03.1782, Nr. 72, 15.02.1782, Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, alle Windisch an Cornides.

489. Siehe Nr. 87, 01.03.1783 und Nr. 91, 05.03.1783, Windisch an Cornides.

490. Siehe Nr. 91, 05.03.1783, Seivert an Windisch.

491. Unklar, um wen es sich hier handelt.

94 Erwähnung: in dem 106. Brief.

95 Erwähnung: in dem 96. Brief.

492. Siehe Nr. 103, 09.04.1783, Windisch an Cornides; *Abhandlungen über einige Römische Meilen-Säulen, welche bei dem Dorfe Promontorium entdeckt worden*, in: UM III/1, 60-90. Verfasser: St. Sch. (d.i. Stephanus Schönwisner).

96 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 22.

493. Siehe Nr. 95, vermutlich März 1783, Windisch an Schönwisner, Brief verschollen.

494. LE MOINE, Pierre C., *Practische Anweisung zur Diplomatic und zu einer guten Einrichtung der Archive*, Nürnberg, Raspe, 1776-1777. Bettenev ist Mitverfasser des Werkes.

495. HEINECCIUS, Johannes Michael, *De veteribus Germanorum aliorumque nationum sigillis*, Frankfurt am Main und Leipzig, 1709.

496. BÉL, Mathias, *Hungariae antiquae et novae prodromus*, Nürnberg, 1723.

497. BANDURI, Anselmus, *Bibliotheca nummaria*, Paris, 1718.

97 H: MTAKK, M.i.rod. lev. 4r. 56/1. nr. 23.

498. Nr. 96, 24.03.1783, Schönwisner an Windisch.

499. Vermutlich Zusätze zu dem Beitrag: *Abhandlungen über einige Römische Meilen-Säulen, welche bei dem Dorfe Promontorium entdeckt worden*, in: UM III/1, 60-90. Verfasser: St. Sch. (d.i. Stephanus Schönwisner).

500. Angaben konnten nicht rekonstruiert werden.

501. DU FRESNE, Caroli, Du Cange, *Illyricum vetus et novum, sive historia regnorum Dalmatiae, Croatiae, Slavoniae, Bosniae, Serviae, atque Bulgariae, locupletissimis accessionibus aucta, atque a primis temporibus, usque ad nostram continuata aetatem*, Posonii, 1746.

502. Thuroczy, Johannes, *Chronica Hungarorum*, Brünn, Stahl und Preinlein, 1488. (Eine der zahlreichen Ausgaben.)
- 98 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 24.
503. Siehe Nr. 91, 05.03.1783 und Nr. 93, 12.03.1783, Windisch an Cornides.
504. Siehe Nr. 93, 12.03.1783, Windisch an Cornides.
505. Siehe Nr. 91, 05.03.1783, Windisch an Cornides. Es handelt sich dabei um: KOLLAR, Adamus Franciscus, *Historiae jurisque publici regni Ungariae Amoenitates, I-II*, Wien, Baumeister, 1783.
506. *Auszüge aus Briefen. 2. Von dem natürlichen Sohne des Ungrischen Königs Ludwig des Zweyten*, in: UM III/3, 389–392. Verfasser: C** (d.i.: Daniel Cornides).
507. Vielleicht: Karpe, Franz Samuel.
508. Siehe dazu: ZÁVODSZKY, Levente, *Viczay Mihály, a műgyűjtő és Pray György barátságga*, in: Katolikus Szemle, 1932, S. 340–356; weiters über die Sammlung Viczay: KÖLCSEY, Ferenc, *Országgyűlési napló*, hrsg. Von Orsolya VÖLGYESI, Budapest, Universitas, 2000, S. 434–435. Die Sammlung ist verstreut.
509. Die vier Druckereien sind: Landerer (seit 1750), Patzkó (seit 1771), Löwe (seit 1783) und Weber (seit 1783).
- 99 Erwähnung: in dem 100. Brief.
- 100 H: Budapest, Univ. Bibl. Alte Signatur G 118 und 119 (heute nicht mehr auffindbar).
510. [SZOLGA, Gideon]: *Herrn G. Sz. Anmerkungen über Herrn F. J. S. litterarische Reise in so weit sie Ungerland betrifft*, o.O., 1783. Siehe: SZINNYEI, József, *Magyar írók élete és munkái, XI*, Budapest, 1906, 115. Stichwort Pray: angeblich ist „Gideon Szolga... litterarische Reise“ 1783 Prays Werk. Weiters siehe: „Unpartheiische Gedanken über das erste und zweite Heft des im Jahre 1786. Von einer Gesellschaft patriotischer Liebhaber der Litteratur herausgegebenen Mercur von Ungarn oder Litteraturzeitung für das Königreich Hungarn und dessen Kronländer. Ofen, 1786, von Pray unter dem Pseudonym „Prabner“ herausgegeben. Siehe: PETRIK, Géza, *Magyarország bibliographiája, 1712–1860, III*, Budapest, 1968², S. 131. und VI, Budapest, 1991, S. 47. „Gideon Szolga...“ ist eine Antwort des Verfassers auf Sulzers Reisebeschreibung. Pray rechtfertigt sich selbst darin gegen die Vorwürfe, die ihm Sulzer hinsichtlich der Auseinandersetzung mit dem Exjesuitentum und angeblichen Aussagen Prays über den Zustand der Hochschulen in Ungarn gemacht hatte.
511. Vermutlich die 3. Auflage von Franciscus Carolus PALMA, *Notitia rerum Hungaricarum, I–III*.
101 Erwähnung: in dem 103. Brief.
102 Erwähnung: in dem 103. Brief.
103 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 28.
512. Cornides hat die Überarbeitung von Windisch Buch abgeschlossen. Siehe auch Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 40, 02.03.1782, Nr. 44, 27.03.1782, Nr. 72, 15.02.1782, Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 93, 12.03.1783, alle Windisch an Cornides.
513. *Abhandlung über einige Römische Meilensäulen, welche bey dem Dorfe Promontorium entdeckt worden*, in: UM III/1, 60–90. Verfasser: St. Sch. (d.i.: Stephanus Schönwisner).
514. *Auch etwas vom Drachenorden, nebst einer Preißfrage*, in: UM III/1, 123–128. Verfasser vermutlich Daniel Cornides. Siehe Nr. 103, 09.04.1783, Windisch an Cornides.
515. In: UM III/1, 90–110. Verfasser: Anonymus, (d.i. Peter Zold), Anmerkungen innerhalb des Beitrags stammen hingegen von Windisch selbst. Siehe dazu auch Nr. 74, 07.10.1782, Pray an Windisch, Nr. 81, 28.12.1782, Windisch an Cornides und Nr. 87, 01.03.1783, Windisch an Cornides.
516. Siehe Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 20, 10.4.1781, Nr. 55, 03.07.1782, Nr. 57, 16.07.1782, alle Windisch an Cornides.
517. *Nachlese einiger Bemerkungen vom ungrischen Ursprunge der Kutschen*, in: UM III/2, 221–253. Verfasser: Magister Daniel Cornides.
518. Welches die Ursprache ist, geht aus den Briefen nicht hervor. In der Budapester Universitätsbibliothek befindet sich unter den Handschriften des Georgius Pray eine lateinische Fassung des Textes in der Handschrift Prays verfasst.
519. *Die Grafen der Sächsischen Nation, und die Hermansstädtischen Königsrichter im Großfürstenthume Siebenbürgen*, in: UM III/2, 129–164. Verfasser: laut Windisch Johann Seivert.
520. *Siebenbürgische Briefe. 17. Brief. Anmerkungen über Toppelts Schriften. 18. Brief. Etwas von der neuen Ausgabe der Kolarischen Auraria Romano-Dacia. 19. Brief. Vom Ursprunge der Wiederläufer in Ungern und Siebenbürgen*, in: UM III/2, 202–221. Verfasser: Johann Seivert.

521. *Fragmente aus der Oberstleutnants, Friedrich Schwanz, von Springfels Beschreibung der Oesterreichischen Walachey*, in: UM III/2, 179–202. Verfasser: S** (d.i.: Johann Seivert, laut Brief Nr. 49, 15.04.1782, Windisch an Cornides und Nr. 50, 20.04.1782, Seivert an Windisch).

522. Das ist vermutlich die Handschrift: Hans Riedmüllers Kays. Königl. Buchhalters ... seynem Sohn Christoff hinterlassene Memoria de Anno 1580. Das Manuskript ist mit Hans Thurnschwan m.p. unterzeichnet. Befindet sich in der Universitätsbibliothek Budapest, Sammlung Pray, Tom. XXIX.

523. Ein ergänzender *Beitrag über den Drachenorden* war erschienen in UM III/1, 123–128. Verfasser: vermutlich Cornides.

524. Szilvay, eventuell Szirmay. Siehe Nr. 93, 12.03.1783, Windisch an Cornides.

525. Das ist vermutlich Zay, Peter, Freyherr. Siehe dazu: H. BALÁZS, Eva, *Berzeviczy Gergely, a reformpolitikus (1763–1795)*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1967, S. 57, 68, 255.

526. Siehe Nr. 98, 28.03.1783, Windisch an Cornides.

527. Toldalagi, vermutlich Sigmund, Graf.

528. Tibely, Daniel, unbekannter Hauslehrer.

104 H: Budapest, Univ. Bibl. Alte Signatur G 118 und 119 (heute nicht mehr auffindbar).

529. Es handelt sich hier eventuell um Gottfried von Rotensteins Reisebeschreibung und seine Bemerkungen hinsichtlich Pressburg und Windisch.

530. Siehe Nr. 103, 09.04.1783, Windisch an Cornides.

105 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 29.

531. Siehe Nr. 103, 09.04.1783, Windisch an Cornides.

532. Siehe auch Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 40, 02.03.1782, Nr. 44, 27.03.1782, Nr. 72, 15.02.1782, Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 93, 12.03.1783, Nr. 103, 09.04.1783, alle Windisch an Cornides.

106 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 24.

533. Nr. 94, 15.03.1783, Windisch an Seivert, Brief nicht auffindbar.

534. Vermutlich gemeint ist die Auseinandersetzung um den Ursprung der Kutschen, zuletzt diskutiert in: *Nachlese einiger Bemerkungen vom ungrischen Ursprunge der Kutschen*, in: UM I-II/2, 221–253. Verfasser: Magister Daniel Cornides.

535. SULZER, Franz Joseph, *Altes und neues oder deßen litterarische Reise durch Siebenbürgen, den Temscher Banat, Ungarn, Österreich, Bayern, Schwaben, Schweiz und Elsas in 3 Sendschreiben an Th. Lange*, Ulm, 1782.

536. Die Familie Barth betätigte sich seit dem Ende des 17. Jhdts. als Verleger, Buchdrucker und Buchhändler in Hermannstadt. Gründer des Unternehmens war Johannes Barth, d.Ä., später leitete sein Sohn Johannes und sein Enkel Petrus Barth die Verlagsdruckerei. Schulbücher und religiöse Werke beherrschten das Sortiment weitgehend. Siehe dazu: SIENERTH, Stefan, *Geschichte der Siebenbürgisch-deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert*, Klausenburg, Dacia, 1990.

537. Unveröffentlichtes Manuskript.

538. SZALÁGYI (Salagius), Stephanus, *De statu Ecclesiae Pannonicae, libri VII.*, Quinque-Ecclesiis, 1777–1784.

539. *Orationes Dominicæ versiones: fere centum summa qua fieri potuit cura genuinis cuiuslibet linguae caracteribus typis vel aere expressæ*, hrsg. von den Dominikanern in Freising, Leipzig, 1740.

540. In Privilegierte Anzeigen, Nr. 20, 1776, gezeichnet: ab H. (d.i. Samuel ab Hortis)

107 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 25.

541. In Privilegierte Anzeigen, Nr. 20, 1776, gezeichnet: ab H. (d.i. Samuel ab Hortis)

542. PÉTERFFY, Carolus, *Sacra concilia ecclesiae Romano-catholicae in Regno Hungariae celebrata. I–II*, Posenii, 1741–1742.

543. Vermutlich das Conversationslexicon des Johann Hübner.

544. Benjamin Hendrich war Verfasser mehrerer Wörterbücher. Sein Lateinisch-deutsches Wörterbuch wurde mehrfach aufgelegt.

545. KIRSCH, Adamus Fridericus, *Abundatissimum cornucopiae linguae Latinae et Germanicae selectum*, Regensburg, 1741.

546. BAUER, Carl Ludwig, *Deutsch-Lateinisches Lexicon*, Breslau, 1778.

547. Vermutlich die Arbeiten des Johann Peters von LUDEWIG gemeint. Er gab um die Mitte des 18. Jhts ein Universallexicon aller Wissenschaften in Halle bei Zedler heraus.

548. Vermutlich die Arbeiten des Johannes Frisius (1505–1565) gemeint.

549. Die Übersetzung der 12. Auflage von Linnés Werk über das System der Natur gemeint. Er erschien von Müller übersetzt zwischen 1773 und 1776 bei Raspe in Nürnberg.

108 Erwähnung: in dem 111. Brief.

- 109 Erwähnung: in dem 121. Brief.
- 110 Erwähnung: in dem 121. Brief.
- 111 H: Budapest, EOL, l.c. 10.4. nr. 26.
550. Die Interpolation fehlt.
551. TIMON, Samuel, *Tibisci Ungariae fluvii notio*, Cassoviae, 1735¹, 1767².
552. Über das Werk von David Spielenberger: HORÁNYI, Alexius, *Memoria Hungarorum ... III*, Posonii, 1777, 294.
- 112 H: Pannonhalma, Handschriftensammlung der Abtei unter Windisch.
553. [Szolga, Gideon]: *Herrn G. Sz. Anmerkungen über Herrn F. J. S. litterarische Reise in so weit sie Ungerland betrifft*, o.O., 1783.
554. Brettschneider, Heinrich Gottfried.
555. Denis, Johann Michael.
556. WALLASZKY, Paulus, *Conspectus reipublicae litterariae in Hungaria*, Posinii et Lipsiae, 1785.
- 113 Erwähnung: in dem 114. Brief.
- 114 H: MTAKK, M. irod. lev. 4r. 56/1. nr. 32.
557. Siehe Nr. 103, 09.04.1783, Windisch an Cornides.
558. *Erläuterungen einer merkwürdigen ungrischen Münze aus dem zwölften Jahrhunderte*, mit einem Kupfer, in: UM III/3, 365–387. Verfasser: Daniel Cornides.
559. *Topographische Beschreibung der Marmaroscher Gespanschaft*, in: UM III/3, 320–364. Verfasser: Brandter (keine Angaben über seine Person).
560. Bei der Preisfrage handelt es sich um die bereits in UM III/1, 126f erwähnte Frage zu Siegeln. Die Abbildung zeigt einen Kupferstich eines Siegels König Andreas. Der Beitrag befindet sich in UM III/3, 257–267, Verfasser: Stephanus Schönwisner.
561. Der Beitrag befindet sich nicht unter den erschienenen Artikeln.
562. *Kurze Beschreibung des so genannten Königsberges (Kralowa Hóla)*, nebst den Merkwürdigkeiten desselben, in: UM III/3, 276–301. Verfasser: unbekannt. (d.i.: Samuel Ab Hortis.)
563. *Die Feldzüge der Türken wider die Kaiserlichen in den Jahre 1716 bis 1718...*, in: UM III/3, 301 – 319. Verfasser: unbekannt. Den Tagbüchern Johann Grotovskis entnommen.
564. Erst in UM IV/2, 211–223 erschienen. Verfasser: Seivert.
565. Erst in UM IV/2, 154–211 erschienen. Verfasser: Seivert.
566. UM III/4, 393–432. Verfasser: unbekannt, laut Windisch Johann Seivert.
567. *Des ungrischen Atlas dritter Theil*, in: UM 464–477. Verfasser: unbekannt. (vermutlich Gottfried Kéler, der auch den ersten Teil herausgegeben hatte.)
568. *Fragmente einer kleinen Reise. Brief an den Herausgeber*, in: UM III/3, 267–275. Verfasser: unbekannt.
569. Guignes, Joseph de.
570. *Auszüge aus Briefen. 1. Ein Beispiel seltener Dankbarkeit. 2. Von dem natürlichen Sohne des Ungrischen Königs, Ludwig des Zweiten*, in: UM III/3, 388–392. Verfasser zumindest des zweiten Briefes ist Daniel Cornides. Zudem erwartete Windisch vermutlich Beiträge von Dominik Bartsch, der sich in Kroatien aufhielt und dessen Beiträge schließlich in UM III/4 erschienen.
571. Siehe Nr. 98, 28.03.1783, Nr. 103, 09.04.1783, beide Windisch an Cornides.
572. Murr, Christoph Gottlieb.
573. BRETT, Samuel, *Narrative of the proceedings of a great council of Jews, assembled in the plain of Ageda in Hungaria about 30 Leagues distant from Buda, to examine the Scriptures concerning Christ, on the 12th of October 1650*. Siehe dazu: SZILÁGYI, Márton, *Kármán József és Pajor Gáspár Urániaja*, Debrecen, Kossuth Egyetemi Kiadó, 1998.
574. Siehe Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 93, 12.03.1783, Nr. 105, 14.04.1783, Nr. 116, 23.08.1783, alle Windisch an Cornides.
575. Kollar, Adamus Franciscus.
576. Kollar, Adamus Franciscus, *Historiae iurisque publici regni Ungariae Amoenitates, I–II*, Wien, Baumeister, 1783 waren bereits erschienen.
577. *Herrn G. Sz. Anmerkungen über F. S[ulzer] litterarische Reise, in so weit sie Ungerland betrifft*, o. O., 1783. Siehe auch Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 93, 12.03.1783, alle Windisch an Cornides.
578. BORN, Ignaz von, *Specium Monachologiae Methodo Linneana*, o.O., 1783.
579. Friedel, Johann. Siehe auch Nr. 91, 05.03.1783, Windisch an Cornides.
580. FRIEDEL, Johann, *Briefe aus Wien an einen Freund in Berlin, I–II*, Leipzig und Berlin, 1783–1785. Siehe auch Nr. 91, 05.03.1783, Windisch an Cornides. Siehe zu Friedel und dem literarischen Leben in Wien: BODI, Leslie, *Tauwetter in Wien. Zur Prosa der österreichischen Aufklärung, 1781–1795*, Wien, Böhlau, 1995³.
581. Das Buch erschien unter dem Titel: WINDISCH, Karl Gottlieb, *Briefe über den*

- Schachspieler des Herrn von Kempelen*, Pressburg, Löwe, 1783. Siehe auch Nr. 78, 03.12.1782, Windisch an Cornides. Die Ausgabe in Basel bei Meschel 1783!
582. Vermutlich ist dies: *Beschreibung des Hochfürstlichen Schlosses Esterházy im Königreich Ungern*, Pressburg, Anton Löwe, 1784.
583. Korabinszky, Johannes Mathias.
584. Siehe Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch.
585. Zieher, Superintendent, keine näheren Angaben.
- 115 Erwähnung: in dem 116. Brief.
- 116 H: MTAkk, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 30.
586. Siehe Nr. 114, 29.07.1783, Windisch an Cornides und Nr. 83, 24.01.1783, Cornides an Windisch.
587. Das ist vermutlich der Brief Nr. 114, 29.07.1783, Windisch an Cornides.
588. Siehe Nr. 114, 29.07.1783, Windisch an Cornides. Siehe auch Nr. 124, 08.11.1783, Windisch an Cornides.
589. Um welche Edition es sich handelt ist unklar.
590. Grone und Companion, Buchhändler in Hermannstadt
591. Siehe Nr. 78, 03.12.1782, Nr. 114, 29.07.1783, und auch Nr. 124, 08.11.1783, alle Windisch an Cornides.
592. Siehe auch Nr. 18, 06.03.1781, Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 40, 02.03.1782, Nr. 44, 27.03.1782, Nr. 72, 15.02.1782, Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 93, 12.03.1783, Nr. 100, 09.04.1783, Nr. 105, 14.04.1783, alle Windisch an Cornides.
- 117 Vacat!
- 118 Erwähnung: in dem 119. Brief.
- 119 H: MTAkk, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 33.
593. Siehe Nr. 114, 29.07.1783, Windisch an Cornides. Der Brief erreichte Cornides nicht. Siehe auch Nr. 116, 23.08.1783, Windisch an Cornides.
594. Siehe Nr. 98, 28.03.1783, Nr. 103, 09.04.1783, Nr. 114, 29.07.1783, alle Windisch an Cornides.
595. WINDISCH, Karl Gottlieb, *Geographie des Königreichs Ungern, I-II*, Pressburg, 1780.
596. Siehe Nr. 78, 03.12.1782, Nr. 114, 29.07.1783, Nr. 116, 23.08.1783, alle Windisch an Cornides.
597. Siehe Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 93, 12.03.1783, Nr. 114, 29.07.1783, alle Windisch an Cornides.
598. Unklar, um welche Edition es sich handelt. Siehe auch Nr. 116, 23.08.1783, Windisch an Cornides.
599. Siehe Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 114, 29.07.1783, Nr. 116, 23.08.1783, alle Windisch an Cornides.
600. KOVÁCS, Johannes Emericus, *Freimüthige Betrachtungen über verschiedene Gegenstände aus dem heutigen Luthertum in Ungarn*, Wien, Math. Andr. Schmidt, 1783.
- 120 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 28.
601. *Älteste Geschichte der Sächsischen Völkerschaft in Siebenbürgen* von Seivert nicht im Druck erschienen.
602. TREVIES (d.i. Seivert), Johann, *Hypochondrische Einfälle*, Pressburg, 1784.
603. Die Rolle eines Abenteurers Ladislaus Ignat[ius] von Makovsky, in Siebenbürgen 1747, Handschrift blieb unveröffentlicht.
- 121 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 27.
604. *Corpus Juris Hungarici*. Ständig erhaltendes Werk.
605. WAGNER, Carolus, *Analecta Scepustii sacri et profani, I-II*, Viennae, 1774, II-IV, Posonii et Cassoviae, 1778.
606. KÁROLYI, Laurentius, *Speculum Jauriensis ecclesiae*, Jaurini, 1747.
607. NOVÁK, Chrysostomus, *Vindiciae diplomaticae, quo S. Stephanus ... monasterium S. Martini ... Mifundaverat*, Budae, 1780.
608. PÉTERFFY, Carolus, *Sacra concilia ecclesiae Romano-catholicae in Regno Hungariae celebrata, I-II*, Posonii, 1741-1742.
609. TIMON, Samuel, *Purpura Pannonica*, Tymaviae, 1715. (Cum additamentis: Cassoviae, 1745; Claudiopoli, 1746.)
610. PRAY, Georgius, *Specimen Hierarchiae Hungariae*, 1777-1779.
611. KATONA, Stephanus, *Historia critica ... + Historia regum ... Hungariae, I-XLII*, 1779-1817.
612. WAGNER, Carolus, *Analecta Scepustii sacri et profani, I-II*, Viennae, 1774, II-IV, Posonii et Cassoviae, 1778.
613. Valószínűleg: WAGNER, Carolus, *Diplomatarium Comitatus Sárosiensis*, Posonii et Cassoviae, 1780.
- 122 H: Budapest, Univ. Bibl. Alte Signatur G 118 und 119 (heute nicht mehr auffindbar).
614. Niczky, Christoph, Graf.
615. Györi, Franciscus, siehe dazu EMBER, Győző, *A Magyar Királyi Helytartótanács ügyintézésének története, 1724-1848*, Budapest, 1940. S. 82-84.

616. Gombos, Daten unbekannt.
 617. Haydn, Josef.
 618. *Die älteste Geschichte der Sachsen in 7bürgen*, Seivert. Unveröffentlichtes Manuskript.
 619. TREVES (d.i. Seivert), Johann, *Hypochondrische Einfälle*, Pressburg, 1784.
 620. Piller, Matthias.
- 123 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 27/2.
 621. Unklar, um welches Werk es sich handelt.
 622. Heister, ? – Plenck, Josephus Jacobus.
 623. Boerhaave, Herman.
 624. PRAY, Georgius, *Specimen Hierarchiae Hungariae, 1777–1779*.
- 124 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 34.
 625. Siehe Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 98, 28.03.1783, Windisch an Cornides.
 626. Siehe Nr. 78, 03.12.1782, Nr. 114, 29.07.1783, Nr. 116, 23.08.1783, Nr. 120, 06.09.1783, Windisch an Cornides.
 627. Siehe Nr. 120, 06.09.1783, Windisch an Cornides. Es handelt sich um: KOVÁCS, Johannes Emericus, *Freimüthige Betrachtungen*, 1783.
 628. Siehe Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 114, 29.07.1783, Nr. 116, 23.08.1783, Nr. 120, 06.09.1783, alle Windisch an Cornides.
- 125 Erwähnung: in dem 127. Brief.
 126 Erwähnung: in dem 127. Brief.
- 127 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 35.
 629. Ignaz von Batthyány ist der Bischof von Siebenbürgen.
 630. Siehe Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 114, 29.7.1783, Nr. 116, 23.08.1783, Nr. 120, 06.09.1783, Nr. 124, 08.11.1783, alle Windisch an Cornides.
 631. Riedel, Friedrich Justus.
- 128 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 36.
 632. WINDISCH, Karl Gottlieb, *Briefe über den Schachspieler des Herrn von Kempelen*, Pressburg, Löwe, 1783. Die Ausgabe in Basel bei Meschel 1783!
 633. Bezieht sich auf einen Beitrag Schönwisners im UM III/2.
 634. Es handelt sich dabei eventuell um Einige zu Nagy-Reötze, (Rauschenbach) einem Marktflecken in der Gömörer Gespanschaft, befindliche Alterthümer, in: UM IV/2. Verfasser: St. Sch (d.i. Stephanus Schönwisner). Bemerkenswert, denn Schönwisner wurde von Windisch verehrt. Vielleicht doch Zusendung von Franz Schweitzer aus Kaschau.
 635. *Erwas von den Tempelherren in Ungern*, in: UM IV/4, 487–498. Verfasser: unbekannt.
- Derselbe Verfasser, wie der Beitrag über Nagy-Reötze in IV/2. Es scheint, dass nur ein Kern dieses Beitrages verwendet wurde. Windisch schrieb in später wiederholt an Cornides, er wolle sich mit der Materie selbst intensiver beschäftigen. Vermutlich hat er den Beitrag in Band IV zumindest teilweise verfasst.
636. *Die sächsischen Grafen der Nation, und Hermansstädtischen Königsrichter im Großfürstenthume Siebenbürgen*, in: UM III/4, 393–431. Verfasser: unbekannt. (d.i. Seivert)
 637. *Nachricht von dem Kupferbergwerke zu Szamor in Kroatien*, in: UM IV/4, 501–512. Verfasser C.D.B. (d.i. Conrad Dominik Bartsch.)
 638. Der Beitrag scheint im UM nicht auf.
 639. *Von Ungrischen Uibersetzen der heiligen Schrift*, in: UM III/4, 491–501. Verfasser: St. W. (d.i. vermutlich Stephanus Weszprémi).
 640. *Beyträge zur Geschichte der Ferdinandischen, und Zapolyischen Regierung*, in einer Reihe von Briefen, in: UM IV/4, 358–397. Verfasser: unbekannt.
 641. *Beschreibung des Karlstädter Generalats im Königreich Kroatien*, in: UM III/4, 432–459. Verfasser: Conrad Dominik Bartsch.
 642. UM III/4, 464–477. Verfasser: unbekannt. Vermutlich Gottfried Kéler, der den ersten Teil herausgegeben hatte.
 643. *Vom Ursprunge der Burzenländischen Sachsen, oder Deutschen in Siebenbürgen*, in: UM IV/2, 211–223. Verfasser: Johann Seivert.
 644. *Nachtrag zu einem im ersten Band des UM erschienenen Artikel. Auszüge aus Briefen. I. Nachtrag zur Lebensgeschichte des Johann Sambucus*, in: UM IV/4, 498–499. Verfasser: unbekannt.
 645. *Auszüge aus Briefen: 3. Uiber das Walachische Vater unser*, in: UM IV/1, 125–126. Verfasser: unbekannt. (d.i. vermutlich Johann Seivert) Siehe dazu Brief Nr. 106, 07.05.1783, Seivert an Windisch.
 646. *Auszüge aus Briefen. Uiber ein Paar Münzen*. UM IV/1, Verfasser: unbekannt.
 647. *Auszüge aus Briefen. Einige Ablassbriefe aus dem dreyzehnten Jahrhunderte*. UM IV/1, Verfasser: unbekannt.
 648. Beitrag im UM nicht erschienen.
 649. Siehe Nr. 127, 10.01.1784, Windisch an Cornides.
 650. Das Werk ist nicht erschienen.
 651. *Horus, oder Astrognostisches Endurtheil über die Offenbarung Johannis und über die Weißagungen auf den Messias, wie auch über Je-*

- sum, und seine Jünger. Mit einem Anhang von Europens neuere Aufklärung, und von der Bestimmung des Menschen durch Gott. Ein Lesebuch zur Erholung für die Gelehrten, und ein Denktzettel für Freymäurer. Ebenezer, im Verlage des Vernunfthauses, 1783. Gegenschrift dazu: *Etwas das Buch Horus betreffend, als ein Denktzettel von einem Verehrer des Schöpfers der Isis*. Hermopolis [d.i. Prag], aus der Lige der Iris und Osiris.
652. Marie Christina, Erzherzogin von Österreich und Albert von Sachsen-Teschen, Statthalterpaar.
653. FRIEDEL, Johann, *Briefe aus Wien verschiedenen Inhalts an einen Freund in Berlin*, Leipzig, 1783. Siehe Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 114, 29.7.1783, Nr. 116, 23.08.1783, Nr. 120, 06.09.1783, Nr. 124, 08.11.1783, Nr. 127, 10.01.1784, alle Windisch an Cornides.
654. Es handelt sich dabei vermutlich um: *Epistel an Herrn, aber keine, wie an den P. Patrizius Fast. Von Johann FRIEDEL*, Wien, o.V., 1783.
655. Schikaneder, Emanuel.
- 129 H: EOL, I.c. 10.4. nr. 27.
656. WAGNER, Carolus, *Analecta Scepustil sacri et profani, I-II*, Viennae, 1774, II-IV, Posonii et Cassoviae, 1778.
657. ANTONINUS Florentinus, *Chronicon*, mehrere Ausgaben bekannt.
658. AEMILIUS Paulus, *De rebus gestis Francorum*, mehrere Ausgaben bekannt.
659. AENEAS Sylvius (II. Pius), *Europae historia*, mehrere Ausgaben bekannt.
660. ALBERTUS Argentoratus, *Chronicon ... incipiens a Rudolpho primo usque ad sua tempora*, mehrere Ausgaben bekannt.
661. BOCCACCIO, Giovanni, *De casibus virorum illustrium*, mehrere Ausgaben bekannt.
662. Guillelmus NANGIACUS, *Annales et chronicon regum Franciae usque ad annum 1301*.
663. Drexelius, Jeremias.
664. Antoninus Florentinus.
665. Fulgosus, Johannes Baptista.
666. Gaguinus, Robertus.
667. KRANTZIUS, Albertus, *Vandalia*, mehrere Ausgaben bekannt.
668. MARIANA, Johannes, *Historiae de rebus Hispaniae XXV libri*, mehrere Ausgaben bekannt.
669. MASENIUS, Jacobus.
670. MASSAEUS, Christianus, *Chronicorum multiplicis historiae utriusque Testamenti*, Antwerpen, 1540.
671. Jacobus Meierus gab mehrere Werke zur Kirchengeschichte Flanders heraus.
672. Aubertus Miraeus verfasste mehrere Werke zur Kirchengeschichte.
673. Johannes Naucleus verfasste eine Weltchronik bis zum Jahr 1500, erschien in mehrere Ausgaben, zuerst in Tübingen 1516.
674. Vermutlich: PAPE, Libertus de, *Summaria chronologia...* 1664.
675. Oderico Rinaldi (Raynaldus): Er setzte Caesar BARONTUS *Annales fort*.
676. SABELLICO, Marcantonio Coccio, *Rapsodie historiarum Enneadum*, mehrere Ausgaben bekannt.
677. SERARIUS, Nicolaus, *Rerum Moguntiacorum libri V*, Frankfurt, 1722.
678. ?
679. TRITHEMIUS, Johannes, *Chronicon insigne Monasterii Hirsaugiensium*, Basileae, 1559.
680. Vermutlich: Giovanni VILLANI, *Historia universalis*.
- 130 Erwähnung: in dem 133. Brief.
- 131 Erwähnung: in dem 133. Brief.
- 132 Erwähnung: in dem 133. Brief.
- 133 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 37.
681. Um welchen Plan Josephs II. es sich handelt, ist unklar.
682. Eventuell ein Mitglied der Pressburger Kaufmannsfamilie Wachtler.
683. WINDISCH, Karl Gottlieb, *Geographie des Großfürstenthums Siebenbürgen*, Pressburg, 1790.
684. Siehe Nr. 128, 14.01.1784, Windisch an Cornides. Vermutlich die versprochene Abhandlung *Vom Ursprunge und von der damaligen Beschaffenheit des Ungrischen Reisewaggen*.
685. Wahrscheinlich Tomka-Szászky, Johannes.
686. Koppi, Carolus. Siehe zu seiner Person: HORVÁTH, Ambrus, *Koppi Károly működése*, Szeged, 1940; H. BALÁZS, Éva, *Károly Koppi, Piarist-Josefist*, in: Universitas Budensis, 1395-1995. Budapest, 1997, S.239-243.
687. Siehe Nr. 131, vermutlich Februar 1784, Koppi an Windisch, Brief verschollen.
688. Windisch dürfte Cornides die Broschüren tatsächlich zukommen lassen haben. Gideon Szolga Werk befindet sich unter den verzeichneten Büchern des Cornides, S. 194. Siehe hierzu v.a. Nr. 114, 29.07.1783, Windisch an Cornides. Siehe auch Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 93, 12.03.1783 und Nr. 120, 06.09.1783, alle Windisch an Cornides.
- 134 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 29.
689. *Die Geschichte von Siebenbürgen in Abendunterhaltungen vors Volk, vom Anfang sei-*

ner Bevölkerung bis auf die glorwürdige Regierung Josephs, des II. Erster Theil. Hermanstadt, Martin Hochmeister, 1783.

690. ROLLIN, Charles, *Auszug der Historie alter Zeiten und Völker des Herrn Rollin*, aus dem Französischen des Abt Jacques TAILHIE übersetzt von Ephraim MÖLLER, I–IV, Zürich, Heidegger, 1750–1753.

691. LE BEAU, Charles, *Geschichte des morgenländischen Kayserthums von Constantin des Großen an. Als eine Fortsetzung der Werke der Herren Rollin und Crevier*. Aus dem Französischen, I–XXII, Leipzig, Fritsch, 1765–1783.

692. *Erzählungen zur Kenntniß des nordischen Heydenthums*. Aus dem Dänischen, nebst einigen antiquarischen Abhandlungen, von dem Übersetzer, d.i. Nicolaus BENEDIX, Hamburg, Gleditsch, 1778.

693. HORATIUS, *Carmina, Liber tertius, An die Römer*, Dekadenz und Sittenverfall.

694. Löprich, Verfasser der Geschichte unbekannt.

695. Janisch, d.i. Janotzky, Johannes Andreas.

135 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 38.

696. Sander, Heinrich, hielt sich anlässlich einer 1782 getätigten Reise durch Ungarn in Pressburg auf. Zahlreiche Publikationen auf theologischem und naturwissenschaftlichem Gebiet, aber auch Reisebeschreibung, die in der Sammlung Bernouillis erschienen.

697. Stretschko (Stretsko), Johannes Georgius.

698. „sein Wagen nach Eszterház“, siehe auch siehe Nr. 114, 29.07.1783, siehe Nr. 124, 08.11.1783, alle Windisch an Cornides.

699. SANDER, Heinrich, *Reise durch Frankreich, die Niederlande, Holland, Teutschland und Italien, in Beziehung auf Menschenkenntniß, Industrie, Litteratur und Naturkunde insonderheit, I–II*, Leipzig, 1783.

700. Siehe auch Nr. 114, 29.07.1783, Windisch an Cornides.

701. Sander verstarb am 5. Oktober 1782.

702. Windisch meint hier: KORABINSZKY, Johann Mathias, *Beschreibung der königl. ungarischen Haupt-, Frey- und Krönungsstadt Pressburg*, nebst einem Anhang vom königl. Schlosse und der umliegenden Gegend, I. Theil mit dem Grundrisse der Stadt und der umliegenden Gegend, Prag, 1781.

703. Nr. 128, 14.01.1784, Windisch an Cornides.

704. *Von ungrischen Uibersetzen der heiligen Schrift*, in: UM, III/4. Verfasser: St. W. (d.i. Stephanus Weszprémi).

705. Siehe auch Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 56, 06.07.1782, Windisch an Cornides. Beitrag: *Genealogisch-Historische Nachrichten einiger erloschenen berühmten Ungrischen Familien*. UM I-II/2, 169–178. Verfasser: Carolus Wagner.

706. Es handelt sich dabei vermutlich um die Beschreibung des ersten Ballonflugs. Die sogenannte Aerostatische Maschine hatten die Brüder Montgolfier gebaut und sie im Jahre 1783 über Paris fliegen lassen. Das Spektakel löste große Begeisterung aus. Selbst der König von Frankreich war zugegen.

707. Grossing (Grossinger), Franz Rudolph. Siehe dazu: u.a. H. BALÁZS, Éva, *Berzeviczy Gergely, a reformpolitikus*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1967, S. 45, 116, 137–138.

708. *Allgemeines Toleranz- und Religionsystem für alle Staaten und Völker der Welt*, Leipzig, 1784. (Verfasser ist Franciscus Rudolphus Grossinger).

709. Unklar, um welches Werk es sich handelt.

710. BOOT, Thomas, *Le Pot au roses, ou correspondance secrète avec George III, roi de la Grande-Bretagne sur les affaires presentes de l'Europe*, Londres, 1782.

136 Erwähnung: in dem 139. Brief.

711. Siehe Nr. 139, 22.07.1784, Windisch an Cornides.

137 Erwähnung: in dem 139. Brief.

712. Siehe Nr. 139, 22.07.1784, Windisch an Cornides.

138 Erwähnung: in dem 139. Brief.

713. Siehe Nr. 139, 22.07.1784, Windisch an Cornides.

139 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 39.

714. Cornides Berufung an die Pester Universität.

715. Siehe Nr. 136, vermutlich Juli 1784, Carolus Wagner an Windisch, Brief verschollen.

716. Siehe Nr. 137, vermutlich Juli 1784, Seivert an Windisch, Brief verschollen.

717. Siehe Nr. 138, vermutlich Juli 1784, Windisch an Seivert, Brief verschollen.

140 Erwähnung: in dem 142. Brief.

141 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 56.

718. Windischs historische Arbeiten sind hier gemeint.

719. 1782 hatte Cornides bereits einmal die kurze Bekanntschaft Teschediks gemacht. Siehe Nr. 51, 21.04.1784, Cornides an Windisch.
- 142 H: MTAkk, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 31.
720. Siehe Nr. 140, vermutlich Juli 1784, Cornides an Windisch, Brief verschollen.
721. Unklar, um welche Fürstin es sich handelt.
722. Torkos, Michael.
723. Siehe Nr. 143, 27.07.1784, Windisch an Torkos, Brief verschollen.
724. Siehe Nr. 34, 10.01.1782, Windisch an Czirbesz, Brief verschollen.
725. Hoffmann – vermutlich Leopold Alois Hoffmann.
726. Windisch historische Arbeiten, die sich auch mit Joseph II. beschäftigten.
727. WALLASZKY, Paulus, *Conspectus rei-publicae litterariae in Hungaria, Posenii et Lipsiae*, Anton Loeve, 1785. Siehe Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Windisch an Cornides.
728. LICHTWEHR, Magus Gottfried, *Das Recht der Vernunft*, Leipzig, 1758.
729. LICHTVEHR, M. G., *A józan okosság törvénye melyet hajdan L. őt könyvekben német versekben foglalt mostan pedig magyar versekben ki-botsátottatott egy magyar fordító* (BOKI József) által. Posenban, Löve Antal, 1784.
- 143 Erwähnung: in dem 142. Brief.
730. Siehe Nr. 142, 27.07.1784, Windisch an Cornides. Windisch ist böse auf Michael Torkos, weil dieser nicht reagiert.
- 144 H: MTAkk, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 40.
731. Serpilius, Samuel Wilhelm.
732. Katona, Stephanus.
733. Nachweis, dass Windisch und Cornides sich persönlich gekannt hatten.
734. Strauß, Gottfried, siehe Nr. 142, 27.07.1784, Windisch an Cornides.
- 145 Erwähnung: in dem 144. Brief.
735. Siehe Nr. 142, 27.07.1784 und Nr. 144, 09.08.1784, Windisch an Cornides. Strauß hatte sich um eine Rektorstelle in Modem beworben.
- 146 Erwähnung: in dem 147. Brief.
736. Siehe Nr. 147, 25.12.1784, Windisch an Cornides.
- 147 H: MTAkk, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 41.
737. Siehe Nr. 147, 29.November 1784, Cornides an Windisch, Brief verschollen.
738. Paintner, Michael.
739. Siehe Nr. 144, 09.08.1784, Windisch an Cornides.
740. Szerdahelyi, Georgius.
741. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 40, 02.03.1782, Nr. 46, 29.03.1782, Nr. 72, 15.02.1782, Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 93, 12.03.1783, Nr. 103, 09.04.1783, Nr. 128, 14.01.1784, alle Windisch an Cornides.
742. Siehe Nr. 116, 23.08.1783, Nr. 120, 06.09.1783, Nr. 127, 10.01.1784, alle Windisch an Cornides.
743. Siehe Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 139, 27.07.1784, alle Windisch an Cornides.
744. Siehe Nr. 46, 29.03.1782, Nr. 49, 15.04.1782, Nr. 72, 15.02.1782, Nr. 81, 28.12.1782, Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 142, 27.07.1784, alle Windisch an Cornides.
745. *Preszburger Musenalmanach auf das Jahr 1785*, gesammelt von M. TEKUSCH, Pressburg, Weber und Korabinszische Buchhandlung, 1784.
746. GÁNÓCZY, Antonius, *Disputatio Diatribae a Georgio Pray Diocesis Strigoniensis Presbytero in Dissertationem de Sancto Ladislao Rege Hungariae, Episcopatus Magna-Varadiensis Fundatore conscriptam editae*, Varadini, 1781. Es ging in der Auseinandersetzung um die Frage, ob das Bischoftum Großwardein bereits unter dem Heiligen Stephan oder dem Heiligen Ladislaus errichtet worden ist.
747. *Nothanker's freimüthige Betrachtungen über den Zustand des Kirchen- und Schulwesens der evangelischen Gemeinden in dem Königreiche Ungarn, als ein Beitrag zum philosophischen Jahrhundert*, Leipzig und Köln, 1784.
748. Siehe Nr. 127, 10.01.1784, Nr. 128, 14.01.1783, Windisch an Cornides.
749. SKLENAR, Georgius, *Vetustissimus Magnae Moraviae situs et primus in eam Hungarorum ingressus et in cursus*, Posenii, 1784.
750. Hell, Maximilianus.
751. Siehe Nr. 142, 27.07.1784, Nr. 144, 09.08.1784, Windisch an Cornides.
- 148 H: MTAkk, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 43.
752. Vermutlich handelt es sich hier um den Geistlichen Josephus Fogarasi, von dem auch Cornides eine Publikation besaß. S. 75. Siehe Literaturverzeichnis.
753. Werthes, Friedrich August.
754. D.i. Johann Seivert.
755. Gemeint ist Horra, (Horja). Siehe dazu: ROTH, Harald, *Kleine Geschichte Siebenbürgens*, Wien, Böhlau, 1996, S. 88ff. sowie zahlreiche

ungarischsprachige Quellen zur Geschichte Siebenbürgens.

756. Siehe Nr. 46, 29.03.1782, Nr. 49, 15.04.1782, Nr. 81, 28.12.1782, Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 142, 22.07.1784, Nr. 147, 25.12.1784, alle Windisch an Cornides.

757. Siehe Nr. 32, 04.11.1781, Nr. 36, 22.01.1782, Nr. 39, 21.02.1782, Nr. 40, 02.03.1782, Nr. 46, 29.03.1782, Nr. 72, 15.02.1782, Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 93, 12.03.1783, Nr. 103, 09.04.1783, Nr. 105, 14.04.1783, Nr. 128, 14.01.1784, Nr. 147, 25.12.1784, alle Windisch an Cornides.

758. Siehe Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 147, 25.12.1784, alle Windisch an Cornides.

759. HAMBACH, Samuel, *Notitia indolis et usus medici scaturigimium Ruschbachensis*, Posonii, Patzkó, 1778, dürfte gemeint sein. Über die Heilquelle zu Rauschenbach.

760. Siehe Nr. 142, 27.07.1784, Nr. 144, 09.08.1784, Nr. 147, 25.12.1784, alle Windisch an Cornides.

149 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 30.

761. Karlsburg, ung. Gyulafehérvár, rum: Alba Iulia. Siehe dazu: ROTH, Harald, *Kleine Geschichte Siebenbürgens*, Wien, Böhlau, 1996, S. 88ff. sowie zahlreiche ungarischsprachige Quellen zur Geschichte Siebenbürgens.

762. Klotschka, Aufständischer, der zu Horras Gefolge gehörte.

763. WINDISCH, Karl Gottlieb, *Geographie des Großfürstenthums Siebenbürgen*, Pressburg, 1790.

764. Pázmány, Péter.

765. *Das hohe Lied Salomons in Siebenbürgischer Sprache*, in: UM IV/1. Verfasser: unbekannt (d.i. Johann Seivert)

150 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 42.

766. Abafi verzeichnet in Pressburg die Logen Zur Verschwiegenheit (1770), Zur Sicherheit (nach dem Freimaurerpatent von Joseph II. 1785 aufgelöst) und abermals Zur Verschwiegenheit (ab 1777 unter der Draskovich-Observanz). 1782 entstand die Loge zur Vereinigung, die bis 1792 bestand. Siehe dazu: LENHOFF, Eugen, POSNER, Oskar, *Internationales Freimaurer-Lexikon*, München, Amalthea, 1932. (Nachdruck) sowie ABAFI, Ludwig, *Geschichte der Freimaurerei in Österreich-Ungarn*, Budapest, Aigner, 1890, passim.

767. Siehe Nr. 23, 14.05.1781 Feldmarschalllieutenant Freiherr von Miltitz.

768. Thun, Graf, Generalfeldwachtmeister.

769. Eventuell Forgács, Nikolaus.

770. Gerstorf, keine Angaben.

771. SEIVERT, Johann, *Nachrichten von Siebenbürgen Gelehrten und ihren Schriften*, Pressburg, Weber, 1785.

772. Gemeint ist: WALLASZKY, Paulus, *Conspexus reipublicae litterariae in Hungaria, Posonii et Lipsiae*, Ant. Loeve, 1785. Siehe Nr. 87, 01.03.1783, Nr. 91, 05.03.1783, Nr. 142, 27.07.1784, Nr. 147, 25.12.1784 alle Windisch an Cornides.

773. PALMA, Franciscus Carolus, *Notitia rerum hungaricarum*, editio III, Pestini, Budae et Cassoviae, Weigand & Koepf, 1785.

774. KATONA, Stephanus, *Historia pragmatica Hungariae, I-II*, Budae, Typ. Reg. Universitatis, 1782–1784.

775. SKLENAR, Georgius, *Vetustissimus Magnae Moraviae situs et primus in eam Hungarorum ingressus et in cursus, Posonii*, 1784.

776. D.i. Ürményi, Josephus.

777. Zeitschrift nicht nachweisbar.

778. KRAMMER, Franciscus, *Institutiones historiae litterariae theologiae*, Budae, Typ. Reg. Universitatis, 1783.

779. GAMAUF, Gottfried, *Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauche für evangelische Gemeinden*, Pressburg, Weber, 1785.

780. *Sammlung geistlicher Lieder und Gesänge zum Gebrauche evangelischer Religionsverwandten*, Pressburg, Weber, 1785.

781. Superintendent Fork oder Fock, keine Daten vorhanden.

782. Unklar, um welche Publikation es sich handelt.

783. Eine Arbeit des Friedrich Georgius Seiler, 1785 bei Patzkó erschienen. Genaues Zitat fehlt.

784. Ein Beitrag über die Tempelherren erschien in Band IV/4 des UM. Verfasser: unbekannt, vermutlich aber Windisch.

785. Unklar, um welchen Forgács es sich handelt. Eventuell Forgács, Nikolaus.

151 Erwähnung: in dem 153. Brief.

152 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 44.

153 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 45.

786. Cornides Mitgliedschaft in den Gesellschaften ab 1785, d.i. ab seiner Reise nach Göttingen.

787. D.i. vermutlich die Vorlesung, die Cornides in Göttingen gehalten hat.

788. Es ist unklar, um welche Erzählung es sich hier handelt.

789. SEIVERT, Johann, *Nachrichten von Siebenbürgen Gelehrten und ihren Schriften*, Pressburg, Weber, 1785.
790. Andreas II, König von Ungarn.
791. Würde dem UM, Band III, beigegeben.
792. Eventuell handelt es sich um eine bereits früher geplante Publikation über die Reisewagen in Ungarn oder um Vorträge, die Cornides in Göttingen gehalten hatte.
793. KORABINSZKY, Johann Mathias, *Geographisch-historisches und Produkten Lexikon von Ungarn*, Pressburg, Weber u. Korabinsky, 1786.
794. Kerchelich, Adamus Balthasar.
795. PÉTERFFY, Carolus, *Sacra concilia ecclesiae Romano-catholicae in Regno Hungariae celebrata, I-II*, Posonii, 1741–1742.
796. Csermanky, Freimaurer; keine näheren Daten vorhanden.
- 154 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 46.
797. Eventuell General Fekete, Johannes.
798. Siehe Nr. 153, 17.02.1786, Windisch an Cornides.
799. Schütz, in Bekanntschaft mit Windisch stehender Überbringer eines Briefes.
800. Unklar, worum es sich hier handelt.
801. Identität des Grossmeisters der Loge unbekannt.
802. Unklar, um welche Loge es sich handelt.
803. Die Pressburger Loge Zur Sicherheit stammte indirekt von der Großen Landesloge von Deutschland in Berlin an, stand allerdings nicht unter ihrem Schutz und wurde nie von ihr anerkannt. 1777 auf Initiative des Dirigenten Zistler errichtet. Siehe dazu Angaben in Abafi, Freimaurerei, a.a.O. Passim.
804. Verweist hier auf Joseph II. 1785 erlassenes Freimaurerpatent, das die Zahl der Logen und ihre Mitgliederzahlen drastisch reduzierte.
805. Unklar, um welche Kupferstiche es sich hier handelt!
- 155 Erwähnung: in dem 156. Brief.
- 156 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 47.
806. Siehe Nr. 157, 09.08.1786, Windisch an Cornides.
807. Siehe Nr. 155, 31.07.1786, Cornides an Windisch, Brief verschollen.
808. Es handelt sich dabei um TAURINUS, Stephanus, *Stavromachia*, Siehe Nr. 157, 09.08.1786, Windisch an Cornides.
809. SEIVERT, Johann, *Nachrichten von Siebenbürgen Gelehrten und ihren Schriften*, Pressburg, Weber, 1785.
810. Schafgotsch, keine näheren Angaben.
811. Schuler, keine näheren Angaben.
- 157 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 48.
812. Sieh dazu Nr. 156, 04.08.1786, Windisch an Cornides.
813. Es handelt sich dabei um die gewünschte Beschreibung der Wappen der Familie Mindszent und Lucsánszky, siehe Nr. 156, 04.08.1786, Windisch an Cornides.
- 158 Erwähnung: in dem 160. Brief.
- 159 Erwähnung: in dem 160. Brief.
- 160 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 50.
814. Siehe Nr. 158, vermutlich Februar 1787, Cornides an Windisch, Brief nicht auffindbar.
815. Gemeint ist wahrscheinlich Schickmayer, Johann Jakob.
816. *Beschreibung einer goldenen Bulle, und eines Siegestempels des serbischen Fürsten Lázár*, in: UM IV/1, 3–21. Verfasser: unbekannt.
817. *Das hohe Lied Salomons in Siebenbürgischer Sprache*, in: UM IV/1, 22–34. Verfasser: Johann Seivert.
818. In UM IV/1 nicht erschienen, wohl aber eine Geschichte über die Religionsgeschichte von Hermannstadt in IV/2.
819. *Reise auf die Karpatischen Gebirge und die angrenzenden Gespanschaften beschrieben von Jakob Buchholtz*, in: UM IV/1, 34–58. Verfasser: Jakob Buchholtz.
820. In UM IV/1 nicht erschienen.
821. *Des Ungrischen Atlas, dritten Theils, sechster Abschnitt*, in: UM IV/1, 106–120. Verfasser: Unbekannt. Vermutlich Gottfried Kéler, da es sich um eine Fortsetzung handelt.
822. *Verzeichniß der meisten zu Preßburg, und in derselben Gegend üblichen Idiotismen*, in: UM IV/1, 58–85. Verfasser: vermutlich Windisch.
823. In UM IV/1 nicht erschienen.
824. Konzil von Kostnitz = eindeutig das Konzil von Konstanz gemeint, (1414–1418).
825. *Verzeichnis der geistlichen und weltlichen Personen, welche aus Ungern, und den einverleibten Ländern dieses Königreichs auf der berühmten Kirchenversammlung zu Kostnitz zugegen waren*, in: UM IV/2. Verfasser: Michael Wagner.
826. *Beyträge zur Geschichte der Ferdinandschen und Zapolyischen Regierung, in einer Reise von Briefen*, in: UM IV/3. Verfasser: unbekannt. (d.i. Georgius Pray)
827. *Einige zu Nagy-Redtze, (Rauschenbach) einem Marktflecken in der Gömörer Gespan-*

- schaft, befindlichen Alterthümer*, in: UM IV/2. Verfasser: St. Sch. (d.i. Stephanus Schönwisner)
828. Unbekannt, wer Nachfolger Seiverts in dessen Kirchenamt war.
829. Schafrath, Leopold Freiherr von. Siehe dazu: ABAFI, a.a.O. 386f
830. Eventuell General Fekete, Johannes.
831. Gemeint ist: *Merkur von Ungarn, oder Litteraturzeitung für das Königreich Ungarn und dessen Kronländer*, Pest, Lettner, Universitätschriften, Trattner, 1786–1787, hg. von Martinus Georgius KOVACHICH.
832. D.i. Kovachich, Martinus Georgius.
833. RIBINY, Johannes, *Memorabilia Augustanae Confessionis in regno Hungariae a Ferdinando I usque ad II.*, o.O., [Lippert], 1787.
834. Genauer Titel fehlt.
- 161 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 49.
835. Miller, Jacobus Ferdinandus.
836. Archivar Bencsék, vielleicht Josephus Bencsik.
837. D.i. Mikovinyi, Samuel.
838. *Beschreibung einer goldenen Bulle, und eines Siegesstempels des serbischen Fürsten Lázár*, in: UM IV/1. Verfasser: unbekannt. (d.i. vermutlich Windisch)
839. Siehe Briefwechsel Windisch und Cornides zur Beschreibung der Stadt Madschar: Nr. 43, 12.03.1782 und Nr. 55, 03.07.1782.
840. RIBINY, Johannes: *Memorabilia augustanae confessionis in regno Hungariae a Ferdinando I usque ad II.*, o. O., 1787. – Pars II: ... a Leopoldo M. usque ad Carolum VI, Posonii, Lippert, 1789.
841. d.i. Lippert, Carl Gottlieb.
842. Vermutlich eine Ausgabe Michael Semi-ans, des Pfarrers.
843. OSTERLAMM, Ephraim, *Institutiones linguae germanicae in usum patriae civium conscriptae*, Posonii, 1781. (2. Ausgabe: 1786.)
844. Siehe dazu Windisch an Cornides, Nr. 160, 07.02.1787.
845. CETTO, Benedictus, *Sinensium imposturae assertae*, Pesthini, Trattner, 1787.
846. Auseinandersetzung zwischen Pray und Cetto wegen dessen Werk: Cetto, Benedictus, *De Sinensium imposturis dissertatio*, Pars V, Vienna, Gerold, 1781. Dazu Pray: PRAY, Georgius, *Imposturae CCXVIII. in dissertatione Benedicti Cetto de Sinensium imposturis detectae et comulsae. Accendunt epistolae anecdotae Augustini e comitibus Hallerstein ex Chinae scriptore*, Budae, Typ. Reg. Univ., 1781. Es ging in dieser Auseinandersetzung um die Herkunft der Ungarn betreffende Fragen.
- 162 H: Budapest, OSZKK, Quart. Lat. 781/I. 76.
- 163 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 51.
847. Kraus, Identität unbekannt, 848. Institoris, Michael, Mossóczi.
849. Siehe Nr. 161, 20.02.1787, Windisch an Cornides.
- 164 H: Budapest, OSZKK, Quart. Lat. 781/I. 78.
- 165 Erwähnung: in dem 167. Brief.
- 166 Erwähnung: in dem 167. Brief.
850. Windisch bedankt sich am 30.3.1787 bei Cornides für den Hinweis an Richter, dass Mathematik für das Ungrische Magazin uninteressant sei. Siehe Nr. 163, 12.03.1787, Windisch an Cornides.
- 167 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 52.
851. *Beschreibung einer goldenen Bulle, und eines Siegesstempels des serbischen Fürsten Lázár*, in: UM IV/1. Verfasser: unbekannt. (d.i. vermutlich Windisch)
852. Siehe Nr. 34, 10.01.1782, Windisch an Czirbesz.
853. Siehe Nr. 164, 15.03.1787, Miller an Windisch.
854. Im UM nicht erschienen.
855. Sinai, Nicolaus.
856. Die Handschrift dieser Reformationsgeschichte Sianais wurde laut Szinnyei vom Grafen Samuel Teleky gekauft.
857. Siehe Nr. 163, 12.03.1787, Windisch an Cornides und Nr. 166, vermutlich März 1787, Cornides an Windisch, Brief verschollen.
858. Draschkovich, Graf.
859. Windisch bezieht sich hier auf die sogenannte Draschkovich Observanz.
860. Hund, Karl Gotthelf, Baron von.
861. ANTON, Carl Gottlob, *Versuch einer Geschichte des Tempelherrenordens*, Leipzig, Böhme, 1781. (2. Aufl.) oder Ders., *Untersuchungen über das Geheimnis und die Gebräuche der Tempelherren*, Dessau, Buchhandlung der Gelehrten, 1782
862. NICOLAI, Friedrich, *Versuch über die Beschuldigung welche dem Tempelherrenorden gemacht worden, und über dessen Geheimnis. Nebst einem Anhang über das Entstehen der Freymaurergesellschaft*, Berlin, 1782
863. d.i. vermutlich eine frühere Ausgabe von Gottfried von ROTTENSTEIN, *Lust-Reise durch Bayern, Württemberg, Pfalz, Sachsen, Brandenburg, Österreich, Mähren, Böhmen und Ungarn in den Jahren 1784–1791*, Leipzig, Schneider,

- 1792–1793. 1783 war in Berlin (!) ein Werk Rotensteins erschienen: H.G.E.v.R., *Lustreise durch Österreich und Mähren nach Brünn im September*, Berlin, 1782 sowie ders., *Reise von Wien nach Böhmen und Sachsen im May 1783*, Berlin, 1783. Ders., *Beschreibung der Insel Schütt in Ungarn*, Berlin, 1784. Diese Texte erschienen in der Sammlung: Johann BERNOULLI's *Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und andere zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten*, Berlin, G.F. Richter und Buchhandlung der Gelehrten, 1781–1787, 17 Bde. Siehe zur Identität des Verfassers: H. BALÁZS, Éva, *Wer war Rotenstein?* In: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs*, Wien, 1990, Nr. 41, S. 43–52. Die Autorin nimmt aufgrund seiner detaillierten Beschreibung höfischer Einrichtungen und Feste an, es handle sich um den Grafen Johannes Pálffy. Weiters *Magyarország története, 1686–1790*, hrsg. von Győző EMBER et al., Band 2, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1989, S. 915–916.
864. *Allgemeine Litteratur-Zeitung*, Rostock, 1785–1803.
865. Vielleicht Horaz: *Iam satis terris nivis atque dirae...* gemeint. (Oden, erstes Buch).
866. Siehe Nr. 162, 20. März 1787, Richter an Windisch, Brief verschollen.
867. Felbiger, Johann Ignatz.
868. Siehe Nr. 166, März 1787, Comides an Windisch. Brief verschollen.
869. Im Ungrischen Magazin nicht erschienen.
870. Schmidt, Genaueres unbekannt.
871. Winterl, Jacobus Josephus.
872. Siehe Nr. 160, 07.02.1787, Windisch an Comides.
873. Siehe Nr. 135, 23.03.1784, Windisch an Comides.
874. Rosenorden auch Roseninstitut ist eigentlich der Herausgeber selbst. Beschreibung des Instituts in: *Rosenblatt von und für Damen, I–II*, Halle, 1786, 26. Stück.
875. *Damenjournal zum Besten der Erziehung junger Mädchen, I–VIII*, Frankfurt und Leipzig, 1784 und 1785.
876. *Staatsjournal*, Nürnberg und Berlin, 1787 und 1788. (14 Stücke).
- 168 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 53.
877. Werthes, Friedrich August.
878. Mitterpacher, Josephus.
879. Delling, Johann von.
880. Unklar, um welchen Grafen *Kolorado* (Coloredo vermutlich) es sich handelt.
881. Siehe Nr. 160, 07.02.1787, Nr. 163, 12.03.1787 und Nr. 167, 30.03.1787 alle Windisch an Comides.
882. Siehe Nr. 144, 09.08.1784, Windisch an Comides.
883. SINAL, Nicolaus, *Historia ecclesiastica című művének kéziratát Teleki Sámuel gróf vásárolta meg*.
884. RIBINY, Johannes, *Memorabilia Augustanae Confessionis in regno Hungariae a Ferdinando I. usque ad Carolum VI. I–II*, Posonii, 1787–1789.
885. Seivert, Johann.
- 169 H: Budapest, OSZKK, Quart. Lat. 781/I. 76.
- 170 H: MTAKK, M.irod. lev. 4r. 56/1. nr. 54.
886. WINDISCH, Karl Gottlieb, *Neues Gesang- und Gebetbuch zum gottesdienstlichen Gebrauche der evangelischen Gemeinde in Preßburg*, Pressburg, 1788.
- 171 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 172 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
887. Der Text heißt in roher Übersetzung: Der ist, ich schwöre es, ein sehr weiser Mann, der sechs Sprachen schreibt. Danke Jozef Tancer und Emese Kiss für die Übersetzungshilfe.
- 173 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 174 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 174a Erwähnung: in dem 175. Brief.
888. Karl Fejérvári bedankt sich in Brief nr. 175, 4. Juni 1790 (nr. 175) für die Bände.
- 175 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 31.
889. Vermutlich die Beschreibung von Kempelen Schachmaschine. (*Leipziger Magazin für Naturkunde Mathematik und Oekonomie*, 1784.) Die Beschreibung der Sprechmaschine erschien erst später: *Mechanismus der menschlichen Sprache*, Wien, 1791.
890. RIBINY, Johannes, *Memorabilia Augustanae Confessionis in regno Hungariae a Ferdinando I. usque ad Carolum VI. I–II*, Posonii, 1787–1789.
891. LAMPE, Friedrich Adolph, *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania, Trajecti ad Rhenum*, 1728.
892. PÁPAI PARIZ, Franciscus, *Rudus redivivum, seu breves Rerum Ecclesiasticarum Hungaricarum juxta et Transylvanicarum inde a prima Reformatione Commentarii*, Cibinii, 1684.
893. SCHMAL, Andreas, *Brevi de vita superintendentium Evangelicorum in Hungariae commentatio*, 1751.; *Adversaria ad illustrandam historiam ecclesiasticam evangelico-Hungaricam*

- pertinentia*, 1765. Kiadásuk: *Monumenta evang. Aug. conf. in Hungaria, I–II*, ed. Andreas Fabó, Pest, 1861–1865.
894. KRMANN, Daniel, *Opus historiae ecclesiastico scholasticae sive Historia Evangelii Jesu Christi, in Hungaria et provinciis eius*, OSZKK, Fol. Lat. 2092.
895. BURIUS, Johannes, *Micae historico-chronologicae evangelico-Pannonicae*, kiadta Lichner Pál, Pozsony, 1864.
896. Siehe Drescher, Christophorus.
897. Unklar, um wen es sich handelt.
898. Czirbesz, Jonas Andreas.
899. Unklar, um wen es sich handelt.
900. D.i. Klanicza (Klanitz), Martinus. Siehe dazu: H. BALÁZS, Éva, *Berzeviczy Gergely, a reformpolitikus (1763–1795)*, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1967, S.60, 62, 66, 137.
901. KLEIN, Johann Samuel, *Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften evangelischer Prediger in allen Gemeinen des Königreichs Ungarn*, Leipzig und Ofen, 1789.
902. Bibliotheca Jeszenákiana – Cf. in Brief nr. 83.
903. Matthias BéI.
904. Tomka-Szászky, Johannes.
905. Der Nachlass von Karl Fejérvári ist in der Nationalbibliothek Széchényi in Budapest zu finden.
906. Korabinszky, Johann Matthias.
907. Hadi és más nevezetes történetek, Wien, 1789–1791.
908. BÉI, Matthias, *Notitia Hungariae novae historico geographica, I–V*. Viennae, 1735–1742. Hersteller der Landkarte und Stiche: Samuel Mikoviny, Johann Kovács, Paul Kray.
- 176 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 33.
909. Petrus Zabeler, evangelischer Superintendent, unterrichtete zwischen 1611 und 1644 ordinierte Geistlichen. Siehe Budapest, EOL, Arch. Gen. Eccl. V/54. pp.123–160.
- 177 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 34.
910. RIBINY, Johannes, *Memorabilia Augustanae Confessionis in regno Hungariae a Ferdinando I. usque ad Carolum VI, I–II*, Posonii, 1787–1789.
911. *Keresztyeni enekék*, Debrecen, 1602². (RMNY 886.)
912. BORNEMISZA Péter, *Enekek három rendbe*, Detrekő, 1582. (RMNY 513.)
913. BORNEMISZA Péter, *Predikatioc ... Detrekő(-Rarbok)*, 1584. (RMNY 541.)
914. BOD Péter, *Magyar Athenás*, Szeben, 1766.
915. Johannes CARION, *Chronica*, in mehreren Ausgaben.
916. Es handelt sich um die Reihe Caesar BARONIUS, *Annales...*
- 178 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 32.
917. KORABINSZKY, Johann Mathias, *Geographisch-historisches und Produkten Lexikon von Ungarn*, Pressburg, Weber u. Korabinsky, 1786.
918. REGENVOLSCIOUS, Adrianus, *Systema historico-chronologicum ecclesiarum Slavicorum*, Utrecht, 1652.
- 179 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
919. Leopold II., König von Ungarn, röm.dt. Kaiser.
- 180 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
920. Kreilich, Stellvertreter des Pfarrer Stretschko in Pressburg.
921. Franz I, König von Ungarn = Franz II., röm.dt. Kaiser.
- 181 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 182 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 183 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 35.
922. Ludwig XVI, König von Frankreich und Marie Antoinette, Königin von Frankreich, Erzherzogin von Österreich.
- 184 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 48.
923. Beitrag ist im Neuen Ungrischen Magazin nicht erschienen
924. Es handelt sich dabei vermutlich um den späteren Artikel Beschreibung eines halbversteinerten Ochsenkopfes, erschienen in BREDEZKYS *Beiträge zur Topographie des Königreichs Ungarn*, Wien, 1805, Band IV.
- 185 Erwähnung: in dem 186. Brief.
- 186 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 48.
925. Das ist Samuel ab Hortis.
926. Im Neuen Ungrischen Magazin nicht erschienen.
927. Wittchen, Michael.
- 187 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 188 Erwähnung: in dem 189. Brief.
- 189 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 37.
- 190 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 38.
- 191 Erwähnung: in dem 192. Brief.
- 192 H: Budapest, OSZKK, Levelestár, Windisch Károly Gottlieb Engel János Keresztélynek.
928. Unklar, um welche Manuskripte es sich handelt.
929. Lautsek, Martinus.

930. Siehe Nr. 176, 09.07.1791, Lautsek an Windisch.
931. Das ist eventuell die Thungschwan Handschrift, die sich unter Prays Handschriften in der Budapester Universitätsbibliothek befindet. Es dürften allerdings mehrere Abschriften im Umlauf gewesen sein.
932. Schwartzner, Martinus.
- 193 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 39.
933. Gemeint ist Pfarrer Martinus Lautsek. Es dürfte sich um den Plan der Herausgabe eines Werkes über Schriftsteller aus dem Komitat Thuróc handeln.
934. Stahel, Buchhändler in Wien.
935. Vermutlich ist Hajnóczy, Josephus gemeint. Er arbeitete mit Martinus Georgius Kovachich an Editionsprojekten zusammen z.B. *Acta Diaetalia Poseniensa A. 1618. Item electio et coronatio Ferdinandi II, Pestini, 1790.*
936. *Über die Bissener, und den Ursprung dieses Namens*, NUM 1992 II/2, Verfasser: Ch.E. (d.i. Christian Engel).
937. Katalog der Bibliothek des verstorbenen Daniel Cornides. Siehe Literaturverzeichnis.
938. *Noch etwas von den Bysseniern*, in: NUM, 1792 II/2, Verfasser: v.W. (d.i. Windisch). Vermutlich hat Windisch aus der im Brief angegebenen Quelle geschöpft.
939. Fabry, Stephanus.
- 194 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 40.
- 195 Erwähnung: in dem 196. Brief.
- 196 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 42.
940. Alberti, Buchhändler.
941. Siehe Nr. 193, 06.10.1792, Engel an Windisch.
942. Geplante Ergänzungen zu: *Wer waren die Neugari im Mittelalter*, in: NUM 1792, II/2 Verfasser: Ch. E. (d.i. Christian Engel).
- 197 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 43.
943. Unklar, um welchen Beitrag es sich hier handelt. 1793 keine Stücke des Magazins mehr erschienen.
944. REZIK, Joannes, *Theatrum seu Ianiensium Eperiesensis anno 1687. peracta.*
945. FÜCKER, Friedrich Jacob, *Versuch einer Beschreibung des Tokayer Gebürges*, Wien, 1790.
946. Schauf, vermutlich Verleger in Wien.
947. Keine Angaben zu der Statistik von Honoratius Novotin, Patzkó, Pressburg.
948. Im Neuen Ungrischen Magazin nicht mehr erschienen.
- 198 Erwähnung: in dem 198. Brief.
- 199 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 45.
949. Beitrag nicht mehr erschienen.
950. Eventuell die Beiträge über die Zipser Gespanschaft in NUM, II/3. Stück gemeint.
- 200 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 44.
951. Unklar, um welchen Beitrag es sich hier handelt.
952. Unklar, wer den Artikel verfasst hat. Eventuell Andrea Fabricius.
953. Wahrscheinlich Gazette Nationale ou le Moniteur Universel (1789-1902)
954. Clairfait, General.
- 201 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 46.
- 202 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 47.
- 203 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 41.
955. Unklar, um welchen Vertreter der Familie es sich handelt.
- 204 Erwähnung: in dem 205. Brief.
956. Bayer, Marie Christine war Windischs Ehefrau.
- 205 H: Budapest, EOL, I.c. 10.4. nr. 50.
- 206 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 207 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 208 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 209 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 210 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.
- 211 H: Pressburg, Ev. Lyc., Fasz. 273.

INDIZES

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

BRIEFSCHEIBER

- Bartsch, Conrad Dominik – 33, 71*, 73
 Benkő, Josephus – 41, 79
 Cornides, Daniel – 17, 19*, 21*, 25*, 30*, 31*, 35*,
 45, 51, 54*, 58*, 61*, 62, 64, 75*, 77*, 80*, 83,
 85*, 86, 89*, 101*, 113*, 115*, 125*, 126*, 130*,
 140*, 146*, 151*, 155*, 158*, 166*
 Engel, Johannes Christianus – 191*, 193, 196, 197
 Fabricius, Andreas – 184, 186, 189, 199
 Fejérváry, Carolus – 175
 Herz, Johann Daniel – 1*, 2*, 4*, 9*, 10*, 11*, 13*
 Kempelen, Wolphgangus – 205
 Koppi, Carolus – 131*
 Kováts, Johannes Emericus – 16, 203
 Lautsek, Martinus – 176, 177, 178
 Miller, Jacobus Ferdinandus – 164
 Okolicsányi, Antonius – 183, 190, 194, 201, 202
 Petrasch, Jozef von – 6*
 Pray, Georgius – 15, 74, 92, 99*, 102*,
 Richter, Carolus – 165*
 Schech, Martinus – 66
 Schönwisner, Stephanus – 96, 97
 Schwartz, Godofredus – 27*
 Schweitzer, Franciscus – 107, 111, 121, 123, 129
 Seivert, Johannes – 22*, 29, 42, 47*, 50, 52*, 65, 67,
 69, 70, 90*, 102*, 106, 110, 120, 134, 137*, 149
 Wagner, Michael – 136*, 159*, 200

EMPFÄNGER

- Cornides, Daniel – 18, 20, 23, 26, 28, 32, 36, 37, 38,
 39, 40, 43, 44, 46, 48, 49, 55, 56, 57, 59*, 60, 72,
 76, 78, 81, 84, 87, 91, 93, 98, 103, 105, 114, 116,
 119, 124, 127, 128, 133, 135, 139, 141, 142, 144,
 147, 148, 150, 152, 153, 154, 156, 157, 160, 161,
 163, 167, 168, 170
 Czirbesz, Jonas Andreas – 34
 Crudy, Daniel – 171, 172, 173, 174, 179, 180, 181,
 182, 187, 206, 207, 208, 209, 210, 211
 Engel, Johannes Christianus – 192, 195*
 Fabricius, Andreas – 185*, 188*, 198*
 Fejérváry, Carolus – 174a*
 Herz, Johann Daniel – 3, 5, 8, 12, 14
 Kempelen, Wolphgangus – 204*
 Koppi, Carolus – 132*
 Miller, Jacobus Ferdinandus – 162, 169
 Petrasch, Jozef von – 7*
 Pray, Georgius – 82*, 100, 104, 122,
 Richter, Carolus – 88*
 Schech, Martinus – 63*
 Schönwisner, Stephanus – 95*
 Schweitzer, Franciscus – 108*, 118*, 122a*
 Seivert, Johannes – 24*, 53*, 68*, 94*, 109* 138*
 Strauß, Gottfried – 145*
 Torkos, Michael – 143*
 Unbekannt – 112

ORTSREGISTER

Die Zahlen bezeichnen die Nummer des Briefes, in dem der Ort vorkommt.

A zárójelben szereplő helynevek jegyzetben fordulnak elő. Nem mutatóztuk Pozsonyt, valamint a jegyzetekben előforduló nyomdahelyeket.

- Aciliu, siehe Ecsellő
 Aggtelek – 18
 Agtelek, siehe Aggtelek
 Aita Medie, siehe Középjáta
 Alba Julia, siehe Gyulafehérvár
 Alba Regia, siehe Székesfehérvár
 Albești, siehe Fejéregyháza
 Antwerpen – 15
 Apold, Großpold, Apoldu de Sus, R – 66
 Apoldu de Sus, siehe Apold
 Arad, R – 29, 32, 74, 78
 Artzpeschdorf, siehe Erzsébetváros
 Augsburg – 1, 2, 4, 9–14, 73
 Baia Mare, siehe Nagybánya
 Bajcs, Bajč, Sk – 178
 Balatonfüred, siehe Füred
 Banská Štiavnica, siehe Selmezbánya
 Baracska, Bravečovo, Sk – 178
 Bardejov, siehe Bártfa
 Bártfa, Bartfeld, Bardejov, Sk – 111, 176
 Bartfeld, siehe Bártfa
 Basel – 15, 81
 Bazin, Pösing, Pezinok, Sk – 161, 167
 Beckó, Beckov, Sk – 64
 Bécs, siehe Wien
 Belad, Bellad, Beladice, Sk – 178
 Beladice, siehe Belad
 Bellus, Beluša, Sk – 176
 Berlin – 33, 119
 Beszterce, Bistriz, Bistrița, R – (23), 65, 70, 134, 149
 Besztercebánya, Neusohl, Banská Bistrica, Sk – 46, 168
 Bistric, Bistrița, siehe Beszterce
 Botos, Botsch, R – 120
 Botsch, siehe Botos
 Brașov, siehe Brassó
 Brassó, Corona, Kronstadt, Brașov, R – 49, 51, 69, 134, 149
 Bratislava, siehe Pozsony
 Bravečovo, siehe Baracska
 Bros, siehe Szászváros
 Brüssel – 81
 Buda, Ofen – 14, 15, 23, 32, (36), 62, 74, 83, 91, 92, 96–100, 102, 103, 107, 121, 122, 142, 146, 149, 150, 152, 168, 190
 Cabaj, siehe Csabaj
 Calocza, siehe Kalocsa
 Cărpiniș, siehe Kerpenes
 Carpona, siehe Korpona
 Caschau, siehe Kassa
 Cassovia, siehe Kassa
 Čechy, siehe Komáromcsehi
 Chrenóc, Chrenovec, Sk – 176
 Chrenóc, Chrenovitzium, Chrenovec, Sk – 176
 Cisnădie, siehe Disznód
 Clausenburg, siehe Kolozsvár
 Cluj-Napoca, siehe Kolozsvár
 Colocza, siehe Kalocsa
 Corona, siehe Brassó
 Csabaj, Cabaj, Sk – 178
 Csátalja – 16
 Csúz, Tsúr, Dubník, Sk – 178
 Deáki, Diakovce, Sk – 178
 Debrecen, Debretzin – 15, 100, 103, 104, 127, 144, 176–178
 Dedrád, Zedleng, Zepling, R – 120
 Dej, siehe Dés
 Dés, Dej, R – 32, 36, 74
 Detrekő, Plavecký Hrad, Sk – 177
 Deutschendorf, siehe Poprád
 Deutsch-Orbo, siehe Orbó
 Deutsch-Orbo, siehe Szászorbó
 Diakovce, siehe Deáki
 Disznód, Michaelsberg, Cisnădie, R – 70
 Dobírca, siehe Doborka
 Doborka, Dobring, Dobírca, R – 66
 Dobortia, siehe Doborka
 Dobring, siehe Doborka
 Dubník, siehe Csúz
 Dumbrăvița, siehe Erzsébetváros
 Dvory nad Žitvou, siehe Udvard
 Ebesfalva, siehe Erzsébetváros
 Ecsellő, Aciliu, R – 66
 Eger, Erlau – 15, 107, 123
 Elisabethopolis, Elisabethstadt, siehe Erzsébetváros
 Eperjes, Preschau, Prešov, Sk – 175, 176, 183, 197
 Erlau, siehe Eger
 Érsekújvár, Neuheusel, Nové Zámky, Sk – 178
 Erzsébetváros, Elisabethopolis, Dumbrăvița, R – 120
 Esterhas, siehe Eszterháza
 Esztergom, Gran – 97, 129, 153, 167, 177
 Eszterháza, Esterhas – 114, 122–124, 129, 135
 Etsellő, siehe Ecsellő
 Farkasd, Rarkašd, Vlčany, Sk – 178

- Farnad, Farná, Sk – 178
 Fejéregyháza, Weißkirch, Albești, R – 66
 Felnémeti, Vyšné Nemecké, Sk – 98
 Felnempti, siehe Felnémeti
 Fertőd – 100, 122
 Finta, Fintice, Sk – 176
 Földvár, Földorf (?) – 70
 Freiburg – 107
 Fulda – 49
 Fuss, siehe Komáromfűss
 Fünfkirchen, siehe Pécs
 Fűred – 36, 62, 64, 72, 170
 Galánta, Galanta, Sk – 176
 Galgóc, Hlohovec, Sk – 177
 Garáb, Hrabovo, Sk – 83
 Gernyeszeg, Kertzing, Gornești, R – 17, 18
 Gherla, siehe Szamosújvár
 Gírbova, siehe Orbó
 Gírbova, siehe Szászorbo
 Gomba – 83, 87, 167
 Gorab, siehe Garáb
 Gornești, siehe Gernyeszeg
 Görlitz – 129
 Göttingen – 142, 151, 153
 Gran, siehe Esztergom
 Großlugos, siehe Ludas
 Großmichl, siehe Nagymihály
 Großpold, siehe Apold
 Großwardein, siehe Nagyvárad
 Gușterița, siehe Szentertzsbet
 Gyömrő – 64
 Győr, Raab – 36, 64, 107, 111, 123
 Gyulafehérvár, Karlsburg, Alba Julia, R – 120, 134, 149
 Hammersdorf, siehe Szentertzsbet
 Herrmannstadt, siehe Nagyszeben
 Hlohovec, siehe Galgóc
 Homogység, siehe Kecskemét
 Hrabovo, siehe Garáb
 Hrušové, siehe Russó
 Ilia, siehe Illye
 Iltscho, siehe Illye
 Illye, Iltscho, Ilia, R – 29
 Jánosháza – 100
 Jásová, siehe Jászfalu
 Jászfalu, Jásová, Sk – 178
 Jur pri Bratislave, siehe Szentgyörgy
 Kalina, siehe Kálnó
 Kalinov, siehe Kálnó
 Kalitz, siehe Szakolca
 Kálnó, Kalinov, Sk – 83
 Kalocsa – 15, 16
 Kamocsa, Kamoča, Sk – 178
 Kapornak – 121
 Karlsburg, siehe Gyulafehérvár
 Karlstadt in Kroatien – 128
 Karpfen, siehe Korpona
 Kaschau, siehe Kassa
 Kásmark, siehe Késmárk
 Kassa, Cassovia, Kaschau, Košice, Sk – 43, 48, 74, 107, 111, 114, 121, 123, 129, 167, 176, 197
 Kecskemét–Homokság – 15
 Kerpenes, Cărpiniș, R – 66
 Kertzing, siehe Gernyeszeg
 Késmárk, Kásmark, Kežmarok, Sk – 161
 Kežmarok, siehe Késmárk
 Klausenburg, siehe Kolozsvár
 Kocs (im Komitat Eisenburg) – 83
 Kocs (im Komitat Komorn) – 36
 Kolon, Koliňany, Sk – 178
 Kolotsa, siehe Kalocsa
 Kolozsvár, Klausenburg, Cluj-Napoca, R – 45, 49–51, 134, 149
 Komárom, Komorn – 167
 Komáromcsehi, Csehi, Čechy, Sk – 178
 Komáromfűss, Fuss, Trávník, Sk – 178
 Komáromszemere, siehe Szemere
 Komjáti, Komjátice, Sk – 178
 Komjátice, siehe Komjáti
 Konstantinopel (Istanbul) – 122
 Korpona, Carpona, Karpfen, Krupina, Sk – 176
 Košice, siehe Kassa
 Königsberg, Kraľová Hoha, Sk – 114
 Középpajta, Aita Medie, R – 41, 79
 Kralová Hoha, siehe Königsberg
 Kronstadt, siehe Brassó
 Krupina, siehe Korpona
 L'ubica, siehe Leibic
 Lajbitz, siehe Leibic
 Leibic, Lajbitz, L'ubica, Sk – 46
 Leipzig, D – 32, 36, 45, 56, 78, 91, 103, 104, 114, 128, 167
 Lelesz, Leles, Sk – 98
 Leuka – 121
 Leutschau, Leutschovia, siehe Lőcse
 Leva, Levice, Sk – 176
 Levice, siehe Léva
 Levoča, siehe Lőcse
 Liptovský Ján, siehe Szentiván
 London – 33
 Loot, siehe Lót
 Losonc, Loschonc, Lučenec, Sk – 208
 Lót, Vefké Lovce, Sk – 178
 Lőcse, Leutschovia, Leutschau, Levoča, Sk – 176
 Ludas, Nagyludas, Großlugos, Ludoș, R – 66
 Ludoș, siehe Ludas

- Madschar, siehe Megyer
 Magendorf, siehe Magyar
 Magno-Varadinum, siehe Nagyvárad
 Magyar, Veľký Mager, Sk – 40, 43, 52, 55, 56, 60, 72, 161
 Malacka, Malacký, Sk – 177
 Maňa, siehe Nagymánya
 Maria Theresiopel, siehe Szabadka
 Marianka, siehe Máriavölgy
 Mariathal, siehe Máriavölgy
 Máriavölgy, Mariathal, Marianka, Sk – 129
 Marosvásárhely, Neumarkt, Tîrgu Mureş – 17, 19, 21, 25, 30, 39, 33, 54, 58, 75, 80, 85, 101, 113–116, 120, 125, 126, 130, 134, 149
 Martinsberg, siehe Pannonhalma
 Martinsberg, siehe Pannonhalma
 Medgyes, Medwisch, Mediaş, R – 65, 134
 Mediaş, siehe Medgyes
 Medwisch, siehe Medgyes
 Mezőlvedi, siehe Ólvedi
 Michaelsberg, siehe Disznód
 Michal nad Žitvou, siehe Szentmihályúr
 Mihalovce, siehe Nagymihály
 Modern, siehe Modor
 Modor, Modern, Modra, Sk – 142, 144, 168
 Modra, siehe Modor
 Mojmírovce, siehe Űrmény
 Mühlenbach, siehe Sebes
 Mühlenbach, Sk – 149
 München – 168
 Nagybánya, Maia Mare, R – 111
 Nagyludas, siehe Ludas
 Nagymánya, Maňa, Sk – 178
 Nagymihály, Großmichl, Michalovce, Sk – 176
 Nagyőrce, Rauschenbach, Revúca, Sk – 128, 160
 Nagyszeben, Hermannstadt, Sibiu, R – 29, (42), 42, 47, 50, 56, 66, 70, 103, 114, 116, 120, 134, 149, 156, 160
 Nagyszombat, Tyrnavia, Tyrnau, Tmava, Sk – 5, 12, 129, 149
 Nagytárkány, Veľké Tarkany, Sk – 176
 Nagyvárad, Großwardein, Oradea, R – 15, 36, (147), 167
 Negyed, Neded, Sk – 178
 Nemescsó, Nemes Csó – 46
 Németfalu, siehe Poprád
 Neuheusel, siehe Érsekújvár
 Neumark, siehe Marosvásárhely
 Neuschloss, siehe Nové Hradý
 Neuzrinvar, siehe Újzrínyivár
 Nové Hradý, Cs – 3, 6
 Nové Zámky, siehe Érsekújvár
 Ócsa – 56, 57, 60, 64, 76, 98, 105
 Oesdege, siehe Ószdöge
 Ofen, siehe Buda
 Ohaj, Ohaj, Sk – 178
 Okolicsnó, Okoličné, Sk – 183, 190, 194, 201, 202
 Ópálos, Paulischan, Păuliş, R – 29
 Oradea, siehe Nagyvárad
 Orăştie, siehe Szászváros
 Orbó, Gírbova, R – 66
 Osgyán, Ožďany, Sk – 176
 Ožďany, siehe Osgyán
 Ólvedi, Jastrabie, Sk – 178
 Ószdöge, siehe Ózdöge
 Ózdöge, Mojzesovo, Sk – 178
 Pannonhalma, Martinsberg – 111
 Paris – 114
 Passau – 183
 Pastó, siehe Pásztó
 Pásztó – 107
 Paulischan, Păuliş, siehe Ópálos
 Pécs, Fünfkirchen – 15
 Pribete, Pribeta, Sk – 178
 Pest – 29, 60–62, 64, 74, 83, 84, 86, 89, 91, 93, 100, 103, 114, 119, 127, 133, 139, 140, 142, 152, 153, 160, 162, 167, 168, 203
 Pezinok, siehe Bazin
 Pisa – 73
 Plavecký Hrad, siehe Detrekő
 Plavecký Hrad, siehe Detrekő
 Pojana, Poiana, Sibiu, R – 66
 Poprád, Poprad, Németfalu, Deutschendorf, Sk – 186, 189, 199
 Poshega, siehe Pozsega
 Pozsega, Possega, Požega, Yu – 74
 Pösching, siehe Bazin
 Posing, siehe Bazin
 Praha, Prága, Prag – 14
 Preschau, siehe Eperjes
 Prešov, siehe Eperjes
 Raab, siehe Győr
 Radna, Roden, Rodna, R – 65
 Radonics – 16
 Rákmező – 15
 Rárbok, Rohožník, Sk – 177
 Rauschenbach, siehe Nagyrőce
 Ravenna – 129
 Reciu, siehe Réce
 Réce, Retsch, Reciu, R – 66
 Régen, siehe Szászrégen
 Reghiu, siehe Szászrégen
 Reten, Retersdorf, Retiş, R – 120
 Retersdorf, siehe Reten
 Retiş, siehe Reten
 Retsch, siehe Réce

- Revúca, siehe Nagyrőce
 Rhegiu, siehe Szászrégen
 Rinteln – 27
 Rod, R – 66
 Roden, siehe Radna
 Rodna, siehe Radna
 Rohožník, siehe Rárbok
 Roma, Rom – 29, 56
 Roschnau, siehe Rozsnyó
 Roth, siehe Rod
 Rožňava, siehe Rozsnyó
 Rozsnyó, Roschnau, Rožňava, Sk – 123, 177
 Rudabánya – 43
 Ruscho, siehe Russó
 Russó, Ruscho, Hrušové, Sk – (23)
 Ság – 98
 Šalgovce, siehe Soók
 Samosch Ujvár, siehe Szamosújvár
 Saum, siehe Zám
 Schässburg, siehe Segesvár
 Schemnitz, siehe Selmezbánya
 Schintau, siehe Sempte
 Sebes, Mühlenbach, Sebeş, R – 134, 149
 Segesvár, Schässburg, Sighişoara, R – 50, 66, 69, 134, 149
 Selmezbánya, Schemnitz, Banská Štiavnica, Sk – 153, 154, 168, 170
 Sellye, S'afa, Sk – 178
 Semerovo, siehe Szemere
 Semerovo, siehe Szemere
 Sempte, Syntavia, Schintau, Šintava, Sk – 177
 Sereď, siehe Szered
 Serench, siehe Szerencs
 Sibiu, siehe Nagyszeben
 Sibiului, siehe Pojana
 Siena – 73
 Sighişoara, siehe Segesvár
 Siklós – 5
 Šintava, siehe Sempte
 Skalica, siehe Szakolca
 Skalitz, siehe Szakolca
 Slimic, siehe Szelindek
 Sobrance, Sobrantz, siehe Szobránc
 Šok, siehe Soók
 Sof, siehe Szoly
 Solivar, siehe Sóvár
 Solnok, siehe Szolnok
 Soók (im Komitat Nitra), Šok, Šalgovce, Sk – 178
 Soovar, siehe Sóvár
 Soponya, Šoporňa, Sk – 178
 Sopron, Ódenburg – 32, 36, 39, 74, 114, 167
 Sósikút, siehe Szoly
 Sóvár, Solivar, Sk – 111
 Spielberg – 114
 St. Georg, siehe Szentgyörgy
 St. Georgen, siehe Szentgyörgy
 St. Petersburg, Szentpétervár – 91
 Steinamanger, siehe Szombathely
 Stolzenburg, siehe Szelindek
 Strigonium, siehe Esztergom
 Stuhlweißenburg, siehe Székesfehérvár
 Subotica, siehe Szabadka
 Svodin, siehe Szőgyén
 Syntavia, sieh Sempte
 Szabadka, Maria Theresiopol, Subotica – 16, 23, 30, 33, 203
 Szakolca, Skalitz, Skalica, Sk – 176–178, 192
 Zambor in Kroatien – 128
 Szamosújvár, Gherla, R – 10, 107
 Szászorbó, Deutsch-Orbo, Gírbova, R – 66
 Szászrégen, Régen, Reghiu, R – 120
 Szászváros, Bros, Orăștie, R – 134, 149
 Székesfehérvár, Stuhlweißenburg – 15, 107
 Szelindek, Stolzenburg, Slimic, R – 70
 Szemere, Komáromszemere, Semerovo, Sk – 178
 Szenna – 111
 Szenterzsébet, Hammersdorf, Gusterița, R – 50, 52, 65, 70, 90, 106, 110, 120, 134, 137, 150
 Szentgyörgy (im Komitat Fejér) – 98
 Szentgyörgy (Pozsonyszentgyörgy), St. Georgen, Jur pri Bratislave, Sk – 150
 Szentgyörgy, St. Georg, Sk – 176
 Szentmihályúr, Michal nad Žitvou, Sk – 178
 Szentiván, Liptovský Ján(?), Sk – 184
 Szered, Sereď, Sk – 178
 Szerencs – 107
 Szerencs – 107
 Szirák – 62
 Szobránc, Sobrantz, Sobrance, Sk – 176
 Szolnok – 36, 56
 Szoly(a), Sof, Sk – 176
 Szoly, Sósikút, Sof, Sk – 176
 Szombathely – 123
 Szőgyén, Svodin, Sk – 178
 Szőgyén, siehe Szőgyén
 Tata – 64
 Telegd, Tileagd, R – 153
 Temesvár, Temešvar, Timișoara – 74, 122, 127
 Temešvar, siehe Temesvár
 Tileagd, siehe Telegd
 Timișoara, siehe Temesvár
 Tîrgu Mureș, siehe Marosvásárhely
 Tompa – 32, 203
 Topertsch, siehe Toporcsa
 Toplroca, siehe Toporcsa
 Toporcsa, Topertsch, Toplroca, R – 66

Tohóly, Tehla/Tihla, Sk – 178
 Traiectum ad Moenum, siehe Utrecht
 Trávník, siehe Komáromfüss
 Tmava, Tyrnavia, Tirmau, siehe Nagyszombat
 Tsbaj, siehe Csabaj
 Tsehi, siehe Komáromcsehi
 Tsur, siehe Csúz
 Udvard, Dvory nad Žitvou, Sk – 178
 Újzrínyivár – 32, 36
 Ungvár, Užgorod, U – 15, 111
 Utrecht, Traiectum ad Moenum – 178
 Užgorod, siehe Ungvár
 Űrmény, Mojmirovce, Sk – 178
 Varasd, Varaždin, Yu – 32, 36
 Varaždin, siehe Varasd
 Veřké Lovce, siehe Lót
 Veřké Tarkany, siehe Nagytárkány
 Veřky Mager, siehe Magyar
 Venedig, Venezia – 129

Venezia, Venedig – 129
 Viřhov, siehe Visnyó
 Visnyó, Viřhov, Sk – 98
 Vlčany, siehe Farkasd
 Vyřné Nemecké, siehe Felnémeti
 Warasdin, siehe Varasd
 Weiřkirch, siehe Fejéregyháza
 Wien, Bécs – 5, 15, 37, 38–41, 43–46, 48, 49, 51, 57,
 59, 60, 62, 71–74, 86, 91, 100, 104, 111, 114, 115,
 119, 121, 122, 124, 128, 129, 135, 141, 142, 144,
 147, 152, 153, 156, 161, 167, 168, 175, 193, 196,
 197, 200
 Zagreb – 153
 Zám, Saum, Zam, R – 29
 Zedleng, siehe Dextrád
 Zepling, siehe Dextrád
 Zobrantz, siehe Sobrantz
 Zolnok, siehe Szolnok
 Zürich – 144

NAMENSREGISTER

Die Zahlen bezeichnen die Nummer des Briefes, in dem der Name vorkommt.

- Ab Hortis, Samuel, siehe Augustini
Abafi Lajos – (150, 154, 159)
 Adam, Jakob – (1748–1811), Kupferstecher – (20), 39,
 40
 Adonyi, ?, Prokurator bei Bibliothek des Tomka-
 Szászky – 175
 Aemilius Paulus Veronensis (†1529), Historiker,
 Humanist – 129
 Aeneas Sylvius, siehe Pius II.
 Agh, siehe Magyari Agh
 Alaghy, Johannes – 178
 Albert von Sachsen Teschen (1742–1822), zwischen
 1765 und 1780 Statthalter im Königreich Ungarn,
 später in den Niederlanden. Ehemann Marie Chris-
 tines, Erzherzogin von Österreich – 128
 Alberti, Buchhändler (1793) – 96
 Albertus Argentinensis (14. Jh.) – 129
 Albertus, episcopus Vesprimiensis (1464) – 107
 Albertus, König von Ungarn (1437–1439) – 45
 Alboin, lombardisches König (569–572) – 134
 Alexander III., Papst (1159–1181) – 129
 Alexander Magnus (Kr. e. 356–313), mazedonischer
 König – 96
 Alsted, Johann Heinrich, (1588–1638), ab 1610 Profes-
 sor in Herborn, kam 1630 einem Ruf durch Bethlen
 Gábor folgend nach Alba Julia – 50
 Alvarez, Emmanuel, (1526–1582), portugiesischer
 Jesuit, Verfasser einer lateinischen Grammatik – 29
 Alvarez, siehe Alvarez
 Ambrosius Nagy de Lelesz, comes Temesiensis (1476)
 – 74
 Ambrosius Sárkány de Ákosháza, comes Poseniensis
 (1505) – 74
 Ammianus Marcellinus (†395 körül), römischer Histo-
 riker – 129
 Andreas II., König von Ungarn (1205–1235) – 49, 70,
 96, 97, 102, 103, 107, 153
 Andreas III., König von Ungarn (1290–1301) – 91, 153
 Andreas Pamkirchen, comes Poseniensis (1459) – 74,
 121
 Andreas, comes Poseniensis (1238) – 74
 Andreas, comes Poseniensis (1267) – 74
 Anna von Portugall (1452) – 73
 Anton, Karl Gottlob (1751–1818), Historiker, Philolo-
 ge – 167
 Antoninus, Florentinus, (Sanctus) (1389–1459), Domi-
 nikaner – 129
 Anville, Jean-Baptiste Bourguignon, d' (1697–1782),
 Geograph – 49, 51
 Anyas, siehe Franciscus
 Apor, Baron von, (eventuell Apor Lázár) – 29
 Apponyi, Graf – 150

- Asbóth, Gottfried Johannes (1735–1784), evangelischer Pastor – 46
- Aschpod, siehe Asbóth
- Aszalos, Johannes, rector in Sobrantz (17. Jh.) – 173
- Attila, König der Hunnen (434–453) – 45, 134
- Augustini, Samuel, ab Hortis (1729 – 1792), ab 1759 evang. Pastor in Georgenberg. Schwiegervater des Andreas Fabricius – 32, 33, 36, 42, (56.) 106, 114, 142, 184, 185, 186
- Augustinus, episcopus Jauriensis (1464) – 107
- Augustinus, Sanctus (†431) – 107, 121, (161)
- Aurelianus, römischer Kaiser (270–275) – 51, 134
- Baduela, gotischer König (541–552), – 96
- Balassi Familie – 177, 178
- Balassi István, Grundherr (1582) – 177
- Balkás Éva, H. – (36, 103, 133, 135, 167, 175)
- Banduri, Arselmo (1671–1743), italienischer Benediktiner, Historiker – 96
- Bánffy család – 70
- Bánffy, siehe Nicolaus
- Bánk, palatinus, comes Poseniensis (1212) – 74
- Bant & Consort, Buchdrucker – 44
- Barbara, siehe Cillei Borbála
- Baronius, Caesar (1538–1607), Kardinal, Historiker – 177
- Barth, Buchhändler in Hermannstadt – 106
- Bartsch, Konrad Dominik (1759–1817) redigierte die Wiener Zeitung. Freimaurer – 32, 33, 36, 38–40, 49, 51, 55–57, 59, 60, 62, 66, 67, 71–73, 76, 78, 81, 83, 85–87, 91, (114, 128), 139, 144, 148
- Basire, siehe Basirius.
- Basirius (Basire), Isaak (1607–1676), Folgte einem Ruf Georg II Rákóczi nach Alba Julia und wurde Erzieher seines Sohnes, Franz I. Rákóczi. Übernahm 1655 den Lehrstuhl für Philosophie und Theologie in Alba Julia – 50
- Báthori, siehe Stephanus
- Báthori, Sigismundus, siehe Sigismundus
- Batthyány, Anton, Graf (1783) – 86, 93
- Batthyány, Ignatius (1741–1798), Bischof von Siebenbürgen, Buchsammler – (127, 128), 147
- Batthyány, Josephus (1727–1799), Erzbischof von Gran – 16, (43), 51, 161
- Bauer, Carl Ludwig (1730–1799), Philologe, Verfasser von Wörterbüchern – 107
- Bayer, Marie Christine, Windsichs Ehefrau – 204, 205
- Beck, Leonhard, Kupferstecher(?) – (73)
- Beckmann, Johann, Pastor in Göttingen (1782) – 45, 51, 73
- Bél, Mathias (1684–1749), evang. Pastor in Pressburg, Historiker – 40, 83, 84, 96, 97, 135, 175
- Béla I., König von Ungarn (1060–1063) – 96
- Béla IV., König von Ungarn (1235–1270) – 74
- Benczur, Josephus (1728–1784), Geschichtsforscher, Rektor der evangelischen Schulen in Kásmark, dann Pressburg – 29, 45, 55, 56, 57, 62, 74, 83, 84, 86, 93, 98, 105, 161
- Bencsés, (Bencsik?, Josephus), Archivar des Erzbischofs von Gran in Pressburg (1787) – 161
- Benedictus filius Heem, comes Poseniensis (1362) – 74
- Benedictus filius Pauli Heem (1370) – 74
- Benedictus filius Pauli Heem, comes Temesiensis (1370) – 74
- Benedictus olim banus, comes Temesiensis (1374) – 74
- Benedix, Nicolaus – (134)
- Benkő, Josephus (1740–1814), reformierter Pfarrer in Középpajta – 36, 41, 49, 51, 56, 79, 106
- Berger, Elias (1562–1644), evang. Schuldirektor, 1600 katholisiert, ungarischer Historiograph – 29, 56
- Bernoulli, Johannes (1744–1807), Astronom – 104, (167)
- Berzeviczy, Gregorius (1763–1822), Jurist, Vorsitzender des evang. Kirchendistriktes – (36, 103, 135, 175)
- Besenai [?], P. – 5
- Bethlen, Wolfgangus (1639–1679), siebenbürgischer Kanzler, Historiker – 29
- Bettenev (?) – 96
- Biedermann (1781, 1786) – 23, 121, 153
- Biegler (1758) – 5, 14
- Birnstengel (?) – 104
- Blandrata, Giorgio (†1588), einer der Gründer der Unitarier, Arzt und Ratgeber Johann Sigmunds in Siebenbürgen – 50
- Bleau, siehe Le Bleu
- Bocatus, Johannes (1569–1621), Dichter, Bürgermeister von Kaschau – 176
- Boccaccio, Giovanni (1315–1375), italienischer Humanist – 129, 173
- Bochard, Samuel (1599–1667), französischer Theologe, Historiker – 33
- Bocskay István, Fürst von Siebenbürgen (†1606) – 178
- Bod, Petrus (1712–1769), reformierter Pfarrer in Siebenbürgen – 49, 51, 177
- Bodi, Leslie – (114)
- Boerhaave, Hermann (1668–1738), Botaniker – 123
- Bogsch, Johannes (1745–1821), evang. Lehrer in Leutschau, ab 1785 Gymnasiallehrer und Organist in Pressburg – 46
- Bonfini, Antonio, (1427–1503), Geschichtsschreiber am Hofe des Königs Matthias Corvinus – 23, 51, 97
- Boot, Thomas (1782) – 135
- Born, Ignatius (1742–1791), Kammerrat, Geologe in Wien – 114
- Bornemisza Péter (†1584), evang. Bischof – 83, 177, 178

- Bornemisza, Paulus (1499–1579), siebenbürgischer Bischof, später Bischof von Neutra – 121
- Bornemisza, siehe noch Johannes
- Botskay, siehe Bocskay
- Bourguignon, siehe D'Anville
- Böhm pictor (1791) – 177
- Böhm, aus Leipzig – 45
- Brandsch, G. – (50)
- Branter – 114
- Braunmüller, (eventuell Kaufmann in Pressburg) – 29
- Braxatoris, Clemens (Preschau, 17. Jh.) – 176
- Braxatoris, siehe noch Aszalas
- Bredetzky, ? – (184)
- Brening, ? – 209
- Bretschelitsch, ? – 153
- Bretschneider, Henricus Gottfried, (1739–1810), Universitätsbibliothekar in Pest, dann Lehrer an die Hochschule in Lemberg – 112, 114, 122, 123, 124, 134, 149
- Brett, Samuel – 114
- Brettmann (professor) – 62
- Briegler, ? – 209
- Brodarics, Stephanus (†1539), Bischof von Weitzen – 33
- Broderich, siehe Brodarics
- Bruckenthal, Michael (1746–1813), comes Saxonum in Siebenbürgen – 120
- Bruckenthal, Samuel, (1721–1803), Gubernator in Siebenbürgen, Gründer der gleichnamigen Bibliothek in Hermannstadt – 51
- Brunszvik, Tobias (†1646), evang. Bischof, katholisiert – 178
- Buccow, Adolph Nicolaus (1712–1764), General – 120
- Buchholtz, Jakob (1696–1758), lebte in Käsmark, erforschte die Karpaten zunächst privat, später im Auftrag des Wiener Hofes – (81), 160
- Budits, Schwager von Johannes Emericus Kováts (1781) – 203
- Bukow siehe Buccow
- Burgmeiner, Hans, Schüler Dürers – 73
- Burius, Johannes (1639–1689), evang. Pastor in Korpona – 175
- Buzad, comes Posoniensis (1223) – 74
- Büky, Josephus (1759–1802), Arzt, Übersetzer – 74, 142
- Büsching, Franciscus Antonius, (1724–1793), deutsche Universalgelehrter, gab eine Reihe von Zeitschriften historisch-geographischen Inhalts heraus – 28, 29
- Canisaeus, siehe Kanizsai
- Cardanus, Hieronymus (1531–1576), Mathematiker, Philosoph – 107
- Carion, Johannes (1499–1537), Mathematiker, Chronist – 177
- Carl siehe Karl
- Carolus I., Robertus, König von Ungarn (1308–1342) – 74, 98, 111, 121
- Carolus III., König von Ungarn (1711–1740) – 176
- Carolus Magnus (742–814), Kaiser des Frankenreiches – 51
- Carolus V., (1500–1558), röm.-dt. Kaiser und Kaiser von Spanien – 42
- Carolus VII. (Valois), französischer König (1417–1461) – 33
- Carolus, Erzherzog (1579) – 15
- Cellarius, Christophorus (1638–1707), Professor an der Universität in Halle – 51
- Cetto, Benedictus (1731–1799), Piarist – 161
- Chaise, Chiesa, Chiese, siehe Chieze
- Chanadius, archiepiscopus Strigoniensis (1335) – 10, 153
- Chapy siehe Kapy
- Chieze, Philippe de (1629–1673), Ingenieur, Architekt holländischer Herkunft, der im Dienste Brandenburgs stand. Hatte Aufsicht über die Bautätigkeit der Schlossbauten in Potsdam – 32
- Chodnicus, Seelsorger in Skalitz (17. Jh.) – 178
- Christina, Erzherzogin, siehe Maria Christina
- Christophorus, comes Posoniensis (1410) – 74
- Ciacconius, Alphonsus (1540–1599), Dominikaner – 51
- Cicero, Marcus Thullius (Kr. e. 106–43), römischer Staatsmann, Rhetoriker – 107
- Cillei, Borbála, Ehefrau König Sigismunds – 45
- Cillei, siehe Ulricus
- Cindery, siehe Czindery
- Clairfait, Karl (1733–1798), Feldmarschal, Ritter des Goldenen Vlieses, General der österreichischen Truppen – 200
- Clemens V., papa (1305–1314) – 129
- Colbert, Jean Baptiste (1619–1683), Finanzminister Ludwigs XIV – 15
- Colorado, siehe Kolorado
- Conrad, Josef (1756–1788), Arzt in Ödenburg – 32, 36
- Cook, Jakob (1728–1779), Kapitän – 32
- Cornides, Daniel (1732–1787), Privatlehrer, später Sekretär des Grafen Josef Teleki. Ab 1784 Professor an der Universität Pest sowie Kustos der Universitätsbibliothek – 17–21, 23, 25, 26–38, 40–44, 46–49, 52–56, 58–60, 62, 65, 71–78, 80, 81, 91, 83–87, 89, 91, 93, 99, 101–105, 113–115, 120, 122, 124–128, 130, 133, 135, 138–142, 144, 146–148, 150–164, 160–164, 166–170, 193, 194
- Corvinus, Johannes, Sohn des Mathias Korwin – 74, 83

- Corvinus, siehe noch Matthias Korwin
- Court de Gébelin, Antoine (1728–1784), Freimaurer – 33
- Crantz, Henricus Johannes (1722–1779), Arzt in Wien – 83
- Crevier – (134)
- Croy, Anton, Fürst (Ehemann der Margarete von Lotharingen) – 107
- Crudy, Daniel (1735–1815), ab 1782 evang. Pastor in Pressburg – 46, 48, 60, 171–174, 179–182, 187, 206–211
- Cuspinianus, d.i. Johannes Spiesshaymer, (1473–1529), deutscher Humanist, Diplomat. Tagebuchaufzeichnungen erhalten – 33
- Czema, siehe Csena
- Czindery, Pál – 36, 60
- Czirbesz, Jonas Andreas (1732–1813), Naturforscher, Archäologe, ab 1757 evangelischer Pfarrer in Igló – 34, 60, 142, 167, 175
- Czobor, siehe Emericus
- Csajka, Michael, Schulmeister in Szenc (1615) – 178
- Csene, Petrus, Szenci, reformierter Bischof (1615) – 178
- Csepregi, Stephanus, evang. Pfarrer in Vécse (1615) – 178
- Csermák, Samuel (1791) – 178
- Csermák, Samuel (1791, in Holits) – 178
- Csermansky, Freimaurer aus Schemnitz, keine näheren Daten vorhanden – 153
- Csikás Zsuzsanna* – (36)
- Csoron, Anna, Ehefrau des Stephan Balassi (1582) – 177
- Dagobert, französischer König (628–638) – (14)
- Dalmartia[?], Pater in Siklós (1758) – 5
- Daras, Stephanus, protonotarius (1649) – 121
- De Vitt siehe Wit
- Decebalus (Dirzwald) (†105), dacischer Fürst – 134
- Delaport – 129
- Delling, Johann von (1764–?), Sohn des Münchner Bürgermeisters Sebastian Delling, als Freimaurer in seiner Heimat verfolgt und inhaftiert kam er später nach Wien. Privatlehrer im Hause Colloredo, danach Professor der Philosophie in Fünfkirchen. Wurde wegen seiner radikalen Ansichten vom Posten entfernt – 168
- Demetrius, comes Posoniensis (1224) – 74
- Demetrius, comes Posoniensis (1299) – 74
- Demetrius, episcopus Zagrabienensis (1464) – 107
- Denis, Johann Michael (1729–1800), Jesuit, Schriftsteller. Ab 1791 erster Kustos an der Hofbibliothek – 112, 114, 144, 147
- Dereky Melinda* – (69)
- Derengnyi, Elisabetha (1242) – 98
- Dillinger, Georgius Adam – 51
- Dionysius, Bischof von Erlau (1430) – 107
- Dionysius, Erzbischof von Gran (1464) – 107
- Dobai, Georgius Samuel, de Kisdoba (1734–1790), von 1763 bis 1790 Pfarrer in Pressburg – 46
- Doll, Verleger und Buchhändler in Pressburg und Wien – 80, 81
- Domokos Pál Péter* – (74)
- Dörhotz, Paulus, judex Cassoviensis (1483) – 107
- Drágfi, siehe Johannes
- Draskovich, Graf, Freimaurer – (150), 167
- Draschkovich, siehe Draskovich
- Drescher, Christophorus, Lehrer in Bardfeld (Anfang des 17. Jh.) – 178
- Eccius, siehe Salm
- Drexelius, Jeremias (†1638), Jesuit – 129
- Dreymann, siehe Seivert
- Droschelius, siehe Drescher
- Du Cange = Du Fresne, Carolus (1610–1688), Gelehrter, Verfasser von Wörterbüchern – 97
- Du Fresne, siehe Du Cange
- Du Pin (?) – 167
- Dupuy (Du Puis), Bense, Petrus (17. Jh.), Liebhaber fremder Sprache – 129, 167(?)
- Dürer, Albertus (1471–1528), Maler – 73
- Eberling, C. D. – 62
- Egidius, comes Posoniensis (1270) – 74
- Eginhart (an. 804) – 49
- Eitelhuber, Geistlicher in Ödenburg – 167
- Ember Győző* – (91, 122, 167)
- Ember Pál, Debreceni (1687–1710), reformierter Pfarrer – 178
- Emericus Czobor, comes Posoniensis (1489) – 74
- Engel, Johann Christian (1770–1814), Historiker – 191–193, 195–198
- Enter, Kartograph – 15
- Enyingi, siehe Török
- Esterházy, Nicolaus (†1645), Palatin – 36
- Esterházy, Nicolaus, Fürst (1714–1790) – 100
- Fabretti, Raphael (1618–1700), Historiker – 51
- Fabricius, Andreas, Historiker aus Poprad, Schwiegersohn des Samuel Ab Hortis – 184–186, 188, 189, 198, 199, (400)
- Fábry, Stephanus (1751–1817), Rector in Modern und Pressburg – 177, 193, 200
- Fast, Patricius – (128)
- Fejérváry, Carolus (1734–1794), Gutsbesitzer, Kunstsammler – 174a, 175
- Fekete, Johannes (†1803), General, Freimaurer – 153, 160
- Felbiger, Johannes Ignatius (1724–1788), Theologe und Pädagoge in Schlesien, ab 1774 in Wien tätig, Probst in Pressburg – 167

- Felmer, Martinus (1720–1767), Rektor am Hermannstädter Gymnasium, ab 1766 Pfarrer in Hermannstadt. Historiker – 49–51
- Ferdinandus I., König von Ungarn (1526–1564) – 83, 111, 113, 128, 129, 160, (161, 168, 175, 177)
- Ferdinandus II., König von Ungarn (1619–1637) – 121, (193)
- Ferdinandus III., König von Ungarn (1637–1657) – 121
- Ferdinandus, archidux (1784) – 144
- Festetics, Graf (1781) – 203
- Festetics, Josephus, Graf (1694–1757), General der Cavallerie, Kammerpräsident – 60
- Fichtel, Johannes Ehrenreich (1732–1795), Regierungsrat in Siebenbürgen – 197
- Fináti, ? (1783) – 100
- Firmian, Bischof von Passau, (Amtszeit ab 1763) – 51
- Fischer, Kartograph – 15
- Florentinus, siehe Antoninus
- Fogarasi, Josephus (†1785) – 148
- Forgách, Nicolaus (1767–1795), ehemaliger Obergespan des Komitats Nyitra, 1785 aus den Diensten entlassen, da er sich gegen die Konskription Josephs II. gestellt hatte – 150
- Fork, Superintendent in Wien – 150
- Fraknói (Frankl) Vilmos* – (29)
- Franciscus Anyas (1507) – 98
- Franciscus I., König von Ungarn (1792–1835) – 180
- Frangepán, Franciscus (†1671), Graf – 194
- Freysmuth – 123
- Friedel, Johann (1755–1789), Schriftsteller und Schauspieler – (91), 114, 116, 119, 124, 127, 128, 147
- Friedl, siehe Friedel
- Friedrich I., preußischer König (1688–1713) – 33
- Friedrich II., römisch-deutscher Kaiser (1215–1250) – 96
- Friedrich III., Herzog von Sachsen – 18
- Friedrich, elector Saxoniae (um 1520) – 177
- Frisius, Johann (1505–1565), Verfasser von Lexika – 107
- Fucker, Fridericus Jacobus (1749–1805), Arzt in Kaschau – 111, 123, 197
- FueBli, aus Zürich (1784) – 144
- Fuker siehe Fucker
- Fulgosus, Johannes Baptista, Doge von Genua (1478–1483), Historiker – 129
- Furetiere, Antoine (†1688), Mitglied der Französischen Akademie der Wissenschaften – 42
- Furstlig, Monsignore – 20
- Gaguinus, Robertus (†1501), Trinitarier – 129
- Gamauf, Samuel (†1796), evang. Pfarrer – (150)
- Gánóczy, Antonius (1745–1790), Theologe, Kanonikus in Großwardein – 147
- Gébelin siehe Court de Gébelin
- Gebhardi, Ludwig Albrecht (1735–1802), Historiker – 51
- Gemmingen, Otto (Hofenheim, O. H.), Herausgeber der Wochenschrift „Der Weltmann“ in Wien (1782–83) – (87)
- Gennadius, Patriarch von Konstantinopel (458–470) – 149
- George, III., König von England (1760–1820) – (135)
- Georgius comes de Bazin, comes Posoniensis (1409) – 74
- Georgius de Rozgon, comes Posoniensis (1434) – 74
- Georgius I., Rákóczi, Fürst von Siebenbürgen (1630–1648) – 36, 120
- Georgius Orbanahz[?] de Krassofen, comes Temesiensis (1460) – 74
- Gerstorf – 150
- Gesner, Conrad (1516–1565), Polyhistor – 107
- Geysa II., König von Ungarn (1141–1162) – 49, 51
- Géza, siehe Geysa
- Goetze, Edmund* – (14)
- Gombos, Bürgermeister in Pressburg – 122
- Göntz, Nicolaus, de Pálháza (†1619), evang. Bischof – 178
- Görres, Joseph* – (14)
- Graeffter, Rudolph (1778), Drucker – 154
- Gral (aus Pressburg) – 209
- Grasálkovics, siehe Grassalkovics
- Grassalkovics, Antonius, Graf (1694–1771), Präsident der ungarischen Hofkammer – 16
- Graun (aus Klausenburg) – 49, 50, 51, 126
- Griselini, Franciscus, Venetianischer Geograph – 74
- Grone und Compagnion, Buchhändler in Hermannstadt – 116
- Grossing (Grossinger), Franciscus Rudolphus, (1752–1789), Jesuit, Schriftsteller, Verfasser mehrerer Zeitschriften, 1783 des Reiches verwiesen, ging nach Leipzig, Halle und Berlin – 135, 167
- Grossinger, siehe Grossing
- Grotowski, Johannes Stanislaus, deutscher und ungarischer Dolmetscher an der türkischen Pforte (Anfang 18. Jh.) – 81, 114
- Guignes, Joseph de (1721–1800), Orientalist – 114
- Günther, Kabinettssekretär – 62
- Gwandl, (Vorfahren von Serpilius im 16. Jh.) – 144
- Gyletus filius Nicolai palatini, comes Temesiensis (1223) – 74
- Gyletus, filius Nicolai palatini (1223) – 74
- Györi, Franciscus, Rat der Ungarischen Hofkanzlei – 122
- Hajnóczy, Josephus, (1750–1795), Sekretär des Grafen Széchenyi, Brieffreund von Dominik Bartsch – 193
- Hallerstein, Augustinus (1703–1774), Jesuit – (161)

- Hambacher, Samuel (1720–1778), Arzt im Komitat Sáros – 148
- Haner, Georgius (1672–1740), evang. Geistlicher in Siebenbürgen, Superintendent, Kirchenhistoriker – 29
- Haydn, Josef, (1732–1809), Komponist, Esterházy'scher Kapellmeister – 122
- Haymo von Ponthieu (7. Jh.) – 66
- Hederich, siehe Hendrich
- Heem, siehe Benedictus
- Heem, siehe Michael
- Heineccius, Johann Michael (1674–1722), evang. Theologe – 96
- Heister (1783) – 123
- Heitz, Paul – (14)
- Hell, Maximilianus (1720–1792), Jesuit, Astrologe, Professor an der Universität Tyrnau – 147
- Heltai, Gáspár (†1574), protestantischer Pfarrer, Drucker in Klausenburg – 83, 84
- Helze, comes Temesiensis (1204) – 74
- Henault (Präsident bei Tempelorden) – 129
- Hendrich, Benjamin (1675–1748), Philologe – 107
- Hendrich, Henke, parochus Pasztoiensis (1471) – 107
- Henricus Petri, Baseler Drucker-Verleger (16. Jh.) – 15
- Henricus, comes Posoniensis (1200) – 74
- Henricus, comes Posoniensis (1260) – 74
- Henricus, comes Posoniensis (1287) – 74
- Herberstein, Sigismund, Freyherr von, (16. Jh.), Historiker, Karthograph – 36
- Hervoya, Herzog zu Spoleto – 45
- Herz, Daniel, Mitglied der Franzisizischen Akademien zu Augsburg, Brieffreund Windischs in den 50-er Jahren – 1–5, 8–14
- Heydn, siehe Haydn
- Hieronymus, Sanctus – 149
- Hinderich, Vater des Kaisers Maximilian I. – 73
- Hochmeister, Martinus, Drucker in Hermannstadt, – 134, 149
- Hofenheim, O. H., siehe Gemmingen
- Hoffmann, Leopold Alois, Wiener Schriftsteller, auch in Ofen an der Universität tätig – 142
- Hohebaum – 160
- Hollósy, Nicolaus, evang. Pfarrer in Galgóc (1615) – 178
- Homan, Johann Baptist (1664–1724), deutscher Kartograph – 15
- Honorius III., Pabst (1216–1227) – 96
- Honter, Johannes (1498–1549), evang. Pfarrer, Lehrer in Kronstadt – 51
- Horányi, Alexius (1736–1809), Piarist, Geschichtsforscher – 32, 55, 57, 60, 62, 67, 74, 76, 78, (83), 84, 87, 111, 144, 160
- Horatius, Flaccus Quintus (Kr. e. 65–8), römischer Dichter – 98, 107, 121, 129, 134, (167)
- Horlerus, Stanislaus, evang. Lehrer in Leutschau (17. Jh.) – 176
- Horra (Horja), Baueraufstandführer in Siebenbürgen – 148, 149
- Horváth (1783) – 111
- Horváth Ambrus – (133)
- Hrenkó Pál – (16)
- Hortis, siehe Augustini
- Huet, Albrecht – 40
- Hummel, Kaufmann (1784) – 135
- Hund, Karl Gotthelf, Baron von, (1722–1776), Freimaurer, Initiator der sogenannten Strikten Observanz – 167
- Hunyadi, siehe Johannes, Ladislaus
- Huszi, Zacharias Gottlieb, (1754–1803), Arzt, praktizierte in Pressburg – (18), 29
- Hübner, Johann (1667–1731), Philologe – 107
- Hübner, Michael(?), Censor (178?) – 100
- Institoris, Michael, Mossóczi (1731–1803), Theologe, Pfarrer in Modern und Pressburg – 163, 166, 167
- Irmeny, siehe Örményi
- Ischtwánfi, siehe Istvánfi
- Istvánfi, Nicolaus (1538–1615), Geschichtsschreiber – 18, 32
- Iustinus, Laurentius, evang. Pfarrer in Skalitz (17. Jh.) – 178
- Iwachius, comes Posoniensis (1274) – 74
- Jabrotzky, P[?]. – 14
- Jacobus de Marchia (1391–1475), Franciskaner – 64
- Jacobus, comes Posoniensis (1296) – 74
- Jambressich, Andreas – 62
- Janisch, d.i. Janotzky, Johann Andreas (1720–1786), Oberaufseher der Zaluskyschen Bibliothek in Warschau – 134
- Jänisch, siehe Janisch
- Janotzki, siehe Janisch
- Janus Pannonius, episcopus Quinqueecclesiensis (1464) – 107
- Jeszenák, Bibliotheca in Pressburg – 83, 175
- Jeszenák, convictus – 178
- Jeszenák, Stephanus, Sohn Paul Jeszenáks (†1783) – 103, 175
- Joannes, siehe Johannes
- Jodocus, König (†668) – 66
- Johanna, Königin von Neapel, Enkelin Karl Roberts, ung. König – 201
- Johannes (Szapolyai János), Wojvode von Siebenbürgen, später König von Ungarn (1540–1570) – 83, 98, 121, 128, 144, 160
- Johannes Bornemisza de Berzencze, comes Posoniensis (1514) – 74
- Johannes de Hunyad, comes Temesiensis (1444) – 74
- Johannes de Lábatlan, comes Temesiensis (1459) – 74

- Johannes Drágfi, comes Temesiensis (1520) – 74
 Johannes Konya, comes Posoniensis (1361) – 74
 Johannes Michael, woywoda der Valachei und Moldau – 81
 Johannes Pannonius siehe Janus Pannonius
 Johannes Podmaniczky, comes Posoniensis (1511) – 74
 Johannes Sigismundus, Fürst von Siebenbürgen (†1571) – 50
 Johannes, comes Posoniensis (1183) – 74
 Johannes, comes Posoniensis (1198) – 74, 121
 Johannes, comes Posoniensis (1277) – 74
 Johannes, comes Posoniensis (1291) – 74
 Johannes, episcopus Varadiensis (1464) – 107
 Johannes, filius Ludovici regis Hungariae (16. Jh.) – 83, 87
 Josa de Som, comes Temesiensis (1494) – 74, 121
 Josephus II., König von Ungarn (1780–1790) – 23, (91), 121, 133, 141, 142, 144, 149, (150, 154), 153, 171, 173, 174, 183, 206, 207
 Judichael, Bruder Königs Juthael im 7. Jh. – 66
 Julianus, comes Posoniensis (1142) – 74
 Junker, Doktor – 197
 Junker, Justus (1703–1767), Maler und Kupferstecher in Frankfurt/Main – 40, 43, 46, 51, 60, 78, 141, 161
 Jurenák, Johannes, Fleischer in Malacka (1786) – 177
 Juthael, König im 7. Jh. – 66
 Kanizsai B., Michael, reformierter Pfarrer (Anfang 17. Jh.) – 178
 Kaplerius, comes Posoniensis (1412) – 74
 Kaprinai, Stephanus (1714–1786) Jesuit, Prediger, Historiker – 107, 111
 Kapy család – 107, 111, 113, 121, 123, 129
 Kapy, Andreas (14. század első harmada) – 107
 Karl van Navarra (Sohn des Ludwig von Navarra) – 129
 Karl, siehe Carolus
 Kármán, József (1769–1795), Schriftsteller, Jurist – (23, 114)
 Károlyi, Laurentius (†1747), Propst von Raab – (121)
 Karpe, Franz Samuel (1747–1806), Professor der Philosophie an der Universität Wien – 98, 103, 114, 119
 Katona, Stephanus (1732–1811), Jesuit, Professor für Geschichte an der Universität in Buda, später Kanoniker von Kalocsa – 121, 144, 146, 147, 150
 Kautz (1787) – 167
 Kechet, siehe Kecsethy
 Kechet, siehe Martinus
 Kecsethy, Martinus (†1558), Wesprimer Bischof – 86
 Kéler, Gottfried (1745–1807), Prediger in Neusohl und zuletzt in Pressburg, Geschichtsforscher – 15, 38, 48, 55–57, 62, 78, (81), 83, 87, 98, 105, (114, 128), 150, 152, 153, 156, (160), 167
 Kéler, Sigismundus, Hofrat (Bruder Gottfried Kélers) – 83, 84, 87
 Keller, siehe Kéler
 Kemény, Johann, Fürst von Siebenbürgen (1660–1662) – 49, 51, 56, 62
 Kempelen, Wolfgangus (1734–1804). Zahlreiche Erfindungen, wie zum Beispiel die Sprechmaschine oder der Schachspieler machten ihn neben seiner Tätigkeit als Baumeister berühmt – 78, 81, 83, 84, 114, 116, 119, 123, 128, 174a, 175, 204, 205
 Kenyeres József (1724–1805), Jesuit, später Direktor der Akademie von Kaschau – 123
 Kerchelich, Adamus Balthasar (1715–1778), Kanoniker in Zagreb, Historiker – 153
 Kermann, siehe Krmann
 Keza, Simon de, (Kézai Simon), Kleriker, Verfasser einer ungarischen Chronik im 13. Jahrhundert – 32, 55, 60, 62, 67
Khunius, Caspar – (33)
 Kilian (1758) – 5
 Kinizsi, Paulus, comes Temesiensis (1486) – 121
 Kinnet, ? (1787) – 167
 Kirsch, Adamus Fridericus (†1716), Philologe – 107
Kiss Emese – (172)
 Klanicza, Martinus (1740–1810), evang. Pfarrer – (87), 175
 Klein, Johannes Samuel (1748–1820), evangelischer Geistlicher – 46, 60, 175
 Kloos, Johann von Kornenthal – 70
 Klotschka, Pope, Gehilfe des Horra – 149
 Knoblauch Familie – 69
 Knoll, Michael – 70
Kókay György – (87)
 Kolár, siehe Kollár
 Kollár, Adamus Franciscus (1718–1783), Historiker, Hofbibliothekar in Wien – 86, 91, 93, 98, 114, 124, 161
 Koller, Josephus (1745–1832), Kanoniker in Fünfkirchen – 175
 Kolorado (Colorado), Graf, ? – 168
 Konya, siehe Johannes
 Koppi, Karl, (1744–1801), Piarist, ab 1784 Professor an der Universität Pest – 49, 51, 131, 132, 133
 Kopy, siehe Koppi
 Korabinszky, Johannes Matthias (1740–1811), Topograph und Geograph. Buchhändler in Pressburg – 114, 116, 135, 153, 175, 178
 Kornides, siehe Cornides
 Korogh, siehe Ladislaus
 Korvin, siehe noch Corvinus
 Korvin, siehe noch Matthias
 Kovachich, Martinus Georgius (1744–1821), Historiker – 122, (160), 193

- Kovacsóczy, Wolphgangus (1540–1594), siebenbürgischer Kanzler – 50
 Kovács, Kartograph – 175
 Kray, Kartograph – 175
 Kováts, Johannes Emericus, Beamter in Pressburg – 16, (23?), (81), 119, 124, 203
 Kovatsits, siehe Kovachich
 Kowatschocz, siehe Kovacsóczy
 Köhler, Johann David (1684–1755), Historiker – 51
Kölcsey, Ferenc – (98)
 Köpf und Weigand, Buchhändler in Pest – 62, 78, 91, 93, 98, 103, 114, 119, 127, 128, 142, 168
 Kramer, siehe Krammer
 Krammer, Franciscus (1748–1818), Kanoniker in Pressburg – 150
 Krantz, siehe noch Crantz
 Krantzius, Albert (1517), Historiker – 129
 Krassofen, siehe Georgius
 Kraus, Kaufmann in Pressburg (1787) – 163
 Kreilich, Geistlicher in Zaundorf (1792) – 180
 Krieger, Samuel (1746?–1781), Ingenieur, Sohn eines Apothekers in Preschau, verfertigte eine Karte des Königreichs Ungarn. War während des Jahres 1781 als Ratgeber Orczys in Fragen der Regulierung der Theiß tätig – 16
Kriegleder, Wymfrid – (23)
 Krmann, Daniel (1663–1740), evangelischer Bischof – 175, 178
 Krudy, siehe Crudy
Kulcsár Péter – (15, 29)
 Kurtzböck, Verleger und Buchhändler in Wien – 62
Kurz Ágnes – (45)
 Kuspinian, siehe Cuspinianus
 Kürthi István (†1613), evangelischer Pastor in Szered – 178
 Kürthi István, evangelischer Pfarrer in Soponya (1620) – 178
 Kynis, siehe Paulus
 Lábattan, siehe Johannes
 Ladislaus de Hunyad, comes Temesiensis (1456) – 74
 Ladislaus filius Philpes de Korogh, comes Temesiensis (1367) – 74
 Ladislaus I., Sanctus, König von Ungarn (1077– 1095) – 123, (147)
 Ladislaus II., siehe Ulászló
 Ladislaus IV., Cumanus, König von Ungarn (1272– 1290) – (32), 64, 121, 196
 Ladislaus V., König von Ungarn (1453–1457) – 33, 45, 64
 Ladislaus Veseni – 98
 Ladislaus, comes Posoniensis (1365) – 74
 Ladislaus, dux Opuliae, comes Posoniensis (1368) – 74
 Ladislaus, dux Opuliae, comes Temesiensis (1370) – 74
 Ladislaus, filius Philippi de Korogh (1367) – 74
 Ladomer, archiepiscopus Strigoniensis (1294) – 153
 Lambertus Schaffnaburgensis – 96
 Lampe, Friedrich Adolph (1683–1729), reformierter Theologe, Universitätsprofessor – 175, 178
 Landerer, Buchdrucker und Verleger in Pressburg – (40), 91, (98), 122, 124, 154, 156, 167, 183
 Lange, Th. (1782) – (84)
 Langwieser (1793) – 196, 197
 Laucsek, siehe Lautsek
 Lautsek, David, Sohn des Martin Lautsek – 178
 Lautsek, Jonathan, Sohn des Martin Lautsek – 176, 177
 Lautsek, Martinus (1732–1802), evangelischer Pfarrer, zuletzt in Skalitz – 175, 176, 177, 192, 193
 Lazar, serbischer Fürst – 160, 161, 167
 Lazius, Wolfgangus (1514–1565), Hofarzt, Geschichtsschreiber – 15, 86
 Le Bleu, Charles – 15, 134
 Le Moine, Pierre – 96
 Lebrecht, Michael (1757–1807), evangelischer Pfarrer, Redaktor der Siebenbürger Zeitung – 134
 Lehotzky, Georgius – 86, 209
 Lenhoff, Eugen – (147)
 Leon[h]ard, Johannes Andreas (1743–1791), Notar und Rat in Hermannstadt – 50
 Leopoldus I., Kaiser, König von Ungarn (1657–1705) – 15, 107, 121
 Leopoldus II., König von Ungarn, röm.dt. Kaiser (1790–1792) – 179, 181, 182, 206, 207
 Lessing, Gotthold Ephraim (1719–1783), Ästhet, Bibliothekar in Wolfenbüttel – 153
 Leuka, comes Posoniensis (1135) – 74
 Lichtwehr, Magus Gottfried (1719–1778), Schriftsteller – 142
 Linne, Carolus (1707–1778), Naturwissenschaftler, Botaniker – 107, 114
 Lippert, Karl Gottlieb, 1781-től Buchdrucker in Pressburg – (161), 188
 Lipsiai Rheda, Paulus, Drucker in Debrecen (1596– 1619) – 177
 Liptzeni, Christophorus, evangelischer Pfarrer in Galánta (1615) – 178
 Loewe, siehe Löwe
 Lossoncz, siehe Stephanus
 Lossoncz, Stephanus, comes Temesiensis, 1551 – 74
 Lobkowitz, Familie – 111
 Lotter – 15
 Löprich, siehe Lebrecht
 Löwe, Anton, Drucker in Pressburg – 18, 21, 23, 36, 39, 40, 46, 48, 49–51, 62, 87, 91, 93, 98, 100, 103,

- 104, 114, 116, 123, 124, 128, 133, 135, 144, 150, 153, 160, 161, 167, 177
- Ludewig, Johann Peter (1670–1743), Professor in Halle – 107
- Ludovicus I., König von Ungarn (1342–1382) – 74, 201
- Ludovicus II., König von Ungarn (1516–1526) – (33), 74, 81, 83, (98, 114), 129
- Ludwig IX., (1219–1270), Hl., französischer König – 107
- Ludwig XVI., König von Frankreich (1774–1792) – 183, 202
- Ludwig von Navarra, König – 129
- Ludwig, siehe noch Ludewig
- Lutschansky, Familie – 156
- Lysimachus (†Kr. e. 281), Heeresführer des Alexander – 134
- Mackensen, Lutz* – (14)
- Madarász, Marcus (1649) – 121
- Maffei, Scipio (1536–1605), Jesuit – 62
- Magaius, siehe Magyari
- Magyari Agh, Jacobus, reformierte Pfarrer, (Erste Hälfte 17. Jhdt.) – 178
- Makovsky, Ignatius (1536–1605), Jesuit – 120
- Mancini, siehe Manzini
- Mangesius – 29
- Manigay, Professor der Polizeywissenschaft – 150
- Manzini, Antonius (1746–1783), Jesuit – 32
- Marcia – 134
- Marcus, episcopus Thininensis (1469) – 107
- Margarita von Lotharingen (Ehefrau des Anton Croy) – 107
- Maria Antoinette, Königin von Frankreich, Erzherzogin von Österreich – 179, 198
- Maria Christina (1742–1798), Erzherzogin von Österreich, Tochter Maria Theresias und Kaiser Franz I., Ehefrau des Albert von Sachsen-Teschen – 23, 32, (128), 200
- Maria Theresia, König von Ungarn (1740–1780) – 22, 23, 32, 36, 74, 183
- Maria von Anjou, Königin von Ungarn (1382–1395) – 33
- Mariana, Juan de (1536–1624), Jesuit, Historiker – 129
- Marik, Johannes, Beluschenus, evangelischer Pfarrer, (17. Jh.) – 178
- Marik, Nicolaus, Beluschenus, evangelischer Pfarrer, (17. Jh.) – 178
- Maróthi, Martinus, evangelischer Pfarrer in Mezőlvedi (1616) – 178
- Martinkó András* – (53)
- Masenius, Jacobus (1606–1681), Jesuit, Historiker – 129
- Massaeus, Christianus (†1546), Chronist – 129
- Matkovics, Paulus (†1823), Jurist in Raab, später Inspektor der Evangelischen Kirche Transdanubiens – 103
- Matthaeus, comes Poseniensis (1242) – 74
- Matthaeus, comes Poseniensis (1263) – 74
- Matthias I., Corvinus, König von Ungarn (1458–1490) – 32, 33, 64, 74, (83), 121, 153
- Matthias II., König von Ungarn (1608–1609) – 121
- Mauritius, Kaiser (594) – 134
- Maximilianus II., Kaiser (1493–1519) – 73
- Michaeli (?) – 114
- Maximilianus II., Kaiser, König von Ungarn (1564–1576) – 15
- Mazzioli, Jacobus (1729–1791), Jesuit – 107
- Mechel, Christian (1737–1815), Kupferstecher und Kunsthändler. Kam unter Joseph II. nach Wien – 78
- Meierus, Jacobus (1491–1552), niederländischer Historiker – 129
- Mercurius, comes Poseniensis (1206) – 74
- Mic-Ban, siehe Mitzbán
- Michael Heem, comes Poseniensis (1373) – 74
- Mikovinyi, Samuel, (1700–1750), Kartograph – 161, 175
- Miksa, siehe Maximilianus
- Miller, Jacobus Ferdinandus (1749–1823), Sekretär Josef Batthyánys, betreute ab 1773 Erzbischöfliche Bibliothek in Pressburg, Historiker – 91, 161, 162, 164, 166, 167, 169
- Miller, Johannes Christophorus (1673–1721), [oder: Ignatz Müller, 1769 (?)] – 15
- Miller (Müller), Philipp (1691–1771), Botaniker – 107
- Miltitz, Dietrich Alexander, Freiherr, Feldmarschallieutnant – 23, 150, 160
- Mindszent, Familie – 156
- Miraeus, Aubertus (1573–1640), katholischer Theologe, Kirchenhistoriker – 129
- Mitrovsky, Baron – 150
- Mitterbacher, siehe Mitterpacher
- Mitterpacher, Ludovicus (1734–1814), katholischer Priester, Professor am Wiener Theresianum und der Universität Ofen. Seine Fächer waren Technologie und Landwirtschaft – 74, 100, 122, 168
- Mitzbán (Mic-Ban), Graf – 36, 39, 40
- Mládek (Molnár?), Matthias (1791) – 177
- Molnár, siehe noch Mládek
- Moche, comes Poseniensis (1207) – 74
- Mog, comes Poseniensis (1210) – 74
- Mohamen ben Abdumalek, siehe Said
- Moll, Kartograph – 160
- Molnár József* – (15)
- Montgolfier, Jacques-Étienne (1745–1799) und Joseph-Michel (1740–1810), Brüder, Erfinder des Ballons – 132

- Morelli, Jacopo (1745–1819), Custos der Bibliothek Marciana – 51
- Mossóczy, siehe Institoris
- Möble, Drucker und Verleger in Wien – 128
- Munkácsi, siehe Munkátsy
- Munkátsy, Stephanus Paulus, Buchsammler in Tyrnau (erste Hälfte 18. Jhd.) – 96
- Murr, Christoph Gottlieb (1753–1811), Buchsammler, Polyhistor – 114, 135
- Müller, Ephraim – (131)
- Müller, siehe Miller
- Nádasdy, Franciscus (†1671), ung. Landesrichter – 194
- Nagy Sándor, siehe Alexander Magnus
- Nagy, Georgius (16. Jh.) – 50
- Nagy, siehe Ambrosius
- Nalátsi, Alexius, Baron (1782) – 67
- Nánási, Susanna, Mutter des Nicolaus Marik – 176
- Nangiaco, Guillelmus († um 1300), Benediktiner – 129
- Naucerus, Johannes (1425–1510), Chronist – 129
- Nerva, (96–98), römischer Kaiser – 131
- Neugebohm, Bürger aus Hermannstadt – 38
- Nicolai, Friedrich (1733–1811), Buchhändler, Schriftsteller – 91, (147), 153, 167
- Nicolaus Banfi de Also-Lindva, comes Posoniensis (1466, 1486) – 74, 121
- Nicolaus clericus (1333) – 74
- Nicolaus de Zeech, comes Posoniensis (1381) – 74
- Nicolaus filius Stephani Sydow, comes Temesiensis (1396) – 74
- Nicolaus Konth, comes Posoniensis (1349) – 74
- Nicolaus Old (1507) – 98
- Nicolaus Ujlak, comes Temesiensis (1441) – 74
- Nicolaus Zambo, comes Posoniensis (1382) – 74
- Nicolaus, clericus (1333) – 74
- Nicolaus, comes Posoniensis (1211) – 74
- Nicolaus, comes Posoniensis (1292) – 74
- Nicolaus, comes Posoniensis (1310) – 74
- Nicolaus, comes Posoniensis (1328) – 121
- Nicolaus, dictus Trewtal, comes Posoniensis (1322) – 74, 121
- Nicolaus, episcopus suffraganeus Agriensis – 107
- Nicolaus, episcopus Transylvanensis (1464) – 107
- Nicolaus, erste Apostel der Geten – 134
- Nicolaus, filius Stephani Sydow (1396) – 74
- Niczky, Christoph, Graf, ehemals Schatzmeister, später Präsident der ungarischen Statthalterei – 74, 122
- Nothanker, Sebaldus (Titel eines Romanes von Friedrich Nicolai) – 147
- Novák, Chrysostomus (1744–1828), Benediktiner – 121
- Novotin, Honoratius, Piarist (?) – 197
- Ochuz, comes Posoniensis (1207) – 74
- Okolicsányi, Antonius, Untergespan des Komitats Turóc – 183, 190, 194, 201, 202
- Old, siehe Nicolaus
- Oltard, Andreas (1611–1660), evangelischer Geistlicher in Hermannstadt – 29
- Oltard, Johannes (1576–1630), Geschichtsschreiber – 50
- Oltardus, siehe Oltard
- Opour, comes Posoniensis (1291) – 74
- Ortelius, Abraham Hieronymus (1527–1598), Kartograph, Geograph – 15
- Osterlamm, Ephraim – 161
- Ozorai, siehe Pipó
- Paintner, Michael, (1754–1826), Jesuit, später Weltpriester, bekleidete mehrere hohe Kirchenämter – 147, 153, 154
- Pálffy, Carolus, comes Posoniensis (1751) – 74
- Pálffy, Johannes (15. Jh.) – (164)
- Pálffy, Johannes, comes Posoniensis (1681) – 74
- Pálffy, Johannes, comes Posoniensis (1777) – 74
- Pálffy, Johannes, comes Posoniensis, 1732 – 74
- Pálffy, Nicolaus, comes Posoniensis (1582) – 74, 121
- Pálffy, Nicolaus, comes Posoniensis (1698) – 74, 121
- Pálffy, Paulus, comes Posoniensis (1655) – 74, 121
- Pálffy, Stephanus, comes Posoniensis (1602) – 74, 121
- Pálházi Göntz, siehe Göntz
- Palm, siehe Pálma
- Pálma, Carolus Franciscus (1735–1787), Jesuit, Historiker – 29, (100), 107, 150
- Paly, Ladislaus, 1242 – 98
- Pamkirchen, siehe Andreas
- Pápai Páriz, Franciscus (1649–1716), Arzt, Lehrer in Groß Enyed – 29, 175
- Pape, Libertus (?) – 129
- Papp-Váry Árpád – (16)
- Pataky Dénes – (5)
- Pathai István, reformierter Superintendent (1615) – 174
- Patzkó, Franciscus Augustinus, Drucker in Pressburg – 36, 91, (98), 148, 150, 161, 197
- Paulus de Kynis, comes Temesiensis (1479) – 74
- Pázmány, Petrus (1570–1637), Erzbischof von Gran, Gründer der Universität Tyrnau – 149, 153
- Peitner, siehe Paintner
- Pelz, Franciscus Martinus (1734–1801), Historiker und Sprachforscher – 36
- Pelzel, siehe Pelz
- Pemflinger, Marcus (†1537), sächsischer Königsrichter – 50
- Perényi, Peter, comes Temesiensis (1527) – 74
- Perger, siehe Berger
- Perinna, Balthasar, evangelischer Geistlicher (1615) – 178

- Perinna, Balthasar, Zólyomi, evangelischer Pfarrer (um 1620) – 178
- Piccolomini, Familie – 111
- Petrik, Géza (1845–1925), Bibliograph – (100)
- Perlaky, Martinus (17. Jh.), reformierter Geistliche – 178
- Peter, siehe Petrus
- Péterffy, Carolus (1700–1746), Jesuit, Historiker – 107, 121, 153
- Petras, siehe Petrasch
- Petrasch, Josephus (1714–1772), gründete in Olmütz eine eigene Gesellschaft, deren Mitglied Windisch war (Zeitschrift), Präsident der Augsbургischen Gelehrten Gesellschaft (1758–1761) – 3, 6, 7, 8
- Petrovith, Peter, comes Temesiensis (1541) – 74
- Petrus de Zokol, comes Temesiensis (1464) – 74, 121
- Petrus I, König von Ungarn (1038–1041 und 1044–1046) – 30, 32, 123, 203
- Petrus Pogány de Cheb, comes Poseniensis (1500) – 74, 121
- Petrus, comes Poseniensis (1195) – 74
- Philipp von Navarra, Sohn König Ludwigs – 129
- Piller, Mathias (1733–1788), Jesuit, Universitätsprofessor – 74, 100, 122
- Pipo (Philippus) de Ozora, comes Temesiensis (1412) – 74, 121
- Piscator, Ludovicus Philippus, zwischen 1630 und 1648 Professor in Alba Julia. Kehre 1648 nach Deutschland zurück – 50
- Pius II., papa (Aeneas Sylvius) (†1464) – 129
- Pius VI, Papst (1775–1799) – (43, 45), 48, 51
- Plantius, Christophorus, antwerpeni kiadó, (16. Jh.) – 15
- Plenck, Josephus Jacobus (1739–1807), Mediziner – 123
- Podlusányi, Sigismundus (†1758), Jesuit, später Pfarrer in Korpona – 64
- Podmaniczky, siehe Johannes
- Podmanitzky, Josephus, (1756–1823), Freiherr von Aszód, studierte in Göttingen, bereiste Europa, ab 1802 Obergespan des Bodroger und Bácsér Komitats – 55, 62, 72, 103
- Pogány, siehe Petrus
- Polydorus, siehe Virgilius
- Pompejus von Brigido – 74
- Posch, ? (1782) – 65
- Poschinger, Franz, Dominikaner in Wien – 129
- Posner, Oskar – (150)
- Pray, Georg (1723–1801), Jesuit, Historiker, bekleidete ab 1777 die Stelle eines Kustos an der Universitätsbibliothek Pest – 15, 20, 23, (36, 43), 67, 74, 76, (78, 81), 82, (83) 84, 87, 91–93, (98), 99–100, 102–104, 106, 112, 114, 121, 122, 123, 124, 128, 134, 135, 147, 150, 153, 156, 157, 160, 161, 167, 180, (188)
- Prileszky, Johannes (1709–1790), Jesuit – 100
- Procopius, Johannes (1755–1788), Mediziner in Skalitz – 177
- Procopius, Johannes, Cousin des oben stehenden J. P. – 177
- Prónay, Ladislaus (†1808), Obergespan, oder sein Bruder Gabriel könnten hier gemeint sein – 84, 197
- Ráday, Gedeon (1713–1792), Großgrundbesitzer, Dichter – 36
- Rákóczi, Sigismundus, siehe Sigismundus
- Rewa, siehe Révay
- Révay, Franciscus, comes Thurocziensis (1542) – 113
- Ráday, Gedeon (1745–1801), Graf, Kronhüter der Heiligen Krone – 36
- Ráday, Paulus, (1768–1827), Graf – 36
- Rákóczi, Georgius, siehe Georgius
- Raspe, Drucker in Nürnberg – (107)
- Rát, Mathias (1749–1810), evangelischer Geistlicher, Begründer der ersten ungarischen Zeitung, Magyar Hirmondó, 1780 – 29, 32, 79
- Rath, siehe Rát
- Raynaldus, siehe Rinaldi
- Reciszka[?], pater (1758) – 5
- Regenvolscius (Wengerscius), Adrianus (1600–1649), protestantischer Theologe – 178
- Révai, Nicolaus (1750–1801), Piarist – (32)
- Reviczky, Antonius (1723–1781), Jesuit – (5)
- Rezik, Johannes (†1710), Direktor des evang. Gymnasiums in Preschau – (197)
- Rheda, siehe Lipsiai
- Ribini (Ribiny), Johannes (1722–1788), ab 1759 ev. Pastor in Pressburg – 46, 160, 161, 173, 167–169, 175, 177
- Ribiny, siehe Ribini
- Richter, Carolus Gottfried, dissertierte 1743 in Halle über die Unfruchtbarkeit der gelehrten Weibsperson – 83–88, 165, (166), 167
- Riedel, Fridericus Justus (1742–1785), Verfasser von Satyren, Philosophischen Schriften – 127
- Riedmüller, Hans (16. Jh.) – (103)
- Rinaldi, Oderico (1595–1671), Historiker – 129
- Róka, Johannes (1727–1790), Kanonkier in Weitzen – 153
- Rolandus, comes Poseniensis (1251) – 74
- Rollin, Charles (1661–1741), französischer Theologe – 134
- Roszgon, siehe Stephanus
- Rotenstein, siehe Rottenstein
- Roth, Harald – (148, 149)
- Roth, Karl (1721–1785), Jesuit – 5

- Rottenstein Gottfried von, (d.i. Gottfried Stegmüller)
Reisebeschreiber, Apotheker in Pressburg – (104),
167
- Rozgon, siehe Georgius, Stephanus
- Rössler – 50
- Rudolphus II., König von Ungarn (1576–1608) – 107
- Rugendas, Georg Philipp, Gevatter des S. W. Serpilius
in Pressburg – 12
- Saagi, Johannes (1542) – 121
- Saarszeghi, Clara (149?) – 121
- Sabellico, Marcantonio Coccio (1476–1506), Humanist,
Geschichtsschreiber – 129
- Said Muhammad Ben Abdulmelek, Pasa, marokkanischer
Spezialgesandter – 91
- Salagius, siehe Szalagy
- Salay, siehe Szalay
- Salgodi, Christophorus (149?) – 121
- Salm, Ecchius, comes Posoniensis (1559) – 121
- Salm, Nicolaus, comes Posoniensis (1549) – 74
- Salm, Nicolaus, junior, comes Posoniensis (1579) – 74
- Salomon, König von Israel (Kr. e. 961–926) – 149, 160
- Salomon, König von Ungarn (1063–1074) – 96
- Samarjai, Johannes (1575–1652), reformierter Superintendent – 178
- Sambuccus, siehe Sambucus
- Sambucus (Zsámboky), Joannes (1531–1584), Humanist,
Philologe – 15, 128
- Sander, Henricus (1754 – 1782), ab 1775 Professor in
Karlsruhe, Reisen durch Europa, darunter 1782
nach Ungarn – 135
- Sárkány, siehe Ambrosius
- Schaffend, David, Bürgermeister von Medwisch – 65
- Schafgotsch, Freimaurer – 153
- Schönbörn, Graf – 111
- Schafraath, Leopold Freiherr von, (1734–1808), Piarist,
Freimaurer (Philander war sein Maurename) – 157
- Schardus, Simon (1535–1573), Philologe, Geschichtsschreiber – 64
- Schauff, vermutlich der Verleger in Wien – 197
- Schech, Martinus (1724–1807), Sekretär, Lehrer, ab
1775 Königsrichter in Siebenbürgen – 36, 48–51,
56, 62, 63, 66, 70
- Schemel, Jeremias, Kupferstecher in Augsburg im 16.
Jh. – 73, 76
- Schickmayer, Johannes Jacobus, der Herausgeber der
Hungarischen Staats- und gelehrten Nachrichten.
Mit k.k. allergnädigster Freiheit. Ofen: Landerer
1787(–1794) – 157
- Schikaneder, Emanuel (1731–1812), Schauspieler und
Theaterdirektor in Wien – 127, 128
- Schilson (Schylson), Johann Michael, Baron, Großgrundbesitzer.
k.k. Kämmerer und Hofrath bei der
Ungarischen Hofkammer – 32
- Schlözer, August Ludwig (1732–1809), Historiker,
Professor an der Universität Göttingen – 123
- Schmal, Andreas (1706–1766), evang. Pastor in Ratkó
– 175
- Schmeizel, Martinus (1679–1747), aus Kronstadt,
Professor in Jena, später Halle – 29
- Schmidt, ? (1787) – 167
- Schmutzer, Josephus, Professor an der Wiener Kunstakademie,
Kupferstecher – 32
- Schnell, Melchior, evang. Lehrer in Leutschau (17. Jh.)
– 176
- Schonsitsch, Kameralsekretär – 32
- Schönwisner, Stephanus (1738–1818), Jesuit, Universitätsprofessor
in Ofen, Historiker, Archäologe – 32,
95–97, 103, 104, (114), 128, 135, 153, 160, 170
- Schulek, Matthias, evang. Geistlicher, gegen Ende des
18. Jhdts – 175
- Schuler, Freimaurer in Hermannstadt – 153
- Schurzfleisch, Conrad Samuel (1641–1711), Polyhistor,
Professor an der Universität Wittenberg – 51
- Schuster, Bewohner der Stadt Medwisch – 70
- Schütz, in Bekanntschaft mit Windisch stehender
Überbringer eines Briefes – 154, 155
- Schwandtner, Johannes Georgius (1716–1791), Historiker – 74, 192
- Schwanz, Friedrich, von Springfels, Oberstleutnant – 49,
50, 56, 81, (103), 134
- Schwarz, Gottfried (1704–1786), Professor in Rinteln,
Historiker und Theologe – 27, 28
- Schwarz, Karl – (41)
- Schweitzer, Franz, Pfarrer in Kaschau – 32, 43, 48,
(81), 107, 108, 111, 118, 122a, 123, (128), 129
- Schwerin, Wilhelm Friedrich Karl, Graf – 16
- Schylson, siehe Schilson
- Seeberg, siehe Széberg
- Seifert, siehe Seivert
- Seiler, Friedrich Georg – 150
- Seivert, Johann, (1735–1785), evangelischer Geistlicher
in Siebenbürgen, Pfarrer von Hamersdorf, Historiker,
Lyriker – 22–24, 26, 29, 32, 36, 38, 40–42,
44–53, 55, 56, 60, 65, 67–70, 72, 81, 83, 84, 87, 90,
93, 94, 96, 103, 106, 109, 110–112, 114, (119),
120, 122, 128, 134, 137–139, 142, 147–150, 153,
156, 160, 167, 170
- Semian, Michael (1741–1810), Prediger in Pösing – 158
- Seneca, Lucius Annaeus (Kr.e.5–Kr.u.65), Philosoph – 107
- Serarius, Nicolaus (1555–1609), Jesuit – 129
- Serpilius, Samuel Wilhelm (1707–1761), deutscher
Pfarrer in Pressburg – 12, 144, 168
- Serrarius, siehe Serarius
- Seymour (?) – 150

- Sibolthi, Demetrius (†1589), Superintendent in Transdanubien – 177
- Sienerth, Stephan* – (106)
- Sigismundus Báthori, Fürst von Siebenbürgen (1586–1597) – 32, 50
- Sigismundus, König von Ungarn (1387–1437) – 45, 48, 62, 64, 98, 107, 111, 121, 129, 160
- Simmern, Johannes (1535) – 14
- Sixtus IV., papa (1471–1484) – 107
- Simon de Keza vide Kéza
- Simon filius Mauritii, comes Pisoniensis (1351) – 74
- Simon Györgyi* – (15)
- Simon literatus (1541) – 121
- Simon, archiepiscopus Antibarensis (1464) – 107
- Simplicius, Johannes, Schulmeister in Galgóc (1615) – 178
- Sinai, Nicolaus (1730–1808), reformierter Superintendent, Professor in Debrecen – 167, 169
- Sinislo, siehe Sanislo
- Sklenar, Georgius (1679–1756), Jesuit – 147, 150
- Smaragdus, comes Pisoniensis (1215) – 74
- Solimán II., Sultan (1520–1566) – 15, 74
- Som, siehe Josa
- Somogyi, Leopoldus (1748–1822), Bischof von Steinamanger – 123
- Soterius, Johannes Michael (1782) – 49, 70
- Speßhaymer, siehe Cuspinianus
- Spielenberger, David (†1703), Arzt – 111
- Spießhaymer, siehe Cuspinianus
- Splényi, Familie – 176
- Squarzialupi, Marcello, (†um 1590), italienischer Arzt und Naturwissenschaftler. Unitarier – 50
- Stahel, Buchhändler in Wien – 193
- Stanislaus de Wettaw (1405) – 121
- Stegmüller, siehe Rottenstein
- Steinville General, Graf – 120
- Stephanus de Bathor, comes Temesiensis (1511) – 74, 121
- Stephanus de Lossonc (1387) – 74
- Stephanus de Lossonc, comes Temesiensis (1387) – 74
- Stephanus de Rozgon, comes Temesiensis (1420) – 74, 123
- Stephanus de Rozgon, iunior, comes Pisoniensis (1423) – 74
- Stephanus de Wettaw, comes Pisoniensis (1404) – 74
- Stephanus filius Pousac, comes Temesiensis (1460) – 74
- Stephanus I., König von Ungarn (997–1038) – 48, 96, 203
- Stephanus III., König von Ungarn (1162–1172) – 121
- Stephanus V., König von Ungarn (1270–1272) – 48
- Stephanus, archiepiscopus Colocensis (1464) – 107
- Stephanus, comes Pisoniensis (1268) – 74
- Stephanus, comes Pisoniensis (1278) – 74
- Stephanus, episcopus Steveriensis (1464) – 107
- Stiborius de Stiboriz, comes Pisoniensis (1395) – 74, 123, 177
- Stock, Kupferstecher, 29, 32, 40, 50, 72
- Stok, siehe Stock
- Strauß, Gottfried, Lehrer in Pressburg – 142–145, 147, 148, 153, 157, 160, 160, 167, 168
- Stretschko, siehe Stretsko
- Stretsko, Johannes Georgius (1729–1795), evangelischer Lehrer in Pressburg – 65, 135, 170, 178, 180
- Strevei, siehe Seivert
- Styborius, siehe Stiborius
- Sulzer, Franciscus Josephus (1727–1791), Geograph und Historiker in Pitești – 49, 56, 62, 70, 84, 86, 87, 89, 91, (92), 93, 99, 100, 106, 107, 111, 113, 114, 121, 133, 134. Siehe noch Szolga
- Suszan, Helena (17. Jh.) – 173
- Swieten, Gottfried van (1734–1803), ab 1777 Präfect der Hofbibliothek, ab 1781 Präses der Studien- und Bücherzensur-Hofkommission – 76
- Sydow, siehe Nicolaus
- Státny, Johannes (17. Jh.) – 178
- Szerdahelyi, Franciscus, reformierter Geistlicher in Kolon (17. Jh.) – 178
- Sz. Ujfalvi, siehe Szilvásújfalvi
- Szalagy (Salagius), Stephanus (1730–1796), Kanoniker von Fünfkirchen – 32, 68, 69, 106
- Szalay, Johannes, de Kerechen, comes Pisoniensis (1528) – 74, 121
- Szalay, Sophia (1649) – 121
- Szapáry, Graf – 147
- Szápolya, siehe Zapolya
- Szapolyai, Johannes, siehe Johannes
- Szászky, siehe Tomka-Szászky
- Széberg, Freyherr von. K.K. Kommissar – 66
- Szécsi, siehe Nicolaus de Zeech
- Szegedy, Johannes (1699–1770), Jesuit – 64
- Szelestei N. László* – (83)
- Szelestey, Johannes (1649) – 121
- Szeletzky – 87
- Szempci Czena, siehe Csene
- Szerdahelyi, Georgius (1740–1808), Jesuit, dann Professor an der Universität Ofen, 1784 seines Lehrstuhles enthoben – 146, 147
- Szilágyi Márton* – (23, 114)
- Szilvásújfalvi Anderko, Emericus (1576–1615), reformierter Geistlicher – 177
- Szilvay, ? – 93, 103
- Szirmay, ? – 93, 103
- Szily János (1735–1799), Bischof von Steinamanger – 123

- Szinnyi József* – (164)
Szirmay, Antonius (1747–1812), Notar im Komitat Zemplén – 84
Szokol, siehe Petrus de Zokol
Szolga Gideon, Pseudonym F. J. Sulzers – (92), 99, 100, 104, 111, 112, 114, 133
Szőrényi László – (29)
Tabiaschi, Georgius – 70
Tailhie, Jacques, französischer Geschichtsschreiber – (134)
Tancer, Jozef – (23, 172)
Sztretsko, siehe Stretsko
Tarr László – (73)
Thurnschwan, Hans – (103), 192
Taurinus, Stephanus (†1519), Kanoniker in Alba Julia – 155, 156
Tekusch, Johannes Michael (1764–1813), evang. Lehrer in Pressburg – (147)
Teleki, Graf (Sohn) – 39
Teleki, Josephus (1738–1796), Obergespan des Komitats Ugocsa – 76, 127, 139, 147
Teleki, Samuel, Graf (1739–1822), Träger hoher politischer Ämter, Bibliotheksgründer – 67, (167)
Terentius, Publius Afer (Kr. e. 185–159), römischer Dichter – 176
Terszyánszky, Daniel (1730–1800), Staatsbeamter, ab 1774 Kammer-Archivar in Wien, arbeitete an der Ratio Educationis mit. Herausgeber der Allergnädigst Privilegierten Anzeigen in Wien – 92
Teschedik, Samuel (1742–1820), evangelischer Geistlicher, Botaniker – 51, 141
Tessedik, siehe Teschedik
Theophilus, Bischof (352) – 134
Thomas abbas, Historiograph – 111
Thomas, comes Posoniensis (1202) – 74
Thomas, comes Posoniensis (1275) – 74
Thomasius, Christian (1655–1728), Historiker, Philosoph – 129
Thitemius, siehe Trithemius
Thun, Graf, Generalfeldwachtmeister – 150
Thunmann, Johann (1774) – 67
Thuróczy, Johannes, Verfasser einer ungarischen Chronik im 15. Jahrhundert – 67, 97
Thurzó, Emericus (†1621), Obergespan des Komitats Árva – 193
Tibely, Daniel – 103, 114
Timon, Samuel (1675–1735), Jesuit, Historiker – 74, 107, 121
Toldalagi, Graf, (vermutlich Sigmund) – 103, 114
Tomka-Szászky, Johannes (1700–1762), evangelischer Pastor und Gymnasiallehrer in Pressburg, Historiker – 36, 37, 133, 175
Torkos, Michael (†1801), evangelischer Superintendent, Geistlicher in Modern – 142, 143
Tóth Árpád – (36)
Töppelt, Laurentius (1641–1670), Jurist in Kronstadt, Historiker – 70
Töppeltin, siehe Töppelt
Török, Valentinus, de Enying, comes Temesiensis (1528) – 74
Traianus, römischer Kaiser (98–117) – 49, 51, 134
Tranoscius, Georgius, (1590–1637), evang. Geistlicher – 168
Trattner, Johannes Thomas (1717–1798), Drucker, Buchhändler – 93, 114
Treitzsaurwein, Marx – (73)
Trevies, siehe Seivert
Trithemius, Johannes (1462–1516), Benediktiner, Abt – 129
Tröster, Johannes, evang. Lehrer in Nagysink, Mitte des 17. Jhdts – 67, 106
Twiss, Richard, Reiseschriftsteller um 1770 – (6)
Udvardi, Nicolaus, reformierter Pfarrer in Szenc (1615) – 178
Újlaki, siehe Nicolaus
Ulászló, siehe Vladislaus
Ulricus Cillei, comes Temesiensis (1456) – 74
Urbanus, episcopus Zirmiensis (1464) – 107
Ursinus, Elias, evang. Lehrer in Leutschau (17. Jh.) – 176
Úrményi, Josephus (1741–1825), Personalis – 46, 150
Vagner, siehe Wagner
Valerius Maximus (Kr.e. I. század), römischer Geschichtsschreiber – 107
Valjavec, Fritz – (23)
Valsignanus, Thomas (Thomas, Thomasius) – 129
Vanlegen (Vanlengen?), comes Posoniensis, 1165 – 74
Vécsey, Freiherr von (1783) – 111, 121
Verantius, Antonius (1504–1573), Erzbischof von Gran – 98
Vergilius, Publius Maro (Kr.e.70–19), römischer Dichter – 107
Veseni, siehe Ladislaus
Viczay, Michael, Graf – 98, 151
Villani, Johannes, florentinischer Geschichtsschreiber (†1348) – 129
Vincentius, episcopus Vaciensis (1464) – 107
Virgilius, Polydorus – 121
Virmond, Damian Hugo (†1722), Graf – 50
Virsingerus, Georgius, evang. Geistlicher in Karpona (17. Jh.) – 176
Vitzay, siehe Viczay
Vladislaus II., König von Ungarn (1490–1516) – 15, 48, 74, 121

- Völgyesi Orsolya* – (98)
 Wachtler, Kaufmann in Pressburg – 133
 Wadding, Lucas (1588–1657), Franziskaner, Historiker – 64
 Wagner, Carolus (1732 – 1790), Jesuit, Historiker – 36, 56, 81, 86, 87, 104, 121, 129, 135, 139, 161, 167
 Wagner, Leonhart, evang. Geistlicher in Bartfeld (17. Jh.) – 176
 Wagner, Michael, Kupferstecher in Tyrnau – 5, 40, (69), 70, 136, 154, 159, 160, 193, 200
 Wallaszky, Paulus (1742–1824), evang. Geistlicher, Literaturhistoriker – 87, 91, 112, 114, 142, 147, 148, 150
 Waschowszky, Ferdinandus, Schulkollege des Georg Ribay (1786) – 177
 Weber, Drucker und Buchhändler in Pressburg – 84, 91, (98), 104, 144, 147, 148, 150, 163
 Wecmar – 167
 Weigand, Buchhändler – 78, 91, 93, 98, 114, 121, 129, 139, 168
 Wenck, Friedrich August Wilhelm, Professor in Leipzig – (91)
 Wengerscius, siehe Regenvolscius
 Werthes, Fridericus Augustus (1784 – 1817), ab 1784 Professor der Schönen Wissenschaften an der Universität Pest – 145, 165
 Wesselényi, Franciscus, Graf (1605–1667), Palatin von Ungarn – 45
 Wesselényi, Nicolaus, Baron (1750–1809) – 45
 Weszprémi, Stephanus (1723–1799), Arzt in Debrecen, Historiker – (128, 135), 144
 Wetschey, siehe Vécsey
 Wettau, siehe Stanislaus
 Wieland, Johannes Andreas (1736–1801) – 37, 141
 Wincentius, siehe Vincentius
 Windeck, Eberhard, Berater des Kaiser Sigismund – 107, 121
 Winterl, Jacobus Josephus (1739 – 1809), Universitätsprofessor in Tyrnau, später in Ofen. Botaniker, Mediziner – 167
 Wissloch, Heinrich, Zimmermann, Reisebegleiter des Kapitän Cook – 32
 Wit, Frederik de (1616–1698), Kupferstecher in Amsterdam – 15
 Wittchen, Michael, Schüler in Pressburg – 186
 Wladislav, siehe Vladislaus
 Wolf, Johannes, evang. Geistlicher in Szered (1623) – 178
 Wöhler[?], Verfasser der Geschichte Kirchengemeinde in Kisszeben – 175
 Wrbanus, siehe Urbanus
 Wunderlich, Werner – (14)
 Zabeler, Petrus, superintendens (17. Jh.) – 176
 Zámbo, siehe Nicolaus
 Zapary, Grafen – 150
 Zapolya, Johannes, siehe Johannes
 Závodszy Levente – (98)
 Zay, Petrus (1735–1788), evangelischer Distriktsoberraufscher – 103
 Zedler, Drucker in Halle (Mitte des 18. Jhdts) – 107
 Zehler, siehe Zeller
 Zeller, Sebastian, Kupferstecher in Pressburg, 2. Hälfte des 18. Jhdts – 5, 12, 14
 Zieher, Superintendent – 114
 Zimmermann, Heinrich, Reisegefährte des James Cook (1776–1780) – (32)
 Zinner, Johannes, Lehrer in Kaschau um 1780 – 107, 111, 121, 123
 Zistler, Josef, vermutlich Dirigent des Orchesters Kardinal Batthyány – 43
 Zokol, siehe Petrus
 Zólyomi Perinna, siehe Perinna
 Zonara, siehe Zonaras
 Zonaras, Johannes (um 1120), griechischer Historiograph – 49
 Zöld, Petrus (†1795), nach Moldawien geflohener Priester (1764) – (74, 87, 91), 103
 Zrinyi, Petrus (†1671), Banus von Kroatien – 194
 Zsámboky, siehe Sambuccus

ABKÜRZUNGEN

EOL	Evangelikus Országos Levéltár, Archiv der Ungarischen Evangelischen Kirche (Budapest)
Ev. Lyc.	Evangelisches Lyceum, Lyceálna knižnica (Pressburg)
MOL	Magyar Országos Levéltár, Ungarisches Staatsarchiv (Budapest)
MS	Matica slovenská, Slowakische Nationalbibliothek (Martin)
MTAKK	Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára, Kézirattár, Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Handschriftenabteilung (Budapest)
OSZKK	Országos Széchényi Könyvtár, Kézirattár, Ungarische Nationalbibliothek, Handschriftenabteilung (Budapest)
PZ	Pressburger Zeitung
RMNY	<i>Régi magyarországi nyomtatványok, I-III, 1473–1655.</i> ed. Gedeon BORSA et alii, Budapest, Akadémiai Kiadó, 1971–2000.
UJB	Ungarische Jahrbücher
UM	Ungrisches Magazin
WSTLB	Wiener Stadt- und Landesbibliothek

OSZK
Országos Széchényi Könyvtár

Inhaltsverzeichnis

Briefwechsel des Karl Gottlieb Windisch	5
Windisch Károly Gottlieb levelezése	11
Korešpondencia Karla Gottlieba Windischa	17

Briefe der Edition (die mit * versehenen Briefe sind rekonstruiert)

1. Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch, September 1758	27
2. Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch, 14. September 1758	27
3. Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz, 22. September 1758	27
4. Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch, September 1758	28
5. Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz, 25. September 1758	29
6. *Josef von Petrasch an Karl Gottlieb Windisch, Oktober 1758	31
7. Karl Gottlieb Windisch an Josef von Petrasch, Oktober 1758	31
8. Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz, 2. Oktober 1758	31
9. *Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch, Dezember 1758	32
10. *Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch, Dezember 1758	32
11. *Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch, Dezember 1758	33
12. Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz, 20. Dezember 1758	33
13. *Johann Daniel Herz an Karl Gottlieb Windisch, 26. Februar 1758	34
14. Karl Gottlieb Windisch an Johann Daniel Herz, 25. März 1759	34
15. Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch, 21. November 1778	36
16. Johann Emmerich Kovács an Karl Gottlieb Windisch, 16. Februar 1781	38
17. Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 18. Februar 1781	40
18. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 6. März 1781	41
19. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, März 1781	43
20. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 10. April 1781	43
21. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Mai 1781	44
22. *Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, Mai 1781	45
23. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 14. Mai 1781	45
24. *Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert, Mai 1781	46
25. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Juni 1781	46
26. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 9. Juni 1781	47
27. *Godofredo Schwarz an Karl Gottlieb Windisch, September 1781	47
28. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 10. September 1781	48
29. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 15. September 1781	49
30. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, November 1781	51
31. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, November 1781	51
32. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 4. November 1781	51
33. Conrad Dominik Bartsch an Karl Gottlieb Windisch, 22. Dezember 1781	53

34. Karl Gottlieb Windisch an Jonas Andreas Czirbesz, 10. Januar 1782	56
35. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Januar 1782	56
36. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 22. Januar 1782	56
37. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 1. Februar 1782	58
38. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 7. Februar 1782	59
39. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 21. Februar 1782	60
40. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 2. März 1782	61
41. Joseph Benkő an Karl Gottlieb Windisch, 7. März 1782	63
42. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 9. März 1782	64
43. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 12. März 1782	65
44. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 27. März 1782	66
45. Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 27. März 1782	66
46. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 29. März 1782	68
47. *Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, April 1782	69
48. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 3. April 1782	69
49. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 15. April 1782	70
50. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 20. April 1782	71
51. Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 21. April 1782	74
52. *Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, Juni 1782	76
53. *Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert, 25. Juni 1782	76
54. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 30. Juni 1782	76
55. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 3. Juli 1782	76
56. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 6. Juli 1782	77
57. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 16. Juli 1782	79
58. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Juli 1782	80
59. *Conrad Dominik Bartsch an Karl Gottlieb Windisch, Juli 1782	80
60. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 26. Juli 1782	80
61. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Juli 1782	82
62. Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 26. Juli 1782	82
63. *Karl Gottlieb Windisch an Martin Schech, 30. Juli 1782	84
64. Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 1. August 1782	85
65. Johanna Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 7. August 1782	86
66. Martin Schech an Karl Gottlieb Windisch, 12. August 1782	87
67. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 24. August 1782	90
68. *Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert, September 1782	92
69. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 14. September 1782	92
70. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, September 1782	93
71. *Conrad Dominik Bartsch an Karl Gottlieb Windisch, Februar 1782	95
72. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 15. Februar 1782	95
73. Conrad Dominik Bartsch an Karl Gottlieb Windisch, 5. Oktober 1782	96
74. Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch, 7. Oktober 1782	99
75. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Oktober 1782	106
76. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 9. Oktober 1782	106
77. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Dezember 1782	107

78. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 3. Dezember 1782	108
79. Joseph Benkó an Karl Gottlieb Windisch, 5. Dezember 1782	109
80. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Dezember 1782	110
81. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 28. Dezember 1782	110
82. *Karl Gottlieb Windisch an Georg Pray, Januar 1783	111
83. Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 24. Januar 1783	111
84. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, Februar 1783	114
85. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Februar 1783	116
86. Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 26. Februar 1783	116
87. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 1. März 1783	117
88. *Karl Gottlieb Windisch an Karl Richter, März 1783	119
89. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, März 1783	119
90. *Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 5. März 1783	119
91. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 5. März 1783	119
92. Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch, 7. März 1783	121
93. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 12. März 1783	122
94. *Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert, 15. März 1783	123
95. *Karl Gottlieb Windisch an Stefan Schönwisner, März 1783	123
96. Stefan Schönwisner an Karl Gottlieb Windisch, 24. März 1783	123
97. Stefan Schönwisner an Karl Gottlieb Windisch, 26. März 1783	127
98. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 28. März 1783	130
99. *Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch, 2. April 1783	132
100. Karl Gottlieb Windisch an Georg Pray, 4. April 1783	132
101. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, April 1783	134
102. *Georg Pray an Karl Gottlieb Windisch, April 1783	134
103. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 9. April 1783	134
104. Karl Gottlieb Windisch an Georg Pray, 12. April 1783	136
105. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 14. April 1783	137
106. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 7. Mai 1783	137
107. Franz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch, 26. Mai 1783	140
108. *Karl Gottlieb Windisch an Franz Schweitzer, Juni 1783	147
109. *Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert, 10. Juni 1783	147
110. *Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, Juni 1783	147
111. Franz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch, 20. Juni 1783	148
112. Karl Gottlieb Windisch an Unbekannt, 7. Juli 1783	152
113. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Juli 1783	153
114. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 29. Juli 1783	153
115. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, August 1783	155
116. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 23. August 1783	156
117. Karl Gottlieb Windisch an Franz Schweitzer, 4. September 1783	157
118. *Karl Gottlieb Windisch an Franz Schweitzer, Herbst 1783	157
119. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 6. September 1783	157
120. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 13. September 1783	158
121. Franz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch, 29. September 1783	161

122. Karl Gottlieb Windisch an Georg Pray, 15. Oktober 1783	170
122a *Karl Gottlieb Windisch an Franz Schweitzer, Oktober 1783	171
123. Franz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch, 27. Oktober 1783	172
124. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 8. November 1783	176
125. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Ende November 1783	176
126. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 7. Januar 1784	176
127. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 10. Januar 1784	177
128. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 14. Januar 1784	178
129. Franz Schweitzer an Karl Gottlieb Windisch, 29. Januar 1784	180
130. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Februar 1784	185
131. *Karl Koppi an Karl Gottlieb Windisch, Februar 1784	185
132. *Karl Gottfried Windisch an Karl Koppi, Februar 1784	185
133. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 18. Februar 1784	185
134. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 28. Februar 1784	186
135. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 23. März 1784	190
136. *Michael Wagner an Karl Gottlieb Windisch, Juli 1784	191
137. *Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, Juli 1784	191
138. *Karl Gottlieb Windisch an Johann Seivert, Juli 1784	191
139. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 22. Juli 1784	192
140. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Juli 1784	192
141. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, vor dem 27. Juli 1784	192
142. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 27. Juli 1784	193
143. *Karl Gottlieb Windisch an Michael Torkos, 27. Juli 1784	194
144. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 9. August 1784	194
145. *Karl Gottlieb Windisch an Gottfried Strauß, 9. August 1784	196
146. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, 29. November 1784	196
147. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 25. Dezember 1784	196
148. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 9. Januar 1785	198
149. Johann Seivert an Karl Gottlieb Windisch, 2. März 1785	199
150. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 5. Juli 1785	202
151. *Daniel Cornides an Karl Gottfried Windisch, 14. September 1785	204
152. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 12. Februar 1786	204
153. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 17. Februar 1786	205
154. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 22. Februar 1786	207
155. *Daniel Cornides an Karl Gottfried Windisch, 31. Juli 1786	209
156. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 4. August 1786	210
157. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 9. August 1786	211
158. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Februar 1787	211
159. *Michael Wagner an Karl Gottlieb Windisch, Februar 1787	212
160. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 7. Februar 1787	212
161. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, Faschingstag 1787	213
162. Karl Gottlieb Windisch an Jakob Ferdinand Miller, Faschingstag 1787	215
163. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 12. März 1787	215
164. Jakob Ferdinand Miller an Karl Gottlieb Windisch, 15. März 1787	216

165. *Karl Richter an Karl Gottlieb Windisch, 20. März 1787	216
166. *Daniel Cornides an Karl Gottlieb Windisch, Vor dem 30. März 1787	217
167. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 30. März 1787	217
168. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 24. April 1787	220
169. Karl Gottlieb Windisch an Jakob Ferdinand Miller, 1. Mai 1787	221
170. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Cornides, 20. August 1787	222
171. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, [21. Februar 1790]	223
172. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, 15. März 1790	224
173. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, 15. März 1790	224
174. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, 18. März 1790	225
174a Karl Gottlieb Windisch an Karl Fejérváry, Ende Mai 1790	226
175. Carolus Fejérváry an Karl Gottlieb Windisch, 4. Juni 1790	226
176. Martin Lautsek an Karl Gottlieb Windisch, 9. Juli 1791	228
177. Martin Lautsek an Karl Gottlieb Windisch, 20. Oktober 1791	229
178. Martin Lautsek an Karl Gottlieb Windisch, 29. Dezember 1791	231
179. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, Nach dem 1. März 1792	236
180. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, Nach dem 1. März 1792	236
181. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, Nach dem 1. März 1792	237
182. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, Nach dem 1. März 1792	237
183. Anton Okolicsány an Karl Gottlieb Windisch, 15. März 1792	238
184. Andreas Fabricius an Karl Gottlieb Windisch, Vor dem 1. Juli 1792	239
185. *Karl Gottlieb Windisch an Andreas Fabricius, Vor dem 1. Juli 1792	241
186. Andreas Fabricius an Karl Gottlieb Windisch, 1. Juli 1792	241
187. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, 31. Juli 1792	242
188. *Karl Gottlieb Windisch an Andreas Fabricius, August 1792	242
189. Andreas Fabricius an Karl Gottlieb Windisch, 14. August 1792	242
190. Anton Okolicsány an Karl Gottlieb Windisch, 10. September 1792	243
191. *Johann Christian Engel an Karl Gottlieb Windisch, September 1792	244
192. Karl Gottlieb Windisch an Johann Christian Engel, 22. September 1792	244
193. Johann Christian Engel an Karl Gottlieb Windisch, 6. Oktober 1792	245
194. Anton Okolicsány an Karl Gottlieb Windisch, 7. November 1792	246
195. *Karl Gottlieb Windisch an Johann Christian Engel, Januar 1793	247
196. Johann Christian Engel an Karl Gottlieb Windisch, 24. Januar 1793	247
197. Johann Christian Engel an Karl Gottlieb Windisch, 31. Januar 1793	248
198. *Karl Gottlieb Windisch an Andreas Fabricius, Januar 1793	249
199. Andreas Fabricius an Karl Gottlieb Windisch, 1. Februar 1793	249
200. Michael Wagner an Karl Gottlieb Windisch, 19. Februar 1793	250
201. Anton Okolicsány an Karl Gottlieb Windisch, 9. März 1793	251
202. Anton Okolicsány an Karl Gottlieb Windisch, 14. März 1793	252
203. Johann Emmerich Kovács an Karl Gottlieb Windisch, [o.D.]	252
204. *Karl Gottlieb Windisch an Wolfgang Kempelen, [o.D.]	253
205. Wolfgang Kempelen an Karl Gottlieb Windisch, [o.D.]	253
206. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, [o.D.]	254
207. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, [o.D.]	254

208. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, [o.D.]	255
209. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, 26. Juni [o.J.]	255
210. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, [o.D.]	256
211. Karl Gottlieb Windisch an Daniel Krudy, [o.D.]	256
Anhang	
I. Ankündigung des Ungrischen Magazins	259
II. Tabellarische Übersicht der im <i>Ungrischen Magazin</i> erschienenen Beiträge	260
Anmerkungen	
Anmerkungen zur Einleitung	273
Kommentare zu den Briefen	273
Indizes	
Briefschreiber	307
Empfänger	307
Ortsregister	308
Namensregister	312
Abkürzungen	327



OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

12350/08

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

